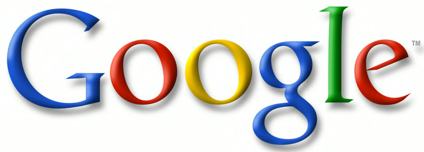
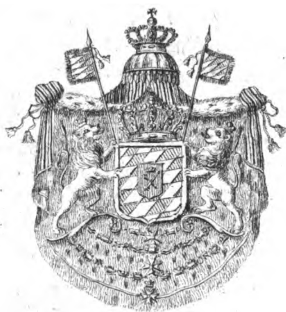




<36624822550017

Vegetius

Des
Flavius Vegetius Renatus
fünf Bücher
über
Kriegswissenschaft und Kriegskunst
der
Römer.

Aus dem
lateinischen Urtexte in das Deutsche übersetzt
und
mit erläuternden, meistens aus römischen Classikern entnommenen Anmerkungen begleitet und versehen

von

Felix Joseph Lipowsky,
königlich bayerschem wirklichem Centralrathe.

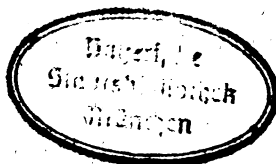
Sulzbach,
in des Kommerzienraths J. E. v. Seidel Kunst- und Buchhandlung,
1827.

Quippe adversus hostem toties victorem, tam callidum, non virtute tantum, sed suis etiam pugnare consiliis oportebat.

L. Annaei Flori Epitome rer. Roman. L. II. c. 6.

Studemusque nostris consiliis et laboribus tutiorem et opulentiorem vitam hominum reddere.

Cicero de re publica. L. I. c. 2.



Seiner Majestät

des

Königs von Bayern ꝛc. ꝛc.

siegreicher, tapferer und treuer,

mit

Ehre und Ruhm stets ausgezeichneter

Armee

ehrerbietigst gewidmet

vom Verfasser,

als ehemaligem Mitgliede derselben.

Vorrede des Uebersetzers.

Wenn gleich vor Einführung der Feuergewehre und der stehenden Heere beim Kriegführen persönlicher Muth, körperliche Stärke, und die in früher Jugend schon erlernte, bei der Wehrhaftmachung gezeigte, und in Ritterspielen und Turnieren eingeübte Gewandtheit in der Kunst, Schwert und Lanze zu führen, und ein Pferd zu tummeln, die ersten und einzigen Eigenschaften eines tapfern Kriegers waren, und eben deßhalb behauptet wird, daß man zu denselben Zeiten lediglich beim: sich schlagen, stehen geblieben sey;[1] so darf der letztere Satz doch nicht so buchstäblich im Allgemeinen wahr angenommen und behauptet werden; denn es gab damals schon deutsche Feldherren, die der reinen und angewandten Taktik kundig, und in der Strategie nicht unbewandert waren; es gab Feldherren, die das Terrain mehr oder weniger gut zu benützen verstanden, die Kavallerie und Infanterie nach dessen Erforderniß in die Schlachtlinie zu stellen, und in Stürmen und bei Treffen zu gebrauchen wußten,[2] u. s. w.

Um diese Behauptung zu rechtfertigen, und als wahr darzustellen, beruft man sich unter den vielen Schlachten nur auf die bei Gamelsdorf, dann bei Ampfing und Mühldorf, geliefert am 9. November 1313, dann am 28. September 1322, in welchen Kaiser Ludwig der Bayer, und sein Feldherr Seyfried Schweppermann vorzüglich durch ihre Kriegskunst sich ausgezeichnet und den Sieg errungen haben; man beruft sich auf das später bei Giengen unter dem bayerischen Herzoge Ludwig dem Reichen i. J. 1462 gelieferte

1) J. G. Pascha's deutliche Beschreibung vom Exerciren mit der Muskette und Pique (Halle 1694.) Precetti militari di F. Fagnani in Bologna. M. J. Schmid's Gesch. der Deutschen. Th. III. B. VI. S. 96. K. A. v. Wachlery's akad. Rede von der Wehrhaftmachung der Alten. S. 16. Mein baier. Nat. Garde-Alm. Jahrg. 1813. S. 59.

2) Aen. Sylvius de morib. Germ. p. 1058. Oefele Scr. r. b. T. II. p. 650.

Treffen,[3]) wo es eben so, wie sonst in mancher Schlacht und bei mancher Bestürmung einer mit Mauern, Wällen und Gräben umgebenen Stadt, oder eines festen Bergschlosses, nicht zu verkennen ist, daß sie durch wohl überdachte und ausgeführte Manöver, durch gut und gründlich überlegte Kriegsoperations-Plane gewonnen und erobert worden seyen.

So gewiß indessen dieses ist, so zuverlässig ist aber auch, daß die völlige Ausbildung der Kriegswissenschaft erst nach Erfindung der Feuerwaffen, wo stehende Heere an die Tagesordnung kamen, ihre Existenz erhalten habe, indem man im 16ten Jahrhundert anfieng, in Büchern zu lehren: „was zu thun sey, wenn durch Spieß vndt Muskette man Recht haben oder Recht behalten wolle"; indem man des Vegetius Kriegslehren in das Deutsche übersetzte, und bei Knopp zu Erfurt i. J. 1511 durch den Druck bekannt machte;[4]) indem der berühmte Maler Albrecht Dürer zu Nürnberg i. J. 1517 das erste Buch über den Festungsbau in Deutschland schrieb; indem des Taktikers Aelian Werke allmählig bekannt wurden;[5]) und Leonhart Fronsperger ein Werk: „Von Kayserlichen Kriegsrechten — Ordnung vndt Regiment, sambt der selbigen Recht vndt Aemptern zu Roß vndt zu Fuß — in Zug und Schlachtordnung u. s. w. Getruckt zu Frankfurth am Mayn anno 1565" verfertigte.[6])

---

3) Ausführliche Beschreibungen dieser drei Schlachten sind in meinem bayer. Nat. Garde-Alm. Jahrg. 1815. S. 166 — 209. u. Jahrg. 1814. S. 140 — 157 zu lesen.

4) Eine deutsche Uebersetzung dieses Werkes kam auch zu Frankfurt im Jahr 1616 heraus, welche von den Heer-Anführern während des 30jährigen Krieges benützt worden ist.

5) Zu den Zeiten der Cäsaren Trajanus und Hadrianus lebte in Rom, um 98 bis 139 nach Christi Geburt, Aelianus der Taktiker, der von Geburt ein Grieche gewesen zu seyn scheint. Dieser schrieb ein noch jetzt vorhandenes, für die Kenntniß der griechischen Kriegskunst wichtiges Buch: von der Einrichtung der Schlachten bei den Griechen, unter der Aufschrift: περὶ τῶν στρατηγικῶν τάξεων Ἑλληνικῶν. Auch lieferte er eine Schrift: von Einrichtung der Seeschlachten, περὶ τῶν ἐν ταῖς ναυμαχίαις συντάξεων.

6) Geschichte der Kriegsbaukunst, von ihrer Entstehung bis zum Anfange des 17ten Jahrhunderts in meinem bayer. Nat. Garde-Alm. Jahrg. 1810. S. 4 — 17. u. Jahrg. 1811. S. 5 — 30.

Diese und andere Schriften [7]) veranlaßten und bewirkten das Studium der Kriegswissenschaft, die Theorie gieng bald in praktische Uebung über, wurde selbst im Felde angewendet, und so geschah es denn, daß sie sich von Zeit zu Zeit ihrer möglichsten Vervollkommnung mit mächtigen Schritten näherte, und jene ehrenvolle Höhe erreichte, auf der wir sie heut zu Tage erblicken und bewundern.

Immer waren des Vegetius Kriegslehren hievon die Grundlage, [8]) und blieben es zum Theil noch in neuern Zeiten, weßwegen der K. K. österreichische Artillerie-Hauptmann Joh. Theobald Bion diese Kriegslehren aus dem Französischen [9]) (also nicht aus der Ursprache) in das Deutsche übertragen und i. J. 1759 in den Trattnerischen Buchhandlungen zu Wien, Prag und Triest durch den Druck bekannt gemacht hat.

Von welchem Nutzen übrigens eben dieses Werk des Vegetius dem Taktiker, dem gebildeten und dem angehenden Soldaten seye, entwickelt genannter Hauptmann Bion in der Vorrede zu seiner Uebersetzung, worauf daher verwiesen wird.

Aber nicht allein dem Krieger, sondern auch dem Gelehrten und dem Studirenden sind des Vegetius Kriegslehren nützlich, wohl gar unentbehrlich. Ohne deren Kenntniß sind in Beziehung auf das römische Kriegswesen denselben viele Stellen in den Schriften eines Livius, [10]) Tacitus, Sallu-

---

7) So hat Ritter Folard eine Abhandlung de tactica Ebraeorum (über die Taktik der Israeliten) geschrieben, die sich in des Augustin Calmet dictionnaire de la Bible befindet.

8) Montecuculi, der berühmte Feldherr und würdige Nacheiferer des großen Türenne gesteht selbst, daß er in seinen Anfangsgründen der Kriegskunst (memorie della guerra), welche auch ins Französische übersetzt worden, und zu Straßburg 1735 herausgekommen sind), eine Menge Grundsätze aus des Vegetius Kriegslehren aufgestellt habe.

9) Es war die Uebersetzung des Herrn Bourdon, welche zu Amsterdam im Jahr 1743 und dann im Jahr 1757 gedruckt wurde, stets als die beste französische Uebersetzung galt, und als solche auch anerkannt wurde.

10) Der große Karl Ritter von Folard läßt dem Vegetius ebenfalls Gerechtigkeit widerfahren, bemerkt jedoch in seinen Schriften: daß eben dieser Vegetius bei Verfassung seiner Kriegslehren Vieles dem Livius abgeborgt, und aus dessen römischen Geschichten genommen habe. Aber dieses gesteht zum Theil der Autor in seiner Zueignungsschrift an den

stius, Suetonius, Cicero u. s. w., vorzüglich aber eines Julius Cäsar unverständlich, und deshalb auch selten interessant;[11]) ohne derselben Kenntniß lassen sich in der römischen Alterthumskunde keine Fortschritte machen, und man wird als Archäolog nie das werden, was man soll.

In Erwägung dieser und anderer aus der Natur der Sache hervorgehenden Gründe, glaube ich daher etwas Gutes und Nützliches geleistet zu haben, indem ich die Kriegslehren des Vegetius nicht nur aus ihrer Ursprache in das Deutsche übertragen, sondern auch mit größtentheils aus den Klassikern entnommenen Erläuterungen, Aufschlüssen, Bemerkungen, Erklärungen 2c. verdeutlicht, berichtigt, ergänzt, bereichert und ausgestattet, demnach für gelehrte Civil- und Militär-Schulen gleich brauchbar verfaßt habe.

Dieses Wenige hier zu erinnern, mag genügen, auch dem unbefangenen Leser den Gesichtspunkt anzeigen, aus dem diese Uebersetzung mit ihren Anmerkungen und Beisätzen zu beachten und zu würdigen ist.

Cäsar Valentinian selbst, indem er sagt: — — nec acumen ingenii, sed labor diligens ac fidelis, ut quae apud diversos historicos vel armorum disciplinam docentes, dispersa et involuta celantur, pro utilitate Romana proferantur in medium.

11) J. G. v. Herders Sophron (Wien 1813) S. 288.

Geschrieben München den 4ten November 1825.

Der Verfasser.

Inhalt.

Erstes Buch.

Zweites Buch.

Drittes Buch.

Viertes Buch.

Fünftes Buch.

Flavius Vegetius Renatus an den Kaiser Valentinian.

Schon in grauer Vorzeit war den Schriftstellern erlaubt, ihre verfaßten Werke den Fürsten zu weihen, denn nach Gott soll unter den Auspizien[1]) des Regenten (Imperator)[2]) jede Handlung beginnen, indem das beste Wissen in demselben ruhet, auch seine Einsichten und Kenntnisse allein der Unterthanen Wohl begründen. Die Geschichte verbürgt uns durch häufige Beyspiele, daß Cäsar Octavian und nach ihm mehrere Beherrscher Roms solche Dedikationen stets gerne gesehen haben, und daß eben durch diese gütige Aufnahme literarischer Schriften das Aufblühen der Künste und Wissenschaften befördert worden sey.

Aber eben dieses Benehmen ermuthigte auch mich das Nämliche zu wagen, und dieses um so eher, als ich wahrgenommen habe, daß Euere Majestät ungleich mehr, als Ihre Vorfahren geneigt seyen, solch' einem Wagestücke zu verzeihen, und so fühle ich auch kaum meine Schwäche, fühle nicht den grossen Abstand, der zwischen mir und den alten Schriftstellern bestehet, obgleich ich selbst gestehen muß, daß der von mir gewählte Inhalt meines Buches weder eine Aus-

1) B. III. Kap. I. Note.

2) Nam, si forte quaereretur, quae esset ars imperatoris, constituendum putarem principio, quis esset imperator: qui cum esset constitutus administrator quidam belli gerendi, tum adjungeremus de exercitu, de castris, de agminibus, de signorum collationibus, de oppidorum oppugnationibus, de commeatu, de insidiis faciendis, atque vitandis, de reliquis rebus, quae essent propriae belli administrandi: quarum qui essent animo et scientia compotes, eos esse imperatores dicerem; utererque exemplis Africanorum et Maximorum; Epaminondam atque Hannibalem, atque ejus generis homines nominarem. Sin autem quaere-

wahl zierlicher Worte und Redesätze, noch Scharfsinn, wohl aber Fleiß und getreue Mittheilung alles desjenigen erfordere, was in verschiedenen historischen Schriften, dann Lehren über Kriegskunst und militärische Wissenschaften zerstreut anzutreffen ist.[3])

Vom Milizen-Zuge, von der Waffenübung der Neulinge, von allen Waffengattungen, Abstufungen und Würden, werde ich zuerst hier sprechen, nicht, weil ich mir anmasse, Dir, unüberwindlicher Befehlshaber! unbekannte Dinge vorzutragen, sondern damit Du, in Dessen Händen das Wohl des ganzen Staates liegt,[4]) mit einem Blicke übersehen, und Dich so erinnern mögest, was einst Roms Gründer zur Vertheidigung des Reiches gethan, und auch vollführt haben. In diesem kleinem Buche sollst Du daher dasjenige auffinden, was bey wichtigen Ereignissen vielleicht gut und willkommen seyn möchte.

---

remus, quis esset is, qui ad rempublicam moderandam usum, et scientiam, et studium suum contulisset, definirem hoc modo: Qui, quibus rebus utilitas reipublicae pararetur, augereturque, teneret, iisque uteretur; hunc reipublicae rectorem et consilii publici auctorem esse habendum. (Cicero de oratore. L. 1. c. 48.)

3) Urbis Romae, exterarumque gentium facta, simul ac dicta memoratu digna, quae apud alios latius diffusa sunt, quam ut breviter cognosci possint, ab illustribus electa auctoribus deligere constitui; ut documenta sumere volentibus longae inquisitionis labor absit. (Valer. Max. factorum, dictorumque memorabil. in Praefat. ad L. I.)

4) Cum tot sustineas et tanta negotia solus,
Res Italas armis tuteris, moribus ornes,
Legibus emendes; in publica commoda peccem,
Si longo sermone morer tua tempora, Caesar.
(Horat. Epist. L. II. epist. 1. v. 1.)

I. Kapitel.

Waffenübung war's, welche die Römer zu Siegern in Kämpfen mit den übrigen Nationen erhoben hat.

Kunst und Gewandtheit in Führung der Waffen[1]) und nicht der Krieger Menge, dann übel angebrachte Tapferkeit waren es, welche in jedem Kriege den Römern den Sieg erworben haben.[2]) Daß vom römischen Volke der ganze Erdkreis unterjocht worden ist, war lediglich das Werk seiner Waffenübung, seiner Mannszucht[3]) in Lagern und Standquartieren, dann das ihm zur Natur gewordene Kriege führen. Was hätte sonst das kleine römische Heer gegen die Menge des gallischen Volkes vermocht? was hätte der Römer kleiner Körperbau gegen der Deutschen stark beleibte Kraft wagen dürfen? Bekannt ist es, daß die Spanier nicht nur an der Köpfe Zahl, sondern auch an der Leibes-Stärke uns stets überlegen waren, und daß wir uns mit der Afrikaner Verschmitztheit und Reichthümern nie messen konnten,[4]) auch läßt sich nicht bezweifeln, daß die Griechen uns an Künsten und an Klugheit überlegen sind.

1) Philo Judaeus eam, quae ex Jovis cerebro nata ferebatur, non Minervam, sed Νικην, id est: victoriam, adpellavit. Sic etiam Aristides. (Meursius in Lect. atticis.)

2) Nec vero tantum armis, et in campis, sed consiliis quoque et domi intra Urbem cum rege Pyrrho dimicatum est. (Flori Epit. rer. Rom. L. I. c. 18.) Nec sane viribus, opibus, armis, quidquam copiosius Syria; sed in manus tam ignavi regis inciderat, ut nihil fuerit in Antiocho speciosius, quam quod a Romanis victus est. (Florus L. II. c. 8.)

3) Fecit etiam atrocitas poenae obedientiorem duci militem: et praeterquam quod custodiae vigiliaeque et ordo stationum intentioris ubique curae erant, in ultimo etiam certamine, cum descensum in aciem est, ea severitas profuit. (Livii Hist. Rom. L. VIII. c. 8.)

4) — — neque Caesar se moveret, et cum suorum paucitate contra magnam vim hostium artificio magis, quam viribus decernendum videret etc. (Jul. Caesar de bello Africano. c. 14.)

Aber alle diese Vortheile der eben genannten Völker verschwanden gegen unsere weise Auswahl der Neulinge zum Kriege, gegen ihre Gelehrigkeit, [5]) das Waffenrecht — verzeihlich sey dieser Ausdruck mir — zu üben, und hierdurch ihre Körper zu kräftigen, zu erstarken, gegen den Versuch auch im Frieden das Bild des Krieges darzustellen, so auf jedes Ereigniß im Felde vorbereitet zu seyn, durch nichts Unerwartetes, Ungewöhnliches überrascht, die Fassung zu verlieren, und endlich durch die Strenge gegen Trägheit und Müßiggehen, überzeigt, daß die Wissenschaft den Krieg zu führen die Kühnheit mehre, und keiner sich so leicht einschüchtern lasse, der seiner Sache gewiß ist, und wohl weiß, daß er sie verstehe. Wenige, aber im Kriege erfahrne Soldaten sind allein geeignet den Sieg zu erkämpfen, indessen eine ungelehrige und ungeübte Masse von Menschen nur zum schlachten hingestellt ist.

---

5) Die eigentlichen Uebungen des römischen Soldaten für den Krieg bestanden: I. In der Marschier-Kunst. (Kap. IX. u. XXVII.) II. In der Spring-Kunst und im Laufen. III. In der Schwimm-Kunst. (Kap. X.) IV. Im Kampfe gegen die Pfähle. (Kap. XI.) V. In der Fecht-Kunst. (Kap. XII.) VI. In der Waffenübung. (Kap. XIII.) VII. In der Schuß- und Wurf-Kunst mit Pfeilen und Lanzen. (Kap. XIV, XV. und XVII.) VIII. In der Schleuder-Kunst. (Kap. XVI.) IX. In der Reit-Kunst und im Voltigiren. (Kap. XVIII.) und X. In Angewöhnung des Lasttragens und des Verschanzungen-Aufwerfens rc. (Kap. XIX. u. XXI.) Cicero in Tusc. Quaest. L. II. c. 16. schreibt daher: Militiam vero (nostram dico, non Spartiatarum; quorum procedit mora ad tibiam, nec adhibetur ulla sine anapaestis pedibus [bald kurz, bald lang angeschritten oder angetreten] hortatio) nostri exercitus primum ubi nomen habeant, vides: deinde qui labor, quantus agminis? ferre plus dimidiati mensis cibaria; (Speisen, Futter;) ferre, si quid ad usum velint; ferre vallum; nam scutum, gladium, galeam, in onere nostri milites non plus numerant, quam humeros, lacertos, (Arme, Vorderarme,) manus; arma enim membra militis esse dicunt, quae quidem ita geruntur apte, ut, si usus ferat, abjectis oneribus, expeditis armis, ut membris pugnare possint. Quid exercitatio legionum? quid? ille cursus, concursus, clamor, quanti laboris est? ex hoc ille animus in proeliis paratus ad vulnera. Adduc pari animo inexercitatum militem; mulier videbitur. Cur tantum interest inter novum et veterem exercitum, quantum experti sumus? aetas tironum plerumque melior: sed ferre laborem, contemnere vulnus, consuetudo docet; quin etiam videmus, ex

II. Kapitel.

Ueber die Auswahl der Neulinge zum Kriege.

Ordnung fordert, daß hier zuerst gehandelt werde, in welchen Ländern und aus welchen Völker-Stämmen die Rekruten-Ausbebung zu geschehen habe, indem es bekannt ist: daß Tapferkeit eine angeborne Tugend sey, die nicht überall zu Hause ist. Ein Volk vor dem andern ist mehr für den Krieg geschaffen, und so wirken nicht nur Nahrung und angewöhnte Lebensart, sondern auch das Klima bei den Menschen nicht nur auf ihre körperliche Stärke und Festigkeit, sondern auch auf ihren Muth und ihre Beherztheit ein.[1] Erlaubt sey es mir hier dasjenige zu erwähnen, was die gelehrtesten Männer über diesen Gegenstand bemerkt haben wollen. Alle Nationen — sagen sie — welche im Süden der Sonne nahe liegen, haben zwar mehr Verstand,[2] allein, da übergrosse Hitze sie austrocknet,[3] auch weniger Blut in ihren Adern, weßwegen sie, in der Nähe zu kämpfen, sich scheuen, um den Wunden zu entschlüpfen, die ihr ohnehin weniges Blut bald verspritzen möchten. Dagegen sind aber jene Völker, die im Norden wohnen, und entfernter von der Sonnen-Hitze sich befinden, mit Blute reichlich begabt, und wenn sie gleichwohl unbedachtsamer zu Werke gehen, so wallt doch ihr Blut, und macht, daß sie beherzt und unerschrocken jeden Angriff wagen und bestehen.[4])

---

acie efferri saepe saucios, et quidem rudem illum et inexercitatum, quamvis levi ictu, ploratus turpissimos edere, at vero ille exercitatus et vetus, ob eamque rem fortior, medicum modo requirens, a quo obligetur. (Verlangt nur den Wundarzt, um seine Wunden zu verbinden.)

1) Ingenia hominum sicut ubique, apud illos locorum quoque situs format. (Curtius de reb. gest. Alexandri M. L. VIII. c. 9.)

2) Ceterum affirmant, solem Graecorum, lunam esse Persarum. (Curt. de r. g. Alex. M. L. IV. c. 10.)

3) Die Sonne wird von den Atlanten, als ihnen und den Pflanzen höchst nachtheilig, bei ihrem Auf- und Untergange verwünscht. (Pomp. Mela de situ orbis. L. I. c. 8.)

4) Clara etiam per idem aevi spatium fuere ingenia, in togatis Afranii, in tragoediis Pacuvii atque Accii, usque in Graecorum ingenio-

Aus gemäßigten Himmels-Gegenden sind daher die Neulinge (Recrue) zu wählen für die Waffen, da ihre Blutmasse sie Wunden und selbst den Tod verachten lehrt, auch ihnen nicht die Klugheit mangelt, um besonnen in Lagern sich zu benehmen, und im Kampfe mit Bedacht und gedeihlichem Erfolg zu streiten.[5])

III. Kapitel.

Werden Neulinge, aus Städten oder Dörfern gezogen, bessere Soldaten?

Diese Frage ist einer reifen Untersuchung würdig. Nicht zu bezweifeln ist es, daß Söhne aus dem Bauernstande die taug-

rum comparationem evecti, magnumque inter hos ipsos facientis operi suo locum; adeo quidem, ut in illis limae, in hoc paene plus videatur fuisse sanguinis. (Vell. Paterc. Hist. Rom. L. II. c. 9.)

Praeterea, quoniam cibus auget corpus, alitque,
Scire licet, nobis venas, et sanguen et ossa,
Et nervos, alienigenis ex partibus esse.
(Lucret. de rer. natura. L. I. v. 859.)

5) Die den Römern eigene Meinung, daß mehr oder minder Blut in den Adern eines Menschen denselben tapfer oder feige, beherzt oder furchtsam mache, veranlaßte, daß sie den Feigen Anfangs als Heilmittel, endlich aber gar zur entehrenden Strafe eine Ader öffnen ließen, daher Aulus Gellius in noct. attic. L. X. c. 8. schreibt: Fuit quoque antiquitus militaris animadversio, jubere ignominiae causa militi venam solvi et sanguinem emitti. Cujus rei ratio in literis veteribus, quas equidem invenire potui, non exstat: sed opinor factum hoc primitus, in militibus stupentis animi, atque a naturali habitu declinantis, ut non tam poena, quam medicina videretur. Postea tamen ob pleraque alia delicta idem factitatum esse credo per consuetudinem; quasi minus sani viderentur omnes, qui delinquerent. Es scheint also, man habe die Fehlenden und Schuldigen als Irre, als Wahnsinnige erkläret, und als solche behandelt, und durch Aderöffnen zu heilen versucht. Zu einiger Bestätigung des Gesagten dürfte auch hier anzuführen seyn, was eben dieser Aulus Gellius L. III. c. 7. erzählet: Dii immortales Tribuno militum fortunam ex virtute ejus dedere. Nam ita evenit, cum saucius multifariam ibi factus esset, tum vulnus capiti nullum evenit. Eumque inter mortuos defatigatum vulneribus atque spirantem, quod sanguen defluxerat, cognovere: eum sustulere: isque convaluit: saepeque post illam operam

lichsten für den Waffen-Dienst seyen, denn sie sind unter Wind und Wetter aller Art, dann in Mühseligkeiten aufgewachsen,[1]) können Hitze und Kälte ertragen, sind an Bäder nicht gewöhnt, kosteten nicht das Angenehme, das Süße, sind einfach in den Sitten, genügsam und mit Wenigem zufrieden, ausdauernd bey jeder noch so schweren Arbeit, gewöhnt mit dem Eisen umzugehen, Gräben zu ziehen, und Lasten zu tragen.[2])

Aber mit diesem Schlage Menschen allein läßt sich kein Kriegsheer vollzählig herstellen, kein Bestehendes ergänzen, und so bedarf man auch der Städter, daher dieselben, sobald sie eingereihet worden, an solche Beschwerden zuerst gewöhnt werden müssen, indem sie angewiesen werden zur Arbeit, zum

---

Reipublicae fortem atque strenuam perhibuit etc. Solche Thatsachen schienen die Römer in ihrer Meinung bestärkt zu haben, daß aus der Blutmasse die Herzhaftigkeit eines Menschen stamme, (Mureti var. Lection. L. XIII. c. 20.), und dieses glaubten sie um so mehr, weil bei der Geschämigkeit und der Furcht (quod pudor sanguinem ad extra diffundit, timor vero contrahit) das Blut so anschaulich wirke; bei Vollführung einer tapfern That, bei der Beherztheit aber in Wallung gerathe, heftiger in den Adern rolle, sie anschwelle, den ganzen Körper in Gluth verwandle, und das Feuer aus den Augen sprühend mache. (Aul. Gell. l. c. L. XIX. c. 6.) Erröthen, Abblassen, Entzünden, jene drei Wirkungen der Geschämigkeit, der Furcht und der Tapferkeit, entstehen aus dem Umlaufe des Blutes, und bezeichnen und unterscheiden den Gemüths-Zustand eines Menschen, seine Lage, seine Handlung. (Macrob. L. VII. c. 2.) Ueberhaupt hielten die Römer dafür, daß die Psyche (Seele) im Blute bestehe, und so versichert Cicero de natura Deorum L. II. c. 55. — — ex his partibus et sanguis per venas in omne corpus diffunditur, et spiritus per arterias.

1) Pueros impuberes compertum est, si plurimo cibo, nimioque somno uterentur, hebetiores fieri: advertimus quoque hinc elici tarditatem, corporaque eorum improcera fieri, minusque adolescere. (Auli Gellii noct. att. L. IV. c. 19.)

2) Exercitum (Parthi) non, ut aliae gentes, liberorum, sed majorem partem servitiorum habent: quorum vulgus, nulli manumittendi potestate permissa, ac per hoc omnibus servis nascentibus, in dies crescit. Hos pari ac liberos suos cura habent, et equitare et sagittare magna industria docent. Locupletissimus ut quisque est, ita plures in bello equites regi suo praebet. (Justini Histor. L. XLI. c. 2.)

Und so hätten wir hier schon den Keim einer Lehen-Miliz, oder doch die Heersfolge. (Bannum.)

Marschiren im Geschwindschritte, in Lasten tragen,[3]) Hitze und Kälte auszuhalten, mit rauher und selbst weniger Nahrung sich zu begnügen, und unter Gezelten, und auch unter freiem Himmel zu verweilen.[4])

Sind so ihre Körper gekräftigt und abgehärtet, dann erst fängt die Waffenübung an, wobei, vorzüglich bey einem bevorstehendem lange andauernden Kriege, sie von den verführerischen Reitzen grosser Städte entfernt zu halten sind, damit militärische Tugend und Leibeskraft zur Gewohnheit wird, und sie so leicht nicht zu städtischen Weichlingen wieder werden.[5])

Zwar wurden einst aus Rom die Rekruten ausgewählt, und dem Heere eingereihet;[6]) allein zu derselben Zeit war diese Stadt noch unverdorben und kannte die heutigen Modelaster[7]) nicht. Den durch Waffenübung ausgepreßten

---

3) Der römische Soldat mußte im Felde nicht nur seine Waffen, sondern auf dem Rücken auch seinen Proviant tragen, (Pitisc. h. t.) auch war ihm nicht gestattet, Waffen und Gepäcke von Andern sich nachtragen oder führen zu lassen, daher versichert Val. Maximus L. II. c. 7. n. 2.: In agmine neminem militum ministerio servorum, jumentorumque, ut arma sua et alimenta ipsi ferre, uti passus est.

4) Et ne auri, argentique studio teneri putes, adhuc illa disciplina paupertate magistra stetit. Fatigatis humus cubile est, quem occupant, satiat: tempora somni arctiora, quam noctis sunt. — — — In illa terra, quae hos genuit, auxilia quaerenda sunt. (Q. Curtius de r. g. Alexandri M. L. III. c. 2.)

5) — — — sed uti pravas artes, malasque lubidines ab juventute prohibeas. (Sallust. Epist. 1. c. 6. ad Caesarem de republ. ordinanda.)

6) Non sibi se soli natum meminerit, sed patriae, sed suis, ut perexigua pars ipsi relinquatur. (Cicero de finib. bonor. et malorum. L. II. c. 14.)

7) Lydia dic, per omnes
Te Deos oro, Sybarin cur properas amando
Perdere? cur apricum
Oderit campum, patiens pulveris atque Solis?
Cur neque militaris
Inter aequales equitat, Gallica nec lupatis
Temperat ora frenis?
Cur timet flavum Tiberim tangere? etc.
(Horat. L. I. Ode 8. v. 1—8.)

— — Dormire virum cum senserat uxor,
Ausa Palatino tegetem praeferre cubili,
Sumere nocturnos meretrix etc.
(Juvenal. Sat. VI. v. 115—132.)

Schweis wusch die Jugend in der Tiber weg; Krieger und Feldbebauer waren gleich, und kam's zum Kriege, so würden nur Ackergeräthe gegen Waffen ausgetauschet. Der hier widersprechen will, erinnere sich, daß Quinctius Cincinnatus vom Pfluge weg zur Dictatur berufen worden.

Ergänzung des Heers durch Landleute, vermehrt desselben Kraft und Stärke, denn es ist nur zu wahr, daß Jener den Tod ungleich weniger fürchtet, dem sein Leben keine Wohlthat ist.[8])

Non, mihi si linguae centum sint, oraque centum
Ferrea vox, omnis scelerum comprehendere formas,
Omnia poenarum percurrere nomina possim.
(Virg. Aen. L. VI. v. 620—627.)

Petulantiam, libidinem, luxuriam, avaritiam, crudelitatem, sensim quidem primo et occulte, et velut juvenili errore, exseruit: sed ut tunc quoque dubium nemini foret, naturae illa vitia, non aetatis esse. (Sueton. in vita Neronis. c. 26.)

8) Es ist dagegen auch wahr, und eben daher nicht nur bedenklich, sondern auch gefährlich der Satz: qui vitam suam contemnit, tuae dominus. Nur dem rechtlich anerkannten Verbrecher soll das Leben zur Strafe werden, nicht dem guten, arbeitsamen, rechtschaffenen Bürger. Weit richtiger und entsprechender ist daher, was Valerius Maximus dict. factorumque memorabilium L. III. c. 2. n. 14. schreibt: magnum hominibus documentum dedisti, quanto potior esse debeat probis dignitas sine vita, quam vita sine dignitate. Auf die Ehre muß daher eingewirket werden, diese muß zu Großthaten ermuthigen, von Verbrechen, von Uebelthaten abhalten.

Eben dieser Valerius Maximus erwähnt auch am a. O. Nr. 20. der Rede, die während eines Kampfes gegen Hannibal der Tribun Valerius Flaccus gehalten, um die Soldaten zu ermuthigen. Spectatores, ut video, alienae virtutis huc venimus: sed absit istud dedecus a sanguine nostro, ut Romani gloria cedere Latinis velimus. Ego certe aut speciosam mortem optavi, aut felicem audaciae exitum. Vel solus igitur praecurrere paratus sum. Erinnere man sich auch der Worte des, an seiner auf dem Schlachtfelde erhaltenen Wunde, sterbenden Epaminondas. Die erste Frage war: ob er seinen Schild noch habe? Die zweyte: Sind die Feinde geschlagen? und da ihm auf beide Fragen genügend geantwortet worden, waren seine lezten Worte: ich sterbe nicht; jezt erst fange ich zu leben an. (Val. Max. L. III. c. 2. Extr. n. 5.)

IV. Kapitel.

Alter der auszuhebenden Neulinge zum Kriegsdienste.

Aber nun ist auch zu bestimmen, in welchem Alter ein Junge waffenfähig sey?[1]) und unschwer ergiebt sich die Antwort: man soll nach alter Sitte denjenigen stets wählen, der beginnt mannbar zu werden.[2]) Die ersten Eindrücke im Wachs zerstört sobald keine spätere Umbildung; der Knabe faßt leichter, und das, was er jung gelernt, haftet auch bey reifern Jahren noch, denn das Erlernte ist zur zweyten Natur ihm geworden. Militärische Hurtigkeit will eben so, wie Tanz und Laufen in einer Zeit gelernt seyn, wo der Körper noch nicht durch das Alter träge geworden ist. Die durch Uebung sich erworbene Schnelligkeit und Gewandtheit sind es eben, welche einen guten Krieger bilden. Jünglinge müssen daher zu den Waffen ausgewählet werden, daher Sallustius sagt: Schon in der Vorzeit wurde der Junge so wie er Waffen führen konnte, in denselben auch geübt, und zum Krieger gebildet, denn es ist immer besser, ein in dem Waffen-Gebrauche wohl geübter Jüngling beklage sich, daß er noch nicht alt genug sey, um in's Feld zu ziehen, als wenn er bedauert, daß sie unnütz ihm verschwunden sey.

1) Die Griechen nennen einen zum Kriegs- und Waffen-Dienst fähig gewordenen Jüngling πάλλαξ. Da diese Benennung vom Zeitworte πάλλω, (vibro, agito, quatio,) das schlagen heißt, abgeleitet wird, so wollten sie hiedurch vermuthlich das zum Kriege erforderliche Alter eines herangereiften Knaben, einen schlagfertigen, für Schlachten, Kämpfe und Stürme brauchbaren Jungen andeuten.

2) Die mannbar gewordenen Knaben, die Blüthe des römischen Volkes, wurden bei zu liefernden Schlachten ins erste Treffen gestellt, denn sie waren hitzig und eifrig im Dienste, und eben daher mehr tollkühn, mehr wagend, als tapfer und besonnen. Die mehr herangewachsene, wenn gleich noch nicht aus gänzlich kräftigen Körpern bestehende Jugend wurde der Legion der Ersten (Principibus) zugetheilt, die übrige Mannschaft, versucht und ausgezeichnet im Kriege, besonnen, an Unternehmungen gewöhnt, rühmlich in Schlachten und Stürmen sich stets bewiesen, bildete die Triarier, den Kern des römischen Fuß-Volkes. (Livii Hist. Rom. L. VIII. c. 8.) Cicero schreibt daher (L. II. epist. 7.) an den Atticus von den jungen Leuten: et haec sanguinaria juventus ini-

Alles hat seine Zeit zum Lernen, und Waffenübung ist nicht so leicht, als sie scheint, zu lernen, sie mag für einen Fußgänger, Pfeilschützen oder Reiter seyn. Alle Bewegungen des Leibes und seiner Glieder, das Stehenbleiben an Ort und Stelle, das Schwenken ohne die Reihen zu verwirren, die Wurfspfeile mit Kraft und treffend zu schleudern, Gräben zu ziehen, Pallisaden geregelt setzen, mit dem Schilde sich zu schützen, dagegen seine Hiebe und Stiche mit Erfolge anzubringen, das will, das muß gelernt und stets geübt auch werden, will man, daß der Neuling zum Soldaten werde, und so den ihm gegenüber stehenden Feind nicht fürchte, wohl gar auf dem Schlachtfelde sich gerne sehe.[3]

V. Kapitel.

Von des Neulings körperlicher Beschaffenheit.

Ein stattlicher, hehrer Wuchs,[1] eine Länge von sechs oder doch wenigstens fünf Schuhen[2] und zehen Zoll, forderte einst die Vorzeit bei einem angehenden Krieger, der entweder unter der Flügel-Reiterei, oder unter den Legions-Haufen Dienste nehmen sollte;[3] allein das gieng damals an, als

micissima est. Es geht hieraus hervor, daß man das jugendliche Feuer nicht so fast in dem raschen Blutumlaufe, als in der Menge des Blutes entdeckt haben wollte. (Kap. II.)

3) Aber eben deßwegen auch das Gesetz: daß kein Römer aus den Grundlisten der Armee soll gestrichen werden, der dieses nicht selbst verlangt; dann daß keiner zurücke dienen, und so, wenn er schon Tribun gewesen, wieder Führer werden soll. Livius schreibt daher: (Hist. Rom. L. VII. c. 41.) Lex quoque sacrata militaris lata est, ne cujus militis scripti nomen, nisi ipso volente, deleretur, additumque legi, ne quis, ubi tribunus militum fuisset, postea ordinum ductor esset.

1) In trimatu suo (dreijährigem Alter) cuique dimidiam esse mensuram futurae certum est. In plenum autem cuncto mortalium generi minorem in dies fieri, propemodum observatur: rarosque patribus proceriores, consumente ubertatem seminum exustione, in cujus vices nunc vergat aevum. (Plinii Hist. nat. L. VII. c. 16.)

2) Man nimmt an, daß der römische Schuh um 13 Linien kleiner gewesen, als der königliche französische ist.

3) — — — et juniores Romani ad edictum sine retractione convenere. Cum conscribitur Romae exercitus. (Livii Hist. Rom. L. VI. c. 28.)

man unter der Volks-Masse eine bedeutende Auswahl hatte,[4]) und Mehrere sich unter der bewaffneten Militz aus eigenem Antriebe befunden haben, auch der Staatsdienst die schönsten jungen Männer noch nicht in Anspruch nahm. Jezt ist es nicht mehr so, und beim Mangel an der Auswahl[5]) muß man gleichwohl mehr auf Leibes-Kräfte, dann auf schönen großen Wuchs bei den Rekruten sehen, und hierin sind wir vom Homeros unterstützt, der bezeigt: daß Thydeos zwar klein am Körper, aber groß in der Waffenführung gewesen sey.[6])

VI. Kapitel.

Blick und Haltung des Körpers verrathen schon den Geist des künftigen Kriegers.

Der die junge Mannschaft für den Kriegsstand auszuwählen, beauftragt ist, muß aus dem Blicke, dem Feuer, das aus den Augen blitzt, und aus der ganzen Haltung des Körpers und aller seiner Theile beurtheilen können, ob ein tapferer Krieger von diesem Individuum sich zu versprechen sey. Diese Eigenschaften verräth das Aeußere nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei Pferden und Hunden,[1]) dann andern Thieren, wie uns gelehrte Männer versichern, daher auch Virgilius selbst die Bie-

4) — — — et eum imperator exercitum, censor populum lustraret, bonis nominibus, qui hostias ducerent, eligebantur, quod idem in delectu consules observant, ut primus miles fiat bono nomine. (Cicero de divin. L. I. c. 45.) Man sah also bei der Rekruten-Aushebung nicht allein, oder doch nicht so sehr, auf einen großen und schlanken Wuchs, sondern auch vorzüglich auf gute Sitten, einen guten Leumund.

5) Delectibus deinde inter paucos dies (neque enim multi milites legendi erant) perfectis etc. (Livii Hist. Rom. L. XXXVII. c. 51.)

6) Magnus Alexander corpore parvus erat.

1) Fortes creantur fortibus et bonis
Est in juvencis, est in equis, patrum
Virtus: neque imbellem feroces
Progenerant aquilae columbam.
(Horat. Carm. L. IV. Ode 4. v. 29.)

nen-Königin hiernach auserwählet haben will; denn — so sagt dieser Mantuaner — es giebt der Arten zweierlei, die erste und die bessere Art hat ein stattliches Aussehen, begabt mit hell röthlichten Schuppen; die zweite Gattung ist abscheulich, faul und unthätig, fortschleppend den dicken Wanst.[2]) Der also Soldat werden will, soll sich durch funkelnde, blitzende Augen, emporragendem festen Nacken, eine breite Brust, fleischigte Schultern, kräftige Arme, starke Hände, einen kleinen Bauch, schmächtige Beine, dann durch nervichte, nicht gar zu sehr mit Fleisch begabte Schenkel und Füße auszeichnen. Ist auf solche Art der Körper eines in die Reihe tretenden Neulings gebaut, ist so derselbe geartet: so darf man eben nicht viel auf seine Größe sehen, denn es ist zweckmäßiger, gute, als große Krieger in das Feld zu stellen. (B. II. Kap. XIX.)

VII. Kapitel.

Welche Gewerbe bilden tüchtige Krieger?

Es ist auffallend, daß nicht jedes Gewerbe, jedes Handwerk tüchtige Waffen-Genossen liefere, daher auch hierauf bei derselben Auswahl acht zu haben ist. Fischer, Vogelfänger, Zuckerbäcker, Leineweber, und überhaupt alle, welche sich mit Arbeiten beschäftigen, die von Frauenzimmern besorgt werden können und sollen, sind für das Kriegswesen nicht geschaffen, wohl aber Schmiede, Zimmerer, Wagner, Fleischer, Jäger, dann andere Handwerker, welche kräftige Arme und Beine, dann Bewegung zur Förderung ihrer Arbeit bedürfen.

Da auf dem Wehrstande des Staates Sicherheit beruht,[1]) so läßt sich's nicht verkennen, daß man beim Mili-

2) Nam duo sunt genera: hic melior, insignis et ore,
Et rutilis clarus squamis: ille horridus alter
Desidia, latamque trahens inglorius alvum.
(Virgil. Georgicon L. IV. v. 92.)

1) — — — facile experti sunt, parum tutam majestatem sine viribus esse. (Liv. Hist. Rom. L. II. c. 46.)

zen-Zuge nicht nur kräftige Junge wähle, sondern auch Leute, die Geisteskraft besitzen, und keine Dummköpfe sind, denn auf der Auswahl solcher Menschen zum Kriegsdienste ist die Kraft, mit ihr der Ruhm des römischen Namens gegründet. Man glaube daher nicht, daß der Milizen-Zug eine unbedeutende Sache, daß Jeder derselben Ausführung gewachsen sey. Sertorius*) verstand vorzüglich dieses Geschäft, und eben deßwegen wird sein Andenken unter uns noch hochgefeiert.

Junger Leute Geburt und sittliches Betragen ist ebenfalls zu beachten, und dieses um so mehr, als ihnen die Vertheidigung der Provinzen und das Kriegsglück anvertrauet ist. Ein Mensch vom Stande hat Ehrgefühl, und ist so geborner Soldat; und eben dieses Ehrgefühl ist es auch, das ihn zum Sieger macht, daß er sich schämt sein Ich durch die Flucht zu retten. Was frommt es, wenn ein Feiger in den Waffen geübt wird? was nützt es, wenn er um Gold feil, nur dahin strebt, mehr Sold in Feldlagern zu erwerben? Nie hat ein Heer, dessen Soldaten nicht gehörig gut gezogen wurden, sich mit gedeihlichem Erfolge gezeigt. Der große Verlust, den der Feind so oft, und fast überall bereits uns

---

*) Sertorius, vir acer, egregiusque dux, et utendi regendique exercitus peritus fuit. Is in temporibus difficillimis mentiebatur ad milites, si mendacium prodesset: et literas compositas pro veris legebat: et somnium simulabat, et falsas religiones conferebat, si quid istae res eum apud militum animos adjutabant. Illud adeo Sertorii nobile est. Cerva alba, eximiae pulchritudinis, et vivacissimae celeritatis, a Lusitano (Portugiese) ei quodam dono data est. Hanc sibi oblatam divinitus, et instinctam Dianae numine, colloqui secum, monereque, et docere, quae utilia factu essent, persuadere omnibus instituit. Ac si quid durius videbatur, quod imperandum militibus foret: a cerva sese monitum praedicabat. Id cum dixerat, universi tanquam si Deo, libentes parebant. Ea cerva quodam die, cum incursio hostium esset nuntiata, festinatione ac tumultu consternata, in fugam se proripuit, atque in palude proxima se delituit: et postea requisita perisse credita est: neque multis diebus post inventam esse cervam Sertorio nuntiatur. Tum, qui nuntiaverat, jussit tacere, ac ne cui palam diceret, interminatus est, praecipitque, ut eam postera die repente in eum locum, in quo ipse cum amicis esset, immitteret. Admissis deinde amicis postridie, visum sibi esse, ait, in quiete, cervam, quam perierat, ad se reverti, et, ut prius consueverat, quod opus

zugefügt hat, kömmt von der durch zu langen Frieden eingetretenen Nachlässigkeit bei Aushebung der Soldaten her, stammt von moderner Sitte, Jünglinge aus guten Häusern, dem Milizen-Zuge zu entziehen, und sie dafür im Staatsdienste anzustellen, wodurch man nicht nur verlegen ist, eine gute Auswahl zu treffen,[3] sondern so gar sich gezwungen sieht, mit solch einem Schlage von Menschlein das Heer zu ergänzen, welche ein guter Hauswirth nicht einmal in seinen Diensten haben möchte, und wenn er sie auch haben sollte, doch nicht dulden würde.

Diese Gebrechen kann indessen nur ein grosser, erfahrner Mann durch mehr Aufsicht, mehr Energie und größerm Fleiß entfernen.[4] (B. III. Kap. X.)

VIII. Kapitel.

Ueber die Einreihung der Neulinge.

Wenn man aber auch mit aller möglichen Umsicht die Neulinge ausgewählt und gezogen hat,[1] so ist doch noch nicht

esset facto, praedicare. Tum Sertorius, quod imperaverat, significante, cerva emissa in cubiculum Sertorii, interrupit. Clamor factus, et orta admiratio est: eaque hominum Barbarorum credulitas Sertorio in magnis rebus magno usui fuit. Memoriae proditum est, ex iis nationibus quae cum Sertorio faciebant, cum multis proeliis superatus esset, neminem unquam ab eo descivisse, quanquam id genus hominum esset mobilissimum. (Auli Gellii Noct. atticae. L. XV. c. 22.)

3) Consules cum aegre delectum conficerent, quod inopia juniorum non facile in utrumque, ut et novae urbanae legiones, et supplementum (Ergänzung) veteribus scriberetur, sufficiebat; senatus „absistere eos incepto— vetuit — et triumviros binos creari jussit: alteros, qui citra, alteros, qui ultra quinquagesimum lapidem in pagis, forisque, et conciliabulis omnem copiam ingenuorum inspicerent: et, si qui roboris satis ad ferenda arma habere viderentur, etiamsi nondum militari aetate (noch nicht 17 Jahre alt) essent, milites facerent.“ etc. (Liv. Hist. Rom. L. XXV. c. 5.)

4) Cum delectum habendi major, quam alias, propter Macedonicum bellum cura esset. (Liv. Hist. Rom. L. XLIII. c. 14.)

1) Der zum Kriegsdienste gewählte Neuling wurde vor seiner Einreihung auch verpflichtet. Cum delectus antiquitus fieret, et milites scriberentur,

verläßig, ob ein guter Krieger aus denselben zu erziehen und zu bilden sey. Derselben Prüfung ist eben daher wesentliches Erforderniß, denn es ist nur allzu wahr, daß das Aeussere täuscht, wohl gar betrügt. Erfahrung zeiget erst, ob der Neuling bei seiner körperlichen Kraft auch Gelenkigkeit der Glieder, einen militärischen Geist, und Vertrauen und Zutrauen auf seine persönliche Tapferkeit und die seiner Kriegsgefährten habe. Mehrere sind zwar einzelner guter Eigenschaften halber nicht verwerflich; allein, im Ganzen betrachtet, sind sie zum Soldaten nicht geschaffen, und ebendaher auch nicht brauchbar für diesen Stand. Minder taugliche Jünglinge entlasse man daher, und nehme dafür jene, die sich zu Soldaten gänzlich eignen, erwägend, daß nicht die Menge, sondern die Güte der Streitkräfte über den Sieg entscheiden.

Den kriegerische Talente äußernden Neulingen gestatte man daher die tägliche Uebung in den Waffen, unterrichte sie über derselben Gebrauch.[2]) So war es einst; nun ist es nicht mehr so, denn ein nur zu langer Friede hat auch diese herrliche Gewohnheit außer Uebung gebracht; man ruht, man schläft.[3]) Wen trifft man jezt, der andern das lehren kann, was

---

in jusjurandum eos Tribunus militaris adigebat, in verba haec: In magistratu C. Laelii C. Filii Cos. L. ve Corn. P. Filii Cos. in exercitu, decemque millia passuum prope, furtum non facies dolo malo, solus, neque cum pluribus, pluris numi argentei in dies singulos. Extra hastam, hastile, pabulum, (Futter,) utrem, (Wasser-Wein- oder Oel-Schlauch,) follem, (Börse, Geldbeutel,) faculam, (Kriegs-Fackel,) si quid ibi inveneris, sustulerisve, quod tuum non erit, quod pluris numi argentei erit, uti tu ad C. Laelium C. Filium Cos. L. ve Cornelium P. Filium Cos. sive ad quem eorum jus erit, proferas: aut profitebere in triduo proximo, quidquid inveneris, sustulerisve dolo malo, aut domino, cujus id censebis esse, reddes, uti quod recte factum esse voles. (Auli Gellii Noctes att. L. XVI. c. 4.)

2) Quid repetita industria profecit? crebras victorias peperit. (Val. Max. L. II. c. 7. n. 2.)

3) Die alte Roma erzog schon die Knaben rauh, und selbst auch hart, denn zu viele Speise, zu vieler Schlaf erschlaffen den Körper, und machen, daß sie später reifen. Diesen Grundsatz der Erziehung spricht Aulus Gellius in noct. att. L. IV. c. 19. mit folgenden Worten aus: Pueros impuberes compertum est, si plurimo cibo, nimioque somno ute-

was er selbst nicht gelernet hat? Historische und andere Schriften werden uns hierüber die erforderlichen Aufschlüße geben; allein das ist hier nicht der Fall, denn diese erzählen uns nur die in Kriegen geschehenen Großthaten mit ihren Erfolgen, und bemerken nur oberflächlich, oder verschweigen wohl gar, als genüglich bekannte Sachen, jene Dinge, die wir jezt gerne wissen möchten, und die unserm Andenken entwichen sind.

Zwar haben Athenäer und andere Völkerstämme Gräciens hierüber uns mehrere geschriebene Bücher unter der Aufschrift: Τακτικά[4]) zurückgelassen; allein hier ist nicht von der griechischen, sondern von der römischen Kriegskunst die Rede, von einer Kriegskunst, durch die unsere Voraltern einen Anfangs unbedeutenden Staat, in ein grosses, fast den ganzen Erdkreis umfassendes Reich umgeschaffen haben.

Aber eben dieser Mangel an Notizen veranlaßte mich in Autoren nachzusuchen, und in diesem Werkchen mit aller Treue anzugeben, was Cato, der Censor, über militärische Disciplin geschrieben, was Cornelius Celsus, was Frontinus hieran festgehalten haben wollen, was Paternus, ein sehr fleißiger Vertheidiger des Militärrechtes, hierüber in mehreren Büchern zusammengeschrieben, und endlich was die Cäsaren Augustus, Trajanus und Hadrianus in Kriegssachen verordnet haben.

Ich brüste mich nicht hier der Erfinder, der Urheber zu seyn, sondern gestehe unumwunden, daß ich dasjenige hier nur geordnet und zusammengestellt habe, was ich zerstreut in oben genannten Schriften entdeckt und gefunden habe.

rentur, hebetiores fieri: advertimusque hinc elici tarditatem, corporaque eorum improcera fieri, (es giebt Dickwänste, dicke Bäuche,) minusque adolescere. Idem plerique alii Medicorum, Philosophorumque, et M. Varro in Logihistorico scripsit, quae inscripta est Capys, aut de liberis educandis.

4) Vom griechischen Zeitworte τασσω, ordnen, stellen, (ordino, colloco,) stammend, daher das Hauptwort τακις, Ordnung, Stellung, (ordinatio, collocatio, modus ratione temperatus,) dann die Benennungen τακτικος (einer der ein Heer zu ordnen, zu stellen versteht,) dann ταγός, (der dasselbe anzuführen weiß) und andere Wörter, die sich vorzüglich auf das Kriegswesen beziehen, sich ableiten.

IX. Kapitel.

Uebung der militärischen Neulinge im Marschiren, im Springen und Laufen.1)

Der Unterricht eines angehenden Kriegers beginnt mit Erlernung eines sichern, geregelten, gleichen Schrittes. Nichts trägt mehr zur Erleichterung eines Marsches, auch selbst in Reihen und Gliedern bei, als ein gleicher Schritt, der den Neulingen nur durch stete Uebung, sowohl im gewöhnlichen als im Geschwindeschritt gleichen Taktes eigen wird. [2])

---

1) Saltatio (ἅλσις Tanz,) war eine Uebung bei den Römern und Griechen für Knaben und Mädchen, um ihre Körper schön zu tragen und zu halten, Eleganz und Ründung in ihren Bewegungen zu beobachten, Ausdruck in den Gesichtszügen nach Erforderniß sich anzugewöhnen, eine hübsche Stellung sich eigen zu machen, nnd diese Uebung blieb als eine anständige Unterhaltung, als Vergnügen, selbst als eine der Gesundheit des Menschen zuträgliche Leibesbewegung auch auf die Erwachsenen beiderlei Geschlechtes über; artete aber in der Folge aus, wurde zur Grimasse, zur Unanständigkeit, zur Frivolität, zur Unsittlichkeit, daher Horatius L. III. Ode 6. v. 21. bemerket:

Motus doceri gaudet Jonico
Matura virgo, et fingitur artibus:
Jam nunc et incestos amores
De tenero meditatur ungui.
Mox juniores quaerit adulteros
Inter mariti vina: neque eligit,
Cui donet impermissa raptim
Gaudia, luminibus remotis.

Cicero aber in seiner Rede für den Murena Kap. 23 schreibt: Nemo verso saltat sobrius, nisi forte insanit, neque in solitudine, neque in convivio moderato atque modesto.

Römer und Griechen hatten aber nebst diesen auch noch militärische Tänze, von Erstern saltus, von Letztern ἅλμα genannt. Bey den Lacedämoniern übten sich hierin Jünglinge und Jungfrauen, bei den Römern aber nur die Jünglinge allein, besonders wenn sie für den Kriegsdienst bestimmt gewesen. Diese Springkunst bestand darin, daß man von einer gewissen Höhe (limen, βατήρ) herabsprang, oder nach einem gesetzten Ziele (τὰ ἐσκαμμένα) lief, oder über einen Stock, Graben oder ein Gebüsche einen Sprung machte, eine Mauer oder sonst eine Höhe eiligst erkletterte, u. s. w. (Macrob. L. III. c. 14. Lamb. Bos. Antiq. gr. P. I. c. 19. §. 2. et 5.)

2) Cum repente instructas velut in acie certo gradu legiones accedere Galli viderent etc. (Jul. Caesar de bello Gallico. L. VIII. c. 9.)

Darauf ist also zu halten, daß zur Sommers Zeit die Neulinge binnen fünf Stunden im gewöhnlichen Schritte zwanzig, im Geschwindschritte aber vier und zwanzig Meilen [3]) zurücklegen. [4]) Wollte man noch mehr eilen, so würde das nicht mehr marschiren, sondern laufen heißen, und dann ließ sich weder Ordnung halten, noch der zurückgelegte Weg oder Raum bestimmen. Aber selbst an das Laufen sollen angehende Soldaten gewöhnt werden, damit sie mit vermehrter Stärke gegen den Feind anstürmen, damit sie mit erforderlicher Eile demselben einen vortheilhaften Platz abgewinnen, vor ihm besetzen, und so Stellung nehmen, damit sie eilig die Stärke und sonstigen Verhältnisse des Feindes auskundschaften, und eben so eilig hievon Kunde zurückbringen, und damit sie endlich den fliehenden Feind mit dem Degen in den Rippen desto leichter verfolgen können.

Aber auch im Uebersetzen bei Gräben, im Ersteigen und Erklettern der sich entgegen thürmenden Anhöhen ist der Neuling zu üben, und so im Springen zu üben, damit, wenn

---

3) Wenn, nach angenommener Berechnung, 60 römische Meilen einen Grad ausmachen, so betragen sie 15 deutsche, 12 böhmische, und 10 ungarische Meilen. Hiernach machen 20 römische Meilen 5 deutsche, 4 böhmische und $3\frac{1}{3}$ ungarische Meilen; 24 römische Meilen aber betragen 6 deutsche, $4\frac{1}{5}$ böhmische, und 4 ungarische Meilen.

Milliare Romanum betrug 1000 römische Schritte (passus) deren jeder 5 Fuß hielt, und so machten 5000 Fuß eine römische Meile, und da ein Stadium 125 Passus in sich begriffen, so betrugen 8 Stadien eine Meile. (Beverin de Mensuris P. II. in Milliare.)

War nach Angabe Anderer der alte vespasianische Fuß dem rheinländischen Fuße ganz gleich, oder doch nicht bedeutend verschieden, (Beutel Cimel. Geogr. P. II. p. 99.) so folgt: daß eine römische Meile 5000 rheinische Fuß enthalten habe, wonach, da man auf eine gewöhnliche deutsche Meile 20,000 Fuß rechnet, eine Meile der Römer eine deutsche Viertelmeile betrage.

Da übrigens jede Meile an den Straßen mit einem aufgestellten Steine, worauf derselben Zahl gestanden, angezeigt gewesen, so war hierdurch Erleichterung gewährt, um beim Einüben der Soldaten in der Marschierkunst sogleich zu ersehen, in welcher Zeit sie eine Strecke Weges oder eine Meile zurückgelegt hatten. (Sueton. in vita Caligulae. c. 4. Plinii Hist. nat. L. XXXVI. c. 15. etc.)

4) Caeterum adeo ardua et aspera et confragosa via fuit, ut praemissi expediti biduo quindecim millium passuum aegre itinere confecto castra posuerint. (Livii Hist. Rom. L. XLIV. c. 3.)

solche Hindernisse ihm aufstossen, er weiß, was er zu thun und was zu lassen habe, damit er sich zu helfen verstehet.

Vortheilhaft ist auch besonders dem Krieger, wenn er mit dem Wurfspieße in der Hand auf seinen Gegner springt, indem er hierdurch denselben außer Fassung bringt, und so ihn schon verwundet, ehe derselbe im Stande ist, sich zur Gegenwehre zu setzen. Von Uebungen dieser Art erzählet uns Sallustius: daß der grosse Cnejus Pompejus im Springen es mit dem Hurtigsten, im Laufen mit den Geschwindesten, und im Kampfe selbst mit den Kräftigsten aufgenommen habe.[5]) Und eben der Mann mußte er auch gewesen seyn, denn sonst hätte er's mit dem Sertorius nicht wagen dürfen; aber so waren er und seine Soldaten auf solche Dinge schon vorbereitet und eingeübt.[6])

5) Pompejus cum alacribus saltu, cum velocibus cursu, cum validis vecte certabat. Neque enim ille aliter potuisset par esse Sertorio, nisi se et milites frequentibus exercitiis praeparavisset ad proelia. (Sallustii Fragmenta in Edit. Bipont. Argentorati 1807. p. 197.)

6) — — — et primum impetum Sertorii victoris, novis militibus et multo paucioribus sustinui. (Epist. Cn. Pompeji ad Sentum. in Sallustii fragmentis. (Editio Bipont. 1807.) p. 181.) Quintus Sertorius aus Nursia im picentinischen Gebiete gebürtig, focht noch jung gegen die Cimbrer und Spanier mit ruhmvoller Tapferkeit. Als die Parthei des Sulla in Rom die Oberhand gewonnen hatte, begab sich Sertorius als Prätor nach Spanien, wo er die Nation für sich zu gewinnen verstanden, und Vertheidigungs-Anstalten gegen Sulla traf, der ein mächtiges Heer, aus 120,000 Mann zu Fuß, 6000 Reitern, und 2000 Schleuderern bestehend, unter der Anführung von vier Feldherren gegen ihn abgeschickt hat, welchem er nur 8000 Mann bewaffneter Krieger entgegen stellen konnte, die er aber durch Märsche zu ermüden, ihnen Hinterhalte zu stellen, in Engpässen zu überfallen wohl verstand, aber eben daher auch jede Hauptschlacht zu vermeiden wußte. Nicht besser gieng es dem damals noch jungen Pompejus, der nach des Sulla Tod ein Heer gegen ihn nach Spanien führte, und sich mit dem Marcellus verband. Nur durch Verrath seiner Freunde und einen vom Perperna an ihm gewagten Mord konnten die Römer diesen großen Feldherrn bezwingen. (Flori Epit. rer. Rom. L. III. c. 22. Taciti Annal. L. III. c. 73. Jul. Caesar de B. gall. L. III. c. 25. Cicer. Oratio pro Murena. c. 15; pro lege Manilia c. 4.; Orat. 2. pro Lege agr. c. 30. Vell. Paterc. Hist. Rom. L. II. c. 25, 29, et 30. Val. Max. l. c. L. VII. c. 3. n. 6.; L. IX. c. 1. n. 5.; L. VIII. c. 15. n. 8. et L. VII. c. 6. Extr. n. 3. Julii obsequent. Libell. de prodigiis. c. 119, 120 et 121. Meine histor. Schilderung Peters II. Königs von Portugal. (München 1818.) §. I. S. 1.)

X. Kapitel.

Ueber Unterricht im Schwimmen.

Jeder angehende Krieger muß in der Schwimmkunst [1]) unterrichtet werden. Nicht immer kann man über Brücken marschiren, und so treten nicht selten Fälle ein, wo man gezwungen ist, durch das Schwimmen das jenseitige Ufer eines Flusses zu gewinnen, indem oft unbedeutende Flüßchen und Bäche durch Regen oder plötzlich schmelzenden Schnee zu reißenden Strömen anschwellen. Diese Umstände und Ereignisse der physischen Natur erwägend, haben die Römer stets bedacht ihre Krieger mit dem Kriege und seinen Gefahren vertraut zu machen, den Waffen-Uebungs-Platz in der Nähe des Tiberflusses ausgesucht und bestimmt, damit die junge Mannschaft den Schweis und Staub nach vollendeter Waffenübung sogleich von ihren Körpern waschen, und die ermatteten Kräfte durch das Schwimmen stärken konnten.

---

1) Schon die Knaben wurden bei deu Römern im Schwimmen unterrichtet; wenn gleich im zarten Alter lediglich zum Vergnügen, so war man doch bedacht, sie hierauf vorzubereiten für den Krieg, als eine auch im tiefen Frieden sich ergebende Wasser-Gefahr. Dieser Unterricht wurde denselben aber in Fischgräben (Piscinis) und in Bädern ertheilet, in denen sich auch das römische Frauenzimmer zu ergötzen pflegte. (Donat. de Roma veteri. L. III. c. 23. p. 283. Pitisc. ad voc. Thermes.) Aber reifte der Knabe heran, dann wurde der Unterricht im Schwimmen ernster und gewagter, daher Cato der Aeltere seinen Söhnen selbst vorgeschwommen ist, und sie im Schwimmen unterrichtet hat. (Plutarch. in vita Caton. c. 12.) Gleichen Unterricht gab auch seinen Enkeln Cäsar Augustus, daher Suetonius in desselben Biographie Kap. 64 schreibt: Nepotes et literas et natare, aliaque rudimenta per se plerumque docuit etc. Nach Versicherung eben dieses Autors in der Biographie des Jul. Cäsar war auch derselbe ein vortrefflicher Schwimmer, daher er Kap. 64 erzählt: Alexandriae, circa oppugnationem pontis, eruptione hostium subita compulsus in scapham, pluribus eodem praecipitantibus, cum desilisset in mare, nando per ducentos passus evasit ad proximam navem, elata laeva, ne libelli, quos tenebat, madefierent; paludamentum (Feldherrns Oberkleid) mordicus trahens, ne spolio potiretur hostis.

Als militärische Uebung mußte der Soldat sogar im Harnische, und mit den Waffen schwimmen lernen. (Sil. Ital. L. VIII. v. 554.)

Aber nicht nur die Infanterie, sondern auch die Kavallerie, und unter diesen die dem Troß[2]) einer Armee angehörigen Marquetender und Volontäre[3]) (Freywilligen) sollen sich im Schwimmen üben, damit sie, wenn die Nothwendigkeit gebietet, nicht in Verlegenheit kommen, sondern sich zu helfen wissen. (B. III. Kap. VII.)

---

2) Troß (im Schwedischen Drosse) bedeutet nicht allein das schwere Gepäcke, welches einer Armee nachgeführet wird, sondern auch die hiezu gehörigen Personen, als Packknechte, Reitknechte, Marquetender u. s. w. (Adelungs grammatisch-kritisches Wörterbuch. (Leipzig 1780.) Th. IV. S. 1077.) Die Römer nannten ihn auch impedimenta exercitus. (Jul. Caesar de bello gallico. L. I. c. 26.)

3) Vegetius braucht hier den Ausdruck: sed et equites ipsosque equos vel lixas (quos galearios vocant) ad natandum exercere percommodum est. Es ist den Kundigen römischer Alterthümer bekannt, daß die Lixae Leute gewesen, welche als Freywillige den römischen Armeen nachgezogen, um denselben Wasser (daher auch ihre Benennung Lixa, das in der uraltrömischen Sprache Wasser bedeutete) dann Lebensmittel, womit sie in Lagern und Standquartieren Handel trieben, zuzuführen, (Sam. Pitiscus in Lex. antiq. Roman. ad verbum Lixa) dann daß, wenn irgendwo eine Plünderung gestattet worden, oder sonst Soldaten eigenmächtig dieselbe gewagt haben, sie sich dabei eingefunden, und bei solchen Ereignissen sich besonders ausgezeichnet haben, weßwegen Sallustius de bello Jugurth. c. 44. schreibt: Lixae permixti cum militibus die noctuque vagabantur, et palantes agros vastare, villasque expugnare, pecoris et mancipiorum praedas certantes agere: eaque mutare cum mercatoribus vini advectitio et aliis talibus: praeterea frumentum publice datum vendere, panem in dies mercari: postremo, quaecunque dici aut fingi queunt ignaviae luxuriaeque probra, in illo exercitu cuncta fuere et alia amplius. (Troß und Krieger schwärmten Tag und Nacht im Gemenge umher: verheerten in Horden das Land, plünderten Güter, erbeuteten zur Wette Heerden und Sklaven, und tauschten sie Händlern um fremde Weine und andere Waaren aus. Sie verkauften das vom Staate gereichte Getreide, und kauften sich Brod für jeden einzelnen Tag. Kurz! jede Schandthat von Feigheit und Schwelgsucht, die sich nennen oder denken läßt, jeder Gräuel brandmarkte dieses Heer.)

Galearii nannte man Jene, welche in römischen Lagern mit Flüssigkeiten, (Fluiden) als Weinen und sonstigen Getränken handelten, und der Helme (galea) als Trinkgeschirre und Maßkannen hierbei sich bedienten. (Apollon. Rhod. L. III. v. 1347. Curtius L. V. c. 13.) B. III. Kap. VI.

Bei den Griechen wurden solche Menschen παλιγκάπηλοι (zusammengesetzt aus den Wörtern παλή (tenuissima farina, feinstes Mehl) und καπηλος (ein Handelsmann auf dem Markte) genannt.

Anmerkungen.

Die Franzosen hatten im 3ten Jahre ihrer ehemaligen Republik ein Korps Schwimmer errichtet, welches zuerst in der Schweiz gebraucht worden ist, um bei schnellen Unternehmungen über Flüsse zur Avantgarde zu dienen, Ueberfälle unvermuthet zu machen u. s. w., ohne daß man einiger Fahrzeuge hierzu bedürfte. Im Treffen bei Blenheim giengen i. J. 1800 achtzig dieser Schwimmer unter Anführung des Adjutanten Degometri über die Donau, um sich der von den Kaiserlichen besetzten Dörfer Blenheim und Gremmheim zu bemächtigen. Sie waren nackend, und ihre Flinten und Patrontaschen wurden ihnen auf zwei Nachen nachgeführt.

Schwimm-Maschinen, um Truppen ohne Fahrzeuge über Flüsse eilig zu bringen, waren schon dem XV. Jahrhundert bekannt. Hierzu gehört der zu unserer Zeit vom Franz Keßler erfundene Schwimmgürtel, ein lederner, mit Luft gefüllter, dann um den Leib gelegter Gürtel. Auch der aus Kork oder Pfropfholze gebildete Schwimmgürtel ist bekannt. 4)

XI. Kapitel.

Kampfübung gegen Pfähle.

Wie alte Schriften uns versichern, so war einst folgende Waffenübung bei den Neulingen der römischen Armee eingeführt. Man gab denselben als Schutzwaffe einen aus Weiden geflochtenen Schild, [1]) und eine hölzerne Wehrwaffe [2])

Uebrigens ist zu bemerken, daß die Marquetender (Lixae) in Feldlagern und Standquartieren auch mit gekochten Speisen gehandelt haben, daher Valer. Max. de discipl. milit. L. II. c. 7. n. 2. schreibt: Protinus namque lixas e castris submovit, cibumque coctum venalem proponi vetuit.

4) J. G. Hoyer am a. O. B. II. §. 86 und 87. S. 966. Conversations-Lexikon Th. VIII. S. 907.

1) — — — e viminibus, pecudumque tegumentis, inconditos sibi clipeos; e ferro ergastulorum recocto gladios ac tela fecerunt. (Flori Epitome rer. Roman. L. III. c. 20.)

2) Solche hölzerne Schwerter hießen die Römer Rudes, daher heißt es beim Sueton. in vita Caligulae c. 32.: Mirmillonem e ludo, rudibus secum batuentem et sponte prostratum, confodit ferrea sica.

anstatt eines eisernen Degens, deren jede Waffe doppelt so schwer, als diejenige gewesen, derer man sich im Felde, wo es galt, bediente, und mit diesen mußten sie Vor- und Nachmittags gegen in der Erde befestigte Pfähle kämpfen, eine Uebung, die eben so nützlich den Soldaten, wie den Gladiatoren (Fechtern) ist. Nur der konnte sich entweder auf dem Schlachtfelde oder auf dem Kampfplatze rühmlich auszeichnen,[3] der sich im Kampfe mit den Pfählen wohl und fleißig eingeübet hat. Jeder neu zugegangene Krieger befestigte in der Erde einen Pfahl dergestalt, daß er nicht wankte und sechs Fuß über dieselbe emporragte.

Die Schilde haben Prötus und Acrisius, oder doch Chalcus, des Athamantes Sohn; den Panzer, Midias Messenius; den Helm, das Schwert und den Speer, (hasta) aber die Lacedämonier; die Beinschienen, anfangs von Leder und später von Metall, (ocrea) Cares; die Wurflanzen, Tyrrhenus; den Wurfspieß Aetolus, ein Sohn des Mars, das Pilum die Amazonin Penthesilea; die Axt (securis) Pisäus u. s. w. erfunden, wie Plinius in Hist. nat. L. VII. c. 57. behauptet.

3) Die Gladiatores mußten nicht nur auf den Schlachtfeldern im Kriege, sondern auch während des Friedens zur Unterhaltung des Volkes bei Feierlichkeiten auf Leib und Leben kämpfen, und so ihren Muth, ihre Stärke, ihre Geschicklichkeit zu beweisen, so sich Beifall und Ehre zu erwerben. Ursprünglich ist dieses Spektakeln von den Griechen auf die Etrurier, und von diesen auf die Römer übergegangen. (Piticus ad verb. Gladiator.) Beim Leichenbegängnisse ihres Vaters gaben schon M. u. D. Brutus i. J. nach Erbau. d. Stadt 490 solche Kampf-Spiele. (Nam gladiatorum munus primum Romae datum in foro boario, Ap. Claudio, M. Fulvio Coss. Dederunt M. et D. Bruti, funebri memoria patris cineres honorando. Athletharum certamen a M. Scauri tractum est munificentia. (Val. Max. L. II. c. 4. n. 7.) Man sehe auch Livii Hist. Rom. Epitome L. XVI., wo es heißt: D. Junius Brutus munus gladiatorium in honorem defuncti patris edidit primus.) Solche Fechter-Kämpfe wurden in der Folge häufiger, weil das Volk hieran Geschmack gefunden, und sie ihm zur Lieblings-Unterhaltung geworden sind, und so geschah es dann, daß sie bei Leichen-Geprängen in Testamenten angeordnet worden, (Seneca de brevitate vitae c. 20.) auch selbst um Geld die Fechter solche Kampf-Spiele gegeben haben, und diese sogar während gehaltener Gastmähler. (Sueton. in vita Tiberii. c. 37. Strabo L. V. Sil. Ital. L. XI. c. 5. Kipping Antiq. Rom. L. II. c. 6. §. 9) Als endlich den römischen Cäsaren solche Kampfspiele sehr wohl gefielen, ließen sich nicht nur römische Senatoren und Ritter, sondern auch Damen herbei, als Kämpfer und Kämpferinnen öffentlich aufzutreten und den gnädigsten Beifall der Herrscher sich zu erwerben. (Spectacula assidue magnifica

Gegen diesen, seinen Feind vorstellenden Pfahl, setzte sich der Neuling zur Wehre, griff ihn an, versetzte ihm einen Hieb, bald in das Angesicht, bald über den Kopf, suchte ihm von der Seite beizukommen, oder setzte sich in die Stellung seine Kniekehlen zu verwunden; der Neuling griff seinen hölzernen Gegner mächtig an, wich zurücke, entgieng seinem Hiebe oder Stoß durch eine geschickte Wendung des Körpers, und versuchte so jede Kunst zu streiten, um den Gegner wo nicht zu überwinden, doch unschädlich zum fernern Kampfe ihn zu machen, daher auch die Fechtmeister[4]) beim Unterrichte vorzüglich dahin ihre Zöglinge angewiesen haben, daß sie ihre Hiebe und Stiche, ohne dem Feinde eine Blöße zu geben, anbringen konnten. (B. II. Kap. XXIII.)

et sumtuosa edidit, non in Amphitheatro modo, verum et in Circo — — — nam venationes gladiatoresque, et noctibus ad lychnos: nec virorum modo pugnas, sed et feminarum. (Sueton. in vita Domitiani. c. 4.) Spectacula gladiatorum idem annus habuit, pari magnificentia ac priora. Sed feminarum illustrium, Senatorumque plures per arenam foedati sunt.) Taciti Annal. L. XV. c. 32.)

Uebrigens gab es verschiedene Gattungen der Gladiatoren: a) gladiatores bestiarii, welche mit wilden Thieren den Kampf bestanden; (Tacit. Hist. L. II. c. 88. Propert. L. IV. Eleg. 8. v. 25.) bustiarii, welche bei Verbrennung einer Leiche kämpften; (Juvenal. Sat. 8. v. 210. Isidor. L. XVIII. c. 5.) catervarii, welche treffenweise und in Haufen aufgestellt stritten; (Juvenal. Sat. 2. v. 134. Sueton. in vita Claudii c. 34.) consummati, welche versuchte, alt gediente, und gewöhnte Kämpfer waren; (Plinii Hist. nat. L. VIII. c. 7. Lipsius l. c. L. II. c. 16.) clypanarii, welche am ganzen Leibe gepanzert waren; daher Tacit. in seinen Annalen L. III. c. 43. sagt: — — — quibus more gentico, continuum ferri tegimen, crupellarios vocant, inferendis ictibus inhabiles, accipiendis impenetrabiles. Gladiatores cubicularii, welche in Zimmern oder bei Gastmählern kämpften; (Lamprid. Commod. c. 5.) meridiani waren Kämpfer für Jeden, von dem sie bezahlet wurden; eben so die ordinarii; (Sueton. in vita Claudii c. 34. Seneca Epist. 7.) und gladiatores victores, welche den Sieg errungen hatten. (Plinii Hist. nat. L. XXXVI. c. 15.)

4) Lanista hieß bei den Römern ein Fechtmeister, der ein alter, wohl eingeübter und unterrichteter Gladiator gewesen, und sich als solcher in mehreren öffentlichen Kampfspielen ausgezeichnet hat, aber eben deßwegen auch mit einer Rudle, oder einem Kämpferstabe belohnt worden ist. (Pitiscus ad verbum Lanista.) Eine Horde junger Leute, der er in der Fechtkunst Unterricht gegeben, hieß Familia; der Unterricht selbst aber Ludus. (Sueton. in vita Octaviani c. 42.)

XII. Kapitel.

Ueber den Vorzug des Stosses gegen den Hieb.

Vor allen Dingen aber unterrichte man die jungen Leute mehr auf den Stoß, als den Hieb in der Fechtkunst; denn jene Feinde, welche mit Hieben eingedrungen, haben die Römer nicht nur überwunden, sondern derselben gar nicht geachtet, wohl bewußt, daß die Hiebe, und wenn sie auch noch so kräftig geführt werden, selten tödten, indem ihr Eindringen theils durch die Schutzwaffen, theils auch durch den Knochenbau des menschlichen Körpers abgehalten und verhindert wird; wo indessen ein Stoß oder Stich, nur zwei Finger tief in den menschlichen Körper dringend, schon eine tödtliche Verwundung veranlaßt.

Anbei ist auch nicht zu verkennen, daß derjenige, der einen Hieb führet, den Arm erheben, und so seine rechte Seite unbedeckt darbietet, beim Stiche oder Stoße aber auch mit geschützter rechter Seite seinen Gegner unverhofft verwundet. Aber eben das sind die Gründe, wegen welcher die Römer den Stich oder Stoß dem Hauen vorgezogen haben. [1])

Warum indessen die Römer ihren Kriegszöglingen bei der Waffenübung schwerere Schilde und Schwerter (Kap.

---

1) Die Römer hatten anfangs Schwerter auf einer Seite scharf, und gegen die Spitze hin gekrümmt, sohin auf den Hieb größtentheils berechnet, das sie in einer Scheide über die Schulter hängend, trugen, daher Horat. Epodon Ode VII. v. 1. sagt:

Quo, quo scelesti ruitis? aut cur dexteris
Aptantur enses conditi?

In den Kriegen mit den Spaniern aber lernten sie die kürzern, auf beiden Seiten geschliffenen, zum Stoß und Stich eingerichteten Schwerter dann ihre dabei übliche Methode im Kampfe kennen, und führten dieselben sammt dem Gebrauche bei ihrem Heere ein, daher diese Schwerter auch die spanischen (Enses hispanici) genannt worden sind, (Polyb. L. VI. c. 21.) von welchen Livius L. XXXI. c. 34. bemerkt, wie folgt: Postea quam gladio Hispaniensi detruncata corpora, brachiis abscissis, aut tota cervice defecta, divisa a corpore capita; patentiaque viscera, et foeditatem aliam vulnerum viderunt, adversus quae tela, quosque viros pugnandum esset, pavidi vulgo cernebant.

XI.) gegeben, geschah, damit, wenn es zum Ernste gekommen, sie die leichtern mit mehr Gelenkigkeit und größerer Geschicklichkeit führen, und so ungleich sicherer und hurtiger kämpfen konnten. (B. II. Kap. XXIII.)

XIII. Kapitel.

Unterricht in der Armatur.[1])

Ist die zum Kriegsdienste bestimmte junge Mannschaft im Kampfe gegen Pfähle, dann im Hieb und Stosse mit dem Schwerte genüglich unterwiesen und geübt, so trifft die Reihe, der Unterricht mit allen Gattungen der Waffen umzugehen, und dieselben, man mag zu Fuß oder zu Pferde streiten, mit Vortheile zu gebrauchen, ein Unterricht der von den in diesem Fache wohl erfahrnen und der Sache kundigen Meistern[2]) ertheilt wird. Dieser Unterricht hat sich durch

1) Armatura nannten die Römer jene Uebung der Kriegsmänner, die sich auf die verschiedenen Gattungen der Wehrwaffen, als den Speer, Wurfspieß, Bogen und Pfeile ꝛc. beschränket hat, und die nicht nur von den Fußgängern, sondern auch von den Reitern zu Pferde geführet worden sind. (Seneca in Epist. 88. Du Fresne Gloss. lat. ad verb. Armatura.)

Gute, dauerhafte und nicht goldene Waffen, in den Waffen gutgeübte, dann an den Krieg gewöhnte und beherzte Soldaten, und nicht zierlich gepuzte Soldaten, sind im Kampfe, im Kriege entscheidend. Cäsar Alexander Severus gab seinen Soldaten mit Gold beschlagene Schilde, Chrysaspides genannt; allein sie waren den mit Eisen bepanzerten, mit den gewöhnlichen Schilden und Speeren begabten, alten Kriegern an Muth und Tapferkeit nicht überlegen. Livius (Hist. Rom. L. IX. c. 40.) bemerkt daher: horridum militem esse debere, non coelatum auro et argento, sed ferro et animis fretum. — — — Virtutem esse militis decus, et omnia illa victoriam sequi.

2) Diese Meister wurden von den Römern Campidoctores, auch Campiductores genannt. Hatten sie während des Friedens den Unterricht in der Armatur auf sich, so waren sie im Kriege die Anführer der Campigeni, auch Antesignani, eine Abtheilung Krieger, welche vor den römischen Adlern gestanden, vor den Manipeln einherzogen, und eigentlich zum Vorposten-Dienst, dann zum ersten Angriffe bei einer Schlacht oder eines Sturms gebraucht worden ist. (Poeschel ad Polyb. de re militari Rom. c. 8. §. 5. Lips. de re mil. L. V. Dial. 14.)

Erfahrung als nützlich stets bewiesen, denn wer gelernt hat seiner Waffen sich mit Erfolge zu bedienen, hat großen Vortheil vor den Ungelehrigen. Aber eben deßwegen hielten die alten Römer immer strenge auf diese Uebung, gaben den Waffenmeistern doppelten Sold; jene Soldaten aber, die im Lernen nicht vorwärts schritten, wohl gar zurücke blieben, erhielten anstatt des Getreides [3]) nur Gerste, jedoch auch den

Einige behaupten, man habe diese Art römischer Soldaten wegen ihres zweifachen Dienstes im Frieden campidoctores, im Kriege aber campiductores genannt. Bei den Griechen wurden sie Ὀπλοδιδάσκαλος (Waffenlehrer, vom Hauptworte ὅπλον, ὅπλα, Waffen, arma, und Zeitworte διδάσκω, lehren, doceo, stammend) genannt, und es scheint, daß die Benennung sowohl, als auch die Funktionen dieser Gattung Soldaten von den Römern den Griechen abgeborgt worden, besonders wenn die Bemerkung des Plinius in dessen Panegyrik Kp. 13. erwogen wird, wo er sagt: postquam exercitationibus nostris non veteranorum aliquis, cui decus muralis aut civica, sed Graeculus magister assistit.

3) Frumentum hieß bei den Römern jenes Getreide, das aus Weizen, Roggen, Gerste und Hirsen bestand; daher die Hülsenfrüchte nicht hierzu gehörten. (Plinii Hist. nat. L. XVIII. c. 9 et 10.) In Rom erhielten Getreide unentgeldlich die armen Bürger, (Seneca de beneficiis L. IV. c. 27.) auch Freigelassene, Freigeborne und selbst Senatoren, dann ehemalige Consuln. (Persii Satyr. 5. v. 73. Ciceronis Epist. L. VIII. ep. 6. Ejusd. orat. in Verrem L. I. et Tuscul. Quaest. L. III. c. 20.) Die Krieger aber erhielten Getreide als Sold, und zwar der Infanterist monatlich vier Schäffel, (modios; der modius betrug den dritten Theil einer amphora, und den sechsten eines medimni.) Der Kavallerist aber sieben Schäffel Gerste, und zwei Schäffel Weizen. (Sueton. in vita Octav. c. 41. et Neronis c. 10. Polyb. L. VI. c. 37.) Gerste allein als Strafe erhielten wegen Nachläßigkeiten in der Waffenübung nicht nur die Neulinge und andere Soldaten, sondern auch die schon eingereihten und altgedienten Soldaten, wenn sie fehlten, wie Livius L. XXXVII. bemerket, indem er schreibt: Cohortibus, quae signum amiserant, hordeum dari jussit.)

Uebrigens wurde darauf gesehen, daß den Soldaten und Neulingen gutes Getreide gegeben worden, wofür die Tribunen zu sorgen hatten, auch deßwegen sowohl die Vorsteher und selbst die Cäsaren Nachsicht pflogen. (Officium Tribunorum est, vel eorum, qui exercitui praesunt, milites in castris continere, ad exercitationem producere, — — — frumentationibus commilitonum suscipere, frumentum probare, mensorum fraudem coercere etc. L. 12. ff. de re militari. §. 2.) Cum ad quamlibet urbem mansionemve accesseris, protinus horrea inspicere te volumus, ut devotissimis militibus deputatae et incorruptae species praebe-

Weizen dann wieder, wenn sie in Gegenwart des Präfekts der Legion, der Tribunen oder sonstiger Anführer zur Genüge ihre Geschicklichkeit und das Erlernte dargethan, und so bewiesen hatten, daß sie das Vernachläßigte durch Fleiß nachgeholt, und so das Versäumte eingebracht hatten: denn es ist nicht zu verkennen, daß nur gut geübte und unterrichtete Krieger des Staates eigentliche Vertheidigung und Wehre gegen den äußern Feind stets seyen.

Kein Feind ehrt uns wegen unserer Kleider Glanz, wegen unsers üppigen Lebens, wegen unsers Goldes und Silbers, unsers Reichthums, sondern wegen unserer Waffen, denn diese sinds, die ihm die Achtung abtrotzen, die fürchtet er.[4] Sehr weise bemerket Cato: Fehler in der Staatsregierung, oder sonst begangen nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge, lassen sich, und wenn auch nicht immer ganz verbessern, doch gut machen; allein Fehler im Kriege gestatten so was nicht, indem die Strafe denselben auf den Fuß nachfolget, und keine Zeit zur Verbesserung übrig bleibt.[5]

Soldaten, welche feige oder unkundig den Kampf bestehen, sind ohne weiteres verloren, oder zur Flucht gezwun-

antur etc. (L. 2. Cod. de conditis in publicis horreis.) Uebrigens wurde jenen Soldaten, die ihr monatliches Getreide-Quantum verkauft, oder sonst verliederlicht hatten, keines mehr nachgegeben, und wenn sie auch der Hungertod bedrohte. (Ordinavitque magna severitatis ac justitiae cura, etiam in parvulis rebus. Militi, qui per expeditionem arctissima annona residuum cibariorum tritici modium centum denariis vendidisse arguebatur, vetuit, simulatque indigere cibo coepisset, a quoquam opem ferri: et is fame extabuit. Sueton. in vita Galbae c. 7.)

4) — — — Notus jam Romanis adparatus insignium armorum fuerat: doctique a ducibus fuerant: horridum militem esse debere; non coelatum auro et argento, sed ferro et animis fretum: quippe illa praedam verius, quam arma, esse; nitentia ante rem, deformia inter sanguinem et vulnera. Virtutem esse militis decus, et omnia illi victoriam sequi etc; (Livii Hist. Rom. L. IX. c. 40.)

5) Ne tot annorum felicitatem in unius horae dederis discrimen. (Livius L. XXX. c. 30.)

Res mihi Romanas dederas, Fortuna regendas.
(Lucani Pharsalia, L. VII. v. 110.)

gen, aber eben daher ihr Unvermögen als Besiegte den Siegern die Palme zu entwinden. (B. II. Kap. XXIII. u. B. III. Kap. XXII. Anmerk.)

XIV. Kapitel.

Vom Lanzenwerfen.[1])

Aber nun zur Sache! Es genügt nicht, wenn man den zugegangenen Soldaten lediglich im Kampfe gegen den Pfahl üben wollte. (Kap. XI.) Versteht er mit dem Schwerte umzugehen, so muß er ein Gleiches auch mit dem Lanzen[2]) werfen[3]) lernen, und sie gegen den aufgerichteten Pfahl, gleich einen ihm gegen über stehenden Menschen, treffend zu schleudern wissen. Hier liegt nun dem Waffenmeister (Exerciermeister) vorzüglich ob: die Vortheile des Wurfes zu zeigen,

1) — — — coelumque tremens cum lancea transit,
Dicere non fallar, quo sit vibrata lacerto.
(Lucani Pharsalia. L. VII. v. 288.)

2) Lancea (Lanze) ist kein lateinisches, sondern ein spanisches Wort. (Auli Gell. noct. attic. L. XV. c. 30.)

3) Hastile, auch Pilum wurde der Wurfpfeil von den Römern genannt; jedoch soll letztere schwerer als das Hastile gewesen, und eben daher auch mit einem Riemen begabt gewesen seyn, um kräftiger sie gegen den Feind zu schleudern; ferner soll das Pilum lediglich vom Fußvolke, das Hastile aber von der Reiterei geführt worden seyn. Polybius L. VI. c. 21 et seorsim de Militia Rom. c. 2. §. 5. entwirft zwar von den Pilis eine Beschreibung; allein so glücklich er sonst in seinen Beschreibungen ist, so undeutlich scheint er hier zu seyn. Das Hastile und Pilum unterscheiden sich aber von der Hasta (Speer), die eine Erfindung der Hetrurier ist, wo sie zugleich das Symbol der königl. Würde gewesen, daher Ovidius Fastor. L. II. v. 477. singt:

Sive quod hasta curis priscis est dicta Sabinis.
Bellicus a telo venit in astra Deus:
Sive suum regi nomen posuere Quirites:
Seu quia Romanis junxerat ille Cures.

Ferner Virgilius in der Aeneis L. XII. v. 206:

Ut sceptrum hoc, dextra sceptrum non forte gerebat,
Numquam fronde levi fundet virgulta, neque umbras,
— — — — posuitque comas et brachia ferro;
Olim arbos, nunc artificis manus aere decoro
Inclusit, patribusque dedit gestare Latinis.

und die Neulinge abzurichten, wie die Lanze kräftig aus ihren Händen fliegen, und den gegenüber stehenden Pfahl auch treffen kann und wird, wozu Augenmaas erfoderlich ist.

Nur eine stäte Uebung schafft hier Rath, und bildet den Neuling dergestalt, daß sein Arm durch wiederholtes Lanzenwerfen gekräftiget, und hiebei ein richtiges Maas im Treffen seinem Auge möglich wird.

XV. Kapitel.

Von der Uebung im Pfeileschießen.

Aber beinahe der dritte, oder doch der vierte Theil der jüngern, und hierzu am tauglichsten Rekruten muß stets sich im Pfeileschiessen gegen eben diese Pfähle üben. Zur Unterweisung in dieser Kunst bedarf es der Sache kundiger und verständiger Männer, welche im Stande sind, ihren Lehrlingen zu zeigen, wie sie den Bogen [1]) zu fassen, die Sehne

Diese Speere, auf langen, starken Stangen angebracht, waren bestimmt den Feind in der Ferne zu verwunden, zu tödten, ihn abzuhalten vom Angriffe, vom Eindringen in die geschlossenen Reihen und Glieder. (Piticsus ad verb. Pilum. Cellarii Antiq. Rom. Sect. III. §. 4. Lipsius de milit. Rom. L. III. Dial. 4.) Uebrigens bemerkt Florus in Epit. rer. rom. L. II. c. 7. cum tamen nihil terribilius Macedonibus fuit ipso vulnerum adspectu; quae non spiculis, non sagittis, nec ullo Graeculo ferro, (Die Griechen hatten lange Speere, ἔγκος, und Wurf-Lanzen δορυ, auch παλτον [vom πάλλω vibro, werfen, schleudern,] genannt. Bos Antiq. Graeciae. P. III. c. 2. §. 18 et 19.) sed ingentibus pilis, nec minoribus adacta gladiis, ultra mortem patebant. Livius aber schreibt L. VI. c. 12. pilis ante pedes positis, gladiis tantum dextras armemus.

Bekannt ist es übrigens, daß jede römische Legion mehrere mit langen Speeren bewaffnete Soldaten, Hastati genannt, hatte. In der Folge gab man denselben Pila, weil diese Waffen doppelten Dienst und so die Speere entbehrlich machten; indem diese Pila sowohl zum Stechen und Abhalten des Feindes, als auch zum Werfen brauchbar waren, Lipsius l. c. L. II. Dialog. 1. Polyb. loc. cit. c. 1. §. 8.) Auch die Lanze ist alt, und so lesen wir im 1. L. Reg. c. 17. v. 7.: Hastile autem hastae ejus, erat quasi licitatorium texentium.

1) Der Bogen (arcus) ist eine sehr alte Waffe, denn ihrer bediente sich schon Lamech, als er den Kain getödtet hat, (Liber Genesis c. 4. v. 23.) wenn gleich dieses Geschoß für die damalige Zeit von Vielen noch bezwei-

gehörig zu spannen, den linken Arm ausgestreckt zu halten, und den rechten verständig zu führen haben, wie sie zielen und sowohl auf dem Pferde, als auch zu Fuße recht den Pfeil abdrücken sollen. Auch hierin bildet Uebung den Meister, daher dieselbe nicht zu vernachlässigen, sondern stets in Thätigkeit zu erhalten ist.

Welch' einen Nutzen gute Bogenschützen im Kriege gewähren, hat auch Cato in seinen Schriften über die Kriegswissenschaft zur Genüge bewiesen, und so hat Appius Claudius auch praktisch diese Behauptung dargethan, indem er einen ihm ungleich überlegenen Feind lediglich durch seine geschickten Bogenschützen geschlagen und überwunden hat.

Als

felt wird. Aber orientalischen und occidentalischen Völkern war eben dieses Geschoß frühe doch bekannt, was sich schon aus dem ergiebt, daß sich unter den Gestirnen auch ein Bogenschütze befindet. (Plinii Hist. nat. L. II. c. 13 etc. L. XVI. c. 36.) Meistens waren die Bögen aus Holz, einige aber auch aus Horn oder Stahl verfertiget. (Claudian. de rapt. Proserp. L. II. v. 31. Ovid. Metamorph. L. V. v. 182. Bos Antiq. Graeciae P. III. c. 2. §. 22.) Die Sehne war entweder aus Pferde-Haaren gedreht, oder bestand aus einem ledernen Riemen. Kipping Antiquit. Rom. L. III. c. 2. §. 5. Bos l. c. Iken Antiq. Hebr. P. II. c. 10. §. 28.) Hiemit wurden die Pfeile abgeschossen, und zwar oft in solcher Menge, daß sie während ihres Fluges die Sonne verdunkelten, was aber ein poetischer Ausdruck seyn mag. Wurde vom Bogen kein Gebrauch gemacht, so wurde die Sehne abgespannt, damit er in seiner natürlichen Lage ruhen konnte, daher auch das lateinische Sprüchwort: arcus semper arctus rumpitur (ein stets gespannter Bogen berstet); daher, was Phaedrus L. III. fab. 14. v. 5. schreibt: Arcum retensum posuit in via etc.

Auch die Pfeile (sagittae) sind schon der grauen Vorzeit bekannt. Anfangs gebrauchte man sie auf der Jagd, von der sie in den Krieg übergiengen. (Genes. c. 34. v. 3. wo es heißt: Summe arma tua, pharetram et arcum, et egredere foras: cumque venatu aliquid apprehenderis. Ferner 2. L. Reg. c. 1. v. 18.: Et praecepit, ut docerent filios Juda arcum. Iken Antiq. Hebr. P. II. c. 10. §. 30.)

Die Mythologie giebt den Apollo als Erfinder der Pfeile an, auch rühmt sie ihn als den besten Bogenschützen; allein da der Name Scythe das Schießen andeutet, so hält man die Scythen für derselben Erfinder, und so schreibt Plinius in Hist. nat. L. VII. c. 57.: Aes conflare et temporare, Aristoteles Lydum Scythen monstrasse. Ebendaselbst heißt es auch: Arcum et sagittam *Scythen* Jovis filium, alii sagittas *Persen* Persei filium invenisse. Die Griechen hielten nicht viel auf die Bogenschützen,

und

Als Scipio der Afrikaner gegen die Numidier, welche das römische Heer bezwungen und unter das Joch gebeugt[2]) hatten, als Feldherr zu kämpfen berufen worden, glaubte er nur dann dieselben zu bezwingen, wenn er die trefflichen Bogenschützen den Centurien seines Heeres beigeben würde, um schon aus der Ferne den Tod in die feindlichen Reihen auf allen Punkten zu schleudern.[3])

---

und so führten sie auch die Römer erst nach dem zweiten punischen Kriege ein. (Diodor. Sicul. L. V. Lipsii Poliorc. L. IV. Dial. 6.)

Von diesen Pfeilen sind verschieden die Wurfspieße (Jacula). Erstere waren, wie bekannt ist, hölzerne Stäbe, vorne mit einem spitzigen, scharfen Eisen, das Widerspitzen hatte, beschlagen, und hinten mit Federn (plumis), des Fluges wegen, begabt; Letztere aber bestanden aus hölzernen Stäben, die vorne lediglich mit einem spitzigen Eisen versehen waren, und nicht, wie die Pfeile vom Bogen abgeschossen, sondern aus freier Hand geworfen wurden. (Lipsii Poliorc. L. IV. Dial. 4. Poeschel ad Polyb. de milit. Rom. cap. 2. §. 1. Aeliani Tactic. c. 2.)

Phalarica, auch Falarica waren endlich Pfeile, deren Eisen in Pech, Schwefel u. dgl. brennbare Materie getaucht und damit umwunden gewesen, die man anzündete, und dann dieselben, vermittelst eigends hiezu bestimmter Maschinen, in Städte und Burgen, dann auf Thürme und Häuser geschossen hat, um sie in Brand zu stecken. Das Eisen solcher Pfeile war drei Fuß lang, damit es dort, wo es hinfiel, fest haftete, und so den Brand desto eher bewirkte. Livius in Hist. Rom. L. XXI. c. 8. schreibt von der Belagerung der Stadt Saguntum (jezt Morviedro im Königreiche Valencia), wie folgt: Falarica erat Saguntinis, missile telum hastili abiegno (oblongo) et cetera tereti, praeterquam ad extremum, unde ferrum exstabat. Id, sicut in pilo, quadratum stuppa circumligabant, liniebantque pice. Ferrum autem tres in longum habebat pedes, ut cum armis transfigere corpus posset etc.

Aber auch vergiftete Pfeile führten die Römer, wie folgende Stelle aus des Plinii Hist. nat. L. XVIII. c. 1. darthut: — — — quod tamen eorum tela sua, excepto homine, venenis tingit? Nos et sagittas tingimus, ac ferro ipsi nocentius aliquid damus.

2) Was das sub jugum mittere eigentlich heisse, ist B. III. Kap. X. in einer Note zu lesen.

3) — — telorum maxime missilium, ut, quamvis longo certamine, subficerent, vis ingens congeritur etc. — — inde jaculis submoti recurrere ad suos — — — In quos cum pila confertos conjecissent, omnes retro in aciem suorum averterunt etc. — — — donec undique incidentibus telis exacti ex Romana acie etc. etc. (Liv. L. XXX. c. 10. 11. 18. et 33.)

XVI. Kapitel.

Ueber die Uebung mit der Schleuder.

Steine aus der Hand, oder mit der Schleuder zu werfen, ist ebenfalls eine den angehenden Soldaten nothwendige Uebung.[1])

Die Erfindung der Schleuder wird den Bewohnern der balearischen Inseln (Majorca und Minorca) zugeeignet, und da schon die Mütter ihre kleinen Söhne unterwiesen haben, wie sie mit Schleudern der Steine in die Ferne umzugehen hätten, so sollen sie es hierin sehr weit gebracht haben.[2]) Auch unsre Voraltern bedienten sich der Schleuder im Kriege gegen den Feind, und mit so gedeihlichem Erfolge, daß sie, ungeachtet der Schutzwaffen, mehr wirkten, als die

1) Der Gebrauch der Schleuder ist sehr alt, und so lesen wir Libr. Judicum c. 20. v. 16. Qui septingenti erant viri fortissimi, ita sinistra, ut dextra praeliantes: et sic fundis lapides ad certum jacientes, ut capillum possent percutere, et nequaquam in alteram partem ictus lapidis deferretur. Eben so wissen wir aus diesen heiligen Schriften 1 L. Regum c. 17. v. 40—52. daß David, der Hirtenknabe, den Goliath mit einem auf das Stirnbein geschleuderten Stein im Kampfe tödtlich verwundet habe.

Diese Schleuder wurde entweder aus einer Art Binsen (spartium monospermum) oder aus Pferde-Haaren, oder aus Flechsen von den Thieren, in Form eines langen Bandes, das in der Mitte etwas breiter gewesen, gewoben. Das eine Ende dieses Bandes war mit einer Schlupfe versehen, um es an den letzten drei Fingern der Hand fest zu halten; das andere aber wurde mit dem Daumen und Zeigefinger gehalten, um dasselbe beim Schleudern loszulassen, und so den im mittlern, breiten Theile der Schleuder liegenden Stein an das bestimmte, richtig bemessene Ziel zu bringen. Daß in der Folge die Schleuder auch aus gesponnenem Hanfe gewirket, dann aus Leder riemenartig verfertigt worden, ist bekannt; eben so, daß die römischen Schleuderer (Funditores) ihre Köpfe mit einem kurz geformten Helm, ihre Füsse aber mit Beinschienen von Eisenblech bedeckt, und am linken Arm einen halbrunden Schild geführet haben. Eine Tasche, mit Steinen gefüllt, hieng ihnen endlich links an einem Riemen über die rechte Schulter. (Lipsius inter Varios ad Curt. L. III. c. 2. Poeschel ad Polyb. de milit. Rom. c. 2. §. 1. Kipping Antiq. Rom. L. III. c. 2. §. 4.)

2) Diese Nachricht scheint Vegetius dem Florus (Epitom. rer. Rom. L. III. c. 8.) abgeborgt zu haben; indessen versichert uns Plinius, (Hist. natural. L. VII. c. 57.) daß die Phönizier die Erfinder der Schleuder wären.

befiederten Pfeile, denn sie veranlaßten zwar keine blutende Wunden, aber doch solche Quetschungen, Prellungen und erschütternde Beschädigungen, daß Erstarrung des getroffenen Theiles, Bewußtlosigkeit, und selbst der Tod unmittelbare Folgen hievon gewesen sind.

Schon das hier Gesagte mag darthun, wie nothwendig, wie nützlich die Uebungen mit der Schleuder den angehenden Soldaten seyen; ja selbst Bequemlichkeit ist hier nicht zu verkennen, da eine Schleuder mit sich führen keine Last ist, und man auf steinigtem und kiesigtem Boden die Waffen stets bei der Hand hat, auch solche Steine oder Kiesel, aus freier Hand geworfen, selbst dann vortreffliche Dienste leisten, wenn ein Berg, oder sonst eine Anhöhe, die der Feind erstürmen, oder wegnehmen will, zu vertheidigen, oder ein feindlicher Angriff auf eine Burg oder Stadt zu vereiteln, oder abzuschlagen ist. (B. III. Kap. XIII und XIV.)

XVII. Kapitel.

Von den Würfen mit Blei beschwerter Pfeile.

Auch im Wurfe der mit Blei gefüllten, und so zum Durchdringen der Schilde und Panzer durch ihre Schwere befähigten Pfeile und Lanzen ist die zugegangene junge Mannschaft abzurichten und zu üben. In Illyrien standen einst zwei Legionen, sechstausend Mann stark, welche solche mit Blei beschwerte Pfeile vortrefflich zu führen, und mit dem besten Erfolge zu werfen verstanden haben, und die den Namen Martiobarbuli [1]) trugen. Diese Legionen machten

1) Dieser Name ist in verschiedenen Editionen des Vegetius verschieden geschrieben, als Marciobarbuli, Mattiobarbuli, und in Glossen μαρτζο-μάβουλον. Woher er stamme, weiß man nicht, indessen sagt Leo in Tract. c. 7. §. 4. εἰς τὸ ῥίψαι μήκοθεν ῥικτάριον, καὶ ματζο-βάρβουλον, ὅπερ λέγεται νῦν σαλίβα, ἢ καὶ τζηκούριον (ad procul jacendum missile vel jaculum et Martiobarbulum, qui nunc dicitur Saliba et Tzecurium). Jene Meinung, welche angiebt, daß die Benennung Marciobarbuli vom Marcius, welcher erster centurio pili gewesen, und sich vorzüglich im Kriege gegen Spanien ausgezeichnet hat, als Erfinder, dann dem griechischen Worte βάρβιλος,

eben deßwegen alle Feldzüge mit, und erhielten unter den Cäsarn Diocletian und Maximian, als der Kern der Armee, den Vorzug vor allen übrigen Waffengattungen bei den Legionen, und mit diesem zur Belohnung ihrer in Kriegen sich erworbenen Verdienste anstatt Martiobarbuli die ehrenvolle Benennung Jovianer und Herkuleer.[2] (B. III. Kap. XIV.)

Jeder dieser Krieger hatte in seinem Schilde fünf mit Blei beschwerte Pfeile oder Wurflanzen verwahrt, die er aus freier Hand fast eben so weit zu werfen verstand, als ein Bogenschütze seine Pfeile abschießen konnte, und so verwundete er nicht nur in weiter Entfernung die Feinde, sondern auch ihre Pferde, und machte selbst ihre Schilde, womit sie sich schützen sollten, unbrauchbar.[3]

XVIII. Kapitel.

Ueber die Reitkunst,[1]) eigentlich Voltigiren.

Genau und sicher auf ein Pferd und von demselben auch herab zu springen, (Salitio[2]) ist nicht nur den Neulingen, sondern selbst auch den Soldaten eine wesentliche Uebung,

weil das Holz zu den Pfeilen von einem persischen Apfelbaume genommen worden, oder βάρος (onus, pondus), weil die Pfeile mit Blei beschweret wurden, stamme, scheint nicht ganz verwerflich zu seyn.

2) Aus der römischen Geschichte ist bekannt, daß Diocletian, als er Cäsar geworden, den Maximian zum Mitregenten genommen habe, (Millot's allgem. Weltgesch. (Wien 1813.) B. III. S. 313.) wornach Ersterer sich den Beinamen Jovius, der Zweite aber Herculius gab, aber eben hiernach auch die zwei Legionen der Martiobarbuler nannten.

3) Gallis magno ad pugnam erat impedimento, quod, pluribus eorum scutis uno ictu pilorum transfixis et colligatis, cum ferrum se inflexisset, neque evellere, neque, sinistra impedita, satis commode pugnare poterant; multi ut, diu jactato brachio, praeoptarent scutum manu emittere, et nudo corpore pugnare. (Jul. Caesar de bello gall. L. I. c. 25.)

1) Zu Pferde kämpfen, ist eine Erfindung der Thessalier, daher man sie auch die Centauren nannte. (Plinii Hist. nat. L. VII. c. 57.)

2) B. II. Kap. XXIII. Note.

auf welche die Römer immer hielten und noch halten. Hölzerne Pferde[3]) standen deßwegen während des Winters unter dem Dache, im Sommer aber unter freiem Himmel auf dem Marsfelde, auf die sich die Rekruten anfangs unbewaffnet, dann aber, wenn sie hierin die erfoderliche Fertigkeit sich erworben haben, mit dem Säbel oder einem Speere in der Hand, rechts und links hurtig schwingen, dann auch eben so leicht von demselben springen lernen mußten.

Diese anhaltende Uebung, während des Friedens eifrig betrieben, gewöhnte die Soldaten, daß sie im Schlachtgetümmel eben so schnell auf das Pferd sich schwangen, als von demselben auf die Erde hüpften.[4])

Anmerkungen.

Es gab frühe schon in Italien, Frankreich, England und in Deutschland sogenannte Ritter-Akademien, in denen man den jungen Adel die Reitkunst, dann den Gebrauch der Lanze und des Schwertes gelehret hat; allein die erste eigentliche Reitschule entstand zu Neapel, wo Grisani und Pignatelli im Voltigiren und künstlichen Reiten Unterricht gegeben haben. Des Erstern Schüler brachten um die Mitte des XVI. Jahrhunderts die Reitkunst nach England, und des Pignatelli Zöglinge nach Frankreich, wo Pluvinel zuerst eine Reitschule anlegte,[5]) auch dieser, dann La Broue zuerst über die Reitkunst in französischer Sprache schrieben.[6])

XIX. Kapitel.

Uebung im Lasttragen.

Eine Last, sechzig Pfunde schwer, auf dem Rücken tragen, und dabei doch den militärischen Schritt in Reihen und Gliedern einhalten, dann die vorgeschriebene Strecke Weges zu-

3) Lipsius de milit. rom. L. V. Dial. 14. Poeschel ad Polyb. de milit. Rom. c. 6. §. 7.

4) B. II. Kap. XIV.

5) Busch Handbuch der Erfindungen. Th. V. S. 399 u. 416.

6) De la Gueriniere's Reitkunst, oder gründliche Anweisung zur Kenntniß der Pferde ꝛc. Uebersetzt von Knöll. (Marburg 1817.) Dritte Aufl.

rücke legen, ist jungen Kriegern durch eine stete Uebung anzugewöhnen, (B. I. Kap. III u. IX.) damit sie bei schwierigen Unternehmungen im Stande sind, nicht nur ihre Waffen, sondern auch den Proviant während eines Marsches zu tragen.

Glaube man ja nicht, daß so was unausführbar, oder doch zu schwierig seye; alle Mühe, jede Beschwerde wird durch die Uebung, wenn nicht ganz gehoben, doch bedeutend erleichtert, und so ists nur allzuwahr: daß Gewohnheit unfühlbar gegen Druck und Last die Menschen mache.[1]) Hören wir hierüber den Dichter Virgilius:[2]) „Der nicht zu ermüdende Römer, und wenn auch mit Waffen und Feldgeräthe stark beladen, setzt seine Märsche fort, schlägt sein Lager auf, und rückt dem Feinde, dem er unvermuthet auf den Hals kommt, in Schlachtordnung gereiht, entgegen.“ (B. II. Kap. XXIII.)

XX. Kapitel.

Ueber die Waffen der Alten.

Ordnung heißt mich anführen, in welcher Gattung von Waffen Reylinge abzurichten, und, derselben mächtig, zu bilden seyen, wenn gleich nicht zu verneinen ist, daß die alte Waffenführung großentheils nicht mehr an der Tagesordnung seye, und wenn wir gleich, dem Beispiele der Gothen, Alaner und Hunnen zufolge, die Schutzwaffen der Reiterei

1) Et induit Saul David vestimentis suis, et imposuit galeam aeream super caput ejus et vestivit eum lorica. Accinctus igitur David gladio ejus super vestem suam, coepit tentare si armatus posset incedere: non enim habebat consuetudinem. Dixitque David ad Saul: Non possum sic incedere, quia usum non habeo, et deposuit ea. (1 L. Reg. c. 17. v. 38 et 39.)

Sed ferre laborem, contemnere vulnus, consuetudo docet. (Cicer. Tusc. Quaest. L. II. c. 16.)

2) Non secus ac patriis acer Romanus in armis
Injusto sub fasce viam cum carpit, et hosti
Ante exspectatum positis stat in agmine castris.
(Virgilii Georgic. L. III. v. 346.)

verbesserten, so haben wir dagegen das Fußvolk derselben fast ganz entblößet. Dasselbe war zwar von Erbauung der Stadt Rom bis zu des Cäsars Gratianus Zeiten mit den Leib, dann Arme und Beine schützenden Schuppen-Panzern [1]) und Helmen auf den Köpfen wohl bedeckt; allein da durch zu langen Frieden die Krieger weichlich, gemächlich und selbst faul geworden, so hielten sie diese Schutzwaffen für allzuschwer, und bekleideten und rüsteten sich ganz selten mit denselben. Endlich kams sogar dazu, daß vom Befehlshaber

1) Diese Panzer wurden von den Römern Cataphracta, die hiemit bekleideten Soldaten aber Cataphracti genannt, und so schreibt Tacitus in Histor. L. I. c. 79: Sed tum humido die et gelu soluto, neque conti, neque gladii, quos praelongos utraque manu regunt, usui; lapsantibus equis, et *cataphractarum* pondere; id principibus et nobilissimo cuique tegmen, ferreis laminis, aut praeduro corio consertum, ut adversus ictus inpenetrabile, ita impetu hostium provolutis inhabile ad resurgendum. Simul altitudine et mollitia nivis hauriebantur. Romanus miles facili lorica et missili pilo, aut lanceis assultans, ubi res posceret, levi gladio inermem Sarmatam (neque enim defendi scuto mos est) cominus fodiebat.

Virgilius in Aen. L. XI. v. 771 macht hievon folgende Schilderung:

Insignis longe Phrygiis fulgebat in armis,
Spumantemque agitabat equum: quem pellis, aënis
In plumam squamis, auro conserta tegebat.

Die römische Benennung des Schuppen-Panzers stammt wahrscheinlich vom griechischen Hauptworte φόρτος, (eine Last); daher καταφορτικος, (belastet). B. III. Kap. XIV. Note. Lorica war ein Panzer, der nur die Brust und den Rücken eines Soldaten deckte und schützte. Ursprünglich bestand er aus dickem Leder, in der Folge wurde er aus Eisendraht gewebt, oder geflochten, endlich auch aus einem ganzen Stücke Eisenblech verfertiget, dann mit goldenen und silbernen Ornamenten reichlich ausgestattet, um die Heersführer und andere vornehme Krieger auszuzeichnen.

Loricam consertam hamis, auroque trilicem.
(Virg. Aen. L. III. v. 467.)

Munimentum ipsis, (Parthis) equisque loricae plumatae sunt, quae utrumque toto corpore tegunt. Auri, argentique nullus, nisi in armis, lusus. (Justini Histor. L. XLI. c. 2.)

Daß sehr alt diese Art Panzer seyen, ergiebt sich aus 1 Lib. Reg. c. 17. v. 5., wo es heißt: Et cassis aerea super caput ejus, et lorica squamata induebatur. Porro pondus loricae ejus, quinque millia siclorum aeris erat; v. 6: et ocreas aereas habebat in cru-

die Soldaten verlangten, anfangs nur die Schuppen-Panzer, und endlich auch die Helme als zu drückend abzulegen, dessen Willfahrung die traurigen Folgen hatte, daß in Treffen mit den Gothen das römische Fußvolk durch einen Pfeil-Hagel tödtlich verwundet und selbst getödtet wurde. Aber selbst diese Niederlagen, und hierdurch veranlaßte Verwüstungen der Städte, Verheerungen des flachen Landes waren keine Belehrung, zur Schirmrüstung nach alter Sitte zurückzukehren, sie wieder einzuführen.

Aber eben hierin liegt der Grund, daß man so blos, ohne alle Schutzwaffen hingestellt, eher auf die Flucht, als einen Kampf zu bestehen, denket; denn wie kann der Bogenschütze ohne alle Bedeckung am Leibe und auf dem Kopfe im Treffen stehen, der, weil er mit dem linken Arm den Bogen halten, mit dem rechten aber den Pfeil abdrücken muß, des Schildes als Schutzwehre sich nicht bedienen kann und darf? was beginnen die militärischen Fahnenträger,[2]) welche mit der linken Hand die Fahnen

ribus, (Beinschienen) et clypeus aereus tegebat humeros ejus. (B. IV. Kap. XXIX.)

Des Helms (galea und cassis, woher die moderne Benennung Kasquet) Erfinder sollen die Lacedämonier seyn; (Plinii Hist. nat. L. VII. c. 56.) indessen ist diese Angabe unwahrscheinlich, da er schon zu des Königs Saul Zeiten im Kriege üblich gewesen. Et induit Saul David vestimentis ejus et imposuit galeam aeream super caput ejus. (1 L. Reg. c. 17. v. 38.)

Diese schützende Kopfbedeckung war ursprünglich die Kopfhaut eines wilden Thieres sammt seinem geöffneten Rachen, und den in demselben hervorragenden Fang- und Hau-Zähnen; in der Folge wurde sie aus Eisenblech verfertiget, oben aber mit dem Rachen eines wilden Thieres, oder mit den Flügeln und dem Schwanze eines Raubvogels geschmückt.

Et conum insignis galeae, cristasque comantis etc.
(Virg. Aen. L. III. v. 468.)
— — — caput ingens oris hiatus
Et male texere lupi cum dentibus albis.
(Isd. l. c. L. XI. v. 681.)
— — — — fulvosque lupi de pelle galeros
Tegmen habent capiti — —
(Isd. l. c. L. VII. v. 688.)

2) Da den Soldaten der neuen Roma, vorzüglich auch unter den Cäsaren, die Tragung der Schutz- und Wehrwaffen immer lästiger und drückender geworden, da sie nicht mehr fürchterlichen Anblicks seyn, sondern gefallen

halten und tragen müssen, so sich mit dem Schilde nicht schützen, und am Kopfe und am ganzen Körper ohne alle schützende Bedeckung den feindlichen Pfeilen, Hieben und Stichen ganz blosgestellet sind? Aber zu unbeholfen ist der schuppichte Panzer, zu drückend der eiserne Helm, und so gilt Bequemlichkeit mehr, als das geliebte Vaterland, so will man sich nicht mehr an das gewöhnen, was nur anfangs lästig, durch Uebung und Zeit aber eine leichte, hier und dort selbst unmerkliche Bürde wird. Indessen bestraft sich, wie jeder Fehler, diese Gemächlichkeit selbst; denn Wunden und Tod, und was ungleich härter, ja, abscheulicher ist,

und so auch bei den römischen Damen beliebt seyn wollten, da Luxus und Pracht durch alle Stände, Kasten und Klassen der Menschen sich verbreitet hatte, und hierin auch das Militär sich nicht zurückgesetzt sehen wollte; so wurden endlich auch mit glänzenden und bebuschten Helmen, mit von Gold oder Silber gezierten Schilden, mit eleganten Pänzern und Waffen aller Art, dann mit gold- oder silberreichen Stoffen (clavi) geputzte Soldaten zur Mode, das zugleich Vehikel seyn sollte, die Jugend für den Militärstand anzureizen, demselben zu gewinnen, und für das Waffentragen geneigter zu machen. (Plutarch. in Sertor. c. 5. Lambrid. in Alex. Sev. Polyaen. L. VIII. c. 23. Polyb. L. XI. c. 7.) Livius bemerkt daher L. IX. c. 11: Duo exercitus erant: scuto alterius auro, alterius argento coelaverunt. Forma erat scuti: summum latius, qua pectus atque humeri teguntur, fastigio aequali; ad imum cuneatior (keilförmiger) mobilitatis causa. Spongia (um das Lästige und Drückende der Eisen- und Schuppen-Panzer zu beseitigen, wurden dieselben aus Schwämmen, dann auch aus Hanf oder Flachs, filzartig mit Essig, saurem Weine und Salz zubereitet, wie Plinius h. n. L. XIX. c. 1. und Andere versichern, verfertiget) pectori tegumentum: et sinistrum crus ocrea (Beinschiene) tectum. Galeae cristatae (bebuschte Helme) quae speciem magnitudini corporum adderent. Tunicae auratis militibus versicolores (von verschiedenen Farben) argentatis linteae candidae. — — — Non coelatum auro et argento, sed ferro et animis fretum militem esse debere etc. Solche Zierde-Soldaten waren aber für Rom lange das nicht mehr, was die gerüsteten alten Krieger gewesen, denn sie wurden bequem, weichlich, galant, und so kam bei ihnen das in Anwendung, was Florus in Epit. rer. Rom. L. II. c. 8. vom Könige Antiochus bemerket hat: Talem ergo regem jam sua luxuria debellatum populus Romanus, Acilio Glabrione consule, (n. Erb. d. St. 563.) in insula aggressus, ipso statim adventus sui nuntio coëgit ab insula fugere.

Aciem hostium auro, purpuraque fulgentem intueri jubebat, praedam, non arma gestantem. (Curtius de reb. Alexandri M. L. III. c. 10.)

Kriegsgefangenschaft, Flucht, und Verrath am Staate sind die unvermeidlichen Folgen. Um der Waffenübung, um des Lastentragens sich zu entledigen, oder sie wenigstens minder beschwerlich zu machen, trägt man kein Bedenken, sich, gleich dem Viehe, schlachten zu lassen.[3])

Warum nannten unsre Voraltern das Fußvolk eine Mauer? Wahrlich aus keinem andern Grunde, als weil dasselbe mit seinen Helmen, Panzern, Schilden und glänzenden Waffen, mit den Beinschienen, welche die Pfeilschützen nebst einem Eisenbleche am linken Arme trugen, einer eisernen, fest geschlossenen Mauer glich,[4]) die zu durchbrechen keine feindliche Macht leicht wagen durfte, nie ungestraft, und ohne zurückgeworfen zu werden, wagen konnte, und auch gewagt hat. (B. II. Kap. XVII.)

So waren ganz von Eisen geschützet und gedecket im ersten Treffen die Ersten (Principes[5]), im zweiten die mit Speeren Bewaffneten,[6]) und im dritten Treffen endlich der

---

3) Es mögen aber auch wirklich die römischen Krieger, wenigstens bei einer oder der andern Waffengattung zu schwer gerüstet, bewaffnet und beladen gewesen seyn, wodurch sie gehindert worden, einen leicht bewaffneten Feind zu verfolgen, ihm in den Bewegungen zuvorzukommen, ihn aus Wäldern zu vertreiben, oder in denselben anzugreifen, über Moose zu gehen, über Sümpfe zu setzen u. s. w.; kurz! die Masse war zu schwer, zu unbeholfen, weßwegen Jul. Caesar de bello gallico L. V. c. 16. schreibt: Toto hoc in genere pugnae, cum sub oculis omnium, ac pro castris dimicaretur, intellectum est, nostros propter gravitatem armorum, quod neque insequi cedentes possent, neque ab signis discedere auderent, minus aptos esse ad hujus generis hostem. (B. III. Kap. XXIII.)

4) — — — murus aheneus esto.

5) Principes (die Ersten) nannten die Römer jene Waffengattung des Fußvolkes, welche ihren Rang zwischen den Triariern oder Dritten, und den Lanzenträgern (Hastati) behaupteten, in einer Schlachtordnung aber im ersten Treffen standen, daher auch ihre Benennung: die Ersten. (Polyb. de milit. Rom. c. 1. §. 8. et c. 2. §. 1—7. Varr. de L. L. Lib. IV. c. 6.) Ihr oberster Centurio hieß Princeps primus, die übrigen (es waren in Allem zehen Centuriones) hiessen secundus, tertius princeps u. s. w. und so kömmt im 8. Briefe des Cicero an Brutus unter andern vor: „Cretensi bello, Metello imperatore, octavum principem duxit."

6) Hastati wurde diese Waffengattung der Infanterie von den Römern, und zwar aus der Ursache genannt, weil sie mit langen Speeren (Kap. XIV.

Kern des Fußvolkes, das von seiner Stellung in der Schlachtordnung die ehrenvolle Benennung Triarier (die Dreier oder Dritten[7]) erhalten hat.

Diese aus versuchten, in Stürmen und Schlachten erfahrnen, tapfern Kriegern gebildete Infanterie ruhte während einer Schlacht auf ihren Knieen mit vor sich hingehaltenen Schilden,[8]) und war so geschützt gegen Pfeile, Steine und Wurflanzen, die alle, ihnen unschädlich, über ihre Köpfe flogen; kam aber die Noth an Mann, bedurfte man ihrer, weil der Feind über das im ersten und zweiten Treffen gestandene Fußvolk schon einige Vortheile errungen, Unordnung in ihre Reihen gebracht, wohl gar zum Weichen sie gezwungen hatte; dann standen plötzlich die tapfern, erfahrnen Männer auf, und griffen den vordringenden, schon ermatteten Feind mit erneuerter Kraft und aller Stärke in Masse heftig an, um ihn zurückzuwerfen, und so geschah es oft, daß diese herzhaften erfahrnen Krieger den wankenden Sieg befestigten, das Schlachtfeld behaupteten, und den Feind bezwangen.[9])

Note) bewaffnet gewesen. In der Rangordnung des Fußvolkes bildeten sie die dritte Klasse.

Ille, vides, pura juvenis qui nititur hasta.
(Virg. Aen. L. VI. v. 760.)

— — — quem etiam Britannico triumpho inter militares viros hasta pura (Ehrenlanze) donavit. (Sueton. in vita Claudii c. 28.)

Und so zeigt sich, daß ausgezeichneten Lanzenträgern auch ein Speer als Ehrenwaffe wegen Wohlverhaltens im Felde gegeben worden. Auch gab es 10 Centurien Lanzenträger.

— — — — Hastatos instituitque decem.
(Ovidii Fast. L. III. v. 127.)

7) Dion. Halic. L. V. c. 1. Polyb. de milit. Rom. c. 1. §. 8. et c. 2. §. 7. Lipsius de milit. Rom. L. IV. c. 1. Man sehe auch hier im zweiten Buche das zweite Kapitel.

8) Substitit Aeneas, et se collegit in arma,
Poplite subsidens: apicem tamen incita summum
Hasta tulit. — —
(Virg. Aen. L. XII. v. 491.)

9) Nach des Livius (Hist. Rom. L. VIII. c. 8 et 9.) Angabe war das römische Heer auf folgende Art in Schlachtordnung aufgestellt: Clipeis antea Romani usi sunt: deinde, postquam stipendiarii facti sunt, scuta pro clipeis fecere: et, quod antea phalanges similes Mace-

Unter der Infanterie der Römer befand sich aber auch ein leicht bewaffnetes Fußvolk (Rorarii auch genannt), gebildet aus Schleuderern und Schützen, welche in der Schlachtordnung die beiden Flügel deckten, und zuerst in's Treffen

---

donicis, hoc postea manipulatim structa acies coepit esse. Postremo in plures ordines instituebantur. Ordo sexagenos milites (Bataillon), duos centuriones (Division), vexillarium (Fahne) unum habebat. Prima acies Hastati erant, manipuli (Kompagnien) quindecim, distantes inter se modicum spatium: manipulus leves vicenos milites, aliam turbam scutatorum habebat; leves autem, qui hastam tantum gaesaque (leichte Wurfspieße, von den Römern den Galliern abgeborgt) gererent, vocabantur. Haec prima frons in acie florem juvenum pubescentium ad militiam habebat. Robustior inde aetas totidem manipulorum quibus Principibus est nomen, hos sequebantur, scutati omnes, insignibus maxime armis. Hoc triginta manipulorum, agmen Antepilanos adpellabant, quia sub signis jam alii quindecim ordines locabantur: ex quibus ordo unusquisque tres partes habebat. Earum unumquamque primum pilum vocabant. Tribus ex vexillis constabat. Vexillum centum octoginta sex homines erant. Primum vexillum Triarios ducebat, veteranum militem spectatae virtutis: secundum Rorarios (ihre Benennung soll vom Hauptworte ros, ein Thau, stammen, weil es gewöhnlich thauet, ehe die Sonne mit ihren blitzenden Strahlen erscheint, oder weil auch der Thau vor dem Regen sich zeiget) minus roboris aetate factisque: tertium Accensos, (diese Benennung leiten Einige vom Zeitworte accio, herbeirufen; Andere aber von accenseo, hinzuzählen, zu den Soldaten gezählt werden, ab. Sie waren eigentlich der Tribunen Diener, [was man heute Fourierschützen gewöhnlich nennt], daher Sueton. in vita Julii Caes. c. 20. anführt: Antiquum etiam retulit morem, ut, quo mense fasces non haberet, accensus ante eum iret) minimae fiduciae manum: eo et in postremam aciem rejicebantur. Ubi his ordinibus exercitus instructus esset, Hastati omnium primi pugnam (die Schlacht, nicht das Vorposten-Gefecht, das Plänkeln ꝛc.) inibant. Si Hastati profligare hostem non possent, pede presso eos retrocedentes in intervalla ordinum (durch die geöffneten Glieder sich zurücke ziehend,) Principes recipiebant. Tum Principum pugna erat; Hastati sequebantur. Triarii sub vexillis considebant, sinistro crure porrecto, scuta innisa humeris, hastas subrecta cuspide (Spitze des Speers) in terra fixas, haud secus, quam vallo septa inhorreret acies, tenentes. Si apud Principes quoque haud satis prospere esset pugnatum, a prima acie ad Triarios sensim referebantur. Inde „rem ad Triarios redisse," cum laboratur, proverbio increbruit. Triarii consurgentes ubi in intervalla ordinum suorum Principes et Hastatos recepissent, extemplo compressis ordinibus velut claudebant vias: uno-

kamen.[10] Hierzu wurden die hurtigsten und geübtesten Jünglinge ausgewählt und bestimmt, die auch die Kunst verstanden, sich, wenn sie vom Feinde zurückgedrängt, oder sonst zum Weichen gezwungen wurden, durch das erste Treffen zurück zu ziehen, ohne desselben Stellung und Ordnung in Reihen und Gliedern nur im Mindesten zu stören oder zu verändern.

Nach alter Sitte trugen die Schützen zu Pferde und zu Fuß, dann die Schleuderer, mit einem Worte: die leichte Infanterie (Rorarii), aus Thierpelzen verfertigte Mützen

que continenti agmine, jam nulla spe post relicta, in hostem incidebant: id erat formidolosissimum hosti, cum, velut victos insecuti, novam repente aciem exsurgentem auctam numero cernebant. Scribebantur autem quatuor fere legiones quinis millibus peditum, equitibus in singulas legiones trecenis. Alterum tantum ex Latino delectu adjiciebatur, quia ea tempestate hostes erant Romanis, eodemque ordine instruxerant aciem: nec vexilla cum vexillis tantum, universi Hastati cum Hastatis, Principes cum Principibus; sed Centurio quoque cum Centurione, si ordines turbati non essent, concurrendum sibi esse sciebant. Duo Primipili (auch Primopili. Ein Primipilus war der oberste Centurio unter den zehen Centurionen der Triarier-Legion) ex utroque acie inter Triarios erant. etc. etc.

Von selbst ergiebt sich, daß die Stellung in Schlachtordnung bei den Römern nicht immer die nämliche gewesen, und auch nicht seyn konnte, indem auch sie in der Kriegskunst fortschritten, und Verbesserungen hierin theils selbst erfunden, theils ihren Feinden abgeborget haben, die physische Beschaffenheit des Bodens, in der eine militärische Stellung zu nehmen, oder ein Treffen zu liefern ist, (Terrain) Abweichungen, wohl gar gänzliche Veränderungen nothwendig macht, u. s. w. Aber eben daher lesen wir unter andern in des eben angeführten Livius römischen Geschichten (L. XLIV. c. 30. 37 etc.): Paullus, postquam metata castra, inpedimentaque conlocata animadvertit, ex postrema acie Triarios primos subducit: deinde Principes, stantibus in prima acie Hastatis, si quid hostis moveret: post modo Hastatos ab dextro primum cornu singulorum paulatim signorum milites subtrahens. Ita pedites, equitibus cum levi armatura ante aciem hasti oppositis, sine tumultu abducti: nec ante, quam prima frons valli ac fossa perducta est, ex statione equites revocati sunt. Ferner: Romani (tempore belli Punici) mediam aciem, Latini cornua tenuerunt. Hastatorum prima signa, deinde Principum erant; Triarii postremos claudebant.

10) Levis armatura erat promptissimum genus ad lacessendum certamen. (Livii Hist. Rom. L. XLIV. c. 4.)

nach Art der Pannonier (jetzt Ungarn), eine Kopfbedeckung, die eben so schwer, als die der Helme gewesen, aber eben daher diesem leichten Fußvolk durch beständiges Tragen angewöhnt werden mußte.

Die Wurfwaffen (Missilia) dieser Infanterie bestand in den Fluglanzen, (Pila) welche vorn mit einem dreieckigten, spitzigen Eisen ganz fein beschlagen, dann am Schafte neun Zolle (Uncias) lang gewesen. Sie durchdrangen den Panzer,[11]) und durchstachen so den Schild, daß man sie aus demselben nicht ziehen konnte, verstand der Soldat mit Kraft, wohl zielend, dieselbe gegen den Feind zu werfen. Heut zu Tage ist indessen diese Gattung Fluglanzen ganz selten bei der römischen Armee anzutreffen; dagegen ist das Fußvolk fremder Nationen (Barbari pedites) und vorzüglich dasjenige, das sie Bebras[12]) nennen, auf diese Art gerüstet, und in der Schlacht mit zwei bis drei solchen Lanzen versehen.

Zu bemerken ist, daß, wenn man kräftig eine Lanze werfen will, der linke Fuß vorgestellt werden müße; dagegen ist der rechte Fuß vorzusetzen, wenn man den Wurfpfeil schleudert, oder mit dem Schwerte kämpft, damit die linke Seite sich nicht unbeschützt dem Feinde darstelle, und so der Verwundung ausgesetzet seye, der rechte Arm aber sich frei bewege, und im Fechten nicht gehemmt sich fühle.

---

11) — — — — — — — Da sternere corpus,
Loricamque manu valida lacerare revolsam
Semiviri Phrygis, etc.
(Virgil. Aen. L. XII. v. 97.)

12) Was Bebras bedeute, sey? ist schwer zu beantworten. Du Fresne meint, dieses Wort bezeichne einen Wurfpfeil, (missile, oder teli speciem) das im Gegensatze mit dem Worte Bibera einigen Grund für sich hat, da nach des Joan. Aventini Annal. Bojor. L. II. p. 181 et 182. das Wort Bibera einen Weiber-Schmuck (decus muliebre) bedeutet, folglich Bebra einen Männerschmuck (die Waffen, des Mannes eigentliche und schönste Zierde) andeuten könnte. Des du Fresne Bezeichnung erhält auch dadurch mehr Gewicht, weil beim Barthol. Austriados L. IV. vorkömmt:
Quinquaginta bebras, centum delecta juventus
Pila gerunt humeris.

Augenfällig ist es übrigens, daß es nicht genüge, den zugegangenen Soldaten lediglich im Gebrauche der Wehrwaffen zu unterrichten und zu üben; er muß auch lernen, und geübt werden, sich der Schutzwaffen mit Erfolge zu bedienen, um nicht nur den Feind tödten, oder doch sicher verwunden zu können, sondern auch sich vor dem Feinde zu sichern und zu schirmen,[13] denn es ist nicht zu verkennen, daß Jener mit mehr Herzhaftigkeit sich schlägt, der am Kopfe und auf der Brust gegen Verwundungen sich gesichert weiß.

XXI. Kapitel.

Ueber verschanzte Lager.

Auch Lager zu verschanzen[1] muß dem militärischen Neulinge gezeiget und gelehret werden, da der Vortheil eines wohl befestigten Lagers nicht zu verkennen ist, vorzüglich wenn erwogen wird, daß, wenn die Verschanzungen gehörig angelegt sind, der Soldat innerhalb der Wälle bei Tag und Nacht in Sicherheit sich befinde, und daß solch ein Lager einer befestigten Stadt[2] gleiche, die sich überall erbauen

13) — — — partim scutis ex cortice factis, aut vimibus intextis, quae subito (ut temporis exiguitas postulabat) pellibus induxerant. (Jul. Caesar de bell. gall. L. II. c. 33.)

1) Lager-Verschanzungen sind schon in grauer Vorzeit bekannt, und so schreibt Homeros (Iliad. H. v. 436.):

ποτὶ δ'αὐτὸν τεῖχος ἔδειμαν,
πύργους δ'ὑψηλούς εἶλαρ νηῶν τε καὶ αὐτῶν.

Als den Erfinder der Lager-Absteckung giebt man den Pyrrhus an, und so schreibt Livius (Hist. Rom. L. XXXV. c. 14.): Pyrrhum castra metari primum docuisse.

Es giebt auch See-Lager, (castra navalia oder nautica) die eigentlich befestigte Häfen gewesen, um die Schiffe daselbst gegen feindliche Angriffe und Wegnahme zu sichern, daher sie auf der Land-Seite mit Gräben und Wällen, gegen das Meer zu aber mit eingeschlagenen spitzigen Pfählen umgeben waren. (Polyb. l. c. L. I. c. 29. Pitisc. ad voc. Castra nautica.) Jul. Caesar de bello Gall. L. V. c. 11 et 22. schreibt unter andern: Subductis navibus, castrisque egregie munitis etc.

2) B. III. Kap. VIII.

läßt, und die Bewohner schützt, wenn auch von aussen sie der Feind umlagert hält.

Aber auch hierin trat Neuerung ein, und unterließ die Vorsicht unserer guten Voraltern, denn eine geraume Zeit ist es schon, daß man die Lager nicht mehr mit Gräben und Pfählen (Palissades, Palisaden) umgürtet, und so geschieht es denn, daß dieselbe öftern Ueberfällen bei Tag und Nacht ausgesetzet sind, und von feindlichen Reitern beunruhiget werden.[3] Doch dieser Nachtheil ist es nicht allein, der sich aus dieser Nachlässigkeit ergiebt; ein zweiter entstehet nach einer verlornen Schlacht, wo aus Mangel eines befestigten Lagers den römischen Soldaten ein sicherer Rückzug mangelt, die Entflohenen keinen Sammlungsplatz haben, und überhaupt ein befestigter Ort mangelt, um sich sicher zu stellen, und dem weitern Vordringen des Feindes Einhalt zu thun. So muß sich der Römer lediglich der Gnade und Willkühr des siegenden Feindes überlassen, und geduldig erwarten, wenn er, des Mordens satt, endlich ruhen will.

XXII. Kapitel.
Ueber Stellung der Lager.

Lager, besonders wenn sie dem Feinde gegenüber stehen, müssen in solchen Gegenden geschlagen[1] werden, denen es am Holze, am Futter (pabulum, fourage) und an Wasser[2] nicht

3) Dafür war man aber zu den Zeiten der Cäsaren besorgt, derselben und der Feldherren Gezelte in Standlagern zu schmücken, und die Fußböden mit farbigen, kleinen Marmor- und Kieselsteinen in verschiedenen Figuren und Ornamenten (Lithostrotum von den Römern genannt, von den Griechen aber λιθόστρωτον) auszulegen und zu zieren. (Plinii Hist. nat. L. XXXVI. c. 64. Varr. de rep. Rom. L. III. c. 1. Sueton. in vita Jul. Caesaris c. 46.)

1) Lager abzustecken und zu schlagen, soll Pyrrhus erfunden haben.
Pyrrhum castra metari primum docuisse. (Liv. Hist. Rom. L. XXXV. c. 14.)

2) Thales, ein griechischer Weltweiser, hielt das Wasser für den Ursprung aller Dinge. (Lactant. L. I. c. 5. Senecae Quaest. nat. L. III. c. 13.

nicht gebricht, auch ist eine gesunde Lage vorzüglich dann zu beachten, wenn man länger daselbst verweilen will.[3]) An einem Berge sich zu lagern, den der Feind wegnehmen und besetzen kann, geht ebenfalls nicht an, denn sonst ist des Neckens und Beunruhigens im Lager kein Ende, und der Feind kann sich verschiedene Vortheile auf dem Berge verschaffen, die den Gelagerten schädlich sind.[4]) (B. III. K. II.)

Acht ist auch zu haben, daß man sich nicht in jenen Gegenden lagere, welche, und wenn auch nur periodischen Ueberschwemmungen, veranlaßt durch das Anschwellen von Gebirgsflüssen und Wildbächen, ausgesetzt sind, indem solche Inundationen dem Kriegsheere sehr schädlich sind.[5]) (B. III. Kap. VIII.)

Uebrigens entspreche der Umfang des geschlagenen Lagers der Anzahl der Krieger und des Trosses, (impedimentorum)[6]) und beachte als Regel: ein großes Heer seye nicht

c. 13. Vitruv. L. II. c. 2.) Wie viel die Römer auf reines, gutes Wasser gehalten haben, beweisen ihre vielen und kostbaren Wasserleitungen (aquaeductus).

3) Als man angefangen, mit der römischen Armee auch während des Winters in feindlichen Ländern zu lagern, erhoben sich dagegen öffentliche Klagen, die aber der Feldherr Ap. Claudius kräftig widerlegte. (Livius L. V. c. 2—7.)

4) Castra quocunque latere flumen, sive fontem habere debent. In qualicunque positione castrorum iniqua loca, quae a prioribus Novercae appellabantur, omnino vitari debent. Ne mons castris immineat, per quem supervenire hostis aut prospicere possit castris agatur. Ne silva celatura hostes adjaceat, neve fossa vel valles, per quas obrepi castris occulte possit. Ne vicini fluminis torrens subita tempestate castra inundet. Das waren nach Versicherung des Grammatikers Hyginus die Hauptregeln bei der Auswahl einer Gegend für ein römisches Lager. Mehr hievon beim Lipsius de milit. Rom. L. V. Dial. 1.

5) Um eine für ein Lager brauchbare Gegend auszuwählen und zu finden, wurden dem Heere jederzeit einige Centurionen und Kundschafter vorausgeschickt, daher schreibt Jul. Caesar de bell. Gall. L. II. c. 17.: His rebus cognitis, exploratores, centurionesque praemittit, qui locum idoneum castris deligant.

6) B. I. Kap. X.

zu sehr eingeschränkt, und ein kleines nicht allzuweit ausgedehnt.

XXIII. Kapitel.

Ueber Gestaltung der Lager.

Die Lage und Beschaffenheit der Gegend bestimmt, ob das Lager im Vierecke,[1] Dreiecke, oder in halber Rundung[2] soll abgesteckt und aufgeschlagen werden; auf jeden Fall ist indessen der Eingang, welcher gewöhnlich die prätorische Pforte genannt wird, gegen den Aufgang der Sonne, oder doch dem Feinde gegenüber, zu bestimmen und zu machen. Wird nur ein Nachtlager[3] aufgeschlagen, so ist der Eingang gegen jene Straße hin zu setzen, von der das Kriegsheer auf seinem Marsche ohne Umwege in das Lager ziehen kann. In der Nähe dieses Thores lagern sich die ersten

1) Auch das Lager der Israeliten in der Wüste soll ein Viereck gebildet haben, und zwölf Meilen lang und eben so viele breit (also 5 deutsche Meilen) gewesen seyn. In dessen Mitte stand die Stiftshütte, und 1000 Schritte davon waren Moyses, Aaron und die Priester gelagert, und zwar gegen Sonnen-Aufgang. Das Volk war in seine Stämme abgetheilt. (Iken Antiq. Hebr. P. II. c. 11. §. 11. Reland Antiq. veter. Hebr. P. I. c. 3. §. 2.)

2) Die Griechen schlugen in runder Form ihre Lager. (Polyb. l. c. L. I. p. 618.) Indessen wollen Einige behaupten, daß diese Form nur bei den Lacedämoniern üblich gewesen, weil sie auf diese Art überall mit gleichen Kräften einem feindlichen Angriff widerstehen konnten, und ihnen die Ecken hierbei nicht hinderlich gewesen. (Poeschel ad Polyb. de milit. Rom. c. 4. §. 9.) B. III. Kap. VIII.

3) Die Römer hatten dreierlei Lager. Im Sommer, (castra aestiva) wo sie während der zu großen Hitze, die weder Marschiren, noch mit dem Feinde sich zu schlagen zugab, sich verweilten, und die sie auch, des Schattens wegen, mit Baum-Alleen bepflanzt hatten; im Winter, (castra hiberna) in denen sie ihre Winterquartiere hielten, und endlich Nachtlager, wenn sie nur übernachteten, oder einige Tage Rasttag hielten. (Pitisc. ad voc. castra.) Castra stativa nannten die Römer, in welchen sie sich nur einige Tage aufhielten, und so schreibt Jul. Caesar de bello civili L. III. c. 30.: eodemque die uterque eorum ex castris stativis a flumine Apso exercitum educunt. Cap. 37.: Scipio biduum castris stativis moratus. Endlich de bello Afric. c. 26.: cum antea constitisset in stativis castris etc.

Centurien, bei denen sich auch die Drachen und Fahnen[4])

4) Ursprünglich waren die militärischen Zeichen eines römischen Heeres hohe Stangen, auf deren obersten Spitzen sich das Bild eines Adlers, Wolfes, eines Löwen, Drachen, oder sonst eines Raubthieres befand. Diesen Zeichen mußten die römischen Soldaten folgen, nach denselben ihre Richtungen nehmen, durften dieselben nicht verlassen, vielmehr sie vertheidigen, daher es Schande gewesen, wenn solch ein militärisches Zeichen (signum) in feindliche Hände gerieth. Aber unter dem Consulate des C. Marius wurde der Adler (aquila) das Hauptpanier der römischen Kriegsheere, und blieb es auch, daher Plinius in natur. histor. L. X. c. 5. schreibt: Romanis eam (aquilam) C. Marius in secundo Consulatu suo proprie dicavit. Erat et antea prima cum quatuor aliis: lupi, minotauri, equi, aprique, singulos ordines anteibant. Paucis ante annis sola in aciem portari coepta erat: reliqua in castris relinquebantur. Marius in totum ea abdicavit. Ex eo notatum, non fere legionis unquam hibernasse castra, ubi aquilarum non sit jugum.

Der Adler war Anfangs aus Silber, dann aber aus Gold, mit ausgebreiteten Flügeln gebildet; er führt in der rechten Klaue den Donnerkeil, mit dem linken Fuße aber auf die Stange sich stützend und fest sich einhaltend mit den Klauen. Daß er nicht gar zu groß gewesen, geht aus dem hervor, weil dessen Träger (Aquilifer) in der Schlacht des Varus Quinctilius denselben abnehmen, und in sein Wehrgehänge oder die Falten seiner Toga verstecken konnte, damit ihn nicht die Feinde eroberten. Florus in Epit. rer. Rom. L. IV. c. 12. erzählt daher: Signa et aquilas duas adhuc barbari possident: tertiam signifer prius, quam in manus hostium veniret, evulsit: mersamque intra baltei sui latebras gerens, in cruenta palude sic latuit.

Dieser Adler war den Römern ein heiliges Zeichen, daher er, wenn er geputzt worden, auch jederzeit feierlich gesalbet wurde. Irent, sequerentur Romanas aves, (aquilas) propria legionum numina. (Taciti Annal. L. II. c. 17.) — — — casu quodam an divinitus, neque aquila ornari, neque signa convelli, moverique potuerunt. (Sueton. in vita Claudii c. 13.) Aquilae certe ac signa, pulverulenta illa, et custodibus horrida, inunguntur festis diebus; utinam dicere possemus, quis primus instituisset. (Plinii Hist. nat. L. XIII. c. 4.)

Dracones (die Drachen) waren aus rothem Zeuge dergestalt verfertiget, und auf den Stangen befestiget, daß sie, vom Winde aufgebläht, den Rachen öffneten, und mit dem Schwanze wedelten. Der Römer Absicht war, ihren Feinden eine fürchterliche Erscheinung entgegen zu tragen. Die Erfinder dieses Drachen-Bildes sollen die Scythen seyn, daher auch ihre Benennung Σκυθικὰ σημεῖα. Andere nennen die Dacier, von welchen, da sie unter dem Cäsar Trajanus überwunden worden, das Sinnbild des Drachen zu den Römern übergieng, daher denn jede Cohorte eine, auf angegebene Art gestaltete, Drachen-Fahne an ihrer Spitze hatte, deren Träger Draconarius genannt worden, und der mit einer goldenen Kette um den Hals geziert gewesen ist.

befinden, und daselbst aufgepflanzet werden.[5]) Am andern

(Ammian. L. XVI. c. 10. et L. XX. c. 4. Lipsius de milit. Rom. Dial. 5.)

Das römische Zeichen (Signum) war ursprünglich ein Büschel Heu auf einer Stange, der in der Folge in ein Querstängelchen, auf dem eine Hand angebracht worden, sich verändert hat, und eben daher die Benennung Manipulum erhielt. Späterhin war man bedacht, dieselben mehr zu zieren, und so erhielten sie aus Silber oder Gold Anfangs die Bilder der Götter, oder eines berühmten Helden, endlich auch die der römischen Cäsaren. Der Träger dieser Manipuln hieß Signifer. (Plinii H. N. L. XXXIII. c. 3 et 4. Liv. L. VII. c. 32. Cicer. Orat. I. in Catil. c. 9. Poeschel l. c. §. 2.)

Aber zu eben diesen Adlern und militärischen Fahnen wurden die Krieger auch verpflichtet, und mußten schwören: dieselben nicht zu verlassen, sondern beherzt sie zu vertheidigen, und ihnen überall hin zu folgen. (Dionys. Halicarn. L. IX. Liv. L. II. c. 59.) Wie sehr hierauf gehalten worden, geht unter andern auch aus folgender Erzählung des Livius (L. VI. c. 8.) hervor: Dato deinde signo, ex equo desilit, et proximum signiferum, manu adreptum, secum in hostem rapit, „infer, miles — clamitans — signum." Quod ubi videre ipsum Camillum, jam ad munera corporis senecta invalidum, vadentem in hostes, procurrunt pariter omnes, clamore sublato: „Sequere imperatorem" pro se quisque clamantes. Emissum etiam signum Camilli jussu in hostium aciem ferunt; idque ut repeteretur, concitatos antesignanos. Ibi primum pulsum Antiatem, terroremque non in primam tantum aciem, sed etiam ad subsidiarios perlatum. Nec vis tantum militum movebat, excitata praesentia ducis, sed quod Volscorum animis nihil terribilius erat, quam ipsius Camilli forte oblata species. Ita, quocumque se intulisset, victoriam secum haud dubiam trahebat. — — — Signo deinde receptui dato, nox insecuta, quietis Romanis perfecit bellum.

5) Mit der untern Spitze wurden die Adler, Drachen und andere militärische Anführungs-Insignien in die Erde gesteckt, die beim Aufbruche des römischen Heeres von guter Vorbedeutung waren, wenn sie leicht, von übler aber, wenn sie mit vieler Mühe, und also schwer herauszuziehen waren. — — — imminentem quippe temerario duci cladem praedixerant insidentia signis examina, et aquilae prodire nolentes. (Florus in Epit. rer. Rom. L. II. c. 6.) — — neque aquila ornari, neque signa convelli, moverique potuerunt. (Sueton. in vita Claudii. c. 13.) Flaminius — — convelli signa jussisset — — signiferis negantibus, signa moveri sua sede posse, malum, ni ea continuo effodissent, minatus est. (Valer. Max. l. c. L. I. c. 6. n. 6.)

Ne qua mora ignaros, ubi primum vellere signa
Adnuerint superi etc.
(Virgil. Aen. L. XI. v. 19.)

Man lese übrigens auch in diesem Werke B. II. Kap. XIII. dann B. III. Kap. V. u. Kap. VIII.

Ende des Lagers, der prätorischen Pforte gegenüber, ist eine Oeffnung, die decumanische Pforte, anzubringen, um durch dieselbe die bußwürdigen Soldaten zur Erduldung der verschuldeten Strafen zu führen.[6])

XXIV. Kapitel.

Ueber Befestigungs-Arten der Lager.

Auf dreierlei Arten pflegt man gewöhnlich die Lager zu befestigen. Ist keine Gefahr eines Angriffes, oder Ueberrumplung für das Lager zu befürchten, so genügt es, dasselbe in der Eile mit einem sieben Fuß tiefen, und neun Fuß breiten Graben zu umziehen, und mit der ausgeworfenen Erde im Innern des Lagers eine Brustwehre (Parapet) aufzuwerfen.[1]) Steht aber das feindliche Heer in der Nähe, oder ist sonst ein Angriff vom Feinde zu besorgen, so ist der Graben regelmäßig zu ziehen, der nach seiner senkrechten Höhe[2]) neun Fuß in der Tiefe, und zwölf Fuß in seiner Breite haben muß. Mit der ausgeworfenen Erde wird auch hier ein vier Fuß hoher Damm oder Brustwehre vermittelst zwei Reihen Flechtwerkes (Fascinage, Fascine) errichtet, und so der Verschanzung, vom Grunde des Grabens an, eine Höhe von 13 Fuß ge-

6) Ein förmliches Lager hatte bei den Römern eigentlich vier Pforten oder Eingänge, nämlich a) Porta praetoria in Mitte der Vorderseite gegen den Feind; b) principalis dextra und principalis sinistra auf den beiden Seiten, und c) die Porta decumana, als Eingang zur vierten Linie des Vierecks (Poeschel ad Polyb. c. 4. §. 10.). Alle diese Eingänge waren mit Thürmen, dann Thorflügeln wohl verwahrt, auch nach Umständen verrammelt, daher heißt es beim Caesar de bello gallico L. VIII. c. 9: Portis fores, altioresque turres imposuit.

1) Polyb. de milit. Rom. c. 3. §. 10.

2) Vegetius gebraucht hier den Ausdruck: et alta sub linea (sicut appellant) pedes novem.

Vitruvius de architectura L. VII. c. 3. bemerkt indessen: longitudines ad regulam et lineam, altitudines ad perpendiculum, anguli ad normam respondentes exigantur. Aul. Gell. in noct. attic. L. I. c. 20. sagt: Linea autem a nostris dicitur, quam γραμμήν Graeci vocant. Eam M. Varro ita definit: Linea est, inquit, longitudo quaedam sine latitudine et altitudine.

geben. Diese Verschanzung wird endlich noch mit Palisaden,[3]) welche beizubringen die Soldaten schon sich angewöhnt haben, verstärkt,[4]) daher es unbedingtes Erforderniß ist, daß der Schanz-Zeug, als Hacken, Piken, Schippen, geflochtene Tragkörbe u. dgl., stets bei Handen seye. (B. III. K. VIII.)

XXV. Kapitel.
Wie Lager im Angesichte eines Feindes verschanzt werden.

In Abwesenheit seines Feindes Verschanzungen um ein Lager anzulegen, geht wohl an; allein wenn derselbe auf dem Nacken liegt, dann ist es schwer. Ist dieß der Fall, so ist die ganze Kavallerie mit der Hälfte von der Infanterie in

3) — — — ut vallo se ipsi, vallum congestis arboribus sepirent, ne qua intrare ad munimenta hostis posset. (Livii Hist. Rom. L. VI. c. 2.) Vallum (ein Wall) ist eine aus Erde aufgeworfene Erhöhung oder Damm, der dann auf seiner Oberfläche mit Rasen bedeckt worden ist, und da er verpfählet worden, seine Benennung vom Zeitworte vallo (verpfählen) und Hauptworte vallus (ein Pfahl) leitet, daher vallum eigentlich Verpfählung heißt. War des Rasens, der anderthalb Fuß lang, einen Fuß breit, und einen halben Fuß dick gestochen werden mußte, nicht zur Genüge vorhanden, so bekleidete man den Wall mit frischer Erde, und besteckte denselben mit Reisern und Strauchwerk, und wenn auch Erde mangelte, so wurde er mit Steinen belegt. (Tacit. Annal. L. XII. c. 33. Pitisc. ad voc. vallum. Voss. Etymol. ad voc. vallum. Virgil. Aen. L. XI. v. 473.) Uebrigens kommen auch Notizen hievon B. III. Kap. VIII. vor.

4) Caesar, etsi dimicare optaverat, tamen, admiratus tantam multitudinem hostium, valle intermissa, magis in altitudinem depressa, quam late patente, castra castris hostium confert. Haec imperat vallo pedum XII. muniri, coronisque loriculam pro ratione ejus altitudinis inaedificari (eine Brustwehre aufsetzen), fossam duplicem pedum quinum denum lateribus directis deprimi; turres crebras excitari in altitudinem III. tabulatorum (drei Geschosse hoch), pontibus transjectis constratisque conjungi, quorum viminea loricula, (Faschinenbau, Brustwehren von Weide, Gerten &c. geflochten) munirentur, ut hostis a duplici fossa duplici propugnatorum ordine defenderetur: quorum alter ex pontibus, quo tutior altitudine esset, hoc audacius, longiusque tela permitteret; alter, qui propior hostem in ipso vallo collocatus esset, ponte ab incidentibus telis tegeretur. Portis fores altiores turres imposuit. (Jul. Caesar de bello Gall. L. VIII. c. 9.)

Schlachtordnung aufzustellen, um den feindlichen Angriff abzutreiben; die übrige Mannschaft aber wird mit dem Gräbenziehen und mit dem Aufwerfen der Erdwälle beschäftiget, daher auch, um alle Verwirrung zu beseitigen, ein Ausrufer (Praeco) anzeigt, was die erste, die zweite, die dritte Centurie hieran zu verfertigen, zu arbeiten haben, bis endlich das ganze Werk vollendet ist.[1] (B. III. Kap. VIII.)

Ist dieses Alles zu Stande gebracht, so sehen die Centurionen überall nach, messen die Höhen, Breiten und Tiefen, und strafen dann jene Soldaten, die nachlässig und nicht nach dem bestimmten Maß gearbeitet haben.

Aber schon hieraus gehet hervor, wie nützlich und nothwendig es sey, die Neulinge während des Friedens zu solchen Feldverschanzungen abzurichten, damit, wenn die Noth an den Mann kommt, und die Sache ernst wird, dieselben mit Gräben und Verschanzungen umzugehen wissen, und verstehen, dieselben mit erforderlicher Genauigkeit und Ordnung geschwinde herzustellen.

XXVI. Kapitel.

Vom Unterrichte in der Schlacht-Ordnungs-Stellung und Haltung der Distanzen.

Bekannt ist's, daß während der Schlacht nichts vortheilhafter seye, als wenn die Soldaten durch stete vorhergegangene Uebung gelernt haben, in Reihen und Gliedern gehörig

1) Caesar primo, et propter multitudinem hostium, et propter eximiam opinionem virtutis, proelio supersedere statuit: quotidie tamen equestribus proeliis, quid hostis virtute posset, et quid nostri auderent, periclitabatur. Ubi nostros non inferiores intellexit, loco pro castris, ad aciem instruendam natura opportuno atque idoneo, (quod is collis, ubi castra posita erant, paullulum ex planitie editus, tantum adversus in latitudinem patebat, quantum loci acies instructa occupare poterat, atque ex utraque parte lateris dejectus habebat, et frontem leniter fastigatus paullatim ad planitiem redibat) ab utroque latere ejus collis transversam fossam obduxit circiter passuum CD, et ad extremas fossas castella constituit, ibique tormenta collocavit, ne, cum aciem instruxisset,

zu stehen[1]) und die Distanzen zu halten, denn Leute, welche zu gedrängt und dicht auf einander stehen, sind einander hinderlich, und vermögen den Kampf nicht mit Fertigkeit zu bestehen; sind hingegen ihre Glieder[2]) nicht geschlossen, steht nicht Mann an Mann gereiht,[3]) so benützt der Feind jede ihm bemerkbar gewordene Oeffnung, und bricht in dieselbe ein. Hat der Feind solch eine Oeffnung[4]) benützt, ist er in

hostes, quod tantum multitudine poterant, ab lateribus pugnantes suos circumvenire possent. (Jul. Caesar de bello Gall. L. II. c. 8.) Man lese auch am a. O. L. VII. c. 69, und de bello civili L. III. c. 43.

1) Ordines servent. Das ist eine alte militärische Regel bei den Römern, auf die stets sehr strenge gehalten, und daher den neu zugegangenen Kriegern umständlich mit folgenden Worten eingepräget worden: ne miles sine commeatu (ohne Paß oder Erlaubniß) ab signis abiret; neve praesidio decederet (nicht seinen Posten verlassen), neve locum in acie relinqueret, sed, ordines diligentissime, continuateque servaret. Verbrechen der Art wurden mit dem Tode bestraft, und so lesen wir unter andern beim Livius, wie folgt: — — consul, cum revocando nequidquam suos persecutus esset, in pacato castro posuit: advocataque concione, invectus haud falso in proditorem exercitum militaris disciplinae, desertorem signorum; ubi signa, ibi arma essent, singulos rogitans, inermes milites, signo amisso signiferos, ad hoc centuriones, duplicariosque, qui relinquerant ordines, virgis caesos securi percussit. Cetera multitudo forte decimus quisque ad supplicium lecti. (Livii Hist. Rom. L. II. c. 59.)

2) Das Wort Ordo, oder Ordines hat bei den Römern eine verschiedene Bedeutung, denn es zeigt den Rang der Truppen sowohl, als ihrer Anführer und Befehlshaber bei der Armee, als auch die Linie, Reihen und Glieder an. (Poeschel l. c. cap. 8. §. 7.) B. III. Kap. XV. Note.

3) Vir viro, arma armis conserta sunt: ad nutum monentis intenti, sequi signa, ordines servare didicere. Quod imperatur, omnes exaudiunt: obsistere, circumire, discurrere in cornu, mutare pugnam, non duces magis, quam milites callent. (Q. Curt. de reb. gest. Alex. M. L. III. c. 2.)

4) At illi, intermisso spatio, imprudentibus nostris atque occupatis in munitione castrorum, subito se ex silvis ejecerunt; impetuque in eos facto, qui erant in statione pro castris collocati, acriter pugnaverunt: duabusque missis subsidio cohortibus a Caesare, atque his primis legionum duarum, cum hae, perexiguo intermisso loci spatio inter se, constitissent, novo genere pugnae perterritis nostris, per medios audacissime proruperunt, seque incolumes recceperunt. (Jul. Caes. de bell. gall. L. V. c. 15.)

dieselbe eingedrungen, wohl gar schon im Rücken das römische Heer gefaßt, so bemächtiget sich die Furcht desselben, und Verwirrung und Unordnung sind, nur allzuwahr, die traurigen Folgen.

Aber eben deßwegen ist es unausweichliches Bedürfniß, hierin die neu zugegangenen Krieger auf dem Marsfelde wohl einzuüben, und sie einzeln nach der effectiven Standstabelle (Dienstliste)[5]) dergestalt in Reihe und Glied zu stellen, daß sie zuerst eine gerade Linie bilden lernen, jede Höhlung und Krümmung derselben vermeiden, (ne quos sinus, ne quas habeat curvaturas)[6]) und ein Mann von dem andern stets und überall gleich weit entfernt seye.[7]) (B. III. Kap. XIV.)

Haben sie dieses wohl gelernt und auch begriffen, dann zeigt man ihnen, sich in zwei Gliedern aufzustellen, und zwar so, daß das zweite Glied gerade hinter dem ersten zu stehen kömmt. Sind die Soldaten auch hierin eingeübt, so müssen sie lernen in vier Reihen oder Gliedern sich aufzustellen (quadratam aciem repente constituant), und alle diese Bewegungen und Stellungen haben dann auf Kommando-Wort zu geschehen.

---

5) Matricula nannten die Römer ein Verzeichniß, in welchem die Namen der Soldaten, nach den verschiedenen Waffengattungen, welchen sie zugetheilt gewesen, dann nach ihren Dienstesjahren eingetragen gewesen. Die Lateiner nannten ein solches Verzeichniß Album, die Griechen aber Λεύκωμα. Auch die Schweizer (Helvetii) hatten solche Verzeichnisse, und zwar mit griechischen Buchstaben geschrieben, wie uns Jul. Caes. L. I. c. 29. de bello Gallico versichert: In castris Helvetiorum tabulae repertae sunt literis graecis confectae, et ad Caesarem relatae, quibus in tabulis nominatim ratio confecta erat, qui numerus domo exiisset eorum, qui arma ferre possent; et item separatim pueri, senes et mulieres. Indessen war dieses eigentlich eine Volksbeschreibung, eine Bevölkerungstabelle.

6) B. III. Kap. XX.

7) Der Raum, den ein Soldat in der Schlachtordnung (legitimum spatium) bei den Römern einzunehmen hatte, betrug (wie Vegetius in diesem Werke B. III. Kap. 14. angiebt) drei Fuß, wornach ein Platz von 1000 Schritten nach der Länge die Aufstellung von 1666 Soldaten in einem Gliede gestattet, und zwar so, daß sie weder zu stark geöffnet von einander, noch zu unbeholfen mit ihren Waffen dastehen.

Wissen sie ein Viereck zu bilden, so müssen sie auch lernen, dasselbe plötzlich in ein Dreieck (cuneus [8]) genannt) umzugestalten, eine Stellung, deren man sich im Kriege sehr oft und vortheilhaft bedient.

Gelernt muß ihnen endlich auch noch werden, auf gegebenen Befehl sogleich einen Kreis (ut instruant orbes) [9]) zu schließen, indem geübte Soldaten hierdurch dem einbrechenden Feinde bestens widerstehen, und so einer gänzlichen Flucht oder bevorstehenden Niederlage vorbeugen können. (B. III. Kap. XIV. Note.)

Ist den jungen Soldaten solche Veränderung der Stellungen auf dem Schlachtfelde in Uebungslagern gut gelernt und sind sie fleissig in denselben geübet worden, so ist es ihnen leicht, dieselben ohne Anstand auch gegen den Feind zu vollführen.

XXVII. Kapitel.

Von Angewöhnung der Marschirkunst in Friedens-Zeiten, vorzüglich durch die Uebung.

Eine alte Sitte, neuerlich geboten von den Cäsaren Augustus und Adrianus, bestehet noch, und zwar darin, daß sowohl die Reiter, als auch die Fußgänger im Marschiren eingeübet werden, [1]) was man einen Spaziergang

8) Cuneus heißt eigentlich ein Keil. Aul. Gell. in noct. att. L. X. c. 9. bemerkt indessen, wie folgt: Vocabula sunt militaria, quibus instructa certo modo acies appellare solet: subsidia, cuneus, orbis, globus, forfices, serra, alae, turres. Haec et quaedam item alia invenire est in libris eorum, qui de militari disciplina scripserunt. Tralata autem sunt ab ipsis rebus, quae ita proprie nominantur: earumque rerum in acie instruenda sui cujusque vocabuli imagines ostenduntur.

9) Tumulo quodam occupato in orbem se tutabantur (Liv. L. IV. c. 39.). Cum illi orbe facto sese defenderent (Jul. Caes. de bello gall. L. IV. c. 37.). Denique Romani veteres, novique et ob ea scientes belli, si quos locus, aut casus conjunxerat, orbes facere: atque ita ab omnibus partibus simul tecti et instructi hostium vim sustentabant (Sallust, bell. Jugurth. c. 97.)

1) Cours de Taotique théorique, pratique et historique, par M. Joly de Maizeroy. (Paris 1766.) T. I. ch. 5. p. 110.

(ambulatum) nennet.[2] Zehn tausend Schritte[3] (10 römische, oder $2\frac{1}{2}$ deutsche Meilen) mußten die Soldaten ganz gerüstet und bepackt, und zwar zum Theil im ordentlich eingehaltenen, zum Theil im Geschwindschritte hin und her zurücklegen. Ein Gleiches hatte von der Kavallerie, in Es-

2) Einen Spaziergang (ambulatio) unternahmen die Römer ihrer Gesundheit wegen, besonders auf ihren Villen, und in Bädern; allein sie lustwandelten gemächlich in schönen Gegenden, oder zierlich angelegten Gärten bei reiner Luft und gemäßigter Wärme, auch selbst in der Kühle; wollten sie stärkere Bewegung machen, so ergötzten sie sich mit der Jagd, und da hieß es dann: studiis animum, venatu corpus exerceo. (Plin. L. V. epist. 6.) Bei dem Soldaten aber war dieses Lustwandeln nicht eingeführt, sondern war Uebung und Gewohnheit, Strapazen zu ertragen, und mit Leichtigkeit Strecken Weges, eben oder bergig, glatt oder rauh, zurücklegen zu können.

3) Ein Schritt (passus), ein angenommenes Maß, war zweierlei, nämlich groß und klein (major et minor), deren letzterer auch gressus, oder passus simplex (einfacher Schritt) genannt worden, und anderthalb Fuß betragen hat, woher die Benennung Sestertius in den Tab. duod. Leg. Rom. stammt. Der größere Schritt wurde passus geometricus, auch gradus genannt, betrug noch einmal so viel als der kleine, und also 5 Fuß. (Bergier de viis milit. L. III. Sect. 10. §. 4. Voss. Etymol. ad voc. pando.) Fuß (pes) war aber ein fast allgemein angenommenes Maß, und vom Fuße eines Menschen, also den sechsten Theil desselben Länge oder Höhe betragend, hergenommen worden, daher Vitruv. de architectura L. III. c. 1. schreibt: Pes vero altitudinis corporis sextae, cubitus quartae etc. Es bestand aber der Fuß aus vier Palmen (Palmus, der minor eine Länge von vier aneinander liegenden Quer-Fingern, der major aber eine Spanne betragend), wie in des Cicero Famil. L. VIII. epist. 10. und beim Livius L. I. c. 26. vorkömmt, wornach 12 Zolle (pollices) und 16 Quer-Finger (digiti) einen Fuß ausmachten. Diesen $1\frac{1}{2}$ Mal genommen, betrug eine Elle (cubitus), oder 5 Mal einen Passum, 10 Mal einen Decempedem, 625 Mal ein Stadium, und 5000 Mal eine römische Meile (milliare Romanum), wie bei Beverin de mensur. et ponder. P. II. p. 80. etc. des Mehreren zu lesen ist. Der römische Fuß (pes Romanus) ist nach Angabe des gelehrten Wolf in Elem. geom. §. 24. eins mit dem Hallischen, und wenn man ihn zu 1320 Theilen annimmt, so enthält eben solche Theilchen: 1440 der Pariser; $1391\frac{3}{10}$ der Rheinische; 1350 der von London; 1540 der von Venedig; $1282\frac{3}{4}$ der Straßburger; $1346\frac{3}{4}$ der Nürnbergische; $1721\frac{1}{2}$ der von Danzig, und $1275\frac{43}{120}$ der von Dresden.

Die römische Elle (cubitus Romanus) betrug, wie bereits angegeben worden, anderthalb Fuß, oder, den Fuß zu 12 Zoll gerechnet, 18 Zoll, der Zoll (pollex) den 12ten Theil des Fußes, auch eine Unze (uncia) genannt, (Beverin de mensur. et ponder. p. 91. et 114.) und der Finger (digitus) den 16ten Theil eines Fußes. (Vitruv. l. c.) B. III. Kap. XIV.

kadronen abgetheilt (divisi per turmas), in ihrer vollen Rüstung zu geschehen, dabei kam es aber nicht allein darauf an, den vorgesteckten Weg zu Pferde geradehin zurückzulegen, sondern sie waren auch gehalten, mit ihren Pferden in Wendungen und Schwenkungen sich zu üben, sich zurück zu ziehen, und dann den Angriff mit vermehrter Stärke zu unternehmen. Aber diese Spazierritte wurden nicht allein auf Flächen und in Ebenen, sondern auch in Gebirgs-Gegenden und auf schroffen Wegen, selbst auf steilen Anhöhen, wo der Reiter bald vom Pferde zu steigen, bald wieder aufzusitzen gezwungen war, (Kap. XVIII. u. B. III. Kap. II.) unternommen, damit ihm, wenn es zum Kriege gekommen, Nichts unerwartet vorkommen konnte, sondern er auf Alles schon eingeübt, gefaßt, und abgerichtet gewesen.[4])

XXVIII. Kapitel.

Beschluß des ersten Buches.

Zur Bezeigung meiner Treue und Ehrfurcht, unüberwindlicher Befehlshaber! habe ich diese Auszüge aus mehreren Schriftstellern über Kriegskunst und Kriegswissenschaften in gedrängter Kürze hier zusammengestellt, um die Vortheile darzubieten, wie sich durch Unterricht und Uebung der Neulinge ein tapferes, schlagfertiges und gutes Heer nach alter Methode bilden lasse, das um so leichter auszuführen ist, als der alte Kriegsgeist noch die Menschen beseelt, und in den Ländern der Lacedämonier, der Athenäer, Marser, Samniter, Peligner und auch der Römer noch nicht ausgeartet ist. Waren nicht vortreffliche Krieger die Epiroten? Drangen die Macedonier und Thessalier, nachdem die Perser von ihnen überwunden waren, mit den Waffen nicht bis in Indien ein? Die Mösier und Thracier waren wegen ihres

4) Postulat, ut capiat, quae non intelligit, arma.
Quid? quod me, duri fugientem munera belli,
Arguit incepto serum accessisse labori?
(Ovidii Metamorph. L. XIII. v. 295.)

kriegerischen Geistes so sehr berühmt, daß in Gedichten behauptet worden, der Kriegsgott Mars habe unter ihnen zuerst das Licht der Welt erblickt. Aber zu weitläufig würde ich seyn, wollte ich die Groß-Thaten aller Völker und Länder hier aufzählen, welche nun zum römischen Staate gehören.

Die durch lange Friedens-Dauer sich ergebene Sicherheit hat indessen die Menschen theils zur Weichlichkeit, theils zur Annahme der Civil-Dienste verleitet, und so geschah es, daß die Kriegsübungen Anfangs nachlässiger betrieben, endlich gar unterlassen wurden.[1]) Kein Wunder ist's daher, wenn der Römer kriegerische Kraft durch den nach dem ersten

1) Im Ringen (Lucta) übten sich schon frühe die römischen Knaben, um ihre Körper zu kräftigen, ihren Gliedern Gelenkigkeit, sich selbst aber Vortheile und Gewandtheit zu verschaffen. So bildeten sie sich frühzeitig für den Krieg, und waren, wenn es in einer Schlacht zum Handgemenge kam, hierin nicht verlegen, wohl gar dem Feinde überlegen; (Mercur. Gymnast. L. II. c. 8. Scaliger Poet. L. I. c. 22.) daher auch in den Olympischen Spielen solches Ringen i. J. d. W. 3242 eingeführt, und den tapfersten, und hierin bewährt sich zeigenden Jünglingen, deren Körper nackt und mit Oel gesalbt gewesen, Preise zuerkannt worden sind. Aber auch diese Uebung im Ringen fand in späteren Zeiten nicht mehr Statt, nachdem eigene Leute, um's Geld, und nicht um die Ehre oder zum Dienste des Vaterlandes im Kriege, sich in solchen Kämpfen und Ringen auszuzeichnen suchten, das Ganze lediglich zum Schauspiel wurde, und man bedacht gewesen, die römische Jugend von Stande weichlich und galant zu bilden und zu erziehen. (Ovidii Metamorph. L. IX. v. 30—48. Lucani Pharsal. L. IV. v. 616 etc. Martial. L. VII. Epigr. 66. v. 5. Horat. L. I. Epist. 1. v. 49 etc. Pitisc. ad voc. Luctator.)

Aber eben daher giengen solche gymnastische Spiele allmählig ein, und die Gymnasien (vom griechischen Worte γυμνός, nackt, nudus, stammend) wurden von den aus höhern Ständen sprossenden jungen Leuten sehr wenig, am Ende gar nicht mehr besucht. Die Lacedämonier behielten diese Ring- und Kampf-Uebungen bis zu ihrer Unterjochung bei, indessen die Römer die hiefür bestimmten Gebäude lediglich für den scientifischen Unterricht in neueren Zeiten verwendeten, und keinen solchen Unterricht im Ringen, so zuträglich denselben auch immer Galenus (de tuenda valetudine L. II. c. 27.) für die menschliche Gesundheit schildert, mehr geben ließen. (Pfeiffer Antiq. Graeciae. L. II. c. 42. Voss. ad voc. Gymnas. Plin. H. N. L. VII. c. 37. Tacit. Annal. L. XV. c. 22. Cicero de orat. L. I. c. 13. et L. II. c. 5. Jsd. oratio in Verrem. II. c. 66.)

punischen Kriege eingetretenen, über 20 Jahre angedauerten Frieden dergestalt erschlaffte, und sich entnervte, daß sie im zweiten punischen Kriege einem Hannibal nicht mehr gewachsen waren, ihm nicht widerstehen konnten. Die Gewandtheit im Kriegführen, und mit ihr der Sieg, giengen erst dann hervor, als viele Consuln, viele Anführer und viele Heere zu Grunde gegangen waren. Die Folge ist daher, daß die angehenden Soldaten gut ausgewählt,[2]) und in beständiger Kriegsübung gehalten werden müßen,[3]) indem es ungleich weniger kostet, sie in den Waffen einzuüben, als fremde Krieger in Sold zu nehmen.

2) Legi a se militem, non emi. (Tac. Hist. L. I. c. 5.)

3) Hieme deinde appetente, non in convivio, sed in campo; non in vacationibus, sed in exercitationibus; nec inter sodales, sed inter aequales, (Mithridates) aut equo aut cursu, aut viribus contendebat. Exercitum quoque suum ad parem laboris patientiam quotidiana exercitatione durabat: atque ita invictus ipse inexpugnabilem exercitum fecerat. (Justini Hist. philipp. L. XXXVII. c. 4.)

Les Romains, qui ne se perfectionèrent dans tous les arts qu'en imitant les Grecs, n'en apprirent que très-peu chose de celui de la guerre etc. (Cours de Tactique théorique, pratique et historique par M. Joly de Maizeroy. à Paris 1766. T. I. chap. 3. art. 1. p. 58.)

Zweites Buch.

Vorrede.

Daß Euere Gnade (Clementia vestra) die alte Methode im Kriegswesen, den Waffenunterricht nach der Voraltern Sitte weisest beibehalten, bezeugen die fortwährenden Triumphe, denn am Unbezweifeltsten spricht gedeihlicher Erfolg für die Güte einer Sache, für die Gediegenheit der Kunst. Und wenn gleich deine ruhige Besonnenheit (Tranquillitas [1]) tua), unüberwindlicher Befehlshaber! (Imperator invicte) nach einem höhern, dem irdischen Gemüthe nicht faßlichen Rathschlusse darauf hält, daß als bewährt die alte Kriegswissenschaft geübet und gelernt werden soll, so ist doch nicht zu verkennen, daß die neuen Kriegs-Thaten die alten übertreffen.

Es bangte mir daher, als ich von Euerer Majestät den Befehl erhielt, meine angefangene Kriegs-Wissenschaft, nicht des Unterrichtes, sondern des Wissens wegen, fortzusetzen, denn Kühnheit ist's, sich auch mit aller Ehrfurcht beigehen lassen, seinem Herrn und Fürsten, dem Bezwinger des Erdkreises [2]), Etwas über Kriegswissenschaft zu sagen, und wenn auch nur das angeführt werden sollte, was Er selbst vollführt hat. Aber Gehorsam ist mir heilige Pflicht, und diese

1) Einige halten hier das Wort Tranquillitas eben so, wie das in spätern Zeiten üblich gewordene Serenitas, (eigentlich Heiterkeit heißend, das aber in Durchlaucht übertragen worden) für eine Titulatur, und so übersezt Hauptmann J. Th. Bion in seinen Kriegslehren des Vegez (Wien, Prag und Triest 1759.) S. 39. „Menschlichkeit"; N. M. aber in des Vegetius Anleitung zur Kriegswissenschaft ꝛc. (Halle 1800.) S. 59. „Majestät." Da nach dem Ausdrucke tranquillitas tua, unmittelbar darauf Imperator invicte folgt, so dürfte sich von selbst ergeben, daß ersteres Wort keine Titulatur, wohl aber das zweyte seye.

2) Es war Sitte der römischen Cäsaren, folgenden Titel zu führen und sich geben zu lassen: Victores omnium gentium, Debellatores, Triumphatoresque gentium barbararum.

zu verletzen, würde nicht nur ein gewagtes Ding, sondern selbst Verbrechen seyn. Auf eine wunderbare Art geht daher meine Folgeleistung in Vermessenheit (in parendo audax factus sum) über, und vergrößern würde sich diese Vermessenheit, würde ichs wagen nicht zu gehorchen.

Daß ich nun so was zu unternehmen mich erkühne, rechtfertiget allein die gütige Nachsicht meines Gebieters, mit welcher schon mein erster Versuch, über die Uebung der Neulinge in den Waffen, gekrönt worden ist, obgleich sein Gehalt lange das nicht ist, was er seyn soll.

Da mein erstes, aus freiem Antriebe geschriebenes, Werk so gnädig aufgenommen worden, so schmeichle ich mir, es werde eben diese Gnade auch jenem werden, das, auf erhaltenen Befehl, von mir verfaßt wird.

I. Kapitel.

Eintheilung der Kriegsmacht.

Aus Waffen und Männern, wie ein vortrefflicher Dichter Latiens am Eingange seiner Gesänge zeiget,[1] bestehet die Kriegsmacht, die sich in drei Theile, Kavallerie, Infanterie und Seemannschaft sondert.

Die Reiter wurden den Flügeln[2]) angehörig (alares) gehalten, da ihnen zukommt, die beiden Flügel eines Heeres zu

1) Arma, virumque cano. (Virgil. Aen. L. I. v. 1.)
O quam facile erat — verba Pyrrhi — orbis imperium occupare, aut mihi Romanis militibus, aut me rege Romanis! (Flori Epit. rer. Rom. L. I. c. 18.)

2) Ala (ein Flügel) bestand aus einem Korps Kavallerie, das in der römischen Schlachtordnung (acies) auf beiden Seiten des Heeres aufgestellt worden, und dasselbe gleich einem Vogel, der mit den Flügeln seinen Leib bedecket, schützte. Aul. Gell. in noct. attic. L. XVI. c. 4. schreibt: Alae dictae exercitus equitum ordines, quod circum legiones dextra, sinistraque tanquam alae in avium corporibus locabantur. In legione sunt centuriae sexaginta, manipuli triginta, cohortes decem.

Solch ein Kavallerie-Korps bestand gewöhnlich aus 300 Pferden, die in 10 Eskadronen (Turma), die Eskadron aber in 3 Züge (Decuria) abgetheilt

zu decken; nun aber, da sie ein, aus rothem Tuche gestaltetes und mit Gold gesticktes, Fähnchen (flammula)[3]) führen, werden sie die unter einem Fähnchen Streitenden (vexillationes) genannt, und so stammt ihre Benennung von eben diesem Fähnchen (velum).[4])

Aber es giebt noch eine andere Gattung Reiter, die man Legionarien (legionarii) nennt, weil sie den Legionen

---

abgetheilt gewesen. (Livius L. VIII. c. 8.) Später wurden die Flügel aus den Kriegs-Völkern der Bundesgenossen (socii), worunter auch Kavallerie gewesen, gebildet, und so schreibt eben genannter Livius (L. XXXI. c. 21.) Dextra ala (in alas divisum socialem exercitum habebat) in prima acie locata est: in subsidiis (zur Unterstützung) duae Romanae legiones. Und diese Truppen hatten dann den eigenen Namen alarii, wie Caesar de bello Gall. L. I. c. 51. anführt: omnes alarios in conspectu hostium pro castris minoribus constituit, quod minus multitudine militum legionariorum, pro hostium numero valebat, ut ad speciem alariis uteretur. Indessen wurde bei solcher Stellung auf den Flügeln eines Kriegsheers die Infanterie alares cohortes, die Kavallerie aber alares turmae genannt, auch nannte man die Flügel öfters das rechte und linke Horn (cornu dextrum, aut sinistrum), und zwar nach der bei den Griechen üblichen Benennung κέρατα. (Polyb. de mil. Rom. c. 1. §. 12. Bos antiq. Graecor. P. III. c. 4. §. 3.) Uebrigens nannten die Römer ihre Flügel auch nach derselben Commandanten, und so gab es ala Auriana, Seboniana u. s. w. auch nach den Nationen, aus denen sie bestanden, als Batavorum, Britannica, Treverorum, Pannonica, Rhaetica etc. (Tacit. hist. L. I. c. 68. L. III. c. 2. 3. 5. 6. L. IV. c. 18. 49. 62. 73. etc.

3) Der Name dieser Estandarte soll daher stammen, weil auf diesem purpurrothen, an einer Stange befestigt gewesenen, viereckigen Tuche die Blitze des Jupiters (fulmina) mit Gold gestickt gewesen, daher sie auch vom Ammian. Marcellinus vexilla flammea genannt worden sind. Es gab derselben große und kleinere, doch waren letztere nur der Kavallerie eigen. Die Griechen nannten sie φλάμουλον. (Leo c. 5. §. 5.) Diese Blitze wurden in der Folge zu den Zeiten der Cäsaren seltenere Erscheinungen auf den vexillis und flammulis, denn sie wurden in der regierenden Cäsaren Namen, von Gold oder Silber gestickt, umgestaltet, und so schreibt Suetonius in der Biographie des Cäsars Vespasian Kap. 6. Vespasianum laudibus ferrent; assensere cuncti, nomenque ejus vexillis omnibus sine mora inscripserunt. Man lese übrigens über die Fahnen der alten Kriegsvölker in meinem Bürger-Militär-Almanach Jahrg. 1810. S. 37.

Uebrigens ist es aus dem L. 2. Cod. bekannt, daß kein Privatmann eine königliche Fahne oder Flagge führen durfte, und zwar bei Strafe des Lebens, oder doch der Deportation.

4) B. II. Kap. XIII.

zugetheilet worden, und deren Füße, gleich denen des Fußvolkes, mit Leder oder Eisenblech, (Stiefeln oder Beinschienen) verwahret und bedeckt gewesen.

Auch die Marine besteht aus zweierlei Gattungen von Soldaten. Die eine Gattung (liburnarum)[5]) ist für die Schiffe auf offener See, die andere (lusoriarum)[6]) aber für

---

5) Da sich die Liburner, ein illyrisches Volk, der mit zwei Reihen Ruder begabten Schnellsegler zu ihren Seeräubereien auf dem jonischen Meere bedienten, so erhielten der Römer biremes (bei den Griechen δίκροτα genannt) hievon die Benennung. (Appian. bell. civ. L. II. Gyrald. de re navali c. 18. Lucani Pharsal. L. III. v. 535.) Uebrigens hatten die Römer auch Dreisegler, (triremes) wie unter Andern genannter Lucanus B. III. V. 529. zeigt, dann für die Seetreffen mit Schnäbel versehene und sonst mit Erz beschlagene Schiffe (naves aeratae); Vier-Segler (naves quadriremes), Schiffe mit Verdecken begabt (naves constratae), dann große Kriegsschiffe (naves militares, auch longae). Daher schreibt Caesar de bell. Gall. L. V. c. 8: Qua in re admodum fuit militum virtus laudanda, qui vectoriis, gravibusque navigiis, non intermisso remigandi labore, longarum navium cursum adaequarunt. Daher heißt es in des Virgils Aeneis B. IX. V. 121.:
Quot prius aeratae steterant ad litora prorae.
Endlich sagt Cicero in der Rede gegen Verres Kap. 34.: Haec Centuripina navis erat incredibili celeritate velis.

6) Naves lusoriae (Lust-Schiffe) waren eigentlich solche, deren sich die Cäsaren bedient haben, um auf den Flüssen und selbst auch auf Seen Spazierfahrten zu ihrem Vergnügen, dann zur Belustigung des Volks zu machen, (Seneca epist. 4. et de benefic. L. VII. c. 20.) indessen galt dieser Ausdruck auch die Fluß-Schiffe (naves fluviatiles), Gränz-Schiffe, und selbst diejenigen, die man zum Schiffbrückenschlagen (pontons) gebrauchte, die von den Römern lintres, cymbae, pontones etc. genannt worden sind, die Griechen aber πλοῖα ποτάμια hießen. Und so kommt denn auch beim Livius B. X. Kap. 2. vor: — — (Meduacus amnis erat) eo invectam classem subire flumine adverso jussit. Gravissimas navium non pertulit alveus fluminis. — — — — — pars fluviatiles naves, ad superanda vada stagnorum apte planis alveis fabricatas etc. Beim Florus aber B. IV. Kap. 12. heißt es: Bonnam et Geldubam pontibus junxit, classibusque firmavit. Unter diesen befand sich auch eine Art Schiff-Soldaten (von den Römern lembarii genannt, weil sie sich lediglich der Fischer-Nachen (lembus) bei ihren Wasserfahrten bedienten). Dieser Lembarier Dienst bestand in Bewachung und Vertheidigung der Flüsse, dann im Beutemachen jenseits eines Flusses sowohl, als auch auf Seen. — — — Adparuit inde, piraticas celoces et lembos esse. (Liv. L. XXXVII. c. 27.) — — — datis, qui prosequerentur, decem lembis, in Macedoniam mittunt. (Isd. L. XLII. c. 38.)

Gränzschiffe, dann für solche, welche auf dem festen Lande die Flüsse befahren, auserwählt und bestimmt.[7])

Die Kavallerie ist nur auf freiem Felde, die Marine auf Meeren und Schiffen, die Infanterie aber überall, in Gebirgen, Ebenen, Städten, an steilen Abhängen, bei Vertiefungen und Abgründen (abrupta) zu gebrauchen, und so gehet denn von selbst hervor, daß das Fußvolk dem Staate am nothwendigsten seye, denn dasselbe kann überall mit gedeihlichem Erfolge im Kriege verwendet werden,[8]) und kommt auch bei seiner Herstellung, Ausrüstung, und bei seinem Unterhalte ungleich wohlfeiler als Kavallerie zu stehen.

Da die Benennung exercitus (Kriegsheer) vom Worte exercitium (Waffenübung) stammt B. II. Kap. XXIII., so spricht sichs von selbst aus, daß dasselbe nicht aus einer Masse zusammengebrachter, des Kriegsdienstes unkundiger, dann ungeregelter und undisciplinirter Leute, sondern aus einer gebührend ausgewählten, in den Waffen gut eingeübten, und für den Dienst gehörig unterrichteten, tauglichen Mannschaft gebildet seyn müsse.

Auch das Fußvolk wird in zwei Theile gesondert. Das Eine besteht aus den Hilfs-Truppen, welche die Bundesgenossen und Verbündeten (socii et foederati) zu stellen haben; das Andere aus den Legionen, deren Tapferkeit vorzüglich von derselben Stellung (ordinatio) auf dem Schlachtfelde abhängt.

Solche Schiffchen oder Nachen nannten die Griechen κέλητες. (Aul. Gell. L. X. c. 25.)

Uebrigens hatten die Römer auch lange, schmale Schiffe, die sie pristis nannten. (Liv. L. XLIV. c. 18.)

Prima pares ineunt gravibus certamina remis
Quatuor ex omni delectae classe carinae.
Velocem Mnestheus agit acri remige Pristin.
(Virg. Aen. L. V. v. 116.)

Diese Schiffe scheinen Schnellsegler gewesen zu seyn.

7) Die Matrosen, Ruderknechte, &c. welche nicht zum Militär eigentlich gehörten, wurden classiarii genannt. (Tacit. annal. L. XV. c. 51. Scheffer de milit. nav. L. II. c. 3)

8) Quoique la cavalerie soit une partie essentielle de l'armée, l'infanterie en est la base et la force. (Cours de tactique etc. par M. Joly de Maizeroy. T. I. ch. 2. art. 2. p. 44.)

Die Benennung Legion (legio) stammt vom Zeitworte auswählen (eligere), daher diejenigen obrigkeitlichen Personen, denen die Auswahl der einzureihenden Krieger übertragen worden, allen Fleiß anzuwenden haben, um dem in sie gesetzten Vertrauen gehörig zu entsprechen. (B. I. Kap. VII.)

Zu bemerken möchte endlich hier noch seyn, daß die Anzahl der Legionisten ungleich größer, als die der Hilfsvölker im römischen Heere seye.[9])

---

9) Wird hier im Auge behalten, daß z. B. Livius in seinen römischen Geschichten B. III. K. 22. schreibt: Hernici et Latini jussi milites dare ex foedere (Bundes-Truppen) duaeque partes in exercitu, tertia civium erat, und daß Polybius (L. III. c. 107.) über das römische Militär versichert: daß der Latier Hilfstruppen die Hälfte der römischen Legionen, die der Reiter aber um den dritten Theil mehr betragen haben; so scheint es, daß Vegetius nur die geworbenen Auxiliar-Truppen, von denen hier im nächsten Kapitel die Rede ist, und nicht die Streitmassen der Verbündeten und Bundesgenossen gemeinet habe.

Um hier sowohl, als auch in der Folge deutlicher zu seyn, möchten einige Aufschlüsse über der Römer Bundes-Genossen (foederati), Verbündete (socii) und Unterworfene (dediti), an ihrem Orte stehen.

Bundes-Genossen waren jene Völker, die mit den Römern sich in ein Bündniß (foedus) eingelassen haben, und deren es bald nach Roms Entstehung gegeben hat. Hierbei wurde es auf folgende Art gehalten: Ein Fetialis (es war ein edler Römer aus jener Priester Kaste [sacerdos collegii fetialis], welche aufgestellt gewesen, einer Nation den Krieg anzukünden, und auch den Frieden mit ihr zu schließen, errichtet schon vom Numa Pompilius, und auf 20 an der Zahl beschränkt. Cicero de legib. L. II. c. 9. Liv. L. XXXVI. c. 3. Alex. ab Alex. L. V. c. 3. Dion. Hal. L. II. c. 8.) fragte zuerst den König, dann den Consul, und endlich den Cäsar in neuern Zeiten: Jubesne me cum patre patrato populi N. foedus ferire? und da des Staates Oberhaupt dieses bewilligt hatte, so sagte der Fetialis: Sagmina (eine Hand voll Gras aus irgend einem heiligen Orte, und ein Symbol, den Etruriern abgeborgt; Liv. L. I. c. 24. Festus ad voc. Sagmina. Alex. ab Alex. L. V. c. 5.) te posco Rex (sive Consul, aut Caesar); worauf dasselbe antwortete: Pura tollito! Nun holte der Fetialis das Gras herbei und stellte an das Oberhaupt die fernere Frage: Facisne me tu nuncium (regium, consularem aut caesareum) populi Romani Quiritium; vasa comitesque meos? und die Antwort war: Quod sine fraude mea populique Romani Quiritium fiat, facio. Hierauf machte der Fetialis einen andern Fetialen zum patre patrato, (pater patratus hieß jener Fetialis, der einem Volke den Krieg anzu-

fünden, oder mit demselben Frieden zu schließen besonders beauftragt gewesen. Voss. etym. ad verb. Patratus) des römischen Volkes indem er desselben Haupt und Haare mit der verbena (Eisenkraut, in der Folge wurden auch Rosmarin, Oliven-Zweige, Myrthen, und Lorbeer, welche auf dem Capitol gewachsen sind, gebraucht. Struv. antiq. Rom. c. 12.) berührte, und dabei verschiedene Einweihungs-Formeln sprach. Endlich wurden die Bundes-Verträge laut gelesen, worauf sie vom patre patrato, dessen Haupt mit einem Kranze, aus verbena geflochten, geziert gewesen, und dem man einen Stab in die Hand gegeben, auf folgende Art: Audi Jupiter! audi pater patrate populi! audi tu populus N. ut illa palam prima postrema ex illis tabulis recitata sunt, sine dolo malo, utique ea hic hodie rectissime intellecta sunt, illis legibus populus Romanus prior non deficiet. Si prior defexit, publico consilio dolo malo, tu illo die, Jupiter, populum Romanum sic ferito, ut ego hunc porcum hic hodie feriam, tantoque magis potes, pollesque — beschworen worden. Aber nun nahm er einen großen Kiesel, und schlug mit demselben ein herbeigeführtes Schwein vor den Kopf, daß es zusammenstürzte, wornach denn auch die Abgeordneten des in den Bund tretenden Volkes den Schwur ablegten, und dann den Altar zur Bestärkung ihres Eides mit der Hand berührten. (Liv. L. I. c. 24. Sueton. in vita Claudii. c. 25. Kipping antiq. Rom. L. I. c. 12. Polyb. L. III. c. 25. Alex. ab Alex. L. V. c. 3. Festus in lapid. Silicem. Virgil. Aen. L. XII. v. 200.)

Bekannt ist es übrigens, daß die Römer dreierlei Gattungen solcher Bundesgenossen hatten, nämlich a) der überwundenen Völker, die sich jedes Bedingniß mußten vorschreiben und gefallen lassen, dann b) jener, welche nur einige Bedingnisse einzugehen hatten, und endlich c) derjenigen Nationen, welche mit den Römern nie im Kriege befangen waren, und lediglich zu ihrem Schutze in Freundschafts-Verträge mit denselben eingelassen haben, wie dieses unter andern auch beim Livius B. XXXIV. Kap. 57 zu lesen ist.

Verbündete (socii) waren gehalten, in jedem Kriege den Römern beizustehen, und ihr Contingent, das nach ihrer Volkszahl bestimmet worden, völlig gerüstet für dieselben ins Feld zu stellen, und während der Feldzüge auf ihre Kosten zu unterhalten, wobei denselben die Römer doch das Getreide verabfolgen ließen. Zu diesen Contingenten hatten sie auch ihren Prätor, ihre Präfecten, Tribunen, Centurionen, dann den Quästor zu stellen, aber auch zu bezahlen, indessen waren alle diese dem Oberbefehle des römischen Feldherrn untergestellt. Die Latier (Latini) hatten unter diesen Verbündeten den besten Stand, daher sie auch Freunde des römischen Volkes (amici populi Romani) genannt worden sind; nach ihnen kamen die socii Italici. (Liv. L. IX. c. 16. et L. XXXIV. c. 56. Tacit. annal. L. IV. c. 26. Sueton. in vita Julii Caesaris. c. 11. Cicero pro Sextio. c. 26. Jul. Caesar de bello Gall. L. I. c. 43. Lipsius de milit. Rom. L. I. Dial. 7.)

Die Ergebenen (dedititii) endlich hiengen gänzlich von der Römer Willkühr ab, wie die Ergebungs-Ceremonie nur zu deutlich zeigt. Das Oberhaupt des Staates fragte die Abgeordneten eines solchen unglücklichen

Volkes: Seyd ihr des Volkes N. Abgeordnete, das sich uns ergeben will? und diese bejahten hierauf die Frage. Hierauf fragte er: Ist euer Volk sein eigener Herr? und sie bejahten auch diese Frage. Nun fragte er: Uebergebt ihr euch, und das Volk mit den Städten, Feldern, Wässern, Gränzen, Tempeln, Geräthschaften, göttlichen und weltlichen Dingen in meine und des römischen Volks Gewalt? und da sie auch dieses bejahet hatten, so eröffnete er ihnen seinen und des römischen Volks geneigten Willen, sprechend: Ich aber nehme es an. Hierauf mußten die Abgeordneten die Waffen ablegen, den Schild wegwerfen oder doch umgekehrt halten, so ihre Unterwerfung bezeigen, und Geisseln stellen. (Liv. L. I. c. 38. et L. XXVIII. c. 3. Caesar de bello Gall. L. II. c. 32. Flor. L. II. c. 6. Kipping dissert. de victoria et solemnibus ejus. §. 1. Appian. de bello civ. L. II. Sigon. de ant. jur. Italiae L. I. c. 1.)

Aber war solch' ein Volk auf angegebene Art Bundesgenosse, Verbündet, oder Ergeben, so war jede Beleidigung, jeder Schimpf, jeder Einfall in dessen Gebiet, jeder Raub in demselben, von einer andern Nation ihm wie immer erwiesen, auch dem römischen Staate erwiesen, und eben daher auch forderte dieser Entschädigung oder Genugthuung, und erklärte den Krieg, wenn sie nicht erfolgte. Clarigatio (öffentliche Herausforderung) nannten die Römer jene Handlung, wenn der pater patratus aus der Versammlung der Fetialen von einer Stadt oder einem Volke Genugthuung für erwiesenes Unrecht, für zugefügte Beschimpfung, wenn er Zurückgabe des Geraubten, oder Ersatz hiefür u. s. w. öffentlich verlangt, und im Nichtgewährungsfalle den Krieg demselben angekündet hat. Dieser Fetial begab sich an die Gränze jenes Landes, das von einem solchen Volke bewohnet wurde, rufend mit lauter, vernehmlicher Stimme: Audi Jupiter! audite fines (populi N.) audiat fas! Ego sum publicus nuntius populi Romani, juste pieque legatus, venio, verbisque meis fides sit! Nun brachte er die Beschwerden und sein Verlangen vor, worauf er mit folgenden Worten schloß: Si ego injuste, impieque illos homines, illasque res dedier nuntio populi Romani mihi exposco, tum patriae compotem me nunquam sinat esse. Eben dieses kündete er auch dem ihm zuerst begegnenden Manne, wenn er über des Landes Gränzen, oder in eine Stadt gekommen, an, und wartete dann 33 Tage ab, ob seinem Begehren entsprochen würde, oder nicht. War dieser Termin fruchtlos verstrichen, so sprach er: Audi Jupiter et tu Juno, Quirine, Diique omnes coelestes, vosque terrestres, vosque inferni audite! Ego vos testor, populum illum N. injustum esse, neque jus persolvere; sed de istis rebus in patria majores natu consulemus, quo pacto jus nostrum persequamur. Hierauf reiste er nach Rom zurück, um die Sache dem Senate oder Cäsar vorzutragen. Kams zum Kriege, so begab sich dieser pater patratus abermal in das fragliche Land, und machte daselbst drei und auch mehreren erwachsenen Menschen, die er beisammen zugleich und zuerst angetroffen, folgende Erklärung: Quod populus N. adversus populum Romanum Quiritium fecerunt, deliquerunt, quod populus Romanus Quiritium bellum cum N. jussit esse, senatusque populi Romani Quiritium censuit, consensit, conscivit,

II. Kapitel.

Unterschied der Legionen und Hilfsvölker.

Zwar haben die Macedonier, die Griechen und die Dardaner ihre Phalangen,[1]) bestehend aus 8,000 Streitern; die Gallier und Celtiber, dann andere fremde Völker (barbarae

ut bellum cum N. fieret, ob eam rem ego populusque Romanus populo N. bellum indico, facioque. Zum Zeichen der von ihm geschehenen Kriegsankündigung warf er nun einen mit Eisen beschlagenen, vorne spitzigen Speer über des Landes Gränze, und begab sich nach Rom zurück. (Liv. L. I. C. 32. Plinii hist. natur. L. XXII. Kipping antiq. Rom. L. III. c. 1. §. 1. Voss. etymol. ad voc. Clarigatio.) Daher heißt es in Virgils Aeneis B. IX. V. 53:

— — Et jaculum attorquens emittit in auras,
Principium pugnae, et campo sese arduus infert.

So heißt es in des Auli Gellii noct. attic. L. XVI. c. 4: Cincius in libro III. de re militari, fecialem populi Romani bellum indicentem hostibus, telumque in agrum eorum jacientem, hisce verbis uti scripsit: Quod populus Hermundulus, hominesque populi Hermunduli adversus populum Romanum bellum fecere, deliquereque: Quodque populus Romanus cum populo Hermundulo, hominibusque Hermundulis bellum jussit. Ob eam rem ego populusque Romanus populo Hermundulo hominibusque Hermundulis bellum indico, facioque.

1) Phalanx war bei den Macedoniern eigentlich der Kern ihres Fußvolkes, bestand aus 16,000 Mann gewöhnlich, und wurde zuerst vom Könige Philippus, Alexanders des Großen Vater, errichtet. (Curt. de r. g. Alex. M. L. III. c. 2. Liv. L. XXXVII. c. 40. Diodor. Sic. L. XVI.) Hier stand Mann an Mann, Schild an Schild, bildend ein Viereck. (Curt. L. V. c. 1. Arrian. in expedit. Alex. L. I. p. 10.) Aber nicht immer gestaltete der Phalanx ein Viereck, sondern änderte nach Umständen seine Form, und so gab es ein länglichtes Viereck, (πλάγια oder transversa,) dessen Fronte länger, als die Tiefe gewesen; ein rechtlinigtes (ὀρθία, recta), wenn es mehr tief als lang gewesen; ein schiefes (λοξή, obliqua,) wenn eine Hälfte desselben vorwärts näher an den Feind rückte, als die andere, und ein entgegengesetztes (ἀμφίστομος, opposita), wenn der Phalanx, umrungen vom Feinde, auf allen Seiten sich zur Wehre setzte, und so vier Fronten bildete, daher in des Homers Ilias ,E, vorkommt: σιδηρέῳ ἄξονι ἀμφίς, und worüber in Aelians des Taktikers (er lebte zu der Cäsaren Trajan und Hadrian Zeiten [um 98 bis 139 nach Christi Geburt] in Rom) Buche περὶ τῶν ἐν ταῖς ναυμαχίαις συντάξεων, Kap. 7., dann in des Pfeiffer antiq. Graeciae ausführlich zu lesen ist. Cours de tactique théorique, pratique et historique, par M. Joly de Maizeroy. (à Paris 1766.) T. I. chap. 2. art. 2. p. 44.

nationes) haben im Kriege ihre Schaaren, (catervae) deren jede 6000 Kämpfer zählet; allein die Römer bleiben bei ihren Legionen[2]) (legiones), deren jede 6000 Mann und auch darüber[3]) (interdum amplius) stark ist.

Welcher Unterschied nun zwischen den römischen Legionen und den Auxiliar-Truppen (auxilia) bestehe, soll hier angeführt und entwickelt werden.

---

2) Die Legionen soll schon Romulus errichtet, und jede 3000 Mann stark, mit Einschluß der 300 Reiter, gebildet haben. (Plutarch. in vita Romuli. c. 9.) Als die Sabiner mit in den Stadtbezirk aufgenommen worden, wurde jede Legion noch einmal so stark gemacht, und betrug daher mit den 600 Kavalleristen 6000 Mann. (Plutarch. l. c. c. 15.) Valerius Publicola verminderte i. J. n. Erb. d. St. 246 jede Legion um 2000 Mann, und fixirte ihren Stand auf 4000, daher sie quadrata genannt worden; allein im Jahr 583 erhielt jede Legion ihre vorige Stärke von 6000 Mann wieder, wobei jedoch Marius, als er nach Africa übersetzen wollte, die Kavallerie um 100 Pferde vermindert hat. (Liv. L. VI. c. 22. L. VII. c. 25. L. XXVI. c. 28. et L. XLIII. c. 14. Dion. Halic. L. V. c. 4.)

Die Legion bestand aus 60 Centurien, 30 Manipuln, und 10 Cohorten. Es begriff also eine Cohorte 3 Manipule, und ein Manipul (manipulus) 2 Centurien. (Poeschel ad Polyb. de milit. Rom. c. 1. §. 9.)

Römischer Soldat konnte unter den Legionen nur ein Freigeborner (Ingenuus) seyn, er mußte unter den ersten fünf Classen eines römischen Bürgers sich befinden, gut gesittet seyn, und durfte weder unter 17 Jahren, noch über 47 Jahre im Lebensalter seyn. Als Mangel an Auswahl sich eingefunden, wurden nicht nur ausgediente Soldaten wieder zu den Legionen einberufen, sondern selbst Knechte (servi) denselben eingereihet, daher Livius (L. XXII. c. 57.) schreibt: Et aliam formam novi delectus inopia liberorum (der Freien) capitum ac necessitas dedit: octo millia juvenum validorum ex servitiis (aus dem dienstbaren Stande) prius sciscitantes singulos, vellentne militare, emta publice armaverunt.

3) Livius schreibt L. VI.: — — quatuor legiones quaternum millium — — L. VIII. auf ähnliche Weise, L. XXXI: Numero peditum, equitumque legiones auctae: millibus peditum, et equitibus centenis in singulas adjectis, ut quina millia peditum, treceni equites essent; und L. LII.: Id praecipue provinciae Macedoniae datum, quod, cum alterius Consulis legionibus, quina millia et ducenti equites, ex vetere instituto essent, darentur in singulas legiones, in Macedoniam sena millia peditum scribi jussa, equites treceni aequaliter in singulas legiones.

Die Auxiliar-Truppen[4]) werden für den Krieg aus verschiedenen Oertern, und aus verschiedenen Horden (numeris) um Geld geworben. Diese Leute stehen unter sich in gar keiner Verbindung, kennen einander nicht, und fühlen auch keine Neigung hierzu. Anders ist bei ihnen die Sprache, anders der Gebrauch und die Uebung der Waffen, aber eben davon die unvermeidliche Folge, daß diese Gattung Leute, stets uneinig unter sich, nicht im Einklange handelt, wo es doch bei Erkämpfung eines Sieges allein darauf ankommt, daß alle Bewegungen zu gleicher Zeit, und exact nach dem Befehle des Heerführers geschehen und vollzogen werden. Aber eben daher ist es unnachläßliche Pflicht, diese, sich und dem Kriegeführen ganz fremden Menschen in dem Gebrauche der Waffen und in allem demjenigen, was ein Soldat im Felde zu wissen braucht und leisten soll, täglich zu unterrichten und einzuüben, wornach sie, wenn dieses geschieht, ganz gute Dienste leisten. Es ist bekannt, daß diese Aushelfer (auxilia), als eine leicht bewaffnete Miliz, den Legionen beigegeben werden, und so sind sie im Streite mehr Beihilfe und Verstärkung, als selbstständige Macht. Die römische Legion hingegen, aus einheimischen Cohorten gebildet, vereint in sich die volle Kraft der schwer gerüsteten Krieger, bestehend aus den ersten Kämpfern (principes), Lanzenträgern (hastati)[5]), Triariern (triarii), aus den Vortruppen (antesignani)[6]), dann den leicht bewaff-

4) Die Auxiliar-Truppen (auxiliares) sind mit den Bundes-Truppen (socii) nicht zu vermengen, wenn gleich beide Krieger aus fremden Völkern bestanden haben. Erstere erhielten von den Römern, als eigentliche Söldner, den gewöhnlichen Sold, und waren von den unterjochten Nationen entweder geworben, oder ausgehoben; die Letztern aber wurden von ihren Bundes-Fürsten oder Bundes-Staaten in Folge abgeschlossener Verträge vollständig gerüstet gestellt, und erhielten bei den Römern keinen Sold, wohl aber Getreide. Erstere standen im Dienste unter den römischen Tribunen, wurden von den Römern angeführt, Letztere aber brachten ihre Anführer mit sich, und standen lediglich unter dem Oberbefehl des römischen Feldherrn. (Poeschel ad Polyb. de milit. Rom. c. 1. §. 7. Festus ad voc. Auxiliares. Lipsius de milit. Rom. L. I. Dial. 7. Salmas. de milit. Rom. c. 19.)

5) B. III. Kap. XIV.

6) Diese Gattung Truppen hatten ihre Benennung von ihrer Stellung in der Schlachtordnung, da sie vor den Fahnen, (signa) welche in der Linie sich

neten, unter welche die leicht Gerüsteten (ferentarii)[7], die Schleuderer (funditores), die Pfeil-Schützen (sagittarii), die Wurf-Schützen (ballistarii)[8], dann die der Legion zugetheilten Kavalleristen gehören. (B. I. K. XX.)

Ein Geist belebt und beseelt hier den aus verschiedenen Waffengattungen zusammengesetzten Körper, eine Kraft befestiget das Lager, stellt sich in Schlachtordnung, liefert das Treffen, und ist überall gleich vortrefflich, selbstständig, ohne fremder oder anderer Hilfe zu bedürfen,[9] stark genug, um auch einen überlegenen Feind nach alter Sitte zu überwältigen. Beweise über das Gesagte liefert Roms Größe zur Genüge, denn noch immer haben seine Legionen so viele

befanden, gestanden sind, weßwegen die principes auch subsignani und die triarii die postsignani (sub et post signa, unter und nach den Fahnen) sind genannt worden. (Poeschel ad Polyb. de mil. Rom. c. 8. §. 5.)

7) Diese führten weder Helm, noch Panzer, oder Schild, und ihre Waffe bestand in der Wurflanze, und höchstens noch einem Schwert. Ihr Name soll von ferendo auxilio (Hilfe leisten) sich herleiten. (Aelian. tactic. c. 2. Salmas. l. c. c. 14. et 16. Festus ad voc. Ferentar. Voss. etymolog. in Ferent. und B. II. Kap. XVII. Note.)

8) Diese Benennung stammt vom griechischen Worte βάλλειν, das werfen heißt. Ihnen lag vorzüglich ob, die tela phalarica, (Pfeile, deren Eisen mit in Schwefel und Pech getauchter Wolle oder Werg umwunden, und dann angezündet worden) in Städte, Thürme u. s. w. zu werfen, und so Brand zu erregen. Selbst unter Elephanten und Pferde geschah dieses, um die Thiere scheu und wild zu machen. Auch brennende Fackeln hatten sie auf solche Art zu werfen, und diese in feindliche Schiffe zu schleudern, und so waren denn diese Ballistarii eine Art unserer heutigen Artilleristen. (Liv. L. XXI. c. 8. Florus L. I. c. 18. et L. IV. c. 8. Jul. Caesar de bello Gall. L. II.) Daher sagt Lucanus L. VII. v. 510:

> Illic quaeque suo miscet gens proelia telo:
> Romanus cunctis petitur cruor: inde sagittae,
> Inde faces, et saxa volant etc.

9) Ἵνα ὑπ' ὀξὺ παράγγελμα πάντες ὦσιν ἐν τάξει. Damit sie auf einen Wink sogleich in Ordnung aufgestellt sich befinden. (Onosander c. 10.)

Feinde geschlagen, als ihr Belieben gewesen, und die Natur der Sache ihnen gestattet hat.[10]) (B. III. Kap. I.)

III. Kapitel.
Ursachen des Verfalls der Legionen.

Noch bestehen, aber nur dem Namen nach, die Legionen im Kriegsheere; denn gebrochen ist ihre Kraft, veranlaßt durch die zu lange schon andauernde Unthätigkeit der Vorgesetzten, so wie, daß man dem Verdienste seine Krone entzogen, und dafür den Unverdienten auszeichnete, daß Gunst zur Beförderung verholfen, und der tapfere, kühne, der Sache kundige und durch Großthaten aller Art bewährte Krieger schändlich zurückgesetzt worden. (B. II. Kap. XXIV. Note.)

Den nach ausgedienter Zeit entlassenen Soldaten durch einen Neuling zu ersetzen, wurde endlich auch unterlassen,[1]) und so war man eben so wenig besorgt, jene Mannschaft

10) Proinde rem militarem colant, sciantque, et ita posteris tradant, nullas opes humanas armis Romanis resistere posse. (Livii hist. Rom. L. I. c. 26.)

1) Es gab eine ehrenvolle, und eine schändliche Entlassung vom Kriegsstande. Ehrenvoll war sie, wenn ein gut gedienter Krieger die bedungene Zeit (capitulatio) ausgedient hatte, oder wenn er wegen des Alters, wegen körperlicher Gebrechen, oder sonst einer legalen Ursache seinen Abschied erhalten hatte. Unehrlich aber war seine Entlassung, wenn er wegen eines begangenen Verbrechens oder sonstigen Verschuldens fortgejagt worden ist. (L. I. ff. de his, qui notantur infamia.) War Letzteres der Fall, so wurde der Schuldige vor die Fronte der ausgerückten Legion, oder doch jener Waffengattung, bei der er eingereiht gewesen, geführt, wo ihm der Centurio eröffnete: N. quia in Italia milites populi Romani contra rempublicam instigasti, (oder quod rapinas per municipia fecisti, oder was er sonst verbrochen hatte) ignominiae causa ab exercitu te removeo. (Sigon. de antiq. jure pop. Rom. L. I. c. 15.) Merkwürdig ist der Fall in den römischen Geschichten, daß sogar eine ganze Legion schimpflich entlassen worden ist, wie wir beim Suetonius in der Biographie des Julius Cäsar lesen, wo es Kap. 69 heißt: Et nonam quidem legionem apud Placentiam, quamquam adhuc in armis Pompejus esset, totam cum ignominia missam fecit: aegreque, post multas et supplices preces, nec nisi exacta de sontibus poena, restituit.

zu ergänzen, die durch Todesfälle, Krankheiten, Desertion, Ueberlaufen zum Feinde und andere Unfälle an ihrer Vollzähligkeit vermindert worden ist. Und so geschieht es leider! daß, wenn nicht alle Monate, oder doch in jedem Jahre, die auf angegebene Art sich vermindernde Armee durch Neulinge ergänzt und vollzählig gemacht wird, dieselbe bedeutend geschwächet wird.

Aber noch andere Ursachen führen der Legionen Verfall herbei, und diese sind: zu harter Dienst[2]), zu schwere Waffen, verspätete Belohnungen, zu strenge Mannszucht.[3]) Diese veranlassen bei den Jünglingen Abscheu, sie suchen sich dem römischen Kriegsdienste zu entziehen, und gehen in den der Verbündeten über, wo aller dieser Unfug, dieses Ungemach nicht bestehet, auch sie zur rechten Zeit belohnet werden.

Cato, der ältere, unüberwindlich im Kriege, und als Consul öfters das Heer anführend, glaubte dem Staate noch mehr zu nützen, wenn er eine Schrift über die Kriegsordnung[4]) verfassen und hinterlassen würde, erwägend die Vergänglichkeit tapferer Thaten, und die Dauer des Nutzens,

---

2) Wenn die Noth an den Mann gieng, mußten selbst Kranke und Verwundete an Kriegsmaschinen und sonstigen Erfordernissen arbeiten. Nulla pars nocturni temporis ad laborem intermittitur: non aegris, non vulneratis facultas quietis datur etc. (Jul. Caesar de bello Gall. L. V. c. 40.)

3) Sed nulla clades, nullum meritum, valentius militari disciplina fuit, succurrebat enim illis, quam animosa severitate Tarentino bello majores eorum usi fuissent. (Val. Max. L. II. c. 7. n. 15. et L. VI. c. 3.) Maniliaque imperia non in praesentia modo horrenda, sed exempli etiam tristis (T. Manlius Consul filium, quod contra edictum adversus Latinos, quamvis prospere pugnasset, securi percussit) in posterum essent. (Liv. L. VIII. c. 7.) Manlius Torquatus filium suum, quia contra imperium pugnaverat, quamvis victorem, occiderit, quasi plus in imperio esset, quam in victoria. (Flor. L. I. c. 14.)

4) Cornelius Nepos versichert in des M. Porcius Cato Biographie K. 3: Als Greis fieng er an, seine sieben Bücher der Geschichte zu schreiben. Das erste enthält die Geschichte der Könige des römischen Volkes. Das zweite und dritte den Ursprung des italienischen Staates. Im vierten Buche steht der erste, im fünften der zweite punische Krieg. Alles dieses erzählte er in gedrängten Abschnitten. Auf gleiche Weise verfolgte

den eine solche Schrift auf die Nachkommenschaft überträgt. Dieses geschah bereits von Mehreren, unter welchen sich Frontinus,[5]) dessen Talente vom Cäsar Trajanus sehr geschätzet worden, besonders ausgezeichnet hat. Dieser Männer Grundsätze möglichst kurz, doch treu hier zusammen zu stellen, sey nun meine Sache; aber Euerer Majestät steht es zu, die eine geraume Zeit schon eingeschlichenen und bestehenden Gebrechen,[6]) Nachlässigkeiten und Indolenz abzuschaffen, und den Diensteifer und die Ordnung wieder herzustellen. Diese Verfügung, erlauchter Feldherr! nützt auch künftigen Zeiten, und macht das Vorhergegangene vergessen; auch ist nicht zu verkennen, daß der Kostenaufwand für ein gutes und wohl geübtes Heer nicht größer seye, als für ein Heer, welches das nicht ist.

IV. Kapitel.

Ueber die Anzahl der Legionen im Kriege.

Aus allen Schriften ergiebt sich, daß auch gegen den stärksten Feind von den Consuln nicht mehr als zwei Legionen, die aber durch der Verbündeten Hilfstruppen eine Verstär-

er auch die übrigen Kriege bis zur Prätur des Ser. Galba, der Lusitanien plünderte. Die Führer dieser Kriege ließ er namenlos, und berührte nur die That ohne Namen. In den nämlichen Büchern erwähnte er auch jeder Merkwürdigkeit Spaniens und Italiens. Ueberall erscheint ausserordentlicher Fleiß, geschickte Auswahl und hohe Gelehrsamkeit.

5) Sextus Julius Frontinus war Prätor zu Rom, (Tacit. hist. L. IV. c. 39.) dann Legat in Britannien, wo er sich rühmlich ausgezeichnet hat und ebendaher Tacitus in der Lebensgesch. des Agricola K. 17. schreibt: Julius Frontinus, vir magnus, quantum licebat, validum et pugnacem Silurum gentem armis subegit. Er ist auch der Verfasser eines Werkes über Strategie.

6) Sed a nummo prima origo avaritiae, foenore excogitata, quaestuosaque segnitia. Haec paulatim exarsit rabie quadam, non jam avaritia, sed fames auri. — — — — rex Mithridates Aquilio duci capto aurum in os infudit: haec parit habendi cupido (Habsucht). (Plinii hist. nat. L. XXXIII. c. 14.) Equidem miror populum Romanum victis gentibus in tributo semper argentum imperitasse, non aurum etc. (Plin. l. c. c. 15.)

fung erhalten haben, in das Feld geschickt worden sind.[1]) So sehr waren die römischen Legionen des Krieges kundig, so groß war das Vertrauen in ihre Tapferkeit, daß man schon mit diesen sich dem Feinde überlegen fühlte, und so liegt mir ob, die alte Legionen-Ordnung nach der bestehenden Kriegsrechts-Norm auseinander zu setzen. Sollte man diese Erläuterung hier etwas dunkel und unausgeführt finden, so liegt nicht an mir die Schuld, sondern das Schwierige liegt in der Sache selbst. Um daher diesen Gegenstand wohl zu begreifen und auch zu verstehen, ist Aufmerksamkeit, ist wiederholtes Lesen unbedingtes Erforderniß. Unüberwindlich muß der Staat dastehen, und hat dieses Princip der Cäsar wohl in das Auge gefaßt, so vermag ein Wink von ihm so viele kriegerische Heere aufzustellen,[2]) als er zu diesem Zwecke nöthig hat.[3])

1) Es bestanden in verschiedenen Kriegen auch mehrere Legionen bei einer römischen Armee. — — cujus copiae legionum octo, et equitum trium millium esse nuntiabantur. (Jul. Caesar de bello Africano. c. 20.)

So kennen wir eine legio prima, prima adjutrix classicorum, prima Italica, secunda, tertia, quarta, cognomento Macedonica, quinta, sexta, sexta Hispanica, septima Claudiana, septima Galbiana, octava, nona, decima, decima Hispanica, undecima, duodecima, tertia decima Gemina, quarta decima, quinta decima, sexta decima, duodevicesima, undevicesima, vicesima, prima et vicesima, duo et vicesima. (Taciti annal. L. I. c. 23, 30, 31, 37, 39, 44, 70. L. IV. c. 73. etc. Hist. L. I. c. 5, 55, 57. L. IV. c. 19, 25. L. III. c. 22 et 44. L. V. c. 14. L. II. c. 11, 43, 67, 86, 100 etc. etc.)

Indessen erkläret die Sache ganz deutlich Livius L. XXXV, indem er schreibt: Prolatis autem imperii Romani terminis et pluribus exercitibus opus. fuit. Auch Polybius T. II. p. 1092. bemerket: Cum per omnes orbis terrarum partes bellaretur, et essent ubique locorum exercitus. — — Legionum quoque in uno exercitu plures postulante hostium multitudine. Ebendaher schreibt auch eben genannter Livius in seinen Geschichten L. II. c. 30: Quantus numquam exercitus, legiones decem effectae: ternae inde datae consulibus, quatuor dictator usus.

B. III. Kap. I.

2) Prolatis autem imperii Romani terminis, ut plures fuere hostes, proinde et pluribus exercitibus opus fuit. (Liv. L. XXXV.)

3) Cours de tactique théorique, pratique et historique par M. Joly de Maizeroy, Lieut. Colonel d'infanterie. (à Paris 1766.) T. I. chap. 3. art. 1. p. 60. et art. 2. p. 70.

V. Kapitel.

Formirung einer Legion.

Ist eine gute Auswahl junger, an Geist und Körper gleich guter, Leute getroffen, und sind dieselben wenigstens vier Monate hindurch in den Waffen geübet worden, so steht unter dem Schutze und Befehl des unüberwindlichsten Landes-Fürsten die Legion vollendet da. Sie werden dann in der Haut bezeichnet (victuris[1]) [nach andern Lesarten ucturis] in cute punctis), in die Legions-Standtabellen (matriculis) als Krieger (milites) eingetragen, und dann verpflichtet,[2)]

1) Ob es wohl hier nicht heißen soll: vincturis, den durch abzulegenden Eid an die Legion gebunden werdenden Kriegern? — Es ist dieses nur Vermuthung, und wenn es gleich beim Plinius (L. IX. epist. 19.) heißt: verum etiam dignissimos laude judico, si immortalitatem, quam meruere, sectantur, victurique nominis supremis etiam titulis prorogare nituntur; wenn beim Vellejus Paterculus (hist. Rom. L. II. c. 62. zu lesen ist: libenter se vel in perpetuo exilio victuros, dum reipublicae constaret concordia etc. so ist doch nicht zu verkennen, daß beide angeführte Stellen einen ganz andern Sinn haben, als die des Vegetius hier, und daß also eine andere Leseart an ihrem Orte seyn möchte. Es gibt Autoren, welche anstatt victuros das Wort ucturis wollen gelten lassen, und die behaupten, jeder Legionär wäre mit einigen Buchstaben, oder Zeichen gebrandmarkt worden; allein so was würde kein freier Römer sich haben gefallen lassen, da solch ein Brandmal (stigma) nur den Sclaven, besonders auch auf der Stirne eigen gewesen, eben daher notae serviles (Sclaven-Zeichen) genannt, von Cäsar Constantin dem Großen aber endlich gar abgestellt worden sind. (Ambrosii oratio funebr. in Valentinianum. Heineccii antiq. Rom. L. II. Tit. 4. §. 11. L. 17. Cod. de poen.) Will man indessen gelten lassen, daß die Legionisten auf der Haut bezeichnet worden, so geschah dieses nicht durch Brennen (ustio), sondern durch ein Aezungs-Mittel.

2) Vegetius lebte im 4ten Jahrhundert nach Christi Geburt, unter der Regierung des Kaisers Valentinianus, welcher ein erklärter katholischer Christ gewesen, weßwegen auch die Eidesformel für die Militaren nicht mehr nach heidnischem Gebrauche abgefaßt, sondern nach den christlichen Dogmen abgeändert ist. (Millot's allgem. Weltgeschichte [Wien 1813.] B. IV. Kap. 2. S. 86.)

Als noch das Heidenthum im römischen Staate herrschte, schwuren die Männer beim Herkules, und die Weiber und Mägde bei der Juno, auch beim Castor. Auch beim Jupiter wurde der Eid abgelegt, und dabei der Altar eines Götzen berührt; die Krieger aber entblößten ihre Schwerter, wenn sie schwuren. (L. 13. §. ult. ff. de jure-

eine Handlung, welche unter der Benennung „militärische Einweihung" (militiae sacramenta)[3]) bekannt ist.

Sie schwören aber bei Gott, bei Christus und beim heiligen Geiste,[4]) auch bei des Cäsars Majestät, die nach Gott von den Menschen vorzüglich zu lieben ist,[5]) so fern man erwägt, daß dem Imperator, wenn er als erhabener Cäsar ausgerufen und verkündet worden ist, als Ebenbild und

jur. L. 13. cod. de jurejur. Dion. Halic. L. X. Kipping antiq. Rom. L. III. c. 1. §. 4. Aul. Gell. l. c. L. XI. c. 6.) Aber auch bei andern Göttern schwuren die Römer und Römerinnen, und so heißt es beim Juvenal Satyr. XIII. v. 78:

Per Solis radios, Tarpejaque fulmina jurat,
Et Martis frameam, et Cirrhaei spicula vatis,
Per calamos venatricis pharetramque puellae,
Perque tuum, pater Aegaei Neptune, tridentem;
Addit et Herculeos arcus hastamque Minervae,
Quidquid habent telorum armamentaria coeli.

Unter den heidnischen Cäsaren, wo derselben Vergötterung niederträchtige Schmeichelei an den Tag gefördert hatte, wurde bei derselben Genius der Eid abgelegt, und ein Meineid dann auch desto schwerer bestraft.

3) Der Schwur eines römischen Kriegers zu den Zeiten des Heidenthums war bei solch einer Einweihung und Verpflichtung: Ex animi mei sententia juro, ut ego rempublicam Romani populi non deseram, neque alium civem Romanum deserere patiar. Si sciens fallo, tunc me, Jupiter Optime Maxime, domum, familiam, remque meam pessimo leto afficiat. (Liv. L. XXII. c. 53. et L. XXVIII. c. 29. Taciti hist. L. IV. c. 31. Caesar de bello Gall. L. I. c. 76.)

4) Euseb. hist. eccles. L. I. c. 7. Lactant. institut. L. IV. c. 4. etc. Welch einen Begriff die heidnische Roma von Jesus Christus und seiner Lehre hatte, ist zu lesen in Taciti annal. L. XV. c. 44, wo er beginnt: Auctor nominis (Christiani) est Christus, Tiberio imperitante, per Procuratorem Pontium Pilatum supplicio affectus erat, repressaque in praesens exitiabilis superstitio rursus erumpebat etc. Dann beim Sueton. in vita Neronis c. 16. Die Schilderung von den Christen im Berichte des Plinius an den Cäsar Trajanus ist ehrenvoll für dieselben, und des Cäsars Beschluß bescheiden und gemäßigt abgefaßt. (L. X. Epist. 97 et 98.)

5) Obsecro igitur primum omnium fieri obsecrationes, orationes, postulationes, gratiarum actiones pro omnibus hominibus, pro regibus et omnibus, qui in sublimitate sunt, ut quietam et tranquillam vitam agamus in omni pietate et castitate. Hoc enim bonum et acceptum coram Salvatore nostro Deo, qui vult salvos fieri, et ad agnitionem veritatis venire. (S. Paulus in epist. 1. v. 1—5. ad Timoth.)

6) Domine

Stellvertreter Gottes[6]) hienieden Treue, Gehorsam und Unterwerfung gebühre: denn es heißt Gott dienen, wenn man treu und hold demjenigen ist, den Gott als Regenten uns gegeben hat.[7]) Alle Soldaten haben daher zu schwören, des Imperators Befehle genau zu vollführen, nie dem Heere zu entweichen, und für den römischen Staat sein Leben hinzugeben. (B. III. Kap. IX.)

VI. Kapitel.

Aus wie vielen Cohorten eine Legion bestehe, und wie viele Kämpfer eine Cohorte ausmachen.

Vor Allem ist zu wissen, daß in einer Legion sich zehn Cohorten[1]) befinden müssen; indessen hat die erste Cohorte

6) Domine in virtute tua laetabitur Rex, et super salutare tuum exultabit vehementer, — — — Quoniam praevenisti eum in benedictionibus dulcedinis, et posuisti in capite ejus coronam de lapide pretioso. (Psalm. 20. v. 1 et 4.)

Principem dat Deus, ut sua vice fungatur. (Plin. in panegyr. ad Trajan.) Meine Materialien zur bayer. Strafgesetzgebung. [München 1822.] S. 101. ꝛc.

7) Non est enim potestas nisi a Deo; quae autem sunt, a Deo ordinatae sunt. Itaque qui resistit potestati, Dei ordinationi resistit. (S. Paul. ad Roman. c. 13. v. 1 et 2.)

1) Cohors war bei den Römern der zehente Theil einer Legion, unterabgetheilt in 3 Manipulen, und ein Manipul in 2 Centurien. Der Regel nach bestand eine Cohorte aus Leichtgerüsteten (velites), mit Speeren Bewaffneten (hastati), Ersten (principes) und Triariern, zusammen 420 Mann, wornach die ganze Legion 4200 Streiter stark gewesen. Aber, wie bekannt, bei dieser Anzahl blieb es nicht immer, und so mehrten oder minderten sich der Cohorten Köpfe-Zahl nach der Stärke oder Schwäche der Legion, zu der sie gehört haben. (Boecleri dissert. de legione Rom. c. 3. Polyb. c. 1. §. 2 et c. 2.) Auch gab es noch andere Cohorten, und zwar folgende bei den Römern:

a) Cohortes auxiliatrices (Hilfs- oder Bundes-Cohorten,) welche von den Verbündeten und Bundesgenossen gestellt wurden, wie schon in diesem 2ten Buche K. 2. in einer Note bemerkt worden ist.

b) Cohors equestris, oder equitata (berittene Cohorte), wenn der Cohorte zu Fuß auch Kavallerie beigegeben gewesen, wornach die Cohorte, 1000 Mann stark, 760 Infanteristen und 240 Kavalleristen hatte. Daher schreibt Plinius im 2ten Buche, 107ten Briefe:

den Vorrang, da sie zahlreicher an Mannschaft und an versuchten, tapfern Kriegern ist, und eben daher auch nur jene Männer derselben zugetheilt werden, die sich durch Geburt sowohl, als Wissenschaften rühmlich auszeichnen. Und eben diese Cohorte ist es auch, die den Adler führt, die vornehmste Fahne nicht nur der Legion, sondern auch des ganzen Kriegsheers. Auch der Cäsaren Bildnisse, jedem Krieger heilig und theuer, sind dieser Cohorte anvertraut. (B. II. Kap. II.)

Rogatus, Domine, a P. Accio Aquila, centurione cohortis sextae equestris, ut mitterem etc. dann auf ähnliche Art im 108ten Briefe.

c) Cohors peditata (Cohorte zu Fuß) welcher keine Kavallerie zugetheilt gewesen.

d) Cohors praetoria (Prätorianische Cohorte) war eigentlich die Leibwache des Feldherrn, und befand sich stets bei ihm, und in seinem Hauptquartiere. Sie wurde vom Dictator Postumius zuerst errichtet, vom P. Scipio aber mehr ausgebildet, und mit den besten Kriegern begabt, die anderthalbigen Sold bezogen, ausgezeichnet vor den übrigen gewesen, und eben daher auch von gemeiner Arbeit, wie die Torquati und Candidati, (B. II. K. VII.) frei gewesen; auch waren ihre Schilde und Panzer zierlicher und schöner, als die der übrigen Soldaten, geformt und verfertiget. (Liv. L. II. c. 20. Caesar de bello gall. L. I. c. 42. Sueton. in vita Caligulae c. 45. Lipsius de milit. Rom. L. II. Dial. 4. Poeschel ad Polyb. c. 1. §. 9. Festus ad voc. Praetoria cohors.)

e) Cohors togata (Friedens- oder Garnisons-Cohorte), daher derselben Soldaten nicht mit dem kurzen Kriegskleide (saga), sondern mit dem langen bürgerlichen Kleide (toga) angethan, dann nur mit einem Schwerte und einer Lanze bewaffnet gewesen. Nec una cohors togata defendit nunc Galbam, sed detinet. (Taciti hist. L. I. c. 38.) Diese Cohorte scheint eine Art Polizei-Wache im Felde gewesen zu seyn, daher man sie auch gar gerne in der Stadt Rom gesehen hat. (Capitolin. M. Antonin. c. 27.)

f) Cohortes vigilum (Sicherheits-Cohorten), errichtet i. J. nach Erb. der Stadt 759 von Augustus, um den damals in Rom gewesenen vielen Feuersbrünsten zu wehren. Es bestanden 7 Cohorten, und trafen daher auf zwei Regionen (Abtheilungen oder Bezirke) der Stadt Rom eine Cohorte. Ihr Befehlshaber war der Präfect der Wachen (praefectus vigilium). Diese Cohorten hatten in jeder Region ein Wachthaus, stellten ihre Wachtposten aus, und machten in ihrem Bezirke, besonders nächtlicher Weile, die Patrouillen. (Sueton. in vita Octavii c. 30. Paull. L. 3. ff. de off. praef. vigil. Pitisc. h. t. Alex. ab Alex. L. III. c. 10.) Endlich

g) Cohortes urbanae (Stadt-Cohorten); ihre Zahl war vier, und jede Cohorte 1500, zusammen 6000 Mann stark. Auch diesen

Diese erste Cohorte zählte 1005 Infanteristen, bepanzerte Reiter (equites loricatos) 132, und erhielt daher die Benennung, Tausend. Diese Cohorte ist, wie bereits gesagt worden ist, das Haupt (caput) der Legion, und behauptet daher, in Schlachtordnung gestellt, den rechten Flügel im ersten Treffen. Die zweite Cohorte ist nur 555 Fußgänger und 66 Reiter stark, daher ihr, so wie der übrigen Name: die Fünfhundert; die dritte hat die nämliche Zahl an Infanterie und Kavallerie, jedoch wird darauf gehalten, daß, da sie im Mittelpuncte stehet, sie vorzüglich gute Soldaten erhalte. Gleiche Stärke an Mannschaft und an Pferden[2]) haben auch die vierte und fünfte Cohorte, jedoch ist bei der leztern ebenfalls erforderlich, ihr versuchte, tapfere Krieger zuzutheilen, indem so, wie die erste am rechten Flügel, sie auf dem linken sich aufgestellt befindet.

Diese fünf Cohorten bilden also das erste Treffen, das zweite bestehet aus den nachfolgenden Cohorten.

Die sechste Cohorte, 555 Mann zu Fuß und 66 zu Pferde stark, steht hinter den Adlern und der Cäsaren Bilder am rechten Flügel des zweiten Treffens; aber eben daher bedarf sie, dann die achte, welche in der Mitte, und die zehnte, die am linken Flügel steht, ebenfalls ausgesuchter, guter und beherzter Männer. Aus diesen zehen Cohorten, deren, mit Ausschluß der ersten Cohorte, jede 555 Fußgänger und 66 Pferde oder Kavalleristen zählet, ist eine vollzählige Legion zusammengesetzet, deren ganzer effectiver Stand 6100 Mann zu Fuß, und 726 Mann zu Pferde bestehet. Schwächer darf die Zahl der Mannschaft in einer Legion nie, wohl aber

---

gab Cäsar Augustus ihre Entstehung, und bestimmte sie zur Vertheidigung der Stadt Rom, auf den Fall eines feindlichen Anfalls, oder einer in ihrem Innern entstandenen Unruhe und Empörung. Jede dieser Cohorten hatte in der Stadt ihr eigenes Wohnhaus (Kaserne), um auf einen sich plötzlich ereignenden Fall sogleich vollständig gerüstet bei der Hand zu seyn. Ihr Befehlshaber war der praetor tutelaris, daher sie auch cohortes praetoriae genannt worden sind. (Dio L. LV. Simaritus 15. §. 1. ff. ad leg. Jul. de adult. §. 1. ff. ex quib. caus. et L. 9. ff. de excus. tutor.)

2) In quo loco equitem — — — nihil potest accipi aliud, nisi equum. (Aul. Gellii noct. att. L. XVIII. c. 5.)

nach Umständen stärker seyn, wornach sie entweder durch eine neue Cohorte, oder sonst durch Mannschaft, um auf tausend gebracht zu werden, verstärket wird.

VII. Kapitel.

Namen und Rang der Vorgesetzten[1]) (Officiere) einer Legion.

Da die alte Legions-Verfassung hier auseinander gesetzt worden ist, gehe ich nun zu den vorzüglichen Soldaten (principalium[2]) militum), oder, um mich des eigentlichen Ausdruckes zu bedienen, zur Benennung und den Würden ihrer Anführer und Commandanten (principiorum nomina et dignitates) über, die ich nach dermaliger Art (secundum praesentes matriculas) darstellen und behandeln werde.

Der Ober-Tribun (tribunus major) wird vom Cäsar vermittelst eines Handschreibens (per epistolam sacram)[3])

---

1) Es gab auch Legions-Legaten bei den Römern. — — in quinquennium magistratuum comitia habenda: utque legionum legati, qui ante praeturam ea militia fungebantur; jam tum praetores destinabantur. (Tacit. annal. L. II. c. 36.) Mox vocato senatu, deliguntur legati ad exercitus, ut praetexto Reipublicae concordiam pacemque suaderent. (Tacit. hist. L. III. c. 80.)

2) Auf dem Schlachtfelde waren principia eigentlich die erste Linie, die auch zuerst ins Treffen kam, daher auch die Adler, Drachen und Fahnen bei denselben gewesen. Quamquam cessere magis, quam pulsi hostes sunt; quia ab tergo erant clivi (im Rücken hatten sie Anhöhen, kleine Berge), in quos post principia integris ordinibus tutus receptus fuit. (Liv. L. II. c. 65.) Und so hieß denn post principia den Römern: an einem sichern Orte sich befinden, da die principia zuerst geschlagen oder geworfen seyn mußten, ehe das zweite Treffen zum Kampfe kam. (Salmas. de milit. Rom. c. 6. ap. Pitisc.) Primani, stratis una et vicesimanorum principiis aquilam abstulere, quo dolore accensa legio et impulit rursus primanos, interfecto Orphidio Benigno legato, et plurima signa vexillaque ex hostibus rapuit. (Tacit. hist. L. II. c. 43.) Ipse ad primores Romulus provolat. (Liv. L. I. c. 12.)

3) Die Benennung, sacra epistola, mag daher kommen, weil sich die heidnischen Cäsaren als Götter ehren ließen, und als solche sich auch in den Titulaturen nannten, und so begann solch ein vom Cäsar erlassenes

in Gnaden (B. II. Kap. XXIV.) ernannt; der Unter-Tribun (tribunus minor) aber erwirbt sich durch seine Verdienste diese Stelle. Die Benennung Tribun stammt vom Worte tribus (Kaste eine Volksabtheilung, Zunft, Gilde), der er vorgesetzt ist, denn Romulus hatte zuerst sein Kriegsheer aus den Volks-Kasten ausgewählt. 4) Ordinarien nennt

Schreiben oder von ihm gegebener Befehl: Dominus et Deus noster hoc fieri jubet. (Sueton. in vita Domitiani c. 13.)

4) Romulus theilte sein Volk in drei Kasten, tribus genannt; (Dion. Halic. L. II. c. 2.) der Vorstand jeder derselben hieß tribunus, dessen ursprüngliche Amts-Functionen zur Zeit noch unbekannt sind. Ein tribunus celerum war von ihm auch aufgestellt, und dieser hatte den Befehl über seine 300 Reiter starke Leibwache, welche in der Folge Tarquinius Priscus auf 600 Pferde vermehrt hat. Ueberhaupt hat dieser Tarquinius die Kavallerie des römischen Kriegsheeres auf 1800 Pferde gebracht, und so dieselbe vergrößert. (Liv. L. I. c. 36.) Die 300 Reiter des Romulus waren übrigens in drei Centurien, mit der einer jeden eigenen Benennung abgetheilt, daher Livius am a. O. B. I. Kap. 13. schreibt: Eodem tempore et centuriae tres equitum conscriptae sunt. *Ramnenses* a Romulo, ab Tito Tatio *Titienses* adpellati. *Lucerum* nominis et originis causa incerta est. Wenn gleich die Entstehung des letzten Namens Livius nicht anzugeben weiß, so wollen doch Andere die Benennung Luceres vom Lucerus, oder wie er noch soll geheißen haben, vom Galerita Lucumone, dem Könige von Ardea, welcher dem Romulus gegen den Tatius zu Hilfe gekommen, abgeleitet wissen; Andere sind endlich der Meinung, die dritte Centurie habe ihren Namen vom Haine, (lucus) in dem das Asyl für Flüchtlinge und Verbrecher bestanden hat. (Festus ad verb. Lucerenses. Voss in etymol. ad voc. Luceres. Pitisc. h. t. Plutarch. in vita Romuli c. 15.)

Ursprünglich war über jede Legion ein Tribun, der zur Zeit des Freistaates aus den Klassen der Patricier und des Volkes abwechselnd vom Consul oder vom Volke erwählt worden, gesetzt; als aber die Legion auf 3000, 4000 und endlich gar auf 6000 Mann gebracht worden, erhielt jede der Legionen einen Ober-Tribun, und über tausend Mann wurde ein Unter-Tribun gesetzt, welche unter des Erstern Befehlen gestanden sind. (Liv. L. VII. c. 5. L. XLII. c. 49. et L. XLIII. c. 12 et 21. Polyb. L. VI. c. 17. Lipsius de milit. Rom. L. II. Dial. 9. Festus ad voc. Rufuli.) Befugnisse eines Militair-Ober-Tribuns waren: das Wort dem Feldherrn abzunehmen, und dessen Befehle den Unter-Tribunen mitzutheilen, welche die Centurionen hiernach angewiesen haben; dann über die Soldaten in vorkommenden Fällen Recht zu sprechen, wegen Dienstes-Fehlern dieselben zu strafen, auch prügeln zu lassen (fustigare); war aber die Todesstrafe zu erkennen, so lag ihm ob, hierüber unter seinem Vorsitze durch ein von ihm niedergesetztes Kriegsgericht (consilium) sprechen zu lassen.

man diejenigen, welche während einer Schlacht die ersten Züge führen,[5] Augustalen[6] aber jene, die Cäsar Augustus, und Flavialen, die Cäsar Flavius Vespasianus den Legionen beigegeben hat. Adlerträger (aquiliferi) heißen jene, welche die römischen Adler, und Bilderträger, (imaginarii, imaginiferi) welche die Bildnisse der römischen Cäsaren[7] tragen. Ausgewählte oder

(Liv. L. XXVIII. c. 14. Polyb. de milit. Rom. c. 5. §. 3. et c. 6. §. 1. Poeschel ad Polyb.) Ihr Dienst bestand in Anführung der ganzen Legion, Aufsicht über die Waffenübung, über die Wachen, und des Lagers Befestigung, dann Anweisung der Unter-Tribunen in ihren Verrichtungen. (Liv. L. XL. c. 41. et L. XXVIII. c. 14.) Ihre Auszeichnung bestand im Tragen eines goldenen Ringes am Finger, welches auch den Unter-Tribunen gebührte; daß sie ihre Diener (apparitores) vor sich hergehen ließen, welches Cäsar Alexander Severus abstellte, und ihnen dafür vier Soldaten bewilligte; daß sie die Toga mit Purpurstreifen geziert (praetexta) trugen, und daß sie bei ihrer Ernennung vom Cäsar persönlich mit dem Schwerte umgürtet worden sind. (Lamprid. in Alex. Sever. c. 52. Appian. de B. C. L. V. ap. Sigon.) Die Unter-Tribunen hatten eine Toga mit purpurrothen, selbst auch goldenen Blumen geschmückt (clavi); auch hatten sie sich täglich zur gegebenen Stunde beim Ober-Tribun einzufinden, um des Feldherrn und seine Befehle zu vernehmen und zu vollführen, oder vollführen zu lassen. (Sigon. l. c. c. 2. Polyb. c. 6. §. 3. Poeschel l. c. c. 3. §. 6. Sueton. in vita Octavii c. 38.)

5) Frontini Strateg. L. IV. c. 1.

6) Denselben lag auch ob, Jemand zu eröffnen, daß er vor dem Cäsar erscheinen solle. (Pitisc. ad voc. Augustales.) Ursprünglich waren es aber 25 der angesehensten Männer Roms, die Cäsar Tiberius durch das Loos auswählte, um bei der Vergötterung (ἀποθέωσις) des Cäsars Octavius Augustus den Dienst zu besorgen. (Taciti annal. L. I. c. 54.

7) Der Cäsaren Bildnisse, aus Gold oder Silber verfertigt, befanden sich in kleinen, aus Säulen und darauf gesetzten Bögen oder Gewölben bestehenden Tempeln, die auf einer Stange befestigt waren, und unter welchen an einem Querholze ein Stückchen, meistens rothen, Seidentuches hieng, auf welchem, mit Gold oder Silber gestickt, des Cäsars Name sich befunden hat. Es gab auch solche Fahnen, auf denen des Cäsars Bildniß gemalt zu sehen gewesen ist. (Pitisc. ad voc. Imagines Imperatorum. Tertull. apologet. c. 16.) Daß solche Bildnisse sogar angebetet wurden, versichert Sueton. in vita Caligulae c. 14. indem er schreibt: Namque Artabanus, Parthorum rex — — — venitque ad colloquium legati consularis, et transgressus — — — Caesarumque imagines adoravit. Merkwürdig dürfte hier noch seyn, was Tacitus in hist. L. V. c. 5. bemerkt: Judaei mente sola unumque numen intelligunt. Profanos, qui Deum

Gehilfen (optiones)[8], ein Name vom Auswählen, Kiesen (ab optando) stammend, sind bestimmt, um die wegen Krankheit oder sonst im Dienste auf einige Zeit nicht brauchbaren Anführer zu ersetzen, und derselben Stelle einstweilen zu versehen. Fahnenträger (signiferi) heißen die, welche die Fahnen tragen, jezt aber werden sie Drachenträger (draconarii) genannt. Wachtmeister oder Adjutanten (tesserarii)[9]) sind diejenigen, welche das Losungswort oder Feldgeschrei (parole) den Soldaten in die Ge-

imagines mortalium materiis in species hominum effingunt. Summum illud aeternum, neque mutabile, neque interiturum. — — — Non regibus haec adulatio etc.

8) Einige wollen diese Benennung vom lateinischen Zeitworte adoptare, adoptio (gleichsam an Kindesstatt annehmen), also Stellvertreter, andere vom griechischen Worte οὐρέω (bewachen) also Wächter, ableiten. Ursprünglich hiessen sie accensi, erhielten aber die Benennung optiones, als die Centurionen sich accensos genannt hatten. (Festus ad voc. Adcensi, et Optio. Polyb. l. c. c. 1. §. 1. Lips. de milit. Rom. l. c. Du Fresn. gloss. Lat. h. t.)

9) Tessera, vom griechischen Worte τέσσαρες, attice τέτταρες (vier, quatuor) stammend, bedeutet ein jedes viereckiges Wesen, aus Metall, Stein, Bein oder Holz ꝛc. verfertiget, auch einen Würfel zum Spiel. (Aul. Gell. l. c. L. I. c. 20. Voss in etym. ad voc. Tessera.) Die tesserae militares aber waren hölzerne Täfelchen mit Wachs überzogen, auf die der Feldherr die Parole geschrieben hat, und so gab z. B. Julius Cäsar: Venus victrix; Pompejus: Hercules invictus, auch Sta securus!; Cäsar Pertinax: Militemus; Severus: Laboremus u. s. w. Ehe die Sonne zum Niedergange sich neigte, empfiengen die Ober-Tribune vom Feldherrn solch ein bezeichnetes Täfelchen, das sie ihren Unter-Tribunen gaben, um sie durch ihre unterhabenden Tesserarien, nach erforderlicher Anzahl, schreiben, und mit Bezeichnung der Buchstaben H. T. u. s. w. an die Hastaten, Triarier u. s. f. vertheilen liessen, und zwar vor Einbruch der Nacht, damit sie von den Soldaten noch konnten gelesen werden. Die Ueberlieferung mußte sicher geschehen, und zu dessen Versicherung mußten alle Täfelchen den Ober-Tribunen Abends noch eingeliefert werden. Ein Fehler oder sonst ein Versehen hiebei begangen, wurde streng bestraft, denn dieses Feldgeschrei diente, um Freund und Feind während der Nacht unterscheiden zu können. War die Parole schriftlich, so hieß sie παρασυνθήματα; mündlich aber ertheilt: συνθήματα. Oft bestand sie auch nur in Zeichen (σύμβολα), z. B. mit dem Kopfe nicken, den Arm ausstrecken, die Lanze senken, mit der Hand an den Kopf fühlen u. s. w. (Polyb. l. c. c. 5. §. 4. Lamb. Bos antiq. Graeciae. P. III. c. 5. §. 3. et 4. Hugo de prim. scrib. origin. c. 25.)

zelte (per contubernia militum) überbringen, geben. Tessera wird aber auch jeder Befehl des Anführers (ducis) genannt, wenn hiedurch der Armee befohlen wird, entweder zum Kampfe aufzubrechen, oder sonst etwas zu unternehmen und auszuführen. Vortrab-Soldaten (campigeni, hoc est Antesignani) wurden jene Krieger aus der Ursache genannt, weil durch ihre Thätigkeit und ihren Muth des Heeres Kraft neu belebt, und im Felde gehoben wird.[10] Quartiermeister (metatores) ziehen dem Heere voran, um einen Ort, tauglich und brauchbar für ein Lager (B. I. Kap. XXII.), aufzusuchen und auszuwählen.[11] Günstlinge (beneficiarii) nannte man diejenigen Soldaten, welche ihre Beförderung lediglich der Tribunen Gunst und Geneigtheit zu danken hatten.[12] Die Buchhalter (librarii) waren beauftragt, die Listen der Soldaten zu halten, und die Rechnungen zu führen. Die Trompeter (tubicines), Hornisten (cornicines) und Posaunisten (buccinatores) be-

---

10) Sie hatten auch die Fahnen zu schützen. (Poeschel ad Polyb. c. 8. §. 5.)

11) Sie bestanden gewöhnlich aus einem Unter-Tribun, und mehreren Anführern, als Centurionen u. s. w. Eben diesen lag auch ob, auf Reisen die Quartiere für die Cäsaren zu bestellen. (Du Fresne Glossar. lat. ad voc. Metator.)

12) Es gab auch dergleichen Schützlinge und Günstlinge (gaudeant bene nati) bei den Römern eine Menge, und je nachdem sie einen Gönner von Rang, Gewicht und Ansehen hatten, war auch ihre Benennung verschieden, daher denn beneficiarii tribunorum, dictatorum, consulum, proconsulum, praetorum etc. Diese Creaturen dankten ihre Stellen und Würden nicht ihren Talenten, Kenntnissen, Erfahrungen, Verdiensten, Großthaten, sondern ihren Mäcenaten, ihren Protectoren, derer Helfershelfer sie gewesen, auch oft geblieben, kurz! glücklichen Würfen des Schicksals. (Festus ad vocem Beneficiarii. Guther de off. Dom. Aug. L. I. c. 57. Pitisc. ad voc. Benefic.) Daher heißt es beim Livius (Hist. Rom. L. IX. c. 30.): — — quae sine recti pravique discrimine ad gratiam atque libidinem facta esset — — — — — perquam paucis suffragio populi relictis locis, dictatorum et consulum ferme fuerunt beneficia.

13) Librarius war gewöhnlich ein Sclave (servus), der seinem Herrn Bücher in's Reine, sonst auch andere Bücher abgeschrieben hat, (Copist), wie aus des Cicero Briefen (L. I. epist. 6. et ad familiar. L. XVI. epist. 21.) unter andern sich ergiebt.

gleiten mit ihren Blasinstrumenten das Kriegsheer.[14] Doppelsöldner hießen jene Krieger, welche eine doppelte Portion erhielten, dagegen einfache Söldner (armaturae

14) Erfinder der Musik war, wie wir aus dem Buche Genesis (c. 4. v. 21.) wissen, Jubal, dem wir auch die Cithar und die Orgel danken; die Mythe nennt aber den Apollo. Die Musik wurde nicht nur zur Verherrlichung des Gottesdienstes, sondern auch bei fröhlichen und traurigen Begebenheiten im menschlichen Leben, als bei Hochzeiten und Begräbnissen, dann beim Tanze gebraucht, endlich auch bei Schlachten und Stürmen, nicht als Todtentanz, sondern zur Ermuthigung der Streiter, um, wie Einige behaupten, das Winseln und Röcheln der Verwundeten minder vernehmbar zu machen. Aber verschiedene Völker der Vorzeit hatten auch verschiedene Instrumente, selbst verschiedene Zwecke oder doch Ansichten von der Feldmusik. Die Israeliten bliesen aus Hörnern der Widder, stießen in die Trompete, und ließen auch das Nablium (eine Art Sackpfeife), dann das Cymbal (ein Saiten-Instrument, ähnlich der Davids-Harfe,) ertönen, um ihre Krieger im Kampfe für Gott und Vaterland zu begeistern, daher sie auch, wenn sie in's Feld zur Schlacht ausgezogen sind, Psalmen sangen, und nach gewonnener Schlacht Siegeslieder anstimmten. (Iken antiq. Hebr. P. III. c. 8. §. 8 et 14. Reland antiq. vet. Hebr. P. IV. c. 5. §. 14. Joseph. antiq. L. VII. c. 7. Pitisc. ad voc. Cymbal. et Nablium.) Die Cretenser bedienten sich lediglich der Cithar, um, gleichen Schritt einzuhalten, zu erzwecken. Lydiens König Halyastes aber, als er gegen die Milesier zu Felde zog, hatte eine lärmende Musik bei seinem Heere, bestehend aus Schilfröhren-Blasern (fistulatores) und Lauten-Spielern (fidicines), und für dieses Saitenspiel hatte er selbst Mädchen mit in den Krieg genommen, damit sie bei fröhlichen Gastmählern die Gemüther erheitern, und so die Gäste gemüthlich unterhalten konnten. Dagegen hatten die Achäer weder Fidel, noch Pfeife bei sich, sondern giengen in stiller Begeisterung auf den Feind muthig los. (Non fidicularum, tibiarumque concentu, verum conspiratu tacito nitibundos.) Nach des Thucydides Zeugniß bedienten sich die Lacedämonier weder der Hörner, noch der Trompeten, sondern der sanften Töne einer Flöte im Kriege. Sie beabsichteten hiebei weder religiöse Affectation, noch Ermunterung zum Kampfe, glaubend vielmehr, daß Hörner-Klang und Zinken-Töne (quod cornua et litui molliuntur) die Gemüther erweichen würden. Eine mehr sanfte, als rauschende Harmonie-Musik der Flöten war es also, die sie ihrem Zwecke, der Tapferkeit förderlich hielten. Hierin wich der Römer Denkungsart und Geschmack gänzlich ab. Sie liebten eine volltönige, lärmende und brausende Musik, die bei einer Schlacht oder einem Sturme schon von Weitem ihren Anmarsch ankünden, immer lärmender und lärmender werden, und endlich beim Angriffe, da sich auch der Krieger Geschrei und Gebrüll darunter mengte, am heftigsten erschallen und ertönen sollte. (Auli Gellii noct. attic. L. I. c. 11.) Und solch einen, von laut schallender Musik und dem Geschrei der Krieger begleiteten Angriff, heißt auch Julius Cäsar (Bell. civ. L. III.

duplares et simplares)[15] dieselbe nur einfach bezogen haben. Quartiermacher[16] (metatores) hatten die Lager nach Schuhen zu messen und auszustecken, auch waren sie bestimmt, in Städten die Krieger einzuquartieren.

Ehrenvoll Ausgezeichnete (torquati), indem sie eine goldene Kette (torques)[17] um den Hals getragen,[18]

---

c. 92.) gut, indem er schreibt: neque frustra antiquitus institutum est, ut signa (L. II. c. XXII.) undique concinerent, clamoremque universi tollerent, quibus rebus et hostes terreri, et suos incitari existimaverunt.

Demungeachtet übersahen aber auch die taktischen Vortheile die Römer bei ihrer Feldmusik nicht. Sie waren ihnen Mittel, um gleichen Schritt einzuhalten, um den gewöhnlichen und geschwinden Schritt zu bezeichnen, um den Kriegern anzudeuten, ob sie vorwärts gehen, in den Feind eindringen, oder sich zurückziehen sollen, und so heißt es unter andern beim Livius (L. III. c. 22.): Inde signum observare jussit, ut pariter et socii rem inciperent, referrentque pedem, si receptui cecinisset. Uebrigens wird erzählet, daß im trojanischen Kriege Palamedes, die Zeichen den Kriegern durch den Schall eines musikalischen Instrumentes zu geben, Pisäus aber die Trompete aus Erz gestaltet, erfunden haben. (Plin. hist. nat. L. VII. c. 57.) Uebrigens beliebe hier auch des k. franz. Oberst-Lieutenants de Maizeroy cours de tactique etc. T. I. ch. 5. p. 106. nachgelesen zu werden.

15) Doppel-Söldner (duplarii) waren jene Krieger, welche wegen einer ausgezeichnet herzhaften That oder sonst rühmlich bewiesener Tapferkeit Anfangs doppelte Getreid-Portion, später aber auch doppelten Sold erhalten haben. Bei den Griechen wurden sie διδραχμοπωλῆται genannt, weil der ordentliche Sold in einer Drachma oder einem Denar, der doppelte aber in einem δίδραχμον (ungefähr 6 Groschen) bestanden hat. (Lips. de milit. Rom. ap. Pitisc. h. t.)

16) Man erlaubt sich diesen Ausdruck, anstatt Feldmesser, denn diese sind oder waren die agrimensores, wie hier B. III. Kap. VIII. vorkommt.

17) Torques ist eigentlich eine Panzerkette, und war also keine aus Ringelchen zusammengesetzte Kette, (catella) welche als Schmuck die römischen Damen am Halse getragen haben. (Scheffer de torquib. Plin. hist. nat. L. XXXIII. c. 5.)

18) Quo proelio Rufus Helvius, gregarius miles, servati civis decus retulit, donatusque est ab Apronio torquibus et hasta. (Taciti annal. III. c. 21.) Aber auch ohne eben Verdienste im Felde sich erworben zu haben, wurden goldene Ehrenketten verschenket, und so schreibt Sueton. in vita Octavii c. 43.: In hoc ludicro (kurzweiliges Spiel) C. Nonium Asprenantem, lapsu debilitatum, aureo torque donavit, passusque est, ipsum, posterosque Torquati ferre cognomen. Indessen hatten solche Ketten nicht viel zu bedeuten, wohl aber die Kronen. Dona militaria, aliquanto facilius phaleras

erhielten zur fernern Anerkennung ihrer im Kriege erworbenen Verdienste, nebst der Belobung, zweifache, auch anderthalb Getreide-Portionen, und gleiche Vortheile wurden auch den Bewerbern (candidati)[19]) zu Theil, weßwegen sie auch doppelte und einfache Sold-Candidaten (candidati[20]) duplares, candidati simplares) genannt worden sind. Aber eben diese sind die vorzüglichsten Krieger (milites principales) und haben sich besonderer Vorzüge (privilegiis muniuntur) zu erfreuen.[21]) Die übrigen heißt man gemeine (mit keinen Vorzügen begabte) Soldaten (munifices)[22]), welche lediglich ihren Dienst zu besorgen (munia facere) schuldig und gehalten sind. (B. II. Kap. XIX. u. B. III. Kap. VIII.)

VIII. Kapitel.

Benennung der Anführer der Legions-Abtheilungen.

Nach alter Sitte wurde der erste Centurio von der Legion der ersten Kämpfer (principes) zum Anführer der ersten vier

et torques, quidquid auro argentoque constaret, quam vallares et murales coronas, quae honore praecellerent, dabat: has quam parcissime et sine ambitione, ac saepe etiam caligatis, tribuit. (Sueton. in vita Octavii c. 24.)

19) Candidati militares waren jene Soldaten, die, weiß gekleidet, immer in der Cäsaren Nähe sich sehen ließen, auch in Schlachten unter derselben Augen durch Tapferkeit sich auszuzeichnen bemüheten, um so Beförderung zu erhalten. (Ammian. L. XV. c. 5.)

20) Princeps duodecim candidatos in annos singulos nominaret. (Tacit. annal. L. II. c. 36.)

21) Die Befreiten (privilegiis muniti) waren lediglich für den Kampf und den eigentlichen Waffen-Dienst bestimmt; indessen die Gemeinen (munifices) zu verschiedenen Arbeiten, als Holz fällen und spalten, Kochen, Wälle aufwerfen, Gräben machen, Heu und Stroh, dann Fourage herbeischaffen u. dgl., sich mußten gebrauchen lassen. (Voss etym. in munus.)

22) Munifices waren jene, die zu jeder Dienstes-Verrichtung verpflichtet gewesen, und so schreibt Frontinus L. IV. c. 1. et 3. in numerum gregalium peditum, et muneribus fungi jussit. So Valer. Max. L. II. c. 7. nr. 4. — — virgis caesum, militiae munere inter pedites fungi coëgit etc.

Centurien in der Triarier (primipili)[1]) Legion, wobei sich die Adler befanden, befördert, und so hatte er im ersten Treffen über 400 Mann zu befehlen. Als Haupt an der Spitze der ganzen Legion, standen ihm auch Ehrenvorzüge und Vortheile[2]) zu.

Eben dieses Herkommen bestimmte auch den Ersten der Lanzenträger (primus hastatus) zum Anführer über zwei Centurien, d. i. 200 Mann, im zweiten Treffen, weßwegen er der zweihundert Befehlende (ducenarius) genannt worden ist. Der Obere (princeps)[3]) von der ersten Cohorte erhielt den Befehl über 150 Mann, wobei er auch all dasjenige bei der Legion zu besorgen hatte, was Ordnung im Dienste erforderte. Der Zweite unter den Lanzenträgern (secundus hastatus) erhielt ebenfalls eine halbe Centurie, 150 Mann zählend, unter seinen Befehl. Der erste unter

---

1) Primipilus, auch Primopilus wurde bei den Römern der Ober-Centurio unter den zehen Centurionen der Triarier-Legion genannt. Daher heißt es beim Livius (Hist. Rom. L. VII. c. 41.) Id propter P. Salonium postulatum est ab conjuratis; qui alternis prope annis et tribunus militum, et primus centurio erat, quem nunc primipili adpellant. Ferner: L. XLII. c. 32.: Licinius veteres quoque scribebat milites, centurionesque: et multi voluntate nomina dabant, quia locupletes videbant. — — Cum tribuni militum centuriones, sed primum quemque citarent, tres et viginti centuriones, qui primos pilos (inde vocabulum primipilus) duxerant, citati tribunos plebis adpellarunt etc. Dieser primipilus behauptete nach den Unter-Tribunen den nächsten Rang, hatte auch die Aufsicht über die Adler, und die Würde eines Ritters (equitis dignitatem), und so heißt es unter andern beim Plinius (Hist. natur. L. XXII. c. 6.): Praeter hoc contigit ejus coronae honos M. Calpurnio Flammae, tribuno militum in Sicilia: centurioni vero uni ad hoc tempus Cn. Petreio Atinati, Cimbrico bello. Primum pilum is capessens sub Catulo, exclusam ab hoste legionem suam hortatus, tribunum suum dubitantem per castra hostium erumpere, interfecit, legionemque eduxit.

2) Ut locupletem aquilam tibi sexagesimus annus
Afferat: aut longos castrorum ferre labores etc.
(Juvenal. satyr. XIV. v. 197.)

3) Der erste oder Ober-Centurio, gieng im Range den nachfolgenden Centurionen vor, welche nach ihrer Ordnung der zweite, dritte, vierte u. s. w. genannt wurden. Daher schreibt Cicero an Brutus (Epist. 8.) Cretensi bello, Metello imperatore, octavum principem duxit.

den Triariern (triarius prior) hatte 100 Mann zu befehlen und anzuführen. Auf solche Art wurden die zehen Centurien der ersten Legion von fünf Ordinarien (B. II. Kap. VII.) befehligt und angeführt. Nach alten Satzungen waren denselben bedeutende Einkünfte und große Ehre zugestanden, um die übrigen Krieger anzuspornen, alle ihre Kräfte und Talente aufzubieten, um sich gleicher Ehrenbezeigungen und Belohnungen würdig zu machen.[4])

Centurio hieß derjenige, welcher einer Centurie vorgesetzt gewesen, und Decane (decani) wurden diejenigen genannt, die nur zehen Mann vorgestanden sind. Die Erstern heißen jezt Hunderte (centenarii), die Zweiten aber Häuptling einer Kameradschaft (caput contubernii).[5])

---

4) Miles sum factus, P. Sulpicio, C. Aurelio consulibus. In eo exercitu, qui in Macedoniam est transportatus, biennium miles gregarius fui adversus Philippum regem: tertio anno virtutis causa mihi T. Quinctius Flamininus decumum ordinem hastatum adsignavit. Devicto Philippo Macedonibusque, cum in Italiam portati ac dimissi essemus, continuo miles voluntarius cum M. Porcio consule in Hispaniam sum profectus — — — Hic me imperator dignum judicavit, cui primum hastatum prioris centuriae adsignaret. Tertio iterum gregarius miles factus sum in eum exercitum, qui adversus Aetolos et Antiochum regem est missus. A M. Acilio mihi primus princeps prioris centuriae est adsignatus. Expulso rege Antiocho, subactis Aetolis, reportati sumus in Italiam: et deinceps bis, quae annua merebant legiones, stipendia feci. — — — A Tiberio Graccho rogatus, in provinciam ii. Quater intra paucos annos primum pilum duxi: quater et tricies virtutis causa donatus ab imperatoribus sum: sex civicas coronas accepi. Viginti duo stipendia annua in exercitu emerita habeo. — — — — — tribunique militares in legione prima primum pilum virtutis causa ei adsignarunt. (Liv. L. XLII. c. 34 et 35.) Man lese auch B. II. Kap. XXI.

5) Contubernium hieß ein Gezelte, in welchem sich der Decan mit seinen zehen unterhabenden Kriegern befunden, die man contubernales genannt hat. (Poeschel ad Polyb. de milit. Rom. c. 3. §. 9.) Contuberna magistratuum aber waren junge Leute von Stande, welche sich unter der Suite eines Präfecten in einer Provinz befanden, um sich dort für Staatsgeschäfte und auch für das Kriegswesen theoretisch und practisch zu bilden, in welch letzterem Falle es hieß: contubernio alicujus militare, oder stipendia facere. Daher sagt Cicero in seiner Rede für den C. Plancius Kap. II: Fuit in Creta postea contuberna-

Die zweite Cohorte, und alle übrigen, mit Einschluß der zehnten, hatte jede fünf Centurionen, und so zählte die ganze Legion ihrer fünf und fünfzig.

IX. Kapitel.

Von dem Amte eines Legions-Präfecten.

Abgeordnete (legati)[1]) des Imperators, aus den Consuln genommen, wurden an die Heere geschickt, denen Legionen sowohl, als auch die Hilfsvölker in Friedens- und Kriegs-

---

lis Saturnini, propinqui sui etc. dann in der Rede für den M. Cölius Kap. 30: cujus cum prima aetas dedita disciplinis fuit, iisque artibus, quibus instruimur ad hunc usum forensem, ad capessendam rempublicam, ad honorem, gloriam, dignitatem etc. Daher schreibt Sallust. in bello Jugurth. c. 64: is eo tempore contubernio patris sui ibidem militabat. Suetonius in vita Julii Caesaris c. 2. aber: Stipendia prima in Asia fecit, M. Thermi praetoris contubernio etc.

Uebrigens schreibt Frontinus L. III. c. 2 et 4: Decanus sub centurione, sub tribuno centurio, tribunus sub vicario, sub comite vicarius, comes sub duce, dux sub patricio, patricius sub rege vel imperatore. Ferner: Primus pilus regebat quatuor centurias, sive CD homines. Primus hastatus duas centurias, sive CC homines. Primus princeps unam semis, sive CL homines. Secundus hastatus unam semis, sive CL homines. Triarius prior centuriam, sive C homines. Sic habemus primam cohortem milliariam, et decem centurias cum quinque Ordinariis.

1) Legati (Abgeordnete) waren entweder vom römischen Senate, oder nach Umständen auch vom Volke erwählt, den Präfecten in den Provinzen in Staats- und Militär-Angelegenheiten und Geschäften beigegeben. (Varro de L. L. L. IV. c. 16. Sigon. de ant. jure provinc. L. II. c. 2.) Gewöhnlich hatte ein solcher Präfect 3 Legaten, war er aber Consul, oder Prätor, und die Provinz groß, auch mehrere an seiner Seite, und zwar alle aus dem Senate genommen. Sie besorgten eigentlich die Gerichtsbarkeit, gaben den Mündeln Vormünder, und hatten im Kriege über mehrere Legionen zu gebieten, und an Stürmen und Schlachten als Befehlshaber Theil zu nehmen, auch im Erkrankungs- oder sonstigen Verhinderungsfalle des Feldherrn den Oberbefehl über das ganze Heer zu führen, (Liv. L. XXIV. c. 18. L. XXIX. c. 9. et L. XLIII. c. 1. Jul. Caesar de bello civili. L. III. c. 51. Cicero in Vatin. c. 15.) In Lagern standen ihre Gezelte in der Nähe des Feldherrn-Gezeltes (praetorii), das im Quadrate 200 Fuß Raum hatte, wogegen

Angelegenheiten Folge zu leisten hatten, an deren Stelle nun Männer vom Range als Generalquartiermeister (magistri militum) [2]) gekommen sind, welche über zwei Legionen, wohl gar über eine größere Anzahl (numeri) [3]) zu gebieten haben. Der eigentliche Richter aber war der Legions-Präfect, begabt mit der Gefährten-Würde vom ersten Range (habens comitivae primi ordinis dignitatem) [4]), ermächtigt in Abwesenheit des Legaten als dessen Stellvertreter (vicarius) die höchste Gewalt zu üben. Tribunen und Centurionen waren ihm, so wie alle übrigen Krieger, untergeordnet, gehalten seine Befehle zu vollziehen, und er hatte den Befehl sowohl zum Aufbruche aus einem Lager, als auch die Parole (tessera) [5]) für die Wachen zu ertheilen. (B. II. Kap. VII.) Hatte ein Krieger sich eines Verbrechens schuldig gemacht, so war er befugt, ihn dem Tribun zur Bestrafung zu über-

---

das Gezelt eines Legaten nur 100 Fuß in der Länge, und 50 in der Breite hatte. (Lipsius de milit. Rom. L. V. Dial. 3. Poeschel ad Polyb. c. 3. §. 6.) Unter den Cäsaren gab es consularische und prätorische Legaten, deren erstere nur einen Theil, letztere aber das ganze Kriegsheer unter ihren Befehlen hatten, und da in der Folge die Cäsaren selten mehr ins Feld zogen, so übertrugen sie solchen Legaten den Oberbefehl über die Armee. (Lipsius l. c. L. II. Dial. 11. Tacit. annal. L. II. c. 36.)

2) Magister militum wurde erst nach den Zeiten des Cäsars Alexander Severus bei der römischen Armee eingeführt, und ihm die Macht eines prätorischen Präfecten übertragen. Ihre Stellung war bedeutend, und kam im Range als die nächste an dem Cäsar zu beachten. Constantin hatte einen solchen magister über die Kavallerie und einen über die Infanterie gesetzt, und da Theodosius mit mehreren Feinden Kriege zu führen hatte, so ernannte er fünf derselben. (Zosim. L. II. c. 33. et L. IV. c. 27. L. de milit. cod. de custod. et exhib. reor.) Aber schon zu den Zeiten der Republik gab es einen magister equitum bei den Römern, den ein Dictator, sobald er hierzu erwählt gewesen, bei der Nacht ernannt hat. Der erste war Sp. Cassius, den i. J. n. Erb. d. St. 253 der Dictator Titus Lartius hierzu erwählt hat. (Liv. L. II. c. 18. L. IV. c. 13. L. VIII. c. 29—35 et L. XXII. c. 26. Varro de L. L. lib. IV. c. 14.)

3) Exercitum, non unam cohortem, neque unam alam dicimus, sed numeros multos militum. (Ulpian. L. 2. ff.)

4) B. III. Kap. I.

5) Sie soll vom Palamedes im trojanischen Kriege erfunden und zuerst eingeführt worden seyn. (Plinii hist. nat. L. VII. c. 57.)

geben. Die Bewaffnung für alle Gattungen der Streiter, ferner die Pferde, Kleidung und die Lebensmittel beizuschaffen,[6]) war seiner Sorge anvertraut, eben so die Ordnung[7]) und Mannszucht im Heere, dann die Waffenübung der Infanterie und Kavallerie bei den Legionen. Als ein fleissiger und nüchterner Wächter (custos) über alle diese, seiner Aufsicht anvertrauten Legionen, mußte er auch durch That beweisen, der zu seyn, der er nach seinem Berufe stets seyn solle, in der festen Ueberzeugung, daß seine Ehre auf die seines unterhabenden Heeres lediglich sich gründe.

X. Kapitel.

Von dem Amte eines Lager-Präfecten.

Auch ein Lager-Präfect[1]) (castrorum praefectus) bestand, der, wenn gleich dem Legions-Präfecten im Range nachstehend, doch ein wichtiges Amt zu besorgen hatte, denn ihm waren obgelegen die Aussteckung der Lager, die Verschanzungen und das Gräben ziehen.[2]) Von seinem Winke hiengen

6) B. I. Kap. XIII. Note über das Getreide (frumentum).

7) Die Frauen im Felde bei sich zu haben, war strenge verboten, und den Legaten höchstens während der Winterquartiere gestattet. (Sueton. in vita Octavii c. 24.)

1) Vellejus Paterc. in hist. Roman. L. II. c. 119. versichert, daß auch schon zwei Lager-Präfecten bestanden haben, daher er schreibt: — — — At e praefectis castrorum duobus, quam clarum exemplum L. Eggius, tam turpe C. Ceionius prodidit, qui, cum longe maximam partem absumsisset acies, auctor deditionis, supplicio, quam proelio mori maluit.

Tacitus in annal. L. XIV. c. 37. sagt: Et Poenius Postumus, praefectus castrorum secundae legionis, cognitis quartadecimanorum vicesimanorumque prosperis rebus, quia pari gloria legionem suam fraudaverat, abnueratque, contra ritum militiae, jussa ducis, se ipsum gladio transegit. Und so ergiebt sich, daß jede Legion ihren eigenen Lager-Präfecten einst gehabt habe.

2) Tum Alphenus Varus, praefectus castrorum, deflagrante paulatim seditione, addit consilium, vetitis obire vigilias centurionibus, omisso tubae sono, quo miles ad belli munia cietur. Und so gehet hervor, daß solch ein Präfect auch dem Kriegsrathe beigesessen,

gen ab, das Gezelte auf- und abzuschlagen,[3]) derselben Herbeibringen und Fortführen, und das Baraquen[4]) (Baraque) errichten; auch stand der ganze Troß unter seinen Befehlen. (B. I. Kap. X. u. Kap. XXI.)

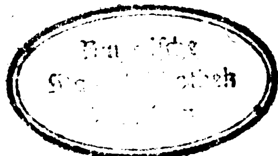
Auch die Feldspitäler, die hiebei angestellten Aerzte (medici,[5]) a quibus [aegri] curabantur), dann die Heilungs-Kosten waren ihrer Aufsicht und Sorge anvertraut. (B. III. Kap. II.) Die Herbeischaffung des nöthigen Fuhrwesens,

gesessen, an Entwerfung der Kriegsoperations-Pläne Theil genommen, und das Taktische bei der Armee mit besorget habe. (Tacit. Hist. L. II. c. 29.)

3) Solche Gezelte waren mit grobem Leinen-Tuche, im Winter aber vorzüglich mit Thierfellen bedeckt. Tunc primum hiematum sub pellibus. (Florus L. I. c. 12.)

4) Tabernacula und tabernae wurden die aus Brettern erbauten Wohnungen der Soldaten im Felde; tentoria (Gezelte) aber jene aus Thierhäuten oder Leinwand errichteten, und mit Seilen angespannten und befestigten Gemächer genannt. (Festus ad voc. tabernacula. Isid. L. XIV. c. 10.) Die Benennung tentoria stammt vom Zeitworte tendo, weil solche Gezelte über Stangen ausgespannt worden, daher bei den Römern Gezelte aufschlagen tendere, und abschlagen detendere (aufspannen, abspannen) hieß. In den Gezelten und Baraquen schlief der Soldat auf Stroh, die Feldherren, Tribunen, Legaten, Präfecten rc. aber auf Matratzen. Daß derselben Gezelte auch ungleich größer und herrlicher gestaltet und eingerichtet gewesen, versteht sich von selbst. Es kam zu den Zeiten des Luxus und der Weichlichkeit so weit, daß die Fußböden mit farbigen Steinchen zierlich und musiv (en mosaïque) belegt, dann mit Spiegeln, Gemälden und selbst Edelsteinen behangen und geschmückt wurden. (Liv. L. X. c. 4. et L. XXI. c. 4. Appian. de bello Hisp. ap. Pitisc. ad voc. Tentoria. Polyaen. L. II. c. 1.)

5) Aerzte (medici) waren ursprünglich bei den Römern dem Sclavenstande angehörig, und eben daher auch nicht geachtet; auch war die Arzneiwissenschaft sehr unvollkommen, und bestand lediglich im Baden (balnea), im Ader öffnen (venam secare), im Klystiren und Vomiren; bei Verwundungen war das Brennen eine gewöhnliche Heilungsmethode. Das immer mehr an die Tagesordnung gekommene Schwelgen, Uebermaß im Essen und Trinken, Versunkenheit in Wollüsten aller Art, führten endlich mehrere, häufigere, und selbst neue Krankheiten herbei, verschafften den Aerzten mehr Praktik, und einen größern Umfang in der Arzneiwissenschaft, mehr Kenntnisse in der Naturlehre, machten sie nothwendiger, und verschafften denselben auch Achtung und Stand, und so geschah es denn, daß Julius Cäsar ihnen das römische Bürgerrecht zugestanden; daß Cäsar Octavian den Antonius Musa, seinen Leibarzt, in



der Packpferde (sagmarii), dann des Eisenwerkes (ferramentum), nöthig zum Holzfällen, zum Wälle aufwerfen, dann für Wasserleitungen (aquae ductus); ferner des Brenn- und Palisaden-Holzes, Lagerstrohes, der Widder (arietes)[6],

den Ritterstand erhoben; alle Aerzte aber von allen Abgaben frei erkläret hat; daß ein anderer Leibarzt von ihm, Artorius mit Namen, medicus et amicus Augusti, dann Charicles medicus et amicus Tiberii genannt worden sind. (Seneca de benef. L. III. c. 24. et L. VI. c. 26. Sueton. in vitis Octav. c. 91. Jul. Caesar. c. 42. et Neron. c. 37. Plin. Hist. nat. L. XXIX. c. 1. Tacit. Annal. L. VI. c. 6. L. 41. §. 6. ff. de oper. libert. Kipping Antiq. Rom. L. I. c. 1. §. 26. p. 51.)

6) Aries (Widder) war ein Sturmbock, oder Mauerbrecher, welchen Epeos bei Troja's Belagerung soll erfunden haben, (Plin. Hist. nat. L. VII. c. 56.) wogegen aber Vitruvius in seinem Werke über die Architectur L. X. c. 19. die Carthaginenser als derselben Erfinder angiebt, indem er schreibt: Primum ad oppugnationes aries sic inventus memoratur esse. Carthaginenses ad Gades oppugnandas castra posuerunt: cum autem castellum ante cepissent, id demoliri sunt conati: posteaquam non habuerunt ad demolitionem, sumpserunt tignum, idque manibus sustinentes capiteque ejus summum murum continenter pulsantes, summos lapidum ordines dejiciebant, et ita gradatim ex ordine totam communitionem dissipaverunt. Postea quidam faber Tyrius, nomine Pephasmenos, hac ratione et inventione inductus, malo statuto, ex eo alterum transversum uti trutinam (gleich einem Waggerüste, worin die Zunge oscilliret) suspendit: et reducendo et impellendo vehementius plagis dejecit Gaditanorum murum. Ceteras autem Chalcedonius de materia primum basim subjectis rotis fecit, (legte der Maschine Räder unter, damit man sie von einem Orte zu dem andern führen, oder sonst fortbringen konnte) supraque compegit arrectariis et jugis varas (Querholz an einem senkrecht aufgerichtetem Holze) et in his suspendit arietem (da der Balken da, wo er an die Mauer öfters anprellte, sich zersplitterte, und bürstenartig geworden, folglich nicht mehr gehörig wirkte, so wurde daselbst ein aus Erz gegossener Kopf, einen Widderkopf vorstellend, woher auch des Mauerbrechers Namen stammt, angebracht und befestiget) coriisque bubulis texit, ut tutiores essent, qui in ea machinatione ad pulsandum murum essent collocati etc. Auch Stadtthore wurden mit diesem Widder eingesprengt, und so singt Virgil Aen. L. II. v. 492:

——————— Labat ariete crebro
Janua, et emoti procumbunt cardine postes.

Aber auch die Belagerten sannen auf Vertheidigungsmittel gegen solche Widderköpfe, und so ließen sie Säcke, mit Spreu oder Wolle gefüllt, an jenen Orten herab, wo derselbe an eine Mauer prellen sollte, auch wußten sie ihn mit Seilen oder Zangen zu fassen, und in die Höhe zu ziehen, oder warfen Feuer auf denselben, oder führten, wenn alles dieses frucht-

der Waldesel (onagri)[7], der Wurfgeschütze (ballistae)[8], dann anderer Arten schweren Geschützes, hatte der Lager-Präfect ebenfalls anzuordnen, und besonders auch darauf zu halten, daß an allen diesen Dingen Nichts ermangle, und gut und brauchbar stets vorräthig seye.

Zu dieser Stelle wurde der erfahrenste, und in der Kriegs-Wissenschaft durch lange Dienstzeit bewährteste und versuchteste Mann ausgewählt, damit er Andere über dasjenige belehren und in dem unterrichten konnte, was er selbst rühmlich einst ausgeübt und vollführt hat.

XI. Kapitel.

Vom Amte des Präfecten über die militärischen Fabrik-Arbeiter.

Im Gefolge eines Kriegsheeres befinden sich auch Zimmerer (fabri tignarii), Maurer (structores), Schmiede (ferra-

---

los gewesen, eine neue Mauer hinter der vom Widderkopf bekämpften auf. (Liv. L. XXXVIII. c. 5. et L. XLII. c. 63. Joseph. de bello Judaico L. III. c. 9.) B. IV. Kap. II.

7) Onager heißt eigentlich ein Waldesel, welcher nach des Plinius Zeugniß (Histor. natural. L. VIII. c. 69.) ein schönes Thier ist, und dessen Fleisch von den Afrikanern und alten Römern als ein Leckerbissen angerühmet wird. Hier aber ist der onager eine hölzerne Maschine mit einer Schnellkraft begabt, wodurch man schwere Steinmassen in eine Stadt, oder sonst an einen Ort zu werfen vermag, wie dieses hier im vierten Buche Kap. 22. des Mehreren vorgetragen wird.

8) Auch die ballistae waren solche Wurf- oder Schleudermaschinen, womit man Steine, 100 bis 360 Pfunde schwer, auf Gebäude oder sonst wohin in ziemlicher Weite werfen konnte, um dieselben zu zerschmettern. Diejenigen, welche diese Maschinen zu dirigiren hatten, wurden ballistarii genannt. Die Phönicier werden als Erfinder dieser Wurfmaschinen angegeben. (Vitruv. L. X. c. 16, 17 et 22. Plin. Hist. nat. L. VII. c. 10. Lydius de re milit. L. III. c. 10. ap. Pitisc. Lucanus in Pharsal. L. III. v. 469.) B. II. Kap. XXV. u. B. III. Kap. XXIV.

rii), Wagner (carpentarii),[1] Maler,[2] dann andere Künstler (artifices), um in Winterquartieren Gebäude aufzuführen, Maschinen zu verfertigen, Thürme aus Holz zu zimmern,[3] dann andere Dinge, brauchbar zur Belagerung und Eroberung feindlicher Städte, oder zur eigenen Vertheidigung herzustellen; eben so befanden sich bei einem Heere im Felde Schilde = Panzer = und Armbrust = Fabriken (fabricas scuta-

1) Additae huic classi duae fabrum centuriae, quae sine armis stipendia facerent; datum munus, ut machinas in bello ferrent. (Liv. Hist. Rom. L. I. c. 43.)

Itaque ex legionibus fabros delegit, et ex continenti alios arcessiri jubet. (Jul. Caes. de bell. Gall. L. V. c. 11.)

2) Einige wollen anstatt pictores (Maler) pistores (Getreidestampfer, Bäcker) lesen, weil man wohl der Bäcker, aber nicht der Maler bei einem Heere nöthig hat; allein in Erwägung, daß der Soldat sein Getreid selbst in Mehl verwandeln und es dann als Brod backen mußte, (Herodian. L. IV. c. 7. Lips. de milit. Rom. L. V. Dial. 16. Plinii Hist. nat. L. XVIII. c. 7.) die Bäcker in Rom erst nach derselben Erbauung 580 entstanden sind, (Plin. l. c. L. XVIII. c. 11.) und daß es bekannt ist, daß die Feldherren und ersten Anführer eines römischen Kriegsheeres sich nicht nur ihre Gezelte mit Gemälden ausschmücken, sondern auch die Schlachten und sonstige Kriegsereignisse, in den sie sich durch tapfere Thaten rühmlich ausgezeichnet haben, malen ließen, dann daß in L. 10. de excusationibus artificum unter der Benennung artifices lediglich nur die architecti, medici, pictores, statuarii et marmorarii, und keine Handwerker gemeint sind (daher heißt es auch bei Capitolin. in Maximin. c. 8: Nunquam fuit, qui in exercitu faber, ut alterius rei, ut plerique sunt, artifex esset); so dürfte die Leseart pictores wohl die ächte, und hier eben daher auch beizubehalten seyn. B. III. Kap. VIII.

3) Ein Streit=Thurm (turris bellica) war in Form eines Thurms aus Balken gezimmert, von aussen mit Brettern beschlagen, und unten mit Rädern begabt, damit er von einem Orte zu dem andern gerollt werden konnte. Solch ein Thurm war oft 120 Schuhe hoch, mit zwei und drei Abtheilungen oder Geschossen begabt, bestimmt, um, an eine Stadtmauer hingeschoben, gleiche Höhe mit derselben zu erhalten, und so mit denjenigen, welche auf der Zinne einer Mauer zu derselben Vertheidigung gestanden, kämpfen zu können. Er wurde in der Folge zweckmäßig verbessert, indem man ihm oben eine Fallbrücke gab, um dieselbe auf die Mauer einer belagerten Stadt auflegen, und so in dieselbe eindringen zu können, auch brachte man unten den Mauerbrecher (aries) an, um so den obern, mittlern und untern Theil einer Stadtmauer zu beängstigen und derselben zuzusetzen. (Vitruv. l. c. L. X. c. 19.) Ein umständlicheres Detail hierüber ist übrigens im vierten Buche dieses Werkes Kap. XVII. zu lesen.

rias, loricarias, arcuarias), in denen Schilde, Panzer, Harnische, Helme, Pfeile, Wurfspeere, dann alle Gattungen von Schutz- und Wehrwaffen verfertiget worden sind,[4] denn vorzüglich war man besorgt, daß Nichts einem im Felde stehenden Heere mangle, und diese Sorge dehnte sich selbst auf die Minirer (cunicularios) aus, welche nach Art der Bessen (ad morem Bessorum)[5] unterirdische Gänge graben (Minen anlegen) unter den Grundmauern einer Stadt, dann dort hervorkommen, und so sich des befestigten Platzes bemächtigen.[6] Alle diese Arbeitsleute bei einer

4) Fabricae wurden von den Römern alle Werkstätten, vorzüglich aber diejenigen, welche beim Feuer arbeiteten, genannt, und so gab es auch Waffen-Schmieden (fabricae armorum). In denen zu Antiochia, Cäsarea in Kappadocien, dann zu Nicomedia wurden Helme, Panzer, Harnische, und Bein- dann Armschienen, zu Irenopolis Lanzen, Speere, Spieße, Wurflanzen, Pfeile, und zu Edessa, Damascus, Hadrianopel und Martianopel Schilde aller Art verfertiget. Es bestanden daher im orientalischen Reiche 15 Waffenschmieden, im occidentalischen aber waren deren 19, und zwar 6 in Italien, 8 in Gallien, und 5 in Illyrien. Zu Autun und Mantua wurden Panzer, Helme und vollständige Harnische, zu Ticinum Bögen und Armbruste, zu Concordia Pfeile aller Art, dann Lanzen und Speere, zu Cremona, Lorch, Sirmio, Suesson und Verona Schilde von allen Gattungen, dann zu Amiens, Lucca und Rheims Schwerter :c. gearbeitet. Die Arbeiter hiessen fabricenses, waren freie Leute, jedoch mit ihren Kindern an die Fabrik gebunden, daher sie auch, der Kenntlichkeit wegen, an dem Arm ein Zeichen eingebrannt erhielten. Der entwich, oder ohne Erben starb, dessen Vermögen fiel der Gilde heim. Uebrigens hatten sie einen eigenen Richter, und waren von aller Einquartirung frei. (L. 1. et tot. titul. cod. de fabricens. L. 3. l. jure. L. ult. h. t. L. pen. cod. de fabricens. Pitisc. de Fabric.)

5) Bessi, ein Volksstamm in Thracien. Plinius in hist. nat. L. IV. c. 18. schreibt daher: Thracia sequitur, inter validissimas Europae gentes, in strategias quinquaginta divisa. — — — Bessorumque multa nomina ad Nestum amnem. Isidor sagt (L. IX.): Bessi barbari fuerunt, qui a multitudine boum sic vocati creduntur. Uebrigens ist es bekannt, daß die alten Thracier in Arbeiten unter der Erde sehr geschickt und erfahren gewesen, dann daß die Bessen um Sold im römischen Heere gedient haben. (Jul. Caesar de bello civili L. III. c. 4.) B. IV. Kap. V. u. XIV.

6) — — — nihil minus timentem, quam subrutis cuniculo moenibus arcem jam plenam hostium esse etc. (Liv. L. V. c. 21.)

Denique non scalis, nec irruptione, sed cuniculo, et subterraneis dolis peractum est urbis excidium. (Florus L. I. c. 12.)

Armee standen unter den Befehlen eines eigenen Vorgesetzten. (B. IV. Kap. XXIV.)

XII. Kapitel.

Vom Amte der Militär-Tribunen.

Daß zehn Cohorten eine Legion bilden,[1] daß die erste dieser Cohorten Tausend (milliaria) genannt werde, und aus Kriegern bestehe, die sich durch Vermögen (censu),[2] Geburt (genere),[3] hehren, schönen Wuchs und Haltung (forma),[4] Wissenschaften (literis), und bewährte Tapferkeit (virtute pollentes) auszeichnen, ist bereits gesagt worden. (B. II. Kap. VI.) Einer solchen Legion war der Tribun vorgesetzt, ein in den Waffen wohl unterrichteter, versuchter, am Körper kräftiger und gut gesitteter, und hierin eigener (praecipuus)[5] Mann. (B. III. Kap. IX.) Die übrigen Cohorten wurden nach Belieben des Regenten von Unter-Tribunen oder sonstigen Vorgesetzten (praepositis) geleitet und angeführt.

Aber so streng wurde auf die Waffenübung gehalten, daß nicht nur die Tribunen und Vorgesetzten ihre Contuber-

1) B. II. Kap. VI.

2) Als capite census mußte ein der ersten Cohorte eingereihter Krieger wenigstens 11000 Asses (vom griechischen Worte εἷς, eins, stammend, waren Münzen aus Erz oder Kupfer geschlagen) besitzen. Zehen Asse betrugen einen Denar, und da angenommen wird, daß ein Denar nach unserm Münzfuße drei Groschen betragen habe, so ergiebt sich der Werth einer As zu $3\frac{3}{5}$ Pfennige. (Plin. hist. nat. L. XXXIII. c. 11. Pitisc. ad voc. As.)

3) B. I. Kap. VII. und B. II. Kap. VI.

4) Eine schöne Gestalt (stata forma) nannten die Römer, wenn ein Mann von mittelmäßiger Größe, hehrem Wuchse, Ebenmaß im Gliederbaue, etwas untersetzt, jedoch ohne Dicke, mit einem sprechenden Auge, kleinem aufgeworfenen Munde, und proportionirt gebogener Nase, dann starken Augenbraunen begabt gewesen. (Aul. Gell. noct. att. L. V. c. 11.) Man lese auch hier im ersten Buche Kap. VI.

5) Ein ganz geeigenschafteter, für diese Stelle ganz geeigneter, ihr gänzlich entsprechender Mann.

nalen täglich hierüber nachdenken (meditari), sondern auch unter ihren Augen dieselben hierin üben ließen, auch, obwohl im Spiele der Waffen vollendete Meister, hierin denselben mit ihrem Beispiele vorgeleuchtet, und sie so zu gleichem Fleiße, zu gleicher Thätigkeit ermahnt haben.

Und so erwarben sich die Tribunen große Ehre durch diesen ihren Diensteifer, vorzüglich dann, wenn der Soldat reinlich gekleidet, gut ausgerüstet, und mit blanken Waffen (armis fulgens) einherschreitet, und so als einen gut geübten und wohl unterrichteten Krieger sich darstellt.

XIII. Kapitel.

Von den Centurien und den Fahnen des Fußvolkes.

Das Hauptpanier einer vollzähligen Legion ist der Adler, und Aquilifer heißt sein Träger; jede Cohorte aber führt ihren Drachen, getragen in die Schlacht von den Draconarien.[1]) Die alten Römer, durch Erfahrung belehrt, daß während einer Schlacht in der Hitze des Gefechtes leicht die Züge sich vermengen, und so Unordnung und Verwirrung in den Reihen und Gliedern entstehen, suchten diesem Unwesen dadurch zu steuern, daß sie die Cohorten wieder in Centurien abgetheilt,[2]) dann jeder Centurie ein Fähnchen (vexillum)[3]) gegeben haben, auf dem der Name und die Zahl der

1) Man sehe die Note zu B. I. Kap. XXIII.

2) Nach dieser Unterabtheilung zählte eine Legion sechszig Centurien, deren Köpfezahl von der Stärke einer Legion abhieng. Eben diese Unterabtheilung haben die Römer nicht selbst erfunden, sondern den Griechen, bei denen sie τάγμα, derselben Anführer aber ταξίαρχος hieß, nachgeahmt. (Polyb. de milit. Rom. c. 1. §. 8.) Eine Centurie zählte ursprünglich nur 6 Kameradschaften (contubernia), sohin 60 Mann. (Polyb. l. c. §. 9.)

3) Gewöhnlich auch signum (Zeichen) genannt, weil dasselbe den hierzu gehörigen Kriegern andeuten sollte, zu welcher Centurie sie gehören, unter welchem Fähnchen sie sich zu sammeln, und von welchem sie sich nicht zu trennen hätten. (Patric. rei milit. Rom. P. VI. sect. 5.) Man lese auch, was oben B. II Kap. I. hievon erwähnt worden ist.

Centurie (quota esset centuria) geschrieben war, damit bei jeder Verwirrung die Soldaten sich erkennen, und eben daher auch von ihren Kameraden sich nicht verirren konnten. Nebst diesen hatten die Centurionen, Centenarien[4]) jetzt genannt, auf den Helmkämmen gewisse Zeichen (literas),[5]) um ihrer unterhabenden Mannschaft desto kenntlicher zu seyn, wenn sie derselben Befehle gaben, und so erzweckten die Verillen, und das auf den Helmen der Centurien emporragende Zeichen (signum in galea), daß die Centurien geschlossen, Mann an Mann, in Reihen und in der Ordnung blieben, und weder vom Fähnchen, noch von ihrem Centurio sich entfernten. (B. III. Kap. V.)

Aber auch die Centurien waren abgetheilt in Kameradschaften oder Züge (contubernia) von zehen Mann, die sonst gewöhnlich auch unter einem Feldgezelte (papilione),[6]) sich befunden haben, denen ein Decan vorgesetzt gewesen, welcher der Häuptling dieser Kameradschaft hieß.[7]) Die Kameradschaft selbst nannte man Manipul (manipulus),[8]) indem derselben Krieger stets Hand in Hand (conjunctis manibus)[9]) neben einander kämpfen, fechten sollten.

---

4) So genannt, als die Zahl der Streiter von 60 auf 100 erhöhet worden ist.

5) Anfänglich wurden der Rachen eines Raubthieres, dann aber auch die Flügel eines Raubvogels auf dem Kamme eines Helms emporragend befestiget; als die römischen Krieger aber immer galanter wurden, und durch ihre Kleidung und Waffen mehr gefallen, als fürchterlich aussehen wollten (B. I. Kap. XX. Note); als in Rom sogar Federschmücker (plumarii) entstanden und reichlichen Verdienst erwarben, so kamen bebuschte, dann mit Federn aller Art gezierte Helme an die Tagesordnung. (Struv. antiq. Rom. c. 11. p. 536. Voss. ad voc. Pluma.)

6) Daher soll das französische Wort Pavillon stammen.

7) B. II. Kap. VIII.

8) Aul. Gell. in noct. att. L. XVI. c. 4. schreibt: In legione sunt centuriae sexaginta, manipuli triginta, cohortes decem, und so hätte eine Legion aus sechszig Centurien, oder dreißig Manipuln (eine Manipul also aus zwei Centurien gebildet) und zehen Cohorten (eine Cohorte wäre also aus sechs Centurien oder drei Manipuln zusammengesetzt gewesen) bestanden. (Poeschel ad Polyb. c. 3. §. 3. Virg. Aen. L. XI. v. 463. Liv. L. VIII. c. 8.)

9) Die Hände (manus) waren allen Völkern, und so auch den Römern, immer bedeutende, vorzügliche, und besonders hochgeachtete Glieder am mensch-

XIV. Kapitel.

Von den Reiter-Schaaren (turmis equitum)[1] bei einer Legion.

Was man beim Fußvolke eine Centurie oder Manipul nennt,[2] heißt bei der Kavallerie Schaar, (Schwadron,

lichen Körper. Im Gebete, wurden die Hände zum Himmel emporgehoben, bei einigen Völkern zusammengefaltet, bei andern kreuzweise über die Brust gelegt; sie wurden demjenigen, den man verehrte, geküßt; man berührte mit denselben den Altar, oder sonstige Heiligthümer, auch Schwert und Fahnen, wenn man einen Eid ablegte; hob sie in die Höhe, wenn man um Gnade, um Erbarmen flehte; rieb sie an einander, oder zog sich die Finger, wenn man guter Dinge war, oder zornig wurde; wusch dieselben vor Vollbringung eines Opfers, oder bevor man zu Tische, oder einem Trinkgelage sich begab; legte sie bei Versprechen, bei Versicherung des Worthaltens, bei einer gegebenen Zusage, bei einer Betheurung ineinander, und legte endlich die Hände auf das Haupt desjenigen, den man segnete, oder zu einer hohen Bestimmung weihte. Quae cum ante oculos ejus aliquantum spe atque opinione major, majorisque pretii rerum ferretur, dicitur manus ad coelum tollens precatus esse etc. (Liv. L. V. c. 21.)

Eben so bedeutete die Hand auf den Mund legen Stillschweigen, auf das Herz, Gefühl, oder auch Versicherung der Treue, Aufrichtigkeit u. s. w. (Cicero ad div. 1, 19. 7, 5. 10, 23. 11, 13. Seneca de ira. L. III. c. 4. Pfeiffer Antiq. Graeciae L. I. c. 59. Homeri Odyss. L. I. v. 527. Iliad. L. VI. v. 268. Pitisc. ad voc. manus. Du Fresne gloss. Lat. ad voc. manus impositio.)

Das Händabhauen war bei den Römern Strafe für die Ueberläufer und Meineidigen im Kriegsheer. (Liv. L. XXII. c. 33. et L. XXVI. c. 12.

1) Turma war eine Schaar Kavallerie, in drei Decurien (Züge) abgetheilt, deren jede von einem Decurio angeführt und befehligt worden. Alle drei Decurien waren von einem Vorgesetzten, auch Decurio genannt, commandirt. (Liv. L. VIII. c. 8. Polyb. de milit. Rom. L. I. c. 1. §. 11. et c. 5. Festus ad voc. turma.) Jeder Decurio hatte bei seinem Zuge einen Unteranführer, (Uragus genannt) den er sich selbst auszuwählen berechtigt war, und der ihm zu helfen, auch im Erkrankungs- oder Verhinderungsfalle seine Stelle zu vertreten hatte. In der Folge eigneten sich die Tribunen dieses Recht zu. (Polyb. l. c. Varro de L. L. L. I. c. 16.) Die erste Abtheilung (decuria) führte das Vexillum, auch hieß bei den berittenen Hilfsvölkern der erste Decurio praefectus turmae. (Poeschel ad Polyb. c. 1. §. 11.) Daher schreibt der Römer Florus in epit. rer. Roman. L. I. c. 18: prima pugna, quae tam atrox fuit, ut Frentanae turmae praefectus Obsidius, invectus in regem, turbaverit, coëgeritque, projectis imaginibus, proelio excedere.

2) B. II. Kap. VI. Note.

Escadron) und solch eine Schaar (turma) zählt zwei und dreissig Pferde, der ein Rittmeister (decurio) vorgesetzt ist; denn so wie 110 Infanteristen, von einem Centurio befehligt, unter einem Verillum versammelt sind, so stehen 32 Reiter, mit einem Fähnchen (vexillum)[3] ebenfalls begabt,[4] unter einem Decurio.

Muß endlich bei der Wahl[5] eines Centurio vorzüglich darauf gesehen werden, daß desselben Körper kräftig und stark gebaut sey, daß er eine Lanze zu schwingen, einen Wurfpfeil treffend zu schleudern, mit dem Schwerte zu kämpfen, dann den Schild nach Bedürfniß zu wenden und zu drehen, (scutum[6]) rotare) vortrefflich wisse, verstehe und

---

3) B. I. Kap. XXIII. Note, und B. II. Kap. XIII. Auf einem Kavalleriefähnchen befand sich oft auch das Bild eines Pferdes, auf denen der Infanterie aber die Bilder eines Minotaurus, Wolfs, eines Wildschweins u. s. w., welche aber Marius abgestellt, und dafür den Adler aufgenommen hat. (Plin. hist. nat. L. X. c. 5.)

4) Die Griechen nannten solche Abtheilungen, jede 32 Pferde stark, Ζυγὸς, woher das deutsche Wort Zug stammet, den Anführer aber Ζυγάρχος. Zwei Züge bildeten eine turma, Schwadron. (Aelian. l. c. c. 20.)

5) Cicero de re publica. L. II. c. 22.

6) Scutum war nicht, wie der clypeus, gerundet, sondern ein länglichtes Viereck, fast eben so lang, als der Soldat, daher ihn die Griechen nach seiner Form Θυρεὸς (die Thür) nennen. Dieses Scutum, über das nur des Kriegers Kopf emporragte, war gewöhnlich aus Holz geformt, oder aus Weiden oder andern Reisern geflochten, mit Leder überzogen, und an den Kanten mit Eisen beschlagen, in der Mitte aber mit einer runden, oft mit einer Spitze bewaffneten eisernen Erhöhung, umbilicus (der Nabel) genannt, begabt, um die Steine und auch Pfeile hiemit abzuwehren. Von aussen waren solche Schilde späterhin bemalt worden mit des Jupiters Blitzen, mit einer Wölfin, mit dem Bildnisse eines Gottes, oder Heroen u. s. w., dann hinten mit einem Handgriffe (ansa) versehen. Die Kavallerie führte kleine runde Schilde, lediglich aus Leder geformt, weil aber das Leder einschrumpfte, bei nasser Witterung weich wurde, und überhaupt als Schutzwaffe den erforderlichen Dienst nicht geleistet hatte, erhielt dieselbe nach Art der Griechen die clypeos. (Liv. L. II. c. 45. L. VIII. c. 8. et L. XLIV. c. 35. Plin. hist. nat. L. XVI. c. 40. Polyb. l. c. L. I. c. 11. §. 8. et L. VI. c. 21. Poeschel ad Polyb. c. 11. §. 3. Pitisc. h. t.) Daher heißt es beim Virgil (Aen. L. VIII. v. 662.):

— — — — scutis protecti corpora longis.

u. s. w.

Arma imperata, scutum pro clypeo.
(Liv. L. I. c. 43.)

vermöge, daß er in allen Gattungen der Bewaffnung wohl unterwiesen und eingeübt sey, daß er wachsam, nüchtern, thätig, nicht geschwätzig, wohl aber stets geneigt sey, das ihm Befohlene ohne Gegenrede zu vollziehen, daß er seine Untergebenen zur Ordnung und Kriegszucht anhalte, daß er sie zur Waffenübung anstrenge, 7) daß er Acht habe, damit sie gut gekleidet und beschuhet seyen, und ihre Waffen stets in reinem, gutem Zustande sich befinden; so muß auf gleiche Weise bei Ernennung eines Decurio für die Kavallerie beachtet werden, daß sein Körper diesem Dienste entspreche, daß er bepanzert und ganz gerüstet (loricatus et armis circumdatus omnibus) ein Pferd zu Jedermanns Bewunderung fertig und leicht besteigen,[8]) dasselbe mächtig reiten,[9]) hierbei den Speer wohl zu führen, die Pfeile treffend abzudrücken, und die seiner Schaar zugetheilten Reiter, nicht nur in jenen Dingen, welche im Kampf zu Pferde sich ereignen, und also zu wissen nöthig sind, gehörig unterrichten

---

7) Queis hinc currere equum, nos atque equitare videmus:
His equitat, curritque, oculis equitare videmus.
(Aul. Gell. noct. att. L. XVIII. c. 5.)

8) Da die Römer keine Steigbügel hatten, so war es für einen bewaffneten Reiter schwer, sich hurtig auf sein Pferd zu schwingen und erforderte daher Gelenkigkeit und angewöhnte Uebung. Vornehme, die nicht Militär gewesen, ließen sich durch ihre Stallknechte (stratores) auf das Pferd heben, oder hatten eine Vorrichtung, um bequem auf dasselbe zu steigen. (Sil. Ital. L. X. v. 465. Pitisc. h. t.)

— — — — — — — aut corpora saltu
Subjiciunt in equos, et strictis ensibus adsunt.
(Virg. Aen. L. XII. v. 287.)

Anstatt der Sättel hatten sie Decken, aus den Fellen der Luchse, Tiger, und anderer Thiere bestehend, die Cäsarn aber, so wie ehevor die Consuln, Prätoren ꝛc. von Purpur. (Thys. Rom. illustr. L. III. ap. Pitisc. l. c.)

Uebrigens gab es bei der römischen Kavallerie auch Leute, die zwei und mehrere Pferde (equi desultorii) im Felde hatten, um, wenn eines ermüdet gewesen, von demselben abspringen, und sich auf ein ausgerastetes schwingen zu können. — — et equos desultorios agitaverunt nobilissimi juvenes. (Sueton. in vita Julii Caesaris. c. 39.)

9) Wenn auch die Reiter keine Steigbügel hatten, so waren ihre Füße doch mit Spornen begabt. Subdit calcaria equo. (Liv. L. II. c. 20.)

kann, sondern auch sie anzuhalten versteht, daß sie ihre Panzer (loricas), Harnische (cataphractas), Sperre (contos) und Helme (cassides) fleißig reinigen, derselben sorgsam pflegen, und von jedem Roste frei und blank erhalten (samiare),[10]) denn nicht zu verkennen ist's, daß schon der Waffen Glanz den Feind in Schrecken setze.[11]) Wer traut einem Soldaten Beherztheit und Kriegslust zu, dessen Waffen vom Schimmel und Rost zernaget werden?

Aber nicht allein die Reiter, sondern auch derselben Pferde[12]) müssen gebändiget[13]) (edomari) und abgerichtet werden (B. III. Kap. II.) durch stete Uebung und beharrlichen Fleiß;[14]) und so ist es des Decurio Pflicht, auf beider, der

10) Da die Römer aus der Insel Samos den Schmergel (smiris) zum Poliren ihrer Waffen genommen, so ist die Abstammung des Wortes samiare deutlich. Samiarii waren bei ihnen Leute, welche die Waffen, besonders für die Leibgarde eines Cäsars polirten; samiatores aber jene, welche auf einem Schleifsteine (eine Schieferart von schwärzlich grauer Farbe) die Schwerter, Lanzen, Pfeile rc. schärften, und so schneidend und stechend machten.

11) Um diesen Glanz mehr zu erhöhen, prächtiger sich darzustellen, ließen die reichen römischen Krieger ihre Waffen mit Gold und Silber zieren.

Argenti quod erat, solis fulgebat in armis.
(Juvenal. Satyr. XI. v. 108.)

B. I. Kap. XX. Note und B. II. Kap. XI. Note.

12) Der beste Schlag von Pferden waren bei den Römern die Tarentiner. (Aelian. tact. c. 2.)

13) Zum Pferdebändigen bedienten sich die Römer auch der Bremse (lupus).

Verbera lenta pati, et duris parere lupatis.
(Virg. Georg. L. III. v. 208.)

Tempore paret equus lentis animosus habenis,
Et placido duris accipit ore lupos.
(Ovid. Trist. L. IV. Eleg. 6. v. 3.)

14) Queis hinc currere equum, nos atque equitare videmus;
His equitat, curritque, oculis equitare videmus.
(Aul. Gell. noct. att. L. XVIII. c. 5.)

Publ. Scipio Nasica et Pompilius, cum equitum censum agerent, equum nimis strigosum et male habitum, sed equitem ejus uberrimum et habitissimum viderunt. (Aul. Gell. L. V. c. 20.)

Menschen und Pferde, Gesundheit und Abrichtung zu sehen und zu wachen.[15])

XV. Kapitel.

Von Stellung der Legionen in Schlachtordnung.

Das Beispiel einer einzigen Legion mag genügen, um zu zeigen, wie bei einem bevorstehenden Treffen die Schlachtordnung[1]) (acies)[2]) herzustellen sey, und so ergiebt sich von selbst, wie mit mehreren Legionen dieselbe zu geschehen habe.

Die Kavallerie[3]) kommt auf die beiden Flügel (in cornibus),[4]) und vom rechten Flügel angefangen stellt sich die erste Cohorte auf, an welche sich die zweite schließt. Die dritte Cohorte steht in Mitte der Legion, dann die vierte, und endlich am linken Flügel die fünfte Cohorte. Aber vor und um die Fahnen (ante et circa signa)[5]), ja selbst im ersten

15) B. I. Kap. XVIII.

Zu stark und fett gewordene Reiter kamen, nicht aus Strafe, sondern als unfähig für den Kavalleriedienst, weg. Nimis pingui homini et corpulento Censores equum adimere solitos, scilicet minus idoneum ratos esse, cum tanti ponderis corpore ad faciendum equitis munus. Non enim poena id fuit, sed munus sine ignominia remittebatur. (Aul. Gell. l. c. L. VII. c. 22.)

Auch die Pferde wurden ausgemustert, und anstatt der zum Felddienste untauglichen, Remontepferde angekauft. Ad equos emendos dena millia aeris ex publico data; et, quibus equos alerent, viduae adtributae, quae bina millia aeris in annos singulos penderent. (Liv. L. I. c. 43.)

1) B. I. Kap. XXVI. und Kap. XX. Note, wo die Aufstellung einer Armee in der Schlachtordnung aus dem Livius mitgetheilt worden ist.

2) Acies dicitur exercitus instructus: frons (die Fronte) quae adversus hostem spectat. (So hier Vegetius B. III. Kap. XIV.)

3) Nach Umständen mußte auch die Kavallerie absitzen und zu Fuße kämpfen. Tum equites dictator advolat, obtestans, ut, fesso jam pedite, descendant ex equis, et pugnam capessant. (Livius L. II. c. 20.)

4) Auch alae genannt, wie B. II. Kap. I. umständlicher in einer Note vorkommt. Man lese auch B. III. Kap. XVI.

5) B. II. Kap. II. Note über die antesignani, u. Kap. VII.

Treffen[6]) kämpfen die Ersten (principes),[7]) bestehend aus den Kern-Truppen (ordinarii)[8]) und den Vorzüglichen (principales). Diese Männer sind schwer gerüstet, ihre Köpfe sind mit Helmen, und ihre Körper ganz mit Eisen, als Harnischen, Bein- und Armschienen bedeckt;[9]) sie führen Schilde, in deren Höhlungen fünf mit Blei beschwerte Pfeile (B. I. Kap. XVII.) Jeder bei sich hat, dann große Schwerter, Spadon (spathas), und einen Dolch, Halbspadon (semispathas) genannt. Nebst den Blei-Pfeilen, die sie beim ersten Angriff werfen, um in der Ferne schon die Feinde zu verwunden, und dann beim Zusammentreffen sich der Schilde Lasten zu erleichtern,[10]) sind sie auch mit Wurflanzen von zweierlei Art bewaffnet. Die erste größere Gattung besteht aus einem 5½ Fuß langen Schafte, an dem sich oben eine dreieckige, neun Zoll lange, eiserne Spitze befindet, Bezwinger (pilum)[11]) einst, jezt aber Stachel (spiculum) genannt. Da diese Waffe, treffend und mit Kraft geworfen, den Schild eines Fußgängers und den Panzer eines Reiters durchdringt, so wurde auf Uebung und Unterricht hierin stets und scharf gehalten; die kleinere Wurflanze war ebenfalls mit einer dreieckigen Eisen-Spitze beschlagen; allein nur 5 Zoll in der Länge, auch betrug des Schaftes Länge nur 3½ Fuß. Sie hieß einst die Schweinsfeder[12]) (verriculum),[13]) jezt aber wird sie der kleine Speer (veru-

6) Ins erste Treffen kamen auch die jungen Krieger, weil sie mehr Waghälse gewesen, zu stehen. (B. I. Kap. IV. Note.)

7) B. I. Kap. XX. Note, und B. II. Kap. VII. Note.

8) B. II. Kap. VII.

9) Arma his imperata, galea, clypeum, ocreae, lorica, omnia ex aere; haec ut tegumenta corporis essent. (Liv. L. I. c. 43.)

10) Tela in hostem, hastaque et gladius. (Liv. L. I. c. 43.)

11) Vom Zeitworte pilo, as, are, abgeleitet, das auch zwingen heißt. B. I. Kap. XIV. Note.

12) Die Griechen nannten solch einen Speer συβίνη.

13) Da verres in Latiens Sprache einen Eber bedeutet, so dürfte hievon das Wort verriculum abzuleiten, und hiernach die hier gebrauchte deutsche Uebersetzung: Schweins-Feder um so mehr sich rechtfertigen, als auf Schwein-Jagden die Jäger einen Speer, Schweinsfeder genannt, führen, und ehemals auch die Musquetiere eine solche Waffe, die aus einem runden, 5 Fuß langen Schafte, an beiden Enden

tum)[14]) genannt. — So wie im Vorder-Treffen die Ersten (principes), so stehen im zweiten Treffen, gleich ausgerüstet, die Lanzenträger (hastati),[15]) und nach diesen, die schwer und leicht Gerüsteten (ferentarii[16]) et levis armatura), die man gegenwärtig Schildwachen, auch Vorposten (exculcatores[17]), dann Rüstungen (armaturas)[18]) nennt, weil sie ohne Pan-

---

mit spitzigen Eisen beschlagen, bestanden, im Kriege hatten. Selbst Schwedens König Gustav Adolph gab während des polnischen Krieges i. J. 1626 jedem Musquetier noch eine Schweinsfeder zu seinem Feuergewehre. (J. G. Hoyers Gesch. der Kriegskunst. B. I. Zeitr. IV. §. 311. S. 444.)

14) Die Benennung verutum wird hier vom Worte veru oder veriha, das Bratspieß, ein kleiner Spieß, heißt, abgeleitet.

Pila manu saevosque gerunt in bello dolones;
Et tereti pugnant mucrone veruque Sabello.

Daß dolon hier eben so viel, als Dolch (semispatha), Sabello aber ein ehemaliges, von den Sabinern abstammendes, Volk in Italien (Plin. hist. nat. L. III. c. 17.) welches solche Dolche geführt hat, bedeute, ergiebt sich von selbst. Virgilii Aen. L. VII. v. 665 et 666. So schreibt auch Livius L. I. c. 43.: nihil praeter hastam et verutum datum.

15) B. I. Kap. XX. u. Kap. XIV. Noten.

16) Sed eo quoque irrupere ferentarius gravisque miles. (Taciti Annal. L. XII. c. 35.) S. B. II. Kap. II. u. Kap. XVII. in den Noten, wornach die ehemaligen Hilfstruppen die mit Eisen beschwerten wurden.

17) Exculcatores, oder wie Andere hier lesen wollen, sculcatores, waren bei der römischen Armee jene Krieger, welche in Lagern und sonst im Felde den Vorposten-Dienst, dann die Wachen (stationes et vigiliae) zu besorgen hatten. (Lipsius de milit. Rom. L. V. Dial. 8 et 14. Hugo de milit. equestri. L. IV. c. 2. Polyb. L. I. c. 17. Poeschel ad Polyb. c. 5. §. 2.) So heißt es unter andern beim Liv. (L. III. c. 5.) Vigiliae in urbe, stationes ante portas, praesidia in muris disposita. Ferner L. XLIV. c. 34.: Stationum quoque morem mutavit (Aemilius Paulus). Armati omnes, et frenatis equis equites, diem totum perstabant. Id cum aestivis diebus, urente adsiduo sole, fieret, tot horarum aestu et languore ipsos equosque fessos integri saepe adorti hostes, vel pauci plures vexabant. Itaque ex matutina statione ad meridiem decedi, et in postmeridianam succedere alios (Ablösung) jussit: ita numquam fatigatos recens hostis adgredi poterat. Wer seinen Posten verließ, wurde mit dem Tode bestraft. Centuriones statione deserta itidem, ut manipulares, capitali animadversione puniit. (Sueton. in vita Octavii c. 24.) S. B. II. Kap. XIX. u. XXII.

18) Armatura levis bestand aus den rorariis und accensis. (Poeschel ad Polyb. c. 2. §. 3.) B. I. Kap. XIII. Note.

zer und Helm stritten, und lediglich mit Blei- und Wurfpfeilen (plumbatis et missilibus) bewaffnet, dann mit Schwertern umgürtet waren. Hierbei befanden sich auch die mit Brustharnischen und Helmen bedeckten, dann mit Schwertern, Pfeilen und Bogen[19]) bewaffneten Schützen, ferner die Schleuderer,[20]) welche aus kleinern und größern Schleudern (ad fundas vel fustibalos)[21]) die Steine warfen, und endlich die Widerhaken-Schützen (tragularii),[22]) welche zielend aus Handmaschinen (ad manuballistas)[23]) und aus Armbrusten (arcuballistas)[24]) die mit Widerhaken begabten Pfeile losgeschossen haben.

Und in diesem zweiten Treffen, dessen Wesenheit in Soldaten bestand, die man Lanzenträger nannte, stand am rechten Flügel die sechste, und neben ihr die siebente Cohorte, die achte bildete die Mitte, an die sich die neunte schloß, und am linken Flügel endlich stand die zehnte Cohorte.

XVI. Kap.

19) B. I. Kap. XV. Note.

20) Fundas lapidesque missiles hi secum gerebant. (Liv. L. I. c. 43.) B. I. Kap. XVI.

21) Funda war eine Schleuder, welche lediglich mit der Hand geführt worden, fustibalum aber war, wenn die Schleuder an einem vier Fuß langen Stecken befestiget gewesen, in die man schwerere Steine legte, dann aber denselben mit beiden Händen ergriff, und fortschleuderte. (Lips. Polioro. L. IV. Dialog. 3. Pitisc. h. t.)

22) Diese Benennung stammt vom lateinischen Worte tragula, ein Wurfspieß oder Wurfpfeil mit Widerhaken, welche diese Krieger führten und warfen, her. (Varro de L. L. L. IV. c. 14. Festus ad voc. tragula.)

23) B. II. Kap. II. Note.

24) Man glaubt, daß manuballista eine Wurfmaschine für kleine, und arcuballista eine für größere Pfeile gewesen sey. Uebrigens kommt im B. IV. Kap. XXII. dieses Werks von ballistis das Weitere vor. Man lese auch die Note B. II. Kap. X. u. B. IV. Kap. XXII.

XVI. Kapitel.

Ueber die Bewaffnung der Triarier und Centurionen.

Aber nach allen diesen Kriegern bildeten die Triarier[1]) mit ihren Schilden[2]) (scutis), Harnischen (cataphractis),[3]) Helmen (galeis), Bein-Schienen, Schwertern, Dolchen, Bleipfeilen und zwei Wurflanzen (binis missilibus) das dritte Treffen. Sie lagen mit einem Knie auf der Erde, um, wenn das erste Treffen (prima acies) sollte geworfen werden, mit erneuerter Kraft die Schlacht anzufangen, und den Sieg zu erkämpfen.[4]) Zu bemerken ist hier noch, daß die Fahnen-Träger (signarii vel signiferi)[5]), obgleich nicht beritten, kurze Panzer (loricas minores) und zum Schrecken der Feinde Helme, mit rohen Bärenhäuten bedeckt (ursinis pellibus[6]) tectas galeas), erhalten haben. Die Centurionen[7]) waren mit Harnischen, Schilden und eisernen Helmen, der Quere nach mit silbernen Federbüschen,[8]) um von den ihnen untergebenen Leuten desto leichter erkannt zu seyn, begabt.

---

1) Ihr Ober-Centurio hieß Primopilus. (B. II. Kap. VIII. Note.) Welche Männer sie gewesen. B. I. Kap. XX.

2) B. I. Kap. XI. Note.

3) B. I. Kap. XX. Note.

4) Triarii quoque dicti, quod in acie tertio ordine subsidio deponebantur. (Sie waren zur Unterstützung der zwei ersten Treffen verwahrt.) Quod hi subsidebant, ab eo subsidium dictum. (Varro L. IV. de L. L. p. 24.) Daher heißt es auch beim Plautus: Agite nunc, subsidite omnes, quasi solent triarii.

5) B. II. Kap. I. Note; dann B. I. Kap. XXIII. Note u. Kap. VII.

6) Auch Pelze von andern Thieren waren üblich.

— — — — fulvosque lupi de pelle galeros
Tegmen habent capiti. — — —
(Virgil. Aen. L. VII. v. 688.)

Horridus, in jaculis et pelle Libystidis ursae.
(Virgil. L. V. v. 37.)

Adornatus praeterea miles, et simplice casside, cui lupi pellem imponunt, aut ejusmodi aliquid; quod integumentum pariter, insigneque sit, nè in proelio suos quisque praefectos strenue aut ignaviter se gerentes latere possint. (Polyb. l. c.)

7) B. II. Kap. VIII.

8) Als erste Erfinder dieses Helmschmuckes nennt man die Carier. (Herodot. L. I. p. 69.) Anfangs bestand solch ein Schmuck lediglich aus zusam-

XVII. Kapitel.

Gleich einer Mauer muß das Heer dastehen, hat die Schlacht begonnen.

Wissen muß man aber, und das darf auch nie vergessen werden, daß, hatte einmal die Schlacht begonnen, das erste und zweite Treffen fest und unbeweglich stehen, die Triarier aber sitzen geblieben sind. Die Leichtbewaffneten nämlich, die lediglich Wurflanzen führen, die Hilfstruppen, (ferentarii)[1]) die Hilfschützen,[2]) die Schleuderer, und was noch ferner an Mannschaft hiezu gehörte, zogen vor dem Heere einher, indem sie den Feind zum Kampfe herausforderten und die Schlacht eröffneten. Vermochten sie ihn zu bezwingen, so

---

mengebundenen, über den Kamm rechts und links, dann rückwärts herabhängenden, langen Pferde-Haaren, in der Folge wurden Vogel-Federn von verschiedenen Farben dafür genommen, endlich auch Silber- und Gold-Fäden, um in der Ferne mehr Schimmer zu verbreiten. (Polyb. L. VI. c. 21. Sil. Ital. L. X. v. 399.) Cristae nannten die Römer diese Helm-Zierde.

Tum galeam Messapi habilem cristisque decoram
Induit. — — —
(Virg. Aen. L. IX. v. 365.)

Portat equus, cristaque tegit galea aurea rubra.
— — — quo Turnus in auro, quibus ibat in armis
Aureus: ipsum illum, clipeum cristasque rubentis,
Excipiam Sorti, — — — —
(Virg. L. IX. v. 50. et v. 269.)

Cujus olorinae surgunt de vertice pennae.
(Virg. L. X. v. 186.)

Hier kommen also schon Schwanen-Federn auf dem Helme vor.

1) Die Benennung ferentarii soll von ferendo auxilio stammen. Die Griechen nannten sie ἱπποῖς ἀκροβολισταί, weil sie an des Heeres Spitze Hilfe leisteten. (Aeliani Tact. c. 2. Varro L. VI. c. 3. de L. L. Salmas. de milit. Rom. c. 14. 16. Festus ad voc. ferentarius.) Vegetius aber sagt L. III. c. 14.: Tertius ordo disponitur de armaturis velocissimis, de sagittariis juvenibus, de bonis jaculatoribus, quos antea ferentarios nominabant. Hiernach waren sie also nicht mehr Hilfstruppen, sondern junge Waghälse, die der ihnen noch unbekannten Gefahren nicht achteten, und hitzig ins Gefechte giengen; Pfeil- und Wurfspieß-Schützen, aber gewandt und wohlgeübt. Man lese auch B. II. Kap. II. Note; u. Kap. XV. dann B. III. Kap. XIV.

2) B. I. Kap. XV. Note.

verfolgten sie denselben auf seiner Flucht; wurden sie aber vom überlegenen Feinde tapfer zurückgedrängt, so zogen sie sich durch die Ihrigen zurück,[3] und blieben hinter denselben stehen. Aber nun übernahmen die schwer Gerüsteten[4] den Kampf, die, wenn ich mich so ausdrücken darf, gleich einer eisernen Mauer standen,[5] und in der Ferne mit ihren Wurflanzen, in der Nähe aber, und handgemein mit dem Feinde, mit ihren Schwertern stritten. Zwangen sie den Feind zur Flucht, so behaupteten sie das Feld, und ließen sich nicht herbei, ihn zu verfolgen, damit sie in Reihen und Gliedern ordentlich aufgestellt blieben, und nicht durch dessen Verfolgung in Unordnung geriethen, demselben keine Blöße gäben, wenn er vielleicht sich sammeln, herstellen, und sie noch einmal angreifen würde.[6] Den fliehenden Feind zu verfolgen, war der leicht Bewaffneten, dann der Schleuderer, Pfeilschützen und der Reiter Sache. Bei dieser Anordnung und Vorsicht konnte ohne Gefahr eine Legion den Sieg erringen, oder, wenn sie auch von demselben gedrängt und überwältigt worden seyn sollte, sich unbeschädigt erhalten, denn der Legion Vorrecht ist: weder fliehen, noch verfolgen. (B. III. Kap. XIV.)

3) Si hastati hostem profligare non possent, pede presso eos retrocedentes in intervalla ordinum principes recipiebant. (Livii hist. Rom. L. VIII. c. 8.)

4) B. I. Kap. XIII.

5) Id erat formidolosissimum hosti, cum velut victos insecuti, novam repente aciem exsurgentem cernebant. (Liv. L. VIII. c. 8.) So heißt es hier beim Vegetius L. III. c. 14. auch: In his duobus ordinibus, et aetate maturi, et usu confidentes, et muniti etiam gravioribus armis collocantur. Hi enim ad vicem muri, nec cedere nec sequi aliquando cogendi sunt, ne ordines turbent; sed venientes adversarios excipere, et stando pugnandoque repellere, vel fugare.

6) Romani contra, quia principio pugnae quieti steterant, vigentes corporibus, facile adepti fessos et castra impetu ceperunt. (Liv. L. II. c. 30.)

Nec procurri quidem ab acie velim, sed obnisos vos stabili gradu impetum hostium excipere. (Liv. L. VI. c. 12.)

XVIII. Kapitel.

Namen und Rang der Krieger sind auf die Schilde zu schreiben.

Damit sich die Krieger erkennen, und im Gewühle einer Schlacht nicht von ihren Kameraden entfernen, hat man die Schilde der verschiedenen Cohorten mit verschiedenen Bildern bemalt, die sie δειγματα [1]) nennen, und das auch jetzt noch üblich ist. Nebst diesen Gemälden war auf des Schildes Gegenseite eines jeden Soldaten Namen geschrieben, auch beigefügt, unter welcher Cohorte er sich befinde, und welcher Centurie er eingereiht seye. [2]) Schon diese Schilderung bewährt daher, daß eine wohl eingerichtete Legion einer sehr stark befestigten Stadt gleiche, alles, was zum Streite nöthig ist, überall mit sich führe, einen plötzlichen Ueberfall der Feinde nirgends fürchte, da sie in den Stand gesetzt ist, auf freiem Felde sich sogleich zu verschanzen, und alle Gattungen von Kriegern und von Waffen bei sich hat. Will man daher in einer öffentlichen Schlacht ferner Barbaren überwinden, so muß man Gott bitten, daß durch seine Begeisterung der Cäsar sich bewogen und veranlaßt sieht, aus den Neulingen die alten Legionen zu schaffen und hervorzurufen. Nur einer kurzen Zeit bedarf es hier, und unsere Jünglinge, mit Vorsicht ausgewählt, in Waffen dann geübt, und nicht nur am frühen Morgen, sondern auch Nachmittags in allen Arten der Waffenlehre, und der

---

1) Δεῖγμα (ein Kennzeichen) nannten die Griechen die Gemälde auf ihren Schilden, gewöhnlich vorstellend das Haupt der Medusa, eine Eule, eine Schlange, einen Oelzweig u. s. w. Worin die Bilder der Römer bestanden haben, wurde bereits oben angegeben; sie bestanden nämlich aus den Blitzen des Jupiters, aus Löwen, Wölfen, Adlern und andern Raubthieren u. s. w. Aber eben deßwegen mögen sich auch Maler unter ihren Feldfabrikarbeitern befunden haben. B. II. Kap. XI.

2) Da es grosse Schande gewesen, in einem Treffen, oder Sturme, oder sonst einem Gefechte seinen Schild zurückgelassen zu haben, so ward durch diese Bezeichnung derjenige Soldat, der seinen Schild aus der Schlacht nicht, wie er gesollt, mitgebracht hatte, nur desto kenntlicher gemacht, und konnte auch nicht den von einem auf dem Felde der Ehre gebliebenen, oder schwer verwundeten Soldaten für den seinigen angeben.

Kunst, Kriege zu führen, unterrichtet, werden jenen alten Kriegern gleich dastehen, die einst den ganzen Erdkreis durch ihre Tapferkeit bezwungen haben. Lasse man sich doch dadurch nicht abhalten, daß nun ein anderer Zeitgeist spucke, der das ehemalige kräftig Gediehene (quae viguit) verändert hat, sondern bedenke und erwäge wohl, daß es Sache des Cäsars seye, das gute Alte, das Beglückende zum Wohl des Staates wieder herzustellen, und mit neuen Zusätzen und Einrichtungen zu verbessern. Jedes Ding scheint, ehe man Hand angelegt, und zu vollführen versucht hat (ante tentamentum)[3]), Schwierigkeiten zu unterliegen; allein sobald in diesen Sachen erfahrne und verständige Männer ausgewählt werden, um, an derselben Spitze gestellt, die alten Formen der Legionen und des Kriegswesens der neuen Zeit entsprechend wieder einzuführen, so wird die Sache rasch und mit gedeihlichem Erfolge hervorgehen, denn es ist nur allzuwahr, daß, wenn man ernstlich will, die fähigsten Leute gebraucht, und keine Kosten scheuet, selbst das unmöglich Geglaubte in Möglichkeit, in Wirklichkeit sich verwandle.

XIX. Kapitel.

Stärke des Körpers allein ist für den Krieger nicht genügend, er muß auch schreiben und rechnen können.

Bei den Legionen bestehen mehrere Unterrichtsanstalten, (scholae)[1]) welche literate Soldaten besuchen, aber ebendaher ist beim Milizenzuge nicht blos auf einen großen, schö-

3) Aul. Gell. in noct. att. L. IX. c. 15. bemerkt von diesem Worte: Exponit igitur tentamenti gratia controversiam parum consistentem, quod genus Graeci ἄπορον vocant: latine autem id non nimis incommode, inexplicabile dici potest.

1) Es gab bei den Römern öffentliche und Privat-Schulen (scholae publicae et privatae), und diese waren besondere für Knaben und Mädchen, ihr Sitz aber in Tempeln, Hallen, Schaubühnen, Basiliken und Säulengebäuden, dann für Privatschulen in Häusern. Auf dem römischen Forum befand sich, nebst andern, die vornehmste Mädchenschule, welche auch von

nen Wuchs (taille), auf einen kräftigen, gesunden Körperbau und einen lebhaften Geist (B. I. Kap. II, IV, V, VI, VII.), sondern auch darauf zu sehen, daß man des Lesens und Schreibens, dann der Rechenkunst kundige junge Leute erhalte; denn der Dienst bei einer Legion erfordert, daß Kommandir- und Standlisten, (sive obsequiorum, sive militarium numerorum) dann Zahlungsbücher gehalten, und in dieselben nicht nur das Erforderliche, sondern auch jedes, und wenn auch noch so kleine, Ereigniß eingetragen und aufgezeichnet werde, und zwar mit mehrerer Genauigkeit und größerem Fleiße, als es bei Aufschreibung der der Stadt nöthigen Lebensmittel (res annonaria) 2), dann Führung der

mannbaren Jungfrauen besucht wurde. (Virgini venienti in forum, (ibi namque in tabernis literarum ludi erant) minister decemviri libidinis manum injecit etc. Liv. L. III. c. 44.) Die Knaben wurden von ihren Pädagogen, die Mädchen aber von ihren Wärterinnen in die Schule, und von dort nach Hause geführt. (Donat. de V. R. L. III. c. 17. Aelian. H. V. L. II. c. 21. Pitisc. h. t.) Um die kleinern Kinder an das Schulgehen zu gewöhnen, erhielten sie von ihren Lehrern süßes Gebackenes rc., daher sagt Horat. Serm. L. I. Satyr. I. v. 25:

Quid vetat? ut pueris olim dant crustula blandi
Doctores, elementa velint ut discere prima.

Doch von solchen Schulen spricht hier Vegetius nicht, sondern von Lehranstalten bei den Legionen, in welchen die Neulinge und junge Soldaten im Gebrauche der Waffen, im Scharfschießen, im Reiten, im Voltigiren, in der Castrametation, im Schwimmen, Fechten, Ringen, Marschiren, Lasttragen u. s. w. von ihren Meistern (campidoctores) unterrichtet wurden, wie bereits hier im ersten Buche und besonders Kap. XIII. ausführlicher entwickelt worden ist; aber eben daher hießen solche Krieger auch scholares, und erst dann Veteranen, wenn sie in allem unterrichtet, und als versuchte Krieger sich bewiesen hatten. (Fresn. gloss. latin. ad voc. Scholares. Flav. L. II. c. 21. Ammian. Marcell. L. XIV. c. 7.)

2) Annona war den Römern das, was wir Victualien nennen, und begriff alles, was in einem Jahre an allen Gattungen von Feld- und Gartenfrüchten, an Getreide, Obst, Wein, Oel u. s. w. gewachsen ist. Diese Früchte zum Verkaufe gebracht, wurden in Rom von eigens aufgestellten Beamten abgeschätzt, und die Preise hiefür festgesetzt, damit keine zu hohe Preise, Theurung, und wucherische Händel Statt fänden. Aediles wurden diese Männer genannt. Auch die Soldaten erhielten hievon ihren Proviant, allein sie mußten ihn selbst nach Hause, und auf dem Marsche mit sich tragen, indem Requisitions- und Frohnfuhren zu solchem Behufe nicht üblich gewesen. (Sueton. in vita Tiberii c. 34. Liv. L. X. c. 11. L. I. cod. de erog. milit. annon. Pitisc. ad voc. annona.)

Civil-Listen (polyptychis) über Geborne und Gestorbene, Staats-Einnahmen und Ausgaben[3]) u. s. w. zu geschehen pflegt.

Auch in Friedenszeiten müssen die Soldaten als Besatzung täglich auf die Wache (vigilias)[4]) ziehen; im Felde ist

3) Fresn. gloss. lat. ad voc. Polyptycha. Pitisc. h. t. L. II. cod. th. de discuss.

4) Die Nacht war bei den Römern in vier vigilias, und der Tag in vier excubias eingetheilt. Das Aufziehen einer Wache wurde mit Trompetenstoß, das Abziehen derselben aber mit Hornruf angekündet, und so heißt es beim Lucanus (Phars. L. V. v. 506.):

— — — — — — — jam castra silebant;
Tertia jam vigiles commoverat hora secundos.

In den Lagern stellten sie jederzeit zugleich vier Mann auf einen Wachposten, wovon jedoch nur einer Wache stand, die übrigen drei aber ruhten. Nach drei Stunden wurden sie abgelöst. Solche vier Mann standen vor jeder Manipul, zwei vor jedem Gezelte eines Tribuns, beim Quästor drei, beim Imperator aber ein vollzähliger Manipulus. Diese Wachen hatten ehemals Lanze, Pilum und Schild bei sich, weil sie aber auf den Schild den Kopf legten, und so stehend schliefen, durften sie keinen Schild mehr mit sich auf den Posten nehmen. Wachfeuer, dann Laternen, welche aber nur auf einer Seite Licht gaben, waren den Wachen erlaubt. (Polyb. c. 5. Liv. L. XXXIX. c. 33. Propert. L. IV. Eleg. 4. v. 31. Pitisc. ad voc. Vigil.) Kam Jemand in die Nähe einer Wache, so wurde gerufen: state viri! quae causa viae? quive estis in armis? quove tenetis iter? Um nicht zu schlafen, mußten sie einander zurufen: vigila! — Auch die Losung (tessera) hatten die Wachen zu beachten, und sich hiernach zu richten. (B. II. Kp. VII. und IX.) Und so schreibt denn Virgil (Aen. L. IX. v. 375):

— — — — — — conclamat ab agmine Volscens:
State, viri! quae causa viae? quive estis in armis?
Quove tenetis iter? — — —

Livius aber (Hist. L. XXI. c. 32.) ubi primum degressos tumulis montanos laxatasque sensit custodias, pluribus ignibus, quam pro numero manentium, in speciem factis etc.

Um indessen nachzusehen, und gewiß zu seyn, daß alle Posten gehörig besetzt, die Wachen wachsam seyen, die Losung wissen, und ihrer Schuldigkeit genügen, waren die Ronden (circuitio) eingeführt. Diese Ronden wurden von einem Centurio, einem Tribun, einem Legaten abwechselnd, und nach Umständen und Erfordernissen selbst von dem Feldherrn vorgenommen und besorgt. (Liv. L. XXII. c. 1. et XXIII. c. 24. Tacit. hist. L. II. c. 29. Sallust. de bello Jugurth. c. 100, wo es unter andern heißt: vigilias ipse (Marius) circumire. Polyb. L. VI. c. 33.) Uebrigens kommt hievon in diesem Werke B. III. Kap. VIII. Mehreres vor.

das Wachestehen (excubitus)[5]) noch nöthiger, und so haben Centurien und Kameradschaften (contubernia) Vorposten und Wachen zu Pferde (vedettes), Pikete (piquets) zu geben und aufzustellen;[6]) aber dieser Dienst muß, wenn gleich kurz, doch mit Angabe des Namens, des Tages und der Benennung der Wache aufgeschrieben werden, damit Gleichheit hierin bestehe, und keiner mit dem Dienste überladen, und ein Anderer begünstiget werde.

Bei dieser Kommandirliste hat auch eine Liste über Urlaubsbewilligung (commeatus)[7]) zu bestehen, in der ganz kurz einzutragen ist, wann, und auf wie viele Tage einem Krieger der Urlaub gestattet worden ist. Ehedem waren Urlaube seltene Erscheinungen, und nur dann verliehen, wenn dringende gerechte Umstände und Ursachen, und diese genüglich bewiesen, denselben erfordert und gebilligt haben.

Soldaten an Jemand zu überlassen, oder sie zu Privatgeschäften zu gebrauchen, gieng ebenfalls nicht an, denn man hielt es für unschicklich, des Cäsars Soldaten, auf des Staates Kosten gekleidet und unterhalten, zum Nutzen eines Privatmannes zu verwenden, und so eine ihm nicht entsprechende Dienstleistung zu übertragen. Dafür waren aber andere bei einer Legion, und diese waren zum Dienste der Richter (judicum) oder Tribunen und anderer Vorgesetz-

5) Daß excubiae die Wachen bei Tage hießen, ist bereits gesagt worden.

— — — — — — et pugnam sperate parati,
Interea vigilum excubiis obsidere portas
Cura datur Messapo etc.
(Virg. Aen. L. IX. v. 159.)

Sunt, quibus ad portas cecidit custodia sorti.
(Virg. Georg. L. IV. v. 165.)

S. B. II. Kap. XV. n. XXII.

6) B. III. Kap. VIII.

7) Commeatus war ein Urlaubspaß, in welchem enthalten gewesen, welcher Krieger, und wie lange er von seiner Legion abwesend seyn durfte. Diesen ertheilte gewöhnlich der Tribun, oft aber auch der Feldherr, oder der Cäsar selbst. (Sigon. de antiq. jure civit. Rom. L. I. c. 15. Honor. et Theodos. cod. L. 2: de desertor.) Uebrigens ist es bekannt, daß commeatus auch Proviant bedeute; allein hievon ist hier die Rede nicht. (B. III. Kap. III.)

ten (principalium) bestimmt. Diese hießen die Beygegebenen, und auch Ordonnanzen[8]) (accensi); jetzt aber werden sie Ueberzählige (supernumerarii) genannt, weil sie unter die Legion getreten, wo dieselbe schon vollständig an der vorgeschriebenen Köpfezahl (legio completa) gewesen. (B. III. Kap. XIV.)

Demungeachtet waren die gemeinen Soldaten[9]) (legitimi milites) doch für Beischaffung der Bedürfnisse (fascicularia)[10]) bestimmt, und daher gehalten, das nöthige Holz, Heu, Wasser, Streustroh in das Lager zu bringen. Aber eben diese Dienstleistung veranlaßte die Benennung: Dienste thuende Soldaten, Dienstleute, (munifices) weil sie solche Dienste verrichteten.

XX. Kapitel.

Ueber Verwahrung der Hälfte des den Soldaten Geschenkten, bei den Fahnen.

Aus göttlicher Eingebung (divinitus)[1]) war schon von Alters her verfügt, daß die Hälfte der von den Soldaten erworbenen Schenkungen (donativum)[2]) jederzeit bei den

8) Accensi sunt genus militiae administrantes proximum, qui Consules ac Praetores in castra sequebantur, quasi accensiti, quod ad necessarias res saepe accianter.

9) B. II. Kap. VII. Am Ende desselben.

10) Die Benennung fascicularia scheint daher zu stammen, weil Holz, Lagerstroh und Heu in Bündeln (fasciculis) vereint, oder gebunden waren.

1) Manche Schriftsteller älterer und neuerer Zeiten wollen diesen Gedanken mehr eigennützig als göttlich finden; denn wenn der Feldherr in Noth gewesen, griff er nach solchen Depositen, wo dann selten, oder doch mit harter Mühe, den Betheiligten oder Eigenthümern Ersatz geschehen; auch soll so was der Feld-Kriegskaße, oder doch sonst Jemand zugefallen seyn, wenn der Soldat im Felde geblieben, wornach es mit dem peculio castrensi und den testamentis militaribus nicht eben so genau genommen und gehalten worden ist, zumal die Erben des Gestorbenen hievon keine Kenntniß, oder doch nicht immer, hatten und erhielten.

2) Donativa waren Geschenke, welche die römischen Krieger von den Feldherren oder auch von ihren Cäsaren, wegen Wohlverhaltens, wegen

Fahnen hinterlegt, verwaltet, und dort verwahrt werden soll, damit sie dieselben nicht durch Schwelgerei (per luxum), oder sonst unnütze Ausgaben vergeuden und verprassen, indem die meisten Menschen, besonders die armen, nicht verstehen zu wirthschaften, und alles verthun, was sie nur erhalten können. Es ist daher Wohlthat für die Krieger, wenn man ihr Geld versichert und aufbewahrt, indem sie sich, da sie vom Staate bezahlt und unterhalten werden, ein Sümmchen ersparen, das ihnen in der Noth, mit der Zeit, willkommen ist. Ueberdieß ist ein Soldat, der sein Vermögen bei den Fahnen hinterlegt weiß, zuverläßiger, und denkt nicht an das Entweichen (de deserendo[3]) nil cogitat);

eines erkämpften Sieges, beim Regierungs-Antritte, oder sonst, über ihren Sold erhalten haben. In der Folge aber wurden ihnen solche Schenkungen jederzeit am ersten Januar (strena, ihr Ursprung stammt schon vom Titus Tatius, dem Könige der Sabiner, indem dieser heilige Kräuter [verbenas] aus dem Haine der Strenia als Neujahrs-Geschenk erhalten hat, Struv. antiq. Rom. c. 8. p. 412.), an des Cäsars Geburtstage, und sonst bei freudigen und feierlichen Ereignissen, gegeben; und da man hierbei die Absicht hatte, den Soldaten Vermögen zu sammeln, damit sie nach ausgedienter Zeit sich irgendwo niederlassen und rechtlich ernähren konnten, so widerlegt sich der oben in der Note angeführte Tadel. (Varro L. IV. c. 14. et V. c. 27. Paul. Diac. L. XI. Pitisc. ad voc. Donativum. Alex. ab Alex. L. V. c. 24.) Da aber dergleichen Geschenke zu viel und häufig geworden, da sie für das Staatsärar und den Privat-Säckel des Cäsars zu drückend waren, so hat dieselben Cäsar Tiberius lediglich auf das neue Jahr beschränkt. (Sueton. in vita Tiberii c. 34. wo er schreibt: item strenarum commercium, ne ultra Calendas Januarias exerceretur etc.)

3) Ein Ausreisser, Flüchtling oder Entweicher (desertor) war bei den Römern jener zu den Fahnen verpflichtete Soldat (B. I. Kap. XXIII. Note, B. II. Kap. V.) welcher länger, als er gesollt oder ihm bewilligt worden, (B. II. Kap. XIX.) von der Legion weggeblieben, wohl gar nicht mehr zu ihr zurückgekehrt ist, oder der sich ohne Erlaubniß so weit vom Lager oder sonst von seiner Legion entfernt hatte, daß er derselben Trompeten-Schall nicht mehr hören konnte. (Appian. de bello pun. ap. Pitisc. h. t.) Die Strafe war für einen Deserteur in Friedens-Zeiten für den Ritter Degradirung, d. h. er verlor sein Pferd und den Ritterstand, für andere Soldaten aber, daß sie einer niedern Classe eingereiht worden; im Kriege aber war Verlust des Lebens unmittelbare Folge. Indessen unterscheiden die römischen Gesetze doch einen Ausbleiber (emansor) vom Ausreisser (desertor), auch halten sie denjenigen für keinen Deserteur,

auch ist er diesen Fahnen mehr ergeben, bereit, sie desto tapferer zu vertheidigen, denn es ist dem menschlichen Gemüthe eigen, vorzüglich für dasjenige besorgt zu seyn, was ihre Subsistenz begründet. Diese zur Hälfte verwahrten Schenkungen waren in zehn Beuteln (folles)[4]) oder Säckeln (sacci) verschlossen, wornach jede Cohorte ihren eigenen Beutel hatte. Aber noch ein eilfter Beutel bestand für die ganze Legion, in welchen die von jedem Legionisten gesammelten Beiträge für das Leichenbegängniß gekommen sind, aus dem die Leichen-Kosten für jeden Mann seiner Zeit bestritten wurden. Dieser eilfte Säckel war aber den Fahnenträgern anvertraut, und in derselben Koffer (cophino)[5]) verwahrt; aber eben deßwegen mußten diese Fahnenträger nicht nur redliche, sondern auch wissenschaftlich gebildete Leute seyn, um das Hinterlegte zu verwahren, und darüber getreue Rechnung zu pflegen.[6])

der, um der bevorstehenden Strafe zu entfliehen, dem Arreste entsprungen ist, und so hieß es dann: custodiae refuga, non militiae desertor. (L. 3. etc. ff. de re militari.)

4) Follis bedeutet a) einen Ballon von Leder, mit Luft gefüllt, womit nicht nur Knaben, sondern auch erwachsene und vornehme Leute, ja selbst Cäsaren spielten. (Martial. L. XIV. epigr. 49. Sueton. in vita Octav. c. 83.) b) Einen mit Luft gefüllten Polster, worauf die Römer, während der Gastmahle, lagen. (Lamprid. de Heliogabalo. c. 25.) c) Blasbälge, deren Erfinder der Scythe Anacharsis gewesen. (Strabo L. VII. Pitisc. ad voc. follis.) Endlich d) Geldbeutel, gewöhnlich aus Leder verfertigt, daher sagt Juvenal Satyr. 14. v. 280.

Grande operae pretium est, ut tenso folle reverti
Inde domum possis. — — — —

5) Vermuthlich dem griechischen Worte κόφινος abgeborgt, das einen Tragkorb (cophinus, corbis), bedeutet, daher beim Juvenal (Satyra 3. v. 14.) zu lesen ist:

Judaeis: quorum cophinus, foenumque supellex.

Ferner Satyr. 6. v. 542.:

Cum dedit ille locum: cophino, foenoque relicto.

6) Ueberhaupt wurden auch die Tapferkeit und Thaten der römischen Soldaten mit dem Feinde abgenommenen Feldgründen belohnt, welche der Feldherr unter die altgedienten Krieger vertheilt hat. Alterum bellum concitavit agrorum divisio, quos Caesar veteranis castris, pretium militiae, persolvebat. (Florus L. IV. c. 5.)

XXI. Kapitel.

Beförderungen (promotiones) haben durch alle Cohorten einer Legion zu geschehen.

Wird erwogen, daß die zehn Cohorten einer Legion so unter sich geordnet und verbunden seyen, daß sie nur Theile eines ganzen Körpers sind, und also in ihrem Zusammenhange nur ein Ganzes bilden, so dringt sich der Gedanke auf: dieses ist kein menschliches Werk, sondern es entstand aus einem göttlichen Antriebe. Die Beförderung (avancement) gieng gleichsam in einem Kreise durch die verschiedenen Cohorten der Legion (B. II. Kap. VI.) und die verschiedenen Unterrichts-Anstalten (B. II. Kap. XIX.) dergestalt, daß der um eine Stufe höher beförderte Soldat von der ersten Cohorte zur zehnten versetzt wurde, von dieser aber mit steigender Verbesserung seines Soldes, und mit einem höhern Range durch die übrigen Cohorten wieder zur ersten gelangen konnte.[1])

Und so geschieht es denn, daß der Centurio der ersten Wurf-Lanzen-Abtheilung (primi pili centurio)[2]), nachdem er stufenweise bei allen Cohorten in verschiedenem Range gedient hat, endlich in der ersten Legion jene Würde erhält, die ihm bei der ganzen Legion unendlichen Nutzen (infinita commoda)[3]) erwirbt, und zwar auf eben die Weise, wie

1) B. II. Kap. VIII. wo in einer Note, aus des Livius Geschichten, die stufenweise Beförderung eines römischen Soldaten angeführt ist.

2) B. II. Kap. VIII. Note. Kap. XV. Unter die Pfeile zählt Aul. Gell. in noct. att. L. X. c. 25. folgende: hasta, pilum, phalarica, semiphalarica, soliferrea, gesa, lancea, spari, rumigestri, falces, tragulae, frameae, mesancyla, catejae, rhomphaeae, scorpius, scibones, scilicet: veruta, enses, sicae, machaerae, spathae, lingulae, pugiones, climaculae. Er bemerkt dann: De lingula, quoniam est minus frequens, admonendum existimo, lingulam veteres dixisse gladiolum oblongum (scheint ein Stilet gewesen zu seyn) in speciem linguae factum, cujus meminit Naevius in tragoedia Hesiona. — Item rhomphaea genus teli est Thraciae nationis, positum hoc vocabulum in Q. Ennii annalium XIII.

3) Beim römischen Militair waren die commoda von den Belohnungen (praemiis) und Schenkungen (donis) ganz verschieden. Die commoda bestanden in Vertheilung der vom Feinde gemachten Beute, in dem An-

der Oberste (primicerius)[4] im prätorischen Amte der prätorischen Präfecten eine eben so ansehnliche, als einträgliche (quaestuosus) militärische Stufe sich erwirbt. Aber eben diese Einrichtung hatte auch die gedeihliche Wirkung, daß die den Cohorten zugetheilten Legions-Ritter (legionarii equites)[5], die Infanteristen derselben als ihre Kameraden

theile an den demselben abgenommenen Feldgründen, und am bezogenen Solde. Ferner in der unentgeldlichen Kleidung, in Gebäuden, die dem Feinde entrissen, ebenfalls vertheilt wurden, und endlich in Hoffnung weiterer Beförderung. (Liv. L. II. c. 24. et 25. L. III. c. 41. et IV. c. 59. Sueton. in vita Oct. c. 102. Taciti annal. L. I. c. 8. Lipsius de milit. Rom. L. V. Dial. 19.)

4) Primicerius hieß eigentlich der Oberste oder Vorstand eines Collegiums und bedeutet, weil die Namen der Mitglieder desselben auf Wachstafeln geschrieben gewesen, primus in cera. Beim Militair war der primicerius in officio praefectorum praeterio der Oberste und Befehlshaber der prätorianischen Cohorte. (L. 2. ff. de origine juris §. 27. etc. L. un. ff. de officio praefecti praetorio. L. 1. et 2. Cod. h. t. Voss etymol. ad voc. Primicerius.) Daß übrigens die prätorianische Cohorte eigentlich die Leibwache des Imperators gewesen, wurde hier schon in einer Note B. II. Kap. VI. angeführt.

5) Um desto leichter auf das Pferd sich schwingen und herabspringen zu können, (B. I. Kap. XVIII. u. B. II. Kap. XIV.) trugen die römischen Ritter (equites) keine Panzer, führten nicht zu schwere Lanzen, deren Schafte oft im Wurfe oder beim Stoß abbrachen, leichte, aus Leder verfertigte, Schilde, die nicht gemacht waren, jeden Lanzenstich abzuhalten, jeden Wurfpfeil unschädlich zu machen, und waren überhaupt ganz bequem bepackt. Die Censoren nahmen die Musterung sowohl über den Mann, als das Pferd vor. Ihr Sold war dreimal so stark, als der eines Fußgängers, sie erhielten dabei die Fourage für ihre Pferde, und an der Beute empfiengen sie ebenfalls den Antheil von drei Infanteristen. (Liv. L. IV. c. 38. V. c. 7. X. c. 44. XXXIV. c. 46. XXXVI. c. 40. XXXIX. c. 31. et XLII. c. 61. Polyb. l. c. §. 5. Joseph. de bello Judaico. L. III.) Hielten sie sich tapfer, so erhielten sie Ehrenbelohnungen, goldene Ketten (phaleras) u. s. w.; wenn nicht, bekamen sie Verweise, wurden zur Infanterie abgegeben, mußten barfuß, nach abgelegten Waffen, im Lager stehen, allein essen, durften sich nicht baden, wurden geschlagen, und nach Umständen wohl gar enthauptet. (Sueton. in vita Octavii c. 39. in vita Domit. c. 8. Caligul. c. 16. Val. Max. L. II. c. 7. nr. 9. et 15. Liv. VIII. c. 7. et 32. IX. c. 46. XXIX. c. 37. Polyb. c. 1. §. 1. Sigon. de antiq. Jur. L. II. c. 3. Dion. Halic. L. VI.) Uebrigens ist es bekannt, daß ein eques zehn Feldzüge mitgemacht haben, und 46 Jahr alt seyn mußte, wenn er wollte entlassen seyn; auch hörte er auf das zu seyn, wenn er Senator wurde.

ansahen, wenn gleich die Natur des Dienstes sie absondert. Doch eben diese Verwebung in einen Körper bewirkte und erhielt die Eintracht zwischen Kavallerie und Infanterie bei der Legion.

XXII. Kapitel.

Vom Unterschiede der Trompeter und Hornisten, dann vom Lärmblasen.

Die Legion hat noch überdieß ihre Trompeter, Hornisten und Posaunisten[1]) (B. II. Kap. VII.). Der Trompeter ruft die Soldaten zur Schlacht,[2]) und bläst zum Rückzuge[3]) (receptui canit). Die Töne des Hornisten gehen nicht die Streiter, sondern die Fahnenträger, welche sich nach ihrem Rufe zu richten haben, (signa ad eorum obtemperant nutum) an. So oft daher die Streiter, während des Kampfes, Veränderungen in der Stellung, Entwicklungen (evolutiones) zu machen, oder sonst etwas auszuführen (exituri sunt soli milites) haben, so wird ihnen dieses durch die Trompeter verkündet und angezeigt.[4]) Während der Schlacht aber ertönen Trompeten und Hörner zugleich. Lärm blasen[5]) (canere clas-

1) In Gesammtheit wurden sie aeneatores (Festus h. t.) genannt, — — interque eos et aeneatores, rapta ab uno tuba prosiluit ad flumen, et ingenti spiritu classicum exorsus, pertendit ad alteram ripam (Sueton. in vita Julii Caes. c. 32.); und zwar aus der Ursache, weil ihre Instrumente aus Erz verfertigt waren.

Die Römer hatten auch, wie die Lacedämonier, Zinken-Bläser; allein diese wurden nie im Kriege gebraucht, wohl aber bei Begräbnissen und Leichen-Ceremonien. Liticines lituo cantare — — — siticines (ad sitos i. e. defunctos canentes) adpellatos, qui apud sitos canere soliti essent: hoc est vita functos et sepultos. (Aul. Gell. L. XX. c. 2.)

2) Quo cognito signum dari jubet, et vasa militari more conclamari. (Jul. Caesar de bello civ. L. I. c. 66.)

3) Ut, si illi a multitudine hostium premantur, expeditum ad suos receptum habebant. (Jul. Caes. de bell. gall. L. IV. c. 33.)

4) Cours de tactique etc. par Maizeroy. T. I. ch. 5. p. 106.

5) Sollte eine ganze Armee aufbrechen und zu den Waffen greifen, so fieng ein Trompeter oder Posaunist vor des Feldherrn Gezelte (Hauptquartier) an, Lärm zu blasen (prendre l'alarme), worauf sogleich mehrere in einem Kreise sich sammelten und den Schall vermehrten, worauf im

sicum) aber nennt man, wenn die Posaunen erschallen. Eben dieses scheint auch eine Auszeichnung der höchsten Gewalt zu seyn, denn die Posaunen erschallen nur, wenn der Feldherr erscheint, und den Befehl hiezu giebt, oder ein Soldat mit dem Tode bestraft wird,[6]) indem dieses nach den Reichsgesetzen geschehen muß. Sind daher die gewöhnlichen Wachen und die Feldposten ausser dem Lager zu beziehen oder abzulösen (B. II. Kap. XV. u. XXX.), ziehen die Soldaten zu einer Arbeit aus, oder unternehmen auf freiem Felde Streifzüge (ad decursionem campi exeunt), so geschieht dieses auf Trompeten-Ruf (tubicine vocante), und die Sache unterbleibt auf ihr Ermahnen (tubicine admonente cessant).[7]) So wie aber die Fahnen bewegt werden

---

ganzen Lager alle Trompeter und Hornisten zu blasen anfiengen, und so die Soldaten zum Kampf ermuthigten. Aber nur auf des Feldherrn Befehl durfte Lärm geblasen werden, daher ein falsches Lärmblasen strenge geahndet worden ist. (Varro L. IV. de L. L. c. 16. Dion. Hal. L. II. c. 2. Voss etymol. in classis.)

Ut belli signum Laurenti Turnus ab arce
Extulit, et rauco strepuerunt cornua cantu,
Utque acris concussit equos, utque impulit arma;
Extemplo turbati animi — — — —

(Virgil. Aen. L. VIII. v. 1.)

Ubi ad praetorium ventum est, consul classico ad concionem convocat. (Liv. L. VII. c. 36.) Mußte aber in der Stille eine Armee aufbrechen, so wurde bei Tage eine rothe Fahne im Haupt-Quartiere aufgepflanzt, bei der Nacht aber das Zeichen mit einer Fackel gegeben. (Jul. Caes. de bell. gall. L. II. c. 20. et 53. Plutarch. in vita Fabii. c. 14. Flori epit. L. III. c. 23. et L. IV. c. 2.)

6) — — — quorum e numero L. Pituanius saxo dejectus est, cum classicum canere jussissent more prisco advertere. (Taciti annal. L. II. c. 32.)

7) Signum tuba dandum: ab opere revocandi milites: qui paulo longius aggeris petendi causa processerant, arcessendi: acies instruenda, milites cohortandi, signum dandum. (Jul. Caesar de bell. gallico. L. II. c. 20.) Dagegen liebten die Lacedämonier keine rauschende Feldmusik, sondern sanfte Töne. Auctor historiae Graecae, gravissimus Thucydides, Lacedaemonios summos bellatores non cornuum tubarumve signis, sed tibiarum modulis in proeliis usos esse refert: non prorsus ex aliquo ritu religionum, neque rei divinae gratia, neque etiam ut excitarentur atque evibrarentur animi, quod cornua et litui molliuntur: sed contra, ut moderatiores modulatioresque fierent etc. (Aul. Gell. L. I. c. 11.)

oder mit der Bewegung plötzlich einhalten und still stehen sollen (aut jam mota [signa] figenda sunt), ertönt der Hörner Schall. Diese Ertönung der Blas-Instrumente hat nicht nur bei Waffenübung, sondern auch bei militärischen Promenaden (B. I. Kap. XX. XXVI. u. XXVII. dann B. II. Kap. XII. u. XIV.) Statt, damit die Soldaten in einer Schlacht an den Ruf und das musikalische Signal gewöhnt sind, und sogleich wissen, ob sie streiten, still stehen, den Feind verfolgen oder auf Befehl der Anführer (duces) sich zurückziehen sollen, denn es leuchtet uns durch die Vernunft ein, daß man während des Friedens das erlernen müsse, was man im Treffen nöthig hat. (B. II. Kap. V.)

XXIII. Kapitel.

Von der militärischen Waffenübung.

Nachdem über die Einrichtung einer Legion die erforderlichen Aufschlüsse gegeben worden, erfordert die Ordnung, zur Waffenübung (exercitium), wovon, wie schon erinnert worden, (B. II. Kap. I.) die Benennung des Kriegsheers (exercitus) abgeleitet wird, überzugehen.[1]) Die neu zugegangenen (juniores)[2]) Soldaten wurden frühe und Abends in allen Gattungen der Waffen, die altgedienten und hierin unterrichteten aber nur einmal des Tages geübt; denn weder Alter

1) Cursu, luctando, hasta, disco, pugillatu, pila
Saliendo se exercebant magis, quam scortis aut suaviis.
(Plaut. in Bacch. act. III. sc. 3. v. 24.)

2) Juniores nannte man nach des Servius Tullius Verfügung diejenigen, welche noch nicht 47 Jahre alt gewesen; welche aber dieses Alter schon zurückgelegt, und auch überschritten hatten, hießen Seniores. Mit 17 Jahren war aber ein Junge (junior) schon militärpflichtig, und mußte die vorgeschriebenen Kriegsübungen lernen und mitmachen. Uebrigens wurde stets strenge darauf gesehen und gehalten, daß die Jungen (juniores) den Alten (seniores) die gebührende Ehrerbietung bezeigten. (Dion. Halic. L. IV. c. 2. Valer. Max. L. II. c. 1. n. 9. Plaut. in Bacch. act. III. sc. 3. v. 24. Poeschel ad Polyb. de milit. Rom. c. 6. Aul. Gell. l. c. L. X. c. 28. Pitisc. ad voc. seniores.)

3) Solche

Alter noch lange Dienstzeit allein vollenden den Krieger; er bleibt immer Neuling, ist er nicht im Spiele der Waffen geübt. Die Fechtkünste, welche im Circus an Festtägen zur Schau aufgeführt und als Volksbelustigung gegeben werden,[3]) haben lange den Werth nicht, wie das, was einst durch tägliches Sinnen und Ueben unter Anleitung der Fechtmeister (B. I. Kap. XIII.) geleistet werden konnte,[4]) und da, wo es gegolten, auch geleistet wurde, besonders, da nicht zu verkennen ist, daß Gewandtheit und Leichtigkeit (velocitas) dem Körper nur durch stete Uebung eigen werde, und daß er eben dadurch auch die Fertigkeit und Kunst erlange, im Handgemenge (cominus) den Feind sicher mit dem Schwerte zu treffen, desselben Stiche und Hiebe aber von sich abzuwenden. Aber noch größern Vortheil verschafft die Waffenübung, indem sie die Soldaten lehrt, sich in Reihen und Gliedern geschlossen zu halten, und auch während und nach den schwierigsten Wendungen, Schwenkungen und Positionsveränderungen bei ihrem Fähnchen (vexillum) zu bleiben, wo doch auch für unkun-

3) Solche Fechtkunst-Schauspiele wurden nicht nur in Rom, sondern auch zu Capua, Ravenna, und in andern Städten Italiens aufgeführt, deren erster Meister und Lehrer lanista hieß. Bei der Vorstellung solcher Gladiatoren-Spiele waren auch Aerzte zugegen, um den Verwundeten sogleich zu Hilfe zu kommen. (Herodian. L. I. c. 16. J. Caesar de bello civ. L. I. c. 14. Sueton. in vita Jul. Caesaris c. 31. Strabo L. V. Taciti annal. L. XI. c. 33. Pitisc. ad voc. ludus.)

Uebrigens ist hier noch anzumerken, daß der lanista, als Häuptling der Fechter, einen eigenen Stab, rudis genannt, führte, daß er entweder leibeigene Knechte gekauft, oder Findlinge angenommen, und sie in der Fechtkunst unterrichtet habe, mit welchen er dann öffentliche Fechtschauspiele gegeben, sie aber auch zu gleichen Festlichkeiten und Unterhaltungen an obrigkeitliche Personen verkauft hat. (Sueton. in vita Octavii c. 42. Jul. Caesar. c. 26. Domit. c. 10. et Calig. c. 32. Cellarii antiq. Rom. c. 9. §. 4. Plin. L. X. epist. 40. Pitisc. ad voc. lanista.)

4) Quae inchoata quidem sunt a Messala et Cassio censoribus; ceterum auctore P. Scipione Nasica omnem apparatum operis eorum subjectum hasta venire placuit. Atque etiam senatusconsulto cautum est, ne quis in Urbe, propiusve passus mille, subsellia posuisse, sedensve ludos spectare vellet, ut scilicet remissioni animorum juncta standi virilitas, propria Romanae gentis nota esset. (Valer. Max. L. II. c. 4. n. 2.)

dige Männer bei solcher Verwirrung in den Massen (multitudinis confusio) so leicht kein Fehler möglich, oder zu befürchten ist.

Es ist gut, wenn Neulinge im Kampfe gegen Pfähle (B. I. Kap. XI.) sich üben; wenn sie lernen, dem auch nur in der Einbildung vor ihnen stehenden Feind von der Seite beizukommen, und ihm Hiebe oder Stiche (punctim, caesimque) am Kopfe oder an den Füßen beizubringen; daß sie sich angewöhnen, denselben im Sprunge (saltus)[5]) zu verwunden; daß sie wissen, trippelnd (trepidantes)[6]) den Schild zu besteigen, und sogleich sich wieder herabzulassen; verstehen, hinter demselben hervorzuspringen, sich aber auch sogleich wieder zurückzuziehen. (B. I. Kap. XII.)

Die Pfähle auch mit Wurfpfeilen (missilibus) aus der Ferne treffen, ist Uebung für sie, und so lernen sie dieselben wohl lenken, und stärken dabei ihren rechten Arm. Den Bogenschützen und Schleuderern ist ein Ziel, bestehend aus einem Bündel Gesträuche (fruticum) oder Stroh (stramen), in einer Entfernung von 600 Fuß zu setzen, nach welchem sie Pfeile zu schießen oder Steine zu schleudern (B. I. Kap. XV. XVI. und XVII.), dann die Flug-Lanzen zu werfen haben (B. I. Kap. XIV.); und so lernen sie, wenn sie dasselbe Ziel öfter treffen (saepius tangerent), auch das auf dem

5) Saltus (ἅλμα) war eine der fünf Kampfarten, erfunden von Pentatlos, indem derselbe ein Ziel aussetzte, so man τὰ ἐσκαμμένα nannte, nach dem man vom Standorte aus (βατὴρ, limen) springen mußte. Bei solch einem Sprunge hatten die Springer Bleigewichte in beiden Händen, um sich mehr Schwung zu geben, und so einen Sprung über einen Graben, oder aufwärts auf einen Wall, eine Mauer ꝛc. desto eher wagen zu können. (Lamb. Bos. antiq. gr. P. I. c. 19. §. 2. et 3. Aristot. de communi animalium gressu. c. 3.) Salitio hieß aber bei den Römern, sich auf das Pferd, oder sonst auf einen erhöheten Gegenstand schwingen, wovon B. I. Kap. XVIII. schon gehandelt worden ist.

6) Da Phädrus in seinen Fabeln (L. IV. fab. 6. v. 3.) schreibt:

Fugerent, et artos circum trepidarent cavos;

und Sallust. de bello Jugurth. c. 67: trepidare ad arcem oppidi, ubi signa et scuta erant; so wird der deutsche Ausdruck (trippeln) hier wohl die Sache richtig bezeichnen.

Schlachtfelde im Ernste ausüben, was ihnen auf dem Exercir-Platze (in campo)[7] nur Spiel gewesen.

Auch darauf sind die Schleuderer abzurichten, daß sie die mit dem Steine beschwerte Schleuder nur einmal um ihren Kopf schwingen, und dann den Stein selbst fahren lassen; aber auch ein Pfund schwere Steine aus freier Hand zu werfen, war einst derselben Uebung, und dieses Werfen war um so willkommener, als man der Schleuder nicht bedurfte, und zu gegebener Zeit dem Feinde mehrere Steine zuschicken konnte. Eine anhaltende Uebung brachte es dahin, daß die Soldaten Pfeile und Flug-Lanzen aller Art trefflich zu werfen verstanden, und da während des Winters, wenn Eis und Schnee die Erde deckten, Winde heulten, und Nebel die Lüfte trübten, im Freien solche Waffenübungen nicht wohl möglich waren, so erbaute man zu diesem Behuf für die Kavallerie Reitbahnen, und für die Infanterie Exercirhäuser (velut basilicae), deren Dächer mit Ziegeln (tegulis)[8] oder Schindeln (scindulis), und wenn diese in einer Gegend nicht zu haben waren, doch mit Schilf (cannis),[9] Schilfgras (ulva) oder mit Halmen (culmo) bedeckt worden sind.

Aber auch an Winter-Tagen wurden im Freien Waffenübungen vorgenommen, wenn kein Schnee, kein Regen fiel, und es nicht stürmte, denn man wollte solche nicht unterlassen, um weder den Muth noch die Leibeskraft der Soldaten zu schwächen.

---

7) Campus wurde von den Römern jede freie und unbebaute Gegend genannt, bestimmt für Zusammenkünfte der Bürger, für Kriegsübungen der Soldaten, dann für Schauspiele. Die vornehmsten in Rom waren: 1) campus Martius, (Marsfeld) das man vorzugsweise geradehin campus nannte; 2) campus Agrippae; 3) Brytianus; 4) Codetanus; 5) Lanatarius; 6) Octavius; 7) Pecuarius und 8) Viminalis. (Liv. L. X. c. 45. Nardin. L. I. c. 9. et L. VIII. c. 1. Fabric. descript. urb. Rom. c. 8.)

8) Tegulae (Ziegel) waren entweder platt oder hohl, in welch' letzterem Fall sie von den Römern imbrices (weil das Wasser leichter vom Dache abfloß) genannt wurden. (Plin. hist. nat. L. XXXV. c. 3.)

9) Hier ist nicht von der canna indica (indisches Blumenrohr), sondern von dem Schilfgewächse (arundo donax oder sativa, auch palustris) die Rede.

Im Walde Bäume fällen und Holz hauen, Lasten tragen (B. I. Kap. XIX.), über Gräben setzen, im Meere und in Flüssen schwimmen[10] (B. I. Kap. X.), im vollen Schritte (gradu pleno ambulare), auch ganz gerüstet und bepackt im Geschwindschritte marschiren, muß man sich, da dieß alles im Kriege sehr oft vorkommt, durch tägliche Uebung in Friedenszeiten angewöhnen, um es dann im Felde desto leichter zu ertragen und auszuführen (B. I. K. XXVII.).

Sey es nun eine Legion oder seyen es Hilfsvölker (B. II. Kap. I. u. II.), so erfordert der Dienst, daß sie anhaltend in den Waffen geübt werden (B. I. Kap. I. XIII. u. XXVI. u. B. II. Kap. IX. XII. u. XIV.), indem der in den Waffen gut geübte und gebildete Krieger den Kampf sich wünscht, der unwissende aber sich vor demselben fürchtet;[11] auch ist es bekannt genug, daß in der Schlacht Gewohnheit mehr, als Kraft vermöge[12] (B. I. Kap. I.), denn würde man die Soldaten in dem Gebrauche der Waffen, in der Kriegswissenschaft nicht unterrichten, so würden sie sich von den Bauern gar nicht unterscheiden.[13]

10) Um sich schon in früher Jugend an das Schwimmen zu gewöhnen, befanden sich bei den Bädern auch Teiche, oder bassins, von den Römern natationes, auch natatoria genannt. Gewöhnlich war ein solcher Teich 200 Fuß lang und 100 breit, und hierin lehrten selbst die Väter, wie z. B. Cato der Aeltere gethan, ihre Kinder das Schwimmen. (Plin. L. II. epist. 17. Plutarch. in vita Catonis. Donat. de U. R. L. III. c. 23. p. 283. Pitisc. h. t.)

11) — — — Multos in summa pericula misit
Venturi timor ipse mali. Fortissimus ille est,
Qui promptus metuenda pati, si cominus instent,
Et differre potest. — —
(Lucani Phars. L. VII. v. 104.)

12) Treverorum turmae obtulere se hosti incaute: cum exciperet contra veteranus miles, simul a latere; saxis etiam urgeret apta ad jaciendum paganorum manus, qui sparsi inter milites, strenui ignavique, in victoria idem audebant. (Taciti hist. L. II. c. 14.)

13) Inter paganos corruptior miles. (Tac. hist. L. I. c. 53.) Vos, inquit, nisi vincitis, pagani etc. (Tac. l. c. L. III. c 24.) Ipsique pagani, favore municipali et futurae potentiae spe, juvare partes annitebantur. (Isd. L. III. c. 43.) — — simul paganorum lixarumque (Marquetender, B. I. Kap. X. Note.) ignava, sed procax ante periculum manus, omnibus portis erumpunt. (Isd. L. IV. c. 20.) Uebrigens war es römischer Autoren Sitte, Bauern und Sol-

XXIV. Kapitel.

Gründe für die Waffenübung.

Wenn ein Fechter (athleta)[1], ein Jäger (venator)[2], wenn

daten im Gegensatze aufzustellen, daher schreibt Plinius (L. X. epist. 18.): Et milites et pagani certatim ei, qua privatim, qua publice, testimonium retribuerunt. Auf ähnliche Art L. VII. epist. 25. u. s. w.

1) Athleten (Ἀθληταὶ) nannte man eigentlich in Gräcien alle Menschen, welche um einen Preis (ἆθλον) kämpften, und so waren unter dieser Benennung alle Fechter, Läufer, Ringer, Springer, und selbst Tänzer, dann diejenigen, welche eine Wurfscheibe (discus) in die Höhe schleuderten, begriffen. Aber die Römer verstanden unter diesem Worte lediglich die Ringer, oder Kämpfer, dann Fechter. Nur Leute von freier Geburt, oder Freigelassene, und von untadelhaftem Rufe durften als Athleten öffentlich auftreten. Um körperliche Stärke und Kraft zu erlangen, aßen sie mäßig, und da nur Ochsen- und Schweinfleisch, Nüsse und getrocknete Feigen, was man trockne Mastung (arida saginatio) nannte, tranken nie zu viel, und enthielten sich des Beischlafes. Die Wettkämpfe und Fechtkünste der Athleten wurden im Circus, dann in den Stadien und Gymnasien gehalten, wobei die Athleten ganz nackt, und nur um die Lenden mit einem Tuche umgürtet gewesen; auch gab ein Trompeter das Zeichen zum Kampfe, und eben so, wenn er geendigt war. (Voss etymol. ad voc. Athleta. Panuin de lud. Circens. L. II. c. 1. Liv. L. XXVIII. c. 21. Tertull. de Pall. c. 4. Dion. Halic. L. VII. c. 9. Sueton. in vita Neron. c. 40. Alex. ab Alex. L. V. c. 8. Pitisc. ad voc. Athleta.) Daher singt Horat. de arte poet.:

Qui studet optatam cursu contingere metam,
Multa tulit fecitque puer: sudavit et alsit;
Abstinuit Venere et vino. — — —

Vitruvius Pollio aber beginnt die Vorrede zum 9ten Buche über Baukunst:

Nobilibus athletis, qui Olympia, Pythia, Isthmia, Nemea vicissent, Graecorum majores ita magnos honores constituerunt, ut non modo in conventu stantes cum palma et corona ferant laudes, sed etiam cum revertantur in suas civitates cum victoria, triumphantes quadrigis in moenia et in patrias invehantur, e reque publica perpetua vita constitutis vectigalibus fruantur.

2) Unter diesem Ausdrucke ist jener Jäger zu verstehen, der auf Amphitheatern, oder sonst an einem öffentlichen Orte, den Kampf mit wilden Thieren unternahm, und sie mit seinem Geschosse, Lanze oder Schwerte erlegte und tödtete. Die erste Vorstellung dieser Art hatte nach Roms Erbauung 502 mit jenen Elephanten Statt, welche von den Carthaginensern in Sicilien erobert wurden. Solche Schauspiel-Jagden waren besonders unter den Cäsarn sehr beliebt, und mit Löwen, Leoparden, Wildschweinen, Seepferden, Crocodilen, Hirschen, Straussen rc. gehalten.

der Wagen-Lenker und Pferdebändiger (auriga),[3]) wegen unbedeutenden Gewinnstes, oder doch um des Pöbels Beifall zu erringen, sich täglich in ihrer Kunst üben, und hierdurch sich darin nicht nur zu erhalten, sondern auch zu vervollkommnen bestreben, so steht es dem Soldaten, in dessen Händen des Staates Erhaltung (servanda respublica) liegt, um so mehr zu, ungleich fleissiger der Kriegswissenschaft obzuliegen, und sich in den Waffen immerwährend zu üben, als ihm die Ehre des erfochtenen Sieges wird, er einen bedeutenden Antheil an der eroberten Beute erhält, und von Stufe zu Stufe zu reichen Besitzungen und Würden nach den Ranglisten (B. II. Kap. XXI.) seinen Verdiensten und der beim Feldherrn sich erworbenen guten Meinung (imperatoris judicium)[4]) emporsteigt. Da Schauspieler (artifices scenici)[5]) ebenfalls sich in ihrer Kunst einüben, um des

(Cicer. Quaest. tuscul. L. II. c. 17. Plinii hist. nat. L. VIII. c. 6. Pitisc. ad voc. Venatio amphitheatralis.)

3) Da Wettrennen auf Wägen und zu Pferde, eben so Fechtkünste auf Pferden u. s. w. als Volks-Spectakel und bei verschiedenen Feierlichkeiten und Gelegenheiten Statt hatten, so wurde anstatt Fuhrmann der Ausdruck Wagenlenker und Pferdebändiger gewählt, weil nur von letzterem hier die Rede seyn kann, und ist. Als Erfinder der Wägen mit zwei und vier Rädern, will man zwar Athens König Erichthonios angeben; allein aus dem Buche Genesis, wo es c. 41. v. 43. heißt: Fecitque eum ascendere super currum suum etc. geht ein höheres Alter hervor.

4) Dieses judicium imperatoris möchte wohl eigentlich Begünstigung des Feldherrn bedeuten. Erinnere man sich, daß Vegetius (L. II. c. 7.) hier schreibt: tribunus major per epistolam sacram, Imperatoris judicio, destinatur: minor tribunus provenit ex *labore*. Erinnere man sich, daß es auch Günstlinge gegeben (B. II. Kap. III. u. VII.) und dem Verdienste selten seine Krone geworden.

5) Ludi scenici waren die Theater, und artifices scenici jene Personen, welche daselbst auftraten, um dem Volke Vorstellungen, als Trauer- und Lustspiele, Mimiken (Geberden-Spiele), Nachahmungen (μιμήσεις) zu geben. Selbst Dichter (poëtae) betraten die Scene (scena, ein Theil des Theaters), um den Preis für ihre Gedichte zu erhalten. Possen-Spiele (satyrae) waren übrigens bei den Römern sehr beliebt. (Plin. hist. nat. L. VII. c. 24. Sueton. in vita Jul. Caes. c. 39 et 84. Caligulae c. 20. Vespas. c. 19. Martial. L. V. epigr. 63. v. 11. Cellarii antiq. Rom. c. 9. §. 1. Voss etymol. ad voc. Mimi. Pitisc. ad voc. Scenici. Tertull. de spectac. c. 25.) Diese Sceniker genoßen aber einst wenige oder gar

Pöbels Beifallklatschen (pro laude vulgi) zu erhalten; so muß der zur Fahne beeidigte[6]) Soldat (B. II. Kap. V.), er mag Veteran oder Neuling (novellus) seyn, sich unablässig in den Waffen üben, denn ihm gebietet Pflicht, nicht nur für sein eigenes Wohl, sondern auch für die Freiheit Aller zu streiten und zu kämpfen; auch ist es eine alte und sehr kluge Wahrheit: Jede Kunst erlernt man nur durch vieles Nachsinnen und stete Uebung. (B. III. Kap. IX.)

XXV. Kapitel.

Waffengeräthe und Maschinen bei einer Legion.

Aber nicht die Zahl der Streiter allein, sondern auch ihr verschiedenes Waffengeräthe (genere ferramentorum)[1]) macht eine Legion unüberwindlich. Zuerst ist sie mit Flug-Lanzen (jaculis)[2]), brauchbar zum Stiche in der Nähe und zum Wurfe aus der Hand in der Ferne, und die weder Panzer noch Schilde abzuhalten vermögen, bewaffnet, und dann hat

keine Achtung, (L. 2. ff. de his, qui notantur infamia) was Einige indessen nur von jenen Künstlern gelten lassen wollen, die sich mit der niedrigen Komik, mit Possen und selbst Obscönitäten abgegeben haben.

6) — — — adactus miles sua sponte jurejurando, nisi capta urbe non remeare. (Flori epitom. L. I. c. 12.)

1) Ferramentum heißt zwar eigentlich das Eisenwerk; allein hier gilt es vom schweren Geschütze, das viel mit Eisen beschlagen, und größtentheils, das Gebälke und andere Dinge ausgenommen, aus Eisen verfertigt gewesen, auch in den Eisen-Fabriken von den Schmieden (B. II. Kap. XI.) gearbeitet worden, und so schreibt Julius Caesar (de bello Africano c. 20.): officinas ferrarias instruere, sagittasque et tela, uti fierent complura, curare, sudes comparare — — — ut sibi crates materiemque ad arietes congererent, cujus inopia in Africa esset; praeterea ferrum plumbumque mitterent.

2) Jacula waren Lanzen, womit man in der Nähe stechen, und in der Ferne durch einen Wurf verwunden konnte, sie waren die Erfindung der Israeliten, und von den Römern denselben nachgemacht. Die sie führten, hießen Jaculatores, und da die Numidier mit dieser Waffe am besten umzugehen wußten, so haben die Römer dieselben unter ihre leicht Gerüsteten (velites) gestellt und aufgenommen. (Iken antiq. Hebr. P. II. c. 10. §. 27. Lips. Poliorc. L. IV. Dial. 4. Poeschel ad Polyb. de mil. Rom. c. 2. §. 1.)

jede Centurie ihr Wurfgeschütze auf Rädern (carroballistas)[3], welches von Maulthieren (muli[4]) ad trahendum) gezogen, von eilf Menschen aber, aus den Kameradschaften (contuberniis) hiezu beordert, bedient wird. Je größer indessen solch ein Wurfgeschoß ist, desto schwerere Steine lassen sich auch, und dazu desto weiter und kräftiger, damit schleudern. Aber diese Maschinen leisten nicht nur bei Vertheidigung eines Lagers, sondern auch auf freiem Felde gute Dienste, daher sie hinter den, in Schlachtordnung aufgestellten, schwer Gerüsteten (post aciem gravis armaturae) aufgeführt werden, und beim Gebrauche solch' eine Wirkung äussern, daß ihrer Gewalt weder bepanzerte Reiter, noch mit Schilden bedeckte Infanteristen zu widerstehen vermögen. Aber eben deßwegen bestehen schon bei einer Legion 55 solche Wurfgeschoße auf Rädern. Eben so befindet sich bei jeder Cohorte[5]) eine auf

3) Daß die ballistae Wurf- oder Schlender-Maschinen gewesen, mit denen man 100 bis 350 Pfund schwere Steine auf Gebäude oder sonst wohin in ziemlicher Ferne zu werfen vermochte, wurde bereits oben B. II. Kap. X. in einer Note angeführt, und da in Latiens Sprache carrus ein Wagen, carrago aber eine Wagenburg heißt, carruca aber einen bedeckten Wagen (fourgon) bedeutet; so ergiebt sich von selbst, daß carroballista ein Wurfgeschoß ist, das man des bequemern Fortbringens wegen auf Räder gebracht. Uebrigens beschreibt dieses Wurfgeschütz Vegetius ausführlicher B. III. Kap. XXIV.

4) Daß Maulthiere, männlichen und weiblichen Geschlechtes (muli et mulae), in der Vorzeit, sowohl im Frieden, als im Kriege, statt der Pferde zum Fuhrwerk gebraucht worden seyen, ist aus der Geschichte bekannt; eben so, daß die Reichen und Vornehmen sie mit goldenen oder doch silbernen Hufen beschlagen, und sonst stattlich zieren ließen. (Sueton. in vita Neronis c. 30. Vespas. c. 23. Plin. hist, nat. L. XXXIII. c. 3., Seneca epist. 87. L. 53. Cod. de cursu publ. Martial. L. III. epigr. 62. v. 6. Plaut. in Aul. Act. 3. Sc. 5. v. 30.) Da in Palästina die Pferde seltene Thiere gewesen, so bedienten sich die Israeliten der Maulthiere und der Esel und Eselinnen sowohl zum Zuge, als auch zum Tragen und Reiten, (Iken antiq. Hebr. P. III. c. 11. §. 9.) daher man auch glaubt, daß Ana, des Sebeon Sohn, zuerst die Esel zu Führen, zum Reiten und Lasttragen verwendet habe, indem es im Buche Genesis cap. 36. v. 24. heißt: iste est Aña, qui invenit aquas calidas in solitudine, cum pasceret asinos Sebeon patris sui.

5) Es ist oben B. II. Kap. VI. angeführt worden, daß eine Legion aus zehn Cohorten bestehe, auch schreibt Aulus Gellius (Noct. att. L. XVI. c. 4.) In legione sunt centuriae sexaginta, manipuli triginta, cohortes decem.

Wägen gesetzte Stein-Schnell-Maschine (decem onagri[6]) in carpentis)[7]) von Ochsen gezogen. Auch diese Schnellmaschinen leisten gute Dienste, wenn der Feind einen Wall (vallum)[8]) belagert, oder wenn ein Lager mit Pfeilen und Steinen zu vertheidigen ist. Auch Kähne (scaphae)[9]) aus einem ausgehöhlten Baume verfertigt, mit sehr langen Seilen, wohl auch eisernen Ketten begabt, führt eine Legion mit sich. Wenn man mit diesen Seilen und Ketten die Kähne an einander befestiget, und so ein Stück, monoxylus[10]) genannt, daraus bildet, dann dasselbe oben mit Dielen bedeckt (supertectis tabulatis), so erhält man Brücken (pontes), worüber Infanterie und Kavallerie ohne Gefahr marschiren und über Flüsse setzen können.[11]) (B. III. Kap. VII.)

6) Dieser Schnell- oder Schleuder-Wägen (onagri) wurde bereits oben B. II. Kap. X. in einer Note erwähnt; mehr hievon in diesem Werke B. IV. Kap. XXII.

7) Carpentum hieß eigentlich ein Wagen, worauf der Dünger geführt worden ist, (Pallad. L. X. c. 1.) allein in der Folge wurden auch die Reise-, Streit- und halbbedeckten Wägen von den Römern also genannt. Ihre Bespannung bestand gewöhnlich aus Maulthieren, und vorzüglich dann, wenn Frauen und Mädchen sich der halbbedeckten Wägen auf Reisen oder Spazierfahrten bedienten. (Cod. Theod. L. VIII. leg. 18. Flori epitom. L. III. c. 2. et 10. Livius L. I. c. 48. et L. V. c. 25. Ammian. L. XVI. c. 10.) Uebrigens bedienten sich solcher halbbedeckter Reise-Wägen auch die Cäsarn, die Prätoriums-Präfecten, die Stadt-Vicarien, Priester u. s. w. (Cassiod. Var. L. VI. ep. 3. et 15. Taciti annal. L. XII. c. 42. Pitisc. ad voc. Carpentarius.)

8) B. I. Kap. XXIV. Note.

9) Quod cum animum advertisset Caesar, scaphas longarum navium — — militibus compleri jussit. (Jul. Caes. de bello gall. L. IV. cap. 26.)

Tu me, biremis praesidio scaphae,
Tutum per Aegeos tumultus
Aura feret. — —
(Horat. Carm. L. III. Od. 29. v. 62.)

10) Dieses Wort ist aus den griechischen Wörtern: μόνος (allein, solus, unus, unicus) und ξύλον (Holz, lignum) zusammengesetzt. Das deutsche Wort Einbaum, wie man solche Nachen nennt, drückt diese Benennung ganz gut und verständlich aus. (B. III. Kap. VII. Note.)

11) Schon Semiramis soll nach des Diodor von Sicilien Zeugniß auf ihrem Zuge nach Indien tragbare Kähne mitgeführt haben, die auseinander genommen, und beim Gebrauche vermittelst daran befindlicher Haken und Oehre wieder zusammengesetzt werden konnten. Herodot

Dann ist jede Legion noch mit eisernen Hänge-Haken (harpagones)[12], gewöhnlich Wölfe (lupos)[13] genannt, ver-

giebt im 7ten Buche eine ziemlich genaue Beschreibung der Brücke, die Xerxes über den Hellespont schlagen ließ. Von den Persern scheinen die Griechen, und von diesen die Römer den Gebrauch der Kriegsbrücken erlernt zu haben. Alexander der Große ließ Schiffbrücken über die Flüsse schlagen, die er auf seinen Zügen antraf. (B. III. Kap. VI. Note.) So schreibt Jul. Caesar de bello gallico L. IV. c. 17.: Rhenum transire decreverat: sed navibus transire (den Rhein überschiffen) neque satis tutum arbitrabatur, — — — itaque, etsi summa difficultas faciundi pontis propter latitudinem, rapiditatem, altitudinemque fluminis, tamen id sibi contendendum, aut aliter non transducendum exercitum existimabat. Rationem igitur pontis hanc instituit. Tigna bina sesquipedalia, paullum ab imo praecauta, dimensa ad altitudinem fluminis, intervallo pedum duorum inter se jungebat. Haec cum machinationibus immissa in flumen defixerat, fistucisque adegerat, non sublicae modo derecta ad perpendiculum, sed prona ac fastigata, ut secundum naturam fluminis procumberent; iis item contraria duo, ad eundem modum juncta, intervallo pedum quadragenum, ab inferiore parte, contra vim atque impetum fluminis conversa statuebat. Haec utraque insuper bipedalibus trabibus immissis, quantum eorum tignorum junctura distabat, binis utrimque fibulis ab extrema parte destinebantur: quibus disclusis, atque in contrariam partem revinctis, tanta erat operis firmitudo, atque ea rerum natura, ut, quo major vis aquae se incitavisset, hoc artius illigata, contexebantur: ac nihilo secius sublicae et ad inferiorem partem fluminis oblique agebantur, quae, pro pariete subjectae, et cum omni opere conjunctae, vim fluminis exciperent: et aliae item supra pontem mediocri spatio, ut, si arborum trunci, sive naves, dejiciendi operis essent a barbaris missae, his defensoribus earum rerum vis minueretur, neu ponti nocerent. Diebus X, quibus materia coepta erat comportari, omni opere effecto, exercitus transducitur.

12) Harpago ist eine hölzerne Pfoste, woran ein eiserner Haken hieng, an dessen Ende eine Kette sich befand, um hiemit ein feindliches Schiff zu heben, und dann in Grund zu bohren. Postremo asseres (Diele) ferreo unco (eisernem Haken) praefixi (harpagones vocant) ex Punicis navibus injici in Romanos coepti. (Livius L. XXX. c. 10.) Ii manus ferreas atque harpagones paraverant. (Jul. Caes. de bello civ. L. I. c. 57.) — — ferreae quoque manus (harpagones vocant), quas operibus hostium injicerent. (Curt. L. IV. c. 2.)

13) Lupus, das nämliche Instrument, aber eigentlich so genannt, wenn es bei Belagerungen gegen Sturmleitern angewendet worden, um die von den Belagerern an die Mauern gelegten Leitern in die Höhe zu ziehen. Et jam, qui erexerant ad murum scalas, alii furcis (Gabeln)

sehen, ferner mit, an langen Stangen befestigten, Sicheln (falces), und überdieß, um Gräben zu machen und zu ziehen, (B. I. Kap. XXIV.) mit Eggen (bidentes),[14] Spitz-Hacken (ligones), Spaten (palas), Schippen (rutra),[15] Hohl-Schaufeln (alveos), Tragkörbe (cophinos), um die gegrabene Erde wegzubringen, Stein-Hauen (dolabras),[16] Aexte (secures), Mauerkellen (ascias)[17] und Sägen (ferras), womit man Holz von einander trennen kann. Aber auch Leute, welche mit diesen Instrumenten und obigem Handwerks-Zeug umzugehen verstehen, dann das Belagerungs-Geschütze, als Schirmdächer (testudines et musculos),[18] Widder (arietes, B. II.

---

ad id ipsum factis detrudebantur, in alios lupi superne ferrei injecti, ut in periculo essent, ne suspensi in murum extraherentur. (Liv. L. XXVIII. c. 3.) Daß übrigens lupus auch eine Pferde-Bremse bedeute, ist oben B. II. Kap. XIV. in einer Note schon angeführt worden. Eine Beschreibung dieses Instruments (lupi) kommt hier im B. IV. Kap. XXIII. vor.

14) Bidens ist eigentlich eine Hacke mit zwei Spitzen.

15) Daß pala und rutra auch Ackerwerkzeuge (instrumenta rustica) gewesen, ist beim Cato de R. R. c. 10. §. 3., der Gebrauch der palae aber beim Columella zu lesen, woselbst es L. X. v. 45. heißt:

Tum mihi ferrato versetur robore palae
Dulcis humus.

Rutrum — heißt es — dictum, quod eo arena eruitur.

16) Dolabra war ein Werkzeug, um damit Mauern einzureissen und abzubrechen, also eine Spitzhaue oder Brecheisen. Man bediente sich dieses Instrumentes auch, um Stöcke aus der Erde zu bringen, das Eis aufzuhauen u. s. w. (Tacit. hist. III. c. 10. Curtius L. V. c. 6. et 9. Liv. L. IX. c. 37.)

17) Ascia. Einige halten es für eine Maurer-Kelle, Andere für ein breites Beil, dessen sich die Zimmerer beim Zuhauen der Balken bedienen. (Rosin. antiq. Rom. L. VIII. c. 6.) Uebrigens schreibt Vitruvius (de architectura L. VII. c. 2.) — — sumatur ascia, et quemadmodum materia dolatur, si calx in lacu macerata ascietur (mit der Kelle umrühren). Si ad asciam offenderint calculi (Sand-Steinchen) non erit temperata etc. Man sehe hier auch B. III. Kap. VI. Note.

18) Hier wird unter dem Namen testudo jede Maschine verstanden, die den Belagerern dazu diente, um, bedeckt gegen Pfeile, Wurflanzen und Steine, sich einer Festung zu nähern, Laufgräben zu ziehen, die Sturmblöcke an die Mauern zu bringen u. s. w. (Vitruv. L. X. c. 20. et 21. Pfeiffer antiq. Gr. L. III. c. 33.) und so gehörten hierzu auch die musculi, (B. IV. K. XVI.) die vineae und plutei (B. IV. K.

Kap. X. Note), Gallerien (vineas) und Wandelthürme (turres ambulatorias) (B. IV. Kap. XVII.) zu verfertigen wissen, sind jeder Legion zugetheilt. (B. II. Kap. XI.) Alles hier anzugeben und aufzuzählen, würde zu viele Weitläufigkeit veranlassen, daher es genügen mag den Grundsatz auszusprechen: die Legion soll alle Bedürfnisse haben und mit sich führen, um im Stande zu seyn, an jedem Orte ihr Lager aufzuschlagen und dasselbe in eine befestigte Stadt zu verwandeln. (B. I. Kap. XXI. XXII. XXIII. XXIV. u. XXV.)

XV.) Igitur rex munientibus coria velaque jussit obtendi, ut extra teli ictum essent. (Curt. L. IV. c. 2.) B. IV. Kap. XIV. und XVI.

Drittes Buch.

Vorrede.

Noch sprechen die alten Annalen[1]) von den Athenäern und Lacedämoniern, und zwar von jenen Zeiten, wo sie noch nicht von den Macedoniern unterjocht gewesen. Die Athenäer machten sich aber nicht nur durch ihre Kriegswissenschaften, sondern auch durch v. schiedene Künste und Wissenschaften berühmt; indessen sich die Lacedämonier lediglich mit dem Kriege beschäftigten. Es ist bekannt, daß sie sich auf Erfahrung[2]) gegründet, und so die Versuche, geregelte Treffen zu liefern, auf den Erfolg der Schlachten stützt, nebst allen kriegerischen Begebenheiten zusammengetragen, und hieraus ein Werk verfertigt haben; daß die Schlachten, welche bisher nicht allein von der Tapferkeit der Streiter, sondern auch von glücklichen Zufällen abzuhängen schienen, geregelt, und also nach Grundsätzen geliefert wurden; daß daher das Kriegführen zur Würde einer Wissenschaft sich erhoben hat, welche nur durch Studium und Erfahrung erworben werden kann, weßhalb auch den Jünglingen und Kriegern durch eigene Lehrer, τακτικοὺς[3]) von ihnen genannt, in den verschiedenen Arten zu kämpfen, theoretischer und praktischer Unterricht ertheilt worden ist. Zu bewundern sind stets diese Männer, die sich bestrebten, vorzüglich jene Kunst ihre

---

1) At vero populi Romani et monumenta vetustatis loquentur, Caeso ille Quintius et M. Furius Camillus et M. Servilius Ahala, cum essent optime de republica meriti, tamen populi incitati vim iracundiamque subierunt; damnatique comitiis centuriatis cum in exsilium profugissent, rursus ab eodem populo placato sunt in suam pristinam dignitatem restituti. (Cicero pro domo sua. c. 32.)

2) Man lerne aus der Erfahrung von Fehlern und Unglücksfällen anderer Menschen, solchen Fehlern und Unglücksfällen auszuweichen. So schreibt Polybius am a. O.

3) B. I. Kap. VIII. u. Kap. XIII. B. II. Kap. XII. u. Kap. XIX.

Jünglinge zu lehren, ohne welche die andern Künste nicht bestehen können. Aber eben dieser Männer Fußstapfen betraten auch die Römer, auch sie haben Lehrbücher über die Kriegskunst verfertigt, und ihre Jugend hierin nicht nur in Schriften, sondern auch durch die Ausübung unterrichtet und belehrt.

Was nun in diesen vielen Schriften und Unterrichtsbüchern zerstreut anzutreffen ist, habe ich auf Deinen Befehl, unüberwindlicher Cäsar! nach meinen schwachen Kräften, in einer kurzgefaßten Uebersicht dergestalt zusammengestellt, daß die Menge der behandelten Gegenstände keinen Ueberdruß errege, das Gute und Wahre aber sich faßlich ergebe.

Um die Nützlichkeit der lacedämonischen Kriegslehre darzuthun, will ich, mit Umgehung mehrerer, nur das einzige Beispiel des Xanthippus[4]) hier anführen, welcher dem, durch Niederlage entkräfteten, Heere der Carthaginenser, keine auf Tapferkeit, wohl aber auf seine Kriegswissenschaft sich gründende Hilfe leisten konnte, durch die er das, unter Anführung des Attilius Regulus oft siegreich gewesene, römische Heer geschlagen, desselben Feldherrn gefangen genommen, und so durch eine gewonnene Schlacht den Krieg geendet hat. Eben so Hannibal. Dieser wollte in Italien einbrechen, und zog daher einen der Kriegswissenschaft kundigen Mann aus Gräcien zu Rathe, der ihm auch wirklich solche vortreffliche Rathschläge gegeben hat, daß er, wenn gleich die Römer, als Feinde, an Köpfezahl und Kräften ungleich überlegen gewesen, vielen Consuln und stattlichen Legionen zum Verderben geworden ist.[5])

---

4) Nam conversis ad externa auxilia hostibus, cum **Xanthippum** illis ducem Lacedaemon misisset, a viro militiae peritissimo vincimur. Tum foeda clade Romanisque usu incognita, vivus in manus hostium venit fortissimus imperator. (Flor. L. II. c. 2.) Der Lacedämonier Xanthippus bildete die Soldaten, unterrichtete sie in der Kriegskunst, gewöhnte sie zur Ordnung, setzte sie ins Feuer, und erfüllte sie mit Zutrauen. (Des Abts Millot allgemeine Weltgeschichte [Wien 1813] B. II. S. 278.)

5) Livii Histor. Rom. L. XXI. c. 5—63. L. XXII, XXIII, XXIV, XXV, XXVI et XXVII.

Um daher den Frieden zu erhalten, muß man zum Kriege sich rüsten; will man siegen, so muß man zum Siege-Erkämpfen die Soldaten bilden. Will man alle Unternehmungen im Kriege stets von gutem Erfolge gekrönt sehen, so kämpfe man mit Kunst, mit kluger Umsicht, und überlasse Nichts dem Zufalle (dimicet arte, non casu). Niemand fordert den heraus, niemand wagt es den zu beleidigen, von dem er weiß, daß er im Kampfe ihm überlegen sey.

I. Kapitel.

Wie ein Kriegsheer beschaffen seyn soll.

Das erste Buch handelt von der Werbung und Waffenübung der neu zugegangenen Krieger; das zweite enthält die Anordnung und Zusammenstellung einer Legion, dann die Disciplin; und so trifft denn das dritte Buch, das Classische (classicum)[1], das **Wesentliche** und **Vorzügliche** eines Heeres, darzustellen und zu entwickeln.

---

1) Es ist schon oben B. II. Kap. XXII. bemerkt worden, daß unter dem Ausdrucke classicum das Lärmblasen beim Militär verstanden werde, und daß dieses classicum auch Statt hatte, wenn ein Soldat oder römischer Bürger mit dem Tode bestraft worden ist; es ist bekannt, daß das Wort classicus einen Bürger andeute, der nach seinem Vermögensstande einer der sechs Classen eingereiht ist, unter welchen die erste Classe die vornehmste gewesen, da sie aus den reichsten Bürgern gebildet worden (Liv. L. I. c. 43. et L. III. c. 30. Aul. Gell. L. X. c. 28. et L. XVI. c. 10. Dion. Halic. L. IV. c. 4.); und es ist bekannt, daß classicus auch „vortrefflich" heiße, und so unter anderm auch einen guten Schriftsteller (autor classicus) bedeute (Aul. Gell. L. XIX. c. 8.); daß classicus auch jener Römer hieß, der durch Hornblasen die Bürger zu den Comitien berief, (Varro L. IV. de L. L. c. 16.) und daß endlich classicus einen bei dem Schiffe oder der Flotte dienenden Mann (Florus L. IV. c. 2.) bezeichne, daher es auch beim Curtius (de reb. gest. Alexandri M. L. IV. c. 3.) heißt: Tandem remis pertinacius everberatum mare, velut eripientibus navigia classicis cessit. Es gab bei den Römern auch eine classica legio, ihrer Vortrefflichkeit wegen also genannt. (Taciti hist. L. I. c. 31 et 36. L. II. c. 11, 14 et 67.) Aber alle diese Bedeutungen passen hier nicht, und geben den Sinn nicht, den Vegetius hier ausdrücken wollte, daher entweder das Wort classisch

Man hat in den ersten zwei Büchern die erwähnten Gegenstände aus der Ursache vorgetragen, damit man von den Lehren, welche die Wissenschaft der Waffen und die Mittel, den Sieg zu erhalten, angeben, desto leichter und geschwinder stufenweise zu den übrigen Theorien übergehen, und sie dann auch gehörig begreifen und behalten könne.

Unter der Benennung Kriegsheer versteht man eine Menge Menschen, versammelt in den Legionen, bei den Hilfsvölkern, dann auch zu Pferde, und bestimmt, den Krieg zu führen. Kriegsverständige wollen diese Menge nicht zu groß haben, sondern auch hier Maß (modus)[2]) gehalten haben, denn wenn man sich erinnert, daß Xerxes,[3]) Darius[4]) und Mithridates,[5]) dann andere Könige, unzählige Volksmassen bewaffnet, und ihren Feinden entgegengestellt haben, so ist es unwidersprechlich, daß solche ungeheure Streitkräfte, durch ihre eigene Schwere und Unbehilflichkeit, und nicht durch ihrer Feinde Tapferkeit, gefallen und erdrückt worden. Je größer die Streitmassen, desto mehreren Unfällen und Schwierigkeiten sind sie unterworfen; auf Märschen schleppen sie sich langsam fort, und das in langen Colonnen, was dann dem Feinde zum Necken Anlaß giebt, ihm möglich macht, sie zu beunruhigen, und ihnen auf verschiedene Art zu schaden. Hat nun solch' eine große Masse durch rauhe Gegenden zu ziehen, soll sie über Flüsse setzen, so veranlaßt ihr bedeutend großer Troß ebenfalls Zögerung, wohl gar Gefahr, auch findet man das Futter für so viele Last- und

---

beizubehalten, oder durch das deutsche Wort wesentlich zu geben seyn möchte.

2) Est modus in rebus, sunt certi denique fines,
Quos ultra citraque nequit consistere rectum.
(Horat. serm. L. I. sat. 1. v. 106.)

3) —.—.— (Xerxes) omnia extollens: sibi CCC millia lecta ex omnibus copiis relinquat —.—.— — cujus exercitus propter multitudinem terris graves erant. (Justini histor. L. II. c. 13, Aul. Gell. L. XVII. c. 21.)

4) Justin. l. c. L. II. c. 10 etc. Herodot. L. III. Plutarch. in Miltiade. Josephi antiq. L. II. c. 5.

5) Appian. in bello Mithridat. Livius L. I. c. 67 et 77. Justin. L. XLI. c. 1 etc.

6) Volsci,

und Zug-Thiere, und für die Pferde schwer, und es ist oft, mit ungeheurer Mühe, nur dürftig aufzubringen; selbst am Wasser gebricht es nicht selten den Menschen und dem Vieh. Tritt der Fall ein, daß man auf dem Schlachtfelde sich rechts oder links umwenden muß (si casu acies verterit tergum)[6]), so ist die unmittelbare Folge, daß durch des Feindes Nachsetzen und Verfolgen auf der Flucht viele Soldaten auf dem Felde liegen bleiben (multos cadere de multis), und daß jene, die durch die Flucht der Gefahr entronnen, sich vor einem zweiten Treffen fürchten (formidare conflictum); aber eben daher war es unserer Voraltern Sorge, nicht sowohl zahlreiche, als gut geübte und erfahrne Kriegsheere zu haben, daher auch ihr Glaube, daß es genüge, in einem unbedeutenden Kriege nur eine, mit Hilfsvölkern vermengte, Legion, 10000 Infanteristen und 2000 Reiter stark, aufzustellen, (B. II. Kap. IV.) und hierüber führte dann nur ein Prätor, als ein Feldherr vom niederern Range (minor dux),[7]) den Oberbefehl. Ergab sich's

6) Volsci, cursu et clamore fessi, cum se velut stupentibus metu intulissent Romanis, postquam inpressionem sensere ex adverso factam, et ante oculos micare gladios, haud secus, quam si insidias incidissent, turbati vergunt terga; et ne ad fugam quidem satis virium fuit, quia cursu in proelium ierant. (Liv. L. II. c. 30.)

7) Dux, von exercitum ducere (das Heer anführen, vor dem Heere ziehen, Herzog) stammend, bedeutete bei den Römern einen Feldherrn. — — nec ducem novimus, nisi cujus auspicio bellum geritur. (Liv. L. IV. c. 20.) In der Folge erhielten auch die Befehlshaber oder Statthalter in den römischen Grenzprovinzen diese Benennung, und so gab es einen Dux Palaestinae, einen Dux Arabiae, Dux Syriae u. s. w. (Cassiodor. Var. L. VII. Form. 4. Pitisc. h. t.) Ehe ein solcher Feldherr in den Krieg zog, begab er sich in des Mars Tempel, berührte da dessen runden Schild (ancilia), rüttelte dessen Lanze, und sprach: Mars wache! (Mars vigila! Serv. ad Virgilii Aen. L. VIII. v. 3.) Imperator aber hieß bei den Römern derjenige, der über eine vollständige Armee den Oberbefehl erhalten hat, und da er alsdann die Auspicien (eine Erfindung der Phönizier) an einem öffentlichen Orte halten und die erforderlichen Opfer bringen mußte (Cicero de oratore L. I. c. 48. de divin. L. II. c. 36. et de nat. deor. L. II. c. 3. Livius L. VI. c. 41. et L. VIII. c. 38. Pitisc. ad voc. auspicium.), so wurden seine Anordnungen und Befehle auch auspicia genannt, daher der Ausdruck, sub auspiciis, unter den Befehlen. (Taciti annal. L. III. c. 19.)

aber, daß ein mächtiger Feind gegen die Römer anrückte, dann wurde das Heer auf 20000 Mann zu Fuß und 4000 zu Pferde gebracht, und es trat mit consularischer Macht ein aus des Cäsars Umgebung ernannter Krieger, vornehmen Standes (comes major),[8] auf, den Oberbefehl über dasselbe führend.

Ergab es sich, daß eine ungeheuere Volksmasse der wildesten Stämme gegen die Römer empörend aufgestanden, dann gebot die äusserste Noth, zwei Heeresführer (duces) und

---

8) Von des Cäsars Adrian Zeiten angefangen, war comes (auch amicus) jener Mann, der zunächst um den Cäsar gewesen, wobei aber drei Abstufungen (primi, secundi et tertii ordinis) im Range Statt hatten; auch waren ihnen hiernach verschiedene Chargen und Bedienstungen bei Hofe, im Staate und im Felde übertragen, worunter sich auch die eines comitis exercitus, oder rei militaris, oder militum befunden hat. (L. 3. Cod. de re milit. Fresne Gloss. latin. h. t.) Beim Militär gab es auch zu der Cäsaren Zeiten einen comes castrensis, der im Lager den Proviant, das Getränke, die Heilmittel (medicamenta), Fourage, und was sonst immer zum Lebensunterhalte einer Armee gehörte, zu besorgen, und darüber die Aufsicht hatte. (Ammian. L. XXX. c. 7. L. I. Cod. de mensor. Panciroll. Notit. dign. Imp. orient. c. 92.) Comes cataphractarius war der Vorgesetzte über die ganze Kavallerie. (Fresn. Glossar. h. t. Guther de off. Dom. Aug. L. III. c. 30.) Ein comes buccinatorum bestand sogar, der die Leitung und Aufsicht über die Feldmusik und das dazu gehörige Personal hatte, deren auch einer über die Musik am Hofe des Cäsars gesetzt gewesen. (Fresn. Gloss. gr. p. 694.) Der comes Italiae hatte die Gränzen Italiens zu decken und zu schützen, daher er über den deßwegen aufgestellten Gränz-Cordon, und das deßwegen aufgestellte Heer, den Oberbefehl geführt hat. (Panciroll. Not. dign. Imperat. occident. c. 73. ap. Pitisc. h. t.) Comes dispositionum hieß jener Römer, der, wenn der Cäsar persönlich ins Feld gieng und die Armee befehligte, für dessen Hauptquartier, Lebensmittel, Bequemlichkeit, Wägen, Pferde, Geräthe u. s. w. zu sorgen hatte; der comes scriniorum aber hatte die Aufsicht über des Cäsars Papiere, Schriften, Ausfertigungen u. s. w. Endlich gab es für den Hofdienst sowohl, als auch im Felde einen comes domesticorum, welcher den Befehl über des Cäsars Leibwache zu Pferde und zu Fuß gehabt, deren sich Einige, wie Diocletianus, Justinianus und Michael Balbus sogar zu Cäsarn emporgeschwungen haben. (Alex. Sever. c. 31. Bulenger de Imp. Rom. L. III. c. 32. Panciroll. Notit. dign. Imper. orient. c. 90. Fresn. Gloss. Lat. ad voc. disposit. et domest. comes.) Zu den Zeiten der Republik kannte man diese comites nicht, und die den Oberbefehl führenden Consuln hießen imperatores, die Prätoren und Präfecten aber duces. (B. II. Kap. IX. u. X. dann B. III. Kap. VIII.)

zwei Armeen aufzustellen,[9] und einem derselben oder auch beiden aufzutragen: sie hätten zu sorgen, daß dem römischen Staate kein Nachtheil hieraus zugehe, was auch einem Consul oder beiden zur Pflicht gemacht worden ist.[10]

Und da endlich fast in jedem Jahre, von den Römern, in verschiedenen Ländern, gegen verschiedene Feinde, Kriege geführt worden sind, so genügte hierzu der Römer bestehendes Heer um so mehr, als nicht der Krieger Menge, sondern derselben Güte den Sieg erkämpft und verbürgt. (B. I. Kap. I. B. II. Kap. I. und XXIII.) Uebrigens war man vorsichtig genug, darauf zu sehen und zu halten, daß bei einem Heere die Zahl der römischen Bürger immer stärker, als die der Hilfsvölker war. (B. II. Kap. II.)

II. Kapitel.

Wie für Erhaltung der Gesundheit beim Heere zu sorgen ist.

Nun einige Erinnerungen über Erhaltung der Gesundheit im Heere; ein wichtiger Gegenstand, der alle Vorsicht und Aufmerksamkeit verdient, wobei vorzüglich die Lage eines Ortes, das Wasser, die Jahrszeit, die Arznei und die militärische Uebung zu beachten ist.

Bei der Ortslage[1]) muß darauf gesehen werden, daß dieselbe eine reine, gesunde Luft[2]) habe, und nicht pestartigen Ausdünstungen unterworfen sey, daß keine ungesunde

---

9) B. II. Kap. IV.

10) Decurritur ad illud extremum atque ultimum Senatus consultum, quo — — — : dent operam consules, praetores, tribuni plebis, quique proconsules sunt ad urbem, ne quid respublica detrimenti capiat. (Jul. Caes. de bello civili. L. I. c. 5.)

1) Primum negligendum tibi non erit, ut castra in salubri loces etc. (Xenophontis Opera omnia. [Basileae 1569.] de instit. Cyri. L. I. pag. 24.)

2) Hinc (de aëre) plurima mortalium mala, et rerum naturae pugna secum. (Plinii hist. natur. L. II. c. 38.)

Pfützen und Moräste (morbosas paludes) sich daselbst befinden, daß Felder und Hügel mit Gras und Pflanzen bewachsen, und von Bäumen beschattet seyen. Was die Jahrszeit betrifft, so ist zu sorgen, daß die Soldaten, während des Sommers, in Gezelten (tentoriis)[3]) sich aufhalten, und man sie nicht zu spät, wo die Sonne schon hoch stehet, ausrücken lasse, indem die Hitze und die Ermüdung auf dem Marsche den Soldaten Krankheiten zuziehen;[4]) besser und gedeihlicher ist es daher, daß man vor dem Aufgange der Sonne (ante lucem) aufbreche, um noch vor der eintretenden großen Hitze an dem bestimmten Orte einzutreffen. Im Winter soll nächtlicher Weile nicht durch Schnee und Reif marschirt werden, es soll nicht am Holze mangeln, um Lager- und Vorposten-Feuer zu unterhalten, auch darf es dem Soldaten nicht an hinlänglicher Kleidung fehlen, sondern er muß gegen Frost und Kälte gesichert seyn. Ein vor Kälte erstarrter Soldat kann weder gesund bleiben, noch zu einer kriegerischen Unternehmung tüchtig seyn.

Auch an reinem, gesundem Wasser darf es dem Heere nicht gebrechen; faules Pfützen-Wasser gleicht dem Gifte, das die Pest erzeuget.

Für die kranken Soldaten zu sorgen, ist heilige, unerläßliche Pflicht, welche auch die Heeresführer, die Tribunen, und selbst den Oberbefehlshaber[5]) (ipsius comitis, qui

3) Es ist oben B. II. Kap. X. schon bemerkt worden, daß die Gezelte mit grobem Leinen-Tuche, im Winter aber mit Thierfellen bedeckt gewesen; und so dürften hier nur folgende Notizen noch nachzutragen seyn: daß es auch im Sommer Gezelte gegeben, die lediglich aus Baum- und Gesträuch-Zweigen geflochten, und mit denselben ebenfalls bedeckt gewesen, welche vom Jabal, dem Sohne Lamechs, erfunden worden sind. (Genes. c. 4. v. 20. Joseph. antiq. Jud. L. I. c. 3.) Solcher Gezelte bedienten sich auch die Römer, wenn Leinwand oder Thierfelle nicht gleich bei der Hand gewesen. (Pitisc. h. t.)

4) Besonders sollte im hohen Sommer, während der sogenannten Hundstage, die Hitze vermieden werden.

Hinc reducta valle Caniculae
Vitabis aestus. — —
(Horat. carm. L. I. Ode 17. v. 17.)

5) Quid, cum solatium fessis, aegris opem ferres? Non tibi moris tua inire tentoria, nisi commilitonum ante lustrasses. (C. Plinii Panegyr. c. 13.)

majorem sustinet potestatem) [6]) auffordert, stets nachzusehen, ob die Kranken von den Aerzten fleißig besucht werden (B. II. Kap. X. u. B. III. Kap. I. Note.); dann ob sie gehörig und zur vorgeschriebenen Zeit ihre Medicamente, und eben so der Herstellung ihrer Gesundheit entsprechende Speisen und Getränke erhalten. [7])

6) B. III. Kap. VIII. Note.

7) Mehr als 400 Jahre war, nach des Plinius Versicherung, der Gebrauch der Bäder fast die einzige Arznei bei den Römern; bei den Israeliten aber das Salben mit Oel oder Balsam, wornach derjenige, der die Salbung vorgenommen, besonders wenn er ein Prophet oder sonst aus dem Priesterstande gewesen, zu sprechen pflegte: „Stehe auf von deiner Krankheit!" (Jerem. 8. v. 22. Ecclesiast. 38. v. 1. Iken antiq. Hebr. P. III. c. 13. §. 8. 10. et 13.) Ein gelehrter und berühmter Arzt bei den Griechen aber war Aeskulap, und vorzüglich in der Geburtshilfe erwarb sich ein Mädchen aus Athen, die Agnodice, durch ihre Wissenschaft und Geschicklichkeit großen Ruhm. (Diodor. Sic. L. IV. c. 71. Aur. Vict. de orig. G. R. c. 1.) In der Folge erweiterten sich der Aerzte Kenntnisse sowohl durch Erfahrung als durch Beobachtungen an Thieren, und so hatten sie dem Hunde das Purgiren, dem Ibis, einem ägyptischen Vogel, das Klystiren abgelernt. Nach und nach lernten sie aus den Wirkungen auch Pflanzen kennen, die sie als Arznei gebrauchten. (Cicero de natura Deorum. L. II. c. 50.) Honig (mel) war ein sehr übliches Heilmittel, noch mehr aber Weinessig (acetum), den man sowohl unter Speisen, als Magenstärkung, mengte, als auch, mit Wasser vermischt, als Getränke (pro potu ordinario) verordnete, und in gewissen Krankheiten zur Waschung des Körpers heilsam gebrauchte. Bei Armeen im Felde war der Weinessig ein unentbehrliches Bedürfniß, indem er, mit Wasser vermischt, das gewöhnliche Getränke der Soldaten gewesen. (Plinii hist. nat. L. XX. c. 2. Pitisc. ad voc. Acetaria. Alex. Sev. c. 21.) Uebrigens gab es wenige Kranke und wenige Arten von Krankheiten, so lange die Sitten einfach und die Lebensart den Gesetzen der Natur entsprechend gewesen. Mit dem Sittenverfall, mit dem Uebermaße im Genusse von Speise und Trank, und in der Liebe, dann mit dem Schwelgen überhaupt, mehrten sich die Krankheiten und die Kranken, und die Aerzte versuchten auf verschiedene Arten zu heilen. Merkwürdig dürfte hier eine Stelle des Aul. Gell. in noct. attic. L. XIX. c. 2. seyn, indem es scheint, als würde hier auf die Lustseuche hingedeutet, deren Entstehen man doch nur im XV. Jahrhundert angegeben haben will. Sie heißt, wie folgt: Quis igitur habens aliquid humani pudoris, voluptatibus istis duabus coëundi, atque comedendi, quae sunt homini cum sue, asino communes, gaudeat? Socrates quidem dicebat, multos homines propterea velle vivere, ut ederent et biberent: sese bibere atque esse, ut viveret, Hippocrates autem, divina vir scientia, de coitu venerio ita existimabat: partem esse quandam *morbi*

Aber auch **Waffenübung** ist nach Versicherung der des Kriegswesens kundigen Männer, der Gesundheit zuträglich, und derselben Erhaltung gedeihlicher, als der Aerzte Hilfe und Wissenschaft; daher denn auch die Verordnung: daß die Infanterie stets in den Waffen soll geübt werden, und dieses, während eines Regens oder Schnee-Gestöbers unter dem Dache, sonst aber auf freiem Felde. (B. II. Kap. XXII.) Auch die Reiter sind auf gleiche Weise zu üben, und nicht nur in flachen (planis), sondern auch in bergigten (in abruptis) und von Abgründen und Gräben durchschnittenen (fossarum hiatu) Gegenden (pays coupés), mit ihnen und ihren Pferden Uebungen vorzunehmen (B. II. Kap. XIV. und XXVII.), damit ihnen während einer Schlacht nichts Unerwartetes aufstoße, sie sich in jede Gegend (terrain) zu schicken wissen, und dieselbe zu benützen verstehen. Und so ergiebt sich denn von selbst der unverkennbare Nutzen der Waffenübung, die um so eifriger zu erlernen und zu betreiben ist, weil sie, ist sie einmal zur Gewohnheit geworden, in den Lagern die Gesundheit erhält, im Kampfe selbst aber zum Siege führt.

Während des Herbstes allzu lange in einem Lager stehen bleiben, ist nicht gut.[8])

---

teterrimi, quem nostri comitialem (eine Art Epilepsie) dixere. Namque ipsius verba haec traduntur: *τὴν συνουσίαν, εἶναι μικρὰν ἐπιληψίαν.* Und so zog Uebergenuß sinnlicher Liebe Verlust der Gesundheit und schwere Krankheiten nach sich.

8) Im Frühlinge und im Sommer, ja selbst zu Anfang des Herbstes verweilte man ohnehin nie zu lange in einem Lager, sondern suchte den Feind auf, schlug sich mit ihm, verfolgte ihn, belagerte seine festen Städte u. s. w.; aber eben daher gab es zu diesen Zeiten selten förmliche Lager (castra), sondern nur **Aufenthalte** (mansiones), oder wenn man einige Zeit irgendwo stehen geblieben, **Sitze** (sedes) und **Standlager** (castra stativa). (**Bell.** Rom. restit. L. IV. c. 13. **Samprid.** Alex. Sev. c. 45.) Aber die **Winter-Lager** (castra hiberna) waren schon von längerer Dauer, und eben daher, wie schon gemeldet worden, (B. I. Kap. XXI — XXVI.) förmlich aufgeschlagen und verschanzt. Das erste Lager dieser Art sollen die Römer bei der jetzigen Stadt **Isola** im Königreiche Neapel aufgeschlagen haben. — — hibernacula etiam, **res nova** militi Romano, aedificari coepta: (ad Vejos) consiliumque erat, hiemando continuare bellum. etc. (**Liv.** L. V. c. 2.)

Die Wasser [9]) sind ungesund, [10]) die Unsauberkeit, von so vielen Menschen herbeigeführt, verunreiniget die Luft, und so erhält eine sehr schädliche Krankheit ihr Entstehen, der nur dadurch vorgebeugt werden kann, wenn man öfters eine Luft-Veränderung vornimmt, und in einer andern Gegend das Lager aufschlägt. [11])

III. Kapitel.
Sorge für Lebensmittel und Futter.

Die Ordnung der Dinge erfordert nunmehr, von der Zufuhr (commeatu) [1]) der Fourage (pabuli) und des Getreides (frumenti) [2]) zu sprechen; da nicht zu verkennen ist, daß

9) Beim Troß einer römischen Armee befanden sich auch Wasserknechte (aquatores), welche Aufsicht haben mußten, daß die Quelle oder das fließende Wasser nicht verunreinigt worden, welche Brunnen graben und Wasserleitungen machen, auch im Bedürfniß-Falle das Wasser in's Lager bringen und selbst tragen mußten. (Pitisc. ad voc. Aquator.)

10) Aristoteles aquam nivalem (Schneewasser) frugibus sane, et arboribus foecundam diceret, sed hominibus potu nimio insalubrem esse, tabemque et morbos sensim atque in diem longam visceribus inseminare etc. (Aul. Gell. noct. att. L. XIX. c. 5.) Man lese auch Plinii hist. nat. L. XXXI. c. 1. etc.

11) Alle alte Taktiker rathen die öftere Veränderung des Lagers an (μὴ ἐπὶ τῆς αὐτῆς μένειν παρεμβολῆς), und dieses nebst den angeführten Gründen des Vegetius auch aus der Ursache, weil der Soldat mit Weibern und Mädchen aller Art zu sehr bekannt wird, mit denselben schwelgt, und so seine dem Vaterlande gehörenden Kräfte vergeudet, siech, krank, und wenigstens einige Zeit für die Waffen unbrauchbar wird. (Polyb. T. I. p. 658. et 674. Jul. African. c. 75. Onosand. c. 9. Sallust. de bello Catilin. c. 25. Juvenal. Sat. XIV. v. 90. etc. et Satyr. VI. v. 116. etc.)

1) Das Wort commeatus war bei den Römern von verschiedener Bedeutung, und zwar a) wurde der den Soldaten ausgestellte Urlaubsbrief (passe-port) also genannt (B. II. Kap. XIX.); b) die Zufuhr der Lebensmittel für die Soldaten; (L. 1. C. de commeatu. Sigon. antiq. jur. civ. Rom. L. I. c. 15.) c) eine ankommende Flotte, vorzüglich, wenn sie mit Proviant beladen gewesen; (Sueton. in vita Octav. c. 16. Caesar de bello Gall. L. III. c. 23. Cicero pro Manil. c. 17.) endlich d) auch eine Reise-Gesellschaft. (Pitisc. h. t.)

2) B. I. Kap. XIII. Note.

Mangel an Lebensmitteln einem Kriegsheere mehr Nachtheil bringe, als eine Schlacht, und daß der Hunger mehr würge, als selbst das Schwert. Gegen alle Unfälle im Kriege kann man sich durch Vorsicht und kluge Anstalten zeitige Hilfe verschaffen, nur gegen Mangel an Futter und Lebensmitteln giebt es in der Noth keine Rettung, hat man nicht zuvor schon geeignete Vorsorge getroffen. Beim Kriegführen ist daher der erste und vorzüglichste Bedacht (unum est et maximum telum)[3]) darauf zu nehmen, daß es den Soldaten nicht an Lebensmitteln fehle, daß man durch Abschneidung und Wegnahme derselben den Feind in Verlegenheit und Dürftigkeit zu versetzen wisse.[4]) Ehe man also den Krieg beginnt, muß man seine Streitkräfte und den Betrag der Kriegskosten genau kennen und mit Umsicht handeln, damit es hieran nicht gebreche; daher auch zeitig und ehe die Noth an den Mann geht, von den Provinzen, welche Futter, Getreide und sonstige Lebensbedürfnisse zu liefern haben, dieselben abverlangt, in haltbaren und befestigten Orten als Vorrath gesammelt, und in gehöriger Menge immer mehr, als man genau bedarf, aufgespeichert und verwahrt werden müssen. Sollte ein oder das andere Geforderte, auf geschehenes Verlangen, nicht in Natur geliefert werden können, so hat dieses in Geld zu geschehen, um das Mangelnde und nicht Gelieferte für dasselbe kaufen und beischaffen zu können, denn Reichthum ist da nie sicher, wo er nicht durch Waffen-Gewalt vertheidigt und erhalten wird. Aber es verdoppelt sich die Noth, wenn man einen befestigten Ort nicht auf lange Zeit mit Mundvorrath und andern Lebensbedürfnissen versieht, indem man glaubt, die Belagerung werde von kurzer Dauer seyn; denn wie dieses der Feind gewahr geworden, hält er, und wenn er auch selbst darben

3) Virtute pares, necessitate, quae ultimum ac maximum telum est. (T. Livius L. IV. c. 28.)

4) Et Romani, inquit, multis armis, et magno commeatu, praedaque ingenti copiantur: Copiari verbum castrense est, nec facile id reperias apud civilium causarum oratores, exque eadem figura est, qua lignantur, et pabulantur et aquantur. (Auli Gellii noct. attic. L. XVII. c. 2.)

sollte, die Vestung länger umschlossen, in der Hoffnung, die Belagerten durch Hunger[5]) zur Uebergabe zu zwingen.

Kommt man als Feind ins Land, so sey die erste Sorge für den Magen, daher man durch Requisitionen (per edicta) (B. III. Kap. IX.) alles dasjenige an Vieh, an Früchten und an Wein von deren Besitzern herbeizutreiben, und wenn Güte das nicht vermag, auch durch Zwang auf dem Executions-Wege (etiam coactis per electos prosecutores)[6]) sich zu verschaffen hat, dessen man bedarf, welches dann auf festen Burgen, in Besatzungs-Plätzen und in verschanzten Städten zu verwahren ist. Eben so sind auch die Provinzialen anzuhalten, ja selbst zu zwingen, daß sie vor dem feindlichen Einfalle mit ihrer Habe in befestigte Oerter ziehen, und so sich und ihr Vermögen vor dem Feinde sichern. Aber auch Wälle und Mauern, dann das schwere Geschoß (tormentorum reparatio), muß ausgebessert und in brauchbaren Stand hergestellt werden; denn wollte man hiemit warten, bis der Feind ins Land einbricht, dann ist alle Mühe vergebens, es ist zu spät, da allgemeiner Schrecken Alles verwirrt, der Feind alle Wege und Straßen gesperrt und sohin alle Verbindung des platten Landes mit den Städten abgeschnitten hat. Auf jeden Fall vermag indessen eine treue Verwaltung und sichere Verwahrung[7]) der

5) Nam quod Erasistratus scriptum reliquit, propemodum verum est: Esuritionem faciunt inanes, patentesque intestinorum fibrae et cava intus ventris et stomachi vacua et hiantia: quae ubi aut cibo complentur, aut inanitate diutina contrahuntur, et connivent: tunc loco, in quem cibus capitur, vel stipato vel adaucto, voluntas capiendi ejus, desiderandique restinguitur. Scythas quoque, ait eundem Erasistratum dicere, cum sit usus, ut famem longius tolerent, fasciis ventrem strictissime circumligare. Ea ventris compressione esuritionem posse depelli, creditum est. (Aul. Gellii noct. att. L. XVI. c. 3.)

6) Prosecutores, persecutores, oder auch exsecutores, waren jene Leute, welche das Geforderte von denen, die es zu leisten hatten, auch selbst mit Gewalt auf dem Executionswege beizubringen und einzuliefern beauftragt und ermächtigt gewesen. (Cod. Theodos. L. 12. Tit. 8.)

7) Absumet haeres Caecuba dignior
Servata centum clavibus. — —
(Horatii Carm. L. II. Ode 14. v. 25.)

Getreide-Hallen (horreorum),[8] eine mäßige Vertheilung des Getreides, besonders wenn dafür schon frühzeitig Magazine angelegt worden, zu bewirken, daß kein Mangel an denselben Statt finde, da nicht zu verkennen ist, daß, bei eingetretenem Mangel sparen wollen, Unding seye. Die Alten giengen auch hierin klug zu Werke; denn in der Klemme (arduis expeditionibus) vertheilten sie den Proviant nicht nach dem Grade hoher militärischer Würden, sondern nach der Köpfe Zahl, und die erstern bekamen für die ihnen abgebrochenen Rationen vom Staate Ersatz, so wie der Mangel verschwunden und Getreidevorrath zur Genüge bei der Hand war.

Im Winter soll an Holz und Futter, im Sommer aber an Wasser stets Vorrath bestehen; zu jeder Jahrszeit aber darf es an Getreide, an Wein, Essig und selbst an Salz[9]) nie gebrechen; auch sind Städte und feste Burgen mit jenen Kriegern zu besetzen, die untauglich zum Felddienste

8) Diese Benennung stammt wahrscheinlich vom Worte hordeum (Gerste, die zu bauen Elvusine soll erfunden haben) her, und heißt daher wörtlich: Gerste-Magazin; (Pitisc. ad voc. hordeum) diese Frucht ist lediglich zum Pferde-Futter bei den Römern bestimmt gewesen (Plinii hist. nat. L. XVIII. c. 7. Plautus in Asin. act. III. Sc. 3. v. 116.). Diese Gerste, dem Soldaten allein gereicht, galt ihm für Strafe. (B. I, Kap. XIII. Note.) Eine Pferde-Ration Gerste hießen übrigens die Römer hordearium. (Festus h. t.)

9) Das Salz (sal) war zur Zeit des trojanischen Krieges noch nicht allen Völkern als Würze an den Speisen, oder sonst der Gesundheit zuträglich, bekannt. Die Israeliten gebrauchten das Salz bei Opfern, zuerst aus dem todten Meere, später aber auch aus Ostracina genommen, einer Stadt bei Rhinoculuris, und dem See Sirbone, gegen Egypten gelegen. (Lev. II. 13. Reland antiq. Hebr. P. III. c. 1. §. 10. 26.) Bei Tische wurden Brod und Salz zuerst gegeben. (Iken antiq. P. III. c. 6. §. 26.) Auch die Griechen und Römer bedienten sich des Salzes bei ihren Opfern; sie verfertigten Salzkuchen (molas salsas), die aus Korn und Gerste bestanden, und gesalzen waren. (Homeri Odyss. L. III. v. 445. Plinii hist. nat. L. III. c. 7.) Zum Brode aßen die Römer häufig Salz. (Horat. L. II. Sat. 2. v. 17. Pers. Sat. 5. v. 138.) Die neugebornen Kinder wurden von den Römern mit Salz besprengt, auch ihre Körper (Augen, Mund und Nase ausgenommen) mit Salzwasser gereinigt, damit sie eine feste Haut bekämen. (Pitisc. ad voc. Sal. Plin. l. c. L. XXXI. c. 9.) Ein Salzfäßchen bei Tische zufällig umgestoßen, war Vorbedeutung von Gezänke und Uneinigkeit, (Stuck. antiq. conviv. L. I. c. 26. ap. Pitisc. h. t.)

geworden und des Krieges Beschwerden nicht mehr zu ertragen vermögen.[10] Vorzüglich ist auch darauf Bedacht zu nehmen, daß in den Provinzen die Gutherzigkeit (simplicitas) der Einwohner nicht durch Trug und Hinterlist (perjuriis) getäuscht werde; denn öfters haben schon falsche Unterhandlungen und geheuchelte Friedens-Negozen[11] die Leichtgläubigen hintergangen, und mehr, als die Waffen selbst, geschadet. Wird das hier Gesagte befolgt, so wird der Feind den Hunger vereint ertragen; zerstreut er sich aber, so wird er durch öfteres Ueberfallen (crebris superventibus) leicht bezwungen werden.[12]

---

10) Ceteros equites, peditesque in praesidiis disponi, qui eorum idonei ad militandum non essent. (Livius L. XLIV. c. 22.)

11) Solche Unterhandlungen (commercia, pacisque simulatio) bestanden gewöhnlich darin, daß die Feinde unter dem Vorwande, es werde, oder seye gar schon der Friede geschlossen, von den Provinzialen Lebensmittel oder sonstige Bedürfnisse kaufen, die sich, des süßen Gewinnstes wegen (dulcis lucelli), gerne hiezu verstehen. Auch während eines Waffenstillstandes traten solche commerzielle Verbindungen ein, welche unter andern zwischen des Julius Cäsar und des Afranius Petrejus Soldaten bestanden. — — — legatosque de pace primorum ordinum centuriones ad Caesarem mittunt. Interim alii suos in castra, invitandi causa, admittunt; alii ab suis abducuntur, adeo ut una castra jam facta ex binis viderentur. (Jul. Caes. de bello civili. L. I. c. 74.) Tacitus in histor. L. III. c. 81. schreibt: Vitellio rescriptum: Sabini caede, et incendio Capitolii, diremta *belli commercia*. Virgilius Aen. L. X. v. 532. aber sagt:

— — — — belli commercia Turnus
Sustulit. — — — — — — — — —

Aber Florus in epit. rer. Rom. L. III. c. 5. nimmt das Wort commercium in einem andern Sinne, als Vertrag, Bündniß, da er spricht: — — plane quasi Lucullus, quodam cum fluctibus procellisque commercio, debellandum tradidisse regem ventis videretur.

12) Angustam amice pauperiem pati
Robustus acri militia puer
Condiscat; et Parthos feroces
Vexet eques metuendus hasta;
Vitamque sub divo et trepidis agat
In rebus. — — —
(Horat. carm. L. III. Ode 2. v. 1.)

IV. Kapitel.

Wie Ruhe und Ordnung im Kriegsheere zu erhalten ist.

Manchmal ergiebt sich Unruhe (tumultus)[1]) bei einem aus verschiedenen Gegenden und Völkern (B. II. Kap. IV.) zusammengesetzten Kriegsheere, das sich ungehalten stellt, (irasci se simulat), daß es nicht zum Kampfe mit dem Feinde geführt wird, aber im Grunde doch den Kampf nicht bestehen will; diese Unruhestifter sind vorzüglich jene Menschen, die in ihren Wohnsitzen (sedibus) ein gemächliches, weiches, müßiges Leben geführt,[2]) und sich an harte Arbeit, die nothwendige Folge des Krieges ist, nicht gewöhnt haben. Aber eben daher rührt ihre sie bei vernachläßigter Waffenübung zu solcher Tollkühnheit verleitende Furcht vor einem Treffen (metuentes proelium).

Diesem Frevel (vulneri) abzuhelfen, giebt es verschiedene Mittel. Der Langweile, die den Soldaten nur zum Unfuge und zu Excessen hinreißt, muß durch dessen stete Beschäftigung entgegengearbeitet werden,[3]) daher haben die Tribunen, derselben Stellvertreter, und Erste darauf zu sehen und zu halten, daß sowohl zu Hause, in den Besatzungen, als auch in den Winterquartieren strenge Mannszucht bestehe, und die Soldaten eben daher nur darauf denken müssen, daß sie im Dienste nichts versäumen, und in allen Dingen sich willig und gehorsam zeigen.

1) Cum magistro equitum in concionem venit, justitium edicit, claudi tabernas tota urbe jubet, vetat quemquam privatae quidquam rei agere. (Liv. L. III. c. 27. L. IV. c. 25 et 26.) — — tumultum decerni, justitium indici, saga sumi dico oportere, delectum haberi etc. (Cicero in Philipp. V. c. 12.) Quid enim est aliud tumultus, nisi perturbatio tanta, ut major timor oriatur? unde etiam nomen ductum est tumultus. (Cic. in Philipp. VIII. c. 1.)

2) Motae autem eorum mentes sunt non tum primum, cum de vita imperatoris dubii rumores adlati sunt; sed jam ante, licentia ex diutino, ut fit, otio conlecta etc. (Livii hist. Rom. L. XXVIII. c. 24.)

3) Maxime autem haec aetas a libidinibus aroenda est, exercendaque in labore, patientiaque et animi et corporis; ut eorum et in bellicis et in civilibus officiis vigeat industria etc. (Cicero de officiis L. I. c. 34.)

Oefteres Marschiren im Geschwinde-Schritte (campi cursionem), öftere Heerschau (inspectionem armorum) und kein Urlaub (commeatus)[4] sind drei nicht zu vernachläßigende Bedingungen. Ein Wort, ein Zeichen muß genügen, um den Soldaten zur Erfüllung seiner Pflicht anzustrengen. Man übe sie ohne Unterlaß, und wenn auch der Schweis von ihrer Stirne trieft,[5] im Pfeilabschießen, Wurfspießwerfen, im Steinwurf aus freier Hand oder mit der Schleuder, im Waffentragen, in der Geschicklichkeit mit Brecheisen (vectes)[6] umzugehen, im Stich und Hiebe mit hölzernen Schwertern. (B. I. Kap. XI.) Auch im Laufen, wie im Springen sind sie einzuüben, damit sie desto leichter über Gräben setzen. Befindet sich ein Meer oder Fluß in der Nähe ihrer Standquartiere, so sind sie auch zum Schwimmen (B. I. Kap. X.) während des Sommers anzuhalten, eben so zum Verhaumachen (silvam caedere)[7], Wege über Dorn-Hecken und gähe Tiefen zu bahnen und

---

4) B. II. Kap. XIX.; u. B. III. Kap. III. Note.

5) Praeterea Cyrus hoc quoque studiose curabat, ne umquam, nisi prius sudassent, ad prandium coenamve introirent. (Xenophontis omnia opera. [Basileae per Thom. Guarinum 1569] De inst. Cyri hist. L. II. §. 36.)

6) Unter dem Worte vectes verstanden die Römer einen Riegel, um damit im Innern die Thüre zu verschließen, und so heißt es in des Virgils Aeneid. L. VII. v. 609:

Centum aerei claudunt vectes, aeternaque ferri
Robora; nec custos absistit limine Janus.

Auch bedeutete dieses Wort einen Hebel, um damit Lasten zu heben und fortzubringen, und so schreibt Julius Cäsar de bello civili L. II. c. 11: Quo malo perterriti subito oppidani saxa, quam maxima possunt, *vectibus* promovent. Endlich wird unter dieser Benennung auch ein Brecheisen verstanden, dessen sich die Diebe zur Einsprengung der Thüren s. a., dann die Soldaten zum Erbrechen der Stadtthore, und zum Durchbrechen der Mauern bedienten, aber eben daher sich auch hierin üben mußten, um im Bedürfnißfalle darin Gewandtheit zu haben (B. I. Kap. IX.) und die erforderliche Stärke zu besitzen. (Festus in Vectularia.)

7) Gewöhnlich heißt silvam caedere einen Wald niederhauen; allein hier dürfte es richtiger als Verhau (l'abatis d'arbres), wodurch sich, nach dem Zeugnisse des Cornelius Nepos in vita Miltiadis c. 4., schon Miltiades auf dem Marathonischen Schlachtfelde gegen die Kavallerie der Perser geschützt hat, übersetzt werden. (B. III. Kap. XXII.)

herzustellen, Bauholz abzuhobeln (materiam dedolare), Gräben zu ziehen, einen haltbaren Ort gegen ihre Kameraden zu vertheidigen, und damit sie von denselben nicht verdrängt werden, Schild gegen Schild zu stemmen, und so die Angreifenden zu werfen. Sind so die Soldaten in ihren Standquartieren wohl unterrichtet und eingeübt worden, gleichviel ob sie zur Legion, zu den Hilfs-Truppen oder zur Kavallerie gehören, so werden sie, und wenn auch aus verschiedenen Orten in einem Heere vereint, sich gegenseitig beeifern, einander bei jedem Kriegsereignisse an Muth und Tapferkeit zu übertreffen, und willkommner ist ihnen dann die Schlacht, als die Unthätigkeit in den Lagern.[8]

Der seiner Geschicklichkeit und seinen Waffen vertraut, denkt nie Unruhen zu erregen. Indessen fordert die Pflicht den Heerführer auf, daß er bei allen Legionen, ohne Unterschied der Waffengattungen und der Nationen, durch die ihm untergebenen Tribunen, Stellvertreter und Ersten erforschen lasse, ob und welche unruhige und zum Aufruhr geneigte Soldaten sich unter denselben befinden; wobei er jedoch Gewißheit zu ergründen sich bestreben muß, und nicht jedem, oft aus Neid und Mißgunst entstandenem Geschwätze und Ohrenbläserei glauben soll und darf.

Giebt es nun wirklich solche unzufriedene, unruhige Köpfe unter den Soldaten, so ist am besten gerathen und abgeholfen, wenn man sie vom Heere sondert, und sie zu einer ihnen erwünschten kriegerischen Unternehmung (ad agendum aliquid), oder als Besatzung in Burgen oder Städte beordert, jedoch mit der klugen Vorsicht, daß sie nicht merken, man wolle sie aus Mangel des Zutrauens entfernt haben, sondern vielmehr glauben, man setze in sie besonderes Vertrauen, und habe sie eben daher hierzu eigends ausgewählt (videantur electi).

Niemals entschließt sich aus eigenem, freiem Entschlusse eine Menge Menschen zur Widersetzlichkeit (ad contumaci-

---

8) Nam exercitus, qui suo muneri fungi debeat, numquam desinat necesse est, vel hostibus detrimenta, vel sibi commoda quaedam afferre. (Xenoph. de instit. Cyri. L. I. p. 24.)

am), wohl aber läßt sie sich von einigen Wenigen hierzu beschwatzen, verleiten, irreführen, und glaubt dann in eben dieser ihrer Menge Sicherheit zu finden, und ungestraft jedes Laster, jede Freventhat wagen zu können und zu dürfen.[9] Kommt es nun hiemit wirklich zum Ausbruche, erfordert die äusserste Noth Abhilfe und Vertilgung des Uebels, so ist es am besten, wenn nach alter Sitte des Blutes nach Möglichkeit geschont wird, sohin nur die Urheber eingezogen werden, damit wenige die Strafe treffe, alle aber die Furcht ergreife.[10]

Rühmlicher ist es indessen für den Feldherrn immer, wenn er die Kunst versteht, sein Kriegsheer bescheiden an den Dienst und an die Waffen zu gewöhnen,[11] als wenn er lediglich durch Furcht vor der Strafe sie bei der Subordination (ad obedientiam) zu erhalten weiß.[12] (B. III. K. X.)

V. Kapitel.

Ueber die im Kriege üblichen Zeichen.

Vieles zu wissen und zu beobachten (multa dicenda atque

9) — — — nam ex pertinacia, aut constantia intercessoris oritur saepe seditio, culpa atque improbitate latoris, commodo aliquo imperitis, aut largitione proposita: oritur ex concertatione magistratuum, oritur sensim ex clamore primum: deinde aliqua discessione concionis: vix, sero et raro ad manus pervenitur: nullo vero verbo facto, nulla concione advocata, nulla lege recitata concitatam nocturnam seditionem quis audivit? (Cicero pro Sextio. c. 36.)

10) Illud profecto perficiam — — — ut ne quis bonus intereat, paucorum poena, vos omnes jam salvi esse possitis. (Ciceronis oratio 2. in Catilinam.)

11) Omnino qui reipublicae profuturi sunt, duo Platonis praecepta teneant: Unum, ut utilitate civium sic tueantur, ut quidquid agunt, ad eam referant, obliti commodorum suorum. Alterum, ut totum corpus reipublicae curent, ne, dum partem aliquam tuentur, reliquas deserant. (Cic. de officiis. L. I. c. 25.)

12) — — — si is, qui dicto audiens est, laudetur, ac honore adficiatur: qui autem recusat, parere, ignominia supplicioque multetur. (Xenoph. l. c. L. I. p. 25.)

observanda)[1]) liegt den Streitenden ob; denn Nachläßigkeit und Versehen verdienen da keine Schonung, wo um das Wohl des ganzen Staates gekämpft und gestritten wird. Hierunter gehört, als wesentlich zum Siege beitragend, genaue Befolgung der durch Fahnen, Trompeten- und Hörnerruf gegebenen Befehle (monitis obtemperare signorum); denn da im Getümmel einer Schlacht, im Geklirre der Waffen, im Gebrülle der Menschen, und beim Schnauben, Wiehern und Stampfen der Pferde, die menschliche Stimme allein unvernehmlich wird, während in der Schlacht oder sonst einer militärischen Unternehmung nach Beschaffenheit und Erforderniß der Sache, von Zeit zu Zeit Vieles zu befehlen und zu vollziehen ist; so ist bei allen Völkern ein alter Kriegsgebrauch, dasjenige, was der Feldherr anzuordnen und zu befehlen für gut findet, dem Heere, der schleunigen Befolgung wegen, unverweilt durch Zeichen kund zu thun. Solcher Zeichen giebt es dreierlei Gattungen, nämlich Selbstlauter (vocalia),[2]) Halblauter (semivocalia), und Stumme (muta), die nur den Augen kennbar sind.

Selbstlauter werden genannt, welche durch die menschliche Stimme ausgedrückt werden,[3]) wie dieses bei den Wachen (B. II. Kap. XIX. Note) und selbst im Treffen geschieht, nämlich die Losungsworte (parole), als: **Sieg, Palme, Tapferkeit, Gott mit uns, des Feldherrn Triumph**

---

1) In einigen Auflagen des **Vegetius** heißt es anstatt dicenda: ediscenda, und in einer alten Auflage: jubenda atque facienda; indessen bedienen sich mehrere römische Classiker des Zeitwortes dicere für edicere oder jubere. Eben so gilt diesen Classikern dictum eben so viel, als edictum. So heißt es z. B. beim **Corn. Nepos** in vita Datamis c. 5: qui diceret, (juberet) ne ab exercitu discederet; und ebendaselbst in vita **Lysandri** c. 1: qui, quod dicto audientes imperatoribus suis non erant.

2) Vocalis heißt eigentlich hell tönend, schellend, klingend, vocaliter laut, vernehmlich und vocalitas Wohlklang. **Aul. Gell.** in noct. att. L. XIII. c. 20. schreibt: Ennius in annal. XVIII. aëre fulva dicit non ob id solum, quod Homerus ἀέρα βαθεῖαν dicit, sed quod hic sonus (opinor) **vocabilior** est visus et amoenior. etc.

3) Caesar — — — — in praetorio sedens, per speculatores et nuntios imperabat, quae fieri volebat. (**Jul. Caesar** de bell. Afric. c. 31.)

4) — cum

umph u. s. w. (B. II. Kap. VII. u. IX.), deren Ertheilung Vorrecht des den Oberbefehl führenden Feldherrn ist. Aber eben diese Parole ist täglich zu ändern, damit der Feind hievon keine Kunde erhalte, und, wenn er dieselbe inne geworden, nicht Kundschafter (espions) desselben unerkannt und ungestraft unter den römischen Kriegern umherschleichen können.

Halblauter sind Zeichen, die den Soldaten durch Trompeten-Stöße, Horn-Ruf und Posaunen-Töne (B. II. Kap. VII.) gegeben, und ihren Ohren hierdurch vernehmlich werden, um das Befohlene zu vollziehen. Die Trompete (tuba)[4] ist ein gerade ausgehendes Blasinstrument, die Posaune (buccina) aus einer von Erz in sich selbst natürlich gebildeten Krümmung bestehend,[5] und endlich das Horn (cornu) eines wilden Auerochsen (urus agrestis), das mit einem silbernen Mundstück versehen ist, (B. II. Kap. XXII.), um vermittelst desselben die Töne durch das Blasen hervorzulocken. Aber durch eben diese unzweideutig hervorgebrachten Töne erkennt das Heer, ob es stehen bleiben, vorwärts schreiten, den fliehenden Feind ferner verfolgen, (B. II. Kap. XVII.), oder mit Sicherheit sich zurückziehen soll.

Stumme Zeichen endlich sind die Adler, die Drachen (B. I. Kap. XXIII. Note), die mit des Jupiters Blitzen ausgestatteten Querfähnchen (B. II. Kap. I. Note), die Kavallerie-Standarten (B. II. Kap. XIV.), die Feder- (tufae)[6],

4) — — — cum ad arma concurri oporteret: signum tuba dandum: ab opere revocandi milites, qui paullo longius aggeris petendi causa processerant, arcessendi: acies instruenda, milites cohortandi, signum dandum. (Jul. Caes. de bello Gall. L. II. c. 20.)

5) Einige Ausgaben des Vegetius enthalten: Buccina, quae in semet aereo circulo flectitur; andere aber buccina, quae in semet ipsam etc.

6) Diese Benennung stammt vom griechischen Worte λόφα oder auch λοφιὰ her, das öfters in Verbindung mit dem Hauptworte ὀφρὺς erscheint, welches eine Augenbraune (supercilium), etwas Erhöhetes, Emporragendes, den obern Theil einer Säule, und das Oberste auf einem Helme (apices cassidis vel galeae) bedeutet.

Haar- und Zacken-Büsche (pinnae)[7]) auf den Helm-Kämmen (B. II. Kap. XIII.), denen überall hin zu folgen, und sie nicht zu verlassen, den unter denselben streitenden Soldaten die Pflicht gebietet, indem alle diese Zeichen sich nur auf Geheiß des Feldherrn von der Stelle bewegen, und dahin begeben, wohin sie sollen.[8])

Es giebt übrigens noch andere solche stumme Zeichen, welche der Heersführer seinen untergebenen Kriegern anbefiehlt, und die diese an den Pferden, an ihren Kleidern, auch selbst an ihren Waffen zu befestigen haben, damit sie sich vor dem Feinde kenntlich auszeichnen. Eben so haben die Römer auch fremden Kriegsvölkern gewisse stumme Zeichen abgeborgt, bestehend in einer Peitsche, Wein-Rebe oder Gerte (flagello),[9]) die in der Hand gehalten wird; in einer gewissen Bewegung mit dem Kleide (certe mota, qua utitur, veste), die dann ihre bestimmte Bedeutung haben.

---

7) Pinna ist bei den Römern von verschiedener Bedeutung, und bezeichnet sowohl eine Schwingfeder, als die Zinne einer Mauer, den Obertheil eines Helms, eine Sonde, eine Floßfeder eines Fisches, und nach des Plinii hist. nat. L. IX. c. 37. auch eine Art Seefisch. Das Beiwort pinnatus heißt auch zackigt.

Man lese übrigens auch B. III. Kap. VIII.

8) Caesar, ab decimae legionis cohortatione ad dextrum cornu (rechten Flügel) profectus, ubi suos urgeri, signisque in unum locum collatis duodecimae legionis confertos milites sibi ipsos ad pugnam esse impedimento; — — — — — — — — — signa inferre et manipulos laxare jussit, quo facilius gladiis uti possent. — — — — ut paullatim sese legiones conjungerent et conversa signa in hostes inferrent. (Caesar de bello Gallico L. II. c. 25.

Livius in diversissimam partem, id est, in ipsas nascentis Italiae fauces, signa converterat. (Florus L. II. c. 6.) Prima per Pyrenaeum jugum signa Romana Publius et Cnaeus Scipiones intulerunt. (Isdem L. II. c. 17.) — — — familiam ergastulo liberatam sub signis ordinat. (Isd. L. III. c. 19.)

9) Flagellum hieß bei den Römern auch ein, meistens aus Pfauenfedern zusammengesetzter Fächer, um sich vor der Sonne Strahlen zu schirmen, sich abzukühlen, indem man hiemit eine Bewegung in der Luft hervorgebracht hat; auch zur Abwehrung der Mücken gebraucht, rc. dessen sich sowohl das männliche, als weibliche Geschlecht bedienet hat. (Terentius in Eunucho. act. III. Sc. 5. v. 47. Propert. L. II. eleg. 18. v. 59. Ovid. amor. L. III. eleg. II. v. 37.)

Um sich nun hiernach achten zu können, muß deren Bedeutung den Kriegern genau bekannt seyn, daher sie nicht nur in Standquartieren, sondern auch auf Märschen, sodann in den Lagerübungen hievon in Kenntniß zu setzen, und hiernach abzurichten sind, indem es nur zu gewiß ist, daß man die Soldaten in den Tagen der Ruhe an dasjenige gewöhnen, und ihnen dasjenige eigen machen müsse, was sie im Gewühle einer Schlacht zu beobachten und auszuführen haben.

Selbst der Staub, der durch das Einherschreiten eines Kriegsvolks (proficiscente turba) wolkenartig sich erhebt, ist ein stummes Zeichen, das dessen Anmarsch verkündet, eben so zeigen nächtlicher Weile die Lager-Feuer die Standquartiere der Truppen-Abtheilungen an. Endlich sind auf den Thürmen der Castelle oder Städte auch einige Balken angebracht (télégraphe), durch deren Auf- und Abziehen nach verschiedenen Figuren (quibus aliquando erectis, aliquando depositis) man in der Ferne das zu erkennen giebt und verkündet, was vorgehet und sich ereignet.[10])

VI. Kapitel.

Vorsichtsregeln auf dem Marsche in der Nähe des Feindes.

Kriegskundige und erfahrne Männer versichern, daß auf Märschen[1]) ein Heer ungleich größern Gefahren ausgesetzt

10) Da diese Telegraphen nur beim Tage sichtbar waren, so wurden bei der Nacht mit brennenden Fackeln die Zeichen gegeben. Wenn also z. B. die auf den Thürmen und Wachthürmen gestellten Wachen den Feind gegen eine Stadt anziehen sahen, so schwangen sie die Fackeln, war es aber Succurs, so hielten sie dieselben stille.

— — — — — — — Vix proelia Caesar
Senserat, elatus specula quae prodidit ignis.
(Lucan. L. VI. v. 278.)

Celeriter, ut antea Caesar imperaverat, ignibus significatione facta, ex proximis castellis eo concursum est. (Jul. Caesar. de bello Gallico. L. II. c. 33.)

1) Eine Tagreise (iter unius diei) war bei den Römern eine Strecke Weges von 200 Stadien, oder 25000 Schritten. War Eile, so wurden auch

seye, als selbst in einer Schlacht; denn kommt's zu dieser, so sind alle Krieger gehörig bewaffnet und gerüstet, sie sehen den Feind aus der Ferne gegen sich anrücken, sie sind gefaßt,[2] den Kampf mit demselben aufzunehmen. Ganz anders aber verhält sich die Sache auf Märschen. Der Soldat schreitet gemächlich und leichter bewaffnet (minus armatus) dahin, er denkt an keinen Feind (minusque attentus); aber eben deshalb wird er durch einen unvorhergesehenen Ueberfall, durch einen ihm gelegten Hinterhalt so leicht ausser Fassung und in Unordnung gebracht. Hieraus erfolgt nun von selbst, welche große Vorsicht und Sorge dem Heersführer nöthig sey, daß er auf Märschen nicht unvermuthet vom Feinde überfallen werde, und wenn dieß doch der Fall wäre, er sogleich im Stande seye, den gewagten Angriff unschädlich und nichtig zu machen. Eines der ersten Erfordernisse ist daher, daß er Landkarten (itinerarium) aller jener Gegenden, durch die er mit seinem Heere zieht, und in denen er den Krieg zu führen hat, bei sich habe, auf welchen die Entfernung aller Oerter, nach Schritten gezählt, nebst den Heer- und Nebenwegen richtig aufgezeichnet ist, worauf nicht nur die Beschaffenheit der Wege (viarum qualitates), sondern auch die Kürze der Wege (compendia), die Abwege

250 bis 300 Stadien, besonders in der Ebene, an einem Tage zurückgelegt. (Pitisc. ad voc. Iter. Voss. de magnit. Romae vet. c. 3.) Eine Heerstraße (via) war bei den Römern 8, bei einer Krümmung aber 16 Fuß breit, und waren möglichst in gerader Linie geführt. Eine Meile betrug 1000 Schritte, auch war jede Meile mit einem Steine bezeichnet. Eigene Beamte (curatores viarum) hatten hierüber die Aufsicht, um sie stets in gutem Zustande zu erhalten. (Sueton. in vita Octav. c. 37. Plinii hist. nat. L. III. c. 5. Taciti hist. L. I. c. 27. Liv. L. XLI. c. 32. Voss etymol. in via. Ulp. L. 1. ff. de loc. et itiner. publ.) Mehr hierüber in meinem Nat. Garde-Almanach Jahrg. 1813. S. 75—92., wo von den Römerstraßen gehandelt wird.

2) Saevius ventis agitatur ingens
Pinus: excelsae graviore casu
Decidunt turres: feriuntque summos
Fulmina montes.
Sperat infestis, metuit secundis
Alteram sortem bene praeparatum
Pectus; — — — —
(Horat. L. II. Ode 10. v. 9.)

(diverticula), die Berge, der Zug der Gebirge, dann der Lauf der Flüsse genau und treu angegeben sind. Aber selbst auf solche Karten verließen sich geübtere Feldherren nie ganz, sondern fanden für gut, jene Provinzen, auf deren Boden Krieg zu führen war, in detaillirte Grundrisse legen zu lassen, damit sie von den Vortheilen des Terrains desto mehr Nutzen ziehen, und so weder etwas vergessen, noch übersehen konnten. (B. III. Kap. IX.)

Um hierin mit aller Vorsicht, zuverlässig und sicher zu handeln, ist erforderlich, die Gegenden von sachkundigen, erfahrnen und vertrauten Leuten genau erforschen, in allen ihren Theilen durchsuchen, und von mehreren solchen Männern wahr und getreu aufnehmen zu lassen (reconnoitre, aller à la découverte); auch muß man sich guter, der Gegend wohl kundiger, Wegweiser bedienen, sich jedoch ihrer Persönlichkeit versichern, und sie durch versprochene Belohnung für sich gewinnen, durch Androhung einer Strafe aber vom Einschlagen nachtheiliger Wege abschrecken. Vorsicht räth hiebei auch, kluge und in solcher Sache schon geübte Wegweiser aufzusuchen, damit durch den Irrthum von zwei oder drei derselben, nicht das ganze Heer in Gefahr gerathe; denn manchmal glaubt ein Bauer bei seiner Dummheit mehr zu wissen, als er weiß, und verspricht eben daher auch mehr zu leisten, als er im Stande ist.

Ein Hauptgrundsatz ist und bleibt daher: Niemand wisse, auf welchen Straßen und durch welche Oerter das Heer fortziehe. Verschwiegenheit darüber, was, wie, wann und wo man etwas ausführen wolle, ist vorzügliche Sicherung militärischer Unternehmungen. Eben deßwegen war einst auf den Legionsfahnen der Minotaurus[3] abgebildet,

3) Die Mythe giebt den Minotaurus als den Sohn der Pasiphae und eines Stiers an, daher er in Menschengestalt, jedoch mit einem Stierkopfe erscheint. Seine Nahrung bestand in Menschenfleisch, daher er in das vom Dädalus erbaute Labyrinth gesperrt worden, wo ihm anfangs Verbrecher, dann auch die aus Athen erhaltenen Geißeln (obsides) zum Fraße vorgeworfen wurden. Theseus, der sich, von Ariadne belehrt und ausgerüstet, unter die Jünglinge begeben, erlegte indessen das Un-

um anzudeuten, daß, so wie dieses Ungeheuer in den geheimsten Oertern des Labyrinths sich versteckt und verborgen gehalten, eben so auch des Feldherrn Operations-Pläne stets geheim seyn sollen.

Ein zweiter Grundsatz ist, dem Feinde sein Vorhaben verborgen zu halten, und so marschirt man auch am sichersten, wenn derselbe den Aufbruch eines Heeres am wenigsten vermuthet, und nicht weiß, auf welchen Straßen dasselbe ziehet. Sollte indessen der Fall eintreten, daß durch von beiden Seiten ausgeschickte Späher (exploratores)[4]) ausgekundschaftet worden, daß das Heer aufbrechen werde, oder daß man den Aufbruch mit eigenen Augen sehe, oder daß derselbe durch niemals mangelnde Ueberläufer (transfugae) und Kundschafter (proditores) verrathen worden,[5]) so wollen wir nun hören, auf welche Art alsdann dem feindlichen Ueberfalle zu begegnen sey.

Bricht der Feldherr mit seinem Kriegsheere auf, so wähle er die treuesten, schlauesten (argutissimos),[6]) mit den

---

thier, und befreite auf solche Art sein Vaterland von diesem blutigen und erniedrigenden Tribute.

Magna senatus approbatio consecuta est cum summo gaudio et offensione Minotauri, id est, Calvisii et Tauri. So Cicero L. XII. epist. 25.

4) Exploratores waren jene Soldaten, die zu Pferde und auch zu Fuß in kleinern und größern Partien ausgeschickt wurden, um die Stellung des Feindes, sein Vorhaben, seine Stärke u. s. w. auszukundschaften, und die erhaltenen Notizen ihrem Heersführer zu hinterbringen. Wenn sich aber andere Leute um Geld, oder sonst eine Belohnung gebrauchen ließen, um solche Kunde einzuziehen, wenn sie sich in's Lager schlichen, oder sonst ungekannt umherwandelten, um Erfahrungen und Kenntnisse sich zu erwerben, dann hießen sie proditores (Verräther), und wurden, wenn man sie erkannte, und auf der That ertappte, eingezogen und getödtet. Manchmal wurden solche Spione von den Römern wieder frei gegeben, um dem Feinde, der diese Leute abgeschickt, zu erkennen zu geben, wie wenig sie ihn fürchten, wie gewiß sie des Sieges seyen. (Procop. de bello Pers. L. I. ap. Pitisc. h. t. Appian. de bello Punico.)

5) — — interim indicio captivi ad eum defertur, insidias ei ab Alexandro Lyncista, genero Antipatri, qui propositus Macedoniae erat, parari. (Justini hist. L. XI. c. 7.)

6) Argutus heißt nicht immer beschuldigt, angeklagt, sondern auch helltönend, verschmitzt, pfiffig, schlau, daher man dieses Wort vom

besten Pferden (equis [7]) probatissimis) versehenen Soldaten aus, um nicht nur den Vor- und Nachtrab (in progressu et a tergo) zu sichern, sondern auch auf beiden Seiten umher zu streifen (flanquer), dann alle Gegenden und auch die Oerter, welche auf und an der Straße liegen, die das Heer betritt, zu durchstreichen, zu untersuchen, und dabei auch auszuspähen, [8]) ob nicht irgendwo der Feind im Verborgenen laure, oder in einem Hinterhalte liege (ne aliquas adversarii moliantur insidias) [9]).

---

griechischen ἀργᾶς (serpens, eine Schlange) ableiten, und so auf das: estote prudentes, sicut serpentes, hindeuten will.

— — — — — — — Invidet usum
Lignorum et pecoris tibi calo argutus et horti.
(Horat. epist. L. I. ep. 14. v. 42.)

7) Der erste Pferdebändiger soll Neptunus gewesen seyn, und so heißt es in des Virgils Georgicon L. I. v. 12:

— — — — Tuque o, cui prima frementum
Fudit equum magno tellus percussa tridenti,
Neptune; — — — — — —

Das erste zugerittene Pferd soll Arion, nach Andrer Meinung aber Scythius, auch Schiron geheißen haben. In Thessalien oder, wie Einige wollen, in Arkadien soll zuerst das Pferd gesehen worden seyn. (Diod. Sic. L. V. c. 69.) Lucanus in Phars. L. VI. v. 396. schreibt daher:

Primus ad aequorea percussis cuspide saxis
Thessalicus sonipes, bellis feralibus omen,
Exsiluit; primus chalybem frenosque momordit,
Spumavitque novis Lapithae domitoris habenis.

Erichthonius soll zuerst die Pferde an Wägen gespannt, und so zum Ziehen abgerichtet haben.

Primus Erichthonius currus et quatuor ausus
Jungere equos, rapidusque rotis insistere victor.
(Virgil. Georg. L. III. v. 113.)

Man lese auch die Note B. III. Kap. XXIV, wo vom Viergespann (quadriga) die Rede ist.

8) Equites, officio functi, renuntiant, (melden, rapportiren) paucos in aedificiis esse inventos etc. (Jul. Caesar de bello Gall. L. VIII. c. 7.)

9) Ehemals hielten die Römer darauf, ihre Feinde durch Tapferkeit, und nicht durch Hinterlist und Täuschung zu bezwingen. Se ita a patribus, majoribusque suis didicisse, ut magis virtute, quam dolo contenderent, aut insidiis niterentur. (Jul. Caes. de bello Gall. L. I. c. 13.)

Diese ausgesendeten Streif-Züge[10] (patrouilles) thun ihre Dienste während der Nacht sicherer, als bei Tage; denn oft verräth sich derjenige, der zum Spähen ausgesandt worden, selbst, sobald er vom Feinde ergriffen wird.[11]

Das Heer setzt sich aber beim Marsche auf folgende Art in Bewegung. Den Vortrab bildet Kavallerie, worauf die Infanterie folgt, in deren Mitte sich das Gepäcke (impedimenta)[12], die Last-Thiere (sagmarii)[13], die Troßjungen (calones)[14], dann die Fuhrwägen (vehi-

10) Die Perser waren gewöhnt, sehr zahlreiche Patrouillen auf Recognoscirung auszusenden. Sed Persarum exploratores erant mille ferme, qui speciem agminis magni fecerant. (Curtius L. IV. c. 10.)

11) Bellovaci, delecta manu peditum, cognitis stationibus equitum nostrorum, silvestribus locis insidias disponunt: eodemque equites postero die mittunt, qui primum elicerent nostros insidiis, deinde circumventos aggrederentur. Cujus mali sors incidit Remis, quibus ille dies fungendi muneris obvenerat. Namque ii, cum repente hostium equites animadvertissent, cupidius insecuti, a peditibus undique sunt circumdati. (Jul. Caes. de bell. Gall. L. VIII. c. 12.)

12) Consuetudine sua Caesar sex legiones expeditas ducebat: post eas totius exercitus impedimenta collocabat: inde duae legiones, quae proximae conscriptae erant (unlängst ausgehoben), totum agmen claudebant, praesidioque impedimentis erant. (Jul. Caes. de bello Gall. L. II. c. 19.)

13) Die Benennung stammt vom griechischen Worte σάγμα (onus jumenti sarcinarii, von σάττω, ich beschwere, onero, onus impono). Solche Lastthiere waren bei den Römern die Pferde, (equi sagmarii, Saum-Rosse), und die Maulthiere (muli), obgleich letztere auch vor Wägen gespannt worden sind. (Senecae epist. 87. Sueton. in vita Neron. c. 30. Plinii hist. nat. L. XXXIII. c. 3. L. 53. cod. de cursu publ. Pitisc. ad voc. muli.)

14) Auch dieser Name stammt aus Gräciens Sprache κᾶλον, das Holz (lignum) heißt, indem diese Jungen mit hölzernen Prügeln bewaffnet gewesen sind. Eigentlich waren sie die Diener der Tribunen und anderer Anführer höhern Ranges in der Armee, indessen immer für jeden auf eine gewisse Zahl beschränkt, damit der Troß nicht zu zahlreich wurde. (Fest. ad voc. calones. Pitisc. h. t.) In der Folge mußten sich aber eben diese Jungen in Reihe und Glied stellen, und mitkämpfen, vorzüglich wenn der Feind das Gepäcke (bagage) angefallen hatte; dieß war um so nothwendiger, als der Troß oft so stark und so zahlreich, als die streitende Armee gewesen. Vitellius contemtior in dies segniorque. — — — Sexaginta millia armatorum sequebantur, licentia

cula)[15]) befinden, worauf ausgesucht gute Reiter und Fußgänger (expedita pars) den Heeres-Zug beschließen.[16]) Diese Vorsicht ist um so unerläßlicher, als ein Heer auf seinem Marsche nicht immer von vorne (a fronte) angegriffen, sondern öfters im Rücken (a tergo) angefallen wird. Aber der Troß und das Fuhrwesen sind auch auf beiden Seiten (en flanc) mit einer hinreichenden Anzahl bewaffneter Mannschaft zu bedecken und zu schirmen, denn es ist nicht selten der Fall, daß, wenn man ein Heer auf seinem Marsche necken und beunruhigen will, man die Angriffe auf dasselbe auch von der Seite (transversus) mache. Glaubt man, daß von dieser oder jener Seite her der Feind ankommen möchte, so ist zu verfügen, daß sich dort unverweilt eine Anzahl auserlesener Reiter, leichte Infanterie und Pfeilschützen entgegen stelle; tritt endlich gar der Fall ein, daß der Feind auf allen Seiten

---

corrupta: calonum numerus amplior, procacissimis inter servos lixarum ingeniis: tot Legatorum, amicorumque comitatus inhabilis ad parendum, etiamsi summa modestia regeretur. (Taciti hist. L. II. c. 87.)

15) Vehiculum hieß eigentlich jeder auf vier Rädern ruhende Wagen; in der Folge nannte man jenen Wagen so, der kleiner, als eine veha gewesen. Im Felde waren solche vehicula bedeckt (Deckelwägen, fourgons), damit verborgen blieb, was darauf geführt worden, auch weder Nässe noch Staub einzudringen vermochte. (Varro L. IV. c. 31. de L. L. Pitisc. ad voc. vehiculum.)

Plaustrum majus war ein Wagen auf vier, minus aber auf zwei Rädern, an beide wurden Maulthiere, Esel, und auch Ochsen gespannt. (Isidor. L. XII. c. 12. Cato de R. R. c. 11 et 62.) Im Felde hatten diese Fuhren die Bauern zu stellen, und so wurden hierauf auch die Schiffbrücken (B. II. Kap. XXV.) geladen. — — Jussitque ad flumen Indum procedere, et navigia facere, quis in ulteriora transportari posset exercitus. Illi, quia plura flumina superanda erant, sic junxere naves, ut solutae plaustris vehi possent, rursusque conjungi. (Q. Curtius L. VIII. c. 10.) Auch Private bedienten sich solcher Fuhrwerke. L. Alvanius plaustro conjugem et liberos vehens. (Val. Max. L. I. c. 1. nr. 10.) Julius Cäsar führte auf seinen Zügen auch Schiffe, aus Weiden geflochten, und mit Thierhäuten überzogen, bei sich, um sich derselben beim Brückenschlagen über Flüsse zu bedienen. (Jul. Caes. de bello Gall. L. I. c. 54.)

16) Capto monte, et succedentibus nostris, Boii et Tulingi, qui hominum millibus circiter XV. agmen hostium clauderant. (Caes. l. c. L. I. c. 25.)

das marschirende Heer umzingle, so versteht sich von selbst, daß er überall Widerstand finden müsse.[17])

Um einem plötzlich entstehenden Angriffe des Feindes ohne fernern Nachtheil zu begegnen, ist es gut, zum Voraus schon die Soldaten hierauf gefaßt zu halten, und zu ermahnen, ihre Waffen bei der Hand zu haben (ut arma in manibus habeant). Nur unvorhergesehene Dinge veranlassen Furcht; erwartete man sie aber, und war man auf solche Ereignisse schon vorbereitet, so überraschen sie nicht, und verschwunden ist jede Furcht. Vor Alters war man darauf bedacht, zu verhindern, daß schüchterne oder ungefähr verwundete Troßjungen, und Lastthiere, durch ihr Geschrei die Soldaten nicht in Verwirrung brachten, oder indem sie zu gedrängt auf einander fuhren oder neben einander giengen, oder zu große Zwischenräume ließen, und so den Zug zu lange dehnten, ihrer Bedeckung zum Hinderniß, dem Feinde aber zum Vortheile wurden; deßhalb sind der Troß und das Gepäcke nicht als Klumpen beisammen behalten, sondern gleich den Soldaten, bei den Fahnen eingetheilt worden; auch hatte man in der Vorzeit verfügt, daß taugliche und erfahrne Troßjungen, Helmträger (galearios)[18]) genannt, zum Fuhrwesen genommen, und zweihundert Lastthiere und Bursche (puerisque) einer Fahne zugetheilt worden sind. Um nun zu wissen, welcher Fahne solch ein Troß angehöre, erhielten sie auf ihre Wägen und Lastthiere kleine Fähnchen, jedoch von gleicher Form und Farbe.

Troß und Bedeckung müssen aber nicht zu gedrängt, sondern in bemessener Entfernung, ihren Weg fortsetzen, damit sie, zu eng beisammen, während des Treffens nicht

17) — — Metellus — — — munito agmine incedere, late explorare omnia, illa deditionis signa ostentui credere, et insidiis locum tentare. Itaque ipse cum expeditis cohortibus, item funditorum et sagittariorum delecta manu apud primos erat: in postremo C. Marius legatus cum equitibus curabat: in utrumque latus auxiliarios equites tribunis legionum et praefectis cohortium dispertiverat, uti cum his permixti velites, quocunque accederent, equitatus hostium propulsarent. (Sallust. bell. Jugurth. c. 46.)

18) B, I. Kap. X. Note.

gegenseitigen Verletzungen ausgesetzt sind (ne constipati laedantur invicem in proelio).

Da die Beschaffenheit der Gegenden[19]) sich bei Heereszügen oft verändert, so muß auch die Art der Vertheidigung verschieden seyn. Der Kavallerie ärgster Feind ist das Terrain,[20]) da sie nur auf Ebenen und Flächen mit gedeihlichem Erfolge wirken kann; in Gebirgen und Wäldern hingegen, sodann auf sumpfigtem Boden vermag Infanterie furchtbar aufzutreten und sich auszuzeichnen.

Auch darauf ist zu achten, daß im Marschiren die Soldaten gleichen Schritt einhalten, und nicht einige kurz antreten, die andern aber ihre Schritte verdoppeln; denn hierdurch entstehen Lücken oder doch Verdünnung in Reihen und Gliedern, die der Feind wohl zu benützen versteht, da er immer an solchen Stellen einzubrechen sucht (hostes interpolata[21]) pervadunt). Um daher gleichen Schritt zu halten, ist es erforderlich, daß die geübtesten Lehrmeister (campiductores, B. I. Kap. XIII. Note), Tribunen oder Stellvertreter (vicarii),[22]) in die Züge eingetheilt werden, welche die rasch Marschirenden aufhalten, die Faulen aber ermuntern, um den übrigen nachzukommen. Darauf ist um so mehr zu sehen, als diejenigen, welche zu weit vorgeeilt sind, bei einem unvermutheten Ueberfalle sich nicht rückwärts anschließen wollen, sondern zur Entfliehung geneigt sind; die Zurückgebliebenen aber, von den Ihrigen verlassen und nicht vertrauend auf eigene Kraft, durch feindliche Uebermacht versprengt und geworfen werden. Bedenke man doch, daß der Feind jene Gegenden, die ihm vortheilhaft sind, nie unbenützt lasse, und ent-

19) Igitur explorato hostium itinere, in spem victoriae adductus ex opportunitate loci. (Sallust. in bello Jugurth. c. 47.)

20) B. III. Kap. XIII.

21) Einige Editionen des Vegetius haben interpolata, andere interpellata, wo dann interpellare (verhindern, in die Rede fallen, unterbrechen, einbrechen, eindringen ꝛc.) eben so viel als interrumpere heißt. Daher heißt es beim Jul. Caesar de bello civili L. III. c. 73: Sed, sive ipsorum perturbatio, sive error aliquis, sive etiam fortuna partam jam praesentemque victoriam interpellavisset etc.

22) B. III. Kap. XVII.

weder in einem Hinterhalt laure, oder nach Umständen wohl gar einen öffentlichen (aperto Marte) Angriff wage. [23])

Um vor plötzlichen Ueberfällen, verborgener List, und andern geheimen Nachstellungen gesichert zu seyn, muß des Anführers (ducis) Wachsamkeit und Umsicht die ganze Gegend umher zuvor wohl durchstreifen und durchsuchen lassen; wird nun hierdurch ein feindlicher Hinterhalt entdeckt, wird er wohl gar durch eine geschickte Bewegung oder Wendung (manoeuvre) der auf Recognoscirung ausgesendeten Mannschaft umringt, so sieht er sich plötzlich in größerer Gefahr, als er durch diese Hinterlist dem marschirenden Heer bereiten wollte. Will aber der Feind einen Gebirgskrieg führen, so kommt alles vorzüglich darauf an, daß man in Besetzung der Anhöhen zuvorkomme, was auch beim Zuge durch enge Pässe und Hohlwege (défilés) zu beachten, und wobei es räthlich ist, daß dann die Zimmerer mit ihren Aexten und Steinhacken (cum securibus et dolabris) [24]) vorangehen, um die engen Wege von Gebüschen und Gesträuchen zu reinigen, auch selbst Bäume zu fällen, um, so viel thunlich ist, dieselben zu erweitern, und das Marschiren der Mannschaft zu erleichtern; denn nicht zu verkennen ist der Vortheil bei Vorausbesetzung der Gebirgs-Anhöhen, indem der Feind nicht so leicht wagt in der Tiefe zu marschiren, wenn er über sich und in der Fronte unten das Heer gegen sich aufgestellt sieht.

23) Accidebat autem quotidianis pabulationibus (id quod accidere erat necesse, cum raris disjectisque ex aedificiis pabulum conquireretur), ut impeditis locis dispersi pabulatores circumvenirentur: quae res, etsi mediocre detrimentum jumentorum ac servorum nostris afferebat, tamen stultas cogitationes incitabat barbarorum. (Jul. Caes. de bello Gall. L. VIII. c. 10.)

24) Es ist schon hier im zweiten Buche Kap. XXV. von den dolabris die Rede gewesen, und diese Instrumente als Steinhacken angegeben worden. Diese Verdeutschung dürfte sich dadurch rechtfertigen, weil dolabra das nämliche zum Steinezerschellen, zertrümmern ꝛc. dienliche Instrument ist, welches die Griechen Λαξευτήριον (lapicidiarium; instrumentum nempe ferreum, quo lapicidae utuntur) nennen, eine Benennung, die aus λᾶας (Stein, lapis, saxum) und ξέω (zerkratzen, hauen, graben ꝛc. radio, scalpo, auch glatt machen, ebnen, polio) zusammengesetzt ist.

Vieles kommt auch darauf an, zu wissen, ob der Feind gern bei Tag oder in der Nacht,[25]) oder zu jener Zeit, wo gerade ausgeruhet und gegessen wird, die vom Marsche ermüdeten Soldaten anzugreifen pflege; aber eben daher ist es nöthig, stets wachsam und schlagfertig zu seyn, auch sich wegen des Essens und der Ruhe an keine bestimmte Stunde zu halten. Auch daran liegt viel, daß man Kenntniß habe, ob des Feindes Stärke auf der Infanterie oder Kavallerie beruhe; ob seine Lanzenträger oder Bogenschützen besser bestellt seyen; ob er an der Anzahl der Streiter oder an Güte der Waffen sich auszeichne. Weiß man dieß, so kann man Gegen-Anstalten treffen, die uns vortheilhaft, ihm aber schädlich sind. Auch das bedarf reifer Ueberlegung, wann, und zwar ob man bei Tage oder in der Nacht sich in Marsch setzen solle; wie weit die Oerter von einander entfernt liegen, wohin man sich begeben will; man muß Acht haben, daß es, vorzüglich im Sommer, den Soldaten nicht an Wasser mangle; daß ihm auf dem Wege, besonders zur Winters-Zeit, keine schwierig zu überschreitende oder gar ungangbare Moräste und Pfützen aufstoßen; daß nicht reissende Flüße (torrentes) ihn aufhalten, und so große Umwege veranlassen, die des Heeres Marsch hemmen, verzögern, verlängern, und dasselbe später an den Ort seiner Bestimmung bringen.

Vieles liegt also daran, solchen Hindernissen weise auszuweichen, dabei aber Vortheile zu erringen, wenn der Feind aus Ungeschicklichkeit oder Versehen solche Fehler und Verirrungen begehen sollte. Im Felde Kundschafter zu haben, ist wesentliches Bedürfniß, eben so auch der Besitz von Spionen und Ueberläufern, damit man erfahre, was der Feind, entweder schon jetzt, oder auch in der Folge vorhabe;[26])

25) — — — interceptisque iis, consulem ad se obprimendum adcelerasse. His anxius curis, exstinctis ignibus, vigilia prima dato signo, ut taciti vasa conligerent, signa ferri jussit. In trepidatione et nocturno tumultu duces parum intenti adservati etc. (Liv. L. XXVII. c. 47.)

26) Pompejus — — —, et quo facilius impetum Caesaris tardaret, ne sub sua profectione (auf seinem Marsche) milites oppidum irrum-

weßwegen stets Reiter und leicht gerüstete Fußgänger bereit seyn müssen, ihn, sobald sie ihn erblicken, oder wenn er Proviant oder Futter einbringen will (aller au fourage), unvermuthet zu überfallen und in Schrecken zu setzen. (B. III. Kap. VIII.)

VII. Kapitel.

Wie man über große Flüsse setzen soll.

Wenn man nicht mit erforderlicher Vorsicht über Flüsse[1]) setzt, dann sind schwere Unfälle die unvermeidlichen Folgen; denn reißt der Strom zu schnell, oder ist sein Bette allzubreit, so gehen nebst dem Gepäcke nicht nur die Troßjungen, sondern auch selbst schüchterne Krieger zu Grunde. Zur Vermeidung solcher Unfälle ist daher des Flusses Wasser-Bett mit seinen Furten gehörig zu untersuchen, dann gut berittene Kavallerie in zwei Colonnen (duae acies) dergestalt im Flusse aufzustellen, daß zwischen ihnen (per medium) hinlänglich Raum bestehe, damit die Infanterie durch den Fluß waten, und das Gepäcke durchgeführt werden kann. Geschieht dieß, so wird des Wassers gewaltiger Andrang durch die erste berittene Colonne, wie an einem Damm, gebrochen, und durch die zweite oder untere wird alles das aufgehalten

---

perent, portas obstruit, vicos, plateasque inaedificat, fossas transversas viis praeducit, atque ibi sudes stipitesque praecautos defigit. Haec levibus gratibus terra inaequat etc. (Jul. Caesar. de bello civ. L. I. c. 27.)

1) Die größten Flüsse im römischen Gebiete waren: der Nil (Nilus), die Donau (Ister), und die Rhone (Rhodanus). Omnium fluminum, quae in maria, qua imperium Romanum est, fluunt, maximum esse Nilum consentitur: proxima magnitudine esse Istrum, scripsit Sallustius. Varro autem cum de parte orbis, quae Europa dicitur, dissereret, in tribus primis ejus terrae fluminibus Rhodanum esse ponit: per quod videtur, eum facere Istro aemulum. Istrus enim quoque in Europa fluit. (Aul. Gell. L. X. c. 7.)

Da der Rhein (Rhenus) in kein Meer mündet, so mag ihn deßwegen Aul. Gellius hier nicht genannt haben. Auch die Isar (Isara, Isura) wurde in grauer Vorzeit unter die großen Flüsse gezählt. (Meine Urgeschichten der Stadt München. Th. I. §. 2. S. 5.)

und gesammelt, was der Strom mit sich reissen oder umstürzen dürfte, wornach es an Ort und Stelle versetzt wird. Ist indessen ein Fluß allzutief, gehen seine Fluten zu hoch, und dulden diese weder Kavallerie noch Infanterie, indem er eine Ebene durchströmt (plana decurrat); so ist kein anderes Mittel, als ihn an mehreren Oertern verschieden zu durchschneiden, und durch diese Ableitungen die Masse seines Wassers zu vermindern, wodurch dann der Uebergang (transitus) erleichtert ist. Schiffbare Flüsse indessen werden dadurch gangbar (pervii fiunt) gemacht, daß man Pfähle, unten mit Eisen beschlagen (stylis[2]) fixis), in denselben als Joche befestigt, dann über dieselben Bretter legt (superpositis tabulatis)[3]), oder, daß man leere Fässer (inanibus cuppis) unter einander befestige, sie mit Balken beschwere, und so einen Uebergang herstelle.

Versuchte und der Sache gewachsene Reiter verstehen indessen aus trockenen Schilfröhren[4]) (de cannis aridis) oder Schilfgras (ulva)[5]) Bündel (fasces) zu machen, auf welche sie ihre Panzer und Waffen legen, um sie vor Nässe zu schützen, wornach sie mit ihren Pferden durch den Fluß schwimmen (B. I. Kap. X.), die mit ihren Waffen beladenen Binsen[6])-Bündel aber, an Schnüren befestigt, nach sich ziehen.

Doch die beste und bequemste Art, über Flüsse zu setzen, ist immer die, daß man aus leichtem Holze gezimmerte, und inwendig ausgehöhlte sogenannte Einbäume[7]) (B. II. Kap.

2) Vom griechischen Worte στύλος stammend, und eine Säule, einen Pfosten, Stütze bedeutend. — — — et extra vallum stili coeci (versteckte Pfähle) mirabilem in modum consiti, vel sine defensoribus aditum adversariis prohibebant. (Jul. Caes. de bello Africano. c. 31.)

3) Tabulatum soll nach Einigen ein Geschoß (Stockwerk), nach Andern aber auch ein Brett bedeuten. (Vitruv. de architectura L. X. c. 19.) Turres crebras excitari in altitudinem trium tabulatorum. (Caes. de bello Gall. L. VIII. c. 9.)

4) Arundo, Phragmites; Linn.

5) Hundsgras, gramen caninum, arvense, Triticum repens; Linn.

6) Juncus, ein Wassergewächs, eine Menge Röhrchen zu einer Höhe von zwei Fuß treibend.

7) Solche Nachen (scaphae) nennt Aul. Gell. in noct. attic. L. X. c. 25. schon pontones, und dieser gab es grose und kleine, schwere und

XXV. Note), nebst eisernen Nägeln (clavis ferreis) und Brettern (tabulatis) zum Belegen derselben mit sich führe, aus denen man im Bedürfnißfalle ungesäumt, durch Befestigung der Kähne unter sich vermittelst der Seile, über den Fluß eine Brücke von solcher Dauer schlagen kann, daß sie einer von Stein erbauten und gewölbten (lapidei arcus soliditatem) nie nachstehen wird.

Aber beim Schlagen solcher Brücken bleibt der Feind nicht müßig, und bemüht sich aus einem Hinterhalte, oder auch durch offenen Angriff, den Uebergang zu wehren. 8) Um dieses zu verhindern, ist erforderlich, daß an beiden Ufern wichtige Plätze mit bewaffneter Mannschaft (armata praesidia) besetzt, und selbst verschanzt werden, damit der Feind die durch den Fluß getrennten Streitkräfte nicht zu werfen vermöge. Sicherer ist es übrigens, wenn solche Feldschanzen (redoutes) mit spitzigen Pfählen auf beiden Seiten

leichte. Die aus Weiden geflochtenen und mit Thierhäuten überzogenen Schiffchen nannten die Griechen κοιλία, die Römer aber viminia. Die Einbäume, von den Griechen μονόξυλα genannt, beschreibt Livius L. XXI. c. 26. wie folgt: novasque alias primum Galli inchoantes cavabant ex singulis arboribus. Deinde et ipsi milites, simul copia materiae, simul facilitate operis inducti, alveos informes, nihil dummodo innare aquae et capere onera possent, curantes, raptim faciebant. Woraus auch hervorgehet, daß die Gallier deren Erfinder seyen.

— — — — — ferroque cavantur acuto.
(Virg. georg. L. II. v. 450.)

Regio autem, ex qua piper monoxylis lintribus Baracen convehunt, vocatur Cottonara. (Plinii hist. nat. L. VI. c. 26.)

8) Caesar, cognito consilio eorum, ad flumen Tamesin in fines Cassivellauni exercitum duxit, quod flumen uno omnino loco pedibus, atque hoc aegre, transiri potest. Eo cum venisset, animum advertit, ad alteram fluminis ripam magnas esse copias hostium instructas: ripa autem erat acutis sudibus praefixis munita: ejusdemque generis sub aqua (unter dem Wasserspiegel) defixae sudes flumine tegebantur. His rebus cognitis a captivis perfugisque, Caesar praemisso equitatu, confestim legiones subsequi jussit. Sed ea celeritate atque eo impetu milites ierunt, cum capite solo ex aqua exstarent, ut hostes impetum legionum atque equitum sustinere non possent, ripasque dimitterent, ac se fugae mandarent. (Caesar de bell. Gall. L. V. c. 18.)

9) Agger

Seiten verstärkt werden, damit man im Stande ist, der feindlichen Gewalt mit Nachdruck und ohne schädliche Folgen zu widerstehen. Bedarf man endlich einer Brücke nicht so sehr des Ueberganges (ad transitum) als eines Rückzuges halber, oder um Proviant (commeatus) beizuführen, so sind an beiden Enden der Brücke Hornwerke (aggeres)[9]) mit tiefen, breiten Gräben anzulegen, dann mit Mannschaft zu ihrer Vertheidigung so lange besetzt zu halten, als man sie nöthig hat.[10])

VIII. Kapitel.

Wie Lager zu ordnen.

Da hier davon gehandelt worden, was auf Märschen zu beachten ist, so scheint die Ordnung der Dinge nunmehr auch die Anführung dessen zu verlangen, was bei Standlagern erforderlich ist; denn nicht immer trifft man auf Märschen mit Mauern umgebene Städte (civitas murata)[1]) an, worin

---

9) Agger hatte bei den Römern verschiedene Bedeutung. Bei gepflasterten Straßen nannte man also die mittlere Erhöhung derselben, dienlich zum Abflusse des Wassers; bei soliden aus Steinen gemauerten, oder aus Holz gezimmerten Bockbrücken wurde der Mittelweg, wo die Fuhren und Lastthiere giengen, agger genannt, indessen die beiden Fuß- oder Nebenwege decursoria hießen. (Bergier de viis milit. L. IV. sect. 35. §. 1, 10 et 11. Pitisc. ad voc. pontes et viae. Isidor. orig. L. XV. c. 16.) Auch Wälle, Schanzen und Dämme von Erde, auch von Stein und Holz verfertiget, erhielten diese Benennung, eben so die mit Flechtwerk oder Faschinen. (Curtius L. IV. c. 6. Tacit. annal. L. V. c. 49. Jul. Caesar de bello Gall. L. II. c. 17 et L. VII. c. 22. Liv. L. V. c. 7. et L. X. c. 5. Lucan. L. III. v. 394.) wo es heißt:

— — — — — — — Tunc omnia late
Procumbunt nemora, et spoliantur robore silvae;
Ut, cum terra levis mediam virgultaque molem
Suspendant, structa laterum compage ligatam
Artet humum, pressus ne cedat turribus agger.

10) Cours de tactique par M. Joly de Maizeroy. (Paris 1766.) T. II. Partie 4. chap. 1. art. 1. p. 203 etc.

1) Einer befestigten Stadt (civitas murata) ähnlich will schon oben B. I. Kap. XXI. Vegetius ein Lager verschanzt haben, und hiemit sind alle alten

man entweder Standquartiere (stativa) nehmen, oder sonst einige Zeit verweilen (mansionem)[2]) kann; und doch würde es Unbedachtsamkeit verrathen, ja selbst gefährlich seyn, ein Kriegsheer an einem offenen unverschanzten Orte Lager schlagen zu lassen, indem der Feind jene Zeit, wo die Soldaten entweder mit Essen beschäftigt,[3]) oder sonst im Dienste zerstreut sind, für sich benützen und das Lager leicht hinterlistig überrumpeln dürfte (nectantur insidiae). Selbst die Dunkelheit der Nacht, die Nothwendigkeit des Schlafes, die auf der Weide herumirrenden Pferde (pascentium equorum[4]) dispersio), würden ihm zu einem Ueberfalle Gelegenheit darbieten, wohl gar nützlich und gedeihlich seyn.

Will man Lager ausstecken (in metandis castris),[5]) so wähle man hiezu nie den nächsten besten Ort, sondern den

---

Taktiker einverstanden. Onosander c. 8. und Mauritius L. VIII. p. 179. Eben in der Umgebung eines Ortes mit Mauern (muris) auch mit Gräben, lag der Begriff einer Stadt, und war dessen eigentliche Characteristik. Die erste Stadt erbaute Cain, und gab ihr den Namen seines Sohnes Henoch (Genes. c. IV. v. 17.). Bekanntlich umgab Romulus seine neu erbaute Stadt Roma (rückwärts gelesen Amor) auch mit Mauern, und erklärte dieselben für heilig und unverletzlich. (Liv. L. I. c. 7. Flor. L. I. c. 1.) Ueber die Heiligkeit der Stadtmauern bemerkt Cicero de natura Deorum L. III. c. 40. sehr schön: Est enim mihi tecum pro aris et focis certamen, est pro Deorum templis atque delubris, proque urbis muris, quos vos, pontifices sanctos esse dicitis, diligentiusque urbem religione, quam ipsis moenibus cingitis, quae deseri a me, dum quidem spirare potero, nefas judico. (B. III. Kap. I. Note.)

2) Mansio hat verschiedene Bedeutungen, nämlich a) eine Tagreise; b) eine Station, oder Einkehr für Fuhrleute und Reisende (daher die französischen Wörter maison, haute maison etc.); c) Aufenthalt der Krieger, um auszuruhen, den Proviant und Fourage auszutheilen ꝛc. (Bergier de viis milit. L. IV. sect. 9. §. 9. Pitisc. ad voc. mansio. L. 2. Cod. de conduct. in publ. horr. Du Fresne gloss. lat. ad voc. mansio.)

3) Abkochen sagen jetzt die Soldaten.

4) Frische Luft, reines Wasser und Bewegung hielten die Römer vorzüglich der Gesundheit zuträglich, und dieses nicht nur bei Menschen, sondern auch bei Thieren (B. III. Kap. II.); aber ebendaher waren sie auch keine Liebhaber der Stallfütterung, sondern hielten auf die Weiden, laeta pascua, wie sie Horaz nennt.

5) Um einen schicklichen Platz für ein Lager auszusuchen und, war er gefunden, dasselbe abzustecken, wurde ein Tribun mit sachkundigen Männern,

durch seine Güte sich vorzüglich auszeichnenden, und eben daher einen solchen, daß man keinen bessern zu finden im Stande ist. Denn wird der brauchbarere, der vortrefflichere übersehen, oder wohl gar vom Feinde benützt und besetzt, so entsteht schon hieraus Nachtheil für uns.

Vermieden muß werden, daß während des Sommers das ungesunde (morbosa) Wasser dem Lager näher liege, als das reine und gesunde (salubris aqua); im Winter aber daß es weder am Futter (pabulatio),[6]) noch am Holze (lignum)[7]) mangle; auch sind jene Gegenden zum Lagerschlagen zu vermeiden, die bei jählings entstandenem Ungewitter (subitis tempestatibus) den Wasser-Ueberschwemmungen ausgesetzt zu seyn pflegen[8]) (solent inundari), die zu steil und unwegsam (in abruptis et deviis) sind, und die, wenn man vom Feinde umringt ist, sehr schwer einen Ausgang gewähren und sich durchzuarbeiten gestatten; sodann, daß nicht dominirende Anhöhen (superiores loci), von welchen aus der Feind seine Wurfwaffen schleudern könnte, sich in der Nähe des Lagers befinden.

Hat man alle diese Vorsichten wohl erwogen, und auch angewendet, dann erst läßt sich ein Lager, und zwar nach Erforderniß der Gegend (pro necessitate loci) entweder im Vier[9])-

---

metatores genannt, dem Heere vorangeschickt. (Du Fresne gloss. lat. ad voc. Metator.) B. II. Kap. VII.

6) Pabulatio hieß bei den Römern auch Weide, Fütterung, und auf Fouragiren ausgehen. (B. III. Kap. VI.)

7) Die Römer hatten bei ihren Armeen eigene Leute, lignatores genannt, welche das Brennholz für die Lager-Feuer 2c. fällen und herbeischaffen mußten. Um gegen feindliche Angriffe gesichert zu seyn, erhielten sie und ihre Beihelfer, die Bauern, militärische Bedeckung. T. et C. Aelii tribunii militum legionem tertiam, quae pabulatores et lignatores tueretur, via, quae Aquilejam fert, duxerant. (Livius L. XLI. c. 1.)

8) B. I. Kap. XXII.

9) Wurde bei den Römern ein Lager im Quadrate abgesteckt, dann mit einem Walle und Graben umgeben, so mußte das Innere ein freier Raum seyn von 200 Fuß. In der Mitte eines Lagers kam das Hauptquartier (praetorium) zu stehen, neben dem rechts das Quaestorium, links aber

oder Dreieck, in einer Rundung (rotunda),[10] oder in der Form eines länglichen Vierecks (oblonga), abstecken und aufschlagen. Die Nützlichkeit entscheide hier allein, nicht die Form, obwohl man glaubt, daß jene Lager schöner gestaltet wären, deren Länge um den dritten Theil mehr beträgt, als die Tiefe. Jene, welchen obliegt, ein Lager auszustecken (ab agrimensoribus),[11] haben daher nach dem Fuße genau abzumessen, daß des Lagers Umfang die Köpfezahl des Heeres (ad quantitatem exercitus) gehörig fasse; denn in einem zu engen Raume sind die Krieger zu gedrängt, und haben zur Vertheidigung nicht Raum genug; in einem zu sehr ausgedehnten Lager aber müssen sie sich zu sehr vertheilen, und vermögen nicht das Ganze nach Erforderniß zu besetzen. (B. I. Kap. XXII.)

Es giebt dreierlei Arten ein Lager zu befestigen.[12] Die erste Art hat auf Märschen Statt, wo man nur übernachtet. Hier wird lediglich der Rasen mit der Obererde (cespes)[13] aufgehoben, auf einander geschichtet, und so ohne viele Mühe ein Erdwall gebildet, auf dem man Pfähle oder hölzerne sogenannte spanische Reiter (tribuli[14] lignei) vertheilt und

---

die zwei Legati sich befanden. Quer durch das Lager zog sich abermals ein freier Raum von 100 Fuß, Principia genannt, dem sich weiter unten eine Querstraße (Quintana war ihr Name) angeschlossen hatte. (Lipsius de militia Romana L. V. Dial.)

10) In einer Rundung schlugen die Lacedämonier ihre Lager, um sich überall mit gleicher Kraft gegen den Feind zu wehren. (Poeschel ad Polyb. de militia Rom. c. IV. §. 9.) B. I. Kap. XXIII. Note.

11) B. II. Kap. VII. Note.

12) Die Israeliten umgaben ihr Lager von aussen mit einer Wagenburg, ihre Krieger lagen auf der Erde, und ein Trompeten-Stoß verkündete den Aufbruch. (Iken antiq. Hebr. P. II. c. 11. §. 11.) B. III. Kap. X.

13) Torf heißt cespes bituminosus, auch unctuosus, weil er eine dürre mit Heidenwurzeln durchwachsene, oder harzigte und eben daher auch zum Brennen taugliche Erde ist.

14) Tribulus kann hier nicht Fußangel heißen, da diese nach ihrer Beschaffenheit nur aus Eisen gebildet seyn kann. Die Fußangeln (chaussetrapes) bestehen aus Eisen mit 4—5 Spitzen, ungefähr 4 Zoll lang,

befestigt. Der Rasen aber muß mit Spaten (ferramentis) auf allen Seiten so ausgestochen und abgehoben werden, daß die Gras- und Kräuter-Wurzeln in ihrer Verbindung und festen Lage mit ihrer Erde bleiben, und jede solche ausgehobene Rasen-Tafel einen halben Schuh in der Dicke, einen Schuh in der Breite, und anderthalb Schuh (pedem semis) in der Länge haben. Würde man aber eine zu lockere Erde antreffen, wo man die Rasenstücke nicht nach Form der Ziegelsteine (ad similitudinem lateris)[15]) abstechen könnte, so bleibt nur der Ausweg, in Eile (opere tumultuario) einen Graben zu machen, der fünf Fuß in der Breite, und drei derselben in der Tiefe hat; die hierdurch gewonnene Erde aber wird hinter dem Graben aufgethürmt, und so ein Wall errichtet, der dem Heere eine sichere und furchtlose Ruhe verbürgt.[16])

---

und so gestaltet, daß in jeder Lage und auf jeden Wurf eine Spitze empor steht.

Daß übrigens tribulum ein Wagen oder Fuhrwerk gewesen, mit dem das Getreide ausgedroschen wurde, (Columella L. II. c. 21. Voss etym. ad voc. Tribulum) ist bekannt aus des Virgils Georgicon L. I. v. 161.:

— — — — — — — — nec surgere messes:
Vomis, et inflexi primum grave robur aratri,
Tardaque Eleusinae matris volventia plaustra,
Tribulaque, traheaeque, et iniquo pondere rastri.

15) Lateres (Mauer-Ziegel, Ziegel-Steine, aus Lehm gebrannte Steine), wurden schon bei Erbauung des babylonischen Thurmes gebraucht (Venite, faciamus lateres, et coquamus eos igne. Genes. c. 11. v. 3.); auch mußten dieselben von den Israeliten in Egypten verfertigt werden (atque ad amaritudinem perducebant vitam eorum operibus duris luti et lateris. Exod. c. 1. v. 14.). Die Brüder Euryalus und Hyperbius sollen zu Athen die ersten Häuser aus Back-Steinen (Laterarias et domos constituerunt etc.) erbaut haben. (Plinii hist. nat. L. VII. c. 57.) Die Römer hatten dreierlei Gattungen Ziegelsteine, als a) Didora, die 18 Zoll, b) Tetradora, 36, und c) Pentadora, 45 Zoll oder 3 Fuß und 9 Zoll lang gewesen. (Vitruvii Architect. L. II. c. 3.)

16) Es gab auch einen blinden Wall (von den Römern vallum coecum genannt), bei welchem die Pfähle und Pfosten nicht sichtbar, sondern vor dem Graben eingesteckt und mit Erde bedeckt waren. Milites, positis scalis, muros adscendunt; sed moniti a Brundisinis, ut vallum coecum fossasque caveant. (Jul. Caes. de bell. civ. L. I. c. 28.)

Standlager (stativa castra) 17) aber, welche während des Sommers oder Winters in des Feindes Nähe aufgeschlagen werden (B. I. Kap. XXIV u. XXV.), bedürfen immer mehr Arbeit und einer vorsichtigern stärkern Befestigung. Hier werden den einzelnen Centurien unter Aufsicht ihrer Waffenlehrer (campidoctoribus) 18) und ersten Anführer (principiis) 19) die ausgesteckten Plätze (pedaturas) 20) der Bearbeitung wegen zugetheilt, wornach sie in einem Kreise um ihre Fähnchen (signis) her ihre Schilde und Feldgepäcke (sarcinis) 21) ablegen, jedoch mit ihren Schwertern umgürtet bleiben, und dann die Oeffnung des Grabens beginnen, der — ungleiche Zahl ist alter Kriegsgebrauch — eine Breite von 9 oder 10, auch 13, und, wenn ein feindlicher Ueberfall zu befürchten wäre, wohl gar von 17 bis 19 Fuß erhält. Sind nun hierauf die Zäune (sepes) vollendet, ist zwischen denselben das aus geschlagenen Pfählen (stipitibus) und Baum-Aesten (ramisque arborum) bestehende Gerippe zur Verhinderung des Durchfallens der Erdschollen fertig, dann wird der Wall aufgeworfen und errichtet (agger 22) erigitur), auf dem man, nach Art einer Festungs-

17) Scipio, biduum castris stativis moratus ad flumen, quod inter eum et Domitii agmen interfluebat etc. (Jul. Caes. l. c. L. III. c. 37.)

18) B. I. Kap. XIII. Note.

19) Vegetius bedient sich öfters des Ausdruckes principia, statt principes z. B. im B. I. Kap. XIII. quam sub praesentia praefecti legionis, tribunorum, vel principiorum (principum). B. II. Kap. VII: principalium militum, et (ut proprio utar vocabulo) principiorum nomina et dignitates. B. III. Kap. IV: a tribunis, vicariis, principiisque u. s. w.

20) Dieses lateinische Wort stammt vom griechischen ποδισμός (dimensio pedibus facta, Hauptabstammung πούς, pes, auch ποδίζω, metior pede).

21) Der heutige militärische deutsche Ausdruck ist Tornister, sonst Ranzen, und im Französischen Havresac. Sonst sagt man auch Reisebündel und Schnappsack.

22) B. III. Kap. VII. Note.

Mauer, eine mit Zinnen begabte Brustwehr (pinnae) [23]) und Vorwerke (propugnacula) [24]) anbringt.

Dieses Vertheidigungs-Werk haben die Centurionen mit ihrer in zehn Fuß eingetheilten Ruthe (decempedis) [25]) zu messen, damit keiner zu seicht und wenig grabe, oder aus Nachlässigkeit irre; die Tribunen aber, wenn sie ihrer Pflicht genügen wollen, haben immer umherzugehen, und nachzusehen, daß gehörig gearbeitet werde, auch nicht eher sich zu entfernen, bis Alles vollendet ist.

Um indessen zu verhindern, daß die Arbeiter durch keinen feindlichen Ueberfall gestört werden, hat sich die gesammte Kavallerie, dann die nicht zur Anlegung der Verschanzungen beorderte Infanterie, was für dieselbe ein Vorzug ihrer Würde ist (B. II. Kap. VII.), vor dem Graben, in Reih' und Glied, vollständig gerüstet und schlagfertig aufzustellen, damit sie jeden feindlichen Angriff zurückzudrängen im Stande seyen. (B. I. Kap. XXV.)

Wenn alles dieses vollendet und geschehen ist, werden zuerst die Fahnen, deren hohe Würde der Soldat vor allem übrigen vorzüglich ehrt, an dem ihnen gebührenden Platze

23) Was pinnae seyen, wurde bereits oben B. III. Kap. V. in einer Note bemerkt, und dabei angeführt, daß dieses Wort auch Zacken bedeute. Nun ist aber auch bekannt, daß Zinne der oberste Theil einer mit Einschnitten oder Schießscharten versehenen Mauer, ingleichen eine ähnliche Einfassung des flachen Daches eines Gebäudes seye.

24) — — — quippe commeatibus, exercitu, propugnaculis (hierunter mag man auch die Wandelthürme B. IV. Kap. XVII. verstanden haben) armis gravis hostium classis etc. (Florus L. II. c. 2. in fine.)

25) Decempeda war eine zehn Fuß lange Stange, auf der das Maß oder die Eintheilung in Fuße, Zolle u. s. w. angebracht gewesen, und der sich die Römer beim Feldmessen bedient haben. — — — quam jam peritus metator et callidus decempeda sua saxa diviserat. (Cicero Philipp. XIV. c. 4.) — — qui cum architectis et decempedis villas multorum hortosque peragrabat. (Cic. pro Milone. c. 27.)
Mit solch einem Meßinstrumente einen ganzen Tag lang vor dem Hauptquartiers-Wache zu stehen, war übrigens eine vom Cäsar Augustus eingeführte militärische Bestrafung. Pro cetero delictorum genere variis ignominiis affecit, ut stare per totum diem juberet ante Praetorium, interdum tunicatos discinctosque, nonnumquam cum decempedis, vel etiam cespitem portantes. (Sueton. in vita Octavii c. 24.)

im Lagerbezirke aufgepflanzt (B. I. Kap. XXIII. Note); dann wird das Hauptquartier (praetorium)[26]) für den Feldherrn und sein Gefolge (comitibus)[27]) aufgeschlagen, und nach diesem erst werden die Gezelte (tabernacula)[28]) für jene Tribunen errichtet, welche durch die ihnen beigegebenen Leute (per contubernales[29]) deputatos) das Wasser, Lagerholz, den Proviant und andere Lebensmittel beizuschaffen haben. (B. III. Kap. III.)

---

26) Das Prätorium war ein großes, über das Lager emporragendes, hohes und in neuern Zeiten zierlich geschmücktes Gezelt (B. II. Kap. XI. Note), errichtet in der Mitte des Lagers auf einem großen, viereckigen Platze, der auf jeder Seite 200 Fuß lang gewesen. Hier wurde die Losung (parole) gegeben, hier wurden die Rapporte gemacht, Kriegsrath gehalten, und hier wurden endlich auch die Befehle und die Zeichen gegeben (B. III. Kap. V.), nach denen sich Jedermann zu richten, die Jeder zu befolgen hatte. Im Hauptquartier befand sich endlich auch die Leibwache (cohors praetoriana) des Cäsars oder Feldherrn. (Livius L. XXX. c. 5. et XLIV. c. 7. Cicero in Verr. VI. c. 28. Sueton. in vita Neron. c. 9. et 47, in vita Titi c. 8. Plinii hist. nat. L. XXXVI. c. 15. Lipsius de milit. Rom. L. V. Dial. 2. Polyb. L. VI. c. 30. Poeschel ad Polyb. c. 3. §. 6. Pitisc. ad voc. Praetorium.)

27) Was ein comes eigentlich gewesen, wie vielerlei Gattungen derselben waren u. s. w. wurde bereits B. III. Kap. I. in einer Note bemerkt. Nach heut zu Tage üblicher Militär-Benennung dürfte General-Stab die schicklichste, und die Sache am deutlichsten bezeichnende Uebersetzung seyn.

28) Tabernacula (Baraquen) waren wie die tabernae (Buden) eigentlich aus Brettern zusammengesetzt (B. II. Kap. X.), wogegen die tentoria (Gezelte) mit ausgespannter Leinwand oder mit Thierhäuten bedeckt gewesen. In der Folge wurden aber tabernacula und tentoria für gleichbedeutend genommen. (Festus ad voc. Tabernacula. Polyb. c. 3. §. 8. Pitisc. ad voc. Tabernac.)

29) Contubernalis hieß nicht nur jener Soldat, der mit Andern ein und ebendasselbe Gezelt bewohnt, sondern auch diejenigen wurden so genannt, deren Gezelte nahe beisammen standen (B. II. Kap. VII.), und so ist diese Benennung gleichbedeutend mit Nachbar; eben daher heißt contubernium nicht nur Kameradschaft, sondern auch Nachbarschaft. Aber auch in einem andern militärischen Sinne werden contubernalis und contubernium gebraucht. — — — is eo tempore contubernio patris ibidem militabat. (Sallust. bell. Jugurth. c. 64.) Stipendia prima in Asia fecit, M. Thermi Praetoris contubernio. (Sueton. in vita Jul. Caes.) Thrasyllum quoque mathematicum, quem ut sapientiae professorem contubernio admoverat etc. (Suet. in vita Tib. c. 14.) Es mag hier

Endlich wird der Raum für die Legionen, für die Hilfsvölker zu Pferde und zu Fuß ausgemittelt, und denselben nach ihrem Range [30]) zum Gezelte-Aufschlagen ihr Platz angewiesen und zugetheilt, wobei zugleich verfügt wird, daß von jeder Centurie vier Reiter und vier Infanteristen bei der Nacht die Wachen zu besorgen haben.

Weil es aber unmöglich ist, daß ein und derselbe Mann mit offenen Augen (in speculis) [31]) stets auf seinem Posten stehen und wach bleiben könne, so fand man für gut und räthlich, die Nacht in vier gleiche Theile nach der Wasser-Uhr (ad clepsydram) [32]) abzutheilen, hiernach die Wachposten abzulösen, und so einen Mann nur drei Stunden auf demselben zu belassen. Ein Trompetenstoß verkündet, daß die Wache aufzuziehen habe, ein Hornruf ihren Abzug. (B. II. Kap. XXII. u. B. III. Kap. V.)

---

andeuten, sich in Gesellschaft, in Begleitung (Suite) eines Commandirenden befinden, auch unter ihm den Dienst lernen, sich für den Krieg brauchbar und geschickt bilden, oder es kann auch soviel anzeigen als eines Commandirenden Adjutant seyn, oder dem Hauptquartier beigegeben seyn.

30) Die Rangordnung einer Legion war im Lager folgende: 1) equites, 2) triarii, 3) principes, 4) hastati, 5) die equites und 6) pedites sociorum. Uebrigens wurden die Legionen nach ihrer Nummer gelagert. (Lipsius de milit. Rom. L. V. Dial. 1. Pitisc. ad voc. Castra.)

31) Da die Römer speculum (Spiegel) jede Fläche nannten, welche das Bild eines Gegenstandes durch Zurückprallung der Strahlen darstellt, und eben daher der Crystallinse im Auge diese Benennung gaben, so dürfte meine deutsche Uebersetzung hierdurch gerechtfertigt seyn, oder doch nicht zu gewagt erscheinen.

32) Als die Gesetze der zwölf Tafeln gegeben waren, kannten die Römer nur den Auf- und Untergang der Sonne, einige Jahre darauf auch endlich den Mittag (meridies), und erhielten dann auch eine Sonnen-Uhr. (Plinii hist. nat. L. VII. c. 60.) Endlich erhielten sie nähere Notizen über die Tageintheilungen, Bewegungen der Gestirne ꝛc., und endlich auch eine Wasseruhr von den Griechen. (Plinii l. c. L. II.) Ihr Name ist eben daher auch griechisch von κλείζω oder κλήζω (includo, einschliessen) und σείω (moveo, commoveo, bewegen), also eingeschlossene Bewegung (κλεψύδρα). Diese Uhr bestand aus einem Cylinder-Glas, das unten eine kleine Oeffnung hatte, durch die das Wasser träufelte. Das Glas selbst war von aussen mit sichtbaren Abtheilungen begabt, um die Zeit hiernach bemessen und ersehen zu kön-

Durch fähige und vertraute Männer aber lassen die Tribunen auf allen Wachen nachsehen, und sich berichten, ob diese ihrer Schuldigkeit genügen, oder welche Fehler vorgefallen sind; und diese Männer werden die Herumgehenden (circuitores)[33]) genannt, begabt mit einem militärischen Range. Ausserhalb des Walles, sind aber nächtlicher Weile als Vorposten die Reiter aufzustellen (B. II. Kap. XV. Note u. XIX.), die dann am Tage in der Gegend umher streifen (faire la patrouille), und die, um nicht Mannschaft und Pferde zu ermüden, in der Frühe und Nachmittags durch andere abgelöst werden.

Vorzüglichen Bedacht hat indessen der Feldherr darauf zu nehmen, daß, es mag in Lagern oder in Städten seyn, die Zufuhr an Lebensmitteln, an Viehfutter, Wasser, Holz und andern Bedürfnissen frei und ungehindert bestehe, daß dieselbe bedeckt und gegen jeden feindlichen Angriff gesichert seye. Am zuverlässigsten wird dieses dadurch erzweckt, wenn man in alle an den Strassen, auf welchen die Zufuhr geschieht, liegende Städte und gemauerte Burgen (castella[34])

---

nen. (Suidas ad voc. κλεψύδρα. Panciroll. de reb. deperd. et invent. p. 748.)

33) Circuitor, von circumire (umhergehen im Kreise, faire la ronde) also genannt, war beauftragt, die Wachen zu besichtigen, zu sehen, ob und was sich allenfalls ereignet habe, auf Wachen und Posten Acht zu haben, daß die Mannschaft sich an Ort und Stelle befinde, wachsam seye und ihrer Schuldigkeit genüge. Den Befund hatte derselbe seinem Tribun zu melden. War indessen die Gefahr nahe, erforderten die Umstände genauere Aufsicht, strengeren Dienst, so wurden solche Ronden von den Tribunen, auch selbst von dem Feldherrn, oder doch von einem Legaten vorgenommen. (Polyb. L. VI. c. 33. Pitisc. ad vocem Circuitor.) Um den Wachen und Posten kenntlich zu seyn, trug der circuitor, oder der die Ronde machende Anführer, einen Stab in der Hand. In Sardinia autem in muro circumeunti vigilias equiti scipionem, quem in manu tenebat, arsisse. (Liv. L. XXII. c. 1.) — — — et ab custodibus probra in circumeuntes vigilias tribunos jacta. (Liv. L. XXVIII. c. 24.) Simul consul — — — — vigilias ipse circumire: non diffidens ea futura, quae imperavisset. (Sallust. de bello Jugurth. c. 100.)

34) Castella nannten die Römer auch jene aus Steinen aufgemauerte Thürme, in denen die Wasserwerke gewesen, und aus welchen das Wasser durch

murata) Besatzungen (praesidia) legt[35]), und im Falle diese mangeln sollten, wenn man an schicklichen Orten (opportunis locis) in Eile Burgen (tumultuaria castella) erbaut: indem man sie mit einem Walle und tiefen Gräben, wie bei Verschanzung eines Lagers, umgiebt, und in dieselbe (agrariis)[36]) einige Reiter und Infanteristen als Besatzung wirft, um die Zufuhr des Proviants zu decken und zu schirmen. Geschieht dieses, so wagt schwerlich der Feind da anzugreifen, wo er sich von vorne und im Rücken von seinem Gegner umstellt weiß.[37])

IX. Kapitel.

Welche Dinge mit besonders reifer Beurtheilung zu erwägen sind, um zu wissen: ob man gegen den Feind mit Ueberfall und List (insidiis), oder in offener Schlacht kämpfen müsse?

Der sich die Mühe gibt, diese aus den bewährtesten Schriftstellern in Kürze mitgetheilten Aufschlüsse und Erklärungen (commentarios) zu lesen, der wird begierig seyn, die Grundregeln (legem) zu vernehmen (audire), nach welchen man eine Schlacht liefern, und den Kampf bestehen könne. Binnen zwei oder drei Stunden ist eine Schlacht dergestalt

Röhren in die Bäder und Häuser geleitet worden. In Rom waren vier solche Castelle. (Vitruv. L. VIII. c. 7. Donat. de vet. Roma L. III. c. 10. Pitisc. ad vocab. Castella.) Sonst wurden auch jene aus Holz gezimmerte Maschinen castella genannt, deren sich die Römern im Felde bedienten, um sich hinter denselben vor dem Feinde zu schützen, auch sonst ihn von dem fernern Angriffe abzuhalten; und diese Maschinen waren beweglich, sohin von einem Orte zum andern zu bringen. — — — cum delectis, castella et munitiones idoneis locis imponens. (Taciti annal. L. III. c. 74.)

35) Sic vero erant disposita praesidia, ut, quomodo aditus hostium prohibetur castellis et operibus etc. (Cicero Philipp. V. c. 4.)

36) Agraria bedeutete bei den Römern soviel als statio (Standort, Standpunct, station), auch was man heute beim Militär ein détachement nennt.

37) — — — longius extulit cursus: nec suos ille redeuntes, persequendi studio, neque hostium ab tergo incursum, vidit. (Liv. L. III. c. 5.)

entschieden, daß den Besiegten keine Hoffnung mehr bleibt; man darf also durchaus nicht geradehin (abruptum) das Aeusserste wagen, sondern muß zuvor Alles wohl überlegen (omnia cogitanda), untersuchen (tentanda), und das Möglichste thun (facienda).[1])

Gute Feldherren übereilen sich daher nicht mit Eingehung in eine offene Feldschlacht, weil auf beiden Seiten gleiches Wagen, gleiche Gefahren bestehen, sondern suchen ihre Streitkräfte zu erhalten, und dem Feinde aus einem Hinterhalte (ex occulto) beizukommen, auch durch verdeckte Stellungen, Wendungen und überhaupt durch den kleinen Krieg (manoeuvre, escarmouche, rencontre, affaires) die Feinde, so viel als möglich, zu tödten, oder doch zu necken und zu schrecken. Was nun dießfalls vorzüglich zu beachten ist, und ich in alten Schriften darüber aufgefunden habe, werde ich hier angeben (praescribam).

Vorzüglich gut und vortheilhaft ist es, wenn der Feldherr aus dem Heere kriegskundige und weise Männer wählt, und sich mit ihnen, ohne schädlichen Schmeicheleien sein Ohr zu leihen, öfters bespricht: ob sein Heer an streitbaren Männern zahlreicher, als das seiner Feinde seye; welches von beiden Heeren am besten bewaffnet, gerüstet, in Waffen geübt seye, und daher, wenn es zum Ernste kommt (in necessitatibus), auch als das tapferste bestehen werde? Man

1) Alles thun oder unternehmen, scheint mir in der Uebersetzung in das Deutsche das nicht auszudrücken, was Vegetius hier durch das facienda eigentlich sagen wollte; denn eben weil es um eine Schlacht eine mißliche Sache ist, weil oft ein Zufall den Sieg entscheidet, weil dem Besiegten keine Hoffnung mehr übrig ist — dann in Erwägung: bellum gerimus, ut in pace degamus (Aristot. Eth. I. 10, c. 6.) Ita bellum suscipiatur, ut nihil aliud, quam pax quaesita videatur. (Cicero de off. I. c. 11.) Sapientes pacis causa bellum gerunt. (Sallust. ad Caes. epist. 1.) Nemo adeo in arma promptus, ut non idem pretium quietis, quam periculi — malit. (Taciti hist. L. I. c. 4.) Coeterum, qui bellum dixit, malum omne dixit. (Maximiliani I. Elect. Bav. monita paterna. §. 40.) u. s. w. bedarf es, ehe man nach dem Schwerte greift, einer reifen Ueberlegung; man muß das Möglichste thun, ehe man sich zur Lieferung einer Schlacht, zum Kriege entschließt, man muß, so viel möglich, seiner Sache sicher seyn.

muß ferner untersuchen, welches Heer dem andern an Kavallerie oder Infanterie überlegen seye; auch wissen, daß des Heeres Stärke hauptsächlich auf dem Fußvolke beruhe; dann ist bei der Kavallerie darauf zu sehen, welches Heer die besten Lanzenreiter (contati, lanciers) oder Pfeilschützen (sagittarii) habe, welche Reiter am meisten bepanzert und am besten beritten seyen? Endlich muß man auch die Gegenden genau kennen, wo man kämpfen will (B. III. Kap. VI.), um die Vortheile zu berechnen, die sie uns oder dem Feinde darbieten; denn ist man mit guter Kavallerie versehen, so wähle man die Ebenen (campos); besteht aber die Hauptkraft im Fußvolke, so sind enge Wege, Gebirge (montuosa), dann von Gräben, Morästen und Wäldern durchschnittene Gegenden (pays coupés) vortheilhaft;[2]) dabei muß man aber auch Acht haben, ob daselbst Ueberfluß oder Mangel an Lebensmitteln (vivres) seye, nach dem bekannten Sprüchwort: im Innern wüthet der Hunger, und rafft oft mehr Leute dahin, als das Schwert (B. III. Kap. III.).

Ob es wohl vortheilhafter sey, den Feind hinzuhalten, als sich sogleich mit ihm in eine Schlacht einzulassen?[3]) ist eine Frage, deren Entscheidung von einer reifen Ueberlegung abhängen muß. Manchmal hofft der Feind den Krieg schnell zu beendigen; wenn man nun diesen Plan durch Zögerung (dilata in longum)[4]) vereitelt, und derselbe dann an

---

2) B. III. Kap. XIII.

3) Prima redeuntis, et, ut sic dixerim, reviviscentis imperii spes Fabius fuit; qui novam de Annibale victoriam commentus est, non pugnare. Hinc illi cognomen novum et Reipublicae salutare, Cunctator. (Florus L. II. c. 6. Livii hist. Rom. L. XXII. c. 12, 15 23 et 53. L. XXVII. c. 12. et L. XXVIII. c. 40.) B. III. Kap. XXII.

4) Fabii artibus — — frumentarium exeunti Hannibali — — — adeoque inopia est coactus Hannibal, ut, nisi tum fugae speciem tulisset, Galliam repetiturus fuerit, nulla relicta spe alendi exercitus in eis locis. (Liv. L. XXII. c. 32.) Hannibal — — — — in castra rediit; ibi plures dies propter inopiam frumenti manere nequibat. (Isd. l. c. c. 43.)

Lebensmitteln Mangel leidet, oder vom Heimweh [5]) befallen wird (desiderio suorum revocatur ad propria), oder wenn er unwillig abzieht, weil er keinen entscheidenden Schlag ausführen konnte; dann entlaufen ihm, der Strapazen und der Unthätigkeit müde, mehrere Soldaten, deren einige Verräther werden, andere gänzlich übergehen; [6]) denn stehen die Sachen schlecht, so wankt die Treue der Soldaten bald (B. II. Kap. V.) und ein Heer, das mit vollen Rotten und zahlreich angekommen (copiosus advenerat), fängt an in verdünnten Reihen dazustehen (nudari incipit).

Wesentliches Erforderniß ist es auch, die Eigenschaften des feindlichen Feldherrn, [7]) seiner Gefährten und der Vornehmsten (optimates) seines Heeres zu kennen. Sind sie tollkühn (temerarii) oder behutsam (cauti), unternehmend (audaces) oder schüchtern (timidi), verstehen sie die Kunst zu kriegen, oder sind sie nur aus Gewohnheit (ex usu) verwegene Streiter (routineurs)? Ferner sind sie sonst mit tapfern oder feigen Völkern in's Treffen gekommen? Aber auch die Kriegsvölker seines eigenen Heeres soll der Feldherr genau kennen, er muß auch von diesen wissen, ob sie zuverläßig und treu seyen, ihre Stärke, den Geist, der sie beseelt, auch welcher Theil derselben sich den Sieg ver-

5) Oft wird es zur Krankheit, welche die Griechen νοστομανία (von νοστος [reditus] und μανία [furor], μαίνομαι [furo, insanio] stammend) nennen.

6) Nam cum initio fremitus, deinde aperta vociferatione fuisset exposcentium stipendium debitum, querentium quoque annonam primo, postremo famem; et mercenarios milites, maxime Hispani generis, de transitione cepisse consilium fama esset; ipse etiam interdum Hannibal de fuga in Galliam dicitur agitasse. (Liv. L. XXII. c. 43.)

7) Hic ille positis aureis, sericisque tentoriis, sub ipso freti murmure, cum inter fluenta tibiis, fidibusque concineret, collatis undique, quamvis per hiemem, rosis, ne non aliquo ducem genere agere videretur, virginum puerorumque delectus habebat. Talem ergo regem jam sua luxuria debellatum populus Romanus, Acilio Glabrione consule, in insula aggressus etc. (Flor. L. II. c. 8.)

spreche; denn solche Meinungen, wenn auch Vorurtheile (cogitationes), können das Herz erheben, oder muthlos machen; Verzagten aber wächst bei der Anrede des Heerführers der Muth, besonders wenn sie gewahr werden, daß er nicht zagt, und die Gefahr nicht achtet; sie werden beherzt, wenn ihm durch Kriegslist, oder sonst bei schicklicher Gelegenheit eine tapfere That gelungen, wenn das Glück beginnt, dem Feinde ungünstig zu seyn, oder wenn man einen schwachen oder doch minder gut bewaffneten Theil des feindlichen Heeres überwindet. Hüte man sich jedoch, ein unentschlossenes (dubitantem) oder verzagtes (formidantem) Heer in eine offene Schlacht zu führen; auch kommt viel darauf an, ob man Neulinge oder gediente Männer (tirones aut veteres milites) unter seinem Heere habe; eben so ob die Soldaten erst vor Kurzem von einem Feldzuge zurückgekommen, oder schon Jahre lang im Frieden gelebt haben, indem es einleuchtet, daß die des Schlachtgetümmels und Felddienstes lange Zeit entwöhnten Krieger als Neulinge (hommes de récrue) anzusehen sind.

Werden aus verschiedenen Orten Legionen, Hilfsvölker oder auch Kavallerie zusammengezogen, um ein Heer zu bilden, so lasse der Feldherr jede Abtheilung derselben (singulos numeros) durch ausgezeichnet fleißige Tribunen (B. II. Kap. XII.) unverweilt in Waffen aller Art einüben, und wenn sie darin gehörige Fertigkeit erlangt haben, stelle er alle diese Abtheilungen zusammen, und lasse sie unter seinem Befehle das Bild einer förmlichen Schlacht darstellen. Wiederholt nun der Feldherr diese Schlacht- und Waffenübung öfters, so verschafft er sich leicht Kenntniß von des Heeres erlangter Kriegskunst und erreichter Stärke, vom Einklange und der Pünktlichkeit aller Bewegungen; und überzeugt sich, wie genau alle aufpassen, und auf der Trompete Stoß, oder auf die mit den Fahnen gegebenen Zeichen (B. III. Kap. V.), oder auf mündlichen Befehl, oder sonst einen Wink von ihm (vel nutum suum) das Erforderliche ausführen. Fehlt es noch hie und da, und geht nicht, wie es soll, so ist durch fernere Uebungen das Versäumte nachzu-

holen, und damit so lange fortzufahren, bis die Soldaten sich auch hierin als vollendet bewiesen haben (quam diu possint esse perfecti).

Sind sie nun im Marschiren, Abbrechen, Anschließen ꝛc. (in campi cursione), im Pfeile-schießen, Lanzen-werfen, und in allem dem, was auf dem Schlachtfelde vorfällt,[8] zur Genüge[9]) unterrichtet; dann erst führe man sie in die Schlacht, jedoch mit Behutsamkeit (ne temere) und zu jener Zeit, in der die Umstände es erfordern; denn es ist immer vortheilhafter, wenn sie durch kleinere Gefechte vorbereitet, und so auf die Ausführung eines entscheidenden Schlages abgerichtet sind.

Ein wachsamer, besonnener, kluger Feldherr wird daher, gleich einem Civil-Richter, über die Parteien urtheilen, und mit reifer Ueberlegung über sein und das feindliche Heer absprechen und entscheiden. Zeigt es sich, daß er an Streitkräften, am Vortheile des Terrains und andern Dingen dem Feinde überlegen ist, so wird er sogleich eine schickliche Gelegenheit benützen, demselben eine Schlacht zu liefern; indessen aber auch dieselbe zu vermeiden, und sich blos auf den kleinen Krieg zu beschränken wissen, wenn das Gegentheil Statt findet.[10])

8) So glaube ich das in ordinanda acie übersetzen zu müssen. Der Uebersetzer des Vegetius Anleitung zur Kriegswissenschaft, R. M. (Halle 1800.) sagt S. 147: „und in der Kunst, sich zu richten"; Hauptmann I. Th. Bion aber in seinen Kriegslehren des Vegez. (Wien 1759.) S. 113: „sich in Schlachtordnung stellen". Erwägt man, daß sich richten, sich stellen ꝛc. zu den ersten Waffenübungen gehört, dann sich in Schlachtordnung aufstellen da schon Statt habe, wo, wie angeführt worden, der Feldherr alle seine Truppen zusammenzieht, und zu einem Ganzen vereint, so dürfte leicht zu entscheiden seyn, welche Verdeutschung den lateinischen Text hier am richtigsten ausdrückt.

9) Ad plenum eruditi dürfte wohl im Deutschen nicht anders auszudrücken seyn. Auch Horatius bedient sich B. I. Ode 17. V. 15. dieses Ausdruckes:

— — — — — — — Hic tibi copia
Manabit ad plenum benigno
Ruris honorum opulenta cornu.

10) — — — Bellovacos omnes, qui arma ferre possent, in unum locum convenisse; itemque Ambianos, Aulercos, Caletos, Vellocasses, Atre-

Eine kleinere und selbst schwächere Zahl der Krieger, von einem geschickten Feldherrn angeführt, hat durch Kriegslist, unverhoffte Ueberfälle und Vorposten-Gefechte oft glänzende Vortheile über den zahlreichern, stärkern Feind errungen.

X. Kapitel.

Was ist zu thun, wenn das Heer aus des Kampfes ungewohnten Soldaten, oder gar aus Neulingen besteht?

Künste und Handwerke aller Art gedeihen nur durch tägliche Betreibung (usu) und anhaltende (juge[1]) exercitatione) Uebung (B. II. Kap. XXIV.). Ist dieser Satz schon in kleinen Dingen auf Wahrheit gegründet, um wie viel mehr muß er im Großen aufgestellt und geltend gemacht werden. Daß die Kriegskunst den Vorrang behauptet, indem sie des Staates Freiheit und Würde erhält und befördert, und durch sie Provinzen und die Regierung (imperium) dauernd

Arebates, locum castris excelsum, in silva, impedita circumdatum palude, delegisse, omnia impedimenta in ulteriores silvas contulisse; complures esse principes belli auctores, sed multitudinem maxime Correo obtemperare (führte den Oberbefehl), quod ei summo esse odio populi Romani intellexissent; paucis ante diebus ex his castris Arebatem Comium discessisse, ad auxilia Germanorum adducenda, quorum et vicinitas propinqua, et multitudo infinita esset — — — Caesar cum tribus legionibus veniret, offerre se ad dimicandum, ne miseriore ac duriore postea conditione cum toto exercitu decertare cogeretur: si majores copias ageret, in eo loco permanere, quem delegissent; pabulatione autem, quae propter anni tempus cum exigua, tum disjecta esset, et frumentatione et reliquo commeatu ex insidiis prohibere Romanos. Quae Caesar consentientibus pluribus cum cognovisset, atque ea, quae proponerentur, consilia plena prudentiae, longeque a temeritate barbarorum remota esse judicaret; omnibus rebus inserviendum statuit, quo celerius hostes, contemta suorum paucitate, prodirent in aciem. (Jul. Caesar. de bello Gall. L. VIII. c. 7 et 8.) — — inparem copiis exercitum temere pugnae commisit. Primo concursu pulsus se in castra recepit; neque is finis periculi fuit etc. (Liv. L. III. c. 4.)

1) Es ist bekannt, daß das Beiwort jugis, e, immerwährend, anhaltend heiße, daher Cicero sagt: aqua hausta de jugi puteo: das Wasser wurde aus einem immer fließenden Brunnen geschöpft.

bestehen, unterliegt keinem Zweifel, und wurde eben daher zuerst von den Lacedämoniern, dann aber auch von den Römern vor allen übrigen geehrt und ausgebildet (coluere relictis doctrinis omnibus). Selbst jene Völker, die weder Römer noch Griechen sind (barbari), ziehen die Kriegskunst entschieden vor, und halten sie für den Inbegriff aller übrigen Künste, oder wenigstens für das einzige Mittel, um die andern zu erlernen und sich eigen zu machen. Dem Krieger (dimicaturis) ist sie aber auf jeden Fall unentbehrlich; denn nur die Kriegskunst rettet sein Leben, nur sie erringt ihm den Sieg.

Jener Feldherr also, in dessen Hand die oberste Gewalt mit allen ihren Ehren und Vorzügen (potestatis insignia)[2]) liegt, dessen Treue und Tapferkeit die Besitzungen und Glücksgüter der Staatsbürger, der Städte Schutz, das Wohl der Krieger, und die Ehre und der Ruhm des ganzen Staates anvertraut und überlassen ist, sieht sich von Pflichten aufgefordert, nicht nur für das Heer allein, sondern auch für jeden einzelnen Mann besorgt zu seyn; denn er-

2) Die Insignien eines Feldherrn (imperatoris) zu den Zeiten der römischen Republik waren folgende: a). daß er ein Oberkleid (paludamentum) von Purpur-Farbe mit Gold durchwebt, getragen (Isidor. L. XVIII. c. 24.); b) daß die Lictoren mit ihren Bündeln (fascibus) vorangiengen (Sil. Ital. L. IX. v. 420.); c) daß, wenn er aus der Stadt in das Feld zog, dieses unter dem Schalle schmetternder Trompeten geschah, ihn auch, wenn er zugleich Consul gewesen, ein Prätor begleitet hat (Sigon. de jure antiq. Provinc. L. III. c. 8 et 9.); daß er Leute auswählen konnte, um im Felde Requisitionen für das Heer zu machen und beizutreiben; und daß er Herr über Leben und Tod war, wenn römische Bürger etwas verbrochen oder sonst gefehlt hatten. Indessen hörten alle diese Vorrechte und Auszeichnungen sogleich auf, wenn der Krieg geendigt war, und die Armee wieder nach Hause kam. (Sigon. l. c. L. II. c. 7. et L. III. c. 6. Poeschel ad Polyb. c. 1. §. 12.) Unter den Cäsaren aber wurden diese Vorrechte (insignia) anders gestaltet, und bestanden in unbeschränkter Herrschaft und Vollmacht. (Sueton. in vita Jul. Caes. c. 76. et Octavii c. 31. Dio L. LIII.) Solch ein Oberkleid (paludamentum) zog eben daher der Feldherr, ehe er in das Feld abgieng, zum Zeichen seiner Obergewalt, auf dem Kapitol an, und legte es dann beim Einzuge in die Stadt (zum Beweis, daß nun diese seine Gewalt nicht mehr bestehe) vor derselben wieder ab. (Liv. L. XXI. c. 63. Taciti Histor. L. II. c. 80. Sueton. in vita Vitellii c. 11.)

eignet sich Etwas im Kriege zu derselben Nachtheil, so haftet die Schuld (culpa) auf dem Feldherrn, und der Schaden trifft den ganzen Staat (publica videtur injuria).

Fügt es sich, daß er unter seine Befehle ein aus Neulingen, oder doch der Feldzüge entwöhnten Soldaten bestehendes Heer erhalte, so hat er nicht nur den Stand der einzelnen Legionen, oder Hilfsvölker, sondern auch ihrer Waffengattungen und Fahnen=Abtheilungen (compagnie), sich vorlegen zu lassen, dabei aber auch sich zu bemühen, derselben Körper= und Geisteskräfte, und angewöhnte Lebensart (consuetudo) genau kennen zu lernen. Eben so liegt ihm ob, die Namen eines jeden Anführers, dann derselben Rang und Bedienstung, als Gefährte (comes), Tribun rc. rc. ja, so viel möglich ist, die Namen jedes Gemeinen zu wissen, auch von jedem derselben angeben zu können, wozu er im Kriege vorzüglich brauchbar sey.

Würdevoller Ernst (severitas) zeichne den Feldherrn aus, und erwerbe ihm Ansehen und Hochachtung; jeder militärische Fehler werde nach Ausspruch des Gesetzes gebüßet, und kein Schuldiger hoffe Verzeihung zu erhalten. Hierauf halte er, wo auch das Heer immer stehen möge, hierauf halte er bei jeder Veranlassung (B. III. Kap. IV.).

Ist dieses von ihm gehörig besorgt, so lasse er keine Gelegenheit unbenützt, die Beherztheit seiner Mannschaft im Dienste zu versuchen; und schicke daher, wenn der Feind sich sicher glaubt, und der Plünderung wegen sich zerstreut, geübte Reiter, oder auch Infanteristen, mit Neulingen und sonst noch unerfahrnen Soldaten vermengt, gegen denselben aus, damit sie, wenn es ihnen gelungen ist, die feindlichen Schaaren zu verjagen, mehr Gewandtheit (peritia) erhalten, ermuthigt und so beherzter werden (B. III. Kap. XXV.).

Muß man über einen Fluß setzen, sind hohe Gebirge zu übersteigen, sind der Wälder enge Pfade zu betreten oder sonst schwierige Wege zu gehen, auch Moräste zu überschreiten, so muß er, ohne daß es kund werde, im Hinterhalte Militär versteckt halten, überhaupt aber im Marschiren dergestalt still und geräuschlos zu Werke gehen (iter suum

temperet)[3]), daß er den Feind entweder während des Essens, oder im Schlafe, oder wenn er sich sicher glaubt, und überhaupt unthätig (vacantes), unbeschuht und waffenlos der Ruhe pflegt, auch seine Pferde ungezäumt und ungesattelt (distractis equis) stehen, plötzlich überfallen könne, das dann von guten Folgen ist, indem dergleichen Gefechte den Soldaten Vertrauen auf eigene Kraft einflößen; denn wer in langer Zeit nicht, oder wohl gar noch nie Menschen hat verwunden, oder tödten sehen, dem schaudert beim ersten Anblicke, Furcht bemächtigt sich seiner Sinne (pavore[4]) confusi), und so denkt er mehr auf Flucht, als auf tapfere Gegenwehr.

Unternimmt der Feind Streifzüge (si excurrant adversarii), so warte man ab, bis er durch langes Marschiren ermüdet wird; aber dann greife man ihn entweder im Rücken an, oder überrumple ihn gegen seine Vermuthung.[5]) Auf gleiche Weise überfalle man mit ausgewählten Leuten (delectis) auch solche feindliche Cohorten, die, zu weit von ihrer Hauptmacht entfernt, des Fouragirens oder des Beutemachens wegen an einem Orte verweilen. Ueberhaupt ist dann gestattet, jeden Schlag (coup) zu unternehmen, der, wenn er mißlingen sollte, wenig Schaden bringt, aber

---

3) Mäßig den Weg zurücklegen; seinen Marsch einrichten; seine Züge so geschickt einleiten u. s. w. scheint mir im Deutschen das nicht auszudrücken, was, im Zusammenhange genommen, Vegetius hier mit seinem iter suum ita temperet eigentlich sagen will. Will man einen Feind überrumpeln, eben da, und eben zu der Zeit, wo er sich sicher glaubt, keine Gefahr ahnt, von dieser oder jener Seite sich gar keinen Ueberfall möglich denkt, weil er durch steiles Gebirg, durch einen dicken Wald, durch einen Fluß oder Morast sich genug gedeckt glaubt; so muß dieses sachte, mehr schleichend als marschirend, leise, auch von einer Seite her geschehen, wo er am wenigsten einen Ueberfall für möglich hält. Ein altes, deutsches Sprüchwort sagt: „Will man Vögel fangen, so darf man nicht mit Prügeln darein werfen."

4) Cicero (Tusc. Quaest. L. IV. c. 8.) terrorem dicit metum concutientem, et pavorem vocat metum, mentem loco moventem.

5) Parmenio — — furto, non proelio opus esse censebat: intempesta nocte opprimi posse hostes: discordes moribus, linguis, ad haec somno et improviso periculo territos, quando in nocturna trepidatione coituros. (Curt. L. IV. c. 13.)

wenn er gelingt, sehr großen Vortheil zur Folge hat (B. III. Kap. XXII.).

Zwietracht unter dem feindlichen Heere zu erregen,[6]) unterläßt ein kluger Feldherr nie; denn kein, auch noch so kleines Volk vermag durch Krieg vertilgt zu werden; die innere Zwietracht ist's, die sie zerstört, vernichtet,[7]) indem der Bürgerhaß sich beeifert, die Gegenpartei zu verderben, nie aber auf eigenen Nutzen sieht und bedacht ist, denselben zu vertheidigen. Bei solchen Umständen läßt sich allein vorher sagen: glaube man doch nicht, daß dasjenige sich nicht wieder ereignen könne, was einmal schon geschehen ist. Schon viele Jahre — heißt es — sind verflossen, wo selbst ein stehendes Lager nicht mehr mit Gräben, Wällen und Pfählen umgeben wird; die Antwort ist: hätte diese Vorsicht (cautela) fortbestanden, so würden wir die Nachtheile, am Tage und in der Nacht durch feindliche Angriffe zugefügt, nie erfahren haben. Die Perser ahmten die Römer nach, und umgürteten ihr Lager mit einem Graben, und da ihnen in ihrem Sandlande die Erde mangelt, so füllen sie ihre immer vorräthigen leeren Säcke mit dem aus den Gräben erhaltenen Sande, schichten dann Sandsack auf Sandsack, und thürmen so den Wall auf, um desto mehr geschützt zu seyn.

---

6) Concors bellum suscipit, et idem omnibus, tam illis, qui imperant, quam illis, qui parent, utile videtur, omnes alacriter mala subeunt, nec ullum laborem aut periculum refugiunt. Quoties vero intestino malo laborans priusque res domesticas componat, bella externa suscepit et multitudini in mentem venit, se non pro suis bonis mala passuram, sed ut aliorum imperium in se magis confirmet: ipsi vero duces cogitant, suas copias non minus, quam hostiles sibi inimicas fore, cetera quoque laborant, et quaevis manus istiusmodi exercitus facile debellare et delere potest. (Dion. Halicarn. L. XI.)

7) Spem ad fiduciam dabant nostra vitia. Quippe cum civilibus bellis disjungeremur, invitabat occasio, nudumque imperii latus ostendebant procul Marius, Sulla, Sertorius. (Florus L. III. c. 5.) Maneat, quaeso, duretque gentibus, si non amor nostri, at certe odium sui: quando urgentibus imperii fatis, nihil jam praestare Fortuna majus potest, quam hostium discordiam. (Taciti Germania. c. 33.)

Selbst jene Nationen, die Barbaren von den Griechen und Römern sind (barbari), umgeben ihr Lager mit dicht an einander in einem Kreise geschlossenen und gereihten Wägen (carris), um hinter denselben während der Nacht, ruhig und gegen feindliche Ueberfälle gesichert, schlafen zu können.[8])

Scheuen wir uns, oder tragen wir Bedenken, das wieder erlernen zu können, was Andere uns abgelernt haben? Freilich müssen wir das nun aus Büchern lernen, was einst praktisch gäng und gäbe gewesen (quae usu antea servabantur); aber so etwas unterließ man, und beschäftigte sich, da keine Kriegsgefahr uns bedrohte, lediglich mit den im Frieden blühenden Künsten und Wissenschaften (exigentibus pacis officiis). Damit man indessen an Wiederherstellung der, wenn gleich ausser Uebung gekommenen, Kriegswissenschaft nicht verzweifle, sie für unmöglich halte, so will ich die Thunlichkeit durch Beispiele darthun. Oefters gerieth schon in der Vorzeit die Kriegskunde (res militaris) in Vergessenheit; allein zuerst wurde sie aus den Büchern erlernt, und dann gieng sie, durch der Heersführer Ansehen unterstützt, von der Theorie in praktische Anwendung über.[9])

Scipio der Afrikaner wurde als Feldherr über Heere gesetzt, die, von andern Befehlshabern angeführt, in Spanien häufig geschlagen worden sind; aber er stellte sogleich die verfallene Mannszucht und die alte Ordnung der Dinge wieder her,[10]) übte sie in allen militärischen Verrichtungen, und besonders im Gräbenziehen, dergestalt, daß es ihm zur

8) Daß die Israeliten ihr Lager mit Wägen umstellten, ist schon B. III. Kap. VIII. in einer Note gesagt worden. Solch' eine Umstellung nannten die Römer carrago (Wagenburg), weswegen sich auch Vegetius hier des Wortes carrum (Karren, der eigentlich nur zwei Räder hatte) statt currus (ein Wagen) bedient zu haben scheint. Carruca aber war ein Deckelwagen. (Isidor. L. XX. c. 12.)

9) Andere übersetzen das: sed prius a libris repetita est; postea ducum auctoritate firmata, wie folgt: „Dann wurde sie wieder aus Büchern erlernt, und der Gebrauch, den die Generale davon machten, sicherte ihren Werth." (Des Fl. Vegetius Kriegswissenschaft übersetzt von R. M. S. 152.)

10) Saepe taedio laboris ad utilitatem sui compelluntur ignavi: at virtus nil inexpertum omittit. (Curtius L. V. c. 9.)

Redensart geworden: wer sich scheut vom Menschen-Blute beträufelt zu werden, der muß sich beim Erdegraben besudeln (luto[11]) inquinari). Und mit eben diesem nach dem alten Fuß von ihm hergestellten Heere[12]) nahm er die Stadt Numanz (Numantia) ein, und verwandelte sie in Asche, sammt ihren Einwohnern, indem er keinen Menschen entkommen ließ. Metellus übernahm in Afrika den Befehl über ein römisches Heer, das unter Anführung des Albinus früher schimpflich genug unter dem Joche durchziehen (subjugatum)[13]) mußte. Durch Wiederherstellung der alten guten Zucht und Ordnung gelang es ihm, solch ein tapferes Heer zu bilden, daß es die zuvor erlittene Schmach rächen, und seinen Feind überwältigen konnte. Auch die Cimbrer hatten in Gallien die Legionen des Cäpio, Manlius und

---

11) Florus in epitome rer. Rom. L. II. c. 18. erklärt sich hierüber deutlicher, indem er schreibt: Sed tunc acrius in castris, quam in campo, nostro cum milite, quam cum Numantino, proeliandum fuit. Quippe assiduis et injustis servilibus maxime operibus attriti, ferre plenius vallum, qui arma nescirent; luto inquinari, si sanguine nollent, jubebantur. Ad hoc scorta, calones, sarcinae nisi ad usum necessariae, amputantur. Tanti esse exercitum, quanti imperatorem, vere proditum est. Sic redacto in disciplinam milite, commissa acies; quodque nemo visurum se unquam speraverat, factum est, ut fugientes Numantinos quisquam videret.

12) Sic res Romana in antiquum statum rediit. (Liv. L. III. c. 9.)

13) Dieses war eine entehrende Herabwürdigung des Kriegers, und um so schändlicher für eine ganze Armee. Man steckte zwei Speere in die Erde, und befestigte einen dritten Speer quer (einem Galgen ähnlich) über dieselben. Nun mußte jeder Krieger sich entkleiden, und dann mit beiden auf den Rücken gebundenen Händen durch diesen Speer-Galgen gehen. Sanguinis se Aequorum non egere: licere abire: sed, ut exprimatur tandem confessio, subactam, domitamque esse gentem sub jugum abituros. Tribus hastis jugum fit, humi fixis duabus, superque eas transversa una deligata: sub hoc jugo dictator Aequos misit. (Liv. L. III. c. 28.) Primi consules prope seminudi sub jugum missi: tum, ut quisque gradu proximus erat, ita ignominiae objectus: tum denique singulae legiones. Circumstabant armati hostes, exprobrantes, eludentesque. (Liv. L. IX. c. 6.) Captivorum numerus fuit septem milium ac ducentorum, qui omnes nudi sub jugum missi. (Isd. L. X. c. 36.) Et eam ignominiam non solum a Numantinis, sed a Samnitibus — ut hic perlatum est — Romani passi sunt.

Silanus gänzlich aufgerieben; allein C. Manlius nahm über die Trümmer dieses geschlagenen Heeres den Befehlshaberstab, unterwies dasselbe theoretisch und praktisch in der Kunst zu kämpfen (erudivit scientia et arte pugnandi), und brachte es dahin, daß eben dieses Heer nicht allein die Cimbrer, sondern auch die Teutonen und Ambronen in offener Schlacht zu vertilgen vermochte. Uebrigens ist nicht zu verkennen, daß es leichter sey, neu geworbene Soldaten zu guten Kriegern zu bilden (imbuere),[14] als entmuthigte Streiter (perterritos) wieder an Tapferkeit zu gewöhnen.

XI. Kapitel.

Was am Tage einer Schlacht zu geschehen hat.

Sind nun die leichtern Methoden des Kriegführens hier bereits vorgetragen worden, so gebietet die Ordnung, zu den schwerern und ernstern überzugehen, zur Lieferung der so gewagten, wegen ihres Erfolgs so unsichern (incertum)[1]) Schlacht, die in einem Tage über das Schicksal der Nationen und Völker entscheidet, von deren Ausgang allein der vollständige Sieg abhängt. Nun ist die Zeit, nun hat die Stunde geschlagen, welche die Heersführer auffordert, alle ihre Thätigkeit, Wachsamkeit und Sorgfalt aufzubieten, und zwar um so zuverläßiger, je größerer Ruhm und Ehre die sich hiebei Auszeichnenden erwartet, je größere Gefahr dagegen die Feigen bedroht. Der entscheidende Augenblick ist erschienen,

14) Das imbuere heißt hier eigentlich gewöhnen, einflößen, durchdringen ꝛc, und so spricht Cicero in seiner Rede für den Milo Kap. 4.: — — — ad quam non docti, sed facti; non instituti, sed imbuti sumus. Florus (L. II. c. 18.) aber schreibt: ceterum duce Scipione, Carthaginis incendiis, ad excidia urbium imbuto, tandem etiam in ultionem excanduit.

1) Nam cum omnis belli Mars communis, et cum semper incerti exitus proeliorum sint. (Cicero ad Torquat. L. VI. epist. 4.) Ungewiß und veränderlich sind des Glückes Launen. Τὰ ἄσυλα τῆς τύχης: τὸ παλίντροπον τοῦ δαιμόνιου. (Onosander c. 35.)

in welchem sich auf Erfahrung gegründete Thatkraft (peritiae usus), die Gewandtheit im Kampfe (pugnandi doctrina), Geistesgegenwart und Behendigkeit im Entschließen (consilium) am deutlichsten auszeichnen. In den dahin geschwundenen Jahrhunderten war es eine alte Sitte, die Soldaten nach dem Genusse eines mäßigen Mahles[2]) zum Kampfe zu führen, damit sie, durch Nahrung gestärkt, desto kühner waren, und bei zu langer Dauer der Schlacht wegen leerer Mägen keine Entkräftung fühlten[3]) (non fatigentur inedia).

Wird im Angesichte des Feindes mit dem Heere zur Lieferung einer Schlacht entweder aus einer Stadt gezogen oder aus dem Lager aufgebrochen, so vermeide man vorzüglich, daß dasselbe nicht durch enge Thore (per angusta portarum) ausziehe, indem es sonst von dem schon aufgestellten und hierauf gefaßten feindlichen Heere, so wie es theilweise (particulatim) aufmarschirt, angegriffen und geworfen wird[4]) (debilitetur). Die Vorsicht gebietet also, daß alle Soldaten schon vor des Feindes Ankunft aus den Thoren getreten

2) Auch die Griechen ließen vor einer Schlacht essen, damit sie durch Speisen und Getränke hierzu gekräftigt und ermuthigt wurden. δυναμικωτέρους πρὸς τὰς μάχας. (Onosander c. 12.) Die eigentliche Soldaten-Kost (cibus castrensis) war bei den Römern im Felde kalt, und bestand aus Speck, Käse, Hülsenfrüchten, Salz und Brod, das sich der Soldat selbst zubereiten und backen mußte. Fleisch erhielt er nur dann, wenn welches erbeutet wurde, und dann mußte er sich dieses selbst kochen. Ac statim milites coenatos esse, in castris ignes quam creberrimos fieri, dein prima vigilia egredi jubet. (Sallust. bell. Jugurth. c. 106.) — — — ut sedens in cespite nudo cibum caperet. (Sueton. in vita Tiberii c. 18.) Man lese auch Lucan. L. IV. v. 196. Frontin. L. IV. c. 1. Pitisc. ad voc. cibus. Die Kost für die Marine (cibus nauticus) bestand in roh gestampftem, zum Brei gekochten und gesalzenen Getreide, aus Knoblauch, Käse, aus gekochten oder eingesalzenen Fischen und Fleische, einem Käse-Brei, Eiern mit Salz, und aus Brod. Für See- und Land-Soldaten bestand das Getränke aus Wein und Wasser; letzteres tranken sie, besonders bei großer Hitze, mit Essig vermengt. (Virgili Aen. L. I. v. 181. Homeri Odyss. II. v. 354. Livius L. XXI. c. 41. XXIV. c. 2. et XXIX. c. 25. Pitisc. h. t.)

3) Ad hoc panis usu, carnisque coctae, et dulcedine vini mitigatos Marius in tempore aggressus est. (Florus L. III. c. 4.)

4) Ganz anders ist der Fall, wenn eine Stadt oder ein Lager mehrere Thore hat, denn da kann man durch mehrere Thore ausziehen, und so dem

seyen, und sich in Schlachtordnung gestellt haben. Ereignet sich indessen der Fall, daß der Feind vorher erscheint, ehe die Krieger sich zur Gegenwehr aufgestellt haben, oder ohne daß diese darauf vorbereitet (imperatisque) waren, so unterlasse man das Ausrücken, und verspare dasselbe auf bessere Zeiten, oder gebe sich wenigstens die Miene (dissimuletur), als wüßte man von seiner Ankunft, oder wollte gegen ihn ausziehen und ihn verjagen. Fängt nun der Feind an, das in Verschanzungen liegende Heer als feige zu schelten, weil es sich nicht aus denselben wage, und zieht sich derselbe, da dieses fruchtlos geblieben, wohl gar zurück, oder giebt sich mit Plündern ab, dann benütze man den Zeitpunkt, wo er nicht mehr in geschlossenen Gliedern marschirt, und seine Züge[5]) nicht mehr in Ordnung sind: die besten Krieger machen nun unverweilt einen Ausfall, und greifen in Reih und Glied den Feind unerwartet an.

Ferner ist wohl zu beachten, daß man den von langwierigen Märschen ermüdeten Infanteristen, und eben so auch die durch starken Ritt ermatteten Pferde nicht ungerastet in die Schlacht anführe. Die auf dem Marsche verlornen Kräfte sind dann auch für die Schlacht verloren. Was kann jener leisten, der so eben keuchend mit kurzem Athem ankommt? So etwas wagte man in der Vorzeit nicht; indessen bewähren Thatsachen aus unserer und vergangenen Zeiten, daß römische Heersführer (duces), wenn sie diese Vorsicht vernachläßigten und nicht würdigten, die ihnen anvertrauten Armeen — gelinde und schonend gesagt — zu Grunde richteten (perdiderunt); denn ungleich ist alsdann der Kampf; ein ermatteter Soldat steht dem ausgeruhten, ein vom Schweiße triefender dem kräftigen gegenüber, und

---

Feinde schnell eine Masse entgegen stellen, wenn es gleich schwer ist, unter dessen Geschoßen sich auf- und in Ordnung zu stellen. Tum Caesar omnibus portis eruptione facta, equitatuque emisso, celeriter hostes dat in fugam. (Jul. Caes. de b. Gall. L. V. c. 51.)

5) Es ist oben B. II. Kap. XIV. in einer Note schon bemerkt worden, daß das deutsche Wort Zug vom griechischen Worte ζυγός (ζυγά Züge,) stamme. ζυγός heißt aber eigentlich ein Joch (jugum), eine Gespannschaft.

so ist es klar, daß der Ermüdete den Kampf gegen den durch genossene Ruhe gekräftigten und starken Mann nicht bestehen könne (subire conflictum).

XII. Kapitel.

Erforschung der Gesinnungen und Stimmung der Armee am Tage, wo eine Schlacht geliefert wird.

Zu erfahren, welche Ansichten die Soldaten haben, ihre Denkungsart, ihre Stimmung, ihren Gemüths-Zustand an jenem Tage, wo es zum Kampfe kommen soll, ist wichtig.[1] Ihr Vertrauen oder ihre Zaghaftigkeit malt sich auf dem Angesichte, verräth sich durch Worte, drückt sich im Gange, in jeder Bewegung aus. Traue jedoch nicht zu sehr, wenn ein militärischer Neuling sich eine Schlacht wünscht; denn aus Mangel an Erfahrung träumt er sich dieselbe ganz angenehm und lustig;[2] sondern betrachte vielmehr, wie sich die geübten, sachkundigen Krieger benehmen.[3] Zeigen diese keine Lust zum Kampfe, so ist es räthlicher, die Schlacht zu unterlassen, und eine bessere Stimmung der Gemüther abzuwarten. Indessen ist nicht zu vergessen, daß des Feldherrn Zureden und Vorstellungen auf die Gemüther der Soldaten großen Einfluß haben,[4] daß diese dadurch ermuthigt, und zu Unternehmung großer Thaten angefeuert werden,[5] besonders wenn der Feldherr die Kunst versteht,

1) Concurrebant legati, centuriones, tribunique militum, ne dubitaret proelium committere; omnium esse militum paratissimos animos. (Jul. Caesar de bello civ. L. I. c. 71.)

2) Vos enim juvenes animum geritis muliebrem. (Cic. de off. L. I. c. 18.)

3) Igitur edita in vulgus Aegyptiorum responsa rursus ad spem et fiduciam erexere torpentes. Rex, impetu animorum utendum ratus, secunda vigilia castra movit. (Curt. L. IV. c. 10.)

4) Solche Anreden (harangues) sind in den Schriften eines Tacitus, Livius, Cäsars, Sallustius, Xenophon u. s. w. zu lesen.

5) Omnia humana non tolerabilia solum, sed etiam levia ducens: altum quiddam, excelsum, nihil timens, nemini cedens, semper invictum. (Cic. de finib. bon. et mal. L. II. c. 14.)

seinem untergebenen Heere mit angeführten Gründen beredt darzuthun, daß es ihm eine Kleinigkeit sey, den Sieg zu erhalten. Hier verkleinere er den Feind, indem er dessen Feigheit oder doch fehlerhaften Operationsplan schildert, und, wenn der Feind schon einmal von den Römern überwunden worden, so erinnere er seine Soldaten an diesen ruhm- und ehrenvollen Sieg.[6]) Von guter Wirkung ist es auch, dem Heere Dinge vorzusagen, die dasselbe zum Haß, Abscheu und Unwillen gegen den Feind entflammen.[7]) Es ist übrigens in der Natur des Menschen gegründet, daß er zittert, wenn's zum Kampfe kommt, und dieses Zittern vermehrt, die Furcht vergrößert sich, wenn das Bild einer Schlacht anschaulich vor die Augen tritt. Um dieses Beben, diese Furcht zu beschwichtigen, giebt es ein Mittel, und dieses ist, daß man vor dem Kampfe das Heer öfters auf sichern Plätzen in Reih' und Glied aufstelle, um von dort aus den Feind zu sehen, und sich an dessen Anblick zu gewöhnen.[8])

6) Memorare pugnas, referre egregia facinora, nunc in expeditionibus, nunc in acie: suadere et monere juvenem egregium etc. (Liv. L. III. c. 12.)

7) Quid fortes viri? voluptatumne calculis subductis proelium ineunt, sanguinem pro patria profundunt: an quodam animi ardore atque impetu concitati? (Cic. de finib. bonor. et malor. L. II. c. 19.) Nam postquam respublica in paucorum jus atque ditionem concessit; semper illis reges, tetrarchae vectigales esse: populi, nationes stipendia pendere: ceteri omnes, strenui, boni, nobiles atque ignobiles, vulgus fuimus, sine gratia, sine auctoritate: his obnoxii, quibus, si respublica valeret, formidini essemus. Itaque omnis gratia, potentia, honos, divitiae apud illos sunt, aut ubi illi volunt; repulsas reliquere, pericula, judicia, egestatem etc. etc. (Sallust. in bello Catilin. c. 20.) Auch Verheißen großer Beute und bedeutenden Reichthums macht öfters, wenn gleich nicht tapfer, doch unternehmend, und Verzweiflung verwegen. At nobis domi inopia, foris aes alienum, mala res, spes multo asperior: denique, quid reliqui habemus, praeter miseram vitam? — — — fortuna omnia victoribus praemia posuit etc. (Sallust. l. c.) Sed ea animi elatio, quae cernitur in periculis et laboribus, si justitia vacat, pugnatque non pro salute communi, sed pro suis commodis, in vitio est; non enim modo virtutis non est, sed potius immanitatis, omnem humanitatem repellentis. (Cic. de off. L. I. c. 19.)

8) Nihil magna laude dignum sine usu et exercitatione consequi possunt. (Cicero de off. L. I. c. 18.)

Hierbei giebt es manchmal auch Gelegenheit, seines Heeres Muth an dem des Feindes zu versuchen und zu prüfen, indem man es zu Verjagung oder Tödtung des Feindes anführt. Auf diese Weise lernt das Heer des Feindes Art zu kämpfen, die Führung seiner Waffen, und, wie die Kavallerie sich in einer Schlacht benimmt, gehörig kennen; denn unläugbar ist der Satz: Das, mit dem man näher bekannt geworden, und das man sich durch Uebung eigen gemacht hat, erregt nimmermehr Furcht und Schrecken.[9]

XIII. Kapitel.

Vortheile des Terrains bei Lieferung einer Schlacht.

Die Gegend, in der eine Schlacht zu liefern ist, gut und genau zu kennen, zu wissen, welche Vortheile sie den Streitenden gewährt, auch welche Nachtheile sie enthält, ist unumgängliches Erforderniß für einen Feldherrn,[1]) indem sie zum Siege, so wie zum Verlust einer Schlacht bedeutend mitwirkt. Eben daher muß er sich bestreben, die Vortheile des Terrains zu benützen (B. III. Kap. VI. u. XX.), besonders die Anhöhen zu besetzen, indem die hohe Lage eines Ortes stets vortheilhaft ist und großen Nutzen gewährt, weil von derselben aus die Wurfwaffen auf den unten stehenden Feind kräftiger eindringen, und man sich von oben ungestümer auf ihn werfen kann[2]); endlich weil sich dem in der Tiefe stehenden Militär zwei zu bezwingende Feinde entgegenstemmen, nämlich das nachtheilige Terrain und das Heer, welches ihm nicht gestattet, die Anhöhe zu gewinnen. Aber hier ist folgender Unterschied wohl zu merken. Will man mit dem Fußvolke die Reiterei überwältigen, so wähle

9) Tantummodo incepto opus est: cetera res expediet. (Sallust. l. c.)
1) Quod si iniquitatem loci timeret, datum iri tamen aliquo loco pugnandi facultatem. (Jul. Caes. de bello civ. L. I. c. 71.) — — aciemque iniquo loco constituunt. (Isd. de bello Gall. L. V. c. 51.)
2) B. I. Kap. XVI.

man rauhe, schroffe und gebirgige Gegenden; will man jedoch das Gegentheil, d. h. mit der Kavallerie die Infanterie zum Weichen bringen und werfen, so ist nur ein etwas hoch liegendes, freies und ebenes Land dazu geeignet; denn Sümpfe, Wälder und Gräben hemmen die Kavallerie in ihren Entwicklungen, im Anritte, und allem dem, was sie in geschlossenen Massen zu verrichten hat[3]) (B. III. Kap. IX.).

XIV. Kapitel.

Wie ein Heer in Schlachtordnung zu stellen ist, um des Sieges gewiß zu seyn.

Will man ein Heer in Schlachtordnung aufstellen, so muß man auf drei Dinge vorzüglich Rücksicht nehmen, auf Sonne, Staub und Wind.[1]) Blitzt die Sonne den Kriegern in die Augen, so können sie nicht sehen, was vor ihnen steht, und daher auch nicht zielen (eripit visum); ist der Wind ihnen entgegen (ventus contrarius), so hemmt er der abfliegenden Geschoße Richtung und verstärkt der feindlichen Pfeile Flugkraft; und wirbelt sich der Staub in die Höhe, umhüllt er die Fronte des Heeres mit Wolken, so schließt er den Kriegern die Augen, und versetzt sie in Blindheit. Selbst unerfahrne Feldherren suchen in dem Augenblick, wenn sie

3) Cours de tactique par M. Joly de Maizeroy. T. I. art. 2. pag. 201. et chap. 2. p. 367.

1) Insuper calidissimus imperator, patentibus in campis, observato loci ingenio, quod et sol ibi acerrimus, et plurimus pulvis, et Eurus ab Oriente semper quasi ad constitutum, ita instruxit aciem, ut, Romanis adversus haec omnia adversis, quasi secundum coelum tenens, vento, pulvere, sole pugnaret. Itaque duo maximi exercitus caesi ad hostium satietatem. (Florus L. II. c. 6.) Istic quoque imperator (Marius) addiderat virtuti dolum — — primum nebulosum nactus diem, ut hosti inopinatus occurreret; tum ventosum quoque, ut pulvis in oculos et ora ferretur; tum acie conversa in Orientem, ut — — — ex splendore galearum, ac repercussu, quasi ardere coelum videretur. (Florus L. III. c. 4.)

ihr Heer aufstellen, solche nachtheilige Einwirkungen der Sonne und der Winde zu vermeiden; indessen genügt dieses allein noch nicht, denn ein in seinen Anordnungen kluger und vorsichtiger Feldherr muß auch bedenken, daß, wenn der Tag sich neigt und mit ihm die Sonne eine andere Stellung am Horizonte bekommt, oder wenn zu einer gewissen Stunde sich ein Wind erhebt, diese während eines Streites seinem Heere die eben angegebenen Nachtheile zufügen können. Wenn daher Sonne und Wind, so viel möglich, seinem Heere im Rücken (post occipitium), dem Feinde aber im Angesichte sind, so zeigt dadurch ein Feldherr, daß er verstehe, sein Heer zu stellen.

Schlachtordnung (acies)[2]) heißt ein vollständig gerüstetes, schlagfertig aufgestelltes (instructus) Heer, und

2) Von der Schlachtordnung ist bereits B. I. Kap. XXVI. und B. II. Kap. XV. in den Noten gehandelt worden, daher den gegebenen Notizen nur noch folgende nachzutragen sind. Acies heißt in Lateins Sprache eigentlich Schneide, Schärfe, und so wurde dieses Wort bildlich auch für Schlachtordnung gebraucht. Aciem ostendite in acie. Nicht immer hielten die Römer die nämliche Schlachtordnung, konnten sie auch nicht beibehalten, da Terrain, Stellung und Streitkräfte des gegenüberstehenden Feindes, Mangel an Raum, und andere Umstände eine Abweichung, wohl gar eine gänzliche Veränderung der Schlachtordnung unbedingt erforderten. In acie directa kämpfen, hieß, wenn ein Flügel vorwärts anrückte, und wenn ihm dann der Mittelpunct nachfolgte, nannte man es acies obliqua. Rückten beide Flügel vor, und folgte dann erst die Mitte, so hieß es acies sinuata; wenn aber die Mitte (centrum) zuerst gegen den Feind marschirte, und dann erst die beiden Flügel (alae) nachzogen, so nannte man dieß acies flexa, und bei den Griechen ἐπικαμπὲς (B. II. Kap. I. Note). War die Schlachtordnung vorne spitzig, und die beiden Flügel an beiden Seiten schräg herabgestellt (Λ), so hieß sie keilförmig (cuneus); war aber die Spitze hinten, und zogen sich die beiden Flügel in schiefer Richtung auswärts (V), so hieß sie eine Schere (forceps); war endlich das Heer in der Rundung aufgestellt, so nannte man die Stellung einen Kreis (circulus, orbis); und wenn dieß in halber Rundung geschehen, mond- oder bogenförmig (luna aut arcus). B. I. Kap. XXVI. Auch im Vierecke wurde das Heer aufgestellt (agmen quadratum), und dieses Viereck war auch bald länglicht, bald rautenförmig gebildet, je nachdem es die Umstände erforderten. (Jul. Caesar de bello Gall. L. VIII. c. 8. Salmas. de re milit. c. 10. Lips. de milit. Rom. L. IV. dial. 5. Aelian. tact. c. 18, 43. et 48. Pitisc. lexic. antiq. Rom. ad voc. acies. Sigon. de antiq. jure prov. L. II. c. 2. Auli Gellii noct. attic. L. X. c. 9.)

jene Linie, die dem Feinde gegenüber steht, nennt man die vordere Seite (frons, *front*). Weise Anordnung ist der Lieferung einer Schlacht zuträglich; dagegen eine fehlerhafte auch die besten Krieger nicht verbessern können, denn gebrochen ist dadurch ihre Kraft (mala ordinatione franguntur).[3])

Der Stellung Grundsatz (instructionis lex) ist, daß man die geübten und alt gedienten (veteres) Soldaten, ehedem die ersten Krieger (principes)[4]) genannt (B. I. K. XX. Note. B. II. Kap. VII. u. Kap. XV.), in das erste Treffen, in das zweite aber die gepanzerten Schützen (circumdati cataphractis[5]) sagittarii), dann die tapfersten mit Speeren und Lanzen bewaffneten Soldaten — sonst Lanzenträger (hastati) genannt — (B. II. Kap. II.) stelle und einreihe. Jeder Mann hat aber nach bestehender Sitte in gerader Linie (in directum) einen Raum von drei Fuß (ternos pedes)[6]) einzunehmen, wornach (hoc est) ein Raum von eintausend Schritten[7]) eintausend sechshundert und sechs und sechzig Mann in einer Linie der Länge nach (in longum) so fassen kann, daß in der Schlachtordnung keine Lücken sind (ut nec acies interluceat), und sich doch alle beim Gebrauche der Waffen ungehindert bewegen können.[8]) (B. I. Kap. XXVI. u. B. III. Kap. VI.)

Aber

3) O fortunati mercatores! gravis annis
Miles ait, multo jam fractus membra labore.
(Horat. serm. L. I. sat. 1. v. 4.)
Auch hier läßt sich eigentlich nur „ein gebrochener Krieger" übersetzen.

4) Nast über die römischen Alterthümer. (Halle 1782.) S. 133.

5) Cataphracta war ein schuppichter, den ganzen Leib, die Arme und Beine bedeckender, Panzer für Krieger zu Pferde und zu Fuß. Auch der Pferde Panzer wurden also genannt. (Taciti hist. L. I. c. 79. Ammian. L. XVI. c. 10. Voss. etymol. ad voc. cataphracta. Virgil. aen. L. XI. v. 771.) B. I. Kap. XX. Note.

6) Diese drei römische Fuß betragen beinahe $2\frac{1}{2}$ französische. B. I. Kap. V. und XVII. Noten.

7) Hier ist nicht von gemeinen, sondern geometrischen Schritten zu 5 Fuß die Sprache.

8) Paulatim deinde se laxare sinus montium et majus spatium aperire coeperant; ita, ut non pedes solum pluribus ordinibus incedere,

Aber sechs Schuh Zwischenraum sollen von einem Gliede zum andern bestehen,[9] damit die Kämpfer vor- und rückwärts schreiten können, da man durch Zurückspringen und wieder vorwärts Anlaufnehmen (saltu cursuque) die Wurfwaffen bekanntlich mit ungleich größerer Kraft schleudern kann.

In diese beiden ersten Treffen werden daher Männer gestellt von reifem Alter (aetate maturi), bewährter Erfahrung (usu confidentes), und schwer ausgerüstet, die unbeweglich stehen gleich einer Mauer, aber eben deshalb, um fest geschlossen zu bleiben, weder den Feind verfolgen, noch sich vor ihm zurückziehen; denn ihre Bestimmung ist und bleibt, den feindlichen Angriff abzuwarten, stehenden Fußes fortzukämpfen, und ihn zurückzuschlagen (B. II. Kap. XVII.).

In der dritten Linie aber stehen die am leichtesten bewaffneten Krieger (de armaturis velocissimis), wozu junge Pfeilschützen und gute Lanzenwerfer, einst Hilfsschützen (ferentarii) genannt (B. II. Kap. XVII. Note), gehören; dann in der vierten solche Krieger, die mit ihren leichten Schilden (scutatis expeditissimis) geschickt umzugehen wußten (B. I. Kap. XI. Note, u. B. II. Kap. XVI.); dann die mit den Schweinsfedern stritten (B. II. Kap. XV. Note.); dann deren Pfeile mit Blei beschwert (martiobarbuli) waren (B. I. Kap. XVII. u. B. II. Kap. XV.); und diese Waffengattungen wurden die leichte Bewaffnung (levis armatura) genannt. Zu bemerken ist indessen noch, daß, so bald die zwei ersten Treffen in Schlachtordnung aufgestellt sind, die am leichtesten, und mit ihnen die minder leicht Bewaffneten, welche bisher in der dritten und vierten Linie gestanden, sich mit ihren Pfeilen und Wurfgeschossen unverweilt vor die Fronte des ersten Treffens begeben,[10] und das feind-

cedere, sed etiam a lateribus circumfundi posset equitatus. Jam in conspectu, sed extra teli jactum, utraque acies erat etc. (Curt. L. III. c. 9 et 10.)

9) B. III. Kap. XV.

10) Thracas tamen leviter armatos praecedere jusserat, scrutarique calles, ne occultus hostis in subeuntes erumperet. (Curtius L. III. c. 4.)

liche Heer zum Kampfe herausfordern. Können sie den Feind zum Weichen bringen, so verfolgen sie denselben auf seiner Flucht mit Beihilfe der Kavallerie; vermögen sie dieses nicht, und hält der Gegner ihren Angriff aus, drängt sie wohl gar zurück, so ziehen sie sich durch das erste und zweite Treffen, und nehmen ihre vor dem Anfange der Schlacht gehabten Stellungen wieder ein. Aber nun beginnt das erste und zweite Treffen den Kampf auf Schwert und Lanze (ad spathas et pila), und auf ihnen lastet jetzt der ganze Krieg (totum sustinet bellum).

Manchmal erforderten die Umstände, sowohl in der fünften Linie der Schlachtordnung das Wurfgeschütz auf Rädern aufzuführen (B. II. Kap. XXV.), als auch die Hülfe der Steinschleuderer (B. I. Kap. XVI.) und gewöhnlichen Steinwerfer.

Steinschleuderer (fustibulatores) [11]) sind Krieger, welche an einem vier Fuß langen Stabe oder Stock eine aus Leder verfertigte Schleuder befestigt haben, den sie dann mit beiden Händen fassen, im Kreise herumdrehen, und so einen schweren Stein in die Ferne schnellen (ad instar onagri) [12]). Gewöhnliche Schleuderer (funditores) aber nannte man diejenigen, welche aus Leinen, oder, was man für besser hielt, aus Pferdehaaren gemachte Schleudern führten, die sie mit einem Arm um den Kopf schwangen, und so die Steine gegen den Feind warfen (B. I. Kap. XVI. Note). Diejenigen derselben, welche keine Schilde und keine Wurfwaffen hatten, wurden als angehende junge Krieger die Beigegebenen (accensi) genannt (B. II. Kap. XIX.).

---

11) Fustibulator, auch fundibulator ist aus dem Hauptworte funda (Schleuder) und dem Zeitworte bullo (aufsieden, sprudeln) zusammengesetzt. Eben so das Wort fustibalus, das eine Schleuder war, aus Leder verfertigt, und an einem Stabe oder Stecken befestigt, um dem Steine mehr Schwungkraft zu geben, (Lips. Poliorc. L. IV. dial. 3. ap. Pitisc. ad voc. Fustibalus) und die hier Vegetius beschreibt.

12) Schnell-Schleuder-Wagen (onager). Hievon nähere Notizen in diesem Werke B. II. Kap. X. u. XXV, dann B. IV. Kap. XXII.

Die sechste Linie hinter der Fronte bildeten endlich die mit schweren festen Schilden, und mit Waffen aller Art ausgerüsteten Krieger, in ältern Zeiten die Bezwinger (pilarii), auch die Dritten (triarii) genannt, weil sie sonst im dritten Treffen standen (B. I. Kap. XX. u. B. II. Kap. VIII. XV. u. XVI.). Diese Männer ruhten hier als die letzte Kraft, während die beiden ersten Treffen kämpften, und griffen nur dann zu den Waffen, wenn der Sieg zu wanken, wohl gar schon für die Römer verloren schien; demnach war denselben die Ehre vorbehalten, das Verlorne wieder gut zu machen; und so ruhte auf dieser Männer geprüfter Tapferkeit und Löwenmuthe alle Hoffnung, alles Heil[13]) (B. III. Kap. XVII.).

XV. Kapitel.

Verhältniß des für jeden einzelnen Mann, für die Stellung in Reih' und Glied, und für das Treffen nöthigen Raumes.

Nachdem nun auseinander gesetzt worden (explanato), wie das Heer soll in Schlachtordnung gestellt werden, so ist auch das Feldmaß zu solcher Aufstellung anzugeben. Auf einem tausend Schritte langen Felde findet sich für 1666 Mann Fußvolk in einem Treffen Raum, vorausgesetzt, daß für jeden Mann drei Fuß angenommen werden. Will man nun auf einem Schlachtfelde von tausend Schritten sechs

13) Wenn ein Heer Sichelwägen (currus falcatos) bei sich führt, und sich derselben in einer Schlacht bedienen will, so müssen sie in der Schlachtordnung ihre Stellung in der Ebene erhalten. (B. III. Kap. XXIV.) Igitur Darius, qui in patentibus campis decernere optabat, armari militem jubet, aciemque disponit. In laevo cornu Bactriani ibant equites, mille admodum; Dahae totidem: et Arachosii Susiique quatuor millia explebant. Hos quinquaginta falcati currus sequebantur. Proximus quadrigis erat Bessus, cum octo millibus equitum iterum Bactrianis. Massagetae duobus millibus agmen ejus claudebant etc. (Curtius L. IV. c. 12.)

Treffen (sex acies)[1] stellen, so sind hierzu 9996 Mann Infanterie erforderlich, und wollte man diese Anzahl nur auf drei Treffen eintheilen, so würde ein Raum von 2000 Schritten nöthig seyn. Immer ist es jedoch besser, mehrere Treffen (plures acies) zu bilden, als die Mannschaft zu zerstreuen, und die Fronte zu sehr auszudehnen (militem expargere). Aber zwischen jedem Treffen muß rückwärts von dem ersten, wie bereits (B. III. Kap. XIV.) bemerkt, ein Zwischenraum von sechs Fuß bestehen, und jeder Streiter noch für sich einen Fuß Raum einnehmen. Werden daher sechs Treffen gebildet, so nehmen 10,000 Mann einen Raum von 42 Fuß in der Breite oder Tiefe, und 1000 Schritte in der Länge ein, dagegen bei einer Anordnung von drei Treffen 21 Fuß in der Breite und 2000 Schritte in der Länge erfordert werden.

Nach diesem Verhältnisse unterliegt es keiner Schwierigkeit, den erforderlichen Raum für ein Heer von 20 bis 30,000 Mann zu bestimmen und nach Schritten abzumessen; auch kann sich kein Feldherr dießfalls irren, denn ist ihm des Platzes Umfang bekannt, so weiß er auch, welche Zahl bewaffneter Mannschaft dieser faßt. Ist endlich das Terrain zu enge (angustior), oder Mannschaft genug vorhanden, so ist es räthlich (dicunt), dieselbe in neun und mehreren Treffen (novem vel amplius acies) aufzustellen, indem es gedeihlicher ist, wenn die Krieger vereint in kleiner Entfernung (conferti), als in zu großer Ausdehnung (lon-

1) Der Hauptm. Joh. Theod. Bion übersetzt hier S. 128. „sechs Glieder"; allein ich halte es mit der Uebersetzung vom R. M., der S. 162 acies sex als sechs Treffen angiebt, indem die Römer Reih' und Glied series und ordo nannten. Caesar — castris idoneum locum delegit, acieque triplici instructa, ad eum locum venit. Primam et secundam aciem (das erste und zweite Treffen) in armis esse, tertiam castra munire jussit. (Jul. Caes. de bello gallico L. I. c. 49.) — — — paucis interfectis reliquos incertis ordinibus perturbaverant. (Isd. l. c. L. IV. c. 32.) Ordines laxabant. (Curt. L. III.) So heißt es beim Livius, L. III. c. 28.: signaque et ordines peditum atque equitum confundit. Ferner nullo ordine ibant (Reihen und Glieder waren auf dem Marsche nicht geschlossen). B. I. Kap. XXVI. Note.

gius separati) kämpfen. Eine zu sehr ausgedehnte, schmächtige Schlachtordnung (acies tenuata)[2] kann durch einen rasch ausgeführten feindlichen Angriff leicht durchbrochen werden, und dann ist keine Hilfe mehr möglich. Wie viele Abtheilungen (numeri)[3] aber auf den rechten, wie viele auf den linken Flügel, und in die Mitte, und ob sie, wie herkömmlich, nach ihrer Rangordnung (juxta dignitates), oder nach Beschaffenheit (pro qualitate) des gegenüber stehenden Feindes zu stellen sind, hängt von des Feldherrn Beurtheilung ab.[4]

XVI. Kapitel.
Von Stellung der Reiterei.

Ist das Fußvolk geordnet, so wird die geharnischte und

2) Rarior acies erat in dextro cornu Persarum. (Curt. L. IV. c. 15.)

3) Exercitum, non unam cohortem, neque unam alam dicimus, sed numeros multos, ist bereits in einer Note B. II. Kap. IX. aus dem Ulpian bemerkt worden, und so widerlegt sich des Cassiodor Angabe B. II., der numerus und cohors für gleichbedeutend hält. Die Griechen borgten den Römern das Wort numeri ab, und nannten solche Abtheilungen νούμεροι auch νούμερα. Jede dieser Abtheilungen soll unter dem Befehle eines Tribuns gestanden seyn. (Pitisc. h. t.) So heißt es beim Sueton. in vita Vespasiani c. 6.: Et tunc quidem compressa res est, revocatis ad officium numeris parumper.

4) Pharnaces aciem instruxit suo more atque instituto: in fronte enim simplici directa acie, cornua tribus firmabantur subsidiis. Eadem ratione haec media collocabantur acie, duobus dextra, sinistraque intervallis, simplicibus ordinibus instructis. (Jul. Caesar de bell. Alexandrino c. 37.) — — et duo Pacidii dirigunt aciem mirabili longitudine, non peditum, sed equitum, confertam; et inter eos levis armaturae. Numidas et sagittarios pedites interposuerant, et ita condensaverant, ut procul Caesariani pedestres copias arbitrarentur; et dextrum et sinistrum cornu magnis equitum copiis firmaverant. Interim aciem Caesar dirigit simplicem, ut poterat, propter paucitatem; sagittarios ante aciem constituit: equites dextro sinistroque cornu opponit, et ita praecipit, ut providerent, ne multitudine equitatus hostium circumvenirentur: existimabat enim, se cum pedestribus copiis acie instructa dimicaturum. (Jul. Caes. de bell. Afric. c. 13.)

mit Lanzen bewaffnete Kavallerie auf beide Flügel [1]) gestellt, dicht an die Infanterie geschlossen; die leichte Reiterei, aus Pfeilschützen und unbepanzerten Kavalleristen gebildet, erhält ihre Stellung weiter hinten; denn die schwere Kavallerie ist bestimmt, der Infanterie Seiten (flanc) zu decken und zu schützen (protegenda), da hingegen die leichte Kavallerie des Feindes Flügel überall angreifen, [2]) mit Pfeilen überschütten (superfundenda)[3]) und in Unordnung bringen (turbanda) soll. Aber der Anführer muß verstehen, welche Gattung Reiterei er diesem oder jenem feindlichen Keile (contra quos drungos)[4]), oder Klumpen, wie man ihn nennt (hoc est: globos hostium), entgegen zu setzen hat; denn ich begreife nicht, welche verborgene Kraft, oder welch' ein beinahe göttliches Wesen es dahin bringt, daß einige Völker gegen andere besser kämpfen, und daß jene, die sich oft stärker und tapferer bewiesen hatten, von den schwächern überwunden und geschlagen werden (B. II. Kap. XV.). Ist man dem Feind an Kavallerie nicht überlegen (si equites impares), so lasse man, nach alter Sitte, die leichtfüßigen, mit leichten Schilden begabten und im Laufen wohl eingeübten (B. I. Kap. IX.) Infanteristen vorrücken, sich zwi-

---

1) B. II. Kap. I. Note. (Jamque et ipse arma milites capere, et equites discedere in cornua jusserat. (Curt. L. VIII. c. 12.)

2) Circa cornua autem de contatis, loricatisque equitibus ad hoc reservatis, et levi armatura peditum alas hostium circumvenire te convenit. — — — Hic de equitibus supernumerariis, mixtis peditibus exquisitis, adversariorum sinistrum cornu, quod contra ipsum stat, circuire et a tergo semper urgere debet. (Flavius L. III. c. 17 et 18.)

3) Nonne superfusis collectum cornibus hostem
In medium dabimus?
(Lucani Pharsalia L. VII. v. 865.)

4) Drungos stammt aus dem griechischen δρουγγος, daher derselben Anführer δρουγγάριος genannt worden ist. Einige wollen es vom Hauptworte δρὺς (eine Eiche) und dem Beiworte γαῦρος (stolz, erhaben,) Andere vom Worte δράγμα (manipulus, eine Schaar Krieger) ableiten; eine dritte Meinung aber ist, daß dieses Wort eine keilförmig (cunei instar) aufgestellte Mannschaft, zu Pferde und zu Fuß, andeute. (Pitisc. h. t. Fresn. Gloss. sub voc. Drungi.)

schen den Pferden[5]) eintheilen, so die Kavallerie verstärken und mit ihr streiten.[6]) Ein solches Fußvolk nannte man ehemals die Leichtfüßigen (velites).[7]) Ein so aus Kavallerie und leichter Infanterie zusammengesetztes Kriegsvolk

5) Schon die Römer verstanden unter dem Worte Pferde (equi) auch den Reiter (eques) mit. Wenn es daher hieß: „einhundert Pferde rücken aus, oder sind ausgerückt," so waren auch die Reiter mit begriffen. (Aul. Gell. L. XVIII. c. 5.)

6) Numidae levisque armaturae, mirabili velocitate praediti, qui inter equites pugnabant, et una pariterque cum equitibus accurrere et refugere consueverant. (J. Caes. de bello Africano c. 69.) Praeterea major videbitur, quam sit equitatus, si inter equites equisones interjiciantur etc. (Xenophon de magistri equitum officio c. 40.)

7) Dieses altrömische Wort soll mit volitantes (fliegen, laufen), gleichbedeutend seyn. Unter den Leichtbewaffneten hatten sie den letzten Rang, denn es waren junge, leichtfüßige Leute, aus der Classe armer Menschen gezogen, und im Laufen so vorzüglich eingeübt, daß sie es mit dem Galopp, und selbst Carriere der besten Pferde aushalten konnten. (Lipsius de milit. Rom. c. 1. §. 8. Polyb. L. VI. c. 19. Livius L. XXX. c. 33.) Bei der Belagerung von Capua erhielten sie i. J. d. St. 542 ihre Entstehung, es saß aber damals jeder bei einem Reiter auf dem Pferde. Ex omnibus legionibus (versichert Livius L. XXVI. c. 4.) electi sunt juvenes, maxime vigore ac levitate corporum veloces, ejus parmae (runde, hölzerne, mit Leder überzogene Schilde) breviores, quam equestres, et septena jacula quaternos longa pedes data, praefixa ferro, quale hastis velitaribus inest. Eos singulos in equos suos accipientes equites adsuefecerunt, et vehi post sese, et desilire perniciter, ubi signum datum esset. Postquam adsuetudine quotidiana satis intrepide visum est fieri, in campum, qui medius in castra murumque erat, adversus instructos Campanorum equites processerunt. (Liv. L. XXVI. c. 4.) Velitum usus eo bello primum repertus est, quo Capuam Fulvius Flaccus imperator obsedit. Nam cum equitatui Campanorum crebris excursionibus equites nostri, quia numero pauciores erant, resistere non possent, Q. Naevius Centurio e peditibus lectos expediti (flink, hurtig, leicht) corporis, brevibus et incurvis septenis armatos hastis, parvo tegmine munitos, veloci saltu jungere se equitantibus et rursus celeri motu delabi instituit etc. (Val. Max. L. II. c. 3. nr. 3.) In der Folge wurden sie als leichte Waffengattung überallhin gebraucht, besonders aber gegen die Elephanten, die Hannibal zuerst, 80 an der Zahl, in der Schlacht anwendete; auch waren sie zur Ausfüllung der Lücken, die sich bei den vor dem ersten Treffen kämpfenden leichten Truppen zwischen ihren Manipuln ergaben, bestimmt, und ihnen daher dort ihre Stelle angewiesen. Vias patentes inter manipulos antesignanorum velitibus (ea tunc levis armatura

(mixtum agmen)[8]) kann es mit der bestberittenen und tapfersten feindlichen Reiterei mit gutem Erfolge aufnehmen.

Diese Aushilfe (remedium), in der Vorzeit von den Feldherren erfunden, bewies sich als bewährt; daher junge Leute von leichten Beinen dergestalt im Laufen eingeübt und dahin gewöhnt wurden, daß immer zwischen zwei Reitern einer dieser Läufer, mit leichtem Schilde, leichtem Schwerte und Wurfpfeilen ausgerüstet, zu stehen kam.[9])

erat) complevit: dato praecepto, ut, ad inpetum elephantorum, aut post rectos refugerent ordines (Reihe und Glieder), aut, in dextram laevamque discursu adplicantes se antesignanis, viam, qua inruerent in ancipitia tela, belluis darent etc. (Liv. L. XXX. c. 33.) Ueberhaupt scheinen sie auch zum Vorpostendienste, zum Plänkeln als Tirailleurs gebraucht worden zu seyn. Ante signa modico intervallo velites eunt, et ab Attalo Cretenses sagittarii et funditores et Tralli et Thraces etc. (Liv. L. XXXVIII. c. 21.) B. III. Kap. XXIV. Die Griechen hatten ebenfalls solche leichte Truppen, ψίλον (die Nackenden) genannt, indem sie ohne schützende Wehre blos mit Bogen und Pfeil bewaffnet waren, und die Steine meistens aus freier Hand warfen. (Aelian. Tact. c. 16. Suidas ad voc. ὁπλῖται.)

8) Agmen hieß eigentlich eine Armee auf dem Marsche, exercitus aber, wenn sie im Lager verweilte oder in Schlachtordnung aufgestellt war. (Polyb. de milit. Rom. c. 7. §. 3 et 4. Isid. Origg. L. IX. c. 3. Pitisc. ad voc. Agmen.) Agmen pilatum wurde die Armee genannt, wenn sie dicht geschlossen, aber nicht in langen Gliedern, und also, einer Lanze ähnlich, nicht breit, wohl aber in langen Colonnen marschirte; daher heißt es beim Virgil Aen. L. XII. v. 121.:

Procedit legio Ausonidum, pilataque plenis
Agmina se fundunt portis. — — —

Agmen quadratum war, wenn die Armee im Viereck marschirte, und den Troß mit dem Fuhrwerke in der Mitte hatte; was vorzüglich dann geschah, wenn sie auf dem Marsche einen feindlichen Angriff oder Ueberfall zu besorgen hatte. (Jul. Caes. de bello gallico L. VIII. c. 8. Pitisc. ad voc. Agmen quadratum.)

Daß übrigens in agmine dimicare (Jul. Caes. de bello Alex. c. 45.) heiße: „auf dem Marsche kämpfen," ist bekannt. Man sehe auch B. III. Kap. XX.: Ceterum quadrato agmine, quod ipse ducebat, velut in aciem irent, ingredi suos jubet. (Curt. L. V. c. 1.)

9) — — — in postremo C. Marius legatus cum equitibus curabat: in utrumque latus auxiliarios equites tribunis legionum et praefectis cohortium dispertiverat, uti cum his permixti velites, quocunque accederent, equitatus hostium propulsarent. (Sallust. de bello Jugurth. c. 46.)

XVII. Kapitel.

Vom Rückenhalte bei der Schlachtordnung.

Eine der besten, den Sieg vorzüglich herbeiführenden Einrichtungen ist aber, daß der Feldherr einen Rückenhalt bilde aus den ausgesuchtesten Infanteristen und Kavalleristen, unter Anführung der Stellvertreter (vicariis),[1]) Gefährten (comitibus) und der Tribunen. Diese Leute dürfen den in der Schlachtordnung aufgestellten Treffen nicht zugetheilt seyn, und müßen im Rücken des schlagfertigen Heeres, auf beiden Flügeln und in der Mitte, und überdieß da aufgestellt werden, wo eben der Feind am heftigsten andringt.[2]) Dieser Rückenhalt hat zur Bestimmung, die Durchbrechung eines Treffens zu verhindern, daher derselbe unverweilt zur Unterstützung herbeieilen, und die sich hie und da ergebenden Lücken und Oeffnungen in Reihen und Gliedern ausfüllen und ergänzen muß; denn an dessen tapferer Gegenwehr muß sich des Feindes Kühnheit brechen, und zurückprallen.[3]) Den Lacedämoniern gebührt die Ehre dieser herrlichen Erfindung, ihre Nachahmer waren die Carthager, und bei den Römern wurde der Rückenhalt allgemein eingeführt und beibehalten servaverunt). Und wirklich giebt es auch keine bessere Anordnung (dispositio) als diese; denn das Haupt-Treffen (directa acies) hat nichts anders zu thun, als den Feind wo möglich zu werfen oder zu schlagen.[4]) (B. III. K. XIV.)

---

1) Quoniam igitur adolescens, quid sentires, non dissimulasti, vicarium tibi expediam, cui tu arma, equumque et cetera instrumenta militaria tradas, et tecum hinc extemplo domum ducas, exerceas, docendum cures equo, armisque. (Livius L. XXIX. c. 1.) Man lese übrigens auch, was hier B. III. Kap. VI. von diesen Vicarien vorkommt.

2) Cours de tactique par M. Joly de Maizeroy. (T. II. ch. 7. p. 131.)

3) Simul et peditum legio duodecima, magna ex parte caesa, pudore magis, quam viribus, tenebat locum. Nec diutius tenuisset, ni ex subsidiis tertiadecima legio, in primam aciem inducta, proelium dubium excepisset. (Livius L. XXX. c. 18.)

4) Trat bei den Waffengattungen, welche das erste und zweite Treffen bildeten, das Gegentheil ein, so standen die im dritten Treffen ruhenden

Verlangen die Umstände eine keilförmige (cuneus) oder zangenartige (forfex)[5]) Stellung (B. III. Kap. XIV. Note), so sind die hierzu erforderlichen Leute aus dem Rückenhalte (corps de réserve) zu nehmen, eben so, wenn eine Cohorte nach Art einer Säge (serra) gegen den Feind anrücken, und sich allemal gleich wieder zurückziehen soll;[6]) denn wollte man solche Stellungs-Veränderungen durch Mannschaft aus den Gliedern der ersten Treffen ausführen lassen, so hätte dieß Unordnung zur Folge; auch würde man eine bedenkliche, vielleicht gefährliche Blöße geben (alia periculosius denudabis), und hier oder dort seine Streit-Kräfte schwächen, wenn man, falls eine abgesondert stehende feindliche Schaar einem Flügel oder sonst einem Theile des Heeres stark zusetzen und denselben drängen sollte, Reiter oder Fußvolk aus der Linie der Schlachtordnung (ex acie) nähme, um jener Widerstand zu leisten. Mangelt es an Ueberzähligen (superflui),[7]) wohl gar an hinreichender Anzahl der Krieger, so

Triarier auf, und versuchten das zu vollführen, was jenen bisher mißlungen war (B. III. Kap. XIV.), und so kann schon das dritte Treffen als ein Rückenhalt gelten, daher sie auch in mehreren Schriften subsidiarii und stipatores genannt werden. Uebrigens fällt es doch hier von selbst auf, daß die Triarier blos Ergänzungs- und Verstärkungs-Truppen in der Linie für beide ersten Treffen waren, und nur den Feind zu werfen und zu schlagen, nicht aber ihm im Rücken zu manövriren, ihn zu umgehen u. s. w. hatten, da letzteres der eigentlichen Reserve allein zustand. (Ammian. Marcell. L. XXXI. c. 13. Trebell. p. m. 194.)

5) Wenn der Feind keilförmig in die Reihen der Römer eindringen wollte, so stellten sich diese zangen- oder scheerenartig dagegen. (B. III. K. XVIII.)

6) Da eine Säge beim Gebrauche bald vor- bald rückwärts gezogen wird, so scheint dieses Bild das eben angegebene Manoeuvre andeuten zu sollen. (Poeschel ad Polyb. c. 8. p. 1. Frontin. L. II. c. 2. Festus ad voc. Serra.)

7) Man nahm eben deßhalb überhaupt mehr Leute ins Feld, als gewöhnlich der Stand der Armee erforderte, und diese Leute wurden die Ueberzähligen oder Ueberflüssigen (superflui, auch supernumerarii) genannt. Cäsar Clandius hat zuerst diese überzähligen Soldaten eingeführt, daher Suetonius (in vita Claudii c. 25.) schreibt: Equestres militias ita ordinavit, ut post cohortem, alam; post alam, tribunatum legionis daret: stipendiaque instituit, et imaginariae militiae genus, quod vocatur supra numerum, quo absentes, et titulo tenus fungerentur. Aber die von genanntem Cäsar eingeführten Supernumeräre sind, wie aus der angeführten Stelle er-

ist es räthlicher, die Linie der Schlachtordnung abzukürzen, um auf jeden Fall im Rückenhalte die nöthige Mannschaft in größerer Anzahl vorräthig und bereit zu haben. Ueberhaupt soll sich in der Mitte des Schlachtfeldes eine vollständig bewaffnete, aus den vorzüglich Tapfern bestehende, Infanterie befinden, mit der man, keilförmig geordnet, ohne weiters in die feindlichen Linien brechen, und sie sprengen kann. Auch den Feind zu überflügeln (déborder), ist nicht zu vernachlässigen, weshalb im Rückenhalte auch bepanzerte und mit Lanzen bewaffnete Reiter, und leichte Kavallerie aufzustellen sind. (B. III. Kap. XX.)

XVIII. Kapitel.

Ueber die Standorte der Befehlshaber.

Der den Oberbefehl über das ganze Kriegsheer führende Feldherr nimmt gewöhnlich auf dem rechten Flügel zwischen der Kavallerie und Infanterie seinen Platz, denn von diesem Standpunkte aus, von dem die ganze Schlacht geleitet wird, kann er sich ungehindert überall hinbegeben, wo seine Gegenwart nöthig wird. Auch kann er in dieser seiner Stellung zwischen der Reiterei und dem Fußvolke beiden die erforderlichen Befehle geben, sie durch sein Ansehen (autoritate) zum Streite ermahnen, und verfügen, daß die im Rückenhalte befindlichen überzähligen Reiter, vermengt mit leichter Infanterie (B. III. Kap. XVI. u. XVII.), den gegenüberstehenden

---

hellet, nicht diejenigen Soldaten, die zur Verstärkung und Unterstützung der Linien-Truppen im Rückenhalte standen, sondern waren eigentlich Tituläre und mitunter auch Pensionäre, und scheinen jenen Fähndrichen und Kadeten gleich zu seyn, welche noch gegen das Ende des 18ten Jahrhunderts bei den Regimentern bestanden haben. Es waren junge Leute, Söhne verdienter Staatsdiener und Krieger, welche beim Regimente, dem sie zugetheilt waren, die Gage bezogen, auch den ihnen bewilligten Rang hatten. Allein sie thaten keinen Dienst, und lagen nur den Studien ob, auch waren sie, wenn sie zu den erforderlichen Jahren gekommen, nicht verpflichtet, in den activen Dienst zu treten; wohl aber fiel militärischer Rang und Gage weg, wenn solch ein junger Mensch nach vollendeten Studien eine Anstellung erhielt, oder sonst versorgt wurde.

linken Flügel des Feindes umgehen und stets im Rücken beunruhigen.

Der nach ihm befehlende Feldherr befindet sich bei der Infanterie im Mittelpunkte des in Schlachtordnung aufgestellten Heeres (in media acie), um dieselbe zu unterstützen und zu kräftigen (qui eam sustentet et firmet). Bei ihm sind auch die überzähligen, jedoch tapfersten und gut bewaffneten Infanteristen, um aus ihnen einen Keil (cuneum)[1]) zu bilden, und so ins feindliche Heer einzudringen, oder, im Fall der Feind auf solche Art einbrechen wollte, eine Zange (forficem) zu formiren, und dessen Absicht zu vereiteln (B. III. Kap. XVII. Note). Auf dem linken Flügel endlich befindet sich der dritte Feldherr, der ein kriegerischer (bellicosus) und vorsichtiger (providus) Mann schon aus dem Grunde seyn muß, weil dieser Flügel schwerer zu befehligen ist, als die übrigen Theile des auf dem Schlachtfelde stehenden Heeres, und gegen sie gleichsam verstümmelt (velut manca)[2]) aussieht. Eben daher ist es nothwendig, daß er gute Reiter aus der Kavallerie Ueberzahl und leichtfüßige Infanteristen bei sich habe, womit er seinen Flügel gehörig dehnen (extendere) und desselben Anlehnungs-Punkt (appuyer) beibehalten kann, um nicht vom feindlichen rechten Flügel umgangen (ne circumveniatur) zu werden. Aber das Kriegsgeschrei — Barritus[3]) genannt — darf nicht eher sich erheben, als bis beide Heere wirklich schon im Kampfe begrif-

1) B. I. Kap. XXVI. Note.

2) Die beiden schon angeführten Uebersetzungen geben mancus als schwach, als nicht so stark; (R. M. S. 168. und Bion S. 132.) allein das römische Beiwort mancus scheint mir dieß nicht anzudeuten, und heißt überhaupt verstümmelt, unvollkommen, nicht so geartet, ausgearbeitet, wie es seyn soll u. s. w. daher auch das hievon stammende französische Wort manque mangelhaft, unvollendet, fehlerhaft rc. andeutet. Welchen Sinn bei den Römern mancus hatte, ergiebt sich aus Folgendem: — — qui virtutem a summo bono segregaverunt, cum aut voluptatem, aut vacuitatem doloris, aut prima naturae in summis bonis ponerent, sed etiam alteris tribus, qui mancam fore putaverunt, sine aliqua accessione etc. (Cic. de finib. bon. et malor. L. III. c. 9.) B. III. Kap. XX.

3) So hieß der alten Germanen Schlachtgesang, von dem Tacitus in Germania c. 3. schreibt: Sunt illis haec quoque carminum, quorum

fen sind, denn zu frühes Geschrei aus der Ferne verräth Unkunde oder Zaghaftigkeit, indessen die Feinde Schrecken ergreift, wenn Geschrei, Waffen-Geklirre und der Pfeile Zischen zusammenwirken.

Mit der Aufstellung seines Heeres in Schlachtordnung zuvorzukommen, soll man nie vernachlässigen, denn da, wo noch kein Feind entgegen steht, ist man so ganz Herr und Meister seiner Sache, um das Beste und Nützliche zu vollführen; auch mehrt sich hierdurch das Vertrauen der eignen Krieger, indessen das der Gegner geschwächt wird, indem sie Mißtrauen in ihre Kräfte setzen, da sie sich auf solche Art herausgefordert sehen, wenn man das Heer zur Lieferung einer Schlacht aufstellt. Der größte Vortheil dabei ist jedoch immer der, daß man, gänzlich vorbereitet, dem noch in geschäftsvoller Unordnung befangenen Feind zuvorkommt; denn der angreifende Theil entwirft und führt den Schlacht-Plan aus, der angegriffene kann sich nur dagegen wehren, und wird eben daher verwirrt, das denn meistens dem erstern zum Voraus schon den Sieg verspricht.

relatu, quem barritum vocant, accendunt animos, futuraeque pugnae fortunam ipso cantu augurantur; terrent enim, trepidantve, prout sonuit acies, nec non vocis ille, quam virtutis concentus videatur. Affectatur praecipue asperitas soni et fractum murmur, objectis ad os scutis, quo plenior et gravior vox repercussu intumescat. Hieraus dürfte auch hervorgehen, daß barritus nicht — wie Einige wollen — vom römischen Zeitworte barrire (schreien wie die Elephanten) stamme (Ammian. L. XXI. c. 13.), sondern vom altdeutschen Worte baren (brummen oder singen), woher auch die Benennungen Barde, Bariton, und im Orgelbau Bärenpfeife sich leiten. (Voss etymol. ad voc. Barritus. Wachter glossar. germ. ad voc. Baren.) Eben so dürfte sich ergeben, daß, da solche Gesänge und mitunter auch Gebrüll bei den alten Germanen anstatt der Feldmusik gegolten, die den Griechen und Römern eigen war, ihnen die Römer solche erst abgeborgt, und bei ihrem Heere eingeführt haben.

Die Griechen nannten solch' ein Kriegsgeschrei ἀλαλή (ein dem Toben der Meereswogen ähnliches Gebrülle), auch ἀλαλητός.

XIX. Kapitel.

Ueber die Mittel, der Tapferkeit und den Kriegslisten des Feindes in einer Schlacht zu widerstehen.

Daß ein geübter Feldherr keine Gelegenheit, den Feind zu überrumpeln oder sonst plötzlich anzugreifen, unbenützt vorübergehen lasse, versteht sich von selbst, und so packt er denselben an, wenn er von Märschen ermüdet ist, wenn er vertheilt über Flüsse gehen will, wenn er mit Anstrengung durch sumpfige Gegenden zieht, Gebirge übersteigt, sich sicher glaubt, und daher ausgedehnte Kantonirungen bezieht, und im Quartiere ruhig schläft (in mansione [1]) dormientibus); weil auf solche Art die Feinde schon getödtet werden, ehe sie zu den Waffen greifen, und sich zur Wehre setzen können. [2]) Sind die Feinde aber vorsichtig und behutsam, geben sie nirgends eine Blöße, keine Gelegenheit zu heimlichen Nachstellungen; so nützt das gegenseitige Beobachten nichts, beide Kräfte ruhen im Gleichgewichte, und nur eine zu liefernde Schlacht kann entscheiden. Dessen ungeachtet ist auch hier die Kriegskunst eben so unentbehrlich, wie im kleinen Kriege bei Ausführung listiger Unternehmungen (coups, rencontres, surprises, attaques à l'improviste, irruptions etc.)

Vorzüglich sey man bedacht, die Flügel wohl anzulehnen und zu stützen (Kap. XVIII.), damit weder der linke Flügel, was öfter geschieht, noch der rechte, wenn gleich die-

1) Mansio (wovon das französische Wort maison stammt) hieß ein Ort, wo man Halt machte, oder übernachtete, oder den Soldaten Lebensmittel vertheilte, oder die Pferde und Lastthiere fütterte; auch nannte man mansio, wenn irgendwo Baraquen (B. II. Kap. X.) erbaut wurden, um daselbst zu verweilen. (L. 2. C. de conduct. in publ. horr. Plinii hist. nat. L. XII. c. 14. Bergier de viis milit. L. IV. Sect. 9. §. 9. Pitisc. ad voc. mansio. Fresn. Gloss. lat. in mansio.)

2) Quis nescit, eximiam quoque gloriam saepius fortunae, quam virtutis, esse beneficium? quippe ne epulantes quidem, et sopitos mero aggredi ausus est hostis, haud secus Bacchantium ululantiumque fremitu perterritus, quam si proeliantium clamor esset auditus. (Curt. L. VIII. c. 10.)

ser Fall seltner ist, vom Feinde in bedeutender Anzahl umgangen werden könne, ferner damit sich aus den herumstreifenden feindlichen Patrouillen nicht Schaaren (globulos) bilden, die man gewöhnlich Drunge (B. III. Kap. XVI.) nennt, und sich hinter dem einen oder andern aufstellen. Ist dieses wirklich der Fall, so giebt es dagegen blos ein Mittel: man läßt den im Rücken angegriffenen Flügel zu gleichen Theilen abbrechen, und formirt aus der einen Hälfte desselben eine Gegenfronte (front contraire), so daß sie dem Feinde gegen jeden Angriff von vorne und von hinten die Stirne bieten, und gegenseitig ihre Rücken schützen und decken.[3]) Aber dabei ist noch zu beachten, daß an derselben

3) So dürfte des Vegetius Satz: ut alam cornuque replices, et rotundes: quatenus conversi tui sociorum terga defendant. Bedenkt man, daß replicare eigentlich aufwickeln, auseinander legen, zersetzen, zurückbeugen ꝛc., rotundare aber runden, herumdrehen, ergänzen ꝛc. heiße, daß Vegetius den Satz der griechischen Taktiker: τὴν ἐπικάμπιον τάξιν, auch ἐπικαμπὴς τάξις (aciem incurva facie instruere), verdeutlichen wollte; in qua milites erant replicandi, quaque ad eludendam hostium circumventionem alae (ὑπερκέρασιν) usi fuerunt (Aelian. Tact. c. 45 et 46.); so dürfte die hier gelieferte Verdeutschung vielleicht das sagen, was Vegetius uns mitgetheilt hat. Andere sind indessen abweichender Meinung, und glauben, daß auf den angegebenen Fall eine mondförmige Stellung (positio seu forma lunaris, von den Griechen μηνοειδὴς genannt) zu verstehen sey, wornach der Buchstabe C gebildet worden. Zur Unterstützung ihrer Behauptung geben sie an, daß sich auf solche Art das Wort replicare (zurückbeugen) und rotundare (runden) verdeutliche, und daraus sich auch ergebe, warum an die beiden Enden des halben Zirkels, oder die beiden Spitzen des Halbmondes, der Kern von Truppen gestellt werden müsse. Endlich berufen sie sich noch auf die Stelle des Diodor. Sicul. wo es unter andern L. XVII. c. 57. heißt: In utroque autem cornu aciem incurvam fecit, ne multitudine suorum hostes Macedonum paucitatem circumvenire possent. Bion übersetzt S. 136.: „Wenn sich aber dieses zuträgt, so ist kein anderes Mittel vorhanden, als sich zu brechen, und dem Flügel die Gestalt einer Rundung zu geben, so daß eure Leute dem Feind von hinten die Spitze bieten, und den Rücken ihrer Kameraden bedecken.“ Dagegen giebt es R. M. S. 170. wie folgt: „Tritt dieser Fall ein, so ist das einzige Mittel, die Flügel einzuziehen und zu krümmen, so daß ein Theil der Streiter, indem er Fronte gegen den Feind macht, seiner Kameraden Rücken decke.“ Welche Uebersetzung hier die gelungenste sey, bleibt dem Urtheile der Leser überlassen.

äusserste Enden (angulo ipsius extremitatis) die tapfersten Männer gestellt werden, indem hier der Feind gewöhnlich am stärksten einzudringen versucht.

Nimmt der Feind die Form eines Keils an, um in die Linien einzubrechen, so giebt es verschiedene Arten der Gegenwehre. Keil heißt in der Kriegssprache, wenn ein Haufen Infanteristen sich dergestalt aufstellt, daß ihre geschlossene Masse vorne eine Spitze bildet, von der aus die beiden Seiten immer breiter werden, um so desto leichter in ihrer Gegner Linien einzudringen, und sie zu trennen, weil die Wirkung des Geschosses meistens auf einen Punkt gerichtet ist; diese Aufstellung in einem Dreiecke oder Keil nennen die Soldaten Schweinskopf (caput porcinum).[4] Gegen diese Stellung wird in Gestalt einer Scheere oder Zange (forficem) gefochten, und dafür auch diese Benennung angenommen. Aus den besten, dicht und fest angeschlossenen Soldaten wird eine dem Buchstaben V ähnliche Stellung formirt, die bestimmt ist, den Keil in ihre vordere Oeffnung aufzu-

4) Ammianus Marcellinus schreibt L. XVII.: Cujus furoris amentiam exercitus ita ferre non potuit; eosque Imperatori, ut dictum est, acriter imminentes, desinente in augustum fronte, (quem habitum caput porcinum simplicitas militaris appellat) impetu disjecit ardenti. Professor Nast in seinem Buche über die römischen Alterthümer S. 272. meint: daß die Soldaten die fragliche Stellung aus Spott wegen ihrer Unregelmäßigkeit so genannt haben, allein es ist wahrscheinlicher, daß sie dieselbe theils wegen ihrer Wirkung, theils wegen der Figur, mit dem Namen Saukopf bezeichneten. War doch der Rachen eines Wildschweins auch Verzierung und Zeichen auf den Helmen der Römer (B. II. Kap. XIII. Note), und wurde eine Kriegsmaschine der Waldesel (onager) genannt (B. II. Kap. X.), weshalb denn auch die hier vorkommende Benennung nicht so auffallend seyn möchte, als sie scheint. Uebrigens war das Schwein (porcus) ein Opferthier, vorzüglich für die Lares, und für den Silvan, auch andere Götter, und war auf den Tafeln der Römer eine sehr beliebte Speise, besonders wenn dasselbe (porcus Trojanus genannt) im Wanste mit Austern, Krametsvögeln, Hühnern, Bratwürsten und dergleichen gefüllt gewesen. (Pitisc. h. t.)

Non est perjurus, neque sordidus; immolet aequis
Hic porcum Laribus. — —

(Horat. Serm. L. II. Satyra 3. v. 164.)

Caedere Silvano porcum, quadrante lavari.

(Juvenal. Sat. VI. v. 447.)

5) Bion

aufzunehmen, und auf beiden Seiten einzuschließen, wodurch sein Einbruch in die Schlachtlinien verhindert und gehemmt wird (B. III. Kap. XVII.). Die sogenannte Säge (B. III. Kap. XVII. Note) wird von tapfern Kriegern in gerader Linie vor der Fronte ausgeführt, um den Feind zu beschäftigen, während dessen ein in Unordnung gerathenes Treffen wieder zu ordnen, und Reih und Glieder herzustellen. Einen Klumpen[5]) (globus, B. III. Kap. XVI.) nennt man einen von dem in der Schlachtlinie stehenden Heere abgesonderten Haufen Soldaten, der umherschweift, und bald da, bald dort einzudringen und einzubrechen sucht; diesem muß man einen andern, stärkern, oder doch tapferern Klumpen entgegenschicken.

Während einer Schlacht die Ordnung zu verändern, diese oder jene Krieger zu verwechseln, hier wegzunehmen und dort aufzustellen, geht nicht an, und ist nicht zu wagen; denn aus solchen Abänderungen entstehen Unfriede und Verwirrung (tumultus atque confusio), und so ist der Feind seinem hiedurch in Unordnung gebrachten und verwirrten Gegner desto eher überlegen (facilius hostis incumbit).

XX. Kapitel.

Welche Kampf-Arten werden in einer Schlacht angewendet, und wie kann eine kleine Macht die grössere überwältigen und besiegen?

Geschieht es, daß zwei feindliche Heere auf einem Punkte zusammenstoßen (ex utraque parte signa confligunt), so giebt es sieben Gattungen, oder Arten, eine Schlacht[1]) zu liefern. Die erste besteht aus einem länglichten Vierecke (fronte longa, quadro[2]) exercitu), und ist eigentlich die-

5) Bion S. 137. bedient sich hier des französischen, beim Militär üblichen Ausdruckes peloton.

1) Cours de tactique par M. Joly de Maizeroy. T. I. chap. 15. art. 1. p. 193. etc.

2) Was agmen quadratum seye, wurde bereits B. III. Kap. XVI. in einer Note angeführt. Uebrigens bemerkt Salmas. de re milit. c. 10.: Quadratum agmen non dicitur, cujus latitudo aequalis sit in omnes

jenige Form, die immer Statt hatte und noch hat, wenn's zum Treffen kam oder noch kommt; obgleich kriegserfahrne Männer diese Methode nicht so ganz gut heißen, weil der große Raum, den ein auf solche Art geordnetes Kriegsheer einnimmt, nicht immer Fläche genug hat, und, wenn sonach das Terrain wechselt, und theils eine Vertiefung (sinus), theils eine Krümmung (curvatura)[3]) darbietet, die Schlachtlinie dadurch leicht unterbrochen (irrumpitur) wird, vorzüglich dann, wenn der Feind, an Menge der Krieger überlegen, von der Seite beizukommen, und den rechten oder linken Flügel zu umgehen vermag, wo dann die Gefahr groß ist, falls man nicht eine Schaar Ueberzählige bei sich (B. III. Kap. XVII. Note) im Rückhalte hat, der unverweilt hervorbrechen und den Feind von Ausführung seines Vorhabens abhalten kann (qui procurrant, hostemque sustineant)[4]). Diese Art, sich zu schlagen, darf also nur derjenige anwenden, der an Zahl und an Güte der Mannschaft seinem Gegner überlegen ist; nur dieser kann durch Umgehung der beiden feindlichen Flügel das ganze gegenüber stehende Heer völlig einschließen, gleichsam in seinen Schoos (quasi in sinum)[5]) aufnehmen.

Die zweite Art, sich zu schlagen, besteht in der schiefen (obliqua)[6]) Stellung, die ungleich vortheilhafter, als andere, befunden wird, indem man mit wenigen, aber tapfern, und gehörig an Ort und Stelle eingetheilten Leuten am Ende doch den Sieg erringen kann, wenn gleich des Feindes Uebermacht und Tapferkeit vorher einige Un-

---

adspectus longitudini; sed quod frontem habet recta linea exaequatam, et ad extremitates angulos rectos.

3) Auch bei einer aufgestellten geraden Linie führt Vegetius B. I. Kap. XXVI. mit den Ausdrücken sinus und curvatura die Lagen an, welche das Militär zu vermeiden hat.

4) — — — — sustinerent, quoad ipse cum exercitu propius accessisset. (Jul. Caes. de bell. gall. L. IV. c. 11.)

5) Hier nimmt Vegetius das Wort sinus in einem ganz andern Sinn als oben. Daß aber sinus vielerlei Bedeutung habe, als Busen, Meerbusen, Schoos, Höhlung, Mitte, Schürze, Bogen ꝛc. ist den der lateinischen Sprache, der Chirurgie und Mathematik Kundigen ohnehin bekannt.

6) Lipsius de milit. Rom. L. IV. Dial. 6. Pitisc. Lexic. antiq. Rom. ad voc. Acies.

ordnung in Reih' und Glied gebracht haben sollte. Sie geschieht, wie folgt: Rücken beide in Schlachtordnung stehende Heere zum Angriffe vor, so halte deinen linken Flügel vom rechten des Feindes dergestalt entfernt, daß ihn weder Wurflanzen noch Pfeile erreichen können; aber dein rechter Flügel nahe sich dem des Feindes,[7] und hier beginne die Schlacht, indem man mit den besten Reitern und den bewährtesten Infanteristen zugleich den feindlichen Flügel, mit dem man angebunden hat (ad quam te junxeris), anfällt, und sich bemüht, ihn zu umgehen, aus seiner Stellung zu drängen (detrudendo), ihm zuvorzukommen (supercurrendo) und ihn in den Rücken zu nehmen. Gelang es dir, den Feind zum Weichen zu bringen, so setzen ihm deine nachrückenden Streitkräfte noch mehr zu, und unzweifelhaft ist der gedeihliche Erfolg, dich seiner zu bemächtigen; wobei überdieß dein ausser der feindlichen Schuß-Linie aufgestellter linker Flügel noch gar nicht ins Gefecht gekommen ist. Durch diese Angriffsmethode liefert die Schlachtlinie das Bild des Buchstabens A[8]), oder einer Bleiwage (libellae fabrilis)[9]). Wenn aber der Feind dir mit dieser Stellung zuvorgekommen, so verstärke mit der im

---

7) Warum Vegetius den linken Flügel geschont, mit dem rechten aber den Kampf begonnen haben will, dürfte sich beantworten lassen, wenn man erwägt, was er über diesen Gegenstand B. III. Kap. XVIII. angegeben hat.

8) Bion in seiner Uebersetzung macht S. 139. in einer Note die Bemerkung: „Es ist wahr, daß der rechte Flügel, der schräg gestellt ist, der einen Seite dieses Buchstabens ähnlich sey, das ganze Heer aber, wie Vegez meint, gleichet ihm nicht allerdings. Man muß diese Gestalt nicht zu sehr nach der Schärfe betrachten, das will heißen, wenn die Spitze des Kriegsheers eine gerade Linie ausmacht, der linke Flügel und die Mitte auf der Stelle bleibt, der ganze rechte Flügel aber um seine linke, als den Mittelpunkt, eine halbe Viertels-Schwenkung macht, so entsteht ein stumpfer Winkel, und der rechte Flügel stellt sich dem Feinde schräg mit seinem Flügel dar. Wenn man diesen Winkel auf eine gewisse Art betrachtet, so gleicht er einigermaßen dem A."

9) Collocetur ad libellam marmoreum amussium mediis moenibus; aut locus ita expoliatur ad regulam et libellam, ut amussium (eine Blei-Wage, auch eine horizontal gesetzte Tafel) non desideretur. (Vitruv. de architect. L. I. c. 6.) Uebrigens heißt amussium auch ein Kompaß.

Rückhalte befindlichen überzähligen Kavallerie und Infanterie deinen linken Flügel, und biete dann alle dir zu Gebote stehenden Kräfte auf, damit nicht feindliche Kriegslist dich aus deiner Stellung dränge.

Nach einer dritten Methode wird fast eben so, wie bei der zweiten gekämpft; jedoch hat sie das Nachtheilige, daß hier der linke Flügel mit dem feindlichen rechten Flügel zuerst ins Treffen kommt; denn immer ist ein solcher Angriff mangelhaft (mancus),[10] daher die den linken Flügel bildenden Soldaten augenfälliges Bedenken tragen, ihn zu unternehmen (B. III. Kap. XVIII.). Ich will mich hierüber deutlicher erklären. Ist dein linker Flügel besser, als der rechte, so verstärke denselben mit dem Kern der Kavallerie und Infanterie (l'élite, la fleur[11]) de l'armée), und führe ihn zuerst ins Gefecht mit des Feindes rechtem Flügel, und eile, denselben zu werfen (pellere) und zu umgehen (circumire). Jenen Theil deines Heeres, der nicht so vortreffliche Krieger hat, stelle ausserhalb der feindlichen Geschoßlinie, damit sie weder mit dem Schwerte angegriffen, noch von Pfeilen getroffen werden können; aber sorge hierbei auch, daß deine schief gestellte Schlachtlinie (transversa acies) nicht durch keilförmig gebildete Schaaren (cuneis) der Feinde zerschellt (elidatur) werde.

Uebrigens wird diese Art zu kämpfen nur in dem einzigen Fall von gutem Erfolg seyn, wenn des Feindes Flügel schwach, der deinige aber desto stärker ist.[12])

Die vierte Methode zu kämpfen ist, wie folgt: Wenn man mit seinem in Schlachtordnung gestellten Heere dem Feinde auf vier bis fünf hundert Schritte nahe gekommen, so lasse man plötzlich (subito) die beiden Flügel mit ver-

---

10) Welche Bedeutung das Beiwort mancus habe, ist B. III. Kap. XVIII. in einer Note bemerkt.

11) Die Blüthe (flos) der Jugend, der Ritterschaft, der Tapferkeit ꝛc. sind schon bei den Römern gewöhnliche Ausdrücke. (Florus L. III. c. 21. et 22. L. IV. c. 2. etc.)

12) Cours de tactique par M. Joly de Maizeroy. T. I. ch. 7. art. 1. p. 266.

hängten Zügeln[13]) und im Sturmschritte gegen ihn vorrücken, um durch diese Ueberraschung (non sperante eo) dessen gegenüber stehende, darauf nicht gefaßte Flügel zum Weichen zu bringen, und ihn so desto schneller zu besiegen. Zwar gewährt diese Art, sich zu schlagen, einen baldigen Sieg; jedoch ist die Gefahr nicht zu verkennen, in die man sich begiebt, wenn gleich die geübtesten und tapfersten Männer in das Gefecht kommen; denn derjenige, der diese Art zu streiten wagt, ist gezwungen, die Mitte seines Heeres von den beiden Flügeln zu entblößen (mediam aciem suam nudare)[14]) und sein Heer in zwei (duas)[15]) Theile zu trennen (separare). Mißlingt endlich hier der erste Angriff, und steht der Feind noch unbesiegt da, so ist ihm alsdann Gelegenheit gegeben, die getrennten Flügel, und die sich überlassene Mitte (mediam aciem destitutam) anzufallen.[16])

Der vierten Ordnung ist die fünfte ähnlich, jedoch mit dem Unterschiede, daß man hier die leicht Bewaffneten und die Pfeilschützen vor die Mitte des ersten Treffens stellt, die dann, durch jene geschützt und gedeckt (illis resistentibus), vom Feinde nicht gesprengt (irrumpi) werden kann. In dieser Lage wirft sich der rechte Flügel auf des Feindes linken, und der linke auf des Feindes rechten Flügel; gelingt es dann, sie zur Flucht zu zwingen, so ist ohne weiters der Sieg entschieden; wo nicht (sin minus), so ist

13) — — — illud ultimum auxilium suorum rati, effusis habenis in medium discrimen ruere coeperunt. (Curt. L. VIII. c. 14.)

14) Das nudare (entblößen) ist bei den Römern ein gewöhnlicher, kriegerischer Ausdruck. At tum totis fere a fronte et ab sinistra parte nudatis castris, cum in dextro cornu etc. (Jul. Caes. de b. gall. L. II. c. 23.) Ars tuetur, ira denudet. (Seneca de ira. L. I. c. 11.)

15) Bion und R. M. übersetzen hier „drei Theile"; allein Vegetius sagt ausdrücklich in duas partes, das auch hier der Fall ist; denn die beiden Flügel, welche den Feind angreifen, bilden einen Theil, und die Mitte, die für sich besteht, den zweiten. Da leuchtet es jedoch von selbst ein, daß, wenn die beiden angreifenden Theile während des Kampfes sich nicht in Verbindung setzen, sondern der Feind sie getrennt hält, drei Theile bestehen.

16) J. de Maizeroy l. c. T. I. ch. 13. p. 375.

die Mitte gedeckt, und daher ausser Gefahr (non laborat), indem leichte Bewaffnung und Pfeilschützen sie schützen.[17])

Die sechste Stellung, unter den hier erwähnten die beste, hat Aehnlichkeit mit der zweiten, und ihrer bedient man sich vorzüglich dann, wenn man sich weder auf die Stärke, noch auf die Güte seines Heeres stützen und verlassen kann, und deshalb auf eine kluge Anordnung des nicht zu zahlreichen Heeres allein vertraut, und von dieser sich den Sieg verspricht. Wenn in diesem Fall das Heer in Reih' und Glied geordnet auf den Feind losgeht, so binde (junge)[18]) dein rechter Flügel sogleich mit dem feindlichen linken an (engager), und beginne den Kampf mit der am besten berittenen Kavallerie und der leichtfüßigen Infanterie (B. III. Kap. XVI.); aber den übrigen Theil des Heeres halte sehr weit von dem des Feindes, und zwar, gleich einer Lanze, in gerader Richtung entfernt (quasi veru)[19]).

17) Cette disposition ne diffère de la précédente, qu'en ce que Végèce forme une ligne d'archers et d'infanterie légère, qu'il met devant le centre, pour le couvrir contre les éfforts de l'énnemi (Liv. III. ch. 4.); par cette protéction il le croit moins en danger d'être forcé, et si les deux aîles ne réussissent point, le centre, étant encore dans son entier, favorise la rétraite et empêche une entière défaite. Il est certain que plus on prendra de précaution pour son centre, plus l'on rendra cette disposition avantageuse: car si le centre est renversé, bien que les deux aîles soient victorieuses, on se trouve toujours dans une mauvaise position: les aîles séparées ne peuvent plus se réjoindre et courent risque d'être battues séparément. C'est ce qui seroit arrivé aux Athéniens, si les aîles de leur armée ne fussent arrivées à propos pour dégager le centre avant qu'il eût été rompu. Si Miltiade avoit eu de l'armure légère, son corps de bataille auroit fait plus de résistance; et supposé que l'attaque de ses deux aîles n'eut point réussi, il se seroit aisément rétiré sans une grande perte, en gagnant la montagne qu'il avoit à dos et sur ses flancs. (de Maizeroy ch. 14. pag. 395.)

18) Bonnam et Geldubam pontibus junxit. (Florus L. IV. c. 12.) Alius jungere aciem, alius dividere, stare quidam et nonnulli circumvehi terga hostium jubebant. (Curt. L. VIII. c. 14.)

19) Veru war bei den Römern auch das pilum (B. I. Kap. XX.), und ist da von verriculum (Schweinsfeder) unterschieden. (B. II. Kap. XV.) Uebrigens nannte man nach dem Bilde einer Lanze oder eines Speers

Wird dem feindlichen Flügel sowohl auf den Flanken (lateribus), als auch im Rücken (a tergo) zugesetzt, wird überall auf ihn eingehauen (caeditur); so ergreift er ohne Zweifel die Flucht; denn der Feind kann seinen bedrängten Flügel weder von der Mitte, noch von seinem rechten Flügel aus unterstützen, indem dein ihm gegenüber stehendes Heer sich, gleich dem Buchstaben I., in einer langen Linie ausbreitet, und überdieß vom Feinde sehr weit entfernt steht. Auf Märschen hat diese Kampfesart oft Statt.

Die siebente Art, eine Schlacht zu liefern, stützt sich auf das Terrain, das dem Streitenden Vortheile darbietet und gewährt (B. III. Kap. XIII.), und so kann man mit einer geringern Anzahl, und selbst mit minder tapferer Mannschaft, gegen seinen Feind den Kampf bestehen, wenn man seinen Flügel an einen Berg, oder an das Meer, an einen Fluß, oder See, oder an eine Stadt, eine Pfütze, oder an steile Abhänge (abrupta) anlehnt oder stützt, damit nicht der Feind denselben in die Seite (flanc) fallen, und ihn überflügeln (déborder) kann; alsdann aber den übrigen Theil des Heeres in gerader Schlachtordnung aufstellt, jedoch vorsichtig genug ist, denjenigen Flügel, dem die Natur des Terrains keinen Anlehnungspunkt gewährt, mit der ganzen Kavallerie (omnes equites) und allen leichtgerüsteten Hilfsschützen (ferentarii)[20]) zu verstärken, und dessen Blöße zu decken. In dieser Stellung kannst du nach deinem Ermessen (pro tuo arbitrio) dich sicherer mit dem Feinde schlagen, weil ein Flügel von der Lage des Ortes, und der andere

---

eine gerade Linie ebenfalls veru, griechisch ὀβελός auch ῥάβδος, welch letzteres Wort aber eigentlich virga, baculus und scipio (eine Gerte, ein Stock oder Stab) heißt.

Pila manu saevosque gerunt in bella dolones;
Et tereti pugnant mucrone veruque Sabello.
(Virg. Aen. L. VII. v. 664.)

Isid. L. I. c. 20. Poeschel ad Polyb. c. 1. §. 5. Festus ad voc. Veruta.

20) Nähere Aufschlüsse hierüber B. II. Kap. II. und Kap. XVII. in den Noten, und B. III. Kap. XIV. Es gab auch schwer gerüstete Hilfsschützen. Sed eo quoque irrupere ferentarius gravisque miles. (Taciti Annal. L. XII. c. 35.)

von einer verdoppelten Kavallerie gedeckt und beschützt wird. Aber das ist noch als das Vorzüglichste und Beste zu beobachten: daß, wenn man mit dem rechten oder linken Flügel kämpfen will, sich auf diesem oder jenem die tapfersten Krieger befinden, und daß, wenn man aus seines Heeres Mitte keilförmig die feindlichen Linien durchbrechen will, man dazu die geübtesten Streiter auswählen müsse; denn nur Wenige erringen den Sieg (B. I. Kap. I.). Das Wesentlichste, worauf sich die Kunst des Feldherrn gründet, ist, daß er die brauchbarsten Krieger auszuwählen wisse, und auf jene Posten zu stellen verstehe, wo sie mit gedeihlichem Erfolge handeln und wirken können.

XXI. Kapitel.

Man muß den Feind auch entschlüpfen lassen, um ihm auf der Flucht desto füglicher zu schaden.

Die meisten, mit der Kriegskunst noch nicht so ganz vertrauten, Anführer versprechen sich einen vollständigen Sieg, wenn sie den Feind auf allen Seiten umstellen, oder so in die Enge treiben, daß ihm kein Weg mehr zum Entkommen (abscedendi) offen stehe; allein in diesem Falle tritt Verzweiflung[1]) ein, die den eingeschlossenen Feind ermuthigt, das Aeusserste zu wagen, und allein vom Gebrauche der Waffen Rettung zu hoffen.[2]) Wer überzeugt ist, daß er

1) Desperatio est aegritudo sine ulla rerum exspectatione meliorum. (Cic. Tusc. Quaest. L. IV. c. 8.)

2) Ancipiti malo oppressi memorabile tamen proelium edunt; ut opinor, ignaviam quoque necessitas acuit, et saepe desperatio spei causa est. (Curt. l. c.) Ut, quod unum reliquum fortuna fecerit, id cohonestent virtute. Reliquum autem quid esse paucis, a multitudine in valle silva ac montibus septa circumventis, praeter mortem? Id referre, utrum praebentes corpora pecorum modo inulti trucidentur, an, toto animo a patiendo exspectandoque eventu in impetum atque iram verso, agentes audentesque, perfusi hostium cruore, inter expirantium inimicorum cumulata armaque et corpora cadant. (Liv. L. XXV. c. 16.)

sterben müsse, achtet des Todes nicht mehr; aber eben daher des Scipio Satz: „dem fliehenden Feinde soll man den Weg bahnen;" ein Satz, der allgemein als wahr anerkannt und belobt wurde. Läßt man dem Feind einen Weg offen, um entschlüpfen (abscedendi) zu können, so sind alle Gemüther zur Flucht[3]) entschlossen, und man kann ihn, ohne daß er sich zur Gegenwehr stellt (inulti), gleich dem Viehe (more pecudum) abschlachten.[4]) Allein eben deshalb ist auch bei dessen Verfolgung nichts zu befürchten, da er auf seiner Flucht von jenen Waffen, mit denen er sich doch schützen sollte, rückwärts keinen Gebrauch zu machen im Stande ist.[5]) Je zahlreicher nun solch' ein Heer an Kriegern ist, desto leichter ist eine solche Menge zu Boden gedrückt (prosternitur multitudo); denn ist einmal dieselbe durch den Schrecken ausser Fassung gebracht, so kommt ihre Zahl nicht mehr in Anschlag, da sie nicht ihres Feindes Geschossen zu entfliehen sucht, sondern sein Antlitz nicht zu ertragen vermag. Aber ein eingeschlossenes,[6]) ganz umringtes Heer, obgleich wenig zahlreich und an Kräften geschwächt, wird schon dadurch seinem Feinde gleich an Zahl

---

3) Jam mala finissem leto; sed credula vitam
Spes fovet, et fore cras semper ait melius.
Spes alit agricolas etc. (Tibull. L. II. El. VI. v. 19.)

4) Malle insequentibus iter dare, quam auferre fugientibus. — — — impune abeuntem hostem sequi permitteret; hebetia tela esse, et manus fatigatas, tantoque cursu corpora exhausta etc. (Curt. L. IV. c. 16.) — — — reliquum agmen more pecudum intactum agebatur, jubente rege, ut caedibus abstineretur. (Curt. L. V. c. 13.) Nam in fuga salutem sperare, quum arma, queis corpus tegitur, ab hostibus averteris, ea vera dementia est. — — — Quod si virtuti vestrae fortuna inviderit, cavete, inulti animam amittatis: neu capti potius, sicuti pecora, trucidemini, quam virorum more pugnantes, cruentam atque luctuosam victoriam hostibus relinquatis. (Sallust. de bell. Catil. c. 68.)

5) Quo — inquit — cedimus, viri fortissimi — — avertimus arma ab hoste, quando aversi terga praebemus. (Ammian. L. XVI. c. 12.)

6) Carcere dicuntur clausi sperare salutem.
Atque aliquis pendens in cruce vota facit.
(Ovidius ex Ponto L. I. epist. 6. v. 37.)

und Stärke, weil es in der Verzweiflung das Aeusserste wagt; es wirkt, durch die Noth gedrungen, Wunderdinge,[7]) und seine Loosung ist: Nur dann bleibt den Besiegten einzig noch Rettung übrig, wenn sie an jeder Rettung verzweifeln[8]) (una salus victis, nullam sperare salutem)[9]). (B. IV. Kap. XXV.)

XXII. Kapitel.

Wie man sich dem Feinde entzieht, wenn man Bedenken trägt, sich mit ihm zu schlagen.

Nachdem bereits Alles vorgetragen und erläutert worden, was die Kriegskunst sowohl durch Erfahrung als durch die Theorie begründet (experimentis et arte servavit), so ist hier nur noch anzugeben, auf welche Art man den Kampf mit dem Feinde vermeiden und sich zurückziehen solle, das nach Versicherung kriegskundiger und erfahrner Männer eine der schwierigsten und gefährlichsten Unternehmungen im Felde ist, indem der ohne gelieferte Schlacht angetretene

7) — — — deinde desperatio, magnum ad honeste moriendum incitamentum. (Curtius L. IX. c. 5.)

Arma, viri, ferte arma: vocat lux ultima victos.
Reddite me Danais: sinite instaurata revisam
Proelia. Numquam omnes hodie moriemur inulti.
(Virg. Aen. L. II. v. 669.)

— — — — — — hi se, quando ultima cernunt,
Extrema jam in morte parant defendere telis;
(Virg. l. c. L. II. v. 448.)

8) — — — Fuga nulla patet: stant undique nostris
Intenti cives jugulis. Decernite letum
Et metus omnis abest. — — —
(Lucani Pharsal. L. IV. v. 485.)

9) Bion übersetzt S. 145.: „Das Heil der Ueberwundenen besteht in dem, daß man keines hofft." R. M. aber S. 180: „Denn für den Besiegten ist nur die einzige Rettung noch übrig, keine Rettung zu hoffen." Vielleicht ließe sich Lessing's Satz: „Eine Seligkeit zerstören, ist auch eine Seligkeit" hier anwenden, und daher übersetzen: an seiner Seligkeit oder Rettung verzweifeln, ist die einzige Seligkeit der Besiegten. Zudem führt der größte Grad von Furcht zur größten Tapferkeit. Uebrigens ist dieser Satz aus des Virgils Aeneide B. II. V. 354. entnommen.

Rückzug in eben dem Grade das Vertrauen und die Zuversicht mindert, in welchem es der Feinde Kühnheit (audaciam) vermehrt (B. III. Kap. IX.).

Treten indessen Umstände ein (und das ist kein seltner Fall), daß man sich zurückziehen muß, um einer Schlacht auszuweichen, so ist hier anzugeben, wie dieses auf eine sichere Art geschehen müsse. Zuerst muß man dem Heer nicht merken lassen, daß man sich zurückziehe, um der Schlacht zu entkommen; vielmehr sollen sie glauben, die Bewegung rückwärts seye blos eine geheime List, um den Feind in eine Falle oder doch in eine ihm minder günstige Gegend zu locken, wo er leichter zu überwinden ist, oder wenigstens auf einen ihm unbekannten Hinterhalt stößt, wenn er, dem Rückzuge zu folgen, sich erdreisten würde. Solche Kunstgriffe müssen seyn, denn sonst ist man sogleich auf die Flucht bedacht, besonders, wenn man gewahr wird, daß dem Anführer des Heers vor dem Angriffe bange. Aber auch dem Feinde soll man den Rückzug zu verbergen wissen; denn weiß man ihn nicht zu täuschen, so bricht er plötzlich los, sobald er den Rückzug merkt. Zu diesem Behuf fanden mehrere Heersführer vortheilhaft, Kavallerie vor das Fußvolk hinzustellen, um den Abzug des letztern den Blicken des feindlichen Heeres zu entziehen. Jedoch hat dieser Rückzug nicht auf der ganzen Linie zugleich, sondern theilweise (particulatim) zu geschehen; deshalb beginnt das erste Treffen sich allmählig hinter das einstweilen unbeweglich stehende zweite zurückzuziehen, wornach auch dieses theilweise, wie es die Reihe trifft, sich zurück begiebt, und so beide Treffen sich wieder vereinigen. Andere glaubten, einen solchen Rückzug bei Nacht am sichersten zu bewirken, und ließen zu diesem Behufe die Stege und Wege genau erforschen, daher, wenn mit aufgehender Sonne der Feind das ihm gegenüber gestandene Heer nicht mehr gesehen, es ihm unmöglich wurde, dasselbe noch einzuholen oder auf seinem Marsche zu beunruhigen. Dabei ist indeß doch darauf vorzüglich Bedacht zu nehmen, daß dem Rückzuge die leicht be-

waffneten Soldaten vorangehen, und die Anhöhen gehörig besetzen, damit das ganze Heer ungesäumt eine sichere Stellung finde, und gegen den nachsetzenden Feind von seinen die Anhöhen bereits besitzenden leichten Truppen und der sie verstärkenden Kavallerie vertheidigt werde. Nichts ist gefährlicher, als einem Feinde nachsetzen, der davon Nachricht bekam, und alle Bewegungen seines Gegners beobachten ließ, daher schon gefaßt dasteht, wohl gar im Hinterhalte lauert (qui in subsessa fuerint); denn eben hier bietet sich zur erfolgreichen Anwendung von Hinterlist und geheimen Nachstellungen Gelegenheit dar, wobei noch überdieß zu erwägen, daß man gegen jene Mannschaft, die zu fliehen scheint, zwar mit mehr Kühnheit, hingegen weniger Vorsicht zu Werke geht. Ueberhaupt ist die Wahrheit nicht zu verkennen: Je sorgloser man sich benimmt, desto größer ist die Gefahr.

Gewöhnlich wird eine Mannschaft nur dann überrumpelt, wenn sie darauf nicht gefaßt und vorbereitet ist, wenn sie sich beim Essen befindet, vom Marsche ermüdet ist und ausruht, und ihre Pferde auf den Feldern grasen läßt (B. III. Kap. X.). Aber solche Unvorsichtigkeiten müssen wir vermeiden, und wenn der Feind dieselben begeht, ihn dafür mit seinem Verderben bestrafen (pernicies inferenda). Der auf solche Art überrascht und in die Enge getrieben wird, dem kann weder Tapferkeit, noch die Menge seiner Streitkräfte mehr nützen; wer aber in einer öffentlichen Schlacht bezwungen wird, kann, wenn gleich die Kriegskunst hier entscheidend wirkt, sich doch mit zufälligen, unvorhergesehenen Ereignissen und Umständen ausreden, und der Ungunst des Glücks die Schuld geben (fortunam accusare); allein der unvorsichtig genug sich überfallen ließ, oder in eine ihm gelegte Schlinge verwickelte (superventus et subsessas passus est), vermag die auf ihm lastende Schuld nicht abzuwälzen, denn seine Pflicht gebot ihm, solche Unfälle zu vermeiden, sein Dienst hieß ihn wachsam seyn, durch erfahrne Späher die Gegend umher wohl untersuchen und auskundschaften zu

lassen, auch stets seinen Feind im Auge zu behalten[1]) (B. III. Kap. VI. u. VIII.).

Zieht der Feind sich zurück, so sucht man ihn auf folgende Art zu übervortheilen. Auf dem Wege, den er zu seinem Rückzuge (rétraite) einschlägt, schickt man ihm einige Kavallerie nach; allein auf Umwegen (per alia loca) folgt ihm eine bedeutende Anzahl Krieger, jedoch geräuschlos, und ohne, daß er sie gewahr wird. Stößt die Kavallerie auf den sich zurückziehenden Feind, so neckt sie denselben nur, ohne sich in ein förmliches Gefecht einzulassen (tentant leviter atque discedunt), und kehrt dann zu ihrem Heer zurück, wodurch der Feind alle Hindernisse und Angriffe beseitigt glaubt, und deshalb um so sorgloser und bequemer seinen Marsch fortsetzt. Aber plötzlich erscheint die auf geheimen Wegen ihm nachgeschickte Mannschaft, und wirft den nichts Arges vermuthenden Feind.

Viele sind vorsichtig genug, und schicken, wenn sie ihren Rückzug durch Wälder nehmen müssen, Leute voraus, welche die engen Pässe (angusta) oder steilen Anhöhen (abrupta) besetzen, um das Auflauern und Hinterhalte (insidias) des Feindes zu vereiteln; und schützen sich auf ihrem Marsche den Rücken überdieß durch Belegung der Straße mit abgehauenen Bäumen, ein Verhau (concaedes)[2]) ge-

---

1) Vigiles etiam novo more scutum in vigiliam ferre vetuit: non enim in pugnam vigilem ire, ut armis utatur, sed ad vigilandum, ut, cum senserit hostium adventum, recipiat se, excitetque ad arma alios. — — — Militem haec tria curare debere, corpus ut quem validissimum et pernicissimum habeat, arma apta, cibum paratum ad subita imperia; caetera scire de se Diis immortalibus et imperatori suo curae esse. (Livius L. XLIV. c. 33 et 34.)

2) At Romanus agmine propero silvam Caesiam, limitemque, a Tiberio coeptum, scindit: castra in limite locat: frontem ac tergum vallo, latera concaedibus munitus. (Taciti Annal. L. I. c. 50.) Itaque truncis arborum aut admodum firmis ramis abscissis, atque horum delibratis atque praecautis cacuminibus, perpetuae fossae (Verrammlung anlegen) ducebantur. (Jul. Caes. de bell. gall. L. VII. c. 73.) Difficiles vias, et suapte natura clivosas, concaedibus clausere solerter, arboribus immensi roboris caesis. — — — (Ammian. Marcell. L. XVI. c. 11.) Franci simulato metu se

nannt. Ueberhaupt haben in solchen Fällen beide streitende Theile Gelegenheit, einander auf verschiedene Art zu beunruhigen und im Marschiren zu hindern. Der voraus Marschirende kann entweder seinem Vorhaben günstige Thäler oder waldigte Berge (silvosis montibus) zu einem Hinterhalte benützen, dem er, wenn der Nachmarschirende in die Falle geht, unverweilt Verstärkung sendet, und in der Unternehmung thätig unterstützt. Dagegen kann auch derjenige, der nachsetzt, früher schon eine Anzahl auserlesener Mannschaft auf abgelegenen schmalen Wegen dem abziehenden Feinde vorausgeschickt haben, um ihm den Marsch abzuschneiden (praecedentem adversarium arceat transitu), und seine Fronte anzugreifen; zugleich aber auch im Rücken ihn zu beunruhigen, und so auf allen Seiten zu umzingeln. Während der Nacht, wo der verfolgende Feind ruht und schläft, kann das vorausziehende, von ihm verfolgte Heer umkehren, und einen Angriff wagen; hingegen kann das nachsetzende Heer, so groß auch die Entfernung seyn mag, gegen das voranziehende im Rückzuge begriffene Heer sich gleicher Kriegslist bedienen. Wird über einen Fluß geschifft (in transfretatione fluviorum), so bemüht sich das Heer, welches früher das jenseitige Ufer erreicht hat, den dort zuerst anlandenden Theil des Feindes zu überwältigen (opprimere), während der Ueberrest noch jenseits des Flusses steht, um sich einzuschiffen. Kommt aber das verfolgende Heer in Eilmärschen seinem Gegner in dem Augenblick auf den Nacken, wo er noch nicht über den Fluß gesetzt hat, so greift dasselbe an, und bringt Unordnung in die Glieder (conturbat).

---

in remotiores saltus receperant, concidibus per extrema silvarum procuratis. (Gregor. Turon. hist. L. II. c. 9.) B. III. Kap. IV. Note.

XXIII. Kapitel.

Von Kameelen und geharnischten Reitern.

Einige Völker, wie ehemals Ursilaner[1] in Afrika gethan, und was noch jetzt von den Maceten[2] geschieht, führen auch Kameele[3] in die Schlacht, Thiere von denen bekannt ist, daß sie in sandigen wasserlosen Gegenden den Durst ertragen können, und welche die besondere Eigenschaft an sich haben, daß sie die vom Winde mit Staub und Sand bedeckten und unkenntlich gewordenen Wege, ohne zu irren, wieder finden, übrigens aber, den Eindruck[4] einer neuen Erscheinung ausgenommen, im Kriege selbst ohne Wirkung (inefficax) sind.

Die geharnischten Reiter (cataphracti)[5] sind zwar durch ihre Schutzwaffen (munimina) gegen Verwundungen

1) Einige wollen anstatt Ursilani hier Ursitani lesen, ein bei der Stadt Οὔσιτα, (Usita) nahe an Afrika liegend, wohnendes Volk.

2) Macetes auch Mazaces.

— — — — — — — — — — — Mazax:
Et gens, quae nudo residens Massylia dorso
Ora levi flectit frenorum nescia virga.
(Lucanus L. IV. c. 679.)

3) Camelos inter armenta pascit Oriens, quorum duo genera, Bactriae et Arabiae: differunt, quod illae bina habent tubera in dorso, hae singula; sub pectore alterum, cui incumbant. Dentium superiore ordine, ut boves, carent in utroque genere. Omnes autem jumentorum ministeriis dorso funguntur, atque etiam equitatu in proeliis. Velocitas inter equos, sed suae cuique mensurae, sicut vires. Nec ultra assuetum procedit spatium, nec plus instituto onere recipit. Sitim et quatriduo tolerant: implenturque, cum bibendi occasio est, et in praeteritum et in futurum, obturbata proculcatione prius aqua: aliter potu non gaudent. Odium adversus equos gerunt naturale. Vivunt quinquagenis annis, quaedam et centenis. Utcunque rabiem et ipsae sentiunt. Castrandi genus, etiam feminas, quae bello praeparentur, inventum est: fortiores ita fiunt coitu negato. (Plinii hist. nat. L. VIII. c. 17.)

4) Camelorum gregem opposuit, quorum novitate et horrore consternati equi. (Frontin. L. II. c. 49. Ammian. Marcell. L. XXV. c. 3.)

5) Es ist ein großer Unterschied zwischen den geharnischten und bepanzerten Reitern. Erstere gehören zur schweren, Letztere zur leichten Kavallerie;

mehr geschirmt und bedeckt, allein wegen der Schwere und des Gewichtes der Waffen auch um so unbehülflicher; daher sie auch leichter zu fangen sind, und ihrer Schwerfälligkeit halber der umherstreifenden leichten Kavallerie und Infanterie selten entkommen.[6]) Hingegen in einer Schlacht, entweder vor die Legionen gestellt oder in derselben Reihen und Gliedern eingetheilt, da sind sie brauchbar und von Wirkung; besonders wenn Mann gegen Mann (manu ad manum) kämpft; auch vermögen sie oft durch ihren festen Antritt (attaque en chaque) die feindlichen Linien zu stürzen.

XXIV. Kapitel.

Wie den Streitwägen und Elephanten in einer Schlacht zu begegnen ist.

Vierspännige,[1]) mit Sicheln bewaffnete Wägen (quadrigas falcatas) haben zuerst die Könige Antiochus und Mithridates

Erstere waren am ganzen Leibe mit einem Harnische, und an den Armen und Beinen mit Schienen bedeckt, da indessen Letztere blos einen Brustpanzer, einen Schuppenpanzer trugen. (B. I. Kap. XX.) Sed tum humido die et soluto gelu, neque conti, neque gladii (weder Lanzen noch Schwerter), quos praelongos utraque manu regunt, usui: lapsantibus equis, et cataphractarum pondere. Id principibus et nobilissimo cuique tegmen, ferreis laminis, aut praeduro corio consertum; ut adversus ictus impenetrabile, ita impetu hostium provolutis inhabile ad resurgendum, simul altitudine et mollitia nivis hauriebantur. Romanus miles facili lorica et missili pilo, aut lanceis assultans, ubi res posceret, levi gladio inermem Sarmatam — — — cominus fodiebat. (Taciti Histor. L. I. c. 79.)

6) Diese Stelle des Vegetius will anders gelesen werden, als sie in desselben Editionen gewöhnlich vorkommt; so will man folgende Verbesserung machen: Cataphracti equites propter munimina, quae gerunt, a vulneribus tuti, sed propter impedimentum et pondus armorum capi faciles, ac laqueis frequenter obnoxii; contra dispersos pedites, quam contra equites, in certamine meliores. (Vegetius de re milit. Argentorati 1806. in Notis ad L. III. c. 23. p. 188.)

1) Contra autem quadrigas, etiamsi currus unus equorum quattuor junctorum agmen unum sit. (Aul. Gell. L. XIX. c. 8.)

dates im Kriege gebraucht. Anfangs erregten sie Schrecken,[2]) in der Folge achtete man ihrer nicht mehr, denn solch' ein Sichelwagen ist nur auf einer Fläche fortzubringen; ein kleiner Hügel oder sonst ein Hinderniß hemmt seinen Lauf, und Ermattung oder Verwundung eines einzigen an dieses Fuhrwerk gespannten Pferdes verursacht, daß es vom Feinde genommen wird. Römischer Soldaten Schlauheit wußte indessen diese Sichelwägen bald unschädlich zu machen, indem sie beim Beginn des Kampfes unverweilt das Schlachtfeld mit geworfenen Fußangeln (tribulis abjectis) bedeckten, und die in vollem Laufe mit ihren Sichelwägen ankommenden[3]) und diese Angeln betretenden Pferde verwundeten und zu Grunde richteten. Eine Fußangel

c. 8.) — Ingens, ut crediderat, terror hostium, ducentae falcatae quadrigae, unicum illarum gentium auxilium, secutae sunt. Ex summo temone hastae praefixae ferro eminebant; utrimque a jugo ternos direxerant gladios, et inter radios rotarum plura spicula eminebant in adversum: aliae deinde falces summis rotarum orbibus haerebant; et aliae in terram demissae, quidquid obvium concitatis equis fuisset, amputaturae. (Curt. L. IV. c. 9.) Man lese auch die Note B. III. Kap. VI.

2) Falciferos memorant currus abscindere membra
Saepe ita desubito, permixta caede calenteis,
Ut tremere in terra videatur ab artubus id quod
Decidit abscissum etc. etc.
(Lucretius de rer. nat. L. III. v. 642.)

Currus falcatus (Sichelwagen) war ein Wagen, dessen Seitenwände, Speichen, Räder, Achsen &c. mit scharfen eisernen Klingen, gleich Sensen, bewaffnet gewesen, der dann, von Pferden hastig fortgerissen, Menschen und Vieh, die ihm in den Weg kamen, entzwei schnitt, oder doch verwundete. Oben auf einem solchen Wagen standen mit Speeren und Wurflanzen begabte Streiter. Um einen solchen Sichelwagen unschädlich zu machen, war Oeffnung der Glieder in dem erforderlichen Raume das erste Mittel, welches die Römer erfanden und ausführten. (Liv. L. XXXVII. c. 41. Diod. Sicul. L. II. c. 5. Xenoph. Cyrop. L. VI.) Die Griechen nannten einen solchen Wagen ἅρμα δρεπανηφόρον.

3) Ipse ante se falcatos currus habebat: quos signo dato universos in hostem effudit. Ruebant laxatis habenis aurigae, quo plures nondum satis proviso impetu obtererent. (Curt. L. IV. c. 15.)

(tribulus) ist ein vierspitziges Eisen,[4]) das, man mag es auf die Erde werfen, wie man will, immer auf drei Spitzen steht, und die vierte zur Beschädigung der Füße in die Höhe strecket (erecto quarto infestum est).

Aber der Elephanten großer Körperbau, ihr fürchterliches Gebrüll, das Ungewohnte ihrer Gestalt (formae novitas) brachte, als sie in Schlachten erschienen, Menschen und Pferde ausser Fassung[5]) (conturbant).

Pyrrhus, ein König, war es, der in Lukanien diese Thiere zuerst gegen das römische Heer auftreten ließ,[6]) nach ihm aber Hannibal[7]) in Afrika, König Antiochus im Orient,[8]) und Jugurtha in Numidien,[9]) welche zahlreiche Schaaren derselben bei sich hatten; daher man sich alle Mühe gab, verschiedene Gattungen Waffen gegen diese Thiere zu erfinden.

Zuerst hat in Lukanien ein Centurio einem Elephanten seinen Rüssel (promuscidem) mit dem Schwerte weg-

4) Es gab auch hölzerne Fußangeln. (Lips. Poliorc. p. 626.)

5) Sed Romanos vincentes jam, inusitata ante elephantorum forma stupere primo, mox caedere proelio coëgit; (rex Pyrrhus) victoresque jam nova Macedonum monstra repente vicerunt. (Justini histor. Philipp. L. XVIII. c. 1.)

6) Elephantos Italia primum vidit Pyrrhi regis bello, et boves Lucas (lukanische Ochsen) appellavit, in Lucanis visos, anno urbis quadringentesimo septuagesimo secundo. (Plinii hist. nat. L. VIII. c. 6.)

Et prius est armatum in equi conscendere costas,
Et moderarier hunc frenis, dextraque vigere,
Quam bijugo curru belli tentare pericla.
Et bijugo prius est, quam bis conjungere binos,
Et quam falciferos armatum ascendere currus.
Inde boves Lucas, turrito corpore, taetros,
Anguimanos, belli docuerunt volnera Poeni
Sufferre, et magnas Martis turbare catervas.
(Lucret. de rer. natura. L. V. v. 1296.)

7) Clara est unius e Romanis dimicatio adversus elephantum, cum Hannibal captivos nostros dimicare inter se coëgisset. (Plin. l. c. cap. 7.)

8) Quibus (Gallis) et elephantos ad terrorem, velut invisitatas barbaris formas, rex (Antiochus) ostendi jusserat. (Justin. L. XXV. c. 1.)

9) Sallust. de bello Jugurth. c. 49, 62 etc. Justin. L. XV. c. 4.

gehauen,[10]) später bespannte man einen Wagen mit zwei geharnischten Pferden (bini cataphracti equi), auf dem geharnischte Krieger (clibanarii)[11]) waren, und ihre sehr langen Speere (sarissas,[12]) hoc est longissimos contos)[13]) gegen die Elephanten gebrauchten, um sie zu verwunden, wohl gar zu tödten. Da die auf dem Wagen befindlichen Krieger am ganzen Körper mit Eisen bedeckt und geschützt waren, so hatten sie die Pfeile der auf den Elephanten sitzenden Bogenschützen nicht zu fürchten, und konnten dem Anstürmen (impetum) des Elephanten durch die Schnelligkeit (celeritate equorum) ihrer Pferde entkommen.

Eine andere Methode des Kampfes gegen diese Thiere war, daß man ihnen geharnischte Männer entgegen stellte, auf deren Armschienen und Helmen starke eiserne Stacheln befestigt waren, damit sie von dem Elephanten nicht mit seinem Rüssel (manu[14]) sua) gefaßt werden konnten. In der Folge mußten nach ehemaliger Einführung (antiqui) vorzüglich die

---

10) — — — et Cajus Minucius quartae legionis hastatus, unius proboscide abscissa, mori posse belluas ostenderat. (Florus L. I. c 18.)

11) So hießen die Perser die geharnischten Reiter (cataphracti equites), und gaben ihnen sonach gleiche Benennung, wie die Griechen; denn von letztern wurden sie κλίβανοι und κλιβανεύς genannt. (Leo tact. c. 6. §. 4. Voss etymol. ad voc. Clibanus. Alex. Sev. c. 56.)

12) Sarissa war eigentlich der Macedonier Haupt-Schutzwaffe, und bestand in einem Speer, dessen Länge 14 cubitos (nach unserm Maße ungefähr $10\frac{1}{2}$ Ellen) betragen hat, und dessen Schaft aus Eschenholz (fraxinus) verfertigt wurde. (Aelian. tact. c. 14. Leo tact. c. 5. Liv. L. XXXVII. c. 42. Curt. L. IX. c. 7.)

13) Diese Benennung stammt vom griechischen Worte κοντός. Es gab zweierlei Arten dieser Lanze. Die erstere hatte einen langen starken Schaft, wurde mit der Hand geleitet und in der Faust behalten, die zweite Art war eine Wurflanze. (B. IV. Kap. XVII. Note.)

— — — — — — — — Telorum effundere contra
Omne genus Teucri, ac duris detrudere contis,
Adsueti longo muros defendere bello.
(Virg. aen. L. IX. v. 509.)

14) Auch manus hießen die Römer den Rüssel des Elephanten, weil er sich desselben gleich einer Hand bediente. (C. Plinii Secundi hist. nat. L. VIII. c. 5—12.)

Leichtfüßigen (velites) gegen die Elephanten kämpfen (B. III. Kap. XVI. Note). Diese Leichtfüßigen waren junge, leicht bewaffnete, hurtige Bursche, die von den Pferden aus ihre Lanzen trefflich zu werfen verstanden. Sie sprengten mit ihren Pferden flüchtig an den Elephanten vorüber (praetercurrentibus equis) und tödteten dieselben mit ihren größern Wurflanzen und Pfeilen. Späterhin wuchs der Krieger Muth (crescente audacia), und sie bestanden den Kampf mit solchen Thieren ohne Furcht; sie umstellten und erlegten sie, indem mehrere Soldaten mit ihren Fluglanzen (B. II. Kap. I.) und übrigen größern Wurfwaffen dieselben verwundeten.[15]) Bei diesen die Bestie umringenden Soldaten befanden sich auch Schleuderer, welche mit ihren Schleudern aller Art (B. I. Kap. XVI. Note) ausgesuchte runde Steine nach den Indiern, der Elephanten Führer,[16]) warfen, und dieselben tödteten, die Thürme selbst aber, in denen sie sich befanden, zertrümmerten und zerbrachen; was sich denn als die sicherste Gegenwehr bewiesen hat. Endlich verfiel man auch darauf, die Elephanten lebendig zu fangen,[17]) indem man, wenn sie gegen ein römisches Heer anrückten, nur die Glieder öffnete, und sie ungehindert hindurch gehen ließ; allein so wie sie in der Mitte derselben (in agmen medium) waren, wurden sie von bewaffneten Kriegern umringt, und, ohne daß man sie zu verwunden nöthig hatte, nebst ihren Führern (magistris) gefangen.

15) Quibus haud magno certamine fusis, hastati legionis undecimae conglobant sese, atque elephantos jam peditum aciem turbantes invadunt. In quos cum pila confertos conjecissent, nullo ferme frustra emisso, omnes retro in aciem averterentur; quatuor gravati vulneribus corruerunt. (Liv. L. XXX. c. 18.)

16) Et molles dare jussa quod choreas
Nigro bellua nil negat magistro.
(Martialis L. I. epigr. 5.)

Καὶ ὁ Ἰνδὸς αὐτοῦ. Et Indus rector ejus.
(1 Maccabeor. c. 6. v. 37.)

Indus, qui elephantum regebat — — more solito elephantum procumbere jussit in genua. (Curt. L. VIII. c. ult.)

17) Belluas autem cum ipsis Indis cepit decem. (Polyb. histor. L. I. c. 40.)

Auch fahrendes schweres Wurfgeschoß (carroballistae), gezogen von zwei Pferden oder Maulthieren, und geschaffen, um mit kräftiger Wirkung in weite Ferne Fluglanzen und Pfeile abzuschießen, wurde hinter der Fronte (post aciem) aufgeführt, um die Elephanten, wenn sie sich der Schußlinie genähert hätten, mit den aus diesem Wurfgeschosse abgedrückten Pfeilen zu tödten. Um dem übergroßen Körper eines Elephanten tiefere und breitere Wunden beizubringen, wurde zu den Pfeilen stärkeres Eisen genommen, und dieselben größer verfertigt.

Habe ich übrigens hier mehrere Vertheidigungsarten und Kunstgriffe angegeben, wie man sich dieser Ungeheuer (immanium bestiarum) entledigen könne; so geschah es blos in der Absicht, daß man sich zu benehmen wisse, wenn der Fall eintreten sollte, gegen diese Thiere abermals kämpfen zu müssen.[19])

---

18) Ueber diese Art Wurfgeschoß wurden die erforderlichen Aufschlüsse, B. II. Kap. X. u. XXV. in den Noten gegeben.

19) Um die Römer an den Kampf mit den Elephanten zu gewöhnen, und sie abzurichten, denselben mit Gewandtheit zu bestehen, wurden öffentliche Kampfspiele eingeführt. Et jam magnificentia crescente notatum est, ludis circensibus P. Cornelii Scipionis Nasicae et P. Lentuli aedilium curulium sexaginta tres Africanas, et quadraginta ursos et elephantos lusisse. (Liv. L. XLIV. c. 18.) Edidit spectacula varii generis — — — — Venationes editae per dies quinque, ac novissime pugna divisa in duas acies; quingenis peditibus, elephantis vicenis, tricenis equitibus hinc et inde commissis. (Sueton. in vita Jul. Caesar. c. 39.) Auch zur Verherrlichung der Triumphzüge wurden Elephanten mitgeführt. (Sueton. l. c. c. 37. Jul. Caes. de bello afric. c. 72.)

XXV. Kapitel.

Was ist zu thun, wenn ein Theil, oder wohl das ganze Heer die Flucht ergreift?

Verzage man doch nicht, wenn ein Theil der Armee gesiegt, der andere aber die Flucht ergriffen hat;[1]) eben in dieser Lage kann der Heersführer seine Gewandtheit und Geistesgegenwart zeigen,[2]) und dessenungeachtet als Sieger das Schlachtfeld behaupten.[3]) Unzählige Beispiele aus den Kriegszeiten verbürgen dieses, und zeigen, daß jene Feldherren für Sieger galten, die gefaßt blieben und nicht den Kopf verloren (minime desperarunt); denn man hält in ähnlicher Lage denjenigen für größer und stärker, den widriges Geschick nicht zu beugen vermag. Er sey also der Erste, der die getödteten Soldaten plündert, und durch Freudenruf und Posaunenschall (buccinis) den Sieg verkündet (B. II. Kap. VII. u. B. III. Kap. V.). Durch solch' eine geäusserte Zuversicht auf Unüberwindlichkeit (fiducia) versetzt er die Feinde in schreckliche Verlegenheit (perterrebit inimicos), macht seine Soldaten glauben, daß sie den Lorbeer errungen hätten (suis fiduciam geminabit), und so zieht er vom Schlachtfelde ab, als hätte er auf allen Punkten als Sieger dagestanden.

Sollte indessen das Heer auf der ganzen Schlachtlinie geschlagen worden seyn, so ist auch diese gänzliche Niederlage noch nicht von der Art, daß man nicht, vom Glücke begünstigt, gegen solche Unfälle Rettung und Abhilfe fände,

1) — — — Nihil est ab omni
Parte beatum. — —
(Horat. L. II. Ode 16. v. 27.)

2) Aequam memento rebus in arduis
Servare mentem. — — —
(Horat. L. II. Ode 3. v. 1.)

3) Si fractus illabitur orbis,
Impavidum ferient ruinae.
(Horat. L. III. Ode 3. v. 7.)

wenn man nur die Rettungsmittel in diesem Falle aufsuchen und gebrauchen will (medicina quaerenda). Ist ein Feldherr das, was er soll, versteht er seine Sache, so wird er bei Lieferung einer Schlacht stets auch auf sichern Rückzug denken, denn wandelbar ist des Glückes Laune; und immer soll jeder Anführer auf den schlimmsten Fall gefaßt seyn, wenn er auch vor dem Beginnen einer Schlacht alle Umstände noch so genau erwogen und selbst berechnet hat; da oft ein einziger, kleiner Zufall, der nicht geachtet oder vorhergesehen worden (pro varietate conditionis humanae), entscheidend wirkt. Sein Rückzug aber ist gedeckt, wenn er die benachbarten Anhöhen besetzt hält, wenn er in seinem Rücken befestigte Plätze hat, deren Besatzungen von seinem Heere sind, und wenn er, während des Rückzuges seines Heeres, dem Feinde seine Tapfersten entgegenstellt, die ihm jeden Schritt vorwärts beschwerlich machen, und ihn von hastiger Verfolgung des sich zurückziehenden Heeres abhalten. Oft schon geschah es, daß ein in Flucht geschlagenes Heer, wenn es sich in Zügen ordentlich zurückzog, sich dem bei desselben Verfolgung nicht in Reih' und Glied gebliebenen Feinde plötzlich mit erneuerter Kraft (reparatis viribus) entgegenstemmte, und ihn vertilgte (interemit); indem er nicht selten, von Freude übermannt, sich selbst in diese mißliche Lage (discrimen) versetzt, und veranlaßt, daß sein stolzer Uebermuth (ferocia) [4]) zur Schüchternheit werde. Indessen sey auch der Ausgang einer Schlacht, wie er wolle, so fordert die Dienstpflicht unbedingt, daß man die Trümmer des geschlagenen Heeres sammle, sie durch Zureden ermuthige, ihren Kriegsgeist durch Erneuerung und Verstärkung der gebrochenen Kräfte bei allen Waffengattungen belebe und so das Heer ergänze.

Neu geworbene Soldaten (B. I. Kap. II — IX.) sind daher in das Kriegsheer einzureihen, mit neuen Hilfsvölkern

4) Res secundae interdum magis nocent, quam adversae. (Polyb. L. III. c. 4.)

(B. II. Kap. II.) ist dasselbe zu verstärken, dabei aber auch — was am zuträglichsten ist — keine schickliche Gelegenheit unbenützt vorübergehen zu lassen, um dem Feinde im Hinterhalte aufzulauern, ihn anzugreifen, und so dem neuen Kriegsvolke Gewandtheit und Vertrauen auf eigene Kraft beizubringen (B. III. Kap. X.). Zu einem solchen Unternehmen wird sich eine schickliche Gelegenheit in Bälde ergeben; denn es ist nur allzuwahr, daß die Menschen, wenn sie dem Glücke [5]) im Schoose sitzen, sich aus Uebermuth unvorsichtiger benehmen.[6]) Der glaubt, es seye alles verloren, erinnere sich doch der Ereignisse aus allen Schlachten,[7]) und er wird sich überzeugen, daß Jener den Sieg errungen habe, dem am Anfange der Schlacht das Glück ungünstig war, den es verfolgt hatte.

---

5) Fortuna est accidentium rerum subitus atque inopinatus eventus. (Lactantius L. III. c. 29.)

6) Praeterea breves et mutabiles vices rerum sunt; et fortuna numquam simpliciter indulget. (Curt. L. IV. c. 14.) Multa in nosmet ipsos recident, quibus adhuc vicimus. Fortuna belli artem victos quoque docet. (Curt. L. VII. c. 7.)

7) Quo C. Caesar et Cn. Pompejus die civile bellum signis collatis in Thessalia confecerunt, res accidit Patavii (Padua) in transpadana Italia, memoria digna. Cornelius quidam sacerdos, et loco nobilis, et sacerdotii religionibus venerandus, et castitate vitae sanctus, repente mota mente, conspicere se procul dixit pugnam acerrimam pugnari: ac deinde alios cedere, alios urgere; caedem, fugam, tela volantia, instaurationem pugnae, impressionem gemitus, vulnera, perinde ut si ipse in proelio versaretur, coram videre sese vociferatus est: ac postea subito exclamavit, Caesarem vicisse etc. (Aul. Gell. noct. att. L. XV. c. 18.)

XXVI. Kapitel.

Allgemeine Kriegs-Regeln.[1])

Aus allen Schlachten und kriegerischen Unternehmungen ergiebt sich als unbedingte Folge: was dir frommt, schadet dem Feinde, und was diesem nützt, hat für dich nachtheilige Wirkung; aber eben deswegen darfst du nie Etwas unternehmen oder unterlassen, wenn dieß dem Feinde erwünscht ist (ad illius arbitrium), sondern nur dasjenige thun, was du dir zuträglich erachtest. Gegen deinen eigenen Vortheil würdest du nämlich handeln, wolltest du das, was der Feind zu seinem Nutzen unternommen, ihm nachahmen, und im entgegengesetzten Falle (et rursus) würde es dem Feinde schaden, wenn er das dir nachahmen wollte, was du zu deinem Vortheile zu unternehmen versuchst (pro tua parte tentaris).

Ist Krieg, so wird sich derjenige weniger der Gefahr ausgesetzt glauben, der schon auf mehreren Feldposten (agrariis) Wache gestanden, und sich mehr mit dem Waffenunterrichte abgegeben hat (B. III. Kap. X.).

Nie soll ein Soldat in der Schlachtordnung erscheinen, wenn er sich nicht schon früher als ein guter Krieger bewiesen hat. (B. III. Kap. IX.)

Seinen Feind durch Hunger (B. III. Kap. III.), durch überraschenden Angriff, oder durch einen unerwarteten Schrecken zu bezwingen (domare), ist vortheilhafter, als es auf eine Schlacht ankommen zu lassen, in der das Kriegsglück eine bedeutende Rolle spielt, und Tapferkeit nur Nebensache ist (B. III. Kap. IX. u. XI.).

---

1) Von selbst leuchtet es hier ein, daß Vegetius einer deutlichern Uebersicht wegen in kurzen Sätzen wiederholte und aufstellte, was er in den ersten drei Büchern seiner Kriegskunde ausführlich vorgetragen und abgehandelt hatte. Diese Kriegsregeln sind für das Gedächtniß sehr vortheilhaft; wer aber sich des früher Gesagten, der Auseinandersetzung und Erklärung der hier aufgestellten Sätze nicht so genau mehr sollte erinnern können, und sie deßhalb nachlesen möchte, dem wurden zur Erleichterung und Bequemlichkeit Buch und Kapitel beigesetzt.

Soll ein Kriegs-Operationsplan gelingen, so darf ihn der Gegner erst nach seiner Ausführung erfahren (B. III. Kap. VI.).

Die sich darbietende Gelegenheit wohl zu benützen wissen, ist besser, als Tapferkeit.

Versteht man die Kunst, dem Feinde seine Krieger abzulocken, und gehen sie, auf das Wort sich verlassend (cum fide), zu uns über, wo sie dann mit offenen Armen empfangen werden: so erregt ein solches Benehmen Zutrauen, und auf diese Art schwächen sich des Feindes Streitkräfte durch übergehende Flüchtlinge mehr, als wenn man Tod und Verderben in seine Reihen bringt (B. III. Kap. IX. und X.).

Besser ist es, im Rückenhalte mehrere Mannschaft zu haben, als die Fronte in einer Schlachtordnung zu weit auszudehnen, und zu lange aufzustellen (B. III. Kap. XVII.).

Schwer ist der zu besiegen, der seine und des Feindes Streitkräfte kennt und wohl zu würdigen vermag (B. III. Kap. IX.).

Der Muth der Kämpfer, nicht die Anzahl ist entscheidend (B. I. Kap. I. B. III. Kap. I.).

Benützung des Terrains ist oft vortheilhafter und nützlicher, als die Tapferkeit der Streiter (B. III. Kap. XIII.).

Geborne Helden sind eine seltene Erscheinung; aber Unterricht und anhaltende Uebung machen die Meister.

Kriegerische Uebungen erhalten das Heer im schlagfertigen, kräftigen Zustande; es veraltet und wird kraftlos, sobald es sich an Muße und Unthätigkeit gewöhnt (B. II. Kap. XXIII. u. XXIV.).

Wage nie eine Schlacht, wenn sich die Soldaten nicht den Sieg versprechen (B. III. Kap. IX. u. XII.).

Unerwartete Dinge bestürzen den Feind; das Gewöhnliche bleibt ohne Eindruck (B. III. Kap. VI.).

Wer nicht in geschlossenen Reihen, sondern zerstreut den fliehenden Feind verfolgt, überläßt seinen erfochtenen Sieg unbenützt dem Feinde (B. III. Kap. XXI. u. XXV.).

Der für Lebensmittel und deren Zufuhr nicht gehörig besorgt war, ist besiegt, ohne daß man gegen ihn des Schwertes bedarf (B. III. Kap. III. u. VIII.).

Der sich auf seiner Krieger Zahl und Tapferkeit verlassen kann, und hierin seinem Feinde überlegen ist, der wähle in der Schlacht die erste, ein Viereck (carré) bildende, Stellung (B. III. Kap. XX.).

Wer sich an Kräften schwächer fühlt, als der Feind, der wähle des Kampfes zweite Art, und werfe mit seinem rechten Flügel den linken seines Gegners[2] (B. III. K. XX.).

Der seinen linken Flügel an Kräften stärker weiß, greife damit des Feindes rechten an, und benehme sich so nach der dritten Anordnung (B. III. Kap. XX.).

Dessen Heer aus den erfahrensten und geübtesten Soldaten besteht, der befolge die vierte Methode, und greife mit seinen beiden Flügeln die des Feindes an (B. III. K. XX.).

Wer vortreffliche leichte Waffengattungen unter seinen Befehlen hat, der stelle dieselben vor die Mitte des in Schlachtordnung stehenden Heeres, und falle, nach der fünften Art zu streiten, die beiden feindlichen Flügel an (B. III. Kap. XX.).

Der sich weder auf die Anzahl, noch die Tapferkeit seiner Streiter verlassen darf, kann sich nur nach der sechsten Stellung in eine Schlacht einlassen; daher er sich lediglich darauf beschränken muß, mit seinem rechten Flügel den lin-

---

2) Il faut porter (obliquement) votre droite contre sa gauche. Nach dieser französischen Uebersetzung spricht auch Hauptm. Bion am a. O. S. 156: „Wenn der Feind euch überlegen ist, so führet euern rechten Flügel gegen den feindlichen linken schräg an. Dieses ist die zweite Stellung."

ken des Feindes anzugreifen, den übrigen Theil des Heeres aber in der Richtung eines Speeres aufzustellen (B. III. Kap. XX.).

Der seiner Mannschaft geringe Zahl und Muthlosigkeit kennt, darf nur nach der siebenten Methode ein Treffen wagen, weshalb Benützung des Terrains (B. III. Kap. VI. u. XIII.) ihm zu Hilfe kommen muß, so daß er wenigstens einen seiner Flügel an einen Berg, eine Stadt, einen Fluß, an's Meer, oder sonst einen tauglichen Ort stützen kann (B. III. Kap. XX.).

Ist die Kavallerie gut beritten, und sind die Reiter von bewährter Tapferkeit, so wähle man für dieselbe geeignete Flächen, und führe dann mit ihr den Hauptschlag aus (B. III. Kap. VI., IX. u. XVI.).

Besteht aber des Heeres Stärke in Infanterie, so gebrauche man sie ebenfalls in einer ihren kriegerischen Unternehmungen entsprechenden Gegend, und suche mit ihr die Schlacht zu entscheiden.

Schleicht und treibt sich ein Späher (espion) im Lager herum, so verfüge man, daß sich alle Soldaten noch bei Tage in ihren Gezelten einfinden, und sogleich wird man des Spähers habhaft seyn.

Erfährt man, daß dem Feinde deine Plane schon verrathen und bekannt sind, so ist unverzüglich die ganze beschlossene Unternehmung abzuändern.

Was geschehen soll, führe mit Vielen aus; was du aber ausführen willst, überlege mit äusserst wenigen und sehr zuverläßigen Männern; am besten und sichersten jedoch ist es, wenn du dich mit dir allein berathest, und Niemanden vertrauest,

Strafe und Furcht halten im Standquartiere die Soldaten im Zaum; im Kriege aber, wo es auf Thaten, auf Unternehmungen ankommt, sind es Hoffnung und Belohnungen, die sie hiezu ermuthigen und anspornen. (B. II. Kap. III. XX. u. XXI. B. III. Kap. X.)

Geschickte Feldherren lassen sich nur dann in eine offene Schlacht ein, wenn sich ihnen eine gute Gelegenheit darbietet, oder sie derselben nicht mehr auszuweichen vermögen. (B. III. Kap. XI. XIX.)

Dem Feinde mehr durch Hunger, als durch das Schwert zu schaden, zeugt von einem großen Talente und einer trefflichen Anordnung.

Wegen der Kavallerie bestehen viele Vorschriften; allein da dieser Theil des Heeres jezt ungleich besser, als früher, im Reiten, und im Gebrauche aller Art von Waffen eingeübt, auch vortrefflich beritten (nobilitate equorum) ist, so halte ich für überflüssig, Auszüge aus Büchern hier mitzutheilen, indem das bereits Angeführte genügen mag.

Die Art, nach welcher du den Feind anzugreifen denkest, halte dem Feinde verborgen, damit er dagegen keine nachtheilige Gegenanstalten treffen, und dir so widerstehen könne.

XXVII. Kapitel.

Beschluß des dritten Buches.

Vollendet sind nun, unüberwindlicher Befehlshaber! jene Gegenstände über das Kriegswesen, die sich der Erfahrung gemäß, zu verschiedenen Zeiten als bewährt bewiesen haben, und daher auch von verschiedenen Schriftstellern aufgezeichnet, und der Nachwelt hinterlassen wurden. Deine Kunst, mit dem Geschosse umzugehen, ist des Persers Bewunderung; die Gewandtheit, mit dem Pferde umzugehen, den Anstand, mit dem du zu Pferde sitzest, wünschen vergeblich Hunnen und Alanen dir nachzuahmen, und im Wettlaufe eilt dir weder der Sarazene noch der Indier vor; und stolz sind unsere Waffen-Lehrmeister, wenn sie in der Uebung mit leichten Waffen und im Vorposten-Kriege nur in Etwas diese

Geschicklichkeit erreichen. Aber dieses allein genügt noch nicht, denn auch die Kunst, eine Schlacht zu liefern und zu lenken, die Kunst zu siegen, dann Alles zum allgemeinen Besten zu ordnen und zu vollführen, zeichne dich als Cäsar und als Krieger gleich rühmlich aus.

Viertes Buch.

Vorrede.

Erbauung der Städte war in der Vorzeit (initio seculi) der Uebergang vom nomadischen Hirten- oder Bauern-Stande in das gesellschaftliche Leben, und so entstand aus der gemeinschaftlichen Zusammenwohnung der Staat (nomen reipublicae).[1] Eben deßwegen glaubten sich die mächtigsten Nationen und deren unverletzbare erste Vorstände (principes consecrati) keinen größern Ruhm zu verschaffen, als wenn sie neue Städte (novas civitates) gründeten, oder, wenn solche von Andern ihr Daseyn erhalten haben, durch derselben Vergrößerung ihren Namen zu verewigen (nomen suum sub quadam amplificatione transferre).

Aber auch hier hat deine durchlauchtige Güte (clementia serenitatis tuae) die Sieges-Palme errungen, denn andere Regenten gaben nur wenigen, wohl gar nur einer Stadt das Entstehen, während dein Eifer für das allgemeine Wohl (a pietate tua) unzählige Städte (urbes) mit aller Thätigkeit und angestrengter Arbeit (jugi labore) so geschwind und herrlich emporsteigen ließ, daß man glauben mochte, sie wären nicht das Werk menschlicher Hände, sondern aus göttlicher Kraft entstanden.

Den Vorrang, der dir unter allen Cäsarn gebührt, haben dir deine glücklichen Talente (felicitate), deine Bescheidenheit (moderatione), dein tadelloses, reines Benehmen (castimonia), deine bei jeder Gelegenheit bewiesene

1) Qua gloria parta, urbem auspicato condere, et firmare dicitur primum cogitavisse rempublicam. (Cicero de re publica. L. II. c. 3.)
Homines veteri more, ut ferae, in silvis et speluncis et nemoribus nascebantur, ciboque agresti vescendo, vitam exigebant etc. (Vitruv. de architectura. L. II. c. 1.)

Herzensgüte (indulgentiae exemplo) und deine Liebe zu den Wissenschaften erworben. Wir bewundern deine angebornen Tugenden, und wissen nur zu gut, daß unsere Voraltern diese deine Regierung sich gewünscht hätten, und daß unsere Nachkommen es bedauern werden, sie mit dir verschwunden, und nicht auch auf sie übergegangen zu sehen.

Bei dieser Lage der Dinge wünschen wir daher dem ganzen Erdkreise Glück, daß wir jenes Guten theilhaftig geworden, das nur allein dem menschlichen Geiste denkbar ist, und welches nur Gottes Gnade uns verleihen konnte.

Was dankt nicht Rom deiner Güte, wie weit ist nicht schon die Umgebung dieser Stadt mit Mauern vorgerückt! Ehemals schützte nur ein festes Schloß (citadelle), Capitol genannt, die Stadt; allein jetzt zeigt sie sich mit festen Mauern umgürtet, um in der Zukunft desto ruhmvoller die Herrschaft über den Erdkreis zu behaupten.

Um nun das auf deinen Befehl von mir unternommene Werk zu vollenden, theile ich, aus verschiedenen Schriftstellern zusammengestellt, die Art und Weise (rationes) mit, wie unsere festen Städte zu vertheidigen, die der Feinde aber zu zertrümmern (subruendae) sind, und indem ich erwäge, daß ich hiedurch der Zukunft nützen könne, biete ich allen meinen Fleiß auf, und werde alle Mühe auf dieses Werk verwenden.

I. Kapitel.

Befestigung der Städte entweder von der Natur oder durch Kunst, oder auf beide Art.

Städte (urbes)[1]) und Burgen (castella) sind entweder von Natur fest, oder werden es durch die Kunst (manu), oder, und

1) Städte waren jene mit Wohngebäuden für Menschen versehene Orte, die mit Gräben und Mauern umgeben gewesen, um sich gegen feindliche Angriffe und Ueberrumplungen zu schützen. Wenn man solch' einen Wohnort zur Würde einer Stadt erheben und also befestigen wollte, so wurde ein

und hierin besteht die dauerhafteste Festigkeit, durch Natur und Kunst zugleich.

Durch die Natur sind sie befestigt, wenn Stadt oder Castell auf einem hohen Berge oder einer steilen Anhöhe liegen,[2] oder wenn sie vom Meere, einem Flusse, oder von einem Sumpfe umgeben sind.

---

weisser Ochs und eine weisse Kuh dergestalt an einen Pflug gespannt, daß beim Umherfahren die Kuh gegen die Stadt, der Ochs aber gegen die Flur oder das Feld hin zu stehen kam. — Hiernach bezeichnete man in die Erde den Umkreis, welchen der Graben und die Mauer einnehmen sollten, durch die mit der Pflugschar gezogenen Furchen, hob jedoch den Pflug da in die Höhe, wo ein Thor zu stehen kommen sollte, daher von porto (tragen, in die Höhe heben oder tragen) der Name porta (das Thor) stammen soll. Daß die Furchen den Zug des Stadtgrabens, hinter welchem die Stadtmauer aufgeführt worden, bezeichneten, fällt von selbst in die Augen. (Varr. de L. L. c. 32. L. VII.) Waren die Furchen um einen solchen Platz gezogen, so warf man die von den benachbarten Feldern herbeigeführte Erde darauf, säete dann Getreide, und brachte den Göttern ein Opfer.

Apta dies legitur, qua moenia signet aratro.
Sacra Palilis suberant: inde movetur opus.
Fossa fit ad solidum: fructus jaciuntur in ima,
Et de vicino terra petita solo.
Fossa repletur humo, plenaeque imponitur ara;
Et novus accenso fungitur igne focus.
Inde premens stivam designat moenia sulco:
Alba jugum niveo cum bove vacca tulit.
(Ovid. Fastor. L. IV. v. 819.)

Diese Festlichkeiten will man dahin erklären: 1) der Pflug wird gebraucht, um anzuzeigen, daß durch den Feldbau auch die Stadt ernährt werde; 2) die weisse Farbe der angespannten Thiere soll der Einwohner Reinheit andeuten; 3) daß ein Ochs und eine Kuh hier genommen werden, soll anzeigen, daß die Einwohner der Stadt aus beiden Geschlechtern bestehen; und daß 4) aus der Nachbarschaft die Erde beigebracht wird, soll die einst sich ergebende Erweiterung oder Vergrößerung der Stadt ankündigen. (Isidor. Origg. L. XV. c. 2.)

Die Benennung urbs soll nach Einigen vom Worte orbis stammen, weil mit dem Pfluge der Kreis oder Bezirk einer Stadt umfahren und bezeichnet worden. Uebrigens nannten urbem die Römer nur eine Hauptstadt, die kleinern Städte hießen oppida und municipia. (Ulpian. L. 4. §. 9. ff. de damno infect. Donat. de U. R. L. III. c. 14. Festus ad voc. oppidum. Cellar. antiq. Rom. c. 3.)

2) Zela est oppidum in Ponto, positu ipso, ut in plano loco, satis munitum: tumulus enim naturalis, velut manu factus, excelsiore undique fastigio sustinet murum. (Jul. Caes. de bello Alexandr. c. 72.)

Durch Kunst umgiebt man Städte oder Castelle mit Mauern und Gräben.

Hat die Natur zur Beschirmung einer Stadt, eines Ortes, das Ihrige gethan, so darf der Baumeister nur derselben Wehren benützen; ist aber dieses nicht der Fall, und zeigt sich nur Ebene, so muß er selbst erfinden, schaffen, und das durch Händearbeit und Kunst hervorbringen, was die Natur versagt hat (in plano quaeritur fundantis industria).

Dem Auge stellen sich auf offenen Flächen sehr alte Städte (civitates)[3]) dar, für welche die Natur nicht gesorgt hat, die aber durch Kunst und Arbeitsamkeit in unbezwingliche feste Plätze verwandelt worden sind.

II. Kapitel.

Ueber Gestaltung der Mauern, womit man eine Stadt umgiebt.

Eine Stadt mit einer Mauer in gerader Linie (ambitum muri directum) zu umgeben, hießen die Alten (veteres) nicht gut, indem wiederholte Anprellungen der Widderköpfe[1]) (ictus arietum) sie bald durchbrechen (brèche) würden, daher sie schon den Grund zu solch' einer Mauer, um die Stadt einzuschließen, in einer Krümmung (sinuosis anfractibus) angelegt, und dabei Winkel angebracht haben, an deren Spitzen sie häufig Thürme erbauten, damit, wenn der Feind Sturmleitern (scalas) oder sonst Belagerungs-Maschinen

3) Civitatem (dici) et pro loco, et pro oppido, et pro jure quoque omnium et pro hominum multitudine. (Aul. Gell. L. XVIII. c. 7.) Sic adeo et municipia quid, et quo jure sint, quantumque a colonia differant, ignoramus: existimamusque meliore conditione esse colonias, quam municipia. — — — — Municipes ergo sunt cives Romani ex municipiis, suo jure et suis legibus utentes (wie ungefähr die ehemaligen deutschen Reichsstädte) muneris tantum cum populo Romano honorarii participes, a quo munere capessendo, appellati videntur. (Aul. Gell. L. XVI. c. 13.)

1) Was für Maschinen dieses waren, ist in einer Note B. II. Kap. X. zu lesen.

herbeibringen und gegen die Stadt anwenden wollte, er nicht nur in der Fronte, sondern auch von beiden Seiten, und beinahe selbst in seinem Rücken durch diese vorspringenden Winkel eingeschlossen, Widerstand und Vertilgung fände.[2] (B. I. Kap. XXIII. u. B. III. Kap. VIII.)

III. Kapitel.

Ueber Verbindung der Stadtmauern mit Erdwällen.

Um der Mauer eine Festigkeit zu geben, daß sie nicht niedergeworfen werden könne (numquam possit elidi), ist folgende Methode üblich. Man führt in einer Entfernung von zwanzig Fuß zwei Mauern in gleicher Richtung auf, füllt derselben Zwischenraum mit der aus den gezogenen Gräben erhaltenen Erde aus, und stampft dieselbe von Zeit zu Zeit mit einem Stößel (demoiselle) zur festen Masse. Zu

2) — — tunc turrium murorumque fundamenta sic sunt facienda, ut fodiantur (si queant inveniri) ad solidum, et in solido (quantum ex amplitudine operis pro ratione videatur) crassitudine ampliore, quam parietum, qui supra terram sunt futuri. — — Item turres sunt projiciendae in exteriorem partem; uti cum ad murum hostis impetu velit appropinquare, a turribus dextra ac sinistra lateribus apertis, telis vulneretur. Curandum maxime videtur, ut non facilis sit aditus ad oppugnandum murum: sed ita circumdandum ad loca praecipitia, et excogitandum, uti portarum itinera non sint directa, sed σκαιὰ (vom Zeitworte σκάζω, claudico, ich hinke, also gleichsam hinkend, schief sich ziehend). Namque cum ita factum fuerit, tunc dextrum latus accedentibus, quod scuto non erit tectum, proximum erit muro. Collocanda autem oppida sunt non quadrata, nec procurrentibus angulis, sed circuitionibus, ut hostis ex pluribus locis conspiciatur. In quibus enim anguli procurrunt, difficiliter defenditur, quod angulus magis hostem tueatur, quam civem. — — — — Intervalla autem turrium ita sunt facienda, ut ne longius sit alia ab alia sagittae missionis: uti si qua oppugnetur, tum a turribus, quae erunt dextra ac sinistra, scorpionibus reliquisque telorum missionibus, hostes rejiciantur. Etiamque contra inferiora turrium dividendus est murus, intervallis tam magnis quam erunt turres, ut itinera sint interioribus partibus turrium contignata, neque a ferro fixa. (Vitruv. L. I. c. 5.)

beobachten ist, daß die der Stadt näher liegende innere Mauer verhältnißmäßig (pro rata) weit niederer, als die äussere aufgeführt werde, damit man von der Fläche der Stadt aus, wie auf eine sanft sich hinaufziehende Anhöhe (quasi clivo molli), Schritt vor Schritt (ad similitudinem graduum) zu den Vertheidigungs-Werken (ad propugnacula) emporsteigen könne.[1])

Eine solche durch eingestampfte Erde verstärkte Mauer widersteht den Stößen und Anprellungen der Widder-Köpfe, und wenn auch das Mauerwerk davon bersten sollte, so stellt sich der fernern Zerstörung die feste Erdmasse wie ein Damm entgegen, indem sie die Stelle der zertrümmerten Mauer vertrift, und das Eindringen des Feindes abhält.[2])

IV. Kapitel.

Verhinderung des Feuerlegens an Stadtthoren.

Um zu verhindern, daß die Stadtthore vom Feinde nicht können angezündet werden, sind sie mit Thierhäuten (coriis) und Eisenblech zu verwahren; allein die Alten verstanden dieselben durch Anlage eines Vorwerkes gerade vor einem Stadtthore (propugnaculum ante portam) noch besser zu schützen. An dessen Eingang war ein Fallgitter (cataracta) angebracht, das an eisernen Ringen und Stricken hieng, und das, wenn die Feinde eingedrungen waren, herabgelassen wurde, wornach sie, zwischen diesem Fallgitter und dem eigentlichen Stadtthore eingeschlossen, verloren waren [1])

1) Item munitiones muri, turriumque aggeribus conjunctae, maxime tutiores sunt: quod neque arietes, neque suffossiones (Untergrabung), neque machinae caeterae eis valent nocere etc. (Vitruv. L. I. c. 5.)

2) Es gab aber auch Städte, und unter diesen Zama in Afrika, welche mit doppelten Ringmauern umgeben waren. (Vitruv. L. VII. c. 4.)

1) Wenn die Feinde durch ein Stadtthor dringen und dasselbe erbrechen wollten; so wurden auf derselben Köpfe durch eben diese Oeffnungen siedendes Wasser, oder heißes, geschmolzenes Pech gegossen, um sie zu zwingen, von ihrem Beginnen abzustehen.

(eadem extinguantur inclusi). Aber die Mauer über dem Thor muß mit eingeschnittenen Oeffnungen (foramina) versehen seyn, um durch dieselben Wasser auf das an das Thor gelegte Feuer schütten und es löschen zu können.

V. Kapitel.
Von Ziehung der Gräben.

Vor den Städten müssen sehr breite und tiefe Gräben (fossae) [1]) gezogen werden, welche der Feind nicht so leicht ausfüllen und ebnen kann; auch ist das in diesen Gräben stehende Wasser brauchbar, um dem Feinde die Unterminirung (cuniculum) zu erschweren, und, wenn er damit bereits angefangen hat, dessen Minenkammern und Gänge mit diesem Grabenwasser zu füllen, und ihn an der Fortsetzung zu hindern. Die Tiefe dieser Gräben und das darin enthaltene Wasser sind daher zwei Mittel, welche die Anlegung oder Ausführung unterirdischer Minengänge nicht gestatten (B. II. Kap. XI. Note, u. B. IV. Kap. XXIV.).

VI. Kapitel.
Schirmung der Vertheidiger auf den Mauern gegen die Pfeile der Belagerer.

Besorgt man, der Feind möchte durch einen Pfeilregen die Vertheidiger der Vorwerke ausser Fassung bringen, und

1) Wie tief und breit der Graben um ein römisches Lager gezogen wurde, ist bereits oben B. I. Kap. XXIV. angegeben worden; daher man nur noch bemerkt, daß die Tiefe und Breite eines Grabens um die Stadt 11, 13, 17 und auch 19 Fuß betragen habe, ferner daß solch ein Graben auf dreierlei Art verfertigt wurde, nämlich a) wenn die beiden Seiten parallel gegen einander standen, und perpendikulär bis in die Tiefe des Grabens giengen (fossa recta); b) wenn beide Seiten gegen die Tiefe zu verloren und schräg liefen, und der Graben dadurch unten schmäler wurde (fossa fastigiata); und endlich c) fossa punica, wenn die äussere Seite gegen das Land zu, oder die Abdachung der äussern Festungswerke (glacis) perpendikulär, die innere aber gegen die Stadt zu schief abwärts in die Tiefe läuft. (Lips. de milit. Rom. L. V. Dial. 5. Joseph. de b. Jud. L. III. c. 2. Pitisc. ad voc. fossa.)

mittelst angelegter Sturmleitern die Mauern ersteigen, so müssen in der belagerten Stadt Panzer und Schilde in Menge vorräthig seyn, damit die Vertheidiger, hierdurch geschützt, sich ohne Gefahr der Beschädigung den Pfeilen aussetzen können; ferner muß man Kotzen und andere Decken (saga)[1], Matrazen und sonst grobes Gewebe (cilicia)[2] von aussen an den Vorwerken doppelt[3]) herabhängen, damit die Kraft der Pfeile dadurch geschwächt werde, diese sich wohl gar darin verwickeln; da, wie die Erfahrung lehrt, Hängematten, welche nachgeben und hin und her wallen, nicht leicht von Pfeilen durchdrungen werden.[4]) Ein bewährtes Mittel ist hier auch, daß man hölzerne Behälter zimmern läßt, — gewöhnlich Steinsucher oder Steingräben (metellas, vom griechischen μετάλλοις Φασὶ λίθειοις stammend) genannt, — welche man mit Steinen füllt, und überall oben zwischen zwei Brustwehren stellt, so daß, wenn feindliche Soldaten die Mauern übersteigen wollen, solch' eine Kiste bei der geringsten Berührung sogleich überschnappt, und die in ihr befindlichen Steine auf jene ausschüttet.

---

1) Livii epitome. L. LXXII.

2) Es ist ein dem bayerischen Loden ähnliches, filzartiges, dickwolligtes Gewebe, dessen Erfindung und erste Verfertigung Cilicien, woher auch die Benennung stammt, zugeschrieben wird, und dessen sich die Soldaten im Sturm und Regen, dann während des Winters, und eben so auch die Schiffer auf der See zur Bedeckung bedienten. Bei Belagerungen waren sie Mittel zur Aufhaltung der Pfeile und Widderköpfe. (Varro de R. R. L. II. c. 11. Du Fresn. Gloss. ad voc. cilicium.)

3) Contra, quem duplici panno patientia velat,
Mirabor. — — (Horat. L. I. epist. 17. v. 25.)

4) Tum defensores animo praestantes et viribus, per propugnacula, ciliciis undique laxius pansis, quae telorum impetus cohiberent etc. (Ammian. L. XXIV.) Auch aus Stroh, Binsen oder kleinen Stricken geflochtene Matten und Decken wurden auf angegebene Art gebraucht, und zur Abhaltung der Pfeile verwendet. Storeas ex funibus ancorariis tres in longitudinem parietum turris, latas quatuor pedes fecerunt etc. (Jul. Caes. de bello civ. L. II. c. 9.) Rex munientibus coria velaque jussit obtendi, ut extra teli ictum essent. (Curtius L. IV. c. 2.)

VII. Kapitel.

Verproviantirungs-Anstalten gegen den Hunger.

Von den verschiedenen Arten, befestigte Orte zu belagern und zu vertheidigen, wird an seinem Orte gehandelt, hier aber muß man vorher bemerken, daß es zweierlei Belagerungs-Methoden gebe. Die erste ist, daß der Feind, wenn er die vor ihm liegende Festung gehörig eingeschlossen hat, die Besatzung immerwährend beunruhige und ihr mit wiederholten Angriffen zusetze; die zweite aber besteht darin, daß er sie auszuhungern suche, indem er den Belagerten das Wasser abgräbt und jede Zufuhr abschneidet, und so die Uebergabe durch Hunger zu erzwingen hofft. Erreichen die Belagerer das Letzte, so sehen sie ruhig dem Mangel zu, der die Eingeschlossenen beunruhigt und quält. Damit aber bei einer Belagerung die Städter und Soldaten eine solche Noth nicht treffen möge, so erfordert die Vorsicht, daß man, sobald der mögliche Fall einer Belagerung eintritt, auf Verproviantirung der Stadt bedacht seye; daher aus den Umgebungen und vom flachen Lande unverweilt alle Lebensmittel in die Festungswerke hinein zu bringen, und dort sicher und gut zu verwahren sind, wodurch der befestigten Stadt mit ihren Einwohnern Ueberfluß verschafft wird, der belagernde Feind dagegen Mangel an Lebensmitteln fühlt, und deshalb gezwungen ist, abzuziehen, und die Belagerung aufzuheben.

Kann man aus Mangel an Futter, oder sonst, weder Schweine, noch andere Thiere mehr halten, so schlachte man dieselben, und salze ihr Fleisch ein (deputari oportet ad lardum)[1]. So eingepöckelt (tremper dans la saumure) hält sich das Fleisch lange, und bewirkt, daß der Vorrath an Brod und Früchten nicht so geschwind verzehrt werde. Mit geringem Aufwande wird indessen das Hausgeflügel (aves cohortales) unterhalten, was vorzüglich der Kranken

1) Salitam carnem laridum vocamus. (Macrob. L. VII. Saturn. c. 12.)

wegen geschehen muß (B. III. Kap. II. u. III. B. II. Kap. X.). Auf Futter und Streu für die Pferde muß ebenfalls gesehen und dasselbe vom Lande in die Festung gebracht werden. Ist mehr davon vorräthig, als man braucht oder unterbringen kann, so verbrenne man den Ueberfluß.

Weine, Essig,[2]) Obst und andere brauchbare Früchte müssen gesammelt und in Magazinen verwahrt, und überhaupt nichts ausser den Festungen gelassen werden, was der Feind gebrauchen und ihm Nutzen bringen kann. Die innerhalb der Festungswerke liegenden Gärten (viridaria) sind theils des Vergnügens, theils auch des daraus zu ziehenden Nutzens wegen zu bepflanzen und zu cultiviren, und, damit der Mangel an Nahrungsmitteln möglichst beseitigt werde, ist es vortheilhaft, auch die offenen Plätze einer Stadt während der Belagerung in Culturstand zu versetzen, und mit Pflanzungen zu versehen.

Aber alles Aufspeichern und Sammeln in Getreide-Hallen und Magazinen frommt wenig, wenn man nicht Anfangs schon auf Sparsamkeit bedacht ist, und wenn nicht durch eigene, sachverständige Männer die Zutheilungen für jeden Kopf nach dessen Bedürfniß und dem Stand der Magazine bemessen und bestimmt werden; denn noch nie drohte Hungersnoth demjenigen, der sich angewöhnt hat, auch beim Ueberflusse mäßig zu leben.

Kam indessen dennoch Mangel an Lebensmitteln für Besatzung und Einwohner an die Tagesordnung, schwand der Vorrath, so suchte die Vorzeit demselben dadurch längere Dauer zu geben, und die Uebergabe der Stadt zu be-

---

2) Versteht sich Weinessig, den die Römer auch filium vini nannten; dieser war ein nothwendiger Verproviantirungs-Artikel, indem ihn nicht nur die Aerzte als Arznei verschrieben und man damit auch Räucherungen vornahm, sondern weil er auch das gewöhnliche Getränke (posca) römischer Soldaten war, indem sie den Essig mit Wasser vermischten. (Cels. L. II. c. 30. Voss etymol. ad voc. Posca.) Vinum idcirco eo minus cito coalescere, quod semina quaedam caloris in sese haberet, essetque natura ignitius. — — — — Acetum autem omnium maxime frigorificum est, atque id numquam tamen concrescit. (Aul. Gell. L. XVII. c. 8.)

seitigen, daß sie die noch nicht waffenfähige Jugend (imbellis aetas) und das schöne Geschlecht nicht mehr innerhalb der Mauern duldete, und sich so des Unterhalts und der Ernährung derselben enthob.

VIII. Kapitel.

Ueber Zubereitung verschiedenen Materials, das zur Vertheidigung einer Stadt erforderlich ist.

Um die gegen eine belagerte Stadt vom Feinde aufgestellten Maschinen verbrennen zu können, ist Vorrath an Bergharz (bitumen), Schwefel, flüssigem Pech, dann Oel,[1] gewöhnlich Brandöl (incendiarium) genannt (B. II. Kap. II. u. B. I. Kap. XV. Noten), unentbehrliches Bedürfniß; auch muß eben solch ein Vorrath seyn an Stahl, Eisen und Kohlen, um Waffen verfertigen und ausbessern zu können (B. II. Kap. XI.); ferner an Holz für Schafte und Stangen der Pfeile und Lanzen aller Art. Auch Steine, und zwar runde Kieselsteine aus den Flüssen, die, weil sie compacter und specifisch schwerer sind, auch leichter geworfen werden, müssen in großer Menge gesammelt werden, und auf den Mauern und Thürmen einer Stadt vorräthig liegen. Die kleinern braucht man, um sie aus freier Hand oder mit der Schleuder (B. I. Kap. XVI. u. B. III. K. XIV.) zu werfen; die größern Steine werden durch die Schleuderwägen (per onagros) dem Feinde entgegen geschickt; die schwersten und größten, zum Herabrollen ganz tüchtigen, Steine aber werden von oben auf des Feindes Kriegsmaschinen, um sie zu zerschmettern, auch auf ihn selbst herab gewälzt; um ihn am Fuße des Gemäuers zu erdrücken.

---

1) Vermuthlich war es Steinöl (petroleum), das nebst Pech, Schwefel, Salpeter, Weihrauch, Sarocolle (persisches Gummi), Weinstein, Kienholz-Spänen und Werch, zur Verfertigung des griechischen Feuers genommen wurde. (Abhandl. über alle Gegenstände der Kriegswissenschaft. Olmütz 1787. S. 8. Abhandl. I. J. G. Hoyers Gesch. d. Kriegskunst. Th. I. §. 7. u. 8. S. 6. u. Zeitr. I. Abschn. I. §. I. S. 35.)

Ganz grüne, ihrer Aeste beraubte, und so cylinderförmig bearbeitete Baumstämme, gemeiniglich bewegliche Balken (taleas) genannt, werden ebenfalls von der Höhe herab gerollt, erdrücken durch ihren plötzlichen Sturz den unten befindlichen Feind, und machen dessen Pferde scheu.

Auch Gebälke (trabes), Bretter und Getäfel (tabulata), ferner eiserne Nägel von allen Gattungen und verschiedener Größe müssen in hinlänglicher Anzahl bereit seyn; indem man stets gewohnt war, den Kriegsmaschinen der Belagerer andere entgegenzustellen, auch nach Erforderniß die Vorwerke und Stadtmauern zu erhöhen, um zu verhindern, daß über dieselben der Feinde bewegliche Thürme (B. IV. Kap. XVII.) nicht emporragen, und die Stadt zur Uebergabe zwingen.

IX. Kapitel.

Wie dem Mangel an Darm-Saiten abzuhelfen ist.

An Saiten (nervi), welche aus Gedärmen der Thiere verfertigt werden, darf ebenfalls kein Mangel seyn, indem ohne solche keine Schleuder- (onagri), Wurf- (ballistae) oder andere Kriegsmaschine (tormenta) mit Erfolg angespannt, und in den gehörigen Wirkungskreis versetzt werden kann. Sollte es indessen daran gebrechen, so sind Haar-Seile zu gebrauchen, welche, wie die von den Römern in der Noth gemachten Versuche bewähren, aus den Haaren der Weiber und Mädchen[1]) gedreht oder geflochten wer-

1) Daß die Haare der Damen gerade kräftiger, biegsamer, elastischer rc., als die der Herren seyen, dürfte wohl nicht zu behaupten seyn; aber daß nur erstere hier brauchbar waren, ist deutlich, wenn man sich erinnert, daß römische Jünglinge und Männer abgeschnittene Haare trugen, (Phaedr. L. III. Fab. 10. v. 27.) wie denn heut zu Tage die geschnittenen Haare nach Art des Titus, Caracalla rc., wieder Mode geworden. Aber die römischen Damen trugen lange Haare, hielten sehr viel auf deren Putz, und ordneten sie in Flechten, Locken u. s. w. nach verschiedener Art. (Mein Nat. Garde-Alm. Jhrg. 1814. S. 180.) Uebrigens erzählt Jul. Caes. de bell. civili L. III. c. 9.: ad extremum auxilium descenderunt, servosque omnes puberes

den, und den Darmsaiten an Güte nicht nachstehen. Als einst das Capitol belagert worden, und die Kriegsmaschinen in beständiger Thätigkeit gewesen, brach eine Darmsaite nach der andern, und so wurde der bestandene Vorrath an diesem Material endlich ganz verbraucht. Um nicht diese Maschinen still stehen zu lassen, und dadurch die Uebergabe des Capitols herbeizuführen, traten die Frauen auf und boten die nöthige Hilfe, indem sie sich die Haare abschnitten und sie ihren Männern gaben, welche hieraus Seile verfertigten, die Maschinen damit wieder in Gang setzten, und endlich den Feind zum Weichen zwangen. Es ist dieses ein schöner Zug, eine edle Handlung der römischen Frauen, indem sie lieber mit ihren Männern, wenn auch auf einige Zeit mit verunziertem Haupte, frei, als, mit einem schönen Kopfputze begabt, in der Sklaverei der Feinde leben wollten.[2])

Endlich soll man auch spitzige Pfähle[3]) (cornua) und rohe Thierhäute vorräthig haben, um mit letztern die Kriegsmaschinen, Thürme und Mauerbrecher gegen feindliche Pfeile zu bedecken und zu schirmen; erstere aber, um die Häute daran zu befestigen.

---

liberaverunt, et, praesectis omnium mulierum crinibus tormenta effecerunt, woraus sich ergiebt, daß sie auch die langen Haare der Knechte (da sie keine abgeschnittene Haare tragen durften) zu Seilen verwendeten.

2) Urbe a Gallis occupata, obsessi in Capitolio Romani, cum ex mulierum capillis tormenta fecissent, aedem Veneri Calvae consecrarunt. (Lactant. Vol. I. L. I. c. 20.)

3) Erinnert man sich, daß der cornulus Romuli (Cornel-Kirschbaum) bei den Römern sehr geschätzt war, indem des Romulus Speer einen aus dessen Holze verfertigten Schaft gehabt, und der, als ihn dieser Stadterbauer vom aventinischen Berge nach dem des Palatins geworfen, dort eingewurzelt und zum Baume geworden ist (Nardin. L. VI. c. 11.); bedenkt man, daß das Wort cornu verschiedene Bedeutung hat: so wird diese Uebersetzung hier minder gewagt erscheinen, und dürfte eher so zu verstehen seyn, als wenn man, wie von Andern geschicht, härne Decken darunter annehmen wollte.

X. Kapitel.

Wie dafür zu sorgen ist, daß es den Belagerten nie an Wasser mangle.

Von großem Nutzen ist es einer Stadt, wenn innerhalb der Ringmauern nie versiegende Quellen sprudeln; versagt indessen die Natur diese Wohlthat, so bleibt, und wenn auch die Wasserquelle tief liegen sollte, nichts übrig, als Brunnen zu graben, und durch ein mit Seilen eingerichtetes Schöpfwerk das Trinkwasser (haustus) heraufzubringen.[1] Wenn aber befestigte Oerter auf Anhöhen liegen, umschanzt von Bergen und Felsen, wo ihnen die Natur das Wasser versagt, jedoch unten ausserhalb der Festungswerke Wasser aus der Erde quillt, so hat man sich dieses Wassers gegen den Feind zu versichern, indem man die Gegend durch Vorwerke schützt, oder mit Thürmen umstellt, damit man in den Castellen ungehindert Wasser schöpfen, die feindlichen Angriffe aber durch Pfeile abhalten könne. Sollte der Fall eintreten, daß sich die Quelle ausserhalb der Schußlinie von den Festungswerken einer Stadt, jedoch auf derselben Glacis (in clivo) befinde, so ist es am zuträglichsten, diese Wasserquelle mit einem kleinen Castelle, eine Burg[2] genannt, zu umgeben,

1) Nulla enim ex omnibus rebus tantas videtur habere ad usum necessitates, quantas aqua. Ideo quod omnium animalium natura, si frumenti fructu privata fuerit, arbustisve, aut carne, aut piscatu, aut etiam qualibet ex his reliquis rebus escarum utendo poterit tueri vitam; sine aqua vero nec corpus animalium, nec ulla cibi virtus potest nasci, nec tueri, nec parari: quare magna diligentia industriaque quaerendi sunt et eligendi fontes ad humanae vitae salubritatem. (Vitruv. L. VIII. c. 5.)

2) Das lateinische Wort burgum stammt vom griechischen πύργος, das einen festen Thurm, auch eine Mauer (turris aut murus) andeutet. Daher stammen auch die deutschen Benennungen Burg, Bürger, Burgunder. Burgundiones, novorum hostium coepit nomen novum, qui plusquam LXXX millia, ut fertur, armatorum ripae Rheni fluminis insederunt. Hos quondam, subacta Germania interiore a Druso et Tiberio, adoptivis filiis Caesaris, per castra dispositos, in magnam coaluisse gentem, atque ita etiam nomen ex opere praesumsisse, quia crebra per limitem habitacula constituta, Burgos vulgo vocant. (Paul. Diacon.

welches dann mit den Vorwerken der Festung in Verbindung zu bringen, und mit Pfeil- und Bogenschützen zu besetzen ist, um den Feind von dieser Quelle entfernt zu halten, und deren Verschüttung oder Abgrabung zu verhindern. Nebst diesem muß veranstaltet werden, daß bei allen öffentlichen sowohl, als Privatgebäuden das Regenwasser vermittelst der Dachrinnen und Röhren aufgefangen, in Cisternen gesammelt, und aufbewahrt werde. Wenn auch die Ausbeute der Wassermasse auf solche Art gering ausfallen sollte, so ist doch nicht zu verkennen, daß man jene Garnison nicht zur Uebergabe einer Festung zwingen könne, die so viel Wasser hat, als sie zu Stillung des Durstes braucht.[3])

XI. Kapitel.

Wie dem Salzmangel zu steuern ist.

Gebricht es einer am Meere gelegenen Stadt an Salz, so leitet man das Meerwasser durch Kanäle in weite Behälter, worin das Wasser, der Sonnenhitze ausgesetzt, verdünstet, die salzigen Theilchen aber zurückbleiben und in Krystalle anschießen (se cristalliser).

Giebt der Feind — wie schon oft der Fall war — eine solche Leitung nicht zu, so behilft man sich, indem man den durch Wirbelwinde zusammengewehten Meeressand sammelt, das Salz mit süßem Wasser auslaugt, welches dann in der Sonne getrocknet und in Salz verwandelt wird.[1])

L. II.) Burgarii a burgis dicti, quia crebra per limites habitacula constituta burgos vocant. (Isidor. Orig.)

3) Das Schneewasser hielten die römischen Aerzte zwar gedeihlich für die Feldfrüchte, aber ungesund für die Menschen. — — qui aquam nivalem frugibus et arboribus foecundam dicerent, sed hominibus potu nimio insalubrem esse, tabemque et morbos sensim, atque in diem longam visceribus inseminare. (Aul. Gell. l. c. L. XIX. c. 5.) Das Regenwasser hielten sie der menschlichen Gesundheit zuträglich. Itaque quae ex imbribus aqua colligitur, salubriores habet virtutes etc. (Vitruv. L. VIII. c. 2.)

1) Man lese über diesen Gegenstand, wegen Gewinnung des Salzes, des Plinius hist. natur. L. XXXI. c. 34. 37. et 39.

XII. Kapitel.

Wie man sich beim Stürmen einer Festung zu verhalten hat.

Kommt es zum Sturm, und will man durch solchen Städte oder Castelle wegnehmen, so entsteht auf beiden Seiten ein heißer, gefährlicher Kampf, der Blut kostet; das meiste aber den Belagerern: denn diese entwickeln ihre Streitkräfte vor den Festungswerken, treffen fürchterliche Anstalten und Zubereitungen, und beginnen unter dem Getöne schmetternder Trompeten und einem brüllenden Geschrei den Angriff auf die Mauern, um die Belagerten in Schrecken zu versetzen.[1])

Wenn nun solche, den Städtern ungewohnte, Ereignisse allgemeine Angst erregen, wenn alle Menschen zittern, beben,[2]) und, ausser Fassung gebracht,[3]) keinen Widerstand leisten; so legen die Belagerer die Leitern an, übersteigen die Mauern, und bemächtigen sich der Stadt;[4]) wenn aber beherzte Männer oder sonst tapfere Krieger sich widersetzen und den Sturm abschlagen, dann fassen auch die Einwohner Muth, sie greifen zu den Waffen, und nach gewichener Angst wird nicht nur mit Kraft allein, sondern auch selbst mit Kunst gestritten (B. IV. Kap. XXV.).

1) Exoritur clamorque virum, clangorque tubarum.
(Virg. Aen. L. II. v. 313.)

2) — — — — — Crudelis ubique
Luctus, ubique pavor et plurima mortis imago.
(Virg. Aen. L. II. v. 369.)

3) — — — — — Furor, iraque mentem
Praecipitant. — — —
(Virg. Aen. L. II. v. 316.)

4) — — — — — Danaosque ad tecta ruentis
Cernimus, obsessumque acta testudine limen.
Haerent parietibus scalae, postesque sub ipsos
Nituntur gradibus, clipeosque ad tela sinistris
Protecti objiciunt; prensant fastigia dextris.
Dardanidae contra turris ac tecta domorum
Culmina convellunt. — — — —
(Virg. Aen. L. II. v. 440.)

XIII. Kapitel.

Aufzählung der bei Belagerungen nöthigen Maschinen.

Wird eine Belagerung unternommen, so werden folgende Maschinen [1]) herbeigebracht.

Schirmdächer (testudines) (B. II. Kap. XXV.), Widderköpfe (arietes) (B. II. K. X.), Sturmhaken (falces) (B. IV. K. XIV.), Laufgräben (vineae) (B. IV. K. XV.), Schutzwände (plutei) (B. IV. K. XV.), Schirmhütten (musculi) (B. IV. K. XVI.) und Streit- oder Wandelthürme (turres) (B. IV. Kap. XVII.).

Von allen diesen Maschinen werde ich hier anführen, wie sie verfertigt und gebraucht werden, auch wie man denselben widerstehen kann.

XIV. Kapitel.

Vom Widder, dem Sturmhaken und dem Schirmdache.

Das Sturmdach (testudo) ist ein aus Bauholz (materia) gezimmertes und mit Stockwerken (tabulatis) begabtes Gebäude, das gegen Brand von aussen mit Häuten, Kotzen und zottigen Matten behangen worden. [1]) Im Innern dieser Maschine ist ein oscillirender schwerer Balken angebracht, [2]) an dessen einem Ende ein gekrümmter, deshalb Sichel (falx) [3]) genannter, eiserner Haken befestigt ist, um

1) Igitur Jugurtha oppidum circumsedit, vineis, turribusque et machinis omnium generum expugnare aggreditur. (Sallust. de bello Jugurth. c. 21.)

1) Antecedebat testudo pedum LX, aequandi loci causa, facta item ex fortissimis lignis, involuta omnibus rebus, quibus ignis jactus et lapides defendi possent. (Jul. Caes. de bello civ. L. II. c. 2.)

2) Postea quidam faber Tyrius, nomine Pephasmenos, hac ratione et inventione inductus, malo statuto, ex eo alterum transversum uti trutinam suspendit: et reducendo et impellendo vehementibus plagis dejecit Gaditanorum murum. (Vitruv. L. X. c. 19.)

3) Es gab verschiedene Arten, als falces arboriae zu Beschneidung der Bäume; lunariae, um die Felder von Gesträuchen und wilden Schößlingen zu reinigen; rustariae, zum Getreideschneiden und Grasmähen; sirpi-

mit demselben Steine aus einer Festungsmauer zu ziehen;[4]) wenn aber an diesem Balken keine Sichel, sondern ein eiserner Kopf angebracht ist, so heißt man ihn **Widder** (aries) oder Mauerbrecher; und diese Benennung mag daher kommen, weil dieser Kopf mit eiserner Stirne an die Mauer prellt, um sie zu zerschellen, oder aber, weil er, nach Art eines Widders, sich zurück- und wieder vorwärts bewegt, um desto kräftiger anzuprellen.[5])

Das Schirmdach wird aber aus der Ursache die **Schildkröte** (testudo) genannt, weil diese Maschine, gleich einer Schildkröte, den Kopf bald hervorstreckt, bald wieder zurückzieht, was durch die Schwungkraft dem Stoß des Balkens Nachdruck gibt.[6])

XV. Kap.

culae (Rebenmesser), um den Weinstock zu schneiden, die man auch vinitoriae nannte; und stramentariae, um die Stoppeln auf den Aeckern wegzunehmen. (Cato de R. R. c. 10. Varr. de L. L. c. 31. L. IV. Festus ad voc. Luma.) Hier ist indessen von der **Mauer-Sichel** (falx muralis) die Rede, die bestimmt war, nicht nur die Mauern, sondern auch die Brustwehren zu verderben. Auch gab es falces navales, krumme an Stangen befestigte Messer, um der Feinde Schiffseile und Tauwerke zu zerschneiden. (Aul. Gell. L. X. c. 25.)

4) Um eine Mauer umzustürzen, ut murus ferro in falcis formam incurvato dirueretur etc. (Jul. Caes. de bello gall. L. III. c. 14. L. V. c. 42. L. VII. c. 84. de bell. Afric. c. 75.)

5) Solche Maschinen suchten die Belagerten dadurch unschädlich zu machen und ausser Wirkung zu setzen, daß sie die Stricke von den Mauern herabließen, diese Sicheln oder Widderköpfe da auffiengen, und zu sich hinaufzogen. (Jul. Caes. de bello gall. L. VII. c. 22. et 86.)

Gebrauchten die Römer den Widder gegen die Mauer, und die Belagerten wollten dann erst unterhandeln, so war es schon schwerer eine günstige Capitulation zu erhalten. (Jul. Caes. de bello gall. L. II. c. 32.)

6) Es giebt mehrere Arten von militärischen Schildkröten; diese sind eigentlich militärische Stellungen und Evolutionen, sehen einer Schildkröte deßhalb ähnlich, weil die Soldaten sich am Rücken mit ihren Schilden in einer Masse bedecken, und sind also von der Maschine hier wohl zu unterscheiden. Die testudo ad congestionem fossarum (χελώνη χωστρίς) war, wenn römische Soldaten sich im Graben aufstellten, und die Schilde, enge aneinander geschlossen, über ihre Köpfe hielten, wornach die andern Krieger darüber weg liefen, und sich den Mauern näherten. Die testudo ad fodiendum, (ὄρυξ) wenn sie, durch an einander geschlossene Schilde gegen die feindliche Pfeile gedeckt, Laufgräben machten, Minen-Gänge anlegten u. s. w. (Vitruv. L. X. c. 20. et 21.) Auch beim Sturmlaufen, besonders über die Leitern und Anhöhen, wurde die Schild-

kröten:

XV. Kapitel.

Von bedeckten Gängen, Schirm-Wänden und Feldschanzen.

Bedeckte Gänge oder auch Laufgräben (vineas)[1] nannten die Voraltern was man jetzt beim Militär, wenn gleich nach der Fremden Art (barbaricoque usu) einen macedonischen Sonnenschirm (causia)[2] nennt. Aus Latten (ex lignis levioribus) wurde eine acht Fuß hohe, sieben Fuß breite und sechszehn Fuß lange Maschine verfertigt, und diese mit Brettern und Flechtwerke bedeckt. Auch die Seitenwände wurden mit geflochtenen Weiden bedeckt und dann mit rohen frischen Häuten und groben Matten behangen, damit man sie nicht anzünden konnte.[3] Sind mehrere solche Maschinen vollendet, so werden sie gehörigen Orts auf-

kröten-Form beliebt, denn hierdurch waren der Soldaten Körper nicht nur gegen Hiebe, Stiche und Pfeile geschützt, sondern auch Steine und Gebälke rollten über ihre Schilde weg. (Jul. Caes. de bello gall. L. II. c. 6. L. V. c. 9. et 43.)

1) Vineae war eine von Latten-Werk verfertigte, mit einem Dache versehene Maschine, unter welcher man, gegen feindliche Pfeile geschützt, Laufgräben eröffnen, und sogar selbst die Festungs-Mauern untergraben konnte. Indessen eröffneten aber auch die Belagerten Gegengräben, wo es dann selbst unter der Erde zu Gefechten kam, das man sub vitem proeliari hieß. (Jul. Caes. de bello gall. L. II. c. 12. et 30. L. III. c. 21. et L. VII. c. 27. de bello civ. L. II. c. 2. Festus l. c. h. t.) Vineas, machinas bellicas esse, quibus itur ad murum suffodiendum, quas multi vocant Cattos. (Auctor Mammaetr. ad Ezech. c. 26.)

2) Hier giebt es verschiedene Lesarten; Einige wollen, daß es anstatt causias heissen müsse cattos, indem die Catten die Erfinder dieser Maschinen, zur Schirmung bei Laufgräbenmachen, gewesen seyn sollen; und so sagt die alte deutsche Uebersetzung, die zu Erfurt i. J. 1511. erschienen ist: „Die Alten haben vineas gehayssen, das ytzt nach ritterlichen und aussländischen Sitten cattos genannt wirt." Andere wollen anstatt causias gelesen haben cavitas, weil durch das Graben eine Höhlung entsteht, oder auch cautivas, weil durch diese Maschine die Arbeiter beim Graben gesichert sind.

3) Coria autem, ne rursus igni ac lapidibus corrumpantur, centonibus conteguntur. (Jul. Caes. de bello civ. L. II. c. 10.)

gestellt, und die Arbeiter können, darunter ganz sicher, die Grundmauern (murorum fundamenta) untergraben.[4])

Die Schirmwände (plutei) sind aus Weiden gewölbartig (ad similitudinem absidis)[5]) geflochten, entweder mit groben, filzartigen Decken oder Thierhäuten bedeckt, und ruhen auf drei Rädern, deren zwei vorne und das dritte in der Mitte angebracht ist, um diese Maschine nach allen Seiten wenden, lenken und führen zu können. Mit diesen Schirmwänden begeben sich die Belagerer an die Festungsmauer, und, gedeckt dadurch, suchen sie durch Pfeile, Wurflanzen und Steinwürfe die Belagerten von denselben zu vertreiben, um desto leichter die Sturmleitern zu erklettern und das Gemäuer zu besteigen.

Eine Feldschanze (agger) aber ist ein aus Baumstämmen und Erde gegen eine Festungsmauer aufgeworfene Erhöhung, um von der Oberfläche aus Pfeile in die Stadt zu werfen.[6])

---

4) Et jam moturas ingentia pondera turres
Erigit, et mediis subrepsit vinea muris.
(Lucan. L. II. v. 505. et 506.)
Simulavit iter ad villam, clamque in oppido
Subsedit. (Phaedr. L. III. Fab. 10. v. 19.)

5) Absis der Bogen eines Gewölbes, auch das Gewölbe selbst. Die Kirchenväter gebrauchen dieses Wort (aus dem Griechischen (ἁψὶς und ἀψὶς) bei jenem Theil einer Kirche, den man das presbyterium nennt, und wo der hohe Altar steht. (Fresn. Gloss. Lat. in Absida. Origg. L. XIV. c. 18.)

6) — — — has terra atque aggere integebat, ne aditus atque incursus ad defendendum impediretur: a fronte et ab utroque latere cratibus (Schanzkörbe) ac pluteis protegebat; in quarta quaque earum turres binorum tabulatorum excitabat. (Jul. Caes. de cello civ. L. I. c. 25.)

— — — latitudinem quoque aggeri adjecit, — — — Totas autem arbores cum ingentibus ramis in altum jaciebant: deinde saxis onerabant; rursus cumulo eorum alias arbores injiciebant: tum humus aggerebatur, superque alia strue saxorum arborumque cumulata, velut quodam nexu continens opus junxerant. (Curt. L. IV. c. 3.)

XVI. Kapitel.

Von den Schirmhütten.

Schirmhütten (musculi) sind kleine Maschinen, bestimmt, die Krieger gegen feindliche Pfeile, Wurfspieße und Steinwürfe zu decken, wenn sie Pallisaden wegräumen, Gräben ausfüllen und ebnen müssen, um die Wandelthürme ungehindert an die Stadtmauer bringen zu können.[1]) Ihr Name stammt von Seethieren, den Muscheln (musculi), die, so klein sie auch immer sind, doch den Wallfischen (balaenis)[2]) zu Wegweisern dienen und Beistand leisten, was auch der Fall bei diesen Maschinen ist, die, obgleich auch klein, dennoch den großen Wandelthürmen ebenfalls den Weg anzeigen und bahnen, dann ihren Gang auf demselben sichern und beschützen.

XVII. Kapitel.

Von Wandelthürmen.[1])

Thürme (turres) sind aus Balken und Brettern aufge-

1) Ubi ex turri, quae circumessent, opera tueri se posse confisi sunt; **musculum** pedes LX longum, ex materia bipedali, quem a turri lateritia ad hostium turrim, murumque perducerent, facere instituerunt; cujus musculi haec erat forma: Duae primum trabes in solo aeque longae, distantes inter se pedes IV collocantur, inque eis columellae pedum in altitudinem V defiguntur. Has inter se capreolis molli fastigio conjungunt, ubi tigna, quae musculi tegendi causa ponunt, collocentur. Eo super tigna bipedalia injiciunt, eaque laminis clavisque religant. Ad extremum musculi tectum, trabesque extremas, quadratas regulas, IV patentes digitos, defigunt, quae lateres, qui super musculo struantur, contineant. Ita fastigato atque ordinatim structo, ut trabes erant in capreolis collocatae, lateribus lutoque musculus, ut ab igne, qui ex muro jaceretur, tutus esset, contegitur. Super lateres coria inducuntur, ne canalibus aqua immissa diluere posset. Coria autem, ne rursus igni ac lapidibus corrumpantur, centonibus conteguntur. (**Jul. Caesar** de bello civili. L. II. c. 10.)

2) **Plinius** in hist. nat. L. IX. c. 5. nennt sie balaenae.

1) De turribus ambulatoriis. So **Vegetius**; indessen nennt **Livius** diese Thürme turres mobiles.

führte hohe Gebäude,[2]) und zur Verwahrung gegen feindliches Feuer[3]) von aussen durch rohe Thierhäute oder zottige Decken (centonibus)[4]) geschützt und mit allem Fleisse verwahrt. Ihre Höhe muß mit der Breite im Verhältnisse stehen, und so beträgt die Breite manchmal 30 Fuß ins Gevierte, manchmal auch 40 bis 50 Fuß. Die Höhe (proceritas) ragt nicht nur über die Stadtmauer, sondern wohl gar über gemauerte hohe Thürme hinaus[5]). Diese Thürme ruhen unten auf mehreren angebrachten Rädern[6]), um solch eine Masse weiter bringen zu können und sie wandelnd zu machen. (B. II. Kap. XI.) So wie ein solcher Thurm an eine Mauer hingerückt ist, droht der Stadt Gefahr, denn im

2) B. II. Kap. XI.

3) Um solche Thürme vor feindlicher Anzündung zu sichern, wurden sie später mit Alaun (alumine) übertüncht. (Aul. Gell. L. XV, c. 1.)

4) Centones waren schlichte Decken, aus bunten Lappen, womit arme Menschen sich und ihre Betten bedeckt, zusammengeflickt. (Macrob. Sat. L. I. c. 5. Cato de Legib. c. 2.) Zeigte sich irgendwo eine Feuerflamme, so tauchte man eine solche Deck in Essig, und suchte jene damit zu ersticken (Löschwisch). Auch Kriegsmaschinen wurden im Felde mit solchen groben, zottigen Decken bedeckt, und immer naß und feucht gehalten, damit sie gegen Feuer gesichert blieben. (Voss etymol. in Cento. Du Fresne Gloss. lat. ad voc. Cento.)

5) Turrem autem minimam ait oportere fieri, ne minus altam cubitorum LX. latitudinem XVII. Contracturam autem summam imae partis quintam. Arrectaria in turris imo dodrantalia, in summo semipedalia. Fieri autem ait oportere eam turrem tabulatorum decem, singulis partibus in ea fenestratis. Majorem vero turrem altam cubitorum CXX latam cubitorum XXIII. 5. * contracturam item summam quinta parte * arrectaria pedalia in imo, in summo semipedalia. Hanc magnitudinem faciebat tabulatorum XX, cum haberent singula tabulata circuitionem cubitorum ternum: tegebat autem coriis crudis, ut ab omni plaga essent tutae. (Vitruvii Architectura. L. X. c. 19.)

6) Nach Erforderniß der Größe und Schwere eines solchen beweglichen Thurms ruhte er auf 4, 6, 8 und auch mehr Rädern. Aber schwer, sogar mit Wagniß und Gefahr waren sie fortzubringen, wenn die Wege schlecht, oder das Terrain sumpfig oder sandig war; daher erzählt Curtius de reb. gest. Alex. M. L. IV. c. 6.: turres muris admoveri jubet. Sed eadem humus admovendis inutilis turribus, desidente sabulo agilitatem rotarum morabatur, et tabulata turrium perfringebat: multique vulnerabantur impune, cum idem recipiendis, qui admovendis turribus labor eos fatigaret. Ergo receptui signo dato, postero die muros corona circumdari jussit.

Innern desselben sind Treppen[7]) (scalae) angebracht, um zu jenen darin befindlichen Vorrichtungen zu gelangen, die dienlich sind, die Eroberung einer Stadt zu beschleunigen und zu erleichtern. Im untersten Geschoße ist der Widder (aries), um durch seine Stoßkraft die Mauern zu erschüttern und zu stürzen; im mittlern eine Zug- oder Fallbrücke, aus zwei Balken bestehend und an beiden Seiten mit einem Geländer aus Flechtwerk versehen, die man auf den obern Theil der erstürmten Mauer niederläßt, und gleichsam wie ein feindliches Schiff entert[8]) (aanklampinge), um über dieselbe vom Thurme aus in die Stadt zu bringen und die Mauern zu besetzen. Endlich stehen auf des Thurmes oberstem Theile die Pfeilschützen und die mit langen, starken Lanzen Bewaffneten (contati),[9]) welche von ihrer Höhe herab mit ihren starken Lanzen (contis),[10]) Wurfspießen (missilibus) und Steinwürfen die Vertheidiger der Stadt überwältigen.[11]) Hat man dieses be-

7) Hier eigentlich Leitern, daher scalae murales (Sturmleitern), deren Erfinder Capanius aus Theben gewesen seyn soll. Auch Strickleitern kannten die Römer, von ihnen scalae nauticae genannt. (Polyb. L. IX. c. 18. Lipsii Poliorcet. L. I. Dial. 6. II. c. 4. Pitiscus h. t.)

8) B. V. Kap. XIV.

9) Contus (κοντός) war eine lange starke Lanze, ähnlich der, welche die schwer gerüstete Kavallerie geführt hat, der man sich aber besonders bei Belagerungen bediente, um den Feind schon in der Ferne zu verwunden. Bei der Marine war contus eine lange, starke, unten mit einer eisernen Spitze begabte Stange, um damit den Schiffen fortzuhelfen, wenn sie auf einer Sandbank, oder sonst wo ohne Hilfe sitzen blieben; auch bediente man sich derselben, um die Tiefe des Wassers zu ergründen. (Salmas. de re milit. Rom. c. 6. Laz. Comm. Rom. L. VIII. c. 17. Festus in Perocontatio. Gyrald. de navig. c. 13.) B. III. Kap. XXIV. Note.

10) Consurgunt nautae, et magno clamore morantur;
Ferratasque trudes et acuta cuspide contos
Expediunt, fractosque legunt in gurgite remos.
(Virgilii Aen. L. V. v. 207.)
— — — — — Telorum effundere contra
Omne genus Teucri, ac duris detrudere contis,
Adsueti longo muros defendere bello.
(Virgil. l. c. L. IX. v. 509.)

11) Saxa quoque infesto volvebant pondere, si qua
Possent tectam aciem perrumpere. — —
(Virg. l. c. L. IX. v. 512.)

wirkt, so geht ungesäumt die Stadt an ihre Belagerer über, denn welches Rettungsmittel hat sie noch in einer Lage, wo sie auf die Höhe ihrer Mauern nicht mehr pochen kann, indem sie über sich den höher stehenden Feind erblickt?[12] (B. IV. Kap. XIX. u. XXV.)

XVIII. Kapitel.

Wie Wandelthürme angezündet werden.

Um der auf eben bezeichnete Art erzweckten dominirenden Anhöhe der Belagerer mit Erfolg zu begegnen, haben die Belagerten verschiedene Methoden ersonnen. Haben die Belagerten Muth, setzen sie Vertrauen auf eigene Kraft, so ist das erste Mittel, einen Ausfall zu wagen (eruptione facta), die Belagerer zu werfen,[1]) die Thürme von ihren Häuten und zottigen Decken zu entkleiden und zu verbrennen. Tragen aber die Belagerten Bedenken, einen Ausfall zu machen, so nehmen sie zu großen Wurfgeschützen ihre Zuflucht, und werfen aus denselben Brandpfeile (malleo-

12) Ipse Hannibal, qua turris mobilis, omnia monumenta urbis superans altitudine, agebatur, hortator aderat. Quae cum admota, catapultis, ballistisque per omnia tabulata dispositis, muros defensoribus nudasset; tum Hannibal, occasionem ratus, quingentos ferme Afros cum dolabris (mit Brecheisen, Piken, Hacken) ad subruendum ab imo murum mittit. (Liv. L. XXI. c. 11.)

1) Eduxerant Batavi turrim, duplici tabulato, quam praetoriae portae (is aequissimus locus) propinquantem, promoti contra validi asseres et incussae trabes perfregere, multa superstantium pernicie, pugnatumque in perculsos subita et prospera eruptione. (Taciti hist. L. IV. c. 30.) Totum autem murum ex omni parte turribus contabulaverant, atque has coriis intexerant. Tum crebris diurnis nocturnisque eruptionibus aut aggeri ignem inferebant, aut milites occupatos in opere adoriebantur; et nostrarum turrium altitudinem, quantum has quotidianus agger expresserat, commissis suarum turrium malis, adaequabant; et apertos cuniculos praeusta ac praecauta materia, et pice fervefacta et maximi ponderis saxis morabantur, moenibusque appropinquare prohibebant. (Jul. Caes. de bello gall. L. VII. c. 22.)

los)[2] und Feuerpfeile (falaricas)[3], welche, nachdem sie die Häute und zottige Bekleidung der Thürme durchdrungen haben, im Innern derselben zünden und Flammen erregen. Brandpfeile kommen in vollem Feuer an, und setzen da, wo sie sich eingebohrt haben, Alles in Flammen; die Feuerlanzen aber sind vorne in der Nähe des spitzigen Eisens mit Schwefel, Harz (resina), Judenpech (bitumine) und Zündlunte (stupisque), in Oel eingetaucht, umwunden, und daher auch Brander[4] (incendiarium) genannt. Wird aus der Wurfmaschine solch' eine Brandlanze mit gehöriger Kraft treffend auf einen Thurm hingeschleudert, durchdringt sie dessen Bekleidung, und haftet sie im Holze, so setzt sie nicht selten die ganze Maschine in Feuer. Ein drittes Mittel, um Wandelthürme in Brand zu stecken, ist noch, daß man zu der Zeit, wo die Belagerer schlafen und nicht wachsam sind, an Stricken Leute mit brennenden Laternen über die Mauer hinabläßt, sie aber sogleich wieder heraufzieht und in Sicherheit bringt, sobald sie im untern Geschosse den Thurm angezündet haben.[5])

---

2) Malleoli hießen die Römer einen mit brennbarer Materie angefüllten Bündel oder Kästchen, das auf Gebäude, Sturmdächer, Wandelthürme u. s. w. geworfen wurde, um sie anzuzünden. Auch jene Pfeile hießen sie so, welche vorne scharfe Spitzen hatten, um tief einzudringen und zu haften; unter den Spitzen waren aber aus Eisenblech verfertigte und mit mehreren Oeffnungen begabte Büchsen angebracht, worin sich brennbare Materie befand, und beim Gebrauche angezündet wurde. (Ammian. L. XXIII. c. 9. Kipping antiq. Rom. L. III. c. 4. §. 11. Festus ad voc. malleoli.)

3) Falaric(g)a auch phalarica ist ein Brandpfeil, welcher von den Spaniern erfunden, und dann auch von den Römern nachgemacht und eingeführt worden ist. Dieser Brand- oder Feuer-Pfeil wurde vermittelst der Armbrust abgeschossen.

4) Es ist deutlich, daß dieses geschleuderte oder geworfene Brenn-Material griechisches Feuer (ignis volatilis) gewesen, dessen Bestandtheile ein Grieche Μαρκος uns mitgetheilt, der griechische Militärschriftsteller Aeneas aber auch die Komposition angegeben hat, wie in den „Abhandlungen über alle Gegenstände der Militärwissenschaft (Olmütz 1787) S. 6 — 12." ausführlich zu lesen ist.

5) Curtius de reb. gest. Alex. M. L. IV. c. 3.

XIX. Kapitel.

Wie man Mauern erhöht.

Wird in die Nähe einer Stadtmauer eine Kriegsmaschine gebracht, die über jene erhaben ist[1]) und sie beherrschen würde, so bleibt den Belagerten nichts übrig, als ihre Mauer zu erhöhen, welches sie entweder durch einen darauf gesetzten Bau aus Steinen und Mörtel oder Lehm, oder auch durch einen aus Gebälke gezimmerten Aufsatz bewirkt; denn die Wandelthürme sind, wie die Erfahrung lehrt, unwirksam, sobald sie die Höhe der Mauern nicht erreichen[2]). (B. IV. Kap. XVII.) Dagegen ist aber eine List[3]) ersonnen, welche die Belagerten irre führt. Die Belagerer rücken nämlich mit einem Thurme vor, der niedriger als die Mauer ist, und so unterlassen die Belagerten ihre Mauer zu erhöhen; allein sobald der Wandelthurm an Ort und Stelle ist, bringen sie durch Flaschenzüge (funibus trochleisque)[4]) einen in dessen Mitte verborgenen kleinen Thurm (turriculam) empor, der plötzlich über die Stadtmauer hinausreicht, wornach dessen Krieger ohne weiters über die Mauer in die Stadt eindringen.

---

1) Turrim, in praecipiti stantem, summisque sub astra
Eductam tectis, unde omnis Troja videri.
(Virg. Aen. L. II. v. 460.)

2) Aut haec in nostros fabricata est machina muros,
Inspectura domos, venturaque desuper urbi.
(Virgil. l. c. L. II. v. 46.)

3) — — — dolus an virtus, quis in hoste requirat?
(Virg. Aen. L. II. v. 390.)

4) Namque cum voluisset in taberna sui patris speculum ita pendere, ut cum educeretur, sursumque reduceretur, linea latens pondus deduceret, ita collocavit machinationem. Canalem ligneum sub tigno fixit, ibique trochleas collocavit: per canalem lineam in angulum deduxit, ibique tubulos struxit, in eos pilam plumbeam per lineam demittendam curavit. Ita pondus cum decurrendo in angustias tubulorum premeret coeli crebritatem, vehementi decursu per fauces frequentiam coeli compressione solidatam extrudens in aërem, patentem offensione, et tactu sonitus expresserat claritatem. (Vitruv. L. IX. c. 6.)

XX. Kapitel.

Wie durch eine angelegte Mine Wandelthürme unschädlich zu machen sind.

Aber man gestattet nicht so geradehin, daß der Feind mit seinen Wandelthürmen an die Stadtmauer vorrücke, sondern man bemüht sich, ihn durch sehr lange und mit Eisen beschlagene, diesen Thürmen entgegen gehaltene Balken von diesem Vorhaben abzuhalten, und so bisweilen das Vorrücken zu erschweren. Verbesserung trat auch hierin ein, denn als einst der Rhodier Hauptstadt vom Feinde belagert und vor dieselbe ein Wandelthurm gesetzt wurde, der nicht nur die Stadtmauer, sondern auch die an derselben erbauten Thürme an Höhe übertraf, so erfand ein der Mechanik wohl kundiger Kopf (mechanico ingenio inventum est) ein Mittel, diese drohende Gefahr abzuwenden.[1]) Nächtlicher Weile ließ er

1) Vitruvius de architectura L. X. c. 22. erzählt den Hergang, wie folgt: Diognetus enim fuerat Rhodius architectus, et ei de publico quotannis certa merces pro artis dignitate tribuebatur ad honorem. Eo tempore quidam architectus ab Arado, nomine Callias, Rhodum cum venisset, acroasin (ein Ort, wo gelehrte oder sonst merkwürdige Sachen vorgetragen werden) fecit, exemplarque protulit muri, et supra id machinam in carchesio (Hebel) versatili constituit, qua helepolim (Sturm-Maschine) ad moenia accedentem corripuit et transtulit intra moenia. Hoc exemplar Rhodii cum vidissent, admirati ademerunt Diogneto quod fuerat ei quotannis constitutum et eum ad honorem ad Calliam transtulerunt. Interea rex Demetrius, qui propter animi pertinaciam Poliorcetes est appellatus, contra Rhodum bellum comparando, Epimachum Atheniensem nobilem architectum secum adduxit. Is autem comparavit helepolim sumptibus immanibus, industria laboreque summo, cujus altitudo fuerat pedum CXXV, latitudo pedum LX. Ita eam ciliciis et coriis crudis confirmavit, ut posset pati plagam lapidis ballista immissi pondo CCCLX. Ipsa autem machina fuerat millia pondo CCCLX. Cum autem Callias rogaretur a Rhodiis, ut contra eam helepolim machinam pararet, et illam (uti pollicitus erat) transferret intra murum, negavit posse. — — — — Haec cum animadvertissent Rhodii eadem ratione decepti qui injuriam cum contumelia Diogneto fecerant, posteaquam viderunt hostem pertinaciter infestum, et machinationem ad capiendam urbem comparatam, periculum servitutis metuentes, et nil nisi civitatis vastitatem exspectandam, procubuerunt, Diognetum rogantes, ut

unter der Grundfeste des Gemäuers einen Gang (cuniculum) nach jenem Platze graben, auf den am folgenden Tage der hohe Wandelthurm sollte gestellt werden; hier aber ließ er eine unterirdische Höhlung anlegen, und die obere Erdkuppe dergestalt dünne halten, daß sie, als der Wandelthurm an Ort und Stelle gekommen, der schweren Last unterliegend, plötzlich brach, und dieser nun weder an die Mauer gestellt, noch sonst mehr bewegt werden konnte.[2]) Und so geschah es, daß die Stadt der Belagerung entsetzt und der Thurm zurück gelassen wurde.

XXI. Kapitel.

Von den Sturmleitern, der Zug- oder Fallbrücke, der Sturmbrücke, und dem Hebebaum.

Ist es wirklich dahin gekommen, daß die Wandelthürme an den Mauern stehen, so bestreben sich die auf denselben befindlichen Krieger, den Feind mit Steinwürfen, Pfeilen, Wurflanzen und mit schwerem Geschosse von seinen Mauern zu verdrängen, und suchen zugleich während des Kampfes die Leitern an die Mauern zu legen und diese zu ersteigen. Aber nicht ohne Gefahr wagt man auf Leitern in die Stadt zu kommen, wie selbst dem Capaneus, dem vorgeblichen Erfinder dieser Art, eine Festung zu erstürmen, widerfahren

auxiliaretur patriae. Is primo negavit se facturum; sed posteaque ingenuae virgines et ephebi cum sacerdotibus venerunt ad deprecandum, tunc pollicitus his legibus, ut si eam machinam cepisset, sua esset. His ita constitutis, qua machina accessura erat, ea regione murum pertudit, et jussit omnes publice et privatim, quod quisque habuisset aquae, stercoris, luti, per eam fenestram per canales progredientes effundere ante murum. Cum ibi magna vis aquae, stercoris, luti, nocte profusa fuisset, postero die helepolis accedens antequam appropinquaret ad murum, in humida voragine acta consedit, nec progredi, nec regredi postea potuit. Itaque Demetrius — — decessit.

2) Adversus ista machinamenta curare oppidani debent, ut, qua accessionem ad muros ipsos sunt factura, cuniculos occultos fodiant. (Poliorcet. c. 32.)

ist, indem er bei einem solchen Sturme von den Thebanern dergestalt heftig auf den Kopf geschlagen wurde, daß er, wie vom Blitze getroffen, todt zur Erde stürzte.

Indessen bleibt man nicht bei diesem Kampfe allein, sondern sucht auch vom Obertheile des Thurmes in die Stadt zu dringen; daher die Belagerer zur Erleichterung ihres Ueberganges vom obern Geschosse auf die Festungsmauer sich der Zug- oder Fallbrücke (sambuca)[1], einer Sturmbrücke (exostra) oder eines Hebebaumes (toleno)[2]) bedienen.

Wegen der Aehnlichkeit mit einer Zither (citharae) erhielt diese Brücke die Benennung sambuca, denn gleichwie eine Zither mit Saiten bezogen ist, so hat diese Brücke Seile, welche an einem neben dem Thurme befindlichen Balken befestigt sind, über Rollen sich wälzen, die aufgezogene Brücke im obern Geschosse des Thurmes niederlassen und vorn auf die Mauer legen, über welche sich alsdann die Krieger unverweilt aus dem Thurme begeben, um in die Stadt zu kommen.

Sturmbrücke heißt jene Brücke, welche aus dem Thurme schnell auf die Stadtmauer vorgeschoben wird (protruditur); der Hebebaum endlich besteht aus einem tief in die Erde gegrabenen Balken (una trabes), auf dessen oberster Spitze ein Querbalken im Gleichgewichte dergestalt angebracht wird, daß (wie bei einer Schaukel) das eine Ende dieses Querbalkens sich erhebt, sobald das andere niedergedrückt wird. An dem einen Ende dieses Schaukel-

1) Diese Benennung haben die Römer den Griechen abgeborgt. Σαμβύκη war bei diesen ein musikalisches Instrument mit Saiten bezogen, und so ziemlich einer Harfe ähnlich; auch bedeutete es eine Fallbrücke, um von einem Schiffe auf das andere, und selbst auch an das Gestade, auf das feste Land zu kommen. (Hesych. ap. Polyb. L. VIII. Voss etymol. ad voc. Sambuca. Scheffer de milit. navali L. III. c. 7. ap. Pitisc. h. t. Vitruv. L. VI. c. 1. et L. X. c. 22.)

2) — — in arietes tolenonibus libramenta plumbi, aut saxorum stipitesve robustos incutiebant. (Liv. L. XXXVIII. c. 5.) Der Ziehbrunnen soll den Römern hierzu die Idee gegeben haben. (Festus ad voc. toleno.)

balkens wird nun ein aus Brettern gezimmerter Kasten, oder ein aus Weiden geflochtener Korb befestigt, und dieser mit einigen gerüsteten Soldaten gefüllt, worauf das andere Ende mit Stricken herabgezogen wird, um so die Soldaten auf die feindliche Mauer zu bringen.

XXII. Kapitel.

Von den Wurf- und Schleuder-Maschinen, Schnell-Wägen, Skorpionen, Armbrusten, und anderm groben Geschütze zur Vertheidigung der Mauern.

Gegen diese Maschinen werden von den Belagerten andere zu ihrer Vertheidigung gebraucht,[1]) und diese sind die Wurf- oder Schleudermaschinen (ballistae),[2]) die Schnell- oder Schleuderwägen (onagri), die kleinen Stechpfeile (scorpiones), die Steinschleudern (fustibali), dann die Pfeile und Stacheln (sagittarii) und die Schleudern (fundae).[3])

Die Balliste wird mit einer Darmsaite (B. IV. Kap. IX.) gespannt, und derselben Schnellkraft verstärkt sich im Verhältnisse mit der Länge des Bogens. Wenn solch' ein Geschoß nach den Regeln der Mechanik richtig verfertigt ist, und von sachkundigen und erfahrnen Männern, welche gehörig zu zielen und die Schnellkraft zu bemessen wissen, bedient wird, so durchbohrt sie denjenigen Gegenstand, der vom Pfeile getroffen worden.

1) — — — atque inde fundis, sagittis, tormentis, hostes propelli ac submoveri jussit. (Jul. Caes. de bello gall. L. IV. c. 25.) Scorpionum, catapultarum, ceterorumque telorum, quae ad defendendum solent parari, magnam copiam habebat. (de b. Afric. c. 31.)

2) De ballistarum rationibus et proportionibus ap. Vitruv. L. X. c. 16 et 17.

3) Man sehe hierüber B. II. Kap. XXV. und Kap. X. B. III. Kap. XIV. dann B. I. Kap. XV. und XVI. in den Noten.

Captus est apparatus ingens belli; catapultae maximae formae centum viginti, minores ducentae octoginta et una: ballistae majores viginti tres, minores quinquaginta duae: scorpionum majorum minorumque et armorum telorumque ingens numerus. (Livius L. XXVI. c. 48.)

Der Schnell- oder Schleuderwagen wirft Steine, deren Schwere und Wurfkraft von der Größe der Maschine und mehr oder minder starken Spannung abhängt. Sind beide hier mit der erforderlich großen Kraft vereint, so zerschmettert der geschleuderte Stein, gleich einem Blitze, da Gewalt, Geschwindigkeit und die Höhe, von der er stürzt, seine Kraft und Wirkung vergrößern. Diese beiden Maschinen sind bis jetzt die zerstörendsten unter allen Gattungen des Geschützes (tormentorum).[4])

Was man jetzt Handschleudern (manuballistas) nennt (B. II. Kap. XV.), hieß die Vorzeit Skorpionen,[5]), und zwar deßwegen, weil man, wie diese Thierchen, mit kleinen feinen, spitzigen Stacheln die Menschen tödtet.[6]) Uebrigens

---

4) — — — et ad extremas fossas castella constituit, ibique tormenta collocavit, ne — — hostes, quod tantum multitudine poterant, ab lateribus pugnantes suos circumvenire possent. (Jul. Caes. de bello gall. L. II. c. 8.) Pompejus tumulum quendam occupavit, qui tantum aberat a nostro castello, ut telum tormentumve missum adigi non posset. (Jul. Caesar de bello civ. L. III. c. 51. et 56.)

5) Organa autem unius opere, prudenti tactu perficiuntur, quod propositum est, uti scorpionis, seu anisocyclorum (ein Instrument von verschiedenen ungleichen Zirkeln) versationes. (Vitruv. de architectura L. X. c. 1.) — — tum vero etiam — — scorpiones — iisdem rationibus per porrectum centrum et rotationem circini versatae, faciunt ad propositum effectus. (Vitruv. l. c. c. 8.) — — — id est scorpionum, catapultarum et ballistarum rationes, quibus symmetriis comparari possint, exponam. Omnes proportiones eorum organorum ratiocinantur ex proposita sagittae longitudine, quam id organum mittere debet: ejusque nonae partis sit foraminum in capitulis magnitudo, per quae tenduntur nervi torti, qui brachia continere catapultarum debent. Eorum autem foraminum capituli sic deformatur altitudo et latitudo etc. (Vitruv. L. X. c. 15.)

— — — scorpione accuratius misso, atque eorum decurione percusso. (Jul. Caes. de bello Afric. c. 29 et 56.)

6) Quidam ante portam oppidi Gallus, qui per manus sevi ac picis transditas glebas in ignem e regione turris projiciebat, scorpione ab latere dextro transjectus, exanimatusque concidit. Hunc ex proximis unus jacentem transgressus, eodem illo munere fungebatur: eadem ratione ictu scorpionis exanimato altero, successit tertius, et tertio quartus etc. (Jul. Caes de bell. gall. L. VII. c. 25.)

scheint es mir überflüßig, hier noch von den Stein- und andern Schleudern, dann von den Armbrüsten zu sprechen, welche Dinge durch den täglichen Gebrauch zur Genüge bekannt sind, glaube aber doch bemerken zu müssen, daß der Schnell- oder Schleuderwagen (onager) durch seine geworfenen schweren Steine nicht nur Pferde und Menschen erdrücke, sondern auch die feindlichen Kriegsmaschinen zertrümmere und zerbreche.

XXIII. Kapitel.

Mittel gegen die Wirkungen der Widderköpfe, bestehend in Schlingen, gefüllten Säcken, Zangen, und schweren Steinmassen.

Aber auch gegen die Widderköpfe und die Mauersicheln giebt es Mittel, um sie unschädlich zu machen (B. IV. Kap. XIV.). Diese sind folgende: An jenem Theile der Mauer, woran der Widder prellt, läßt man wollene grobe Decken (B. IV. Kap. XVII.) und Säcke mit Flocken, Heu oder Stroh gefüllt (centones et culcitas),[1] an Stricken herab, um dadurch, wenn der Widder an ihnen anstößt, dessen Kraft zu schwächen und der gewaltigen Erschütterung des Gemäuers vorzubeugen. Auch ist es ein bewährtes Mittel, des Widders oscillirenden und an die Mauer stoßenden Kopf mit Schlingen zu fangen, und ihn von einer Menge Menschen dergestalt in schiefer Richtung emporziehen zu lassen, daß auch die Dachung mit ihm umgeworfen wird.[2] Anstatt dieser Schlingen, die, aus einem Stricke bestehend,

---

1) Ursprünglich und eigentlich waren die culcitae Polster, die mit Federn, gehackter Wolle, Flocken, auch mit Heu und Stroh gefüllt gewesen, auf welchen die Römer bei Tische lagen, und bei Nacht schliefen. Im Nothfalle aber wurden sie bei Belagerungen auch auf angegebene Art verwendet. (Varr. de L. L. lib. IV. c. 35.)

Tertia ne vacuo cessaret culcitra lecto.
(Juvenal. Sat. V. v. 17.)

2) Nam et laqueis falces avertebant. (Jul. Caes. de bello gall. L. VII. c. 22.)

vom Feinde oft mit Messern abgeschnitten werden, nimmt man eiserne, mit spitzigen Zähnen versehene Zangen, Wölfe (lupi) genannt, befestigt diese an Stricken, packt damit die Widderköpfe, und wendet dann dieselben,[3] oder zieht sie so in die Höhe, daß sie durch ihre Stöße der Mauer nicht mehr schaden können, indem diese kraftlos sind.[4] Um die Widder zu zerbrechen, werden schwere Steinmassen, Säulen-Trümmer und Marmorblöcke mit Gewalt von der Mauer auf dieselben herab geworfen.

Kommt es endlich dahin, daß, aller dieser Gegenmittel ungeachtet, die Mauer berstet, und von den heftigen und wiederholten Stößen der Widder, was denn oft geschieht, durchlöchert wird, so ist den Belagerten nur ein und zwar das letzte Heilmittel übrig, und dieses besteht darin: Man reisse eiligst die in der Nähe befindlichen Häuser nieder, und führe im Innern der Stadt eine neue Mauer hinter der zerbrochenen auf, damit alsdann der Feind, wenn er durch die gemachte Oeffnung einzudringen versucht, zwischen den beiden Mauern (inter binos parietes) seinen Tod finde.

---

3) Anstatt apprehensumque arietem avertunt, haben einige Editionen des Vegetius evertunt.

4) Es gab zweierlei Gattungen Kriegsinstrumente, die man Wölfe (lupos) hieß. Die erste Art war ein Haken, mit dem die Belagerten beim Sturmlaufen die Leitern faßten, und die auf denselben stehenden Feinde zu sich hinaufzogen, oder durch Drehen und Schütteln der Leitern machten, daß sie herunterfielen. Et jam qui erexerant ad murum scalas alii furcis ad ipsum factis detrudebantur, in alios lupi superne ferrei injecti, ut in periculo essent, ne suspensi in murum extraherentur. (Livius L. XXVIII. c. 3.) Die zweite Gattung war den Pferde-Bremsen (auch lupus genannt) ähnlich, jedoch größer und stärker in Eisen gehalten, daher es beim Ovidius L. IV. Trist. Eleg. 6. v. 4. heißt:

Tempore paret equus lentis animosus habenis,
Et placido duros accipit ore lupos.

Diese Art Zangen war aus der Ursache von innen mit mehreren Spitzen bewaffnet, damit sie in den oscillirenden Balken sogleich scharf eindrangen, und ihn beim Anziehen nicht mehr auslassen konnten. (Pitisc. ad voc. lupus.)

XXIV. Kapitel.

Von Anlegung der Minen, um entweder eine Mauer zu untergraben, oder durch dieselben in die Stadt zu kommen.

Eine ganz andere Belagerungsmethode besteht im Unterminiren (miner), in geheimer und unbemerkter Untergrabung der Erde, daher dieses auch die Kaninchen-Aushöhlung (cuniculum) genannt wird, indem diese Art von Hasen zu ihrer Wohnung sich unter der Erde Gruben (cavernas) graben. Eine bedeutende Anzahl Menschen untergräbt daher ebenfalls die Erde,[1]) nach Art der Schachte, wo man nach Metallen gräbt, und worin sich die fleißigen Hessen, wenn sie den Gold- und Silberadern in ihren Bergwerken nachspüren, so rühmlich auszeichnen, höhlen sie aus, und suchen zum Verderben einer Stadt unterirdische Wege in letztere zu machen.[2]) Diese List wird auf zweierlei Weise ausgeführt; man schleicht entweder Nachts durch die angelegten unterirdischen Gänge in das Innere der Stadt, steigt dort aus denselben hervor, öffnet den Belagerern die Thore, um ungehindert einzugehen, und überfällt die nichts Arges wähnenden Städter in ihrer süßen Ruhe, um sie wehrlos zu tödten; oder aber man legt die Minen von aussen nur bis zur Stadtmauer an, und untergräbt den größten Theil ihres Grundes,

1) — — — et aggerem cuniculis subtrahebant, eo scientius, quod apud eos magnae sunt ferrariae (Eisenbergwerke) atque ad omne genus cuniculorum notum atque usitatum. — — — et apertos cuniculos praeusta ac praeacuta materia et pice fervefacta et maximi ponderis saxis morabuntur, moenibusque appropinquare prohibebant. (Jul. Caesar de bell. gallico. L. VII. c. 23.)

2) Operum omnium longe maximum ac laboriosissimum, cuniculus in arcem hostium agi coeptus. (Liv. L. V. c. 19.) — — — ab omnibus locis urbem aggreditur, quo minor ab cuniculo ingruentis periculi sensus esset. (Isd. L. V. c. 21.) Dieses Miniren gieng aber nur beim Erdreiche an, denn so wie man auf Felsenmassen stieß, war man nicht im Stande, weiter fortzugraben, da man diese zu sprengen nicht verstanden hat. — — subtus Macedones cuniculis obpugnabant; et in asperis locis silex saepe inpenetrabilis ferro obcurrebat. Et, cum parum procederet inceptum etc. (Liv. L. XXXVI. c. 25.)

3) — paullo

des, der dann, um ihr Sinken zu verhindern, mit ausgetrockneten Balken unterstützt wird. Aber diese eben nicht regulär angebrachten Unterstützungshölzer werden mit Reisern (sarmenta) und andern Feuer fangenden Materien umgeben, um sie, wenn die Belagerer zum Angriffe auf die Stadt bereit stehen, in Flammen zu setzen, und dadurch, wenn das unter der Erde angebrachte Gebälke vom Feuer verzehrt ist, den Eingang in die Stadt über die einstürzenden Mauern zu öffnen und offen zu erhalten.[3])

XXV. Kapitel.

Was ist zu thun, wenn die Belagerer sich in eine Stadt drängen?

Daß der in eine Stadt eingedrungene Feind in derselben auch öfters seinen Tod gefunden habe, bezeugen unzählige Beispiele aus der Kriegsgeschichte, und dieses ereignet sich vorzüglich ganz zuverlässig dann, wenn die Belagerten ihre Mauern und Thürme besetzt halten, oder doch die Anhöhen der Stadt behaupten, wornach die Einwohner, von welchem Alter und Geschlechte sie seyen, von den Dächern herab und aus den Fenstern den einbrechenden Feind mit Steinen und Geschossen aller Art überschütten[1]) (B. IV. K. XVII.).

Um nicht die Einwohner zu dieser verzweifelten Gegenwehr[2]) — denn oft entsteht aus dem höchsten Grade der Furcht die größte Tapferkeit[3]) — zu veranlassen, sind die

3) — — — — paullo ante tertiam vigiliam est animadversum, fumare aggerem, quem cuniculo hostes succenderant. (Jul. Caes. de bell. gall. L. VII. c. 24.) Denique non scalis, nec irruptione, sed cuniculo, et subterraneis dolis peractum urbis excidium. (Florus L. I. c. 12.)

1) Man muß aber auch Acht haben, daß man nur den Feind tödte, und nicht seine eigenen Krieger für feindliche ansehe.

Hic primum ex alto delubri culmine telis
Nostrorum obruimur, oriturque miserrima caedes,
Armorum facie et Graiarum errore jubarum.
(Virg. Aen. L. II. v. 411.)

2) Ceterum mihi in dies magis animus accenditur, cum considero, quae conditio vitae futura sit, nisi nosmet ipsi vindicamus in libertatem. — — — Nonne mori per virtutem praestat, quam vitam miseram atque inhonestam — — per dedecus amittere? (Sallust. bell. Cat. c. 20.)

3) Fortium virorum est, magis mortem contemnere, quam odisse vitam. — — at virtus nil inexpertum omittit. (Curt. L. V. c. 9.)

Belagerer zu klug, als daß sie nicht denselben ein Stadtthor offen lassen sollten, durch welches sie fliehen, und sich so der drohenden Gefahr entziehen können [4]) (B. III. K. XXI.).

Auf jeden Fall, der Feind mag nun bei Tag oder bei Nacht in die Stadt kommen, bleibt den Einwohnern das einzige Rettungsmittel, daß sie Thürme, Mauern und dominirende Anhöhen besteigen, dem Feinde jeden Schritt vorwärts erschweren, sich ihm in jeder Straße und auf jedem Wege mit bewaffneter Hand entgegen stellen und ihn zu werfen suchen.

XXVI. Kapitel.

Wie ist zu verhindern, daß sich der Feind nicht heimlich der Stadt bemächtige?

Nicht selten sinnen die Belagerer auf eine List, ziehen von der Festung ab, und scheinen überdrüßig zu seyn, dieselbe länger umschlossen zu halten; allein sobald sie merken, daß die Städter sich hiedurch gesichert glauben, [1]) die Wachposten auf den Mauern einziehen, und, unbesonnen genug, der süßen Ruhe pflegen, rücken sie ganz sachte und still wieder vor, und ersteigen, ins Dunkel der Nacht gehüllt, auf mitgebrachten Leitern die Mauern.

Aber eben hieraus erhellt, wie sehr Nothwendigkeit und Vorsicht es fordern, daß man nach des Feindes Abzuge die Wachsamkeit verdopple, daß man Mauern und Thürme mit Schilderhäuschen (tuguriola) versehe, worin die Wachen im Winter gegen Kälte und Regen, im Sommer aber gegen der Sonne Strahlen und Hitze geschützt ver-

4) Legiones deinde ductae ad diruendam urbem. Quae ubi intravere portas, non quidem fuit tumultus ille, nec pavor, qualis captarum esse urbium solet; quum, effractis portis, stratisve ariete muris, aut arce vi capta, clamor hostilis et cursus per urbem armatorum omnia ferro flammaque miscet: sed silentium triste ac tacita moestitia ita defixit omnium animos, ut, prae metu obliti, quid relinquerent, quid secum ferrent, deficiente consilio, rogitantesque alii alios, nunc in liminibus starent, nunc errabundi domos suas, ultimum illud visuri, pervagerentur etc. (Liv. L. I. c. 29.)

1) Cassandrae quia non creditum, ruit Ilium.
Ergo exploranda est veritas multum, prius
Quam stulte prava judices sententia.
(Phaedrus L. III. fab. 10. v. 4.)
Quantum homo bilinguis saepe concinnet mali,
Documentum habere stulta credulitas potest.
(Phaedrus L. II. fab. 4. v. 25.)

weilen können. Auch das ist von bewährtem Nutzen, daß man in den Festungsthürmen hitzige und mit scharfem Geruchssinn begabte Hunde unterhalte, die schon in der Ferne der Fremdlinge oder Feinde Geruch wittern,[2] und durch ihr Gebelle verrathen und kund machen. Hätten doch die in das capitolinische Schloß schon eingedrungenen Gallier der Römer Namen aus der Geschichte vertilgt, wenn nicht, auf der Gänse Geschnatter aufmerksam, Manlius dasselbe gerettet[3]) hätte; und so hat denn eine einzige Gans (avis una) auf eine wunderbare Weise, oder auch, wenn man will, durch Zufall (fortuna) jene Männer erhalten, denen es vorbehalten war, den ganzen Erdkreis sich zu unterwerfen.

XXVII. Kapitel.

Kriegslisten, welche man gegen eine belagerte Stadt anwendet.

Die Art, wie sich der Feind benimmt, auf welche Weise er im Felde aufzutreten pflegt, auszukundschaften und genau zu wissen, ist nicht nur bei Belagerungen, sondern in allen kriegerischen Ereignissen unumgänglich nothwendiges Erforderniß, denn der schickliche Zeitpunkt zur Ueberlistung seines Feindes kann nur dann gefunden werden, wenn man weiß, zu welcher Stunde der Gegner von den Kriegs-Beschwerlichkeiten (fatigue) ausruht, wenn er minder sorgsam und vorsichtig ist, ob dieses um Mittag, oder Abends, wohl gar bei Nacht, oder wenn er sich mit Speisen labt, zu geschehen pflege, wo dann beide Theile ruhen, und sich, um

2) Soli dominum novere: et ignotum quoque, si repente veniat, intelligunt. (Plinii Hist. nat. L. VIII. c. 61.)

3) Sex mensibus barbari (quis crederet?) circa montem unum perpenderunt, nec diebus modo, sed noctibus quoque omnia experti: cum tandem Manlius nocte subeuntes, clangore anseris excitatus, a summa rupe dejecit. (Florus L. I. c. 13.)
Et anseri vigil cura, Capitolio testata defenso, per idem tempus canum silentio proditis rebus. Quam ob causam cibaria anserum Censores in primis locant. (Plinii Hist. nat. L. X. c. 22.) Anseribus cibaria publice locantur, et canes aluntur in Capitolio, ut significent, si fures venerint, at fures internoscere non possunt, significant tamen, si qui noctu in Capitolium venerint etc. (Cicero pro Sext. Roscio Amerino c. 20.) Ast anseres non semper conservant rempublicam.

ihren Körpern gütlich zu thun, wohl gar zerstreuen (B. III. Kap. VI. u. IX.).

Geschieht so etwas bei Belagerung einer Stadt, so müssen die Belagerer, listig und verschlagen, von jeder feindlichen Unternehmung gegen dieselbe ungesäumt abstehen und die Belagerten sicher machen, damit sie arglos ihrer Ruhe pflegen; aber sobald sie diese Absicht erreicht haben, so sind ohne allen Verzug die Belagerungsmaschinen an die Mauern vorzurücken, die Leitern herbeizubringen, und so die Festung zu erobern. Gerade deßhalb jedoch räth die Vorsicht den Belagerten, daß sie auf ihren Mauern stets Steine und andere Werkzeuge in Bereitschaft haben (B. IV. K. VI. u. XXIII.), damit, wenn ein plötzlicher Angriff auf die Stadt geschehen sollte, die zur Wehre herbeigeeilte Besatzung sogleich sich und die Mauern vertheidigen, und die Steine den feindlichen Kriegern auf die Köpfe werfen, mit Pfeilen und Wurflanzen aber tödten oder doch verwunden könne.

XXVIII. Kapitel.

Sicherung der Belagerer vor feindlicher Ueberrumpelung.

Vernachlässigung des Dienstes und Unachtsamkeit setzen auch die Belagerer gleichem Nachtheile, gleicher Uebervortheilung aus, denn wenn sie nur an das Essen denken, oder sich sorglos dem Schlafe oder der Muße hingeben, oder sonstiger Bedürfnisse wegen sich zerstreuen: so wagen gerade zu der Zeit, wo dieses geschieht, die Belagerten einen Ausfall, tödten die darauf nicht gefaßten, überraschten Belagerer, verbrennen und vernichten alle gegen die Stadt errichteten Werke und aufgeführten Belagerungsmaschinen, und zerstören, was und so viel sie können.

Aber eben deßwegen ziehen die Belagerer um die Stadt außerhalb der Weite eines Pfeilschusses einen Graben, verpfählen und verschanzen denselben, versehen ihn oft sogar noch mit Thürmchen (turriculis), die ihnen als Streichwehren

(la ligne flanquante) dienen, um Ausfälle aus der Stadt abzuhalten.[1]) Diese Umgebung der Stadt mit einem Graben, mit Wällen und Pfählen wird von den Geschichtschreibern die Contravallationslinie[2]) (loricula)[3]) genannt.

XXIX. Kapitel.

Ueber Vertheidigung einer Stadt durch Geschosse.

Von einer Anhöhe herab ist die Wirkung der Geschosse, sie mögen Bleikolben, Lanzen, Speere oder Wurfspieße seyn, immer stärker und kräftiger (B. IV. Kap. XVII, XIX. u. XXV.), und so fliegen auch Pfeile, vom Bogen abgeschossen, und Steine, aus der Hand oder mit der Schleuder geworfen, von der Anhöhe herab weiter, als in der Ebene. Balliste und Schnell- oder Schleuderwägen, gut bedient, gehen aber allen Wurfmaschinen an kräftiger Wirkung vor, und ihnen vermag weder der Krieger Tapferkeit, noch irgend ein Bollwerk mit Erfolg zu widerstehen, denn mit der Schnelle des Blitzes zertrümmern und durchbohren sie Alles, was sie treffen und erreichen.

1) Reliquas omnes munitiones ab ea fossa pedes CD reduxit: id hoc consilio — — — ne de improviso aut noctu ad munitiones hostium multitudo advolaret; aut interdiu tela in nostros, operi destinatos, conjicere possent. (Jul. Caes. L. VII. c. 72.)

2) Ligne de contrevallation.

3) Daß lorica ein Brustpanzer heiße, wurde bereits B. I. Kap. XX. in einer Note bemerkt. Dieses Wort hatte jedoch bei den Römern noch verschiedene andere Bedeutungen, und zwar a) heißt lorica beim Mauerwerke eine Gurt, auch ein das Dach umgebendes Geländer. Cum enim in tecto tegulae fuerint fractae, aut a ventis dejectae, qua possit ex imbribus aqua perpluere, non patietur lorica testacea laedi laterem, sed projectura coronarum rejiciet extra perpendiculum stillas, et ea ratione servaverit integras lateritiorum parietum structuras. (Vitruv. L. II, c. 8.) Super fricaturam (laevigationibus et polituris cum fuerint perfecta) incernatur marmor, et supra loricae ex calce et arena inducantur. (Vitruv. L. VII. c. 1. et c. 9.) b) Auch wurde eine gewisse Art des Uebertünchens einer Mauer, ein Schirmdach an einem Gebäude, um den Regen abzuhalten, lorica und loricula genannt. (Beland Antiq. P. I. c. 9. §. 29. Lips. Poliorc. L. II. Denter. XXII. c. 8. Iken Antiq. Hebr. P. III. c. 4.) c) Auch der Umkreis des Himmels wurde lorica genannt, und so sagt Lucretius de rer. natura L. VI. v. 955.:

Denique, qua circum coeli lorica coërcet.

d) Ferner hieß eine mit Mauern umgebene Stadt loricula. (Ammian. L. XXXI.) Endlich e) wurde auch eine Brustwehre, dann ein aus Erde, Flechtwerk und Steinen aufgeworfener Damm oder Wall lorica genannt. Cum fossa atque lorica quatuor castris circumdatos fames premeret. (Florus L. II. c. 18.) Haec imperat, vallo pedum XII muniri, coronisque loriculam pro ratione ejus altitudinis inaedificari etc. (Jul. Caes. de bello gall. L. VIII. c. 9.) — — — pinnae loricaeque ex cratibus attexuntur. (Id. l. c. L. V. c. 40.) Post eas aggerem ac vallum XII pedum extruxit. Huic loricam pinnasque adjecit. (Jul. Caes. L. VII. c. 72.)

XXX. Kapitel.

Wie die Höhe einer Mauer zu messen ist, um hiernach die Sturmleitern und andere Maschinen zu verfertigen?

Zu Eroberung der Städte bedarf man vorzüglich der Sturmleitern und anderer Maschinen; indessen müssen erstere so beschaffen seyn, daß sie etwas länger sind, als die Höhe der Mauer, die man übersteigen will, beträgt.

Um diese Höhe genau wissen zu können, bedient man sich zweier Methoden. Die erste ist, daß man einen Pfeil an einen dünnen Faden knüpft, und ihn nach dem obersten Theile der feindlichen Mauer abschieße, wornach, da der Pfeil stecken bleibt, der Faden aber herabhängt, die Höhe der Mauer gemessen ist. Eine zweite Methode ist, wenn man, während die Sonne ihre Strahlen schief sendet, die Länge der Schatten, welche Mauern und Thürme werfen, alsdann eben so den Schatten eines in die Erde gesteckten zehn Fuß langen Stabes mißt. Von selbst fällt nun das Verhältniß der Schatten von Thürmen und Mauern, dann des Stabes zur wahren Länge des Letztern in die Augen, und so ergiebt sich: wie sich die Länge des Schattens vom Stabe zu dessen eigentlicher und richtiger Höhe verhält, also verhält sich die Länge des Thurm- oder Mauerschattens zu ihrer wahren, ihnen eigenen Höhe.

Beschluß des vierten Buches.

Und so wäre nun zu Jedermanns Gebrauch hier gesammelt und zusammengestellt, was über Belagerung und Vertheidigung der Städte nicht nur in alten Schriften enthalten ist, sondern auch dasjenige, was durch das Fortschreiten der Kriegskunst und nach Erforderniß der Umstände in neuern Zeiten verändert, verbessert und erfunden worden ist. Nicht oft genug kann ich indessen am Schlusse die Warnung wiederholen: Seyd ja bedacht, daß es nicht an Speisen und Getränken mangle, denn wenn es hieran gebricht, so kann durch keine Kunst geholfen werden; und eben daher sollen Vorräthe von Lebensmitteln in großer Menge bestehen, da nicht vorherzusehen, noch weniger zu bestimmen ist, wie lange es dem Feinde gefällt, eine Stadt umschlossen zu halten und im Belagerungszustande zu lassen.

Fünftes Buch.

Vorrede.

Vollendet sind von mir auf Euerer Majestät Befehl die Grundlehren über die Kunst, auf dem festen Lande Kriege zu führen; und so dürfte, nach meiner Meinung, auf die des Seekrieges überzugehen seyn, wo ich mich um so kürzer fassen werde, als schon lange auf offenen Meeren Friede ist, und daher nur noch zu Lande mit barbarischen Nationen gefochten und gekämpft wird.

I. Kapitel.

Die römische Kriegsflotte war stets im segelfertigen Stande.

Anfangs ließ das römische Volk nur dann seine Flotten (classem)[1] unter Segel gehen, wenn sein Ruhm und die

1) Eine Anzahl Schiffe, unter eines Anführers Befehl gestellt, hieß bei den Römern eine Flotte (classis).

Sic fatur lacrimans, classique immittit habenas,
Et tandem Euboicis Cumarum adlabitur oris.
(Virg. Aen. L. VI. v. 1.)

Zu einer vollständigen Flotte will man 50 Segel erforderlich halten (Scheffer de milit. nav. L. I. c. 1.); allein die Römer hatten sehr selten so viele Schiffe bei einer Flotte, sondern meistens 30, auch 20, letzteres war indessen ihr niedrigster Stand, daher eine Anzahl Schiffe unter 20 Segel nur ein Geschwader (escadre) hieß. — — capta hostium classe, suffixit: si tamen illa classis; nam sex fuere rostratae. (Florus L. I. c. 11.) Erant Orici Lucretius Vespillo et Minucius Rufus cum Asiaticis navibus XVIII, — — — cum Caesar omnino XII naves longas praesidio duxisset, in quibus erant constrata quatuor etc. (Jul. Caes. de bello civ. L. III. c. 7.) — — in Pomponianam classem immisit, atque omnes naves incendit XXXV: e quibus erant XX constratae. (Jul. Caes. L. III. c. 101.) Ueber die Erfindung der Schiffe schreibt Plinius in hist. nat. L. VII. c. 57.: Nave primus in Graeciam ex

erhabene Würde des Staates dieß unbedingt erforderte; denn es herrschte Ruhe auf den Meeren, und keine Seeräuber (piratae) störten den Frieden und setzten römische Güter in Gefahr; allein bald kam die Zeit, wo es durchaus nothwendig wurde, die Flotte stets segelfertig zu erhal-

---

Aegypto Danaus advenit: antea ratibus navigabatur, inventis in mari Rubro inter insulas a rege Erythra. Reperiuntur, qui Mysos et Trojanos priores excogitasse in Hellesponto putent, cum transirent adversus Thracas. Etiam nunc in Britannico oceano utiles corio circumsutae sunt. Longa nave Jasonem primum navigasse, Philostephanus auctor est: Hegesias Paralum: Ctesias Semiramim: Archemachus Aegaeonem: biremem Damastes Erythraeos fecisse: triremem Thucydides Aminoclem Corinthium: quadriremem Aristoteles Carthaginenses: quinqueremem Mnesigiton, Salaminios: sex ordinum Xenagoras Syracusios: ab ea ad decemremem Mnesigiton, Alexandrum Magnum ferunt instituisse: ad XII ordines, Philostephanus Ptolemaeum Soterem: ad quindecim, Demetrium Antigoni: ad XXX Ptolemaeum Philadelphum: ad XL Ptolemaeum Philopatorem, qui Tryphon cognominatus est. Onerariam (Lastschiff) Hippus Tyrius invenit, lembum (Brigantine) Cyrenenses, cymbam (Nachen) Phoenices, celerem (Schnellsegler) Rhodii, cercurum (asiatisches groses Schiff) Cyprii. Siderum observationes in navigando Phoenices, remum (Ruder) Copae, latitudinem ejus Plataeae: vela (Segel) Icarus, malum et antennam (Mastbaum und Segelstange) Daedalus: hippagum (Transportschiff) Samii, aut Pericles Atheniensis; tectas longas (bedeckte lange Schiffe) Thasii: antea ex prora (Vordertheil) tantum et puppi (Hintertheil eines Schiffes) pugnabatur. Rostra (Schiff-Schnäbel) addidit Pisaeus Tyrrhenus: ancoram (Anker) Eupalamus: eandem bidentem Anacharsis: harpagones et manus (Instrumente zum Entern) Pericles Atheniensis: adminicula gubernandi Tiphys. Classe princeps depugnavit Minos. Der ersten Ausrüstung einer Flotte gedenkt Livius in hist. Rom. L. IX. c. 31. nach Erb. d. Stadt 443. indem er schreibt: — — ut duumviros navales classis ornandae, reficiendaeque caussa idem populus juberet. Ehe indessen eine römische Flotte auslaufen durfte, mußte sie jedesmal eingeweiht werden.

Ancora de prora jacitur; stant litore puppes.
Ergo insperata tandem tellure potiti,
Lustramurque Jovi, votisque incendimus aras;
Actiaque Iliacis celebramus litora ludis.
(Virg. Aen. L. III. v. 277.)

Welche Ceremonien hierbei Statt hatten, welche Gebete gesprochen wurden, erzählt Livius B. XXIX. Kap. 27. B. XXXVI. Kap. 42. und B. XL. Kap. 13.

ten, und auf jeden Schlag gefaßt zu bleiben, indem nicht geläugnet werden kann, daß jener Staat, der zu Wasser und zu Lande gleich gut gerüstet ist, eine Achtung gebietende Stelle unter den übrigen behauptet, daher auch gefürchtet wird, und gegen jede Beleidigung, gegen jeden feindlichen Angriff gesichert ist; denn er kann denselben mit Kraft widerstehen und sich Genugthuung verschaffen.

Um diese Stellung gegen auswärtige Staaten und Völker zu behaupten, befand sich in jedem der beiden Häfen von Misenum[2]) und Ravenna[3]) eine Flotte nebst einer Legion; welche Standorte aus dem Grunde hiezu bestimmt waren, damit sie, als in der Nähe Roms, nicht nur diese Stadt, wenn es nöthig war, beschützen, sondern auch schleunig genug von dort die Befehle erhalten konnten, um nach Erforderniß, ohne Zeitverlust und Umwege, alle Weltgegenden zur See zu bereisen; denn der Flotte von Misenum (das jetzige Capo di Miseno) waren Gallien, Spanien, Mauritanien, Afrika, Aegypten, Sardinien und das nahe gelegene Sicilien zum Befahren zugetheilt; die Flotte von Ravenna aber konnte geraden Weges nach Epirus, Macedonien, Achaja, Propontis, Pontus, nach dem Oriente, nach Creta und Cyprus schiffen; und so waren hier gute Standpunkte zur See ausgewählt, indem Geschwindigkeit im Kriege stets mehr vermag, als Muth und Tapferkeit.[4])

---

2) Die Flotte bei Misenum entstand auf des Cäsars Augustus Befehl, eben so die zu Ravenna. Ex militaribus copiis legiones et auxilia provinciarum distribuit: classem Miseni et alteram Ravennae, ad tutelam superi et inferi maris collocavit. (Sueton. in vita Octavii c. 49.) Erat Miseni, classemque imperio praesens regebat. (C. Plin. L. VI. epist. 16.)

3) Lipsius de magnit. Rom. L. I. c. 5. Scheffer de milit. nav. L. II. c. 4. et L. III. c. 7. Lucilius Bassus, classis Ravennatis Praefectus ambiguos militum animos etc. (Taciti Hist. L. III. c. 12.)

4) Italiam utroque mari duae classes, Misenum apud et Ravennam, proximumque Galliae litus rostratae naves praesidebant, quas Actiaca victoria captas Augustus in oppidum Forojuliense miserat, valido cum remige. (Taciti Annal. L. IV. c. 5.)

Die Römer hatten folgende Schiffe: gauli (runde Schiffe, wie die Phönizier bauten), corbitae (Last-Schiffe), caudicae

II. Kapitel.

Von den Befehlshabern bei einer Flotte.

Unter dem Admiral (praefectus classis)[1] der Flotte von Misenum standen die Schiffe Liburniens; die jonische Flotte (Jonio in mari locata)[2] aber war dem Admiral zu Ravenna untergeordnet. Beiden waren zehn Tribunen, deren jeder über eine Cohorte zu befehlen hatte, untergeben. Uebrigens war über jedes liburnische Schiff ein Schiffherr (navarchus,[3]) id est quasi navicularius) gesetzt, dem nebst andern Funktionen auf der See auch oblag, die Steuermänner (gu-

(Flösse), naves longae (lange Schiffe), hippagines (Transportschiffe), cercuri (Linien-Schiffe, nach Art der Asiaten und der Cyperer), celoces, oder wie sie die Griechen nennen κέλητες, oder κελέοντες (Jagd- oder Rennschiffe), lembi (Fregatten, kleine, schnellsegelnde Schiffe), oriae (Schnellsegler), remulculi (kleine Ruderschiffe), actuariae, von den Griechen ἰστόπης genannt, (große Ruderschiffe), prosumiae (Spähschiffe), oriolae (Fischer-Nachen), cattae (Gondeln), scaphae (Boote), pontones (Schiffe zum Brückenbau), phaseli (Brigantinen, wie die Aegyptier auf dem Nil führten), parones (Raubschiffe), lintres (Kähne), capulica (Zillen, kleine Anlände-Schiffchen) und catascopia (Voraus-Segler). (Aul. Gell. L. X. c. 25.)

1) Es ist im ersten Kapitel dieses Buches Note 1. schon bemerkt worden, daß die ersten Admirale einer römischen Kriegsflotte duumviri navales hießen; indessen war der eigentliche erste Admiral Cornelius Scipio, der als Consul i. J. d. St. 495 mit einer Flotte gegen die Carthaginenser unter Segel gieng, und, als den Oberbefehl über dieselbe führend, praefectus classium genannt wurde. (Scheffer l. c. L. IV. c. 5. Pitisc. h. t.) Nebst diesen gab es bei dem römischen Seewesen auch einen Vorgesetzten über die Ruderer (praefectus remigum), daher Tacitus in Annal. L. XIII. c. 30. schreibt: quod praefectus remigum, qui Ravennam etc.

2) Fuerunt Liburni alterum Illyriorum genus, qui Jonium mare, et quae in eo sunt, insulas praedabantur celeribus, et levibus naviculis. Unde etiam nunc leves et celeres biremes Romanis Liburnicae vocantur. (Appianus de bellis Illyricis.)

3) Navarchus war derjenige auf einem Schiffe, welchen man heut zu Tage den Schiffskapitän nennt, daher ihm der Steuermann, die Ruderer und die See-Soldaten untergeordnet waren. Späterhin wurde er auch magister navis, der Oberbefehlshaber aber trierarchus genannt. (Liv. L. XXXVI. c. 45. Scheffer de milit. nav. L. III. c. 2. et L. IV. c. 6. Pitisc. ad voc. Navarchus.)

bernatores), die Ruderer (remiges)[4]) und die Seesoldaten in den ihnen zukommenden Verrichtungen täglich und fleißig einzuüben.

III. Kapitel.

Kriegsschiffe der Römer heißen liburnische.

Mehrere Provinzen waren zu verschiedenen Zeiten imponirende Seemächte, und so hatten ihre Schiffe auch verschiedene Bauart und Form. Welche dieser Schiffe wohl die besten seyn mochten, entschied die Schlacht bei Actium,[1]) worin Augustus den Sieg über den Antonius vorzüglich durch den Beistand der Liburnischen Schiffe errungen hatte, und wo es sich demnach durch Thatsache bewies, daß diese Bauart[2]) der Schiffe die beste und tauglichste seye. Von dieser Schlacht an ließen Roms Beherrscher alle Schiffe für die römische Flotte auf diese Art erbauen, und ehrten deren

4) Wie die römischen Krieger, wurden auch die Ruderer für den Seedienst aus den Freigelassenen gezogen und ausgehoben, wornach sie ebenfalls verpflichtet wurden. Gieng die Noth an Mann, so war das Matrosenpressen ungleich strenger, und so mußten auch Private eine Anzahl ihrer Knechte (servi) zum Seedienst abgeben, die jedoch alsdann der Knechtschaft entlassen wurden. (Livius L. XXII. c. 11. L. XXIV. c. 11. L. XXXVI. c. 2. et L. XXXVII. c. 2. Sueton. in vita Octav. c. 16.) Aber auch zur Strafe wurden Freie als Ruderknechte zum Schiffsdienste abgegeben. Sed dum plenis impudentiae velis, ad summum audaciae gradum fertur, imperio Augusti remo publicae triremis affixus. (Val. Max. L. IX. c. 15. nr. 3.) Die Ruderer waren bei ihrer Arbeit ganz nackt, und trugen nur ein Fell oder eine Decke um die Lenden; ihr Lohn erhöhte sich nach der Dauer ihrer Dienstzeit, und jene, die auf der obern Ruderbank saßen, bezogen mehr, als die auf der untern. Uebrigens mußten auch sie sich in ihren Verrichtungen üben. (Plin. Hist. nat. L. XXXII. c. 1. Caesar de bello Gall. L. III. c. 9. Polyb. L. I. c. 21. Scheffer l. c. L. II. c. 3. Pitisc. h. t.)

1) Taciti Annal. L. I. c. 3. II. c. 53. III. c. 55. et L. IV. c. 5. Hist. L. I. c. 1. et L. III. c. 47. Sueton. in vita Octav. c. 16. etc. Vellejus Paterc. L. II. c. 85.

2) Neque ipsa facultate usi Liburni, sed hi plerumque naves loris suebant, Graeci magis cannabo et stuppa, caeterisque sativis rebus, a quibus σπάρτα appellabant. (Aul. Gell. L. XVII. c. 3.)

Erfinder, indem sie auch derselben Namen den Schiffen beigelegt haben.

Liburnien ist nämlich ein Theil Dalmatiens,[3]) und hat Jadertina (jetzt Zara)[4]) zu seiner Hauptstadt.

IV. Kapitel.

Wie liburnische Schiffe gebaut werden sollen?

Sieht man sich schon bei einem Hausbau vor, gute Steine und feinen Sand zu erhalten, um wie viel nothwendiger ist diese Vorsicht bei dem Bau eines Schiffes, da es ungleich gefährlicher ist, in einem schlecht gebauten Schiff auf offener See zu fahren, als in einem baufälligen Hause zu wohnen.

Um ein gutes Schiff nach Art der Liburnier zu zimmern, muß man entweder die Cypresse, oder die gepflanzte[1]) oder wildwachsende Fichte (pinum domesticam, sive silvestrem), den Lerchenbaum (laricem) oder die Tanne (abietem) gebrauchen,[2]) auch ist es vortheilhafter, die Bäume mit kupfernen

3) Illyrii, seu Liburni, sub extremis alpium radicibus agunt inter Arsiam, Titumque flumen, longissime per totum Adriani maris littus effusi. (Florus L. II. c. 5.)

4) Diese Stadt ist ganz vom Meere umgeben, und hängt an der Ostseite mit dem festen Lande nur vermittelst einer Zugbrücke zusammen, welche aber durch eine Citadelle und einen starken Brückenkopf verwahrt ist. Der Hafen ist geräumig, und durch angelegte Vorwerke geschützt.

1) Nec densae foliis buxi, fragilesque myricae,
Nec tenues cytisi, cultaque pinus abest.
(Ovid. art. amator. L. III. v. 691.)

2) Apud nos materiae finduntur aliquae sponte: ob id architecti eas fimo illitas siccari jubent, ut afflatus non noceant. Pondus sustinere validae, abies, larix, etiam in transversum positae. — — — Et palmae arbor valida: in diversum enim curvatur: et populus (Pappel). — — — Firmissima in rectum abies. — — — — Facilis et fagus (die Buche) quanquam fragilis et tenera etc. etc. Pinus et cupressus adversus cariem (Fäulung) tineasque (Wurmstich) firmissimae. (Plinii Hist. nat. L. XVI. c. 81. 82. et 84.)
Dant alios aliae foetus: dant utile lignum,
Navigiis pinos, domibus cedrumque cupressosque.
(Virgilii Georgic. L. II. v. 442.)

als mit dem Roste unterworfenen, eisernen Nägeln zusammenzufügen und zu befestigen. Wenn auch der Kostenbetrag bei dem Ankaufe kupferner Nägel sich größer ergiebt, so kann derselbe doch nicht in Anschlag gebracht werden, und schwindet ganz, sobald man die Länge ihrer Dauer gegen jene der durch Luft und Wasser bald zerbrochenen eisernen Nägel vergleicht und berechnet.

V. Kapitel.

Wann soll man Bäume fällen?

Bäume, die man zum Schiffbau verwenden will, dürfen erst vom fünfzehnten Tag des Mondes[1] an bis zum drei und zwanzigsten gefällt werden; und dieses ist um so gewisser zu beachten, als das außer der eben angegebenen Zeit von acht Tagen gefällte Holz dem Wurmfraße ausgesetzt ist, auch gern in Fäulniß übergeht.[2] Die Wahrheit dieser Bemerkung beruht auf der Natur und auf der Erfahrung der Architecten,[3] welche dieses stets befolgen, weß-

Et primum abies habens plurimum et ignis, minimumque humoris et terreni, levioribus rerum natura potestatibus comparata, non est ponderosa — — — Contra vero quercus (die Eiche) terrenis principiorum satietatibus abundans, parumque habens humoris et aëris et ignis, cum in terrenis operibus obruitur, infinitam habet aeternitatem etc. etc. (Vitruv. L. II. c. 9.)

1) Praeterea scribit (P. Nigidius) lunae curriculum confici integrum quatuor septenis diebus. Nam duodetricesimo luna, inquit, ex quo vestigio profecta est, eodem redit. — In qua re non solum id animadverti debere dicit, quod quater septenis, id est, octo et viginti diebus, conficeret iter luna suum: sed quod is numerus septenarius, si ab uno profectus, dum ad semetipsum progreditur, omneis per quos progressus est, numeros comprehendat, ipsumque se addat, facit numerum octo et viginti, quot dies sunt curriculi lunaris. (Aul. Gell. L. III. c. 10.)

2) Qui autem non habent ex arboribus exitus humores, intra concrescentes putrescunt, et efficiunt inanes eas et vitiosas etc. (Vitruv. L. II. c. 9.)

3) Materies caedenda est a primo autumno ad id tempus, quod erit antequam flare incipit Favonius (der Westwind). (Vitruvius L. II. c. 9.)

halb auch selbst unsere Religion für ewige Zeiten Festtage dahin angeordnet hat.

VI. Kapitel.

In welchen Monaten ist der Holzschlag vorzunehmen?

Nützlich ist es, die Bäume erst nach der Sommer-Sonnenwende,[1] das ist, in den Monaten Julius und August, ferner nach dem Anfange des Herbstes[2] bis zum ersten Januar[3] fällen zu lassen, weil während dieser Zeit die Säfte der Bäume entweder sich verdickt haben, oder in ihre Wurzeln zurückgetreten sind, gerade deshalb jedoch das Holz selbst stärker und fester ist.[4] Ferner muß man beobachten, daß das Holz, wenn es gefällt ist, nicht sogleich verarbeitet, oder, wenn dasselbe zugehauen ist, nicht gleich zum Schiffbau abgegeben werde, indem es einige Zeit braucht, um gehörig auszutrocknen; denn wird damit nicht gewartet, sind also die Stämme und daraus geschnittenen Diele (talea, tabula)

Primus est conceptus, flare incipiente Favonio, circiter fere sextum Idus Februarii. (Plinii Hist. nat. L. XVI. c. 39.)

1) Circulos quoque ait in coelo circum longitudinem axis septem esse, e queis duos minimos, qui axem extimum tangunt, πόλους appellari dicit: sed eos in sphaera, quae κρικωτὴ vocatur, propter brevitatem non inesse. Atque neque ipse Zodiacus septenario numero caret. Nam in septimo signo fit solstitium a bruma: in septimo bruma a solstitio: in septimo aequinoctium ab aequinoctio. (Aul. Gell. L. III. c. 10.)

2) Invenimus autem in commentario Nigidiano, verbum autumno compositum esse ex ab, praepositione, et verbo aestumo, quod significaret, totum aestumo, tanquam ab numero. (Aul. Gell. L. XV. c. 3.)

3) Notizen über den römischen Kalender und über die Monate, sind in meinem baier. Nat. Garde Almanach Jahrg. 1814. S. II.—XIV. enthalten.

4) Itaque edito foetu — — — inanibus et patentibus venis in se recipit, et lambendo succum etiam solidescit, et redit in pristinam naturae firmitatem. Eadem ratione autumnali tempore maturitate fructuum flaccescente fronde, ex terra recipientes radices arborum in se succum recuperantur et restituuntur in antiquam soliditatem. (Vitruv. L. II. c. 9.)

noch grün, so entstehen, da der Saft erst herausschwitzt, Spalten und breite Ritzen, das unausgetrocknet angewendete Holz springt, und wird den Schiffenden gefährlich.

VII. Kapitel.

Von der Größe liburnischer Schiffe.

Die auf liburnische Art gebauten Schiffe sind von verschiedener Größe. Die kleinsten haben nur eine Reihe Ruderbänke, die mittlern zwei,[1]) und die größern, eigentlichen Kriegsschiffe haben deren drei, vier und auch fünf. Diese Angabe wird nicht befremden oder gar Jemand ungeheuer (enormis) scheinen, wenn man bedenkt, daß in der Seeschlacht bei Actium (B. V. Kap. III.) noch größere Schiffe,[2]) und einige derselben mit sechs, auch mehreren Ruderbänken versehen, im Treffen waren.

Den größern liburnischen Schiffen pflegt man die Caperschiffe (scaphae exploratoriae)[3]) beizugeben, die von den Britanniern die gemalten Schiffe genannt werden (quas Britanni pictas[4]) vocant), und an jedem Bord zwanzig Ru-

1) Tu me, biremis praesidio scaphae
Tutum per Aegeos tumultus
Aura feret, geminusque Pollux.
(Horat. Carm. L. III. Ode 29. v. 62.)

2) Ibis Liburnis inter alta navium
Amice propugnacula.
(Horat. Epodon. Ode 1. v. 1.)

3) Quod cum animum advertisset Caesar, scaphas longarum navium, item speculatoria navigia militibus compleri jussit, et quos laborantes conspexerat, iis subsidia submittebat. (Jul. Caes. L. IV. c. 26.)

4) Einige wollen für pictas lesen pyctas, wornach es Fechter-Schiffe, anstatt gemalte Schiffe heissen würde, indem pycta, πύκτης einen Fechter (gladiator, pugil), einen Faustkämpfer bedeutet; allein daß es hier pictas naves heissen müsse, geht schon daraus hervor, weil diese Caper-Schiffe, wie Vegetius am Ende dieses Kapitels selbst erzählt, mit meergrüner Farbe angestrichen waren, auch Virgilius in seiner Aeneide B. VIII. V. 93. singt:
— — — — fluvio pictas innare carinas.

derer haben. Ihre Bestimmung ist, den Feind unvermuthet zu überfallen, die feindlichen Transport- und Proviantschiffe aufzufangen und wegzunehmen, des Feindes Bewegungen zu beobachten und auszuspähen, ferner ihm sein Vorhaben abzulauern.

Um zu hindern, daß solche Späher- und Caperschiffe nicht schon in der Ferne sich durch ihren Glanz (candore prodantur) verrathen, so war man vorsichtig genug, die Segel und das Tauwerk mit venetianischer Farbe (colore Veneto), die den Meerfluthen ähnlich gewesen,[5]) zu übertünchen (tinguntur), auch selbst der Wachssalbe (cera),[6]) womit man die Schiffe kalfatert, diese wasserblaue Farbe zu geben.

Eben diese Farbe hatte auch die Kleidung der Schiffer und Ruderer, dann der Soldaten,[7]) um bei Tag und bei Nacht dem Feinde verborgen zu bleiben, und, ohne von ihm schon in der Ferne entdeckt zu werden, ihren Functionen desto bequemer nachkommen zu können.

Andere wollen picatas scaphas lesen, weil sie mit Pech (pice) überzogen waren; allein das war der Fall bei allen Schiffen, und hätte dann kein Unterschied Statt gefunden.

5) Voss Etymol. ad voc. Venetus color.

6) Condiunt Aegyptii mortuos et eos domi servant: Persae etiam cera circumlitos condunt, ut quam maxime permaneant diuturna corpora. (Cicero Tusc. Quaest. L. I. c. 45.)

7) Wir haben hier eine gleiche militärische Kleidung; allein auch die Lacedämonier waren schon in gleiche Farbe gekleidet. Lacones olim punicea veste utebantur. Color enim virilis videbatur et ob similitudinem sanguinis formidinem imperitis oblaturus, utilisque ad fallendum hostem, si quis vulnus accepisset. (Plutarch. de Inst. Lacon.)

8) Die Venetianer (Veneti) waren überhaupt in bläulichte Meerfarbe gekleidet, und in eben dieser Nationalkleidung erschienen sie auch auf den Schau-Bühnen Roms, besonders aber bei See-Schlachten. (Scheffer de milit. nav. L. II. c. 3. Kipping Antiq. Rom. L. II. c. 6. §. 4.)

VIII. Kapitel.

VIII. Kapitel.

Namen und Anzahl der Winde.

Wer auf einer ausgerüsteten Flotte mit einem Heere die offene See befährt, muß aus den sich vorher zeigenden Erscheinungen und Ereignissen den hierauf entstehenden Sturm voraussehen und wahrnehmen können; denn die von stürmenden Winden empörten Wasserfluthen haben den liburnischen Schiffen mehr, als selbst der Feind, geschadet, und ihren Untergang herbeigeführt; aber eben daher auch das unausweichliche Erforderniß die Naturlehre zu studiren, um die verschiedenen Winde und deren Eigenschaften zu kennen; um zu wissen, wie durch sie das Meer von Grund aus aufgewühlt werde, die Blitze vom Himmel stürzen, und aus den Dünsten der Erde[1]) sich die Wolken trüben und verfinstern.[2]) Der das nicht kennt, nicht weiß und sich deshalb sorglos hingiebt, an dem rächt sich des Meeres Wuth, indessen es mit dem vorsichtig Handelnden schonender verfährt.[3]) Wer daher zum Seedienste sich bilden will, muß

1) Plinii hist. nat. L. II. c. 42.

2) — — — — ac venti, velut agmine facto,
Qua data porta, ruunt, et terras turbine perflant.
Incubuere mari, totumque a sedibus imis
Una Eurusque Notusque ruunt, creberque procellis
Africus, et vastos volvunt ad littora fluctus.
(Virg. Aen. L. I. v. 82.)

Illi robur et aes triplex
Circa pectus erat, qui fragilem truci
Commisit pelago ratem
Primus, nec timuit praecipitum Africum
Decertantem Aquilonibus,
Nec tristes Hyadas, nec rabiem Noti.
(Horat. Carm. L. Ode 3. v. 9.)

3) — — — — — — — — Niger inficit horror
Terga maris: longo per multa volumina tractu
Aestuat unda minax: flatusque incerta futuri,
Turbida testantur conceptos aequora ventos,
Tunc rector trepidae fatur ratis: Adspice saevum
Quanta paret pelagus: Zephyros intendat, an Euros,
Incertum est: puppim dubius ferit undique pontus.
Nubibus et coelo Notus est: si murmura ponti

zuerst die Zahl und die Namen der Winde kennen lernen. Ehemals war man der Meinung, daß es nach der Lage der vier Himmelsgegenden [4]) (juxta positionem cardinum) auch nur vier Hauptwinde gebe; allein späterhin wurde man durch Erfahrung belehrt, daß deren zwölf seyen. Um mich

Consulimus. Cori verrunt mare. Gurgite tanto,
Nec ratis Hesperias tanget, nec naufragus, oras.
Desperare viam, et vetitos convertere cursus
Sola salus. — — (Lucanus L. V. v. 564.)

4) Satis notum est, limites, regionesque esse coeli quatuor, exortum (Aufgang der Sonne, Morgen, Ost), occasum (Niedergang, Abend, West), meridiem (Mittag, Süd) et septentrionem (Mitternacht, Nord.) Exortus et occasus mobilia, et varia sunt: meridies, septentrionesque statu perpetuo, stant et manent. Oritur enim sol non indidem semper, sed aut aequinoctialis oriens dicitur, cum in circulo currit, aut solstitialis, aut brumalis. Item cadit sol non in eundem semper locum: fit enim similiter occasus ejus, aut aequinoctialis, aut solstitialis, aut brumalis. Qui ventus igitur ab oriente verno, id est, aequinoctiali venit, nominatur eurus ficto vocabulo, ut isti ἐτυμολογικοὶ ajunt, ἀπὸ τῆς ἔω ῥέων. Is autem quoque a Graecis nomine ἀφηλιώτης, a Romanis nauticis subsolanus, cognominatur. Sed qui ab aestiva et solstitiali orientis meta venit, latine aquilo, βορέας Graece dicitur: eumque propterea quidam dicunt, ab Homero αἰθρηγενέτην appellatum. Boream autem putant dictum ἀπὸ τῆς βοῆς: quoniam sit violenti flatus et sonori. Tertium ventum, qui ab oriente hyberno spirat, vulturnum Romani vocant. Eum plerique Graeci misto nomine, quod inter notum et eurum sit, εὐρόνοτον appellant. Hi sunt igitur tres venti orientales: aquilo, vulturnus, eurus, quorum medius eurus est. His oppositi et contrarii sunt alii tres occidui: caurus, quem solent Graeci ἀργέστην vocare: is adversus aquilonem flat. Item alter favonius, qui Graece vocatur ζέφυρος: is adversus eurum flat. Tertius africus, qui Graece vocatur λίψ, is adversus vulturnum flat. Eae duae regiones coeli orientis, occidentisque inter sese adversae sex habere ventos videntur. Meridies autem, quoniam certo atque fixo limite est, unum meridionalem ventum habet, is latine auster, Graece νότος nominatur, quoniam est nebulosus, atque humectus: νοτὶς enim Graece humor nominatur. Septentriones autem habent ob eandem causam unum: is objectus directusque in austrum, latine septentrionarius, Graece ἀπαρκτίας appellatur. Ex his octo ventis, alii quatuor detrahunt ventos. — — — — Partim autem sunt, qui pro octo XII. faciunt. Inter hos quatuor in media loca inserentes — — — — Nostri namque Galli ex sua

faßlicher auszudrücken, habe ich hier der Winde Benennungen nicht nur griechisch, sondern auch in Latiens Sprache angegeben, und zwar so, daß ich zuerst die Hauptwinde, dann aber auch jene nenne, die neben ihnen rechts oder links entstehen.

Ich beginne vom Sonnenstillstande im Frühjahre (a verno solstitio), also vom Osten. Hier entsteht der Ostwind (ἀπηλιώτης, [5]) i. e. subsolanus); dem zur Rechten der

---

terra flantem, quem saevissimum patiuntur, circium appellant, a turbine (opinor) ejus ac vertigine: ἰάπυγα ex ipsius Apuliae ora proficiscentem quasi finibus, Apuli eodem quo ipsi nomine Japygem dicunt. Eum esse propemodum caurum existimo; nam et est occidentalis et videtur adversus eurum flare. — — Est etiam ventus nomine caecias, quem Aristoteles ita flare dicit, ut nubes non procul propellat, sed ut ad se vocet. — — Praeter hos autem, quos dixi, sunt alii plurifariam venti commentitii, suae quisque regionis indigenae etc. (Aul. Gell. L. II. c. 22.) Venti a septentrione et ortu in nostram regionem spirantes hyeme frigus augent, aestate calorem temperant; qui ad meridie ad nos perveniunt, plerique calidi sunt, similiter favonius, caurus et africus per immensa maria ad nos translati plerumque pluvias advehunt. E contra solanus, per arenosa deserta Asiae et siccas Europae terras ad nos delatus aërem nostrum exsiccat, abripiendo partes aqueas, quibus occurrit. (Isid. L. IV. et L. XIII. c. 11. Strabo L. I. Geograph. Senecae natural. quaest. L. III.) Veteres quatuor omnino servare, per totidem mundi partes heberi, ut mox judicatum est, ratione. Secuta aetas octo addidit — — — Sunt ergo bini in quatuor coeli partibus: ab oriente aequinoctiali *subsolanus*, ab oriente brumali *vulturnus*, illum apelioten, hunc eurum, Graeci appellant. A meridie *auster*, et ab occasu brumali *africus*; noton et liba nominant. Ab occasu aequinoctiali *favonius*, ab occasu solstitiali *corus*: zephyrum et agresten vocant. A Septentrionibus, *septentrio*: interque eum et exortum solstitialem, *aquilo*: aparctias et boreas dicti etc. (Plin. hist. nat. L. II. c. 46.) — — — maxime quidem Andronicus Cyrrhestes, qui etiam exemplum collocavit Athenis turrim marmoream octogonon, et in singulis lateribus octogoni singulorum ventorum imagines exscalptas contra suos cujusque flatus designavit etc. (Vitruv. L. I. c. 6.)

5) Zusammengesetzt aus ἀπό (a, ab, abs, von) und ἥλιος (sol, Sonne).

Ost-Süd-Ost (καικίας[6]), und links der Ost-Nord-Ost (εὖρος,[7]) sive vulturnus) sich befinden. Von Mittag her bläst der Südwind (νότος,[8]) i. e. auster), und ihm zur Seite rechts Süd-Süd-West (λευκόνοτος,[9]) i. e. albus notus), dann links Süd-Süd-Ost (λιβόνοτος,[10]) i. e. corus[11]). Da wo die Sonne untergeht, hat der Westwind (ζέφυρος,[12]) i. e. subvespertinus) seinen Sitz, ihm zur Rechten aber befinden sich West-Nord-West (λίψ,[13]) sive Africus) und zur Linken West-Süd-West (ἰάπυξ,[14]) sive favonius). Endlich in der mitternächtlichen Himmels-Gegend ist der Nordwind (ἀπαρκτίας,[15]) sive septentrio) gelagert, mit ihm zur Rechten der Nord-Nord-Ost (θρασκίας, sive circius) und zur Linken der Nord-Nord-West (βορέας,[16]) i. e. aquilo). Oft bläst nur einer dieser Winde allein; allein manchmal blasen auch zwei, und bei grossem Ungewitter fangen sogar drei zu wüthen an. Legen sich so viele Winde über das seiner Natur nach sanfte und ruhige Meer, so thürmen sich Wogen auf Wogen; aber trotz dessen verursachen auch wieder Jahrszeiten und Ortslagen, daß dieses Wehen

---

6) Diese Benennung soll vom Flusse Caico stammen. Aristoteles über das Weltgebäude sagt, daß dieser Wind mit Anfang des Sommers zu wehen beginne.

7) Dieses Windes Namen stammt vom Zeitworte ῥέω (fluo, ich fließe) ab. Aristoteles am a. O. setzt ihn zwischen den aquilo und vulturnus, und macht daher einen eigenen Wind aus ihm.

8) Nach Aristoteles bläst dieser Wind vom Mittage her, und wenn er mit dem eurus zugleich weht, so nennt er beide εὐρόνοτος.

9) Zusammengesetzt aus λευκὸς (albus, weiß) und νότος.

10) Also genannt, weil er zwischen dem africus und auster weht.

11) Corus, oder caurus.

12) Dieser Wind soll sich gleichsam vom ζωηφόρον, so nennen. Sein Säuseln nennen die Griechen ζεφύρια, auch ζεφύρια πνεύματα.

13) Λίψ, (vom Zeitworte λείβω, libo, stammend) heißt eigentlich ein Fels, woraus Wasser quillt, bedeutet aber nach Aristoteles auch einen Wind, der in Afrika seine Heimath hat.

14) Nach Aristoteles soll er in Apulien zu Hause seyn.

15) Vom Hauptworte ἄρκτος (ursus, ein Bär) abgeleitet, indem das Gestirn, der Bär genannt, bei den Lateinern septentrio hieß. (Herodot. L. II.

16) So genannt vom Worte βορὰ (nutrimentum, Nahrung) weil dieser Wind den Früchten Nahrung bringt.

der Winde, der Sturm sich in heitere Witterung, und die ruhige See in ein brausendes Meer sich verwandelt.

Bei günstigem Winde (secundo spiramine) läuft eine Flotte glücklich in den ersehnten Hafen ein, ist aber der Wind widrig, so wird sie hingehalten, muß die Segel einziehen und Anker werfen, sich zurückziehen oder gar laviren (discrimen sustinere compellitur). Als zuverlässig darf man übrigens annehmen, daß, wenn man auf die Richtung und den Stromzug der Winde ein beobachtendes Auge hat, und sie genau kennt, ein Schiffbruch so leicht nicht zu befürchten ist.

Anmerkung.

Daß man heut zu Tage zwei und dreißig Winde habe, ist aus jenem Theil des Compasses, der die Windrose, auch Schiffsrose heißt, bekannt. Eben so zeigt die Naturlehre, was man unter Winden verstehe, wie sie entstehen, welchen Nutzen sie gewähren u. s. w.

IX. Kapitel.

In welchen Monaten können die Schiffe sicher auf hoher See gehen?

Aber nicht nur nach den Winden, sondern auch nach den Monaten und Tagen muß man sich richten, wenn man den Meereswellen mit Sicherheit Schiffe anvertrauen will; denn auch dem Meere wurden von der Natur Perioden vorgezeichnet, und so giebt es Monate, die der Schifffahrt eigens vortheilhaft sind, in denen man sicher in die See stechen, und dieselbe befahren kann; einige Monate des Jahres sind schon bedenklicher; die übrigen sind gefährlich, und gestatten das Auslaufen einer Flotte nicht.

Wenn sich der Phänita[1]) dem Ende seines Laufes naht, nämlich nach dem Aufgange des Siebengestirns vom

1) Anstatt Phaenitae decursu wollen Einige die Lesart Pharmuti decursu gutheissen, da das griechische Sinngedicht bekannt ist:
Εἰαρινῷν Φαρμουθὶ ῥοδῶν πρωτάγγελός ἐστι.

27ten Mai (a die sexto Calendarum Juniarum) an, bis zum Aufgange des Arctur, das ist bis zum 16ten September; so ist, wie man allgemein glaubt, die Zeit vorhanden, in der man sicher schifft, indem der holde Sommer der Winde heftiges Toben beschwichtigt und im Zaume hält; allein sobald diese Zeit vorüber ist, wird bis zum 11ten November die Seefahrt schon bedenklich, und unterliegt größerer Gefahr; denn nach dem 13ten September steigt das am meisten stürmische Gestirn (vehementissimum sidus), der Arctur, empor, und am 24ten September, nach der Tag- und Nachtgleiche (et octavo Calendas Octobris aequinoctialis), fängt schon die rauhe Herbstzeit an, alsdann im nächsten Monate tritt die Regen-Zeit ein, indem am 7ten October der Steinbock, und darauf den 11ten der Stier am Horizonte waltet. Aber zu Anfange des Monats November geht auch das Siebengestirn oder die Gluckhenne (vergiliarum[2]) hiemalis occasus) nieder, und zwar bei einer stürmischen, für Schiffe auf der See gefährlichen Witterung. Vom 11ten November bis zum 10ten März, sind daher die Meere für die Schifffahrt verschlossen, und zwar um so mehr, als die Tage kurz, und die Nächte lang sind, die Atmosphäre mit Wolken umhüllt, die Luft trübe ist, Winde, Regen und Schneegestöber mit verdoppelter Wuth nicht nur die Schiffe und Flotten auf offener See, sondern auch selbst die Reisenden auf dem festen Lande bestürmen und mit Unglück bedrohen.[3])

auch das Siebengestirn (πλειάδη) ungefähr den 30. des Monats Pharmuti aufgeht, der mit unserm Monat April übereinstimmt.

2) Pleiades sind sieben kleine Sterne, nahe beisammen, die sich auf der Brust des Stiers befinden. Dieses Sternbild wird auch vergiliae genannt, vom Frühlinge (a vere), weil es um die Frühlings-Tag- und Nacht-Gleiche aufzugehen, und den Westwind mitzubringen pflegt. Marcus Varro in primo librorum, qui inscribuntur Hebdomades, vel de imaginibus septenarii numeri — — virtutes, potestatesque multas variasque dicit. Is namque numerus, inquit, Septemtriones majores minoresque facit in coelo. Item vergilias, quas πλειάδας vocant, facit etiam stellas, quas alii erraticas (Irrsterne) P. Nigidius Errones appellat. (Aul. Gell. L. III. c. 10.)

3) Ver ergo aperit navigantibus maria: cujus in principio. Favonii hibernum molliunt coelum. Sole Aquarii XXV obtinente partem. Is dies sextus est ante Februarias Idus. Competit ferme

Aber selbst an jenem Tage, wo die See der Schifffahrt wieder geöffnet wird, und der für viele Völker eine erfreuliche, festliche Erscheinung ist, läßt sich's nicht verkennen, daß es wegen der Stellung der Gestirne, und der noch herrschenden rauhen Witterung, immer eine mißliche, sogar gewagte Sache sey, vor dem 15ten Mai die Segel zu spannen und in die See zu stechen. Bei Kaufleuten ist zwar die frühe Fahrt nicht von solcher Bedeutung, wie bei einer Flotte, denn sie spornt Gewinn zur kühnen That, und heißt sie eilen; allein behutsamer und vorsichtiger muß da gehandelt und verfahren werden, wenn ein Kriegsheer auf Liburner Schiffen sich in offene See begiebt.

---

et hoc omnibus, quos deinde ponam, per singulas intercalationes uno die anticipantibus; rursumque lustro sequenti ordinem servantibus. Favonium quidam a. d. VIII Calendas Martii, Chelidoniam vocant, ab hirundinis visu: nonnulli vero Ornithian, uno et LX die post brumam ab adventu avium, flantem per dies novem. Favonio contrarius est, quem Subsolanum appellavimus. Datus autem est huic exortus vergiliarum in totidem partibus Tauri, sex diebus ante Majas Idus: quod tempus austrinum est, huic vento Septemtrione contrario. Ardentissimo autem aestatis tempore exoritur Caniculae sidus, (Hundsstern). Sole primam partem Leonis ingrediente: qui dies XV ante Augustas Calendas est. Hujus exortum diebus octo ferme Aquilones antecedunt, quos Prodromos appellant. Post biduum autem exortus, iidem Aquilones constantius perflant his diebus, quos Etesias appellant. Mollire eos creditur Solis vapor geminatus ardore sideris; nec ulli ventorum magis stati sunt. Post eos rursus Austri frequentes, usque ad sidus Arcturi, quod exoritur undecim diebus ante aequinoctium Autumni. Cum hoc Corus incipit. Corus autumnat: huic est contrarius Vulturnus. Post id aequinoctium diebus fere quatuor et quadraginta, Vergiliarum occasus hiemem inchoat: quod tempus in III Idus Novembris incidere consuevit: hoc est Aquilonis hiberni, multumque aestivo illi dissimilis, cujus ex adverso est Africus. Ante brumam autem septem diebus, totidemque postea, sternitur mare halcyonum foeturae, unde nomen hi dies traxere: reliquum tempus hiemat. Nec tamen saevitia tempestatum cludit mare. Piratae primum coëgere mortis periculo in mare ruere, et hiberna experiri maria: nunc idem hoc avaritia cogit. (Plinii Hist. nat. L. II. c. 47.)

X. Kapitel.

Ueber Witterungs-Beobachtungen.

Außer den hier genannten Gestirnen giebt es noch andere, deren Auf- und Niedergang die heftigsten Stürme und Ungewitter erregt. Schriftsteller ließen es sich zwar beigehen, sogar derselben Tage zu bestimmen; allein verschiedene Zufälle veranlassen nicht selten Abweichungen von der Regel, führen Ausnahmen herbei, und so muß man aufrichtig eingestehen, daß es dem menschlichen Verstande nicht gegeben sey, vom Himmel vollständige Kenntniß zu erlangen; aber gerade darum sind die Menschen klug genug, bei ihren Beobachtungen auf der See (nautica observatio) für einen Tag drei Täge anzunehmen; denn die Erfahrung hat bewiesen, daß entweder an dem angegebenen Tage selbst, oder den Tag zuvor, oder auch darnach das Ungewitter (tempestas)[1]) entstehe, und so nennen sie auf griechisch den vorhergehenden Tag προκειμασιν[2]) (das vor dem bestimmten Tag erschienene Hochgewitter), den für dasselbe angegebenen Tag (nascentes die solemni) ἐπικειμασιν[3]) (das zur bestimmten Zeit richtig eingetretene Gewitter), und endlich den nachfolgenden Tag μετακειμασιν[4]) (das bald darauf erfolgte Wetter).[5])

Doch zu weitläufig würde es seyn, wollte ich alle diese Dinge hier aufzählen, besonders da sehr viele Schriftsteller

1) Tempestas, vocabulum est anceps. (Aul. Gell. L. XII. c. 9.) Tempestate maris cur quis pallescit? (Aul. Gell. L. XIX. c. 1.)

2) Ist abgeleitet vom Zeitworte προκειμάζω, (prior in hybernis, auch ante statum tempus sum tempestuosus) daher προκείμασις (tempestas, quae est ante statutum diem), wie auch in Plinii hist. nat. L. XVIII. c. 25. enthalten ist.

3) Stammend vom Hauptworte κεῖμα (hyems), ἐπικειμάζω (in hibernis me contineo), ἐπικείμασις (tempestas, quae fit circa solennem, statutumque diem).

4) Aus dem Worte μετά (welches hier post, nach, brevi post, bald darauf bedeutet) und κεῖμα zusammengesetzt.

5) R. M. in seiner Uebersetzung des Vegetius bedient sich S. 251. folgender Ausdrücke: Ἐπικείμασιν (Mitwetter) προκείμασις (Vorwetter), und μετακείμασις (Nachwetter).

nicht nur alles das aufgeschrieben, sondern sogar die Monate und Tage angegeben haben, wenn solche Ereignisse eintreten.

Auch der Lauf der Planeten, wenn diese auf ihrer vom Erschaffer (creatore) vorgezeichneten Bahn wandern und in die verschiedenen Himmelszeichen treten, oder auch dieselben verlassen, verursacht nicht selten, daß heitere Tage sich in trübe verwandeln, daß es stürmisches Wetter gebe.

Daß endlich des Mondes Wechsel (interlunia) Stürme und heftige Ungewitter, oft gefährlich für die Schiffer, herbeiführe, ist den Gelehrten durch erworbene Wissenschaft, und dem gemeinen Volke aus Erfahrung, bekannt. [6])

XI. Kapitel.

Ueber die Kennzeichen einer reinen oder trüben Atmosphäre.

Viele Zeichen deuten auf Veränderung des Wetters und verkünden, daß der heitere Tag in Sturm, und ein Ungewitter in eine gute Witterung übergehen werde; dieses zeigt auch der Mond (lunae orbis) wie ein Spiegel an: denn ist er röthlich (rubicundus), so bedeutet es Winde; ist er aber bläulicht (coeruleus), so ist Regen zu erwarten; sind endlich diese beide Farben in einander verschmolzen, so giebt es Platzregen (nimbos) und Orkane (furentesque procellas). Eine reine leuchtende Mondsscheibe verspricht eine günstige Fahrt auf dem Meere bei heiterem Wetter, ganz ähnlich dem lieblichen Angesichte dieses nächtlichen Planeten, vorzüglich dann, wenn nach dem vierten Tage seines Aufganges seine Hörner nicht schwach (obtusis cornibus) und röthlich, oder durch Dünste getrübt erscheinen.

Auch der Sonne Auf- und Niedergang ist zu beachten, und besonders darauf zu sehen, ob sie die Atmosphäre in gleichem Grade beleuchtet, oder ob sich ihre Strahlen an vor ihr stehenden Wolken brechen, ob ihre ganze Rundung einen dauerhaften Glanz von sich wirft, oder wegen der

6) Plinii hist. nat. L. XVIII. c. 69 etc.

Winde feurig erscheint, oder endlich blaß, und wegen bevorstehenden Regens fleckig (maculosus) aussieht.

Dem vorsichtigen und seines Geschäfts kundigen Schiffer sind nicht weniger die Luft, das Meer selbst, die Größe der Wolken, bedeutende Erscheinungen in der Natur, auch nimmt er für Vorboten und Anzeigen die Vögel und Fische, welche Virgil, der Dichter, in seinen Schriften über den Landbau, mit einem fast göttlichen Genie, und Varro in seinen Büchern über das Seewesen (in navalibus) mit allem Fleiße zusammengestellt, vorgetragen, und ausführlich abgehandelt haben. Vorzüglich rühmen sich Steuermänner dieser Kenntnisse, welche dieselben aber mehr durch Beobachtungen und gemachte Erfahrung, als durch eine höhere Wissenschaft erlangt haben.

XII. Kapitel.

Von der Ebbe und Fluth.

Der dritte Theil der Welt ist das Element des Meeres (elementum pelagi), das ausser dem Wehen der Winde sich durch eigene Lebenskraft (spiramine) und innere Bewegung (motu) in Thätigkeit erhält (vegetatur), denn zu gewissen Stunden, sowohl bei Tage als auch in der Nacht bewegt sich vermittelst einer gewissen gährenden Hitze (aestu quodam), Ebbe und Fluth (rheuma)[1] genannt, das Meer hin und her (ultro, citroque), übertritt nach Art reissender Flüsse seine Ufer, und fließt alsdann in dieselben wieder zurück.[2]

Dieser abwechselnde Zu- und Abfluß des Meeres ist dem Laufe der Schiffe förderlich, oder zum Hinderniß, je nachdem es sich trifft; daher vorzüglich in einem Seegefechte dieselbe mit großer Behutsamkeit vermieden werden muß, denn dem Drange der Fluth vermögen die Ruderer nicht zu

1) Vom griechischen Zeitworte ῥέω, oder ῥείω, fluo, ich fließe, abgeleitet.

2) Et de aquarum natura complura dicta sunt: sed aestus maris accedere et reciprocare, maxime mirum: pluribus quidem modis, verum causa in sole, lunaque. Bis inter duos exortus

widerstehen, indem selbst der Wind manchmal von ihr überwältigt wird.

Da Ebbe und Fluth nicht überall zu gleicher Zeit Statt finden, sondern nach dem Zu- und Abnehmen des Mondes, und nach der Beschaffenheit der Seeküsten verschieden eintreten, so wird, ehe man auf dem Meere eine Schlacht liefert, genaue Kenntniß von diesem, von der Gegend, und von der Zeit, wann Ebbe und Fluth eintreten, unbedingt erfordert.[3])

XIII. Kapitel.

Von Seegegenden und von den Ruderern.

Schiffer und Steuermänner müßen die Geschicklichkeit besitzen, daß sie die Seekarten, die zu befahrenden Striche und Seehäfen wohl kennen und verstehen, damit sie den Felsen, unter der Meeresfläche verborgen liegenden Klippen, den Sandbänken und Untiefen auszuweichen und sie zu vermeiden wissen, da dann die hohe See auch Sicherheit gewährt.

Der Schiffsherr (B. V. Kap. II.) muß sich aufmerksam benehmen, und in seinem Dienste fleißig seyn; dem Steuermann müssen Erfahrung und Kenntniß seines Geschäfts zur Seite stehen, der Ruderer muß eine kräftige Faust und einen starken Arm haben; und diese Eigenschaften sind vorzüglich dann erforderlich, wenn das Treffen bei ruhiger See geliefert wird, denn die schweren Massen liburnischer Schiffe (B. V. Kap. VII.) werden nicht sowohl durch die von Win-

lunae affluunt, bisque remeant, vicenis quaternisque semper horis etc. (Plinius L. II. hist. nat. c. 99. et 100.) Ingens infinitumque pelagus — — — modo inundat campos, modo late nudat ac refugit —. — — — Neque adhuc satis cognitum est, anhelitune suo id mundus efficiat, — — — — an luna causas tantis meatibus praebeat etc. (Pomp. Mela de situ orbis. L. III. c. 1.)

3) Inde cum Venetis etiam navale bellum: sed major cum oceano, quam cum ipsis navibus rixa; quippe illae rudes et informes et statim naufragae, cum rostra sensissent; sed haerebat in vadis pugna, cum aestibus solitis cum ipso certamine subductus oceanus intercedere bello videbatur. (Florus L. III. c. 10.)

den angeschwellten Segel, als durch die Kraft der Ruder gegen die feindlichen Schiffe angetrieben, um sie mit den Spitzschnäbeln (rostris)[1]) zu durchstoßen, auch werden sie durch eben diese Ruder geleitet, um dem Stoße feindlicher Schiffe auszuweichen. Ist dieß der Fall, so tragen die kräftigen Vorderarme der Ruderer, und die geschickte Leitung der Steuerruder zum Siege das Meiste bei (victoriam praestat).

XIV. Kapitel.

Von den bei See-Schlachten nöthigen Waffen.

Hat man viele Gattungen der Waffen bei einer Feldschlacht nöthig, so bedarf man in einem Seetreffen derselben ungleich mehr, und überdieß auch der Kriegsmaschinen und des groben Geschosses eben so, als wollte man gegen Mauern und Thürme einer Stadt kämpfen und sie erstürmen. Was ist wohl gräulicher (crudelius) als eine Seeschlacht liefern, in der Menschen durch den Wasser- und Feuer-Tod zu Grunde gehen? Auch die Seesoldaten müssen am Körper wohl ge-

1) Rostrum war ein, am Vordertheile eines Kriegsschiffes angebrachter, aus hartem, starkem Holze verfertigter, weit hervorragender, und mit spitzigen starken Eisen beschlagener Schnabel, womit man gegen ein feindliches Schiff mit aller Gewalt anfuhr, um dasselbe zu durchstoßen oder zu spalten. (Scheffer de milit. nav. L. II. c. 5.) Dessen Erfinder soll seyn Piseus, aus Tuscien gebürtig, der schon vor des Romulus Zeiten als Seeräuber bekannt war. Anfangs wurde ein solcher Schiffsschnabel hoch über der Wasserfläche angebracht; Aristo aus Corinth aber ließ ihn tiefer setzen, und endlich bekam er seinen Platz gar unter dem Wasser, um die feindlichen Schiffe mit mehr Wirkung zu durchlöchern, und sie leck zu machen. Die Anzahl solcher Schnäbel an einem Schiffe wurde auch vermehrt, die dann ebenfalls zu den Siegeszeichen gehörten, wenn man auf offener See ein feindliches Schiff erobert und genommen hatte. (Polyb. L. XVI. c. 2. Diod. Sic. L. XIII. Pitisc. ad voc. rostra.)

Multaque praeterea sacris in postibus arma,
Captivi pendent currus, curvaeque secures,
Et cristae capitum et portarum ingentia claustra.
Spiculaque, clypeique, ereptaque rostra carinis.
(Virg. Aen. L. VII. v. 183.)

Rostra navium, spoliaque Laconum in aede Iunonis veteri fixa etc. (Liv. L. X. c. 2.)

schützt, und daher mit ganzen und halben Harnischen, Helmen und Beinschienen bedeckt seyn. Ueber die Schwere dieser Waffen darf sich keiner beklagen, der auf Schiffen kämpfend seiner Dienstpflicht genügen will.[1])

Auch braucht man der Steinwürfe halber stärkere, und wegen der Sicheln breitere Schilde, sodann Haken zum Entern der Schiffe (B. II. Kap. XXV. u. B. III. Kap. XVII.). Gegenseitig wird von den einander gegenüberstehenden Schiffen mit Steinwürfen aus freier Hand und aus der Steinschleuder, mit Wurf- und andern Pfeilen aus Armbrusten oder Schnell-Wägen losgeschossen, dann mit Skorpionen gekämpft; allein unter die fürchterlichsten Gefechte gehört das Entern mit liburnischen Schiffen, wo man denn mittelst gelegter Brücken (injectis pontibus)[2]) in die feindlichen Schiffe eindringt, und dort Mann gegen Mann im Kampfe handgemein wird (en venir aux mains). Auf größern liburnischen Schiffen werden sogar Brustwehren und Thürme errichtet, um höher als der Feind zu stehen, und ihn desto leichter verwunden und überwältigen zu können.[3]) (B. IV. Kap. XXIX.)

Auch mit Feuer sucht man dem Feinde zu schaden, und seine Flotte in Brand zu stecken; zu diesem Zwecke

---

1) Lycurgi laboribus erudiunt juventutem, venando, currendo, esuriendo, sitiendo, algendo, aestuando. Spartae vero pueri ad aram sic verberibus accipiuntur, ut multus e visceribus sanguis exeat; nonnumquam etiam, ut, cum ibi essem, audiebam, ad necem: quorum non modo nemo exclamavit, sed ne ingemuit quidem. — — — itaque illi, qui Graeciae formam rerumpublicarum dederunt, corpora juvenum firmari voluerunt, quod Spartiatae etiam in feminas transtulerunt — — — nostri exercitus primum unde nomen habent, vides: — — nam scutum, gladium, galeam, in onere nostri milites non plus numerant, quam humeros, lacertos, manus, arma enim membra militis esse dicunt. (Ciceronis Tusc. Quaest. L. II. c. 15 et 16.)

2) Milites summa vi transcendere in hostium naves contendebant. (Jul. Caesar L. III. c. 15.)

3) Rostro enim noceri non posse cognoverant, turribus excitatis tamen has altitudo puppium ex barbaris navibus superabat, ut neque ex inferiore loco satis commode adjici possent, et missa ad Gallis gravius acciderent. (Jul. Caesar de bello Gall. L. III. c. 14.)

werden mit griechischem Feuer umgebene (B. IV. Kap. XVIII. Note) Pfeile und Lanzen vermittelst eigner Maschinen (per ballistas) in und an die feindlichen Schiffe geworfen und geschleudert, welche von den mit Wachs, Pech und Harz überzogenen Brettern ergriffen werden, die dann das Feuer verbreiten. Was nun an Menschen hier nicht das Feuer verzehrt, tödtet das würgende Schwert, oder ertrinkt in den Fluthen des Meeres, welche letztere Todesart aus der Ursache die bitterste ist, weil die Körper der Ertrunkenen den Fischen zum Fraß überlassen sind, und unbeerdigt bleiben.[4])

XV. Kapitel.

Wie ist ein Hinterhalt auf dem Meere zu erzwecken, wie wird eine Seeschlacht geliefert, und welcher Waffen bedient man sich hierbei?

So wie auf dem festen Lande, eben so werden auch zur See unvorsichtige Schiffbefehlshaber überrumpelt und von Schiffen angegriffen, welche bei Inseln und in Buchten verborgen und im Hinterhalte liegen, um den nichts Arges denkenden, darauf nicht gefaßten Feind desto eher zu vertilgen. Ist der Schiffe Bemannung des langen Ruderns müde und deshalb kraftlos, haben die feindlichen Schiffe den Wind gegen sich, strömt ihnen die Fluth (B. V. Kap. XII.) entgegen, schlafen die Feinde unbesorgt oder vermögen sie von der Rhede (statio), die sie behaupten, nicht auszulaufen: dann ist die erwünschte Gelegenheit da, um eine Seeschlacht zu liefern, hier muß man mit beiden Händen nach dem

4) Jam tanta religio est sepulcrorum, ut extera sacra et gentem inferri fas negent esse — — — — redditur enim terrae corpus, et ita locatum ac situm quasi operimento matris obducitur. (Cic. de legibus. L. II. c. 22.)

Die Begräbniß-Ceremonie eines römischen Soldaten war sehr ehrenvoll, daher jedoch auch der Schmerz seiner Familie, Verwandten, Angehörigen, Freunde und Kameraden, wenn ihm diese letzte Ehre nicht konnte erwiesen werden. (Liv. L. III. c. 44. Sueton. in vita Jul. Caes. c. 84. Taciti annal. L. III. c. 2. Virgilii Aen. L. XI. v. 87.)

Glücke greifen (fortunae beneficiis jungendae sunt manus) und nach Lage der Dinge und Umstände das Treffen beginnen.

Ist aber der Feind auf seiner Hut (si cautela hostium), weiß er der See- und Kriegslist auszuweichen, und will er eine Schlacht auf hoher See bestehen; dann führe man die liburnischen Schiffe herbei, reihe sie in Schlachtordnung. Diese darf jedoch keine gerade Linie bilden, wie bei Feldschlachten, sondern muß, dem Halbmonde ähnlich, eingebogen (incurvae) seyn; und die Spitzen kehre man vorwärts gegen die feindlichen Schiffe, um, wenn diese allenfalls versuchen sollten, unsere Mitte zu durchbrechen, sie bei der angegebenen krummen Stellung überflügeln und umringen zu können. Daher sind an die beiden Spitzen oder Flügel die größten und stärksten liburnischen Schiffe zu stellen, und mit den tapfersten Soldaten und Seeleuten zu bemannen.

Vorzügliche Vortheile gewährt es auch, wenn man mit seiner Flotte sich immer auf freier, hoher See hält, die der Feinde aber gegen die Küsten hintreibt; denn sind die feindlichen Schiffe gegen das feste Land hin in die Enge gebracht, so verlieren sie an Kraft des Stoßes. Bei einem solchen Gefechte sind drei Gattungen der Waffen Sieg bringend, und diese sind: die Stoßbalken (asseres), die Sicheln (falces), und die Doppeläxte (bipennes). Stoßbalke[1]) ist ein dünner, jedoch langer, einer Segelstange (antennae) ähnlicher, Balken (trabes), an beiden Enden mit Eisen beschlagen und hängt an dem Mastbaume (malo) eines Schiffes. Nahen sich nun rechts oder links feindliche Schiffe, um zu entern (se junxerint naves), so wird der Stoßbalken, gleich einem Widder (pro vice arietis), gebraucht, und dieser schlägt Soldaten, oder doch sicherer die Ruderer zu Boden, tödtet dieselben, durchlöchert auch öfters das Schiff selbst, und macht es leck.[2])

---

1) Perque forum juvenes longo premit assere Medos.
(Juvenal. Satira VII. v. 132.)

2) Scheffer de milit. nav. L. II. c. 7.

Die Sichel[3]) ist ein sehr scharfes, sichelartig krummes, an einer langen Stange befestigtes Instrument, womit man die Tauwerke (calatorias funes, quibus antenna suspenditur) unversehens entzwei schneidet, und dadurch die Segel herabfallen, das Schiff unbehilflich, selbst unnütz macht (B. V. Kap. XIV.).

Eine Doppelart[4]) endlich ist eine auf beiden Seiten mit einem sehr breiten scharfschneidenden Eisen begabte Art, mittelst welcher kampfgeübte und erfahrne Matrosen oder Soldaten während des hitzigsten Gefechtes auf Nachen zu den feindlichen Schiffen schleichen, und die Taue, womit deren Steuerruder befestigt sind, kappen. Gelingt ein solches Wagstück bei einem Schiffe, so vermag dieses keinen Dienst zu leisten, und unbeholfen muß es sich nehmen und fangen lassen; denn was kann ein Schiff zu seinem Vortheile noch anfangen, das seines Steuerruders beraubt ist?

Von den Wacheschiffen auf der Donau (de lusoriis,[5]) queis in Danubio quotidianis utuntur excubiis) zu sprechen dürfte unnütz seyn, da längere Erfahrung dieselben zu einer größern und zweckmässigern Vollkommenheit gebracht hat, als die alte Wissenschaft sie je zu bringen im Stande gewesen wäre.

---

3) Una erat magno usui res praeparata nostris, falces praeacutae insertae affixaeque longuriis, non absimili forma muralium falcium. His cum funes, qui antemnas ad malos distinebant, comprehensi adductique erant, navigio remis incitato praerumpebantur. Quibus abscissis, antennae necessario concidebant, ut, cum omnis Gallicis navibus spes in velis armamentisque consisteret, his ereptis, omnis usus navium uno tempore eriperetur. (Jul. Caesar de bello Gall. L. III. c. 14.)

4) Gnosia bina dabo laevato lucida ferro
Spicula, caelatamque argento ferre bipennem:
Omnibus hic erit unus honos. — —
(Virg. Aen. L. V. v. 306.)

5) Lusoria waren bei den Römern Gondeln, auf welchen sie bei ruhiger See zu ihrem Vergnügen fuhren, auch auf großen Flüssen Lustreisen machten. Cui triremes et aeratas non mitterem, lusorias et cubiculatas, et alia ludibria regum in mari lascivientium mittam. (Seneca de benef. L. VII. c. 20.)

